H. Un.
699 h Guthrie
(75

I

<36605326400011

<36605326400011

Bayer. Staatsbibliothek

Allgemeine
Weltgeſchichte.

Nach dem Plan

Wilh. Guthrie und Joh. Gray

und

andrer gelehrten Engländer entworfen, ausgearbeitet, und aus den beſten Schriftſtellern gezogen

von

Daniel Ernſt Wagner.

Fünf und ſiebenzigſter Band.

Hauptregiſter der nordiſchen Geſchichte.

Wien,
Im Verlag bei F. A. Schrämbl

1790.

I. A. von Belli

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Hauptregiſter

über den 58. bis 74. Band

der nordiſchen Geſchichte.

Bey dem Gebrauche dieſes Regiſters iſt zu merken, daß das Komma (,) ſtets denen Ziffern beigeſetzet ſey, welche den Band anzeigen, der Punkt (.) aber ſich nur bei jenen befinde, welche die Seite benennen.

A.

Aalborg mit Sturm eingenommen 58, 601.

Aarhuus, Biſthum geſtiftet 58, 194. wird wieder hergeſtellt 282.

Abakumiſten, ſchismatiſche Sekte in Rußland 73, 53-54.

Abel wird von ſeinem Vater, Waldemar II. dem Grafen von Schwerin zur Geiſel gegeben 58, 530. dieſer Gefangenſchaft entlaſſen 536. Herzog von Schleswig 538. ſein Vater will nicht, daß er die vom Pabſt angebotene Kaiſerkrone annehme 541. weigert ſeinem Bruder, Erich IV. als Könige den Gehorſam 543. hierüber entſteht ein Krieg zwiſchen beiden 543-552. ſie ſchließen Friede 552. f. er läßt dieſen ſeinen Bruder meuchelmör-

deriſch tödten 555=559. folgt demſelben als König von Dänemark 558=560. wird im Krieg wider die Nordfrieſen erſchlagen 561=562.

Abilgaarde mächtiges Geſchlecht in Dänemark 61, 50.

Abo erbaut 60, 224. eingeäſchert 290. wieder erbauet 207. von den Ruſſen nochmals abgebrannt 452. von den Dänen überfallen 591. brennt ab 68, 595.

Abraham Andreä, großer Eiferer wider Königs Johann III. von Schweden Liturgie 64, 676. 677. kommt hierüber in Verhaft 701=702. entkommt, und wird vom Herzog Karl mit einem Reiſegeld fortgeſchickt 764. läßt in ſeinem nunmehrigen Aufenthalt in Deutſchland verſchiedene Schriften wider die Liturgie drucken 801=802. ſchlägt große Erbietungen des Königs aus, wodurch derſelbe ihn zum Stillſchweigen in dieſer Sache vermögen will 828. wird Erzbiſchof von Upſal 65, 47=48. hält dem Könige Johann III. eine Leichenpredigt 63. und Sigmunds Krönungspredigt 73. muß aber die Ehre der Krönung wegen Heftigkeit des Haſſes dieſes Königs gegen ſeine Perſon einem andern überlaſſen 58. 62. 72. 81. erſucht den Reichsrath um Schutz für die lutheriſchen Prediger wider die Gewaltthaten der Polen 84. thut eine Reiſe durchs ganze Reich, daſſelbe nach Verordnung der Stände von aller Ketzerei und Aberglauben zu reinigen 65, 108. 113. 116. 170. wendet ſich mit Verlaſſung der Partei, welche der Herzog vertheidiget, auf die Seite des Königs 138. 142. wird hierüber vom Herzog zur Rede geſtellt 155. 171. deswegen vor Gericht geſtellt, und zur Abſetzung und Gefängniß verurtheilt 240. ſtirbt in ſolchem Verhaft 241.

Abſalon großer Freund und rechte Hand Königs Waldemar I. von Dänemark 58, 407. wird Biſchof von Roſchild 413. beweget Saxon Grammaticus zu Schreibung einer Geſchichte von Dänemark 25-26. leiſtet ſeinem Könige in deſſen wendiſchen Kriegszügen wichtige Dinſte 413 - 424. bemüht ſich vergebens, einen Vergleich zwiſchen demſelben und dem ſtolzen Erzbiſchof Eskill zu ſtiften 426. f. wie auch ſeinen König von der Reiſe zum Kaiſer Friedrich Rothbart abzuhalten 428. 429. vergeſellſchaftet denſelben auf dieſer Reiſe 429-432. hat ſehr großen Theil an den nachherigen Kriegsthaten ſeines Königs wider die Wenden 439 - 458. erbaut Kopenhagen 441. nimmt mit Beibehaltung ſeines Bisthums das Erzbisthum Lund an 465-466. thut auch hernach gleich rühmliche Kriegszüge wider die Wenden 466 - 470. ſieht ſich durch einen Aufſtand der Schonen gezwungen vom Einfordern des biſchöflichen Zehnden abzuſtehen 471 - 476. erkrankt aus Schmerz über Königs Waldemar Abſterben 481. überkommt durch eine neue Empörung der Schonen Gelegenheit, nach Dämpfung derſelben ihnen härtere Geſetze vorzuſchreiben 482 - 483. ſpricht für ſeinen König Knud VI. ſehr nachdrücklich gegen einen Geſandten des Kaiſers 487. erſicht einen wichtigen Sieg über die ganze Seemacht der Pommern 490-492. richtet Verwüſtungen in ihrem Land an 492. ſtirbt 507.

Achmet, letzter Khan der zweiten güldenen Horde 71, 358. 382-386.

Adel, wenn derſelbe in Schweden vom übrigen Volk abgeſondert worden 60, 213.

Adeler, Kort Siverſen, ein Norweger, thut ſich im Seedienſt der Venezianer wider die Tür-

ken ganz außerordentlich hervor 66, 466-468. tritt in Dienſt ſeines natürlichen Landesherrn Königs Friedrichs III. von Dänemark 469. 470. ſtirbt 681.

Adels, König von Schweden, heirathet Helgos Königs von Dänemark Tochter, und aus Unwiſſenheit dieſer Verwandtſchaft geweſene Ehegattin 58, 100. läßt dieſen, als er ſie ihm zu rauben denkt, erſchlagen 101-103. zieht ſich hiedurch ihren Haß zu 107-109. erhält von ihrem Sohn Hrolf Hilfsvölker 111. weigert ihm die hiefür verſprochene Vergeltung 112. wird, als dieſer ſolche ſelbſt zu holen zu ihm kommt, wie er, ihm ſolche wieder abzunehmen, ihm nachſetzet, von ihm verwundet 58, 115. Snorro erzählt dieſe Begebenheiten ganz anders als die Dänen 60, 66-68.

Adelſtein, König von England, übernimmt die Erziehung Hakons I. eines Sohns Königs Harald I. von Norwegen 59, 96. 97. ſchickt denſelben den Norwegern auf ihr Verlangen als König zu 102. überläßt dem von dieſem entſetzten Erich Blotheir Northumberland als ein Lehn 104.

Adolf, Bruder König Chriſtians III. von Dänemark, wird der Stammvater des holſteingottorpiſchen Hauſes 62, 264. 265. iſt ein ſehr kriegeriſcher Herr 323. iſt der Urſächer, daß die Ditmarſen bekriegt und nach ihrer Unterwürfigkeit unter ihn und ſeine Stammgenoſſen, den König von Dänemark und den Herzog von Hadersleben, getheilt werden 323-338. bewirbt ſich umſonſt um die Vermählung mit der Königin Eliſabeth von England 341. ſtirbt, und hat Friedrichen Philippen und Johann Adolfen zu Nachfolgern 454-455.

Adolf Friedrich wird zum Thronfolger in Schweden erwählt 68, 229-244. 69, 445-452.

vermählt ſich 452. verliert hiedurch die Gunſt ſeiner bisherigen Gönnerin der ruſſiſchen Kaiſerin Eliſabeth 68, 245. 465-467. 476-478. wird König 69, 487. bleibt ſowohl bei Rußland, als wenn er mit einem Krieg wider dies Reich und Erweiterung ſeiner Königsgewalt umgehe, als bei vielen Schweden, die das erſtere nicht mißbilligen, wegen des letztern im Verdacht 488. 401. f. hält ſeinen erſten Reichstag und wird gekrönt 492. 493. f. führt den neuen Kalender in ſein Reich ein und verbietet den Gebrauch des Kupfergeſchirrs zum Kochen 493-465 f. beſtätigt die von ſeiner Gemahlin errichtete Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften 496 f. bereiſet nebſt ihr verſchiedene Reichslandſchaften und bezieht das neue ſtockholmiſche Schloß 499. 500. legt ſeine Mißhelligkeiten mit dem Reichsrathe ſo wie dieſer den auf dem Reichstage verſammelten Ständen vor 500-511 f. hat unter allen Ständen, blos die Bürger ausgenommen, viele Beipflichter 504-511. kann aber doch nicht verwehren, daß die Stände ohne ſeine Zuziehung das ganze Erziehungsweſen ſeiner Prinzen anordnen, verſchiedene, welche mit Anwendung der Gewalt, die Staatsverfaſſung zu ſeinem Vortheil zu verändern, Anſchläge gemacht haben, als Empörer hinrichten laſſen, ihm manche noch habende Gerechtſame abnehmen, unter ſeinem Namen ſeinen wahren und allgemeinbekannten Geſinnungen gerade entgegenſtehende Befehle ausgeben, und die von ihnen beliebten Grundſätze der Staatsverfaſſung der geſamten ſchwediſchen Jugend mit Erlernung des Katechismus beibringen 69, 502-524. muß geſchehen laſſen, daß wider ſeinen Willen aus Gefälligkeit gegen Frankreich Schweden in dem Kriege, den

Oeſterreich, Rußland und Frankreich wider den König von Preußen führen, den letztern gleichfalls angreift 525=537. gewinnt nichts dabei, daß die Begebenheiten dieſes Krieges ein allgemeines Mißvergnügen wider die Beförderer deſſelben erregen, und verurſachen, daß man demſelben durch einen Friedensſchluß ein Ende macht 538=548 genießt das Vergnügen, daß ſein Kronprinz den Berathſchlagungen des Reichsraths und anderer Kollegien beizuwohnen anfängt 549=551. ſtiftet eine neue oſtindiſche Geſellſchaft 551. macht mit Marokko ein Handelsbündniß, und legt auf ſeine Koſten verſchiedene Arten von Fabriken an 553. hält einen Reichstag, der zwar davon, daß er faſt Alles, was ſeit vielen Jahren beſchloſſen und ins Werk geſetzt worden, umſtößt, den Namen des Zerſtörenden erhält, aber doch darin die Maßregeln ſeiner Feinde befolgt, daß er die Macht des Königs noch mehr einſchränkt 555=578. bekömmt durch das Mißvergnügen, welches die üblen Folgen der neuen Einrichtungen erwecken, Hoffnung, daß ein neuer Reichstag ihm mehrere Gewalt zuerkennen werde 578=580. erzwingt durch Entſagung aller Theilnahme an den Geſchäften vermittelſt der Beiſtimmung der Häupter der Land = und Seemacht, aller Kollegien und der ſtockholmiſchen Bürgerſchaft vom Reichsrathe die Berufung eines außerordentlichen Reichstages 580.585. erfährt die Fehlſchlagung der ſich von dieſem Reichstage gemachten Hoffnung 586=597. erhält ſo gar nicht ohne Widerſpruch von demſelben für ſeine drei Prinzen die Freiheit, fremde Länder beſuchen zu dürfen 598. ſtirbt, da ſich noch der älteſte und der jüngſte auf dieſer Reiſe befinden 599. 600.

Afghaner entziehen ſich der Herrſchaft des perſiſchen Reiches 73, 467-472. wagen ſich ſogar, dies Reich mit Krieg zu überziehen, der aber vermuthlich ohne den Befehl des perſiſchen Hofes, der ſelbſt den Lauf der Siege ſeines ihnen entgegengeſetzten Feldherrn hemmte, ihre Unterjochung nach ſich gezogen haben würde 491 f. erobern in einem andern die Hauptſtadt Iſpahan, und erhalten alsdann vom Könige, der ſich zu ihrem Gefangenen ergeben muß, die Abtretung ſeines ganzen Reiches 498-510. ſuchen vergeblich bei der Pforte ein Bündniß wider ihre Feinde die Ruſſen und den Sohn des gefangenen Königs 534-540. da vielmehr die Pforte mit den Ruſſen zum Beſten des ebengenannten Prinzen als nun rechtmäßigen Königs ſich wider ſie verbindet 546-550. werden nun von den Türken bekriegt 620-623. erfechten über dieſelben einen Sieg 633-676. entſchuldigen ſich wegen einiger wider die Ruſſen verübter Feindlichkeiten 693-694 f. ſchließen mit denſelben einen Friedens- und Freundſchaftsvertrag 696-697. werden durch große Niederlagen von den Perſianern ganz über die Grenzen ihres eigentlichen Reichs vertrieben 697 698. f.

Afrika, auch in dieſem Welttheil erwerben ſich die Norweger durch verſchiedene Kriegszüge wider die Saracenen Ehre 59, 232. 328. S. auch Guinea, Algier und Marokko.

Aghwaner ſ. Afghaner.

Agne, König von Schweden 60, 33-35.

Ajuka, Khan der trogötiſchen Kalmucken, begiebt ſich unter ruſſiſche Herrſchaft 73. 190. 418. 74, 107. 108.

Ake Johanſon, ſchwediſcher Feldherr, verliert durch Uibermaß ſeines Edelmuth einen ſchon

gewiſſen Sieg 61, 563. 565. bleibt in einer Schlacht 596.

Albaſin von den Ruſſen beſetzt 72, 710. von ihnen verlaſſen, aber nach einigen Jahren wieder in Beſitz genommen und hergeſtellt 723. 724. wider ein großes chineſiſches Heer tapfer vertheidigt 73, 104. demſelben auf rühmliche Bedingungen übergeben 106. bald hernach von den Ruſſen wieder bezogen und gleich darauf von den Chineſern mit fruchtloſem Erfolg belagert 107=109 vermittelſt des nertſchinskiſchen Fridensſchluſſes geliefert 114=117.

Albrecht, Graf von Orlamünde 58, 506. wird von ſeinem Mutterbruder, König Waldemar II. von Dänemark, zum Statthalter aller ſeiner wendiſchen Eroberungen erklärt 479=509. erhält von demſelben für ein gewiſſes Geld die Stadt Hamburg 520. wird bei Gefangenſchaft dieſes Königs von deſſen Ständen zum Reichsverweſer gemacht 528. veräußert alle ſeine auf Hamburg habende Gerechtſame an dieſe Stadt und verfällt in Kriegsgefangenſchaft 529. wird derſelben entledigt 534.

Albrecht von Meklenburg wird zum König von Schweden erwählt 60, 544=547 f. befeſtigt ſeinen Thron durch Beſiegung der dieſes Reiches entſetzten Magnus Smek und Hakon und Gefangennehmung des erſtern 550. 551. bald aber wendet aus Unzufriedenheit über ſeine Regierung ſich eine ſtarke Partei von ihm auf die Seite dieſer Uiberwundenen 553=557. allein er gewinnt die Meiſten durch Nachgiebigkeit aufs neue an ſich und nöthigt hiedurch gemeldete geweſene Könige von Schweden, ihn für König von Schweden zu erkennen 60, 558. 59, 632. 633. dem=

ungeachtet bleibt, weil ihm ſeine und des Reichs Bedürfniſſe die Nothwendigkeit Auflegen, vielen Deutſchen Reichslehne und Würden zu geben und die Reichseinſaſſen mit Abgaben zu belaſten, ſeine Regierung auch nachher immer unruhig 60, 560-569 f. und da Margaretha, Königin von Dänemark und Norwegen, die Abſicht hat, vermittelſt dieſes Mißvergnügens der Schweden auch das ſchwediſche Reich zu erlangen; kommt es ſo weit, daß der ſtärkſte Theil derſelben ſolches ihm ab- und ihr zuerkennt 570-576 f. und er in einer Schlacht in ihre Hände verfällt 577-583. er erhält nebſt ſeinen Freunden auf die Bedingungen die Freiheit, daß ſie nach drei Jahren entweder mit 60000 Mark oder durch Verſtattung an die hanſiſchen Städte, denen er jetzt Stockholm in Verwahrung gab, mit dieſer Stadt nach ihrem Belieben zu verfahren, ſich loskaufen, oder ſich wieder in ihre Gefangenſchaft ſtellen ſollen 602-604. das letzte will er nicht thun, und 60000 Mark kann er nicht geben; folglich darf er den Städten nicht verübeln, daß ſie Stockholm Margarethen überliefern 61, 5. 6. gleich hernach unterwerfen ſich alle ſeine noch übrige Anhänger in Schweden gleichfalls derſelben 7. er ſelbſt begiebt ſich zuletzt aller Anſprüche auf die nordiſchen Reiche und ſchließt mit ihrem König Erich und deſſen Erben einen ewigen Freundſchaftsbund 16. 17. ſtirbt 67.

Aldeiginburg, Stadt und Landſchaft, wird vom thrandiſchen König Eyſtein erobert 59, 45. von deſſen Sohn Halfdan an Skul abgetreten 45. 46. Stadt wird zerſtört 70, 133. vom ruſſiſchen Großfürſten Jároslaw Wladimerowitſch ſeiner Verlobten geſchenkt 154. 60, 143. 144.

Alexander Jároslawitſch Newskoi 70, 775. wird von ſeinem Vater bei deſſen Abreiſe zur Beherrſchung von Wladimir als Fürſt zu Nowgorod gelaſſen 733 erficht wichtige Siege über die Deutſchen, Liefländer, Dänen und Litthauer 770-786. wird von den Tataren zum Großfürſten erklärt 799-800 f. ſchlägt dem Pabſt deſſen Verlangen, ſeine geiſtliche Herrſchaft zu erkennen, ab 809-811 f. erhält von den Tataren das ſeinem Bruder Andreas aberkannte Wladimir 815. 816. verlegt ſeinen Sitz dahin und läßt einen Sohn als regierenden Fürſten zu Nowgorod 816 f. behält aber und übt, ſo lang er lebet, die Oberherrſchaft über ſeine dort von ihm eingeſetzte Söhne aus 70, 817-819. bringt es durch Vermiſchung vernünftiger Vorſtellungen mit Veranſtaltung ſtrenger Mittel dahin, daß die von den Tartaren befohlne Kopfſteuer zu Nowgorod mit guter Zufriedenheit ſowohl der Einwohner als der tatariſchen Hebungsbeamten vor ſich geht 820-830. erhält vom Khan die Befreiung aller ruſſiſchen Fürſten von ſeinen Heerzügen 831 f. läßt durch ſeine Kriegsvölker einen Feldzug wider die Liefländer unternehmen 833. 834. ſtirbt 835. 836. von der ruſſiſchen Kirche unter die Heiligen geſetzt 836. 837.

Alexander-Newskoi Ritterorden wird ihm zu Ehren geſtiftet 70, 835. 73, 598.

Alexander II. Michaelowitſch aus dem twerſchen Hauſe trägt dazu bey, daß ſein Bruder ſtatt des damaligen Großfürſten George III. von den Tataren zum Großfürſten gemacht wird 71, 97. wird von den Tataren zu deſſen Nachfolger gemacht 97-101. von ihnen wegen durch ihn zu Twer geſchehener Niedermetzlung einer Menge

Tatarn nicht nur des Großfürſtenthums verluſtig, ſondern auch für einen Feind, der entweder todt oder lebendig in ihre Hände geliefert oder doch wenigſtens aus ganz Rußland vertrieben werden müſſe, erkläret 103-105. von den Pleskowern in Schutz und zu ihrem Fürſten angenommen 106-112 f. zieht viele Nachbaren Rußlands in Liefland und Litthauen auf ſeine Seite 114-118 f. erhält vom Khan völlige Vergeſſenheit alles Vergangenen und ſein Erbfürſtenthum Twer zurück 120. wird aufs neue bei demſelben von dem an ſeine Stelle gekommenen Großfürſten Iwan angeklagt 122. 123. entſchließt ſich doch, ſich vor den Khan zu ſtellen 123 f. wird auf deſſen Befehl hingerichtet 125.

Alexander Bekewitſch wird von Peter dem großen zu des Amu-Fluſſes Erkundigung und Bemächtigung befehliget 73, 421. 422. führt Kriegsvölker dahin 423 f. vertheidigt ſich tapfer wider ein vielfach zahlreicheres Heer Chiwaer 425. läßt ſich bereden, daß er ſich auf Verlangen des Hauptes dieſes feindlichen Heeres zu einer freundſchaftlichen Abmachung zu ihm begiebt 426 f. wird von demſelben gefangen genommen und gezwungen, ſeinen Kriegsvölkern zu gebieten, ſich in kleinen Haufen von den Chiwaern in Quartiere führen zu laſſen 429. nachdem hierauf dieſelben faſt insgeſammt niedergemacht worden, gleichfalls hingerichtet 430. 431.

Alexei Michaelowitſch wird geboren 72, 491. folgt ſeinem Vater als Czar 527. giebt ſich Mühe, vermittelſt ausländiſcher Befehlshaber den ganzen Kriegsſtaat ſeines Reichs auf beſſern Fuß zu ſetzen 72, 528. erweckt durch die große Gewalt, die er ſeinem geweſenen Vormund läßt, zu Moskau ei-

nen gefährlichen Aufſtand 530=536. dämpft denſelben durch Hebung der Beſchwerden, welche ihn erregt hatten 538=544. verpflichtet ſich, Schweden durch eine beſtimmte Geldſumme für aus deſſen Gebiete in ſeines gegangene Unterthanen zu vergnügen 66, 342=343. 344. veranlaßt durch einen Befehl, allen Roggen, damit dieſe Schuld abgetragen werden möchte, zu Pleskow anzuhalten, eine Empörung d..ſer Stadt 72, 547=549. nach welcher eine aus andern Urſachen zu Nowgorod entſtehet 552. die Nowgorodiſche wird durch den Metropoliten und Bereuung der Theilnehmer geſtillet 554=556 f. Pleskow aber muß durch ein Heer bezwungen werden 559. er ſucht vergeblich bei Polen die Auslieferung eines entweder wahrhaften oder vorgegebenen Dmitri 549. 550. 559. beſorgt ſich einer innerlichen Unruhe von einem ſeynwollenden Sohn des Czar Schuiskoi 561=565. läßt denſelben hinrichten 566. unternimmt auf Geſuch der polniſchen Koſaken, die ſich unter ſeine Herrſchaft zu begeben anbieten, einen Krieg wider Polen 560. 567. 571. hat in demſelben guten Fortgang 572=574. giebt zu erkennen, daß er auf gleiche Weiſe die im Stolbowiſchen Frieden an Schweden gekommenen Länder dieſem Reiche abzunehmen gedenke 574=585. wird von Dänemark durch das Verſprechen, ihn weder hierin noch in dem Vorſatz, eine ruſſiſche Flotte in der Oſtſee zu errichten, zu hindern, in ſolchem Vorhaben beſtärkt 63, 393. unternimmt den Krieg wider Schweden 72, 588=594. ſchließt, um denſelben mit beſſerm Nachdruck zu führen, mit Polen einen Stillſtand und Bündniß wider Schweden 595 f. errichtet, da er ſieht, daß die Polen ihn hintergangen haben, und es ihm ſchwe=

ver fallen werde, den Schweden als ihnen Land abzugewinnen, mit Schweden einen dreijährigen Stillſtand 607-616. wendet alsdann aufs neue ſeine Waffen ganz gegen Polen, und erwirbt ſich durch Fortſetzung dieſes Krieges von dieſem Reich einen dreizehnjährigen ſehr vortheilhaften Frieden 617-619. da er hingegen mit Schweden denſelben vermittelſt Widergabe aller im neulichen Stillſtand behaltener Oerter getroffen hat 68, 508-510. wirft auf die ganze engliſche Völkerſchaft wegen Bekriegung und Hinrichtung ihres Königs ſolchen Unwillen, daß er denſelben an der engliſchen Handlungsgeſellſchaft und einem Geſandten des Protektors von England an ihn ausläßt 72, 610-604 f. gleich ſeinem Vater von den Fürſten von Georgien freiwillig als Schutzherr erkannt, welches aber denſelben weiter keinen Nutzen ſchafft, als daß die Czare am perſiſchen Hofe für ſie ſprechen, und geflüchteten Fürſten Aufenthalt und Unterhalt rerleihen 72, 620-631 f. trägt Venedig ein Bündniß wider die Türken an 633. nöthigt den im höchſten Anſehen, Gnade und Vertrauen bei ihm ſeyenden Patriarchen Nikon zu Niederlegung ſeiner Würde 634-643. hat in ſeinem Krieg wider die krimiſchen Tatarn abwechſelndes Glück 644 f. erregt durch Uibertreibung einer jetzt nothwendigen und ſeines Reichs Nutzen befördernden Anſtalt, Kupfermünze zu ſchlagen, einen gefährlichen Aufſtand 646. ſtillt ſolchen durch die guten Dienſte der Strelitzen und deutſchen Kriegsvölker 649. verruft und erkauft alles dies Kupfergeld 650. bezeigt eine ausnehmende Verehrung gegen das Gedächtniß des unglücklichen Königs Karls I. von England und Geneigtheit, mit deſſen Sohne Karl II. ein Freund-

ſchaftsvernehmen zu unterhalten, ertheilt aber deſ-ſen Geſandten auf deſſen Forderungen zum Beſten der engliſchen Handelsgeſellſchaft unbefriedigende Antworten 650-655. ſchickt eine Geſandtſchaft nach Toskana 655. bemüht ſich vergeblich, die Polen nebſt dem kaiſerlichen und ſpaniſchen Höfen dahin zu vermögen, daß ein Sohn von ihm auf ihm beliebige Bedingungen die polniſche Krone erlange 655-661. läßt eben die Geſandtſchaft, durch die er dies Geſchäft in Spanien betreibet, wegen der Handlung nach Frankreich und Amſter-dam gehen 662. errichtet zu Aſtrachan ein ſehr blühendes Handelsverkehr mit Perſien und vielen andern aſiatiſchen Völkerſchaften 664. bekommt mit Dämpfung eines vom doniſchen Koſaken Sten-ko Radzin erregten Aufruhrs viel zu ſchaffen 666-684. büßt durch denſelben die ſchönen Ausſich-ten des zu Aſtrachan mit den Aſiaten errichte-ten Handelsverkehres und einer ruſſiſchen Schiff-fahrt auf der kaſpiſchen See ein 666. 667. 672. 673. 684. 685. ſendet den von den Türken an-gefallenen Polen Hilfe 685. 686 f. wie aber die Polen vor Ankunft dieſer Hilfe mit den Türken Frieden machen, empfängt er auf ſeine vorher an den türkiſchen Hof gemachte Forderungen ei-nen deſto ſtolzern Abſchlag 692. 693. bekriegt hierauf die Türken, und ſpricht die mehreſten chriſtlichen Mächte vergeblich an, ein Gleiches zu thun 694. außer daß Polen nach Vernichtung des neulichen Friedensſchluſſes ihm einen Theil der Laſt dieſes Kriegs abnimmt 696. 697. ſendet eine Geſandtſchaft an den chineſiſchen Hof 702-704. legt hiedurch den Grund zu einem Han-delsverkehr zwiſchen ſeinen Unterthanen in Si-berien und den Chineſen 72, 705. wird mit

China, da er ſein Gebiete auf der Seite gegen dies Reich zu erweitern ſuchet, in Krieg verwickelt 707=718. bekommt vermittelſt Befahrung des Eismeeres Kundſchaft, daß Amerika und Aſien nicht zuſammenhängen 724=729. vermählt ſich zum andernmal 730. hätte ſich auf ſeinem Todbette bald bereden laſſen, den einzigen Sohn aus dieſer Ehe zum Nachtheil zweener älterer Halbbrüder deſſelben zu ſeinem Nachfolger zu ernennen 731. ſtirbt 700.

Alexei Petrowitſch, Peters des großen erſter Sohn, wird gebohren 73, 171. muß deſſen Ungnade, in die ſeine Mutter geräth, mit entgelten 203. ſoll in einer Aufwallung des Zorns von ihm zum Tod verurtheilt, aber durch Menczikows Klugheit mit nachmaliger großer Zufriedenheit des Vaters erhalten worden ſeyn 226=231. fängt an, eine ſeiner Beſtimmung zum künftigen Beherrſcher eines großen Reichs gemäße Erziehung zu überkommen 232=237. die doch aus mancherlei Urſachen den Zweck, welchen ſein Vater dabei hat, nicht erreicht 237=239. wird beim Uibertritt ſeiner nachmaligen Stiefmutter zur griechiſchen Kirche ihr Pathe 246. zieht dieſelbe in Verdacht, als wenn ſie zum Beſten ihrer Kinder ihn um die Thronfolge und ins Kloſter bringen wolle 252. 253. wird von ſeinem Vater bei deſſen prutiſchem Feldzuge als Reichsregent zurückgelaſſen 258. beleidigt denſelben durch ſein Betragen bei dieſer Reichsverwaltung 260=265. wird vermählet 260=265. führt mit dieſer Gemahlin eine mißvergnügte Ehe 267=270. wird nach ihrem Tode von ſeinem Vater ermahnet, durch Verbeſſerung ſeiner jetzigen Aufführung ſich zur Thronfolge tüchtig zu machen, und hierdurch ſeine ſonſt

unumgänglich nothwendige Ausſchließung von derſelben zu verhüten 273-274. ſtellet ſich als wenn er ſich ſelbſt des Throns unfähig erkenne, und daher die Erlaubniß, ſich deſſelben begeben zu dürfen, wünſche 276. erhält ernſtliche Verweiſe über dies Anſuchen mit dem Andeuten, daß er ſechs Monate zu reifer Uiberlegung haben, wenn er aber alsdenn bei ſeiner Entſchließung lieber den Thron zu entbehren, als ſich deſſelben werth zu machen, beharre, unverzüglich den Mönchsſtand ergreifen ſolle 277-284 f. flüchtet nach Ablauf dieſer Bedenkzeit aus den Ländern ſeines Vaters 285. begiebt ſich in das Gebiet und den Schutz Kaiſers Karls VI. 287.288. wird ſehr ſchwer dahin vermocht, zu ſeinem Vater ſich wider zu verfügen 73, 289-294. unterzeichnet und beeidiget gleich nach ſeiner Ankunft bei demſelben die begehrte Verzicht auf die Thronfolge 302-305 f. wird als einer, welcher ſich der ihm unter gewiſſen Bedingungen ertheilten Begnadigung unwürdig gemachet, aufs neue als ein Verbrecher behandelt und gerichtlich verhöret 306-309. nach geſchehener Zuſammenberufung aller vornehmſten Herren geiſt- und weltlichen Standes, damit ſie ſeinem Vater in dieſer höchſt wichtigen Angelegenheit mit Rath an die Hand gehen 318-323. von den Geiſtlichen des Todes werth erklärt, mit dem Hinzufügen, daß ſie bei Anführung der Ermahnungen Jeſu zu Barmherzigkeit Beiſpiele, daß er ſolche an den größten Sündern erwieſen, nahmhaft machen, und der Weisheit des Czars heimſtellen, ob er die Strenge oder die Barmherzigkeit fürs Beſte erkenne 324-328. von den Weltlichen zum Tod verurtheilt 328-333. ſtirbt bald nach Ankündigung dieſes Todesurtheiles 334. 335.

nach übewiegenden Gründen der Wahrſcheinlichkeit am Schlage, wiewohl viele behaupten, daß er eines gewaltſamen Todes geſtorben ſey, und verſchiedene Arten, durch welche er hingerichtet worden, angeben 336-343. wird nach ſeinem Tode von ſeinem Vater aufs allerſchwärzeſte abgemalt 354. 355. 464. 465. Zween Betrüger die ſich für ihn ausgeben, werden enthauptet 607.

Alexius Komnenus, griechiſcher Kaiſer, erzeigt einem Könige von Dänemark und einem von Norwegen bei ihrem Aufenthalt in ſeinem Kaiſerſitze ganz ausnehmende Ehrenbezeigungen 58, 326-328. 59, 289. ob einer von ſeinen Söhnen eine Tochter Wladimirs II. Großfürſten von Rußland, geheirathet, und er dieſem Großfürſten gewiſſe Reichskleinode zugeſchickt habe 70, 297-299. 318-325.

Alf, oder Alp; was dieſes Wort urſprünglich bedeute 59, 4.

Alf, König von Schweden 60, 38-40.

Algierer rauben auf Island 67, 171. machen mit Chriſtian VI. von Dänemark Friede 68, 249. 250. kündigen unter Chriſtian VI. den Dänen den Krieg an 417. verurſachen durch dieſen Fridensbruch ihrer Stadt ein däniſches Bombardement 419. 420. ſchließen mit Chriſtian VII. wieder Frieden 472. 473.

Allerchriſtlichſter König, dieſen Titel erhalten die ſchwediſchen Könige 60, 140.

Allvater, Gottes Name bei den Skandinaviern 58, 52. wird dem Menſchen Odin beigelegt 53.

Alrik, König von Schweden 60, 36. 37.

Alt-Karleby und Neu-Karleby angelegt 65, 513.

Altona wird, um es in Aufnahme zu bringen von ſeinen Herren, den Königen von Dänemark, auf mancherlei Weiſe ſehr begünſtigt 66, 497. 67, 203. 204. 316. 568=572. 581. 68, 93. 94. 167. 199=202. 349. 390. 396.

Alvaſtrum allererſte Ziſterzienſerabtei 60, 205.

Amerika, das nordliche hat die Norweger zu allererſten Entdeckern 59, 165. ſeine Inſeln werden von den Dänen zuerſt befahren 63, 388 f. ſ. St. Croix, St. Thomas; Schweden hat doch nur kurze Zeit Beſitzungen auf dem feſten Lande von Nordamerika 66, 390=392. wiewohl die Nachkommenſchaft der unter dieſer kurzdaurenden Herrſchaft hingekommenen Schweden noch darin fortdauert 69, 224. 480 f. Ruſſen kommen unter Czar Alexei ins Meer, welches dieſen Welttheil von Aſien trennet, und entdecken daß beide nicht zuſammenhängen 72, 725=728 f. dieſe Entdeckung wird eine geraume Zeit über, und zwar vornehmlich darum, weil die Holländer dazu keine Beförderung leiſten wollen, nicht fortgeſetzt, und erſt unter der Kaiſerin Katharina I. aufs neue vorgenommen 73, 686=691.

Amak Niederländern zum Anbau eingeräumt 61, 636. 637. bekommt eine Stadt Chriſtianshafen 63, 8.

Amſterdam beſucht Peter der große, hauptſächlich um dort die Schiffsbaukunſt zu erlernen 73, 177.

Amu=Daria ſ. Daria.

Amund oder Brötamund, König von Schweden 60, 70=72 f.

Amur Fluß, an ihm errichten die Ruſſen Niederlaſſungen 72, 707. f. werden darin von den Chineſern angegriffen 708=724. verlaſſen dieſel-

ben, ſetzen ſich aber nach einigen Jahren wieder dort feſte 723. 724. werden aufs neue von den Chineſern darin bekriegt 73, 101. 108 f. räumen ſolche vermittelſt eines mit ihnen gemachten Friedensſchluſſes 110=118.

Anadirskoi=Oſtrog erbauet 72, 727.

An Bosweigar, berühmter Held in Norwegen 59, 49. 50.

Ane ſ. Aune.

Anna, Tochter Königs Friedrichs II. von Dänemark, wird geboren 62, 446. an den nachmahligen König von Großbritannien Jakob I. vermählt 467=473.

Anna Romanowna, griechiſche Prinzeſſin, wird auf das von dem ruſſiſchen Großfürſten Wladimir I. geleiſtete Verſprechen, ſich zum Chriſtenthum zu bekennen, und ein enges Freundſchaftsbündniß mit dem griechiſchen Reich zu ſchließen, demſelben zugeführt 70, 109. 110 f. nach ſeiner Taufe mit ihm getraut und ihrentwegen alle ſeine Frauen und Kebsweiber entlaſſen 112. 117 f. ſtirbt 133.

Anna Iwanowna, Czars Iwan Alexewitſch Tochter, Herzogin von Kurland 73, 439. unter einem ihre Gewalt ſehr einſchränkenden Wahlvertrage zur Kaiſerin von Rußland ernannt 74, 6=11. vernichtet auf Bitte der Reichsſtände dieſen Wahlvertrag 11=15. errichtet mit Abſchaffung des geheimen Konſeils und des Senats einen dirigirenden Senat 14=16. bedient ſich hauptſächlich Birons, Oſtermanns, Münnichs und Löwenwoldens Rathſchläge 14. 19=23. errichtet ein Kabinet, worüber der Senat faſt eingeht 20. 21. weiſet alle Freier ab 19. 20. errichtet ein drittes Garderegiment 22. geht ſchwer daran, ausdrück=

liche Verfügungen über ihre Nachfolger zu machen 19=21. 28=30. tritt einen großen Theil ihrer perſiſchen Länder an Perſien ab 29=47. iſt im Uiberreſt derſelben einen immerwährenden Krieg zu führen genöthigt 47=57. empfängt eine Geſandtſchaft vom Schach Nadir 57=59. tritt demſelben alles ab, was ſie noch von den ſeit Peters des großen perſiſchen Feldzügen in dieſem Reiche gemachten Erwerbungen behalten hat 58=62. 70=76. ſchließt mit dem öſterreichiſchen und däniſchen Hofe ein Schutzbündniß 68, 155=157. ein gleiches mit Schweden 367. wird an ihrem Vorhaben, die Pforte anzugreifen, durch den Beiſtand, welchen ſie Auguſto III. um die polniſche Krone wider Stanislaum behaupten zu mögen, leiſtet, und die nothwendige Gegenbereitſchaft gegen anders geſinnte Mächte verhindert 74, 62=65. ſchickt dem Kaiſer Karl VI. wider Frankreich Hilfsvölker 65=67. wird nach Beendigung des durch dieſe polniſche Angelegenheit verurſachten Krieges durch neue Beleidigungen ſowohl der Pforte als der krimmiſchen Tartarn noch mehr zu Unternehmung eines Türkenkrieges bewogen 67=70. 75=78. verharret, ungeachtet der Freundſchaftserbietungen der Pforte, des Vorworts der Seemächte für dieſelbe, und des Abrathens verſchiedener ihrer eignen Stadtsbedienten bei dem Entſchluſſe, nicht anders die Waffen wider die Pforte aus den Händen zu legen, als daß alles, was derſelben im pruthiſchen Friedensſchluß bewilligt werden müſſen, abgeſtellet wäre 78=85. die Pforte rechtfertigt ſich wider die von ihr bekanntgemachte Kriegserklärung und Forderung 86=93. Anna erobert im erſten Feldzug Azow und einen guten Theil der Krimm, welche aber

wegen Unmöglichkeit, ſich darin zu halten, verlaſſen werden muß 93=111. veranlaßt durch dieſen Krieg die Rückkehr des annoch unter türkiſcher Herrſchaft verbliebenen Theils der zaporowiſchen Koſaken 111=118. bewegt durch Unternehmung dieſes Kriegs und weil Oeſterreich der Pforte andeutet, falls dieſelbe Rußland nicht gebührende Gnugthuung gebe, müſſe er vermittelſt der Waffen dazu verhelfen, den türkiſchen Hof, unter öſterreichiſcher Vermittlung mit ihr zu Niemirow eine Friedenshandlung anzuſtellen 118=127. erobert im folgenden Feldzug Oczakow, wiewohl mit großem Abgang an Menſchen, Pferden und Zugvieh 118=137. empfängt aber von ihren Bundsgenoſſen den Oeſterreichern große Beſchwerden über die Art und Weiſe, wie ihre Heere diesmal ihre Kriegsverrichtungen wider den gemeinſchaftlichen Feind angeſtellt und geführt haben 137=141. und vom türkiſchen Hofe die Erklärung, daß derſelbe die Friedenshandlung zu Niemirow aufgehoben habe 142. erhält erfreuliche Nachrichten von Fruchtloſigkeit eines türkiſchen Angriffes auf Oczakow und guten Verrichtungen der Kalmucken und Koſaken in Kuban 143=146. wie auch baldiger Umkehrung des krimmiſchen Khans aus der Ukraine 146, einigt ſich mit der Pforte, daß eine Friedenshandlung am türkiſchen Hofe unter Frankreichs Vermittlung gehalten werden ſoll 149=157. überwindet auch im dritten Feldzug den Feind allenthalben, wo er ſich blicken läßt, muß aber wie in den beiden vorigen dieſen Gewinn mit großem Aufwand an Menſchen, Vieh und Koſten ſich verſchaffen 157=168. erhält neue Beſchwerden des öſterreichiſchen Hofes über Münnichs Verhalten

in dieſem letzten Feldzuge 184 f. läßt ſich doch durch deſſen Vorſtellungen bewegen, ſeine Weigerung, einen ihm zugefertigten, nach den Forderungen des öſterreichiſchen Hofes eingerichteten, Befehl zu vollſtrecken, genehm zu halten, und auch bei den ferneren Kriegsunternehmungen blos ſeine Vorſchläge mit gänzlicher Hintanſetzung der öſterreichiſchen Geſuche zu befolgen 186 f. weiß nichts darum, daß ein von Konſtantinopel zurückkehrender ſchwediſcher Abgeordneter in der Lauſitz durch ruſſiſche Kriegsbediente ermordet wird, findet aber, ungeachtet ſie dies aufs ſtärſte verſichert, bei der ſchwediſchen Völkerſchaft keinen Glauben 69, 361. 377=381. 387=391 f. 400=407 f. läßt im folgenden Jahr ihr Heer den Weg ins feindliche Gebiete durch Polen nehmen 74, 207. macht durch den großen Sieg Münnichs bei Stavutſchane den Vorſatz der mehreſten Polen, ſich wieder dies ruſſiſche Heer zu konföderiren, rückgängig 245=260. erobert Choczim 260=262. und die ganze Moldau 263=267. hätte ihre Eroberungen noch viel weiter fortgeſetzt, wenn ſie nicht der vom römiſchen Kaiſer geſchloſſene Friede bewogen hätte, gleichfalls Frieden zu machen 263=278. den ihr Abgeordneter mit dem Vorbehalte, daß es bei ihr ſtehe, ob ſie dieſe Abmachung annehmen oder verwerfen wolle, eingehet 277=293. beweiſet ſich nicht nur in Belohnung des franzöſiſchen Vermittlers und aller ihrer Unterthanen, welche ihr in dieſem Kriege und beim Friedensgeſchäfte gedienet, ſondern auch in Erleichterung der Beſchwerden, die ihr ganzes Reich wegen dieſes Krieges tragen mußte ſehr großmüthig und freigebig 293=308. verzögert die Vollſtreckung

von Manchem, was ihr Abgeordneter in den bedingnißweiſe geſchloſſenen Verträgen den Türken zugeſtanden hat, in der Abſicht, die Türken zu nöthigen, hiefür ihr in gewiſſen Forderungen zu willfahren 303-314. ſtirbt vor gänzlicher Berichtigung dieſer Dinge 314. verlegt ihren Kaiſerſitz wieder nach Petersburg 333. verſchreibt allerhand Manufakturiſten aus Italien 334. ſchließt mit England einen Schifffahrts- und Handlungsvertrag 334-337. erweitert durch freiwillige Unterwerfung der Kirgiſen ihre Reichsgrenzen 337-349. dämpft eine lang anhaltende Empörung der Baſchkiren 341 f. legt in dieſen Gegenden Orenburg nebſt vielen andern Feſtungen und ruſſiſchen Wohnplätzen an 337, 340-342. 345 f. ſtiftet eine Kadettenakademie und Kriegsſchule, ein Ingenieurkorps und die erſten ruſſiſchen Küraſſierregimenter 350. vermehrt die Beſoldungen faſt ſämtlicher Kriegsbefehlshaber und verbeſſert den ganzen Kriegsſtaat 352. verordnet die Zauberer zu verbrennen 352. lebt ſehr ordentlich und mäßig 353. läßt zwar bei Hofe ſehr hoch Glücksſpiele ſpielen, ſpielt aber ſelbſt ſelten und blos mit gewählten Perſonen, um an ſie zu verlieren 253. 234. befördert die Tonkunſt, das Tanzen, die italiäniſche Oper und die deutſche Schauſpielkunſt 354-361. führt alle ihrem Zepter unterwürfige Völker in einer von ihr mit großem Aufwande angeſtellten Luſtbarkeit einer Eishochzeit auf 359-360. hält ſechs reichlich beſoldete Hofnarren 358. beſtrebt ſich, ihren Hof zum prächtigſten aller europäiſchen zu machen 361-362. läßt bei ihrem ſehr mitleidigen Herzen auf anderer Anſtiften ſehr harte Urtheile, die ſich auf viele ganze und darunter ſehr vornehme Familien erſtrecken, er-

gehen 16. 17. 18. 23-28. 363-379. vermählt ihre Schweſtertochter Anna von Mekelnburg 366-378. erklärt den aus dieſer Ehe erzielten Prinzen Iwan zum Großfürſten 389 f. unterzeichnet auf ihrem Sterbebette auf vielfältiges Anregen die Verfügungen, wodurch ſie dieſen Iwan und deſſen Brüder zu ihren Thronfolgern und den Herzog von Kurland in derſelben Minderjährigkeit zum Regenten ernennt 390-404. ſtirbt 404-409.

Anna Petrowna, Peters des großen und der Kaiſerin Katharina älteſte Tochter, wünſcht ſich der Herzog von Holſtein zur Gemahlin 73, 400. 401 f. 439. 442-445. 69, 338. wird mit ihm verlobt 73, 565. 566. vermählt 68, 60. ſtirbt 65.

Anna, Tochter Königs Johan III. von Schweden 64, 474. 765. 769. 770. 776-779. 810, 859. 65, 5. 158. 162. 310.

Anna Sophia, Tochter Königs Friedrichs II. von Dänemark, bringt als Gemahlin des Kürfürſten von Sachſen Johann Georg III. das Recht zur Erbfolge in Dänemark auf das kurſächſiſche Haus 66, 474.

Anna, Tochter Jacobs II. Königs von England, wird von einigen Schweden ohne Befragung ihres Königs Karl XI. für denſelben zur Gemahlin geſucht 66, 827. heirathet den däniſchen Prinzen George 67, 66. 67. ſie und ihr Gemahl widerſetzen ſich Wilhelms III. Thronbeſteigung nicht, aber doch herrſcht zwiſchen ihnen und dieſem König und deſſen Gemahlin eine faſt immerwährende Uneinigkeit 172-178, beſteigt als ſelbſt regierende Königin den engliſchen Thron, und erſucht den König von Dänemark vergeblich, Danzig wider Karls XII. Forderungen zu vertheidigen 394. zeigt ſonſt die äußerſte Hoch-

ſchätzung für dieſen König von Schweden, und ſich in vielen wichtigen Dingen demſelben gefällig 399. 400. 436. 69, 91 = 93. iſt nebſt Holland ſelbſt Schuld, daß zum Beſten ihrer Glaubensgenoſſen, der Reformirten, nichts im altranſtädtiſchen Vergleich Karls XII. mit dem Kaiſer ausgemacht wird 97. 98. rühmt die von den däniſchen Kriegsvölkern ihr und ihren Bundesgenoſſen wider Frankreich geleiſteten Dienſte 67, 408 f. 110. verliert ihren ſehr geliebten Gemahl durch den Tod 416. verſpricht nebſt Holland, Auguſten II. an Wiedererlangung des polniſchen Reichs nicht zu hindern, erklärt aber zugleich, ſich der eignen Länder des Königs von Schweden kräftig anzunehmen 446. 447. 463. 474. iſt genöthigt, dieſe letzte Drohung blos auf die deutſchen Staaten des Königs von Schweden einzuſchränken 477 f. ſtiftet nebſt Holland und dem Kaiſer einen Neutralitätsvergleich zwiſchen den gegenwärtigen Feinden und der ſtockholmiſchen Regierung in Anſehung aller deutſchen Staaten beider kriegenden Theile 67, 512=515. wird nebſt ihnen nach Verwerfung dieſes Vergleichs durch Karl XII. wegen verſchiedener Urſachen abgehalten, für Errichtung eines zu Handhabung dieſer Neutralität beſtimmten Heers beſorgt zu ſeyn 516=522. kann wegen Abſchlag der Mitwirkung der Generalſtaaten nicht die Waffen zum Beſten Königs Karls XII. gebrauchen 606. 608 f. 611.

Andreas Jurjewitſch erwirbt ſich im Streite ſeines Vaters, des Fürſten Georg von Susdal, um das Großfürſtenthum Kiew durch Tapferkeit, Mäßigung und Redlichkeit große Ehre 70, 388=400. 404. wird, da derſelbe den Kiewſchen Thron erlangt hat, von ihm mit den Fürſtenthümern

Susdal und Wiſchegorod bedacht 414. geht heimlich von ſeinem Vater nach Wladimir 422. wird von ihm verheiratet und zur Rückkehr bewogen 424. 425. erlangt die Ehre, daß er nach dem Tode ſeines Vaters ſeinem Lande, dem er von ſeiner neugewählten Hauptſtadt den Namen Wladimir beigelegt, nicht nur den Namen eines Großfürſtenthums, ſondern auch den Vorzug vor Kiew verſchafft 426. 430. 434-437. 446-452. nimmt ſich zu ſeinem Schaden abgefallener nowgorodiſcher Unterthanen an 457. erleidet, als er dieſen Schaden zu rächen meinet, einen weit größern Verluſt 459. 460. verliert durch den Tod Mſtislaws einen gefährlichen Gegner 462. läßt zu ungelegener Zeit mit gutem Erfolg einen Kriegszug nach Bulgarien unternehmen 463. 464 f. mit ſchlechterm einen andern zu Ahndung einer in Kiew ihm wiederfahrnen Beleidigung 464-468. wird ermordet 469-473. ſeine Mörder werden beſtraft 487.

Andreas Järoslawitſch nöthigt ſeinen Vaterbruder Swätoslaw, ihm Wladimir, welches die Tatarn doch nur als ein Fürſtenthum Andreen bewilligt hatten, abzutreten 70, 797-800. muß, weil er ſich dem Gehorſam der Tatarn zu entziehen trachtet, ſein Leben außerhalb Rußland beſchließen 815. 816.

Andreas Alexandrowitſch 71, 35. bringt bei den Tatarn ſeinen Bruder Dmitri, Großfürſten von Wladimir und Fürſten von Nowgorod, um beide Länder 42. 43. wird gezwungen, erſt das Großfürſtenthum und hernach auch Nowgorod demſelben zu überlaſſen 45-53. erneuert den Krieg wegen beider 54. iſt anfangs in demſelben glücklich und erreicht ſeinen Zweck 56. 57 f. findet

aber hernach für ſich zuträglicher, beide Staaten ihm wieder zu räumen 58. bekommt ſolche nach deſſen bald erfolgtem Tod zurück 60=62 f. ſtirbt 64.

Andreas=Ritterorden von Peter dem großen geſtiftet 73, 204.

Anſchar oder Ansgar, Mönch zu Corvey, übernimmt die Pflanzung des Chriſtenthums in Dänemark und Schweden und zwar in beiden Ländern mit gutem Erfolg 58, 162=171. 60, 87=107. wird zur Beförderung dieſes Bekehrungswerks zum erſten Erzbiſchof von Hamburg gemacht 58, 164.

Anund, vertriebener König von Schweden 60, 91=95.

Anund, mit dem Taufnamen Jacob II. wird von den mit der Regierung ſeines Vaters mißvergnügten Schweden an deſſen Stelle zum König erwählt 60, 156. 157. 158. darauf für deſſen Mitregenden erklärt 158. durch deſſen Tod alleiniger König 159=163. leiſtet dem König Olaf dem heiligen von Norwegen wider den mächtigen Knud Beiſtand 59, 204=209. ſtirbt 60, 164.

Antwortſkow Jagdſchloß erbaut 62, 421.

Apraxin, Graf Fedor, Großadmiral unter Peter dem großen 73, 33. 127. 299. 355. 356. 69, 129.

Apraxin Marfa, deſſen Schweſter, Gemahlin Czars Fedor III. 73, 33.

Arabien, dahin reiſen auf Bernſtorfs Betrieb verſchiedene Gelehrte auf Koſten des Königs von Dänemark 68, 350=355.

Arcembold päbſtlicher Legate in den nordiſchen Reichen 61, 648. ſeine ſchlechte Aufführung 648. 649. 670=673.

Archangel erbaut 71, 735. allen Völkerſchaften zum Handelshafen eröffnet 802. verliert dies Recht durch Peter den großen 73, 267. erhält es doch in geringerem Maß von Katharina I. wieder 617.

Arf Nicolaus Janſen, ein um die Handelsſchaft der Dänen verdienter Mann 67, 110.

Ariſtoteles, ein Bologneſer, dient Czarn Jwan I. für Baumeiſter, Münzmeiſter und Stückgieſſer 71, 413.

Arngrim, berühmter nordiſcher Kämpfer 60, 40.

Arnheim, merkwürdiger General im deutſchen dreißigjährigen Kriege, erſt im kaiſerlichen, hernach im kurſächſiſchen Dienſt 63, 170-180. 65, 559. 563. 564. 663. 670. 693. 694. 706. 707. 734. 735. 783. 784. 807. 823. 824. 854. 66, 24-29. 35. 36. 86. ſtirbt 198. 199.

Aſcheberg, Graf Rutger, berühmter ſchwediſcher Heerführer unter Karl X. und Karl XI. 66, 682. 729. 734. 735. 785. 802. 803. 66, 841. 845. 847. 68, 632. 837.

Aſchlá, bulgariſche Stadt und Feſtung, von den Ruſſen erobert 70, 648. 649.

Asgard, Stadt 58, 40.

Askomanen, däniſche Küſtenbewahrer und Freibeuter gegen die Reichsfeinde 58, 275. 387.

Aslaug, wird Königs Regner Lodbrocks Gemahlin 58, 140. 141. thut einen ſiegreichen Feldzug wider Schweden 142.

Aſow, ſ. Azow.

Aſtrachan, Stadt und tatariſches Reich 71, 201. kommt auf eine kurze Zeit in die Gewalt des Khans der Krimm 506-509. unterhält unter Czar Waſilei gutes Vernehmen mit Rußland 521. wird von deſſen Sohne und Nachfolger dem

ruſſiſchen Reich einverleibt 595 = 603. von den Türken und Tatarn mit beider großem Verluſt mit Krieg überzogen 668. 669. Stadt wird unter Czar Alexei ein wichtiger Handelsplatz 72, 664. 665. kommt bald hernach durch den ſtenkoradzinſchen Aufruhr ganz herunter 666 = 675. 683 = 685. empört ſich wider Peter den großen 73, 366 = 371. wird durch die Waffen wieder zum Gehorſam gebracht 372.

Atlantika Platons 60, 6. ob ſchon Rudbeck dies in ſeinem Atlantika betitelten gelehrten Werke zu erweiſen bemüht iſt 68, 589.

Atlaſſow Wolodimer, Entdecker und erſter Eroberer von Kamtſchatka für das ruſſiſche Reich 73, 480 = 485.

Auguſtin, wird der nordiſche Name Eyſtein überſetzt 59, 282.

Auguſtus II. wird König von Polen 67, 257. 258. empfängt zu ſeinem Türkenkrieg eben die däniſchen Hilfsvölker, die kurz zuvor unter ihm als kaiſerlichem Feldherrn wider eben dieſen Feind in Ungarn gefochten hatten 207. 208. richtet mit Peter dem großen 73, 193. 194. und mit eben demſelben und Dänemark ein geheimes Bündniß wider Karl XII. von Schweden 69, 18 = 20. 67, 259 = 269. 296 = 298. 301. bricht unter dieſen Bundesgenoſſen zuerſt wider Schweden los durch einen Einfall in Liefland 306. 69, 29. hat nebſt ihnen hierin auch den Kurfürſten von Brandenburg wider ſich 67, 318 = 320. verliert durch den Friedensſchluß, welchen Dänemark mit Schweden zu machen genöthigt iſt, allen von dieſem Bundesgenoſſen gehofften Beiſtand, erhält aber gleich hernach durch des Czars Losbrechen einen andern Helfer 328. 340. 344 = 348. kann hernach

verſchiedene Jahre über den König von Dänemark nicht bewegen, ihm als König in Polen in dem Unglück, das in trifft, da Karl nicht eher die wider ihn ergriffenen Waffen niederzulegen geſinnt iſt, als bis er ihn in ſolchen Stand verſetzt habe, daß er nach getroffenem Frieden nicht befürchten dürfe, daß derſelbe ihm bald wieder ſchaden möge 69, 34 f. 38. 39. 49. 58-61. 71-75. 81 f. die mindeſte Hilfe wider Karln XII. zu leiſten 67, 349-352. 365. 390-395. wird unter andern Urſachen auch durch dieſe Weigerung des Königs von Dänemark gezwungen, ſich im altranſtädtiſchen Frieden der polniſchen Krone zu begeben 432. 433. 69, 88-91. 93. nimmt, da Karl XII. mit ſeiner ganzen Macht in Rußland ſteht, mit dem Könige von Dänemark die Abrede, daß derſelbe gleich ihm Schweden bekriegen wolle, ſo bald ſich Gelegenheit zeige, daß ſie dies ſicher thun können 67, 446. 447. 454-461. nimmt nach Karls XII. Niederlage von Polen aufs neue Beſitz 468. 469. 69, 123. 124. kann aber den König Friedrich I. von Preußen nicht vermögen, Schweden gleichfalls anzufallen 67, 479. 480. erhält vom Kaiſer und den Seemächten ein Verſprechen, daß ſie dafür die Gewähr leiſten wollen, daß die in den deutſchen Ländern der Krone Schweden vorhandenen Kriegsvölker weder in Deutſchland noch Polen oder auch Schleswig und Jütland einige Feindlichkeit ausüben würden, falls die Feinde Schwedens ſich zu einem Gleichem in Anſehung ihrer anheiſchig machten, und von der ſtockholmiſchen Regierung eine Genehmigung hierüber 510-523. erhält auf Karls XII. Antrieb eine Kriegserklärung von der Pforte 526. unternimmt, nachdem dies Ungewitter bald vorüber gegangen,

nebſt dem König von Dänemark und ruſſiſchen Kriegsvölkern mit ſchlechtem Erfolg einen Feldzug ins ſchwediſche Pommern 529 = 537. ſtellt durch Flemming eine fruchtloſe Friedenshandlung mit dem ſchwediſchen General Sternbock an 560. 561. läßt dieſen Flemming den ihm zu Hilfe kommenden König von Dänemark verſtärken 562. ſoll ſich beim Tatarkhan, Karln XII. in ſeine Gewalt zu bekommen, bemüht haben, und erweckt durch eben erwähnte Friedenshandlung bei der Pforte Verdacht wider dieſen König 69, 159. 160 f. ſchickt dem König von Dänemark wider Sternbock Kriegsvölker nach Holſtein 67. 580. empfängt ſeinen Theil von dem Löſegelde, zu deſſen Bezahlung ſich Sternbock für ſich und ſein ganzes Heer anheiſchig machen muß 596. 599. 600. läßt ſich mit Gottorp über eine gemeinſchaftliche Beſetzung von Stettin und Stralſund und Wiederverſchaffung der gottorpiſchen Länder ein 605 geht, da der König von Preußen Stettin beſetzt, nebſt ſeinem Bundesgenoſſen aus dem ſchwediſchen Pommern 606. 69, 167. nimmt durch ſeine Kriegsvölker an Eroberung von Rügen und Stralſund Theil 643. 645. 649 = 655. erhält vom König von Dänemark eine ſcharfe Antwort über deſſen Benachrichtigung von der Religionsänderung ſeines Prinzen 704. widerſpricht dem Berichte Königs Stanislaus von durch ihn wider denſelben angeſtifteten Nachſtellungen 69, 200 = 203. ſchließt mit Schweden Friede 284. 317. 356. ſtirbt 357.

Auguſtus III. behauptet durch ruſſiſchen Beiſtand wider den vor ihm nochmals erwählten Stanislaus die polniſche Krone 68, 64. 158. 159. 210. 357 = 360.

Aumund, ſ. Amund.
Aune, König in Schweden 58, 78. 60, 55-58.
Auſturgard, Land 70, 22.
Avaux, berühmter ſchwediſcher Staatsmann, wird zu einer Geſandtſchaft nach Dänemark 63, 242. beſonders aber in Deutſchland zu Bündniß-handlungen mit Schweden und zum weſtphäliſchen Friedensgeſchäfte mit dem Kaiſer gebraucht 66, 116. 120. 171-173. 189. 265. 266. 292.
Arewall, Wohnſitz einiger Könige von Schweden 60, 205. noch einige Jahrhunderte hernach eine ſehr wichtige Feſtung 578. 583. 61, 199. 418.
Azow, ſtark beſetzte türkiſche Feſtung, wird von einem mäßigen Heere ruſſiſcher und polniſcher Koſaken ohne Geſchütz und ohne Vorbewußt des Czars und des Königs von Polen eingenommen und wider die Belagerung und oftmaligen Beſtürmungen eines ſehr zahlreichen türkiſchen Heeres mit ganz außerordentlicher Tapferkeit behauptet, weil aber der Czar Michael ihren Antrag, ihnen auf die Bedingung, daß ſie dieſe Feſtung unter ſeinem Schutz beſitzen ſollten, beizuſtehen, ausſchlägt, zerſtört und verlaſſen 72, 503. 518 f. wird von den Türken ſtärker wieder hergeſtellt 519. vom Czar Alexei ihnen vergeblich unter Kriegsbedrohung abgefordert 687. deswegen noch in beſſern Vertheidigungsſtand geſetzt 694. von Peter dem großen vergeblich belagert 73, 141-150. im folgenden Feldzuge wieder angegriffen und durch Uibergabe in ſeine Gewalt gebracht 152-160. wird von ihm ſtärker befeſtigt 188. hoffen die Türken vergeblich durch ein Verſtändniß mit einem Theil der Beſatzung zu bekommen 207. verbleibt dem Czar im karlowitziſchen, hernach verlängerten, Zeitfrieden

207 = 211. kommt durch den pruthiſchen Frieden wieder an die Pforte 69, 147. 155. wird unter der Kaiſerin Anna erobert 74, 91 = 94. 105 = 107. vergeblich von den Türken angegriffen 167. ſoll vermöge des Friedensſchluſſes zwiſchen Rußland und der Pforte geſchleift und nie wieder aufgebaut werden 280, 287, 303, 322, 330, 333.

B.

Bagge, Jakob, wird von König Guſtav I. von Schweden als Heerführer und Admiral wider die Ruſſen mit Nutzen gebraucht 64, 293 = 297. erhält wegen einer über die Dänen gewonnenen Seeſchlacht von Erich XIV. ein Siegsgepränge 62, 354. hält mit den Dänen und Lübeckern ein unentſcheidendes Seetreffen 364. geräth durch Unglück in däniſche Kriegsgefangenſchaft 369.

Bagler, nennt ſich eine Partei Norweger, welche Swerrirn und deſſen Kronerben das Reich beſtreitet 59, 432. vergleichen ſich nach einem dreizehnjährigen Kriege mit König Inge 484. legt aus Liebe zu Hakon V. dieſen ſie von andern Unterthanen deſſelben unterſcheidenden Namen ab 502.

Bahus, erbauet 60, 417. unter Chriſtian V. vergeblich von den Dänen belagert 66, 841. 842.

Baku begiebt ſich unter ruſſiſche Herrſchaft 531.

Balder, ein Sohn Odens 58, 48. ſein Tod 55.

Baldershagen, Beſchreibung und Zerſtörung dieſes Tempels 59, 29 = 33.

Baner, Johann, berühmter ſchwediſcher Heerführer, beſonders im dreißigjährigen deutſchen Kriege 66, 166 = 169. 65, 619. 640. 654. 803.

66, 71. 75. 80 = 100. 109 = 115. 121. 123. 132. 136. 142. 145 = 169.

Bann, kirchlicher, zieht unter Chriſtoph I. und Erich V. von Dänemark ſchreckliche Folgen für dieſe Könige und ihr ganzes Reich nach ſich 58, 572 = 590.

Varänger, ſ. Wareger.

Barſchly, Stadt 74, 53.

Bartholinus, Thomas, berühmter däniſcher Gelehrter 68, 588.

Baſedow, berühmter Gelehrter wird auf Bernſtorfs Empfehlung vom däniſchen Hofe unterſtützt 68, 349.

Baſilius, II. und Konſtantin VIII. griechiſche Kaiſer, vermählen ihre Schweſter an den ruſſiſchen Großfürſten Wladimir 70, 109. 110. empfangen von ihm Hilfe zu Dämpfung ihrer Aufrührer 111.

Baſilius Lupulus, Fürſt von der Moldau, überredet Czarn Michael, ſich der Koſaken in Azow wider den Großſultan nicht anzunehmen, und die Koſaken, dieſen Ort zu verlaſſen 72, 515 = 518. empfängt zur Vergeltung von der Pforte das Verſprechen nie abgeſetzt zu werden 519 f. wird doch deſſelben verluſtig erklärt eod. aus ſeinem Fürſtenthum vertrieben 520 f. empfängt zu deſſen Wiedererlangung von den wider Polen aufgeſtandenen Koſaken Hilfsvölker 72, 521 f. ſtürzt ſich aber, weil nun der König von Polen ſeinen Feinden Beiſtand leiſtet, hiedurch in gröſſeres Unglück 522. 523 f.

Baskake, tatariſche Hebungsbeamte, kommen in alle ruſſiſche Fürſtenthümer 70, 821 = 829. werden in den mehreſten auf Befehl der Fürſten erſchlagen 829. 830. üben doch auch hernach an

vielen Orten unter dieſem Namen offenbare Gewaltthaten aus, und werden von den Khans hierin kräftigſt geſchützet 71, 48-50 f.

Baskiren, oder Baſchkiren, werden unter Czar Iwan dem Strengen freiwillig ruſſiſche Unterthanen 74, 342. bedrängen die mittlern Kirgiſen 337. empören ſich wider die Kaiſerin Anna 341. werden wieder unterwürfig gemacht 345.

Basma oder Befehlſchreiben der tatariſchen Khane 781, 383.

Basmanow, Peter Fedrow Sin, erwirbt ſich durch tapfre Vertheidigung vom Czar Boris Standeserhöhung 72, 93. 94. 99. 100. 115. wird von deſſen Wittwe zum wirklichen Oberfeldherrn des für ihren Sohn wider Dmitri ſtreitenden Heeres erwählt 126-128. durch eine Kriegsliſt Dmitris bewogen, ſich für denſelben zu erklären, und Alle, die nun auf ſeinen Vortrag demſelben die Huldigung verweigern, feindlich zu behandeln 129-133. verharrt auch nach Bemerkung, daß er hintergangen worden, bei dieſer Geſinnung 134 f. wird von ihm mit den wichtigſten Aufträgen nach Moskau vorausgeſchickt 143. 144. bei Vertheidigung deſſen Perſon getödtet 208-210. nach dem Tode beſchimpft 219. endlich zu begraben verſtattet 231.

Batu, Khan von Kaptſchak, großer Eroberer 70. 714. ahndet die Verweigerung der Fürſten von Reſan, ſich ſeinem Großkhan zu unterwerfen, durch Krieg und nachmalige gänzliche Zerſtörung aller in ſeine Gewalt kommender Oerter und Ertödtung aller Menſchen 715-718 f. thut ein Gleiches bei ſeinem Fortrücken ins Großfürſtenthum Wladimir 720-727. erlegt den Großfürſten Georg II. von Wladimir mit deſſen ganzem Heer

728=730. bringt bis 100 Werſte von Nowgorod ins ruſſiſche Gebiet ein 731 f. läßt im folgenden Jahre andere Gegenden deſſelben mit gleicher Grauſamkeit verheeren 735=737. ingleichen im dritten, da er, nachdem ſeinem Feldherrn die Unterwerfung von Kiew abgeſchlagen worden 742=745. ſelbſt die Belagerung dieſer Stadt vornimmt und nachdem er ſie erobert, ſie durch Statthalter regieren läßt 746=749. läßt ſich bereden, nun ſeine Waffen gegen Ungarn und Polen zu wenden 749. und allen ruſſiſchen Fürſten unter Bedingniß der Unterwürfigkeit und Zinsbarkeit Frieden zu geben 787. beweiſet ſich gegen die, welche ſich hiezu verſtehen, freundſchaftlich 789. 797. 798. ahndet hingegen jede Widerſetzlichkeit gegen ſeine Befehle durch den Tod 790. 796. 812. überträgt ſeinem Sohn Sartak die ruſſiſchen Angelegenheiten 813. ſtirbt 820.

Baſſewitz, gottorpiſcher Staatsbedienter, wird von Görzen an Peter den großen mit einem Auftrage, wodurch derſelbe dem Unterhändler eine Falle zu legen meinet, geſchickt 67, 619=626 f. entgeht blos durch Peters Erkenntniß, daß er von Görzen hintergangen worden, der Verſchickung nach Siberien 626. 628. wird nach ſeiner Rückkunft allenthalben über Görz klagbar 629. 630. richtet aber nichts wider ihn aus 631. ſetzt nach Karls XII. Tod alles Mögliche in Bewegung, um die äußerſt ſchlechten Umſtände, worin ſein Heer durch dieſen Tod geräth, zu verbeſſern 68, 17. 18. 22. 61=68. 69, 303. 335=340. 73, 445. 446. trägt ein Groſſes zu Katharinens I. Thronbeſteigung bei 579=585. verhindert einen zu Menczikows Verderben und Ernennung der Gemahlin ſeines Herrn zur Thronfolgerin ihrer Mutter ihm mit-

getheilten Entwurf 610. 611 f. verfaßt Katharinens I. Teſtament 612. 68, 78. wird nebſt ſeinem Herzoge von Menezikow mit Undank belohnt 73, 642. 643. 68, 78-81.

Beggere, vornehmes däniſches Geſchlecht 61, 50.

Bel, König von Sogn und berühmter Seemann 59, 19. 24-28.

Beloſero erbaut 70, 27.

Bergen, Stadt, erbaut 59, 263. 264. erweitert und verſchönert 290. abgebrannt und ſchöner hergeſtellt 538. 546. kommt durchs Handelsverkehr mit der Hanſe in größere Aufnahme 577. erregt, weil ſie meint, daß ſolche von Erich II. zu ihrem Schaden begünſtigt werde, einen Aufſtand 589. bewegt hiedurch den König, durch gewiſſe Verordnungen dem Mißbrauch, den die Deutſchen von den Freiheiten, die ſie hier genießen, machen mögen, abzuhelfen 590. 591. worin ſeine Nachfolger Hakon VII. und Magnus VIII. ſeine Fußtapfen betreten 606-609. 620 621 f. wird zu einer Stapelſtadt erkläret 639. von den albrechtſchen Vitalianern ausgeplündert 60, 605. weil die Hanſe dem Herzoge von Holſtein wider König Erich dem Pommer beiſtehet, und dieſer König deswegen ihre hier habende Handelsrechte den Engländern zugewendet hat, von den roſtockiſchen und wismariſchen Vitalianern einmal ausgeplündert, und ein andermal nach der Ausplünderung abgebrannt, und verarmt hiedurch 61, 144-149. hört, da die Hanſiſchen kraft ihres Friedensſchluſſes, mit genanntem König her wieder ihre Handlung anſtellen können, auf, von den Engländern und fährt fort von den Niederländern beſucht zu werden 186. 264 f. erhält ein immerwährendes

hanſiſches Kontor 267. 268. führt unter Chriſtian V. mit vielen und mit bewaffneten Schiffen große Seehandlung 66, 544. 545. erfährt bei einer großen Feuersbrunſt Königs Friedrich V. Mildthätigkeit 68, 335. und bei Theilnahme verſchiedener Bürger am Aufſtande der benachbarten Bauerſchaft eben deſſelben Gnade 375.

Bergwerke, ſchwediſche, fangen an benutzt zu werden 60, 353.

Bering Vitus wird von der Kaiſerin Katharina I. zu Entdeckung einer Durchfahrt zwiſchen Aſien und Amerika gebraucht 73, 688. 689.

Bernhard, nachgeborner Herzog von Weimar, wegen ſeiner Kriegsthaten der Große genannt, tritt in Königs Chriſtian IV. von Dänemark Kriegsdienſt wider den Kaiſer 63, 141. hernach in Guſtavs Adolfs in gleichem Kriege 65, 682. 715. 754. 803. 814. 821. 843. iſt der Urſächer und Anführer, daß die Schweden bei Lützen den Tod dieſes ihres Königs durch eine Niederlage des Feindes rächen 833-839. vertreibt die Uiberwundenen aus ganz Sachſen 853. erhält von der Krone Schweden die Herzogthümer Würzburg und Franken 66, 20. nicht aber die Stelle eines Generaliſſimus 22. wird von Oxenſtirn nicht ſo ſtark begünſtigt, als er begehrt und zu verdienen glaubt 65, 765. 66, 22 f. 104. ſpielt an der Donau den Meiſter 31. 33. 34. 37. 40 f. hält Wallenſteins Anſuchen, ihm wider den Kaiſer zur Hilfe zu kommen, für einen Fallſtrick 44. iſt durch ein Uibermaaß von Tapferkeit Urſächer des Verluſtes der den ſchwediſchen Angelegenheiten einen Hauptſtoß verſetzenden nördlingiſchen Schlacht 52-64. läßt durch ſeinen Uibergang über den Rhein dem Feind in den obern Kreiſen völlig freie Hän-

de 66. geht aus dem ſchwediſchen Dienſt, weil er nun ſowohl für ſich, als für die Sache, wegen welcher er die Waffen führet, vortheilhafter findet, daß er auf Frankreichs Koſten ein Heer halten möge 104. 105. thut in dieſer neuen Verfaſſung Schweden gleich gute und große Dienſte und erobert nach ſeinem Siege bei Rheinfelden verſchiedene wichtige Plätze 123. 125. wie auch nach vier andern Schlachten Breyſach 126-129. giebt dem franzöſiſchen Hofe und deſſen ſtolzem Regierer Richelieu zu erkennen, daß er zwar ein guter Freund und Bundesgenoſſe von Frankreich, nicht aber ein alle Befehle und Willensmeinungen Richelieus vollziehendes Werkzeug zu ſeyn begehre 65, 129. 139. 140. denkt durch Bayern in die kaiſerlichen Erbländer den Kriegsſchauplatz zu bringen 132. bemächtigt ſich der Grafſchaft Burgund 137. erhält wider Richelieus Zumuthungen und Ahndungen, die derſelbe über die erhaltenen Abſchläge an ihm ausübt, Schweden zum Vorſprecher 138. 139. 141 f. ſtirbt nicht ohne Verdacht einer von Richelieu angeſtifteten Vergiftung 140.

Bernſtorf, Graf Johann Hartwig Ernſt, ums Wohl ſowohl des königlichen Hauſes als der ſämtlichen Unterthanen hochverdienter däniſcher Staatsmann unter Chriſtian VI. Friedrich V. und Chriſtian VII. 68, 214-217. 250. 289. 290. 301-306. 334. 343. 347-353. 371-375. 382-388. 398. 411. 416. 417. wird von Chriſtian VII. verabſchiedet 421; ſtirbt 457. 458. wird nach ſeinem Tode von Chriſtian VII. für einen wohlverdienten Staatsdiener erkannt 482. 483.

Bernſtorf, Graf Andreas Peter, Vetter des vorigen, erhält die Beſorgung des däniſchen Finanzweſens von Chriſtian VII. 68, 463. legt bei ſei-

ner Ernennung zum Staatsminiſter der auswärtigen Geſchäfte dieſes Amt nieder 482 f.

Berſerker, tollkühne Leute bei dem Skandinaviern 58, 101. 102. werden doch vom König Hrolf Krake zu Ablegung ihrer viehiſchen Wildheit gewöhnt 105. dienen hauptſächlich Haralden Harfagre ſich zum König von ganz Norwegen zu machen 59, 69.

Beſtuchef, Graf Alexei Petrowitſch, ruſſiſcher Staatsminiſter unter Anna Iwanowna und groſſer Freund Birons 74, 393. 403. 405. 411. 417. 420. 430. wird bei deſſen Verhaftung gleichfalls gefangen genommen 450. erklärt den verhafteten Biron, als er gegen ihn als Zeuge aufgeführt wird, für völlig ſchuldlos 489. 490. erlangt von der Regentin erſt ſeine Freiheit und hernach auch Hoffnung, wieder zu Geſchäften gezogen zu werden 566. wird von der Kaiſerin Eliſabeth zum Großkanzler ernannt 566. 569. er und L'Eſtocq arbeiten offenbar wider einander 570-573. 579. wird zu Schließung eines Bündniſſes mit England gebraucht 510-517. befördert des bei Eliſabeth vielgültigen franzöſiſchen Miniſters Chetar die Abrufung und L'Eſtocqs Fall 417 f.

Bethlen Gabor, Fürſt von Siebenbürgen, erhält vom Kaiſer einen guten Frieden 63, 60. heirathet eine brandenburgiſche Prinzeſſin 65. 521. hört die Vorſchläge des Königs von Dänemark und anderer Feinde des Hauſes Oeſterreich über Errichtung einer Verbindung mit ihnen an 63, 94. ſendet ihnen einen weitläuftigen Entwurf über vortheilhafte Führung dieſes Krieges 107-119. ergreift bei Ankunft Mansfelds mit einem däniſchen Heer in Schleſien in Ungarn die Waffen wider den Kaiſer 103. 104. 122. 123. 125. 130.

ſchließt nach des Königs von Dänemark Niederlage bei Lutter mit dem Kaiſer einen Waffenſtillſtand 131. verſpricht nach Ablauf deſſelben den Krieg wieder anzufangen 138. kann dies Verſprechen nicht erfüllen 143.

Beurreus Dionyſius, Lehrer Königs Erichs XIV. von Schweden 64, 305. ermuntert denſelben zur Heirathswerbung um die nachherige Königin von England Eliſabeth und wird dieſerwegen an ſie abgeſchickt 310-318. 348. 366. vermag denſelben, reformirte Flüchtlinge aus Frankreich und den Niederlanden in ſein Reich aufzunehmen und die Abſchaffung einiger dieſen Religionsverwandten anſtößiger Kirchengebräuche vorzutragen 361. 422. 423. ſoll ihm gerathen haben, durch Hinrichtung vieler ſchwediſcher Großen ſich ſicher zu ſtellen 446. wird auf deſſen Befehl mit nachheriger Bereuung getödtet 456. 459.

Biarmien, Land 58, 180. 59, 12. 46. 47.

Bibel, neues Teſtament, ins Schwediſche überſetzt 64, 61. wie auch ins Däniſche 62, 45. die Pſalmen ins Däniſche 57. ganze Bibel ins Schwediſche 60, 486. 64, 182. ins Däniſche 62, 294. 426. ins Isländiſche 426. ſowohl ins Lettiſche als Dörpteſthniſche 68, 842. ins Ruſſiſche durch Glück, kommt wegen deſſen während der Arbeit erfolgenden Todes nicht zu Stande 73, 249. Slavoniſche der ruſſiſchen Kirche nebſt holländiſcher Uiberſetzung ſoll auf Peters des großen Befehl gedruckt werden, deſſen Wunſch aber geheimes Gegenſtreben der ruſſiſchen Geiſtlichkeit vereitelt. 383. 384 f.

Bilde, Andreas, däniſcher Reichsmarſchall, für ſein Vaterland gutgeſinnter, aber zu Anführung eines Kriegsheeres zu furchtſamer Mann 63, 321. 351. 419-424.

Biorn Eiſernſeite, König von Schweden 58, 146. 60, 108 = 109.

Biorn, zinsbarer König von Schweden, ein Gönner des Chriſtenthums 60, 86=88.

Biörnklow, Matthias, ſtiftet in Schweden unter Karl XI. eine Frankreich und den Grafen widerwärtige Partei 66, 571. 68, 532. 533. 551 = 556.

Biörnram, Andreas Laurentii, eifriger Liturgiſt, aber Widerſacher des Pabſtthums, Erzbiſchof von Upſal 64, 767. 801. 802. ſtirbt 861. 862.

Birger Jarl, Gemahl einer Schweſter Erichs XI. von Schweden, iſt demſelben zur Wiedererlangung ſeines Reichs behilflich 60, 274. 287. macht die Finnen und Tawaſther ſowohl dem ſchwediſchen Reich unterwürfig als zu Chriſten 291. 292. vermählt ſeine Tochter an König Hakon VI. von Norwegen 292. 294. ſieht ungern, daß man bei Beſetzung des erledigten Throns ſeinen Sohn Waldemar ihm vorgezogen hat 294=297. muß zu Vermeidung des Uibels, daß, wenn er hierauf beſtehe, auch ſein Sohn des Reichs verluſtig werde, ſich dieſe Verfügung gefallen laſſen, und ſich damit begnügen, daß er bei deſſen Unmündigkeit die ganze Regierung führet 297. bezeigt ſich darin als ein würdiger Regent und Wohlthäter der Reichseinſaſſen 305=309. aber in Anſehung der Folkunger als ein Meineidiger 299=305.

Birger, wird bei Lebzeit ſeines Vaters, Königs Magnus Ladulås, zum König von Schweden erwählt und mit einer däniſchen Prinzeſſin verlobt 60, 355 = 360. befindet ſich unter Torkels Reichsvorſteherſchaft, und Vormundſchaft ſehr gut 366 = 387. giebt aber gleich, nach=

nachdem derſelbe ſolche niedergelegt hat, ſeinen Brüdern gerechte Urſachen, ihr Recht wider ihn vermittelſt eines Kriegs zu ſuchen 387-400 ſchließt mit ihnen einen ſeinen vorigen Handlungen ganz ungemäßen Vergleich und opfert ſolchem ſogar Torkels Leben auf 400. 404. erweckt durch dieſe ſeine Unbeſtändigkeit und feige Nachgiebigkeit ſeinen Brüdern Muth, ſich ſeiner Perſon zu bemächtigen, und ihm einen Verzicht auf die Krone abzwingen 406. 407. erhält, da ein großer Theil des Reichs im Gehorſam des gefangenen Königs verharret, und viele der bisherigen Anhänger der Herzoge von denſelben abfallen, von ihnen durch einen Vergleich die Freiheit nebſt dem gothiſchen Reich 407-413 f. bekriegt ſeine Brüder gleich hernach, und hat hiebei die Könige von Norwegen ſowohl als von Dänemark zu Helfern 413-425. 58, 616- 619. erhält im allgemeinen Friedensſchluſſe einen Theil des Reichs und lehensherliche Gerechtſame über das, was davon ſeinen Brüdern zugeſtanden wird 60, 427. 428. 58, 621. 622. ſtellet ſich einige Jahre hernach gegen ſeine Brüder ſo freundſchaftlich, daß ſie auf ſeine Einladung zu ihm nach Nyköping kommen 60, 432-438. 439. werden dort von ihm feſtgenommen, gemißhandelt und endlich durch den Hungertod ermordet 440. 444. 449. 450. er wird dieſerwegen von ihren Getreuen, die den Sohn des älteſten ſeiner getödteten Brüder Magnus an ſeine Stelle zum König ernennen, und das ganze Reich auf deſſen Seite ziehen, des Reichs verluſtig erklärt und aus demſelben vertrieben 60, 444-455. 58, 637 - 643. erlebt den tödlichen Schmerz, daß er vom ganzen Reich zum Hungertod verurtheilt, und ſein tugendhafter Sohn

als ein Miſſethäter hingerichtet wird, und ſtirbt als ein Koſtgänger des Königs von Dänemark 60, 457 = 464.

Birgitta Brahe, vornehme Schwedin, erlangt den Ruf einer Heiligin und Prophetin 60, 485 = 487. wird anfangs vom König Magnus II. als eine Träumerin verachtet 487 = 491. hernach von ihm, vielleicht mehr aus Staatsklugheit, als weil er wirklich ſeine bisherige Gedanken von ihr verändert hat, für eine Heiligin erkannt, und mit einem Platz zu dem erſten Kloſter ihres neuen Nonnenordens, das er auf ſeine Koſten erbauen läßt, beſchenkt 496, 497. ſtirbt auf der Reiſe, die ſie zu Wallfahrten nach heiligen Oertern unternommen hat 499. ihre Weiſſagungen werden vergebens dem Könige Chriſtian II. zum Schreckbild vorgehalten 61, 694. ſie wird feierlich heilig geſprochen 60, 506 = 507.

Birka, Sitz der ſchwediſchen Könige 60, 88. 89. 105. 106. wird zerſtört 132. 134.

Birkibeiner wird die Partei Norweger genannt, welche Magnus VI. den Beſitz des norwegiſchen Throns beſtreitet, und unter ihres Königs Swerrir Anführung ihn zu wiederholtenmalen beſieget, bis er in einer Seeſchlacht ertrinkt 59, 363. 364. 369. 405. verliert durch das Ausſterben der alten Leute und die guten Tage, die man nun dabei genießet, ihre bisherige Stärke 438. 439.

Biron, Graf Ernſt Johann, gilt Alles bei der Kaiſerin Anna Iwanowna, und ſteht mit Oſtermann und Münnich in einer Vereinigung, die blos die Nothwendigkeit, daß ſie einander nicht entbehren können, zuſammen hält 74, 9. 11. 15. 20. 22. 103. 158 f. veranſtaltet mit ihnen beiden

ohne Vorwiſſen ſeiner Monarchin die Nachſtel-
lung und Ermordung eines nach Polen und Kon-
ſtantinopel verſchickt geweſenen ſchwediſchen Ab-
geordneten 69, 389. 390. empfängt ein Bericht-
ſchreiben Münnichs von den großen Thaten, die
die Ruſſen in einem Feldzuge unter deſſen Anfüh-
rung wider die Türken ausgerichtet haben 74,
267-271. erhält nebſt ſeiner ganzen Familie von
ſeiner Kaiſerin ſehr reiche Geſchenke 298. wird
in der Türkei dafür angeſehen, als wenn er dem
König von Polen August III. darum die deutſche
Kaiſerkrone zuwenden wolle, um ſich die polni-
ſche zu verſchaffen 308-309. wird nebſt genann-
ten Mitgenoſſen ſeiner Gewalt in Reichsgeſchäf-
ten als lauter Ausländern von den gebornen Ruſ-
ſen mit ſcheelſüchtigen Augen angeſehen, und beför-
dert nebſt denſelben, um ſich hiewider ſicher zu
ſtellen, viele Verbannungen und Bluturtheile
364-367. 378-389. hindert die Vermählung An-
ton Ulrichs mit Annen, der zur Reichserbin von
der Kaiſerin Anna beſtimmten Prinzeſſin von Mek-
lenburg 372. beweiſet ſich wegen der guten Dien-
ſte, die ihm ein Anhänger Anton Ulrichs zu Er-
langung des Herzogthums Kurland leiſtet, gegen
dieſen Prinzen gefälliger 373. läßt deſſen Heirath
vor ſich gehen 375-378. ſetzt deſſen ungeachtet
ſeine Beſtrebungen, daß dieſe Prinzeſſin keine
Gelegenheit überkomme, ſich große Gewogenheit
der Kaiſerin zu erwerben, fort 389. wird durch
Münnichs und Oſtermanns Beförderung von der
ſterbenden Kaiſerin zum Reichsregenten während
der Minderjährigkeit ihres ernannten Thronerben
Iwans und deſſen etwaniger gleichfalls minder-
jähriger Nachfolger ernannt 390-416. nach ih-
rem Abſterben hiefür erkannt 416-420. nöthigt

den Vater des Kaiſers, die Entlaſſung aller ſeiner Reichsbedienungen zu ſuchen 420 = 433. er und Münnich gerathen immer tiefer in Mißhelligkeiten und Verdacht gegen einander 433 = 441. er wird von Münnich in Verhaft genommen 437 = 453. von der an ſeine Stelle nun zur Regentin erklärten Mutter des Kaiſers nach vorläufiger Rechtfertigung ſeiner Gefangenſchaft nach Schlüſſelburg gebracht 450 = 455. richtet eine Schrift an die Regentin, worin er Münnichen beſchuldigt, blos aus ehrſüchtigen Abſichten ſeinen Fall bewirkt zu haben, und daß derſelbe der Regentin die bloße Ehre zu laſſen, ſich ſelbſt aber alle Gewalt der Regierung zuzueignen denke 485. wird verhört 486 = 493. nebſt ſeiner Familie, Brüdern und Schwager zur ewigen Verweiſung nach Siberien verurtheilt, und dahin abgeführt 493 = 499. erhält bei Eliſabeths Thronbeſteigung Erleichterung ſeines Schickſals in einem Verbleiben zu Jaroslaw 566 = 568.

Biſchöfe, Beiſpiele einiger würdigen in den erſten Zeiten des Chriſtenthums der drei nordiſchen Reiche, Adalward der Aeltere 60, 175. Egino von Lund 58, 284. Heinrich von Upſal II, 60, 222. Magnus von Bergen 58, 298. Wilhelm von Roſchild 58, 283. 284. Urſprung ihres nachmaligen hohen Anſehens in Norwegen 59, 288. 291. 333. 334. deſſen Erweiterung Magnus VI. und nebſt ihm alle Stände aus Staatsurſachen zugeben und beſchwören müſſen 59, 354. 355. welches von den Königen Swerrir und Hakon V. wieder eingeſchränkt 419 = 421. 428. 534 = 536. von Magnus VII. aufs neue vermehrt 572 = 574. von deſſen Sohn Erich II. aber vermindert wird 578 = 583. in Dänemark erhalten ſie von Knud

dem Heiligen Sitz im Reichsrathe 58, 296. widerſetzen ſie ſich ſehr der Einführung des Lutherthums 62, 48-53. 105. 118. 128. 131. 138-141. werden deswegen insgeſamt von Chriſtian III. in Verhaft genommen, aber nach einer Verſchreibung, nichts weiter wider das Lutherthum zu unternehmen, freigelaſſen 188-192 f. die neuen Vorſteher der lutheriſchen Geiſtlichkeit in dieſem Reiche erhalten gleichen Ehrennamen 193. 194. in Schweden bekommen ſie gewiſſe Sitze und ſowohl mehr Anſehen als Einkommen 60, 204-213 f. ſind mehrentheils der Herrſchaft der däniſchen Könige über dies Reich zugethan 180. 612. 64, 101. verlieren bei der durch Guſtav I. ſowohl in der Staatsverfaſſung als in Religionsſachen bewirkten großen Veränderung ein Großes ſowohl am Range als am Einfluß auf geſamte Reichsgeſchäfte und Einkünfte 97-110.

Biugge Lorenz, tapferer Schwede, erſt im Dienſt Czars Boris, hernach im Dienſt des betrügeriſchen Dmitri 72, 99. 332.

Blot-Swen, König von Schweden 60, 187-190.

Börglum oder Wenſyſſel, Bisthum geſtiftet 58, 282.

Boeslod, was es ſey 62, 4.

Bondaberg, woher er ſeinen Namen empfangen 60, 593.

Boleslaw I, Herzog von Polen, vermählt ſeine Schweſter an König Erich den Siegreichen von Schweden, und hilft demſelben zu Uiberwindung des Königs und Reichs Dänemark 58, 217-222 f. errichtet nach deſſen Tode vermittelſt eben dieſes aus Dänemark vertriebenen Königs Svend Vermählung mit ſeiner verwittweten Schweſter ein

Freundſchaftsvernehmen mit demſelben 223. vergleicht ſich mit König Olaf Tryggweſon von Norwegen 59, 166 f. unterhält mit Wladimir I. von Rußland in deſſen letzter Regierungszeit immer gute Nachbarſchaft 70, 128. verhilft deſſen Sohne Swätopolk zum Großfürſtenthum 145. eignet ſich bei dieſer Vorfallenheit die in den erſten Regierungsjahren deſſen Vaters von Polen abgeriſſenen Oerter zu, und behandelt ſogar wegen der Undankbarkeit des von ihm eingeſetzten Großfürſten alle ruſſiſche Staaten feindlich 147. 148.

Boleslaw II. verhilft Jßjäslawn I. zweimal zu Wiedererlangung des kiewſchen Throns 70, 204-209. 217-220.

Boleslaw III. Kriege mit den Ruſſen 70, 308-312. 348-353. f.

Boleslaw IV. und Heinrich verweigern dem verjagten Großfürſten Jßjäslaw II. weil ſie ſich gegen ſeine Feinde zu ſchwach ſehen, ihren Beiſtand 70, 386. leiſten ihm aber denſelben bei günſtigeren Ausſichten für ihn 551. nehmen ſich auch deſſen Sohns Mſtislaw wider den Großfürſten Georg an 416. 417.

Boris, ruſſiſcher Prinz, wird nebſt ſeinem Bruder Gljeb unter die Heiligen verſetzt 70, 133-138. 210.

Boris Fedrowitſch Gudenow bemächtigt ſich, durch Wegſchaffung aller ſeinem Schwager Czarn Fedor von deſſen Vater Jwan dem Schrecklichen zugegebener Mitregenten und anderer ihm im Weg ſtehender Großen, der ganzen Staatsverwaltung 71, 746-803. 810-815. veranſtaltet, damit er nach deſſen Tod Czar werden möge, deſſen einzigen Bruders Dmitri Ermordung 820-823. f. wendet alle erſinnliche Kunſt an, die wahre Beſchaf-

ſenheit dieſes Verbrechens in die tiefſte Dunkelheit und vornehmlich vor dem Czar zu verbergen 823-829. wird doch von den Ruſſen für den Anſtifter ſowohl dieſer Abſcheulichkeit als alles Böſen, das ſich im ganzen Reiche ereignete, gehalten 824. 830. 831. wird Czar 72, 4-11. f. übernimmt einen großen Kriegszug zu Vertheidigung des Reichs wider die Krimm 15. hört während demſelben, daß eine Friedensgeſandtſchaft von ihnen ankomme, und empfängt dieſelbe 16. wird gekrönt 17. wird durch ſeinen Verdacht gegen alle ruſſiſche Große zu vielen Verweiſungen und zu Belohnung der Angebungen, vielleicht auch zu Anſtiftung falſcher Ankläger und zu heimlichen Hinrichtungeu bewogen 17. 18. 24-28 f. begünſtigt in der Abſicht, den Bevölkerungsſtand zu vermehren, wie auch unter ſeinen natürlichen Unterthanen Kenntniſſe und Verbeſſerung der Sitten zu befördern, alle darin ſich ſeßhaftmachenwollende, handeltreibende, oder ihm dienende Fremde 72, 20. 42. legt verſchiedene Feſtungen an 21. 65. 69. unterhält durch wechſelſeitige Geſandtſchaften mit Kaiſer Rudolf II. vertrautes Freundſchaftsvernehmen 32. 34. 63. 68. 77. 79. 181. ſchwächt durch Liſt die der Sicherheit ſeiner Herrſchaft über Aſtrachan gefährlichen Nogayer 22. erleichtert ſeinen ſämtlichen Unterthanen den Abtrag der ans Reich zu leiſtenden Abgaben 24. 25. kann weder vom König Sigmund in Polen noch von Karl IX. erlangen, daß einer oder der andere ſeine Hilfleiſtung wider den andern durch den Abtritt ſeines Theils von Liefland ſich erwerbe 72, 29-35. läßt den Engländern ihre Handelsrechte, giebt aber den Holländern gleiche und der Stadt Lübeck größere, ſchlägt aber der

letzten ihr Geſuch, ſolche auf andere hanſiſche Städte zu erſtrecken, ab 35. 62 f. empfängt eine Geſandtſchaft vom König in Perſien und leiſtet demſelben wider den gemeinſchaftlichen Feind, den Türken, Kriegshilfe 62. 66. wird von den Dageſtanern und Tſcherkaſſen mit Verluſt zahlreicher ruſſiſcher Kriegsvölker wieder aus ihrem Land vertrieben 65=70 f. lindert nach äußerſtem Vermögen das Elend einer in einem großen Theil ſeiner Staaten wüthenden, mit Peſt begleiteten Hungersnoth 46=50. läuft Gefahr, in dem Krieg, den jemand, welcher der auf ſein Veranſtalten und nach ſeiner Meinung ermordete Dmitri, Sohn Czars Iwan II. ſeyn will, wider ihn unternimmt, ſeinen Thron zu verlieren 79=121. ſtirbt während dieſem Krieg 121. 122 f. wird von ſeinem Gegner Dmitri aus dem czariſchen Begräbniß in ein viel ſchlechteres gebracht 144. vom Czar Schuiskoi wiederum mit aller Pracht als Czar ins Troizkoi-Kloſter hingeführt 271.

Boriſſowgorod erbaut 72, 21.

Bornholm Inſel, ihre Einwohner werden von König Chriſtian IV. von Dänemark zu lauter Soldaten gemacht 62, 541. befreien ſich durch ihre Tapferkeit von der ſchwediſchen Herrſchaft, und ergeben ſich dann freiwillig an Friedrich III. von Dänemark 63, 445. 495. 496. verbleiben ihm im kopenhagiſchen Friedensſchluß 569. 570. machen ein geſtrandetes ſchwediſches Heer zu Kriegsgefangenen 66, 858=861.

Borrichius, Olaus, berühmter däniſcher Gelehrter 66, 506=508.

Botta, Marcheſe, öſterreichiſcher Miniſter am ruſſiſchen Hofe, thut als Großbotſchafter Anwerbung für den Herzog Anton Ulrich von Braun-

ſchweig um Anna, Schweſtertochter der gleichnamigen ruſſiſchen Kaiſerin 74, 377. wird von ſeinem Hofe abgerufen 460. wird wieder nach Rußland geſchickt, und erhält von der Regentin Anna ein Verſprechen, daß ſie ſeiner Monarchin ein Hilfsheer wider den König von Preußen geben wolle 480. bemüht ſich vergebens, Münnichen von ſeinem Widerſpruch hiewider abzubringen 482. kann auch, ob wohl derſelbe von den Staatsgeſchäften entfernt worden, die wirkliche Abſendung dieſes Hilfsheers nicht auswirken 500-503. warnt die Regentin umſonſt gegen die Gefahr einer Regimentsänderung 507. wird von der Kaiſerin Eliſabeth gegen ſeine Monarchin angeklagt, daß er an einem Vorhaben, ſie vom Thron und Annen und Iwan wieder herauf zu bringen, Theil habe 525-551.

Brächtimor, bulgariſche Stadt, von den Ruſſen eingeäſchert 70, 437.

Brahe, Tycho, berühmter däniſcher Sternkundiger 62, 387. 422-425. 473. 491-496. 65, 97.

Brahe, Graf Erich, wird wegen Beförderung eines entdeckten Anſchlags, dem Könige Adolf Friedrich mehr Gewalt zu verſchaffen, enthauptet 69, 518.

Brand Karſten, holländiſcher Schiffszimmermann 72, 674. wird Peters des großen Lehrer in der Schiffsbaukunſt 136. ſtirbt 137.

Brandenburg, Kurfürſt Johann Georg wünſcht im deutſchen Kriege des Königs von Dänemark demſelben Gutes, darf und kann dieſes aber aus Furcht für der Macht des Kaiſers nicht zeigen 63, 88. 103. 104-105. erklärt ſich erſt nach vom König Guſtav Adolf von Schweden ihm an-

gethanen Zwang, demſelben in ſeinem Kriege wider den Kaiſer nach einem mit dem Könige geſchloſſenen Vergleich Vorſchub zu thun 65, 628. 632-638. 664. 665. 669-672. kann den Kaiſer nicht überreden, daß er hierin wider ſeine Neigung gehandelt habe 672. dringt in den König, die Kaiſerlichen bei Breitenfeld aufzuſuchen und anzugreifen 701. wartet dieſe Schlacht nicht ab 702. wird von Guſtav Adolf und auch nach deſſen Tode durch die Hoffnung der Heirath der Thronerbinn Chriſtina mit ſeinem Kurprinzen auf ſchwediſcher Seite erhalten 66, 12. 13. 37. 50. 51. 73. 74f. tritt durch Annahme des pragiſchen Friedens auf kaiſerliche über 82. muß daher nun ſein Land von den Schweden feindlich behandeln laſſen 59. erhält vom Kaiſer den Auftrag einer Friedensmittlung mit Schweden 103. 108. 109. ſtirbt 190. Friedrich Wilhelm der große, ſein Sohn und Nachfolger, läßt ſeine meiſte Kriegsvölker in kaiſerliche Pflicht treten und verträgt ſich dann mit Schweden 187. 190. 191. ſchließt mit Schweden über Pommern einen Grenzvertrag 68, 491f. hält im Krieg Königs Karls X. von Schweden wider Polen anfangs polniſche Partei 63, 389. 390f. wendet ſich hernach auf ſchwediſche Seite, und trachtet Dänemark vermittelſt Anführung der Bewegungsgründe, die ihn hiezu angetrieben hätten, von Bekriegung Schwedens abwendig zu machen 393-400. wie auch den Czar zu Errichtung eines Friedens mit Schweden zu vermögen 72, 595. erhält vom Czar einen ewigen Freundſchaftsvertrag nebſt dem Brudernamen 595. fängt an, ſich allmählich von Schweden zu trennen 63, 400-403. 411. 412. 416. verbindet ſich mit Polen zum Kriege wider Schweden 427. be-

müht ſich nun den Czar bei den Gedanken, ſeinen Krieg wider Schweden fortzuſetzen und Polen in Ruhe zu laſſen, zu erhalten 72, 612-613. vertreibt die Schweden aus Holſtein 63, 403. 521. ſchließt mit ihnen zu Oliva Friede 562. 566. mit ihnen zu Stockholm ein Vertheidigungsbündniß 68, 521-525. faſt zu gleicher Zeit ein dieſem auf gewiſſe Weiſe entgegen ſtehendes mit Dänemark 66, 437-439 f. vermittelt einen Vergleich zwiſchen Schweden und Bremen 442. bemüht ſich vergeblich, zwiſchen Dänemark und Gottorp einen Vergleich über ihre Streitigkeit wegen Gottorp zu ſtiften 533. 534. und eben ſo fruchtlos, beide nordiſche Könige dahin zu vermögen, ſich mit ihm zu Vertheidigung der Holländer wider die feindlichen Anſchläge von Frankreich und England zu verbinden 569. kann ein Bündniß von Schweden mit Frankreich zu Abhaltung aller derer deutſchen Stände, die Holland möchten helfen wollen, nicht hintertreiben 570-584. wäre doch gern von Schweden zum Freund behalten worden 585. 586. findet ſehr ſchwer, den König von Dänemark zu bereden, gleich ihm ſich der Sache der Holländer mit bewehrter Hand anzunehmen 587. 588. trifft mit dem Kaiſer ein Vertheidigungsbündniß 589. erhält den Beifall des Königs von Dänemark zu demſelben 590. 591. ſchließt unter ſchwediſcher Beförderung einen Vergleich mit Frankreich 592-599 f. mit Dänemark und Kaſſel, wie auch mit dem Kaiſer, Spanien und den Holländern Bündniſſe wider Frankreich 611. kann nun, ob er ſchon durch Erneuerung und den gegenwärtigen Zeitumſtänden gemäße Beſtimmung ſeines Hilfsbündniſſes mit Schweden dafür geſorgt zu haben meint, daß dies

Reich ungeachtet ſeiner Hilfleiſtung der Holländer nichts Feindliches wieder unternehme, nicht vermeiden, daß Schweden ein Heer in die Mark legt 616-628. bekommt vom Könige von Dänemark das Verſprechen, mit ihm ein Bündniß zur Bekriegung von Schweden zu machen 629-638. vertreibt die Schweden durch den Uiberfall in Ratenau und den Sieg bei Fehrbellin aus ſeinem ganzen Lande 638-641. vereinigt ſich mit dem König von Dänemark über die beiderſeitigen Kriegsunternehmungen und die Eroberungen von dem gemeinſchaftlichen Feinde Schweden 663. 664. erobert einen Theil von Pommern 665. nimmt durch ſeine Kriegsvölker an dem Feldzug wider das Herzogthum Bremen Theil 66, 671-680. kann den Czar nicht vermögen, gleichfalls Schweden anzugreifen 682-688. wird vom König von Dänemark erſucht, ſich ſeiner wegen der Schleifung von Töningen anzunehmen 693. 694. wird ſowohl als Dänemark von ſeinen eignen Bundesgenoſſen verhindert, ſich in Bremen feſtzuſetzen 742-747. ſucht ſich hiefür in Pommern ſchadlos zu halten 747-752. ſchließt mit Dänemark einen neuen Vergleich, wenn gleich alle ihre Bundesgenoſſen ſie allein im Krieg laſſen ſollten, nicht anders als auf die jetzt zwiſchen ihnen verabredeten Bedingungen mit Schweden Friede zu machen 772-775. findet bei Vortrag der Forderungen, die er auf der Friedenszuſammenkunft an Schweden thut, am wieneriſchen Hofe einen Widerſprecher 781. 783. erobert Stettin 822-825. befürchtet, Schweden möchte England ganz auf ſeine Seite ziehen 827. kann das Haus Lüneburg nicht zu Errichtung einer genaueren Vereinigung mit ihm und Dänemark vermögen, und vom neu-

en Biſchof von Münſter die Genehmigung der von ſeinem Vorfahren gemachten nicht erlangen 852. vertreibt die Schweden aus den letzten Orten, die ſie noch in Pommern überhaupt in Deutſchland beſaſſen 852-857. vernichtet ein ſchwediſches Heer, welches aus Liefland in ſein Preußen eindringt 830. 831. 861. 863 f. wird durch die beſondern Friedensſchlüſſe der Lüneburger, des Biſchofs von Münſter und des Kaiſers bis auf Dänemark von allen wider Schweden gehabten Bundesgenoſſen verlaſſen 864-879. wird von Frankreich gezwungen, auf ſeinen Abſichten ungemäße Bedingungen mit Schweden Frieden zu ſchließen 880-888. 896. wird wegen der Beſchwerde, die er gegen Dänemark über deſſen Freundſchaftsbündniß mit Schweden führt, beruhigt 67, 909. 910. verdient durch die Bemühungen, welche er bei Stiftung eines Vergleichs zwiſchen Dänemark und Hamburg anwendet, bei beiden Dank 910. 68, 9. unterhält fernerhin ein beſtändiges Freundſchaftsvernehmen mit dem Könige von Dänemark, und verhindert hiedurch, daß derſelbe ſich niemals von Frankreich zu Ergreifung der Waffen wider Schweden und Lüneburg bewegen läßt, ob er wohl durch alle ſeine Vorſtellungen ihn zu einem gelinderen Verfahren gegen den Herzog von Gottorp nicht lenken kann 67, 13. 17-20. 48-56. 59-101. 113-127. erweiſet demſelben darin einen beſondern Freundſchaftsdienſt, daß, ob er wohl durch deſſen Vornehmen, ſich zum Herrn von Hamburg zu machen, von ihm empfindlichſt beleidigt worden, und daher ſich dieſem ſeinem Vorhaben öffentlich und mit Nachdruck widerſetzt, er doch nicht zugiebt, daß man ſich der Verlegenheit, in welche

der König hiedurch geräth, dazu bediene, von demſelben die Widerherſtellung des Herzogs von Gottorp zu erzwingen 67, 131 = 149. bringt es bei ihm dahin, daß er unter ſeiner Mitvermittlung eine Vergleichsunterhandlung mit dem Herzog anſtellt 149 = 169. ſtirbt während derſelben 167. Seine Nachfolger ſiehe unter derſelben Namen.

Brask, Johann, wird Biſchof von Linköping 61, 653. rettet im ſtockholmiſchen Blutgerichte ſein Leben durch ſeine kluge Vorſicht 710. ſucht durch Angeben ſich in der Gnade Chriſtians II. zu erhalten 717. ergreift die Partei des Reichsvorſtehers Guſtav Waſa 744. offenbart bei ſeinem Eifer wider das Lutherthum, daß er daſſelbe nicht kennet 64, 12. erkühnt ſich, ſich ſeinem Könige Guſtav nicht nur in dieſer Angelegenheit, ſondern auch in andern mit Heftigkeit zu widerſetzen 27 = 31. hegt aber doch ſolche Furcht für ihn, daß er lieber todt ſeyn, als ſich deſſen Ungnade zuziehen will 37. wird vom Erzbiſchof bei ſeiner Abreiſe zum Verweſer ſeines Erzſtiftes erklärt 79. fährt fort, den ſcharfen ausdrücklichen Befehlen des Königs mit höchſter Dreiſtigkeit zuwider zu handeln 80 = 87. 99. kann ſich doch nicht entbrechen, nebſt allen ſeinen Amtsbrüdern den reichstäglichen Schluß, wodurch ſie ihren hohen Rang, allen Einfluß in die Reichsgeſchäfte, alle Schlöſſer und alles überflüſſige Einkommen verlieren, zu unterſchreiben und demſelben nachzuleben 99 = 110. erhält die Erlaubniß zu einer Reiſe nach der Inſel Gothland 117. verläßt das Reich 135 = 136. wird wegen Theilnehmung an einer Empörung wider den König, die er weder geſtehet noch verneinet, aber in ſofern ſie die Ver=

theidigung der katholiſchen Religion zum Zweck gehabt, billigt, ſeines Stifts verluſtig erklärt 148-151. läßt nun ſeinem Unwillen gegen den König durch Kapereien und einen mit den allerhärteſten Ausdrücken angefüllten Brief an denſelben gänzlich den Zügel ſchießen 151. 167. 168. ſtirbt 204.

Bremen, hamburgiſches Erzbisthum wird in dieſe Stadt verlegt 58, 324. dieſe Stadt und König Erich II. von Norwegen geben einander ausnehmende Beweiſe ihrer wechſelſeitigen Freundſchaft 59, 588-592. ſie wird bei den ſiegenden Waffen Kaiſers Karl V. durch König Chriſtian III. von Dänemark bei demſelben ausgeſöhnt 62, 276. Erzſtift kommt nebſt Verden durch den weſtphäliſchen Frieden als zwei weltliche Herzogthümer an Schweden 66, 293. durch den dies Reich ſich berechtigt hält, mehr von der Stadt zu begehren, und bei ihrer Weigerung auch durch Kriegsgewalt von ihr zu erzwingen, als dieſelbe, der Kaiſer, das deutſche Reich und auswärtige Mächte Schweden einräumen 66, 375. 382. 383. 440-441. 68, 528. werden im unglücklichen Kriege, den Karl XI. auf Frankreichs Anſtiften wider den Kurfürſten von Brandenburg führt, von den wider Schweden Verbundenen eingenommen 66, 671. 680. 742-747. 770. durch die Friedensſchlüſſe mit Lüneburg und Münſter bis auf ein Stück zurückgegeben 866-869. 878. von Friedrich IV. König von Dänemark, erobert 67, 540-554. von ihm an Georg I. König von England, als Kurfürſten von Hannover überlaſſen 637-641. demſelben von Schweden im Friedensſchluß abgetreten 741. 69, 270.

Brigitta, ſ. Birgitta.

Broder Svenſohn, tapfrer Schwede, wird

für ſeine groſse Dienſte vom König Erich aus Pommern mit dem niederträchtigſten Undank belohnt 61, 162. 163. und nachdem er noch mehr für ſein Vaterland gethan, auf Befehl des Reichsvorſtehers Karl Knutſon als ein Empörer enthauptet 216.

Brötamund, König von Schweden 60, 70-74.

Brunkeberg führt den Namen von dem darauf hingerichteten Brunke, Werkzeug der von König Birger verübten Grauſamkeiten gegen ſeine Brüder 60, 458. 441-444. 448. 449.

Brünn nöthigt durch eine langwierige überaus tapfre Vertheidigung Torſtenſohnen abzuziehen 66, 251. 256.

Buch, rothes, Name der Liturgie Königs Johann III. von Schweden 64, 676. ſ. Liturgie.

Buchholz, Iwan, empfängt von Peter dem großen Befehl, den Irtiſch weiter hinaufzugehen und durch Anlegung verſchiedener Feſtungen das ruſſiſche Gebiet auf dieſer Seite zu erweitern 73, 411. 412. muß wegen der durch die Kontaiſchiſchen verübten Feindlichkeiten wider ſeine Mannſchaft und unter ihr einreißenden Sterbens nach Vernichtung des von ihm angelegten Jamyſchewa bis zur Mündung des Om zurückgehen 414-419.

Bugenhagen, Johann, mit dem Zunamen Pommer, hochberühmter Gottesgelehrter, krönt König Chriſtian III. von Dänemark und wird zur Einrichtung der neuen lutheriſchen Kirchenverfaſſung von ihm gebraucht 62, 194.

Bulawin, Ataman der doniſchen Koſaken, widerſetzt ſich heimlich den Befehlen ſeines Herrn, Peters des großen 73, 372. 373. 374. tödtet ſich aus Furcht der ihm von demſelben bevorſtehenden Strafe 376.

Bulgarien wird durch Swätoslaw, Beherr-

ſcher von Rußland, erobert 70, 58. 59. von ihm durch einen Friedensſchluß dem griechiſchen Kaiſer geräumet 67 = 82.

Bulgariſche Tatarn werden Rußland zinsbar gemacht 71, 203. bei nachmaligen Feindlichkeiten wider dies Reich ganz zu Grunde gerichtet 314. 315.

Buno, Johann, ein Gelehrter 67, 39 = 50.

Burnet, Gilbert, Biſchof von Salisbury, giebt aus perſönlichem Umgang eine Schilderung von Peter dem großen 73, 179. 180.

Buddenbrock, ſchwediſcher General, arbeitet nebſt ſeiner Gemahlin ſehr daran, daß Schweden wegen Sinklärs Ermordung Rußland bekriegen ſoll 68, 221. 69, 371. 392. wird wegen ſeines Verhaltens in dieſem Krieg zur Rechenſchaft gezogen und enthauptet 427 = 429. 441. 444. 450. 451.

Budjadingerland kommt durch Erbrecht als ein Lehn von Lüneburg an Dänemark und Gottorp 66, 452.

Byarkarle unterwerfen Lappland auf eine Bewilligung, daß ſie ſolches unter Herrſchaft der ſchwediſchen Krone beſitzen ſollen, derſelben 60, 365. verlieren dies Recht wegen ihres Mißbrauches deſſelben 64. 253.

Byarkoolag heißt das ſchwediſche Stadtrecht 60, 306.

C.

Calvinus, Johann, ermahnet den König von Schweden Guſtav I. zur Annahme und Einführung der reformirten Religion 64, 328.

Ceilon, kurzdaurende Niederlaſſung der Dänen auf dieſer Inſel 63, 17 = 23.

Chabarow Jerofei übernimt, das Land am Amur der ruſſiſchen Herrſchaft unterwürfig zu machen 72. 708 f. bewerkſtelligt es und ſchlägt vielfach zahlreichere, ihn anfallende Einwohner mit großer Einbuße derſelben 710 = 717. wird zu Abſtattung eines gründlichen Berichtes von dieſer ganzen Sache nach Moskau berufen, und vom Czar belohnt 719.

China empfängt unter Czar Alexei die erſte bekannte ruſſiſche Geſandtſchaft 72, 701 = 704. errichtet hierauf in Siberien ein Handelsverkehr mit den Ruſſen 705. verfällt mit ihnen in Krieg 706 = 724. 73, 101 = 112. wobei die chineſiſchen Kriegsvölker von den Ruſſen als gar nicht fürchterliche Feinde befunden werden 72, 715. 720. 722. 73, 105 = 112. doch müſſen die Ruſſen, weil das Verhältniß der beiderſeitigen Kriegsmannſchaft hier gar zu ungleich iſt, durch den nertſchinskiſchen Friedensſchluß ſich zu Zurückſetzung ihrer Grenzen in dieſen Gegenden verſtehen 73, 114 = 117. ſeitdem unterhält es viele Jahre unter Peter dem großen Handelsverkehr und gutes Vernehmen mit Rußland 118 = 124. bis es durch die ſchlechte Aufführung der Leute bei den ruſſiſchen Handelskaravanen, wie auch eines ruſſiſchen Grenzbefehlshabers, bewogen wird, bis auf erlangte Genugthuung für dieſe gerechte Beſchwerden allen Ruſſen das Land zu verbieten 125 = 129. Es vergleicht ſich hierüber mit Katharina 637 = 639 f. ſchickt unter der Kaiſerin Anna eine Geſandtſchaft nach Rußland 74, 29. wird von den Dänen befahren, 68, 98. 147 = 150. 464. wie auch von den Schweden 69, 352.

Chiva, Geſandtſchaft des Khan dieſes Landes verſichert, daß derſelbe Peter dem großen, falls

derſelbe am Amur eine Feſtung anlegen wolle, alle Beförderung thun werde 73, 403. 410. doch fällt er, als nun Peter im Vertrauen auf dies Verſprechen ein Heer in ſein Land ſchickt, daſſelbe an 424. 425. bringt es durch ein verſtelltes Freundſchaftsverſprechen in ſeine Gewalt, und vertilgt es alsdann faſt gänzlich 425-430. wird von gefangenen Ruſſen und Perſianern getödtet 433. 434.

Chriſtenthum, wenn es von den Dänen und andern Völkern angenommen worden. S. unter den Namen dieſer Völker; die Kenntniß von der Vortrefflichkeit eines Lehrſatzes deſſelben macht alle Bewohner des alten Grönlands zu Chriſten 59, 165. und die Befolgung eben dieſes Lehrſatzes von Ausübung einer allgemeinen Liebe gegen jeden Menſchen, an dem dieſelbe zu erzeigen man Gelegenheit hat, wenn gleich dieſe Ausübung für den Ausüber höchſtbeſchwerlich und gefahrvoll iſt, wirkt viele Jahrhunderte hernach an vielen Einwohnern dieſes Landes ein Gleiches 68, 123. 124 f.

Chriſtian I. wird auf Empfehlung des Herzogs von Schleswig König von Dänemark 61. 283-287. erhält theils durch die Waffen theils durch Verträge erſt die Inſel Gothland 288-295. und hernach auch das Königreich Norwegen 295-301. führt mit dem von den Schweden erwählten König Karl VIII. Krieg 293-313. findet rathſam, mit demſelben einen Waffenſtillſtand zu machen 313. lehnt mit ſeinen eigenen Angelegenheiten eine Einladung zu einem Türkenkrieg ab 314. kann bei wieder angehendem Krieg mit dem König in Schweden nicht eher ſeinen Zweck, auch König dieſes Reiches zu werden, erreichen, bis

die eigne Geiſtlichkeit Karls wider denſelben die Waffen ergriffen hat, und derſelbe auf Erfahrung, daß er nicht wagen dürfte, dieſen Feinden die Stirne zu bieten, das Reich verlaſſen hat 61, 313-332. erbietet ſich gegen den Pabſt, wenn er die Sache wegen des drontheimiſchen Erzſtiftes und der Vertheidigung des deutſchen Ordens wider den König von Polen zu Ende gebracht habe, mit 200,000 Mann den Türken zu bekriegen 335. kann durch dies Verſprechen den Pabſt nicht gewinnen, daß er ihm in eben benannten Sachen ſich willfährig bezeige 336. ſchließt mit Frankreich ein Bündniß 337. ſchreitet zu Feindlichkeiten wider den König von Polen, die er aber blos durch Störung der Schifffahrt der Danziger ausüben kann 337-348. errichtet mit dem Könige ſowohl als mit den Danzigern einen Waffenſtillſtand 345-351. erkennet um Schleswig und Holſtein zu erlangen, daß er weder durch Erbſchafts- noch durch ein als König von Dänemark ihm gebührendes Recht, ſondern durch eine freie Wahl zum Herrn dieſer Länder angenommen worden ſey 351-358. vergleicht ſich über dieſe neue Erwerbung mit ſeinen Brüdern und dem Grafen von Holſteinſchaumburg 359. wie auch wegen der Huldigung, die er nun als Herr dieſer Länder von Hamburg begehrt, mit genannter Stadt 360. ergreift zu Tilgung ſeiner, theils durch nothwendige Ausgaben, theils durch ſeine Unwirthlichkeit, ſich zugezogener Schuldenlaſt einem Könige unanſtändige und ſeine ſchwediſche Unterthanen zu Aufkündigung ihres Gehorſams berechtigende Mittel, Geld zu machen 361-366. wird ſowohl durch die däniſchen und ſchwediſchen Stände, als Königs Karls Rückkehr nach Schweden bewogen,

ſich um Einſtellung der durch ſein Verfahren wieder angegangenen Feindlichkeiten zwiſchen ihm und den Danzigern zu bemühen 368. 369. 378. verliert Schweden 368 = 375. ſöhnt in der Abſicht, daſſelbe wieder zu bekommen, ſich mit dem Erzbiſchof von Upſal aus 380. 381. findet aber an der Heftigkeit des Widerwillens des ſchwediſchen Volkes gegen die Herrſchaft eines Königs von Dänemark ein unüberwindliches Hinderniß, hierin dieſen Zweck zu erreichen 381 = 388 f. leiſtet erſt einem ſeiner Brüder Gerhard wider den andern Moriz Hilfe, bekommt aber nach Morizens Tod mit eben dieſem Gerhard viel zu thun 389 = 396. 423 = 426. richtet in ſeinen Kriegen wider den Inhaber der Inſel Gothland, wider England und wider die Schweden wenig aus 61, 369 = 408. 413 = 422. ſchließt doch endlich mit England einen ihm vortheilhaften Frieden 426. iſt aber bei allen Mitteln, die er nun, um Schweden wieder zu erhalten, wählt, unglücklich 422. 433. 445 = 454. tritt im Heirathsvertrag ſeiner Tochter mit dem König von Schottland dieſem Reich alle ſeine wegen der Häbuden und Man habende Forderungen wie auch pfandweiſe Orkney und Hialtland ab 429 = 433 f. beſpricht ſich auf ſeiner Andachtsreiſe nach Rom mit Kaiſer Friedrich III. und erhält von demſelben für Holſtein die herzogliche Würde und andere Begünſtigungen in Anſehung ſeiner deutſchen Staaten 434. 435. genießt in Mayland und Mantua große Ehre 435 = 436. iſt mit der Aufnahme und den Begünſtigungen, die er vom Pabſt empfängt, eben ſo ſehr, als dieſer mit ſeinem Betragen gegen ihn, zufrieden 436 = 439. unterredet ſich auf der Rückreiſe nochmals mit dem Kaiſer, und iſt in einer

auf deſſen Verlangen mit dem Herzog von Burgund angeſtellten Unterredung nicht glücklich 439-443. legt die Univerſität zu Kopenhagen an 454. 455 f. beſtätigt eine von Chriſtoph aus Bayern zu Führung der Handlung mit den Hanſiſchen geſtiftete däniſche Handelsgeſellſchaft 456. verringert in Holſtein, theils durch Einziehung der Güter verbrecheriſcher Edelleute, theils durch Berechnung mit allen in dieſem Herzogthum ſeynden Gläubigern ſeine Schuldenlaſt 457. 458. ſtirbt 459.

Chriſtian II. wird geboren und von Dänemark zum Thronfolger angenommen 61, 482. wie auch von Norwegen und Schweden 522. 523. zeigt in ſeiner erſten Kindheit viel Wildheit, aber auch einen hohen Geiſt 558-560. und verhält ſich in ſeinem erſten Feldzuge wider die von ſeinem Vater abgefallenen Norwegen und Schweden als ein guter und tapferer Feldherr, aber überaus harter Beſtrafer 561-564. rechtfertigt ſich gegen ſeinen Vater wegen der über ſeine Handlungen in Norwegen bei demſelben angebrachten Klagen 601. erwirbt durch einen neuen Feldzug wider Schweden gleichfalls Ehre 602. verhilft ſeinem Kanzler und Beförderer ſeines geheimen Liebesverſtändniſſes mit Dyweke, Erich Walkendorp, zur Würde eines Erzbiſchofs von Drontheim 616-619. erhält von ſeinem ſterbenden Vater Unterricht zu Führung ſeiner Regierung 622. muß nach deſſen Tode dem däniſchen und norwegiſchen Reichsrathe, um von dieſen Reichen für König angenommen zu werden, weit mehr als ſein Vater bewilligen 624-626. verheirathet ſich mit Kaiſers Karls V. Schweſter Iſabella 61, 627-631. wird durch eine öffentliche

Ermahnung Walkendorps, Dyweken und derſelben Mutter Sigbrit von ſich zu entfernen, in ſeiner Geſinnung, beide zu behalten, beſtärkt 631. 632. hat nebſt dieſer Sigbrit das Unglück, daß ſogar alles Gute, was ſie zum Nutzen der Einſaſſen von Dänemark thun, ihnen zu Verbrechen ausgedeutet wird, 632 = 638. 675. 726. 731. läßt den Schloßhauptmann Torbern Oxe nach einer ſehr unregelmäßigen Verurtheilung hinrichten 640 = 647. verfährt noch willkührlicher in Sachen eines norwegiſchen Reichsrathes und Verhaftung des Biſchofs von Odenſee 647. 648. ſchließt mit dem Großfürſten von Rußland ein Kriegsbündniß wider die Schweden, und bewegt den Pabſt, ſie in den Bann zu thun 649 = 650. der Pabſt nimt zwar dieſen Bann auf gewiſſe Art zurück 656. doch da der König den neuen Erzbiſchof von Upſal gewinnt; hegt er gute Hoffnung, ungeachtet dieſes ſtillſchweigenden Wiederrufes des päbſtlichen Bannes, durch denſelben zum Beſitz des ſchwediſchen Throns zu gelangen 650 = 660. ſieht aber dieſe Hoffnung, da der Erzbiſchof in des Reichsvorſtehers Hände fällt, vereitelt 660 = 664. und eben ſo ſchlecht glückt ihm die Verſendung eines päbſtlichen Legaten nach Schweden 665. und ein Kriegszug, den er ſelbſt nach Schweden unternimt 666. er führt die ihm auf ſeinen Antrag, zu einer Unterhandlung nach Stockholm zu kommen, von den Schweden zu ſeiner Sicherheit gegebenen Geiſel gewaltſamer Weiſe mit ſich nach Dänemark 667. bewirkt, obgleich der von ihm nach Schweden geſchickte päbſtliche Legate beim Pabſte für die Schweden und wider ihn arbeitet 668. 669. eine päbſtliche Bannerklärung wider den Reichsvorſteher und das ganze Reich

nebſt dem Auftrag, dieſen Bann zu vollſtrecken 670. 671. bekriegt Schweden ſowohl mit einer Seemacht, als einem zahlreichen Landheere 671-673 f. wird nach gewonnenen Vortheilen über die ſchwediſche Kriegsmacht und dem Tode des Reichsvorſtehers bis auf die Bauern faſt von allen Ständen hauptſächlich durch Vorſprache ihrer Biſchöfe vermittelſt eines Vertrags für ihren König angenommen 679-683. kommt nach Schweden und bewegt den noch in der Widerſetzlichkeit verharrenden Theil des Reichs durch Verbindung des Gebrauchs der Uibermacht ſeiner Waffen und Anbieten und Zuſtehung guter Unterwerfungsbedingungen zu einem Gleichen 683-689 f. begiebt ſich nach Dänemark, wo ſchon die Großen anfangen, ihm merken zu laſſen, daß er entweder eine ganz entgegengeſetzte Regierungsart wählen müſſe, oder von den Ständen des Throns entſetzt werden würde 61, 692-696. kehrt ſich hieran nichts, ſondern denkt vielmehr, durch das bei ſeiner Rückkehr gleich nach ſeiner Krönung mit dem ſchändlichſten Eidbruch unter Vorſchützung eines Rechtsgrundes, deſſen Nichtswürdigkeit ſogar alle ehrliche Dänen erkannten, an allen angeſehenſten Schweden zu Stockholm angerichtete Blutbad und durch die im ganzen übrigen Reich verübten Grauſamkeiten alle Unterthanen ſeiner andern Reiche von Abfälligkeit von ihm abzuſchrecken 696-718 f. iſt noch in Schweden, als ſchon die Dalekerlen auf Guſtavs Waſa Antrieb und unter deſſen Anführung die Waffen, um dies Reich ſeiner Herrſchaft zu entziehen, ergreifen 720. 721. läßt zu Beibehaltung der ihm zu einiger Rechtfertigung ſeines Verfahrens wider die Schweden erforderlichen Freundſchaft des Pabſts von ſeiner in Dä-

ſtemark unternommenen Einführung des Lutherthums nach 723. 724 f. bekommt aus Schweden täglich unangenehme Nachrichten 724 = 745. beleidigt nichts deſto weniger viele auswärtige Mächte 745 = 748. begiebt ſich zu ſeinem Schwager, dem Kaiſer, in Hoffnung, daß er von demſelben alle ihm mögliche Unterſtützung erlangen werde, trifft aber bei demſelben auf Warnung ſeiner Räthe kaltſinnigere Aufnahme und wenigere Gefälligkeiten gegen ſeine Anſuchungen an, als er ſich von ihm verſprochen hatte 749 = 750 f. läßt ſeiner Gemahlin ſeinen hierüber gefaßten Unwillen entgelten 754. beleidigt ſeinen Oheim Friedrich 754. vernachläſſigt ſeine Getreuen in Schweden ganz 755 = 762. will die ſchimpfliche Hinrichtung eines ſeiner Hauptwerkzeuge bei den in Schweden begangenen Abſcheulichkeiten für eine gänzliche Reinigung ſeiner Perſon gehalten wiſſen 755 = 763. erhält von ſeinem Oheim Friedrich und den Herzogthümern auf ſein Anſinnen, falls der von ihnen gegebene Rath, ſich zu bemühen, die Lübecker, welche mit den andern wendiſchen Städten und Danzig ihn nebſt dem Reichsvorſteher bekriegten, zu einem Friedensſchluſſe zu vermögen, nicht bewirkt werden könne, mit ihm wider dieſen Feind gemeinſchaftliche Sache zu machen, einen Abſchlag 763 = 774. der glückliche Fortgang der Waffen dieſer Feinde bemuthigt die Jütländer, ihm den Gehorſam aufzukündigen, und ſeinem Oheim Friedrich die Krone anzutragen 775 = 788. er thut dieſen vergeblich die beſten Erbietungen, wenn ſie von ſolchem Vorhaben abſtehen wollen 61, 788 = 792. gehet nach den Niederlanden 794 = 796. erhält weder hier noch von England Hilfe zu Wiedererlangung ſeiner verlaſſenen Reiche, in wel-

chen ſogar die Städte Kopenhagen und Malmoe nebſt dem Inhaber der Inſel Gothland, da alle Hoffnung wegfällt, zeitig genug von ihm Hilfe zu bekommen, ſich dem neuen Könige Friedrich ergeben 62, 4 = 26. und da der Inhaber von Gothland ſich aufs neue für ihn erklärt, und ſogar die ſchoniſche Bauerſchaft bewegt, unter ſeiner Anführung für ihn ins Feld zu ziehen; mißlingt ihnen dies Vorhaben 33 = 43. Chriſtian bekennt ſich nebſt ſeiner Gemahlin zum Lutherthum 44. 45. Tod ſeiner Gemahlin und vergebliche Verſuche zu Stiftung eines Vergleichs zwiſchen ihm und König Friedrich 68 = 74. er erklärt ſich wieder für einen Katholiſchen, empfängt vermittelſt des geweſenen Erzbiſchofs von Upſal Guſtav Trolle Geld, ſich ein Heer zu verſchaffen 81. kommt mit einer großen Kriegsmacht nach Norwegen, und wird faſt vom ganzen offenen Lande gehuldigt, das im Namen des ganzen norwegiſchen Reichsrathes den däniſchen zu einem Gleichen anmahnet 81 = 89. ſein Heer wird durch einen Feldzug gegen Wike faſt aufgerieben 89. und durch dieſen Verluſt gerathen ſeine Angelegenheiten in einen ſolchen Verfall, daß er, als eine däniſche Kriegsmacht nach Norwegen kommt, nach gänzlich verlorner Möglichkeit, entweder in Norwegen ſich halten, oder aus dieſem Reiche wegkommen zu können, ſich in die Hände des Befehlshabers derſelben auf deſſen von allen andern Unterbefehlshabern mitunterſchriebenen Geleitsbrief eines ſichern Hinkommens zu König Friedrich und falls er ſich mit denſelben nicht einigen möge, zu ſeiner Wegbringung an einen ſichern Ort ſelbſt überliefert 92 = 98. er wird, ohne König Friedrichen zu ſehen, in eine harte Gefangenſchaft nach Sonderburg gebracht

98. 99. erhält auf ſein Begehren, nach Königs Friedrich Tod wieder als König angenommen zu werden, abſchlägige Antwort 106. 107. Graf Chriſtoph von Oldenburg erklärt, ſeine Befreiung und Wiedereinſetzung vermittelſt der Waffen zu verſchaffen 123-128. bringt auch anfangs das ganze däniſche Reich bis auf einen Theil von Jütland in ſeine Gewalt 128-143. muß aber zuletzt fußfällig von König Chriſtiau III. eine Ausſöhnung erbitten 183. Chriſtian II. erhält von eben dieſem Könige kraft deſſen im ſpeyeriſchen Vertrage mit dem Kaiſer geleiſteten Verſprechens eine beſſere Behandlung 62, 254-262. bittet ſich von demſelben Kallundborg zum Wohnſitze aus, und ſchließt mit ihm einen förmlichen Vertrag 271-274. wird in den Beſitz von Kallundborg geſetzt 291. 292. ſtirbt 319. Chriſtian IV. ſtellet die Beſchimpfung ſeiner Bildniſſe ab 67, 39.

Chriſtian III. befördert als Statthalter ſeines Vaters in den Herzogthümern das Luterthum 62, 46. 47. kann nicht erlangen, bei deſſen Lebzeiten in Norwegen als Thronfolger angenommen zu werden 78. wird nach deſſen Tode nach langem Widerſtreben der römiſchen Geiſtlichkeit in Dänemark zum König erwählt, muß ſich aber den Beſitz dieſes Reichs durch Krieg wider den Grafen Chriſtoph von Oldenburg, der mit Beiſtand der Lübecker daſſelbe faſt ganz im Namen des gefangenen Chriſtian II. inne hat, verſchaffen 105-141 f. nöthigt die Lübecker in Anſehung Schleswigs und Holſteins mit ihm eine Unparteilichkeit zu errichten 143-148 f. reinigt Jütland von den Feinden 149. erobert durch ſchwediſchen Beiſtand faſt ganz Schonen 152-156 f. wird von den Südnorwegern zum König erwählt 158. durch

Uibergang aller Edelleute von der feindlichen Partei verſtärkt 159. gewinnt durch den Sieg bei Aſſens Fühnen 160. erhält vom König von Polen Geld und vom Herzog von Preußen Kriegsſchiffe 161. unternimmt nach völliger Uiberwindung der feindlichen Seemacht auf einmal die Belagerung aller ſeinen Feinden noch übrigen Feſtungen, und beſucht ſeinen Schwager, den König von Schweden 163=168. erhält von Frankreich und Schottland Verſprechungen, ihm beizuſtehen 168. 169. verſichert ſich vermittelſt der dem ihm widerwärtigen Erzbiſchof von Drontheim nach ſeiner Vergreifung an vier norwegiſchen Herren nothwendig gewordenen Landflüchtigkeit des ganzen Reichs Norwegen 169=171. gewinnt durch den Friedensſchluß mit Lübeck den großen Vortheil, daß ſeine Gegenpartei, die blos vermittelſt der Unterſtützung von Lübeck beſtanden iſt und beſtehen mag, von dieſer ihr unentbehrlichen Bundesgenoſſin gänzlich verlaſſen wird 171. 175. endigt durch Uibergabe von Malmoe und Kopenhagen den ganzen däniſchen Kronkrieg 175=187. macht ſein ganzes Reich lutheriſch und Norwegen zu einem demſelben unterworfenen Land 187=192. läßt ſich krönen und richtet den neuen Kirchenſtaat ein 192=195. giebt dem König von Schweden zu verſchiedenen Klagen Anlaß 197=201. wird von den zum ſchmalkaldiſchen Bund gehörigen Fürſten und Grafen in denſelben aufgenommen 62, 201=202 f. wird ohne ſein Zuthun von der Gefahr, welche die Statthalterin der Niederlande heimlich ihm zubereitet, befreiet 205=206. hält bedenklich, den hanſiſchen Städten ihr Geſuch um Beſtätigung ihrer Rechte in ſeinem Reiche, ehe dieſelben ihm

von den Rechtsgründen, worauf ſie ſich hierin fußen, Unterricht ertheilt haben, zu bewilligen und erſetzt Danzig allen im neulich geendigten Kriege durch ihn gehabten Schaden 207. zwiſchen ihm und dem König von Schweden dauert der gegenſeitige Verdacht fort 207=210. er verſtärkt ſeine Vereinigung mit dem ſchmalkaldiſchen Bundesgenoſſen, indem nun auch die Städte ihn für ein Glied deſſelben aufnehmen und der ganze Bund alles, was er verlangt, eingeht; erfährt aber die Unzuverläſſigkeit der Freundſchaftserbietungen des Königs von Frankreich 210=215. kann die Bemühungen des durch eigene Kräfte ihm gar nicht gewachſenen und alle Mächte, an die er ſich wendet, vergeblich um nachdrückliche Hilfe anſuchenden Pfalzgrafen, die Anſprüche ſeiner Gemahlin, als einer Tochter Chriſtians II. wider ihn mit Gewalt geltend zu machen, leicht vereiteln 215=221 f. bringt die Univerſität zu Kopenhagen und hiemit die Erweiterung und Verbreitung aller Arten nützlicher Kenntniſſe durch alle ſeine Staaten in weit beſſern Stand 223. bringt den mit den däniſchen Ständen gemachten Schluß, Norwegen aus einem unabhängigen Reich zu einer däniſchen Landſchaft zu machen, durch ſo vorſichtig gewählte Mittel, daß die Norweger dieſe Abſicht derſelben nicht merken, in Ausführung, und dämpft einen in dieſem Reich aus einer andern Quelle entſproſſenen Aufſtand 223=224. weigert ſich beſtändig, dem Pfalzgrafen für deſſen Anſprüche Land zu geben 229=239 f. errichtet mit dem König von Frankreich eine Brüderſchaft und ein auf zehn Jahre nach dem Tode des längſt lebenden ſich erſtreckendes Hilfsbündniß 242. 243. mit dem König von Schweden ein

fünfzigjähriges Hilfsbindniß zwiſchen beiden Reichen 243-246 f. wird durch dies Hilfsbindniß mit dem Könige von Frankreich bei deſſen Krieg wider den Kaiſer zur Theilnahme deſſelben vermocht 246-254. ſchließt mit dem Kaiſer zu Speyer Frieden, und entſagt darin ſeinem Hilfsbündniſſe mit dem Könige von Frankreich wegen der von demſelben zum Schaden der ganzen Chriſtenheit wider den Kaiſer zu Helfern herbeigerufenen Türken 254-260. beobachtet alle in dieſem Frieden gethanene Verſprechungen 62, 260. mildert unter andern nach einer derſelben die Gefangenſchaft Chriſtians II. 261. 262. wird doch unterm Vorwande der Sache dieſes unglücklichen Königs bald von dieſem, bald von einem andern angefochten 263-269. ſchließt auf Zureden verſchiedener Freunde mit demſelben einen förmlichen Vertrag 269-273. nimmt ſich der in offenbaren Krieg mit dem Kaiſer gerathenen ſchmalkaldiſchen Bundesgenoſſen in ſo fern an, als dies ohne wirklichen Bruch mit dem Kaiſer geſchehen mag 274-279. empfängt vom Kaiſer die Lehn über Holſtein und übernimmt einen Anſchlag auf dies Herzogthum 280. 281. trägt vergebens dem Pfalzgrafen die Bezahlung der Ausſteuer für deſſen Gemahlin und ihre Schweſter an 282. 283. vermählt eine Tochter an den Erben des Kurfürſten von Sachſen 284. legt durch Einverleibung des drei Kronenwappens in ſein Reichswappen den Grund zu nachmaligen Kriegen mit Schweden 285. 313-314 f. dämpft den über die Religion auf Island entſtandenen Krieg 226-228. 286-291. hält die Religion für einen vorzüglichen Gegenſtand ſeiner königlichen Sorgfalt 291-295. wird wegen verweigerter Auf-

nahme wegen verweigerter Aufnahme wegen der Religion aus England vertriebener Reformirten mit Unrecht getadelt 295=299. beweiſet ſich in einer Hungersnoth als einen weiſen und mitleidigen Landesvater 300. trägt den Erzbiſchof von Riga ſeinen Beiſtand, doch auf den Fall, an, wenn derſelbe durch kein anderes Mittel ſein Recht von der gleichnamigen Stadt erlange 300. 301. erhält wegen dringender Zeitläufte vom lieſländiſchen Herrmeiſter eine ihm ſo lange verweigerte Sache 302=304. unterhält im Kriege des Czars mit den Lieſländern mit beiden Freundſchaft, ohne dieſem oder jenem wider ſeinem Gegner beförderlich zu ſeyn 302=304. ſchließt einen Vertrag mit Pommern 304. 305 f. erhält den Grafen von Oldenburg im Beſitz der dem Biſchof von Münſter abgenommenen Oerter 306 f. verſchafft einem Bruder das Koadjutorat von Lübeck 306 f. führt über Hamburg Beſchwerde 308 kann die Einlöſung von Orkney nicht durchſetzen 309. ertheilt dem König von Schweden auf deſſen Beſchwerden Antworten, die dieſer unzureichend zu ſeyn meinet 309=313. ſtirbt 315=320.

Chriſtian IV. wird geboren 62, 446. fromm und ſtreng erzogen 463. 464. beſitzt ein königliches Anſehen, redet viele Sprachen, iſt in mancherlei nützlichen Kenntniſſen überaus erfahren und ſehr arbeitſam 465. 466. gelangt unter Vormundſchaft von vier Regierungsräthen zur Regierung 451. 453. trifft mit dem Herzog von Gottorp, wie auch mit den Ständen dieſer Herzogthümer, über verſchiedene Streitigkeiten Vergleiche 451=459. ſucht Norwegen aufzuhelfen 459=463. giebt ein merkwürdiges Beiſpiel von ſeiner Gerechtigkeitsliebe 463. errichtet mit dem zu Voll=

ziehung der Heirath mit ſeiner Schweſter Anna zu ihm kommenden König Jacob VI. von Schottland, hernach Jacob I. von Großbritannien, vertraute Freundſchaft 467-474 f. tritt nach einer von den Regierungsräthen ganz ruhig geführten Reichsverwaltung durch eine durch Anweſenheit vieler auswärtigen Fürſten und Geſandtſchaften glänzender gemachte Krönung die eigne Regierung an 476-485 giebt Norwegen ſowohl ein neues weltliches Geſetzbuch als ein Kirchenrecht 487. 488. verbleibt ungeachtet der häufigen Anſuchungen Königs Sigmund und mancher Urſachen zu Streitigkeiten mit deſſen Vetter Karl des letztern guter Freund und Nachbar 65, 97. 177-179. 257. 258. 266 f. 335-338. 62, 501. 513. vermählt ſich 490. 496. läßt ſich bereden, dem hochberühmten Sternkundigen Tycho Brahe alle ihm von der Krone gegebene Einkünfte bis auf eine ſehr geringe Kleinigkeit zu entziehen, und verurſacht hiedurch deſſen Weggehen aus allen däniſchen Staaten 491-495. vergleicht ſich gleich nach ſeines Schwagers Jacob Gelangung zur engliſchen Krone über die mit deſſen Reichsvorfahrerin unverglichen gebliebenen Streitigkeiten 495-501 ſorgt für guten Vertheidigungsſtand aller ſeiner Länder 501. 502. legt durch gute Wirthſchaft von ſeinen ordentlichen Einkünften jährlich ein Anſehnliches bei 502. erbaut Friedrichsburg und verſchiedenes zu Kopenhagen 503. ſendet ſeinen Bruder Jahann nach Rußland, dort die einzige Tochter Czars Boris zu heirathen, und pflegt nach deſſen Abſterben über eine Vermählung dieſer ſeiner Braut mit einem andern Prinzen aus ſeiner Verwandtſchaft mit genanntem Czar Handlung 501-509 f. verſorgt einen an-

dern Bruder Ulrich mit dem Bisthum Schleswig 510. erhält von Hamburg die Leiſtung der Annehmung an ihn und Gottrop 511. erhält nebſt Gottrop das Erſtgeburtsrecht in Holſtein 512. erhält die Wahl ſeines gleichnamigen Sohns zum Thronfolger und läßt demſelben huldigen 513. ſtiftet eine inländiſche isländiſche Handelsgeſellſchaft 515. entdeckt über Aufſuchung des verlornen Grönlands ein anderes Land, das man hiefür hält, und daher mit demſelben Namen belegt 62, 515-521. geräth wegen ſeines guten Vernehmens mit Spanien in falſchen Verdacht, als wenn er deſſen Abſichten, ſich die vereinigten Niederlande wieder zu unterwerfen und auch in Deutſchland ſich feſt zu ſetzen, nicht zuwider ſey 521. 522. iſt bei einer vergeblichen Belagerung von Braunſchweig ſelbſt gegenwärtig 522. thut eine Beſuchsreiſe zum König von England 525-527. verbietet den Jeſuiten auf gemachte Entdeckung, daß ſie ſeine Unterthanen Katholiſch zu machen alles Mögliche anwendeten, bei Lebensſtrafe ſein Reich 528-529. unternimmt aus Urſachen, die er für hinlänglich zu einem Angriffskriege, König Karl IX. aber unerheblich hält einen Krieg wider Schweden 529. 551. 65, 418. erobert nach verſchiedenen mit dem vom König von Schweden ſelbſt angeführten Heere gehaltenen Gefechten Kalmar und Oeland 62, 551-557. beantwortet das Schreiben, wodurch ihn der König von Schweden in ſeine Ehre ſehr verletzenden Ausdrücken ausfordert, mit noch weniger Schonung des Alters und der königlichen Würde Karls 557. 561. greift das ſchwediſche Lager vergeblich an, und verliert Oeland wieder 564. 565. erobert im folgenden Feldzug Elfs-

borg, wie auch Oeland, und bleibt überhaupt ſowohl zu Lande als auf der See Meiſter über den neuen König Guſtav Adolf 565-576. ſchließt mit demſelben den knärodiſchen Frieden 576-581. erſtreckt wegen der von der Stadt Lübeck und dem Kurfürſten von Brandenburg mit den ihm verdächtigen Holländern getroffenen Verbindungen den wider dieſe habenden Unwillen auch auf ſie, und läßt ſie deſſen empfinden 63, 4. 5. kann dem Herzog von Braunſchweig wider die gleichnamige Stadt nicht helfen 6. erbaut verſchiedene Städte 8. 9. behauptet beim Regierungsantritt eines neuen Herzogs von Gottrop das neuerworbene Erſtgeburtsrecht gegen das Widerſtreben der Landſtände 12. 13. läßt ſich nach der Königin Tod Chriſtinen Munk an die linke Hand trauen 15. 16. erhält für ſeine Unterthanen eine kurzdaurende Niederlaſſung auf Zeilon und eine noch beſtehende zu Trankebar 17-24. verſtattet allen Unterthanen die einer kurze Zeit beſtandener Handelsgeſellſchaft ausſchließungsweiſe ertheilten Freiheiten der Fahrt nach Grönland und des Wallfiſchfanges 25-28. vergrößert vermittelſt Salzgeſellſchaften ſeine Seemacht, und verbietet zur Aufnahme der inländiſchen Brauereien alle fremde Biere 29. verwendet vieles Geld auf Verbeſſerung des Nahrungsſtandes, wie auch auf Erweiterung der Gelehrſamkeit und ſchönen Künſte in ſeinen Staaten 63, 29. 30. handelt mit dem Könige von Schweden zu Vereitelung der ihnen beiden gefährlichen Anſchläge der katholiſchen Geiſtlichkeit und des ſpaniſch-öſterreichiſchen Hauſes gemeinſchaftlich 34. kommt bei der böhmiſchen Königswahl in Vorſchlag 35. 36. ahndet an Ham-

burg die Mitwirkung, die er dieſer Stadt in einen ihre unmittelbare Reichsſtandſchaft bekräftigenden kaiſerlichen Ausſpruch zuſchreibt 38. 39. vermag diesmal nicht, die Nachfolge ſeines Sohnes Friedrich in den Stiften Bremen und Verden durchzuſetzen 40=42 f. ſtreckt dem König von England Geld vor, und macht mit ihm ein Hilfsbündniß 45=47. ſucht durch Vorſprache und Kriegsrüſtungen dem wegen Annahme der böhmiſchen Krone ſeiner Erbländer entſetzten Kurfürſten von der Pfalz ſolche wieder zu verſchaffen 48=49. findet aber wegen Uiberlegenheit der Macht der Feinde deſſelben unrathſam, durch Angriff derſelben ſich einen nach allem Anſchein für ihn unglücklichen Krieg mit denſelben zuzuziehen, und gebraucht daher das Heer, das er hauptſächlich in dieſer Abſicht aufgebracht hatteblos dazu, daß er vom neuen Fürſten von Schaumburg und der Stadt Hamburg in blos ihn betreffenden Angelegenheiten etwas erzwingt 50. 51. vergilt der Stadt Bremen ihre bei Erwählung ſeines Sohns Friedrichs zum Koadjutor von Bremen erwieſene Gefälligkeit und verſchafft demſelben auch das Bisthum Verden 53.- hat mit Guſtav Adolf manche Irrungen, die doch allezeit, ohne daß es je zum offenbaren Bruch kommt, und mit Erhaltung ihres Freundſchaftsvernehmens beigelegt werden 31=33. 56. 57. 80=83. 96. 164. 165. 166. 175. 183=187. 191. 65, 526. 531. 532. wird vornehmlich durch die falſchen Wege, die der König von England, ſeinem Schwiegerſohne dem Kurfürſten von der Pfalz zu deſſen verlornen Erbländern zu verhelfen, einſchlägt, und als die einzige zu dieſem Zweck taugliche anſiehet, einige Jahre lang von Ergreifung der Waffen wider den

Kaiſer, um durch Anwendung der Gewalt von ihm die Wiedereinſetzung des Kurfürſten zu erzwingen abgehalten 63, 55-70. ſorgt für einen guten Münzfuß in ſeinen Staaten 71. macht ſeidene Kleider darin wohlfeil und führt die Poſt ein 72. entdeckt reichhaltige Erzgruben in Norwegen, und erbaut in dieſem Reich Kongsberg und Chriſtiania 73 f. ſtiftet zu Soroe eine Ritterakademie und zu Odenſee ein Gymnaſium 63, 74-76 f. läßt ſich durch Frankreich, England und Holland endlich dazu vermögen, durch Uibernahme der Stelle eines niederſächſiſchen Kreisoberſten der in Deutſchland ſowohl die Freiheit der Reichsſtände als die proteſtantiſche Religion unterdrückenden Obermacht des Kaiſers ſich mit bewehrter Hand zu widerſetzen 80-89. läßt ſich durch Abmahnung des Königs von Spanien von Ausführung dieſes Vorſatzes nicht abwendig machen 90. kann wegen zu großer Uiberlegenheit ſeines Gegentheils und in Ermanglung nachdrücklicher Unterſtützung von ſeinen Bundesgenoſſen nicht verwehren, daß im erſten Feldzuge dieſes ſeines deutſchen Krieges ein anſehnlicher Theil der Länder, welche Beſchützung er übernommen hat, von den Feinden beſetzt und behauptet wird 89-98. bemächtigt ſich des Landes des aus ſeinem Dienſt in den kaiſerlichen übergetretenen Herzog Georg von Lüneburg, und beredet aus gleicher Beſorgniß den Herzog von Wolfenbüttel, daß er ihn ſein ganzes Land beſetzen läßt 99. 100 f. ſchickt den Grafen von Mannsfeld, der ſich außer Stand ſieht, in Niederſachſen ſich wider Wallenſtein zu behaupten, nach Schleſien 101. 102. verliert durch den Tod einen ſeiner beſten Feldherren, Biſchof Chriſtian von Halberſtadt 104. muß geſchehen laſſen, daß Tilly eine

Feſtung nach der andern erobert 104-106. hofft auf Ereignung einer bei Mannsfelds Ankunft in Schleſien vermittelſt des Beiſtandes, welchen denſelben ſowohl der Fürſt von Siebenbürgen als die mißvergnügten Unterthanen in den kaiſerlichen Erblanden leiſten würden, ihm hier Luft machenden Wegziehung eines großen Theils der wider ihn ſtehenden feindlichen Kriegsmacht 103-125. verliert dieſe günſtige Ausſicht durch die Hauptniederlage, die er bei Lutter von Tilly erleidet 127-129 f. und durch Mannsfelds Tod 132-134. glaubt doch noch im Stande zu ſeyn, ſich den Friedensgeſetzen, die ihm nun der Kaiſer vorſchreibt, nicht unterwerfen zu dürfen 135. 141. ſieht ſich, da Wallenſtein den Krieg in den kaiſerlichen Erblanden gedämpft, und die darin ſtehenden däniſchen Kriegsvölker entweder aufgerieben oder auf eine geraume Zeit dem König unnütz gemacht hat, gezwungen, in ſein Erbland Holſtein zu entweichen 141-147. und nachdem hierauf alle von ihm in Niederſachſen beſetzt gebliebene und durch ſeine Entfernung aller Hilfe entblößte Oerter in kaiſerliche Gewalt gerathen ſind, und ein großer Theil ſeiner Kriegsmacht durch mancherlei auf einander erfolgte Unglücksfälle zu Grunde gerichtet worden, auch ſogar Holſtein zu verlaſſen, und den Uiberreſt ſeiner Kriegsvölker durch Verlegung auf die däniſchen Inſeln zu retten zu ſuchen 63, 147-152 f. nimmt aber doch wahr, daß der Kaiſer bei allen jetzt über ihn habenden Vortheilen genöthigt ſeyn werde, mit ihm auf erträgliche Bedingungen Frieden zu machen 153-162 f. erhält vom König von Schweden Verſicherung, daß er, wofern der Kaiſer ſich hiezu nicht verſtehe, ihm nach äußerſten Kräften

beiſtehen wolle 166. 167. erhält durch den Abſchlag der wendiſchen Städte, dem Kaiſer Schiffe zu geben, bei Fortſetzung des Kriegs einen groſſen Vortheil 167. 168. bewegt Stralſund, da es durch Wallenſtein belagert wird, von ihm Mannſchaft einzunehmen 170=178. kann die Vertreibung ſeiner Kriegsvölker aus ganz Bremen und die faſt gänzliche Vernichtung derſelben nicht hindern 180. 181. auch nicht ſeine Herzogthümer von den Feinden frei machen 182. iſt gleichfalls bei einer Landung in Pommern unglücklich 183. willfahrt dem König von Schweden mit Herausziehung ſeiner Kriegsvölker aus Stralſnnd 184=187. verliert Krempe 188. eröffnet dem Kaiſer ſeine Geneigtheit ſich auf erträgliche Bedingungen mit ihm zu vergleichen 191. 192. genehmigt, daß der König von Schweden die zwiſchen den Kaiſerlichen und ihm zu Lübeck angeſtellte Friedenszuſammenkunft beſchicke 194=198. bewegt, da er zu einer ihm günſtigen Zeit wieder zu Feindlichkeiten ſchreitet, die Kaiſerlichen, ihm einen ſolchen Frieden zu gewähren, worin für ſeine Perſon und ſein Reich alles in den vor Anfang dieſes Kriegs geweſenen Stand geſetzt wird 200=204. zeigt dem Kaiſer gleich hernach, daß dieſer Krieg und Friedensſchluß ihm den Muth nicht geſchwächt habe, in dem vorigen Ton gegen ihn zu ſprechen, und wie vor dieſem Kriege zu handeln 205=211 f. wird erſt durch Frankreich und hernach durch Gottorp zu einem nicht zur Ausführung kommenden Anſchlag, die Handlung der perſianiſchen und oſtindianiſchen Waaren ſeinem Reiche zuzueignen, veranlaßt 211=222. ſoll mit Spaniens und Englands Hilfe ſich zum Herrn von Schweden zu machen und hernach ihnen zu Un=

terwerfung der vereinigten Niederlande zu verhelfen willens geweſen ſeyn 223.224. geräth gleich nach dem lübeckiſchen Frieden bei Guſtav Adolf in Verdacht, als wenn er deſſen ſelbſt zum großen Nutzen des Königs von Dänemark gereichenden Vorſatz, ſich und andern durch die Waffen vom Kaiſer Recht zu ſchaffen, rückgängig zu machen ſich beſtrebe 63, 225. 226. vermehrt dieſen Verdacht in den folgenden Zeiten durch viele, wiewohl lauter fruchtloſe, Verſuche, Guſtavs Unternehmungen durch denſelben gelegte Hinderniſſe einzuſchränken oder ihn gar in die Nothwendigkeit, dieſen Krieg völlig aufzugeben, zu verſetzen 227=229. 230. 231. erbt von ſeiner Mutter ein großes Geld 230. erwirbt ſich einigermaßen ein beſſeres Vertrauen Guſtav Adolfs 235. 236. wirft nach deſſen Tode aufs neue auf Schweden, vornehmlich wegen der ſchlechten Neigung der Schweden, ihre Königin an ſeinen Sohn zu vermählen einen Unwillen 236. 237. verſchafft ſeinem Sohn Friedrich die durch den lübeckiſchen Frieden verlornen Stifte Bremen und Verden zurück 236=238. feiert mit vieler Pracht das Vermählungsfeſt ſeines Thronfolgers 241. 242 f. läßt ſich von ſeiner ungleichen Gemahlin nach einem gerichtlichen Verfahren wegen eines ihr ſchuldgegebenen Ehebruchs ſcheiden, und verheirathet zwo aus dieſer Ehe erzeugte Töchter 243=246 f. wird durch die günſtigere Ausſicht welche die ſchwediſchen Angelegenheiten nach dem ihnen anfangs verderblich ſcheinenden pragiſchen Frieden gewinnen, zu Annahme einer größern Mäßigung gegen Schweden bewogen, und muß wider ſeinen Willen bei derſelben verharren 247=260 f. zieht ſich aber doch zu eben der Zeit durch das Betragen, welches er

im Sunde nicht nur gegen die Schweden ſondern auch gegen die Holländer zeigt, beider Völkerſchaften Haß und ein Verlangen zu, ihn bei ereignender Gelegenheit durch kräftige Mittel zu Abſtellung ihrer Beſchwerden anzuhalten 261-271. ſucht dieſer ihrer vermuthlichen Ahndung durch ein Bündniß mit England ein Gegengewicht zu geben 265-270. kann den König von England zur Veräußerung der Orkney an ihn nicht vermögen 268. 269. wird durch das nun zwiſchen Schweden und Holland getroffene Bündniß bewogen, den Holländern in ihren Forderungen in etwas zu fügen 272-275. bleibt wegen Unerheblichkeit des ihnen Bewilligten und wegen ſeiner fortdaurenden Gefälligkeiten gegen ihren Feind Spanien denſelben doch verhaßt 275. 276. vergrößert den ſchon längſt bei den Schweden gegen ihn gefaßten Verdacht, als wenn er andere Mächte beſonders Rußland, wider ſie aufreize, um alsdann mit minderer Gefahr ſie gleichfalls anzugreifen 276-280. 289. nimmt den Antrag Czars Michael, ſeinen Sohn aus der ungleichen Ehe Graf Waldemar zur Vermählung mit deſſen Tochter ihm zuzuſchicken, an 63, 281-283 f. bekommt nach deſſelben Czars Abſterben nicht ohne Schwierigkeit dieſen ſeinen Sohn unvermählt zurück 284-287. wird von ſeinem Reichsrath abgehalten, Schweden noch mehr aufzubringen 290. 291. macht ſeinen Schwiegerſohn Ulfeld zum Reichshofmeiſter 291. 292. erhält erſt, nachdem die Schweden ſich faſt ganz Holſteins bemächtigt haben, die Kriegserklärung von demſelben 292-296. wird in größter Unbereitſchaft zum Kriege und als weder irgend eine ausländiſche Macht noch ſein eigner Reichsrath Geneigtheit, ihn darin zu unterſtützen, be-

zeigt, von dieſem Feind überzogen 290-305 hat doch durch Einbruch aus Norwegen Vortheil über ihn 306. 316. 318. gewinnt auch ſelbſt mit groſſer Wagniß ſeiner Perſon zwo Seeſchlachten 307-310. beleidigt durch die wegen eines Kriegsverſehens am Admiral Galte vollzogene Todesſtrafe ſeinen Adel noch mehr 310. 311 f. empfängt von einem kaiſerlichen Heere ſchlechte Hilfe 312-315. leidet zur See eine große Niederlage 316. empfindet dies Unglück zwar ſehr ſchmerzlich, doch mit tiefſter Unterwürfigkeit unter die Strafhand Gottes 316. 318 f. kann weder die Eroberung der Stifter ſeines Sohns noch den Verluſt von Holland und Blekingen abwenden 320-324. bekommt auch die Holländer zu offenbaren Feinden 320-327. wird von ſeinem Adel genöthigt, von ſeinem Vorhaben, lieber dieſen Krieg fortzuſetzen, als ſich von den Feinden Friedensgeſetze vorſchreiben zu laſſen abzuſtehen 327. 328. bezeigt ſeinem Reichsrathe ſeinen Unwillen über ein ſolches Betragen des Adels und führt demſelben zu Gemüthe, daß hieraus bei dem ſchon ſeyenden Haß aller andern Reichseinſaſſen wider dieſen Stand für denſelben ſehr üble Folgen entſprießen möchten 328. 329. ſchließt zu Chriſtianopel mit Holland Friede 130-334. und zu Brömſebroe mit Schweden 334-337. ſieht die Holländer für Urſächer der Vortheile an, welche er den Schweden bewilligen müſſen, und rächt ſich hiefür an ihnen 338. 339. entzieht Ulfelden, dem er zuſchreibt, daß die Holländer ſich in den ſchwediſchen Krieg gemiſchet, und die däniſche Seemacht ſich in ſchlechtem Stande befunden, viel von ſeinem Vertrauen und ihm übertragenen Geſchäften 339. 340. überträgt demſelben eine Geſandtſchaft an Frankreich 341. giebt ungern ſeine

Genehmigung in deſſen Vorſchlag, durch Holland nach Frankreich zu gehen, um ein Bündniß zwiſchen Holland und Dänemark zu behandeln 342 = 343. verliert ſeinen Thronerben 63, 346. belohnt die Norwerger für ihr Wohlverhalten im letzten Kriege 247 f. muß manche gute zur Vertheidigung des Reichs gemachte Anſtalten aufs Geſuch des Adels abſchaffen 348. 349. erzwingt vom Herzog von Gottorp Abſtellung der den Katholiſchen zugeſtandenen Religionsübung 350. erbaut Chriſtiansſand eod. hätte ſeinem Schweſterſohne, König Karl I. von England, im Krieg wider deſſen Parlament gern kräftig geholfen 351. ſtirbt 349.

Chriſtian V. geboren und zum Thronfolger erwählt 63, 366. ſpricht mit König Karl X. von Schweden 453. 454. thut eine Reiſe nach Norwegen und hernach in fremde Länder 66, 474. 475. ſetzt nach ſeiner Thronbeſteigung auf Peter Schumachers Rathſchläge in allen Regierungsgeſchäften ein ganz beſonderes Vertrauen 509. 510. hat zween Lieblinge, ſeinen natürlichen Halbbruder Ulrich Friedrich Güldenlöwe und Adam Levin von Knud 511 = 513 f. ehrt ſeine Geiſtlichkeit, ohne ihr den mindeſten Einfluß in weltliche Geſchäfte einzuräumen, und trägt ausnehmende Sorgfalt, daß aus den den Reformirten, theils um durch Hereinziehung ſolcher Glaubensgenoſſen den Wohlſtand ſeiner Staaten zu vermehren, theils aus Liebe zu ſeiner reformirten Gemahlin, ertheilten Rechten ſeiner Religion kein Schade erwachſe 514 = 519. läßt auf Anſuchen ſeines Hofpredigers Maſius alle Streitſchriften des berühmten Thomaſius wider denſelben durch den Büttel verbrennen 520. 521. läßt die Beſchwerden, wel=

che der Kurfürſt von Brandenburg ſowohl über dieſe Verbrennung als das Betragen des genannten Maſius gegen die reformirte Religion bei ihm anbringt, keinen Eingang finden 521. 522 f. hebt auf die vom Gottesgelehrten Laſſenius ihm und ſeiner Geliebten geſchehene Vorſtellungen gegen dieſe ihre Vergehung dies Liebesverſtändniß auf 524. lebt ohne Pracht und läßt ſich aus ſeinem Hange, des Lebens recht zu genießen, bisweilen zu ſehr zum niedrigſten Stande ſeiner Unterthanen herab 525 = 528. liebt in den letzten Jahren Frankreich und alles Franzöſiſche bis zum Ubermaß 526. 527. billigt einen zur Erhaltung der Reinigkeit des Lutherthums von Hunnio gemachten Entwurf, vermag aber nichts, weil derſelbe unausführbar iſt, zu deſſen Bewerkſtelligung zu thun 528 = 532 f. kann mit Gottorp über Oldenburg nicht einig werden 533. 534. wird, weil Frankreich und England mit einem Krieg wider Holland umgehen, um ihn zu bewegen, alsdann ſich gleichfalls feindlich gegen die Generalſtaaten zu erklären, in ſeinen Forderungen an dieſen Staat und ſonſt auf mancherlei Weiſe, aber fruchlos, geſchmeichelt 66, 535 = 538. ſtiftet eine weſtindiſche Handelsgeſellſchaft 539. 541. vergrößert die Seemacht und Schifffahrt ſeiner Staaten 541 = 544 f. machet Schumachern mit Beilegung des Namens Griffenfeld zum Edelmann 545. führt die Würden der Grafen und Freiherren ein 445 = 549. ſtiftet den Danebrogorden 546 = 550. ſorgt für Erhaltung des Wohlſtandes des geſamten Adels 551. führt ſtatt der bisherigen Krönung eine feierliche Salbung für ſich und alle künftige Könige ein 552 = 554. vermählt ſeine Schweſter an den letzten proteſtantiſchen Kurfürſten von der

Pfalz 555. ſucht und erhält von deſſen Nachfolger Gerechtigkeit wider die Anſtifter und Unterhalter der ihr von ihrem verſtorbenen Gemahl erwieſenen Beleidigung 556. erweitert und verſchönert ſeine Hauptſtadt 558 = 568. legt daſelbſt eine Ritterſchule an 562 = 566. wird bei vorhabendem Kriege Frankreichs und Englands wider Holland von dieſem beiden Kronen, welche ſich um ein Gleiches bei Schweden Mühe geben, aufs eifrigſte ſich für ſie zu erklären, vom Kurfürſten von Brandenburg und den Generalſtaaten aber ums Gegentheil erſucht 568 = 585. würde ſich weit eher zu einer Verbindung zur Vertheidigung der letzten verſtanden haben, wenn ſie ſolche ihre eigne äußerſt wichtige Sache ſo ernſtlich als der Kurfürſt von Brandenburg betrieben hätten 586-599 f. ſchließt mit ihnen ein Bündniß, jeden ſeiner Nachbaren, der ſich als Helfer ihrer jetzigen Feinde, oder Abhalter ihrer Helfer in dieſen Krieg miſchen möchte, feindlich zu behandeln 601-603. erhält in ſeinem oldenburgiſchen Rechtshandel wider Gottorp ein mit ſeinem Verlangen ganz übereinſtimmiges Urtheil des Reichshofrathes 603. 604. kann ſeinem Bruder Georg die polniſche Krone nicht verſchaffen 605 = 607. macht immer mehr Vorbereitungen, mit höchſter Wahrſcheinlichkeit eines guten Erfolges wider die Angreifer der Holländer und Helfer dieſer Angreifer Krieg zu unternehmen und zu führen 608 = 611. erhält vom Kurfürſten von Brandenburg durch Worte und Thatſachen überzeugende Beweiſe, daß derſelbe, ungeachtet er eben jetzt ſein Hilfsbündniß mit Schweden erneuert und nach den gegenwärtigen Zeitumſtänden anders beſtimmt hatte, noch eben ſo ſehr bei der Entſchließung ſich der Hol-

länder nach äußerſter Möglichkeit anzunehmen, verharre 612 = 622. bricht bei allen Gegenarbeiten von Frankreich und Schweden durch Bemächtigung des Herzogs von Holſtein, von dem er alsdann nicht nur einen Befehl zu Uiberlieferung aller ſeiner Feſtungen und Kriegsvölker, ſondern auch ein völliges Zurücktreten in den Stand, worin er ſich vor Königs Karl X. däniſchen Kriegen befand, erzwingt, wider Schweden los 66, 623. 646 f. kann ſich doch nicht entbrechen, ſeine Schweſter dem König von Schweden zur Gemahlin zuzuſagen 629. 630. 634 = 638. macht Griffenfelden zum Großkanzler und Grafen 647. 648. giebt ihm aber doch einen ſchriftlichen Aufſatz, worin er verſchiedene erhebliche Stücke, die ihm an demſelben mißfallen, ihm vorhält, und ihn für dem Unglück warnet, das er ſelbſt, falls er hierin ſich nicht ändere, ſich zuziehen würde 649 = 660. verwirft auch in Allem, was dieſen Krieg angehet, deſſen Rathſchläge, ob ſie wohl in der That beſſer ſind, als die, welche der König befolget 661. 662. verlautbaret die Kriegserklärung wider Schweden, und ſchließt mit dem Kurfürſten von Brandenburg Friedrich Wilhelm einen Vertrag über das, was Schweden jedem von ihnen beim künftigen Frieden abtreten ſoll 664. 665. bringt dadurch, daß er wider die Meinung aller ſeiner Generale auf Griffenfelds Rath die Angriffe auf Wismar fortſetzt, dieſe wichtige Feſtung durch Uibergabe in ſeine Gewalt 666 = 670 f. wird aus Scheelſucht einiger ſeiner eignen Bundesgenoſſen höchſt ungern dazu gelaſſen, daß von ihm Kriegsvölker wider die bremiſchen Herzogthümer angenommen werden, und muß die darin gewonnenen und beſetzten Oerter wider

ſie mit bewehrter Hand behaupten 671 = 671. hat keine Gelegenheit, ſeiner Flotte in dieſem Jahre zu thun zu geben, und kann auch von Norwegen aus nichts im feindlichen Gebiet ausrichten 681. kann Rußland nicht bewegen, Schweden anzugreifen, und hiedurch ihm und ſeinen Bundesgenoſſen mehr Luft zu machen 682 = 688. macht ſehr große Vorbereitung zu einer ernſtlichen Fortſetzung dieſes Kriegs wider einen Feind, deſſen ganze gegenwärtige Stärke in ſeinen Könige, vortrefflichen Kriegsbefehlshabern und natürlichen Streitbarkeit der ganzen Völkerſchaft, welche noch dazu durch derſelben äußerſten Haß gegen die Dänen große Nahrung hat, beſtehet 689 = 693. ahndet des Herzogs von Gottorp Entweichung und Wiederruf des ihm abgedrungenen Vergleiches an deſſen Staatsbedienten den Kielmannseggen 694. 695. verurtheilt Griffenfelden zur Enthauptung, verwandelt aber dieſe Strafe in ein ewiges Gefängniß 66, 696 = 716 f. verlangt und erhält von Hamburg die Beſtrafung des Stadtſyndikus Garmers 717 = 719. erobert durch ſeinen Admiral Juul die Inſel Gothland 721. 723. vernichtet durch ſeinen Admiral Tromp faſt die ganze ſchwediſche Flotte 720 = 726. empfängt nach ſeiner Landung auf Schonen zur Eroberung dieſes Landes von den Einwohnern alle mögliche Beihilfe 727 = 753 f. dringt auch von der norwegiſchen Seite in Schweden ein 737 = 740. giebt Kriegsvölker zur gänzlichen Vertreibung der Schweden aus Bremen 741 = 745. verwirft einen Vorſchlag, ſeine an ſeinen nunmehrigen Feind, den König von Schweden, verlobte Schweſter an den Kaiſer zu verheirathen 743. beſchwert ſich gegen ſeinen Bundesgenoſſen den

Kurfürſten, daß derſelbe die Beſatzungen der Oerter, die er durch Uibergabe in Pommern einnimmt, nach Schweden gehen laſſe 746 = 752 f. erobert Chriſtianopel und Karlshamm 754. 755. hält unrathſam, die wider ihn ergangene franzöſiſche Kriegserklärung zu erwiedern 756 = 758. verliert bei Lund eine Feldſchlacht wider den ſein Heer gleichfalls ſelbſt anführenden König von Schweden 761 = 768 f. kann unter allen ſeinen Bundesgenoſſen blos den Kurfürſten für ſeinen zuverläſſigen Freund und Helfer achten 770 = 771. verſtärkt daher ſeine Verbindung mit demſelben durch einen neuen Vertrag 773 = 775. nimmt das gottorpiſche Schleswig in Beſchlag und ſchleift die herzogliche Feſtung Tondern 776 = 777. thut auf der Friedensverſammlung zu Nimwegen für ſich und Brandenburg ſolche Forderungen an Schweden, daß der wieneriſche Hof dieſelben übermäßig hält, und hierüber gegen beide ſich beſchweret 778 = 783. verliert zwar Blekingen, entſetzt aber durch ſeine Herbeikunft Chriſtianſtadt 784 = 792. erhebt für einen großen Seeſieg Juulen zum Generaladmirallieutenant, und beſchenkt alle an dieſem Verdienſte deſſelben theilhabende Befehlshaber mit Gnadenmedaillen 793 = 799. büßt bei einem vergeblichen Hauptſturm auf Malmoe viele Mannſchaft ein 800. verliert wider den König von Schweden die Schlacht bei Landskrona 803 = 806. läßt ſeine Flotte eine Menge Oerter an den ſchwediſchen Küſten abbrennen 807 = 809. erobert durch Güldenlöwe Marſtrand und Jemteland, und beſiegt durch Löwenhielm Gardien bei Uddewalla 810 = 812. erobert in eigner Perſon Rügen 813. 814. bemüht ſich, durch Belohnungen und Beſtrafungen ſeine Kriegsvölker

zum Wohlverhalten zu bewegen 784. 799. 804. 814 f. verſorgt zween ſchoniſche Gelehrte, von welchen wegen ihrer in dieſem Kriege für ihm bewieſene Parteilichkeit einer zur Landesverweiſung verurtheilt worden, der andere aber ſich nicht getraut, bei Ankunft der Schweden im Lande zu bleiben 66, 817 = 820. verliert alle ſeine auf Rügen gelaſſene Kriegsvölker, da ſich der tapfre Königsmark dieſer Inſel wieder bemächtigt 832 = 837. behält nach Tromps Verabſchiedung die meiſten von deſſen Landsleuten nur durch ein Zwangmittel in ſeinem Dienſt 838. kann ferner weder zu Lande noch mit der Flotte dem Feinde ſchaden, und muß ſogar dem Befehlshaber von Chriſtianſtadt Befehl ertheilen, dieſe Feſtung zu übergeben 840 = 843. ſoll nach der Friedensforderung des Königs von Frankreich, in Anſehung ſowohl Schwedens als Gottorps, Alles in den Stand, wie es vor Anfang des Kriegs geweſen, herſtellen 849 = 852. bewerkſtelligt in Gemeinſchaft mit dem Kurfürſten die Einnahme von Rügen 853. 854 f. macht auf Bornholm ein ſchiffbrüchiges kleines ſwwediſches Heer zu Kriegsgefangenen 857 = 860. bleibt von allen mit ihm gemeinſchaftliche Sache wider Schweden machenden Bundsgenoſſen allein im Krieg übrig 861 = 885. bequemt ſich daher, mit Schweden zu Lund eine Friedenshandlung anzuſtellen 886 = 901 f. ſchließt dort ſowohl den Friedensvertrag, als ein zehnjähriges Freundſchaftsbündniß zwiſchen beiden Reichen und den Vermählungsvergleich ſeiner Schweſter mit dem König von Schweden 902 = 909. ſteht von ſeinem Vorhaben, Hamburg zur Unterthänigkeit zu zwingen, bald ab 67, 4 = 9. faßt nach dieſem Frieden den Entſchluß, ſo viel möglich

zu verhüten, daß er ſich nicht durch andere Mächte in einen Krieg verflechten laſſe, da ihm dieſer letzte ſo hoch zu ſtehen gekommen 10. 24. ſorgt für Aufnahme der Manufakturen, Handlung und Schifffahrt 10. 24-29. 103. 104. 102. 168. 169. 206 f. giebt ein Wechſelrecht 24. und ein Ranggeſetz 27. thut dem Bekehrungseifer der Katholiſchen in ſeinem Reich Einhalt 29. 30. beſtraft einen Geiſtlichen Worm wegen Schmähſchriften gegen ſeine Regimentsverwaltung und ſeine Beamte 32-36 f. und Roſenkranzen wegen eines Buches, daß die unumſchränkte Königsgewalt angreift 37-41. weigert ſich des Beitritts zu dem von Schweden mit den Generalſtaaten wider Frankreich errichteten Aſſoziazionsbündniß 42-51. ſchließt vielmehr ein demſelben eintragthuendes Bündniß mit Frankreich 52. 53. verbindet ſich mit dem Kurfürſten von Brandenburg zum Verſuch eines Vertrags zwiſchen dem Kaiſer und Frankreich und zu einer wechſelſeitigen Hilfleiſtung 67, 55. 56. verfährt gegen den Herzog von Gottorp überaus hart, und läßt ſich durch keine Vorſtellungen des Kurfürſten von Brandenburg, ihn etwas mehr zu ſchonen, bewegen 57-62. 74-78. ſchließt nebſt dieſem Kurfürſten mit Münſter und mit Kölln ein Schutzbündniß 65. vermählt ſeinen Bruder Georg an eine nahe Hoffnung zur engliſchen Thronfolge habende Prinzeſſin 66. 67. iſt auf franzöſiſches Anreizen oft geſinnt, Schweden und das Haus Lüneburg zu bekriegen, wird aber durch beſtändige Abrathungen des Kurfürſten von Brandenburg und durch die Wahrnehmung, daß er ſich von Frankreich in dieſem Krieg keine Beförderung verſprechen dürfe, von Ausführung dieſes Vor-

habens zurückgehalten 68 = 101. nimmt eine Menge franzöſiſcher Kriegsbefehlshaber in ſeinen Dienſt, um ſeine Kriegsvölker ganz auf franzöſiſche Art ab = und einzurichten 80. unterhält eine Landmacht von 58000 Mann 93. ſetzt die Einrichtung ſeiner Einkünfte auf beſſern Fuß 103 = 107. nimmt die Juden in ſein Reich auf 108. iſt in ſeiner Bemühung, den in Verfall gerathenen guineiſchen Angelegenheiten aufzuhelfen, nicht glücklich 109. 110 f. bemächtigt ſich wegen der Unterſtützung Frankreichs und Englands ungeachtet aller Abrathungen und öffentlichen Mißbilligung ſeines beſten Freundes, des Kurfürſten, aller gottorpiſchen Länder, und ſogar des biſchöflich lübeckiſchen Gebietes 112 = 119 f. vermeidet dem ungeachtet die Falle, welche ihm Frankreich durch den Vorſchlag, zu gänzlicher Vertreibung der Schweden aus Deutſchland die Waffen zu ergreifen, leget 121 = 127. zieht ſich durch eine Belagerung von Hamburg viel Ungelegenheit zu 128 = 148. muß für eine beſondere Gunſt aufnehmen, daß man bei Abmachung dieſer Sache nicht die gänzliche Wiederherſtellung des Herzogs von Gottorp vornimmt 142. 143. wird durch ſchwediſche Kriegsanſtalten bewogen, nach Norwegen zu reiſen, um den Vertheidigungsſtand dieſes Reichs mit eigenen Augen zu unterſuchen und deſto beſſer beſorgen zu können 151. 152. ſetzt das ganze dortige Bergweſen in beſſern Stand und läßt aus norwegiſchem Golde Dukaten prägen 151. 154. läßt ſich gefallen, daß der Kaiſer nebſt Kurſachſen und Brandenburg die Vermittlung eines Vergleichs zwiſchen ihm und Gottorp anſtellen, hält ſich aber bei dieſer Unterhandlung ſo hart, daß keine Hoffnung iſt,

daß hiedurch dieſe Streitigkeit beigelegt werden möge 67, 149=151. 155=166 f. geräth wegen Größe des Sundzolles mit Holland in Zwiſt, und nimmt alle hamburgiſche Grönlandsfahrer weg 168. ſchließt mit einem perſianiſchen Geſandten einen Handelsvertrag, gebraucht großen Ernſt, alle Zweikämpfe zu verwehren, und ſchickt Schiffe wider algieriſche nach Island gekommene Seeräuber 169. 170. muß, da der Statthalter von Holland als Wilhelm III. auch König von England geworden iſt und auf ſchwediſches Begehren nebſt dem neuen Kurfürſten von Brandenburg und den Lüneburgern ihn wegen des Herzogs von Gottorp mit Krieg bedrohet, demſelben ſein ganzes Land zurückgeben 185=188. giebt dieſem König für Geld 7000 Mann in Dienſt, die derſelbe erſt zur Unterwerfung Irlands und hernach in den Niederlanden wider Frankreich nützet 189=192. unterhält von nnn an mit dem wiedereingeſetzten Herzog von Gottorp bis zu deſſen Tod gute Freundſchaft 194. verbindet ſich mit Schweden, die Handelsfahrten ihrer Unterthanen nach dem mit England und Holland kriegführenden Frankreich wider die Beeinträchtigungen beſagter Feinde Frankreichs mit bewehrter Hand zu handhaben 195=200. ſchließt mit Hamburg einen Vertrag, wobei ſowohl er als die Stadt Rechnung finden 203=206. überläßt den Kaiſer 4000 Mann, welche in Ungarn wider die Türken Ehre einlegen 207. 208. läßt ſeinen Thronerben nach Deutſchland, Italien, Frankreich und den Niederlanden reiſen 209=213. bekriegt auf franzöſiſches Zuſchüren die Herzoge von Zelle und Hannover wegen der Befeſtigung von Ratzeburg 217=222. läßt auf Anſuchen ver=

ſchiedener damals zum Krieg wider Frankreich verbundener Mächte bewegen, dieſen Krieg durch einen Vergleich bald zu endigen 225. hätte gern durch gewaltſame Mittel die Seemächte gezwungen, ſeine gegen ſie habende Beſchwerden ganz nach ſeinem Belieben abzumachen 227 = 233. verbietet ſeinen Schiffen, durch Segelſtreichen die Herrſchaft der Seemächte in ihren Meeren zu erkennen 233 = 236. beleidigt König Wilhelmen III. von England durch verkleinerliche Reden 236. macht Anſprüche an den neuen Herzog von Gottorp Friedrich IV. auf Antrieb deſſelben genauer Vereinigung mit dem ſchwediſchen Hofe und Verſtärkung deſſen Kriegsmacht, welcher Ausführung zu verhindern der Herzog von Schweden von den Seemächten, Hannover und Zelle Verſprechungen erhält 238 = 259. hält ſich von dieſen Freunden des Herzogs dadurch, daß ſie die ſchwediſche Vermittlung bei der Friedenshandlung mit Frankreich der ſeinigen vorzogen, ſo beleidigt, daß er ihnen dies durch Verwerfung ihrer Vergleichsvorſchläge in ſeiner Sache wider Gottorp vergilt 67, 225 = 262. tritt vielmehr, um ſeine Forderungen wider ihren Willen zu behaupten, mit dem neuen Könige von Polen Auguſt II. und Czarn Petern von Rußland, als zween geheimen Feinden von Schweden, in nähere Verbindung 259 = 270 f. verlängert doch das Bündniß mit Schweden 267. trifft mit dem Elephantenorden eine andere Einrichtung 272. 273. giebt viel heilſame Geſetze 274. = 277. und der oſtindiſchen Geſellſchaft einen Gnadenbrief 278. 279. verſchafft einem Sohn das Koadjutorat zu Lübeck 282. übernimmt die Mitſtiftung eines Vergleichs zwiſchen den Herzogen von Schwerin und Stre=

liß 283. 284. befördert die Gelehrſamkeit 285. beliebt die Einführung des neuverbeſſerten Kalenders 286. ſtirbt 267. 272.

Chriſtian VI. begleitet ſeinen Vater in einem Kriegszug wider Schweden 67, 732. heirathet 68, 12. zieht ſich durch ſeine Weigerung, die zweite Gemahlin ſeines Vaters als Mutter zu ehren, Verdrießlichkeiten zu 13. beſteigt den Thron 104. wünſcht ſich am liebſten ſolche Diener, die zugleich wahre Diener Gottes ſind 105-109. giebt Verordnungen zu Beförderung guter Religionskenntniſſe und eines damit übereinſtimmigen Lebenswandels 110-118 f. unterhält in Grönland die Miſſion und Niederlaſſung 120-129 f. nimmt unter gewiſſen Vorſchriften die mähriſchen Brüder auf 130. 131. achtet nothwendig, ihnen die Auswanderung zu gebieten, und zur Steuer vieler im Religionsweſen eingeriſſener Unordnungen ſcharfe Mittel zu gebrauchen 132-138. ſorgt dafür, daß bei der Religionsfreiheit, die er andern Glaubensgenoſſen verſtattet, ſeiner Religion kein Eintrag geſchehe 139. 140. ſtellt die anfangs durch ihn abgeſchaffte Anſtalt einer beſtändigen Landmiliz in Dänemark wieder her, und führt dieſelbe auch in die Herzogthümer und in die Grafſchaften ein 141. errichtet eine allgemeine Brandkaſſe 142 f. bauet ganz von eignem Geld, ohne einen Heller von ſeinen Unterthanen erpreßt zu haben, ein prächtiges Reſidenzſchloß 143-145. ſtiftet eine aſiatiſche Geſellſchaft 147-149. erhält für ſeine guineiſchweſtindiſche Geſellſchaft die Inſel St. Croix 150-154. ſchließt mit dem Kaiſer und Rußland ein Hilfsbündniß, und läßt ſich durch alle Anſuchungen Frankreichs nicht abhalten, in den über

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

die polniſche Königswahl entſtandenen Kriegen deſſen Feinden mehr als ihm zu fugen 68, 155-161. hebt das ſchon bei ſeines Vaters Lebzeit wider Hamburg ergangene Handelsverbot auf 163-182. ſtiftet zu Beförderung aller die Vermehrung des Wohlſtandes ſeines ganzen Reiches und aller Einſaſſen deſſelben betreffender Gegenſtände ein General-Land-Oekonomie- und Kommerzkollegium, und verbietet aus ebendemſelben Bewegungsgrunde die Einfuhr aller fremden Tücher und Seidenwaaren, wie auch alle Edelſteine, und außer der Soldatenmondirung alle goldene und ſilberne Galaunen und Borderien 184. errichtet zu Kopenhagen eine Wechſel- und Leihbank 185-187. thut alles Mögliche, die von ihm angelegten mancherlei Manufakturen und Fabriken in Aufnahme zu bringen 188-193. hat hierin gewünſchten Fortgang 194. 195. vermindert die Zahl der gelehrten Schulen, und ſetzt die, welche er behält, wie auch die Univerſität zu Kopenhagen, in beſſern Stand 196-199. ſtiftet zu Altona ein akademiſches Gymnaſium und ein Zergliederungskollegium 200-202. in Kopenhagen zu Beförderung aller den Geſundheitszuſtand ſeiner däniſchen Unterthanen betreffenden Angelegenheiten ein mediziniſches Kollegium 203. eine königlich-däniſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften 204-205 f. und eine andere zu Verbeſſerung der nordiſchen Geſchichte und Sprachen 206-207. vermeidet durch den Verkauf von Steinhorſt an Hannover einen den Abſichten des Herzogs von Holſtein zuträglichen Krieg 208-217. bedroht Schweden auf den Fall, daß es Rußland angreife, mit Krieg, bringt aber dieſe Drohung nicht in Erfüllung 218-221. verſchafft vielmehr

Schweden durch die Anſtalten, welche er zu deſſen kräftiger Unterſtützung, wenn es ſeinen Kronprinzen zum Thronfolger wählte, wider Rußland trifft, von dieſem Feinde einen beſſern Frieden, als es ſonſt würde erhalten haben 222-234. drohet aber hernach, daß Schweden in dieſem Friedensſchluß nichts zur Sicherung ſeines Beſitzes von Schleswig abgemacht hat, durch einen Krieg an dieſem Reich zu ahnden 235-242 f. verträgt ſich doch, ohne daß es zum Krieg kommt, ſowohl mit Schweden als Rußland 244-245. errichtet mit dem letzten Reich ein Vertheidigungsbündniß und geheime Verabredung, daß kein König von Schweden das herzogliche Holſtein beſitzen ſoll 246. geräth in eine Schuldenlaſt 247. erweiſet ſich zwar in manchen Stücken gegen Frankreich gefälliger, als dem König von England lieb iſt, hat aber doch den Vorſatz, dem letzten bedürfenden Falls zu Dämpfung der durch Frankreichs Beförderung vom Prätendenten in deſſen Reichen erregten Unruhen zu helfen 68, 248. 249. erbaut Hirſchholm und giebt Chriſtianſund und Molde Stadtgerechtigkeit 250. 251. hat um die däniſche Seemacht Verdienſte 252. 253. ſorgt für Unterhalt der zum Dienſt untauglich gewordenen Soldaten 254. ſchließt mit Algier einen Frieden 249. ſtirbt 250. erhält ein prächtiges Grabmal 255.

Chriſtian VII. wird geboren 68, 287. tritt die Regierung an 379-381. vermählt ſich 393. empfängt mit dieſer Gemahlin die Salbung 395. behält Bernſtorfen auf deſſen Rechtfertigung über Alles, was demſelben in der bisherigen Staatsverwaltung zur Laſt gelegt wird, in ſeinen Aemtern bei 382. 383. errichtet auf deſſen Verſicherungen und mit deſſen großer Beförderung ein

allgemeines Armenhaus zu Kopenhagen 385-387. ſchließt mit der Kaiſerin von Rußland als Vormünderin ihres Sohns, des Großfürſten, einen Vergleich, daß deſſen Holſtein an Dänemark gegen Oldenburg und Delmenhorſt abgetreten werden ſoll 388-405. ſchließt nebſt dem Großfürſten einen Vergleich mit Hamburg, wodurch beide die völlige freie Reichsſtandſchaft dieſer Stadt zuſtehen 391. ſtiftet eine neue guineiſch-weſtindiſche Handelsgeſellſchaft 395. befördert den Heringsfang ſeiner Unterthanen, ſetzt durch ein Geſetz die Zinſen in ſeinen beiden Rejchen auf vier von hundert herab, und befördert auch ſonſt durch mancherlei Verordnungen und Anſtalten ein gröſſeres Wachsthum des allgemeinen Wohlſtands ſeiner ſämtlichen Staaten 396-399. thut eine große Reiſe in fremde Länder 398. beſucht zuerſt über Deutſchland die vereinigten und öſterreichiſchen Niederlande 400. hernach England 401-403. läßt ſich zu London das Bürgerrecht und zu Oxford das Doktorat in der Rechtsgelahrtheit nebſt der Kleidung deſſelben ertheilen 402. geht weiter nach Frankreich 403. wird von Ludwig XV. häufig zu deſſen vertrauten Abendmalzeiten gezogen 408. von vielen Franzoſen über alle auswärtige Monarchen, die ſie ſeit einem Jahrhundert bei ſich geſehen, erhoben 406-409. vergilt dieſer Völkerſchaft und ihrem Könige das eifrige Beſtreben, ihm den Aufenthalt bei ihnen recht angenehm zu machen, durch häufige Merkmale, daß er Paris und die Franzoſen über alle Oerter und Völker ſchätzens- und liebenswerth befinde 406-409. kommt über einige deutſche Städte in ſein Reich zurück 411. wendet ſeinem Leibarzte und Vorleſer Struenſee immer mehre-

res Vertrauen zu 377. 411 = 421 f. verabſchiedet Bernſtorfen nebſt dem ganzen geheimen Staatsrath und errichtet an deſſen Stelle aus ganz andern Männern eine geheime Konferenz 68, 422 f. verläßt ſich nun in Führung aller Geſchäfte ganz auf Struenſee, welchen er nebſt deſſen innigſten Freund Brand zum Grafen ernennet 424 = 435. wird durch ſeine Stiefmutter und Halbbruder vermocht, daß er ſeine Gemahlin, Struenſee, und Brand gefangen nehmen läßt 436 = 442. läßt wider Struenſee, Brand und einige andere ein gerichtliches Verfahren anſtellen 448 = 454. beſtätigt das Todesurtheil wider Struenſee und Brand 455. kraft welchem beide hingerichtet werden 458. errichtet wieder einen Staatsrath und ſetzt in größter Geſchwindigkeit faſt alles wieder auf den Fuß, als es vor Struenſees Uibernahme der Staatsverwaltung war 457. trifft wegen ſeiner geweſenen Gemahlin, von welcher er durch ein zu dieſer Sache niedergeſetztes Konſiſtorialgericht geſchieden worden, mit dem engliſchen Hofe einen Vergleich, worauf ſie ihre übrige wenige Lebenstage in Zelle zubringt 460. 461. entzieht das Finanzkollegium der Abhängigkeit vom Staatsrath 462. giebt der aſiatiſchen Geſellſchaft einen neuen und veränderten Freiheitsbrief 464 = 471. ſchließt mit Algier und Tunis Frieden und beſtrebet ſich um Beibehaltung des guten Vernehmens mit Marokko 472. 473. benimmt dem Könige von Schweden Guſtav III. deſſen aus ſeinen Kriegsrüſtungen geſchöpften Verdacht 473. 474. nimmt vom herzoglichen Holſtein nach den mit dem Großfürſten hierüber gemachten Verträgen Beſitz, und tritt dagegen die oldenburgiſchen Grafſchaften an denſelben ab 476 = 487.

Chriſtian, lutheriſcher Biſchof von Halberſtadt, treuer Anhänger und Vertheidiger der Sache des unglücklichen Königs von Böhmen 63, 54. 58. 62 = 64. 69. 95. 100. ſtirbt 104.

Chriſtran Albrecht, Herzog von Gottorp 63, 562. 563. 574. 66, 443 = 450. 533. 534. 574. 608. 613. 629. 643 = 645. 693. 697. 704. 709. 718. 774 = 778. 848. 849. 869. 873. 896 = 900. 904. 67, 4. 18. 48. 52. 59 = 63. 66. 75 = 78. 112. 127. 143. 144. 149 = 152. 156 = 166. 179 = 189. ſtirbt 238.

Chriſtian Wilhelm, Adminiſtrator des Erzſtifts Magdeburg 63, 54. wirkt mit dazu, daß König Chriſtian IV. von Dänemark im berühmten deutſchen dreißigjährigen Krieg die Waffen wider den Kaiſer ergreift 81. wird von demſelben in dieſer Angelegenheit an den Fürſten von Siebenbürgen geſchickt 142 f. ſpricht, als er hierüber das Erzſtift verloren hat, zu deſſen Wiedererlangung den König von Schweden, Guſtav Adolf, an, ſtürzt aber dadurch, ſowohl ſich als die Stadt Magdeburg ins Verderben 65, 844. 625. 626. 667. 668.

Chriſtiania, Stadt in Norwegen erbaut 63, 74.

Chriſtianopel, in Blekingen erbaut 62, 502. bald hernach von den Schweden zerſtört 554. 555. nach Ende dieſes Kriegs von ſeinem Erbauer wieder hergeſtellt 63, 8. von König Chriſtian V. von Dänemark im Krieg wider Karl XI. von Schweden eingenommen 66, 754. von Karl XI. wieder erobert 785. 786. und alsdenn in einen offenen Ort verwandelt 787.

Chriſtiansburg, in Oldenburg angelegt 67, 42.

Chriſtiansburg, däniſche Feſtung in Guinea 97, 109 = 112.

Chriſtianshafen, auf Amak erbaut 63, 8. wird durch Chriſtian V. gänzlich Kopenhagen einverleibt 66, 568.

Chriſtiansöe erbaut 67, 98. 99.

Chriſtianſand erbaut 63, 350. 351.

Chriſtianſtadt in Schonen erbaut 63, 8. von Chriſtian V. in Dänemark mit Sturm erobert 66, 732. 733. beim erſtern Angriff Königs Karls XI. von Schweden durch den Generalmajor Meerheim wohl vertheidigt und durch Herbeikunft Königs Chriſtians V. entſetzt 785-792. nach deſſen Entfernung von Karln XI. wieder eingeſperrt 816. von dem damaligen Befehlshaber Oſten auf ausdrücklichen Befehl ſeines Königs an ihm übergeben 841. 844-846.

Chriſtiansſtraße und Chriſtiansbay, kurzdauernde Benennung von Hudſonsſtraße und Hudſonsbay 63, 25.

Chriſtianſtein, Feſtung be i Drontheim angelegt 67, 42.

Chriſtianſund zur Stadt gemacht 68, 251.

Chriſtina wird geboren und von den ſchwediſchen Ständen zur Thronfolgerin ihres Vaters Guſtavs Adolfs angenommen 65, 545. beſteigt unter Vormündern den Thron 66, 4-9 hat däniſche Prinzen, den Kurprinzen von Brandenburg, ihren Vetter, den Pfalzgrafen Karl Guſtav, ja gar den König von Polen Vladislav IV. zu Freiern 12. 13. 63, 235. 250. 290. keineswegesaber einen am älteſten Sohn des Reichskanzlers Axel Oxenſtirns, wiewohl man ſie dies aus einer böslichen Abſicht gegen dieſen großen Mann glauben macht 66, 228. 229. 292. 296. tritt als mündig ſelbſt die Regierung an 246. hegt eine ihr keine Ehre bringende Eiferſucht gegen den ſchon ge-

nannten würdigen Reichskanzler 228. 229. 268. 293=299. ſucht unter andern Urſachen auch dieſerwegen den Frieden mit dem Kaiſer abzuſchlieſſen, ob ſie gleich bei Fortſetzung des Kriegs beſſere Friedensbedingniſſe ſowohl für ihr Reich als ihre Glaubensgenoſſen, die evangeliſchen Deutſchen, ſich verſprechen konnte 228. 229. 294. 295. wird in dieſer Geſinnung vom franzöſiſchen Reſidenten Chanut beſtärkt 264. 268. 269. giebt demſelben ſo viel Gehör, daß ſie von einigen Reichsräthen hierüber Vorſtellungen erhält 296. läßt ſich hiedurch nicht abhalten, auch fernerhin alles, was ſein Hof durch ihn an ſie gelangen läßt, zu genehmigen und ſo viel, als ſie kann, auszurichten 296=302. 306. ſendet Karl Guſtaven, weil ſie keinem eine ſo völlige Befolgung aller ihrer Befehle zutrauet, als Generaliſſimus nach Deutſchland 309. ſchließt doch zu Osnabrück einen beides für ihr Reich und für die Freiheit aller deutſchen Stände und beide proteſtantiſche Religionen in demſelben rühmlichen und vortheilhaften Frieden, ob ſchon der Gegentheil ſowohl für die deutſchen Angelegenheiten ein Mehreres zugeſtanden, als das Bewilligte beſſer vollſtreckt haben würde, wenn ſie nicht ſowohl ihre Friedensgevollmächtigte als ihren Generaliſſimus zu Beſchleunigung der ihnen übertragenen Geſchäfte angetrieben hätte 277. 278. 292=294. 320=326. 331=336. 343. ſie wird hiezu unter andern durch einen ungegründeten und durch heimliches Zuſchüren von Frankreich ſorgfältig ernährten und vergrößerten Verdacht gegen den auf ihr eigenes Beſtreben zum Erbfürſten von Schweden ernannten Generaliſſimus beſtärkt 337=340. hatte einige Jahre vorher durch einen glücklichen Krieg

wider Dänemark und darauf erfolgten brömſe-
broiſchen Frieden auch auf der däniſchen Seite
ihre Reichsgrenzen erweitert 63, 334-338. er-
hält vom Czar Entſchädigung für Verletzung des
ſtollbowiſchen Friedens 66, 341-343. macht durch
eine Geldforderung an ihre Stände drei derſel-
ben gegen den Adel als den vierten mißvergnügt,
und empfängt von denſelben ſowohl ihr als dem
Adel mißfällige Vorſtellungen 344-350 vermehrt
dies Mißvergnügen durch die übermäßige Pracht
bei ihrer Krönung 351. faßt daher den Entſchluß,
die Krone niederzulegen, weil ſie dies für das
einzige Mittel, ſich wider ihr gefährliche Folgen
dieſes allgemeinen Mißvergnügens ihrer Regie-
rungsverwaltung in Sicherheit zu ſetzen, anſieht,
läßt ſich aber durch inſtändiges Bitten ſowohl des
Erbfürſten als geſamter Stände diesmal von ſol-
chem Vorſatz ablenken 66, 352-355. ändert aber
das, wodurch ſie die Liebe ihrer Unterthanen ver-
loren hat, ſogar nicht, haß ſie vielmehr durch
Fortſetzung ihrer Verſchwendungen der Kronein-
künfte, Annahme ganz unwürdiger Günſtlinge,
vorſetzliche Beleidigungen einer Menge im groſ-
ſen Anſehen ſtehender und ums Reich verdienter
Männer, atheiſtiſche Reden, wüſte Lebensart,
höchſt unanſtänge Aufführung gegen ihre Mut-
ter und öffentliche Schmähungen ihrer ganzen
Völkerſchaft ſich täglich verhaßter macht 356-
367. entſchließt ſich daher wiederum, nicht nur
vom Reich abzudanken, ſondern auch ihr Vater-
land zu verlaſſen, und ihre fernere Lebenszeit in
Ländern, wo ſie mehr Vergnügen anzutreffen
meint, zuzubringen, wie auch zur katholiſchen
Religion überzugehen 368-373. legt die Krone
feierlich nieder und übergiebt ſie dem Erbfürſten

374=377. geht aus dem Reiche 378. kommt nach Dänemark 63, 385. bekennt ſich mit Abſchwörung ihrer väterlichen Religion öffentlich zur katholiſchen 66, 386. 387. findet bei ihrer Aeußerung an die Feinde Karls X. eine Kriegsheldin bei einem ihr von denſelben zu gebenden Heer vorzuſtellen keine Beipflichter an ihnen 388. kommt auf den erſten Reichstag, der unter Regierung deſſen unmündigen Sohns gehalten wird, und zieht ſich durch die Forderungen, welche ſie an die Stände thut, höchſt unangenehme und empfindliche Antworten zu 68, 499=504. wird, da ſie auf einen andern Reichstag kommen will, gar nicht angenommen 515. entſchließt ſich demungeachtet, und zwar nachdem man ihr ſchon vor ihrer Ankunft höchſt läſtige Verhaltungsgeſetze, nach denen ſie ſich zu betragen habe, wiſſen laſſen, nochmals nach Schweden zu kommen, empfängt aber gleich bei der Bewillkommung ſo läſtige Bedingniſſe eines ferneren Aufenthalts, daß ſie unverzüglich zurückgeht 531. bringt ihre übrige Lebenszeit in Rom zu, und ſtirbt auch da 853=855.

Chriſtina Munk, ungleiche Gemahlin Königs Chriſtians IV. von Dänemark. S. Munk.

Chriſtoph I. wird als Geiſel für ſeinen Vater König Waldemar II. von Dänemark dem Grafen von Schwerin überliefert 58, 530. dieſer Gefangenſchaft entledigt 536. wird von ſeinem Vater mit Laaland und Falſter bedacht 538. macht mit ſeinen Brüdern Abel und Knud im Krieg wider ihren älteſten König Erich IV. gemeine Sache 544. wird durch ſeine Gefangenſchaft und Ertheilung der Inſel Femern zum Uibertritt auf deſſen Seite bewogen 548=551. muß Könige Abel nicht nur Femern abtreten, ſondern auch ver=

ſprechen, deſſen Söhne an der Thronfolge nicht zu hindern 58, 560 f. wird demungeachtet nach deſſen Tode durch die Wahl der Stände König 563. macht ſich ſeinen Unterthanen durch ſeine Forderungen, große Laſten zu ſolchen Kriegen zu tragen, von welchen nach derſelben Meinung die größt vermuthlichen Erfolge blos ihren Königen zu Nutzen kommen würden, verhaßt 564. 565. erreicht durch dieſe Kriege nur einen geringen Theil ſeiner dabei geſuchten Vortheile 567-569. verfällt inzwiſchen mit ſeinem Erzbiſchofe 570-572. ſtirbt durch Vergiftung während dem hieraus entſprungenen innerlichen Kriege 573-581.

Chriſtoph II. dient ſeinem Bruder Erich VI. bei Verhaftung des Erzbiſchofs von Lund 58, 605. wird von demſelben in deſſen Friedensſchluß mit dem König von Norwegen und den däniſchen Aechtern eingeſchloſſen 607. muß den Verſuch, ſich deſſen Gehorſam zu entziehen, bald aufgeben 608. kann durch keine Wohlthaten von demſelben gewonnen werden, dies Vorhaben nicht noch mehrmals zu unternehmen 611-622. 634. 643. gelangt nach deſſen Abſterben durch große Verſprechungen und Eingehen einer ſehr harten Handfeſte auf den Thron 645-650. ſchließt mit Auswärtigen in der Abſicht Bündniſſe, daß er nichts befürchten dürfe, wenn er ſeinen Ständen und Andern ſeine Verſprechungen breche 650-654. wird hierüber des Reichs verluſtig erklärt, und bewogen, ſelbſt daſſelbe zu verlaſſen, 655-656. wird, wiewohl auf überaus ſchwere Geſetze, wiederum als König erkannt, 657-666. zieht ſich durch ſein unkluges Verhalten einen abermaligen Verluſt ſeiner Königswürde zu 667. erhält dieſe, aber nur dem leeren Namen nach, wieder 670.

671. ſtirbt aus Gram wegen einer von zween Edelleuten an ſeiner Perſon geſchehenen Vergreifung 672.

Chriſtoph III. aus Bayern, Schweſterſohn Königs Erich aus Pommern, wird von den Dänen wider deſſen Abſicht, der die nordiſchen Reiche ſeinen Stammgenoſſen den Herzogen von Pommern zuzuwenden trachtet, zu deſſen Reichsfolger gewünſcht, 61, 26. 27. 64. 111. 205. 206. von den Dänen auf den Thron, deſſen ſie Erichen verluſtig erklären, eingeladen 223. 230. erſucht die Schweden vergeblich, ihn gleichfalls ſtatt deſſelben zum König anzunehmen 232. 238. 246. wird von den däniſchen Ständen feierlich zum König erwählt 248. kann aber nebſt ihnen die Schweden nicht zu einem Gleichen bewegen 249. und auch nicht die Norweger und die jütiſchen Bauern, von welchen die letztern ſogar wider Chriſtophs Anhänger zu Feld ziehen, aber getrennt, überwunden, und ſodann durch Hinrichtung einiger Häupter unterwürfig gemacht werden 61, 252 f. 255 = 258 f. war ſchon vorher von den Schweden erkannt worden 251 = 256. wird nun zuerſt in Schweden, hernach in Norwegen, welches durch das Beiſpiel der andern beiden Reiche ſich zu ſeiner Annahme vermögen läßt, und zuletzt in Dänemark gekrönt 258 = 261. ſucht in ſeiner ganzen Regierung das Beſte ſeiner ſämtlichen Unterthanen, trifft aber doch, obgleich er, wenn ſeine wohlgegründete Rechtfertigungen über Dinge, die ſie an ſeiner Regierung ausſetzen, keinen Eingang finden, ihnen durch Abſtellung ſolcher Misfälligkeiten ſich nachgiebig erweiſt, keine Liebe, ſondern vielmehr beſtändigen Tadel aller ſeiner Handlungen und Verhinderung der Aus=

führung aller ſeinen guten Abſichten bei ihnen an 262 = 274 f. ſtirbt 273.

Chriſtoph, kriegriſcher Graf von Oldenburg, übernimmt die Feldherrnſtelle im Kriege, welchen die Lübecker unter Vorſchützung, die Befreiung und Wiedereinſetzung des gefangenen Königs Chriſtians II. zu befördern, wider Dänemark unternehmen 62, 123 = 167. ſetzt ſolchen auch, nachdem die Lübecker ſich ſchon herausgezogen, fort 173. 181. wird zuletzt gezwungen, denſelben durch Erbittung eines freien Abzugs aufzugeben 183. ſeine fernern Schickſale 184. 249.

Chmielniki, Bogdan, berühmter Koſakenhetmann 72, 521. 522. 560. 570. 578.

Chmielniki, Georg, deſſen Sohn, wird von der Pforte zum Koſakenhetmann ernannt 73, 13 f. findet aber nun unter den Koſaken wenig Anhänger 18. kommt im Krieg wider die Ruſſen ums Leben 28.

Choczim kommt durch Übergabe an den Feldm. Münnich in ruſſiſche Gewalt 74, 260 = 263. wird vermöge des Friedensſchuſſes in ſeinem gegenwärtigen Stande der Pforte zurück gegeben 288.

Chodkiewicz, Karl, berühmter polniſcher Heerführer im lieflándiſchen Kriege Königs Sigmunds III. wider König Karl IX. von Schweden 65, 296 = 298. 398 f. 400. 415. 416 = 417. f. 72, 99. 181. wie auch im ruſſiſchen wider die Polen in Moskau belagernde Ruſſen 443 = 451.

Choſaren, ſ. Khazaren.

Chunigard, ein Name von Rußland bei den nordiſchen Völkern 70, 22.

Cimbrishamn, Hafen, brauchb. gemacht 69, 495.

Clement macht Friedrichen und Chriſtianen III. Königen von Dänemark, als ein Vertheidiger

der Sache Chriſtians II. zu ſchaffen 62, 41. 144-146. 150.

Columbula oder Dyweke, Chriſtian II. von Dänemark Geliebte 61, 617. 618. 626. 632. ſtirbt 642-644.

Concordienbuch wird durch König Friedrich II. von Dänemark verbrannt und in ſeinem ganzen Reich verboten 62. 427.

Conſtitution de eccleſia daciana, däniſches Kirchengeſetz zur Erweiterung des Anſehens der Geiſtlichkeit 58, 575, 576.

Czar, wenn und warum die Beherrſcher von Rußland dieſen Titel zu führen angefangen haben 71, 393. 521. 548. wird von Peter dem großen mit der Kaiſerwürde verwechſelt 73, 453. auch die Prinzeſſinnen ſtatt Czarewna der Name Ceſarewna gegeben 462 f.

Czehrim kommt unter ruſſiſche Herrſchaft 73, 7. 13. wird durch die Ruſſen von einer Belagerung der Türken mit großer Niederlage dieſer Feinde befreiet 15 f. wiederum von den Türken belagert 18. nachdem es in einen Steinhaufen verwandelt worden, von den Ruſſen verlaſſen 18-21.

Mehrere Wörter, welcher Anfang von Einigen mit C geſchrieben wird, ſiehe unter K.

D.

Dänen, wenn dieſer Name bekannt geworden 58, 46. älteſte Geſetze dieſes Volks 60-68. erſte Bemühungen, daſſelbe zur Annahme des Chriſtenthums zu bewegen 134. 135. die zuförderſt in Jütland 158-171. hernach aber auch auf den Inſeln glücken 175-178 f. ſowohl das Einkom-

men als die geiſtliche Herrſchaft des Pabſts über ſie erhält durch Königs Svend Eſtridſen Beförderung Zuwachs 280 = 287. noch größeres vermittelſt König Knud den heiligen 296 = 299. gegen Ende des zwölften Jahrhunderts erfolgt ſowohl in ihrer Staatsverfaſſung als Sitten eine große Veränderung 484 = 487. ſie befinden ſich unter Waldemars II. des Siegers Regierung in einem ſehr blühenden Wohlſtande 523. 536. 537. der aber ſchon noch unter ihm, aus Urſache des ſchleunigen Umſturzes ſeiner bisherigen Macht einen großen Stoß, noch weit größere aber unter den Regierungen einer ganzen Reihe ſeiner Nachfolger, vornehmlich durch eine Menge innerlicher Kriege empfängt 523 = 724. ſie erhalten von eben genanntem Waldemar II. ein allgemeines Geſetzbuch 542. verſchiedener Könige, hauptſächlich Chriſtophs I. und Chriſtophs II. Schwäche, Laſter und Ungeſchicklichkeit zu regieren verſchaffen, daß nicht nur die Geiſtlichkeit ihr Anſehen in dieſem Reiche ſehr erweitert, ſondern auch die Stände, und darunter am meiſten der Adel, durch von den Königen erzwungene Verträge, welche den allgemeinen Namen Handfeſte führen, die Gerechtſame der Könige immer mehr verengern 58, 570 = 593 f. 645 = 651 f. dies Reich wird vermittelſt der kalmariſchen Vereinigung unter der Königin Margreth mit den beiden übrigen nordiſchen, Schweden, und Norwegen, auf ewig dergeſtalt vereinigt, daß ſie von einem gemeinſchaftlichen Könige, doch jedes nach ſeinen Geſetzen und Gewohnheiten regiert werden ſollen 58, 745. 746. 61, 207. 208 f. dieſe Vereinigung wird aber bereits unter Margrethens unmittelbarem Nachfolger Erich aus Pommern durch den Abfall

von Schweden wieder getrennet 248. und ob ſie wohl durch die theils vermittelſt Kriegsgewalt, theils durch Unterhandlungen bewirkte Annahme der Schweden der bereits in Dänemark herrſchenden Könige Chriſtoph III. Chriſtian I. Johann und Chriſtian II. dann und wann hergeſtellt wird, dauert dies doch immer nur wenige Jahre, und nachdem Chriſtian II. den Guſtav Waſa des ſchwediſchen und der jütländiſche Adel des däniſchen Reichs verluſtig erkläret hat, aus allen nordiſchen Reichen gegangen iſt, erkennet der an deſſen Stelle von den Dänen zum König angenommene Friedrich I. ſelbſt die Unmöglichkeit, Schweden zur Wiederannahme der kalmariſchen Vereinigung bringen zu können, dadurch daß er Guſtaven Waſa für einen rechtmäßigen und unabhängigen König von Schweden erkennet, und ſeinen Vortheil blos darin ſuchet, daß derſelbe verſchiedene Landſchaften, worauf das ſchwediſche Reich Anſpruch machet, Dänemark zuſtehet 61, 258. 279. 282. 332 f. 376. 377. 518 f. 546. 697. 736. 785. 794. 62, 28-32 f. unter Friedrich I. werden in Dänemark die Geſchlechtsnamen gemeiner 103. dies ganze Reich wird lutheriſch 187-195. der Adel deſſelben macht ſich ſowohl den Königen als den übrigen ſämtlichen Reichseinſaſſen verhaßt 5. 34. 35. 131. 63, 328. 329. und verurſacht durch ſeine Unterdrückung und Verachtung der übrigen Stände, daß Friedrich III. für ſich und ſeine ganze männliche und weibliche Nachkommenſchaft die Erblichkeit und unumſchränkte Herrſchaft erhält 577-590. dieſer Gewinn erſetzt dem Reiche den Verluſt, welchen es durch die groſſen Abtretungen, die es Kraft des kopenhagiſchen Friedensſchluſſes an Schweden und Got-

torp thun müſſen, erlitten hat 445 = 449. 523. 570 = 576. Chriſtian V. führt in dies Reich ſowohl die Würden der Grafen und Freiherren als die Ritterorden ein, indem die Beweiſe, welche däniſche Schriftſteller, um darzuthun, daß ſchon unter einigen Reichsvorfahren deſſelben der Elephantenorden vergeben worden, anführen, bei Parteiloſen für zu ſchwach hiezu erkannt werden, indem aus den von dieſen Königen gemeldeten Thatſachen erhellet, daß ſie zwar Ritterketten, worin auch Elephanten abgebildet geweſen, ſelbſt getragen und andern gegeben, nicht aber einen eignen Ritterorden unter dem Namen des Elephantenordens errichtet haben 66, 545 = 550. 67, 272. 273. er macht ſich auch durch ein vortreffliches Geſetzbuch um daſſelbe hochverdient 106 f. Friedrich IV. verſchafft demſelben dadurch einen großen Gewinn, daß er durch ſeinen mit König Friedrich von Schweden geſchloſſenen Frieden, ob er wohl darin Alles, was er von zu Schweden gehörigen Ländern inne hat, dieſem Reiche zurück giebt, im Beſitz des dem Herzoge von Gottorp wegen deſſen Schweden im nächſtvorigen Kriege geleiſteten Vorſchubes entzogenen Schleswigs verbleibt 67, 743 f. Dänemark erhält durch eben dieſen König die Aufhebung der Leibeigenſchaft und eine immerwährende Landmiliz 367 = 372. und nach Endſchaft dieſes ſchwediſchen Kriegs zu einer Hauptvorſchrift die Erhaltung eines beſtändigen Friedensſtandes 746. 747. die auch von allen ſeinen Nachfolgern mit ſolcher Sorgfalt beobachtet worden iſt, daß ſie für Chriſtian VI. ein Hauptbewegungsgrund war ihn abzuhalten, die günſtige Ausſicht, welche ſich bei einem unglücklichen Kriege Schwedens wider Rußland zeigte, dadurch, daß ſein Thronfolger

vermittelſt Wahl der ſchwediſchen Stände von ihnen zum König angenommen würde, die kalmariſche Vereinigung herzuſtellen, zu benutzen 68, 227-235. Dänemark tauſcht das herzogliche Holſtein gegen die oldenburgiſchen Grafſchaften an ſich 476. 477.

Dag, König von Schweden 60, 31-34.

Dageſtaner befreien ſich vermittelſt türkiſcher Hilfsvölker durch Niedermachung aller unter den Regierungen der Czare Fedor I. und Boris in ihr Land gelegter ruſſiſcher Kriegsvölker von der Einſchränkung, in welcher ſie einige Jahre durch dieſelben gehalten wurden 72, 65-71. vermehren durch ihren in Gemeinſchaft anderer Lesgier unternommenen Einbruch ins perſiſche Gebiete die in dieſem Reiche durch die Empörung der Afghaner verurſachte Verwirrung und geben durch die hiebey geſchehene Vergreifung an ruſſiſchen Unterthanen und Gütern Petern dem großen Recht und Gelegenheit, von ihnen vermittelſt ſeiner Waffen hiefür Entſchädigung zu ſuchen 73, 472. hintergehen den König von Perſien Huſſein durch eine erdichtete Unterwürfigkeit, wofür ſie ſich noch dazu gut bezahlen laſſen, daß er einem ſeiner Feldherren, der eben im Begriff ſtehet, einen Feldzug wider ſie zu unternehmen, die Einſtellung aller Feindlichkeiten und ſchleunige Entfernung von ihren Grenzen gebietet 492-493. überziehen bald hernach wieder das perſiſche Gebiete, und bemächtigen ſich einer ganzen Landſchaft des Reiches 497. 498. ſie, im engern Verſtande, werden von Peter dem großen überzogen, und theils durch Gewalt der Waffen, theils vermittelſt ohne Erwartung der Gewalt geleiſteter Unterwürfigkeit unter ruſſiſche Herrſchaft gebracht 511. 512. 526 f. trach-

ſen unter Katharinen I. vergeblich, dieſe Herrſchaft abzuwerfen 621 = 627. 630. f. verſuchen theils ein Gleiches unter Anna Iwanowna, aber mit eben ſo ſchlechtem Erfolg 74, 52 = 54. kommen theils durch Schach Nadirs Waffen, theils durch einen zwiſchen demſelben und der Kaiſerin Anna getroffenen Vertrag wieder unter Perſien 59 = 63. 69 = 74.

Dake, Urheber und Haupt einer Empörung der Smaländer wider König Guſtav I. von Schweden 64, 196. 197. 222 = 252.

Dalekerlien, ſ. Jarnberien; die Einwohner ergreifen wegen der Gewaltthaten, die der von König Erich aus Pommern über ſie geſetzte Vogt an ihnen verübt, unter ihres Mitbauers Engelbrechts Anführung das Gewehr, und bringen es ſo weit, daß das ganze Reich mit ihnen darin gemeinſame Sache macht, dem Könige, falls derſelbe nicht alle Beſchwerden des Reiches abſtelle, das Reich abzuerkennen, 61, 165 = 174. 189. f. leiſten dem Erzbiſchof von Upſal in Bekriegung Königs Karls VIII. von Schweden Beiſtand 318 f. bezeigen ſich aber hernach als die ſtärkſten Verfechter der Sache dieſes Königs und aller auf denſelben folgenden Reichsvorſteher 383. 388. 389. 405 = 408. 418. 419. 511 = 518. 676. ergreifen auf Guſtavs Waſa Anregen wider Chriſtian II. die Waffen 720 = 723 f. werden von ihm zu einem ordentlichern Krieg abgerichtet 735. dem däniſchen Biſchof von Strengnäs als durch keine Mittel bezwingbar abgemalt 734. 735. erregen, nachdem ſie das Hauptwerkzeug geweſen, durch welches er die Dänen aus ganz Schweden vertrieben, welches Verdienſt das ganze Reich be-

wegte, ihn um Annahme der ſchwediſchen Krone zu bitten, wider ihn als König wegen Einführung des Lutherthums Empörungen 64, 44. 45. 49-52. 62. 86-97. 116. 120-123. 155-158. 163-164. ſetzen ungeachtet des Anſcheins einer großen Uiberlegenheit König Sigmunds über Herzog Karl die Vertheidigung der Sache des Letztern fort 65, 211 f. bezeigen einen ſo großen Widerwillen, jemanden anders als den däniſchen Kronprinzen nach Königs Friedrich von Schweden Abſterben zum König zu bekommen, daß ſie deſſen Wahl zum ſchwediſchen Thronfolger von den hierin mit ihnen nicht einſtimmigen Reichsſtänden mit gewaffneter Hand erzwingen wollen, und nachdem ſie wegen einer erlittenen Niederlage die Wahl Adolfs Friedrichs geſchehen laſſen, und derſelben beitreten müſſen, ſich doch erklären, daß ſie lieber den däniſchen Kronprinzen gehabt hätten, und bei Veränderung der Umſtände, welche die Bewegurſachen der Wahl Adolf Friedrichs geweſen ſind, die Freiheit einer andern Wahl vorhielten 68, 233. 234. 241. werden durch Kriegsgewalt und Hinrichtung einiger Urheber ihres Aufſtandes zur gänzlichen Genehmigung der Wahl Adolf Friedrichs gezwungen 69, 450 f. dieſer neue Thronfolger bemühet ſich, durch ſein freundſchaftliches Betragen gegen ſie, da er eine Reiſe zu ihnen thut, ſich ihre Liebe zu erwerben 451. nehmen an dem verunglückten Vorhaben, dieſem Herrn als Könige von Schweden größere Gewalt zu verſchaffen, Theil 514-518 f. verſuchen eben daſſelbe bald darauf mit gleich ſchlechtem Erfolge 538 f.

Daljunker, Haupt einer Empörung wider Guſtav I. König von Schweden 64, 91. 92. 62, 73.

74. f. 64, 116. 120. auf deſſen Verlangen zu Roſtock geköpft 126. 127.

Danageld, eine den Engländern von den Dänen auferlegte Schatzung 58, 226. 227. 228.

Danebrog, Urſprung dieſer däniſchen Reichsfahne 58, 522. geht verloren 61, 534. Ritterorden dieſes Namens wird geſtiftet 66, 550. 67, 272 f.

Danewiek, Schutzwehr der Dänen wider die Einbrüche der Deutſchen 58, 154. 184.

Danzig iſt eine von den Städten, welchen man zur Verſicherung, daß der von Margrethen ſeiner Gefangenſchaft entlaſſene König Albrecht von Schweden ſein hiebei gegebenes Verſprechen halten werde, Stockholm in Bewahrung giebt 60, 602. vermittelt mit den Friedensſchluß zwiſchen Margreth und den letzten ſeynwollenden Vertheidigern der Sache dieſes jetzt aller Hoffnung der Wiedereinſetzung auf den ſchwediſchen Thorn beraubten Königs 61, 15. wird wegen Aufnahme des aus ſeinem Reiche vertriebenen Königs Karls VIII. von Schweden vom jetzigen Beſitzer deſſelben König Chriſtian I. von Dänemark, der bereits als ein Vertheidiger der Sache des deutſchen Ordens wider ſie und den von ihnen für den Orden zum Herrn angenommenen König von Polen unfreundſchaftlich gegen ſie geſinnt war, feindlich behandelt 61, 328 = 351. 365 = 369. 377. 378. 390 f. wird nach dieſes Karls Wiederherſtellung gleichfalls von deſſen Kapern in ihrer Schifffahrt beunruhiget 399. rechtfertigt ſich gegen deſſen Forderung wegen Wiedererſtattung einer ihr auf ein verlorengegangenes Pfand vorgeſtreckten Geldſumme 412. 413. rechtfertigt die Unterhaltung ihres Handelsverkehrs mit Schweden wider die Klagen,

welche König Johann von Dänemark, der von den ſchwediſchen Ständen ihres Reichs entſetzt worden iſt, hierüber beim König von Polen gegen ſie anbringt 583-590. imgleichen ihre Hinrichtung lübeckiſcher Freibeuter gegen dieſe Stadt 607. 608. wird von des ſchwediſchen Reichsvorſtehers Sten II. Wittwe für den beſten Zufluchtsort ihres älteſten Sohnes geachtet 681. weigert ſich, denſelben aufs erpreßte Verlangen ſeiner Mutter zurück zu geben 718. wird von Chriſtian II., nunmehrigem Könige aller drei nordiſchen Reiche, durch heimliche Ertödtung eines von ihr an ihn abgefertigten Geſandten und aller deſſen Leute, wie auch durch unter nichtigen Vorwänden geſchehene theils Anhaltung, theils Wegnahme ihrer Schiffe aufs höchſte beleidigt 746. 753. hiedurch bewogen und berechtigt, mit den wendiſchen Städten ſich, dem wider denſelben Krieg führenden Guſtav Waſa zu helfen, zu verbinden 768. imgleichen zum Beiſtande des neuen Königs von Dänemark 62, 6. 7. wird erſucht, die Wiederherſtellung des vertriebenen Chriſtians II. zu befördern 70. entſchuldigt ſich beim König von Schweden Guſtav I. wegen Aufenthalt ſeines Feindes, des Biſchofs Brask 64, 150. geräth mit dieſem Könige in Mißhelligkeit 181. erlangt von König Chriſtian III. von Dänemark Entſchädigung für allen durch ihn in der Grafenfehde erlittenen Schaden 62. 207. 208. wird durch deſſen Vermittlung mit Guſtav I. ausgeſöhnt 64, 183. 184. hat die Ehre, daß ihr Burggraf von König Erich XIV. von Schweden zum Ritter ſeines Salvatorordens geſchlagen wird 365. weigert ſich der Theilnahme des Kriegs, den Dänemark wider dieſen König unternimmt, ob wohl auch der König von

Polen dies von ihr begehrt 62, 357. erhält von Dänemark zu ihrer Vertheidigung wider König Stephan von Polen Kriegsvölker 62, 441. weigert ſich, König Sigmunds wegen ſich Herzogs Karl Feindſchaft zuzuziehen 65, 175. 176. wird durch Czar Boris von den Lübeck bewilligten Handelsfreiheiten ausgeſchloſſen 72, 54. empfängt von den Generalſtaaten bei ihrem Friedensſchluſſe mit Chriſtian III. von Dänemark einen Beweis einer großen Freundſchaft 63, 305. ingleichen im Krieg Königs Karl Guſtav von Schweden wider Polen 397. in eben dieſem Kriege Zeichen vom Könige Friedrich III. von Dänemark, daß er wegen des Handelsweſens ſich ihrer anzunehmen begehre 395 f. bei den Forderungen, die Karl XII. von Schweden an ſie vermittelſt des wiewohl fruchtloſen Geſuchs der Königin Anna von England an den König von Dänemark, ſie auf ihre Koſten hiewider zu ſchützen, einen ausnehmenden Beweis, wie ſehr ihre Angelegenheiten dieſer Königin am Herzen liegen 67, 394. von König Chriſtian VI. von Dänemark ſowohl bei der ihr von Rußland bevorſtehenden Belagerung als während derſelben Merkmale ſeiner Gewogenheit 68, 158. 159.

Dan, König von Dänemark 58, 20. 28. 75. 76 f.

Daniel, Sohn des Fürſten Roman von Halitſch und Wladimir, muß nach deſſen Niederlage und Tod als ein Wiegenkind erſt Halitſch und bald hernach auch Wladimir verlaſſen 70, 562. 563. 567. wird von Mſtislav Chrobri in deſſen Kriegsunternehmung wider die Tatarn erwählt, den Vorderzug des ruſſiſchen Heers anzuführen und damit die erſten Angriffe auf den Feind zu thun,

und hält ſich hiebei vortrefflich 665. 666. wird von den Halitſchern zur Herrſchaft über ſie berufen 675. kann ſich zwar diesmal in dem genannten Fürſtenthum nicht behaupten, bekommt aber daſſelbe nach wenigen Jahren wieder 676. bekriegt in Vereinigung mit andern Fürſten die von Smolensk und Tſchernigow mit unglücklichem Erfolg 712. 713. wird Herr von Kiew, verläßt aber dieſe Stadt bei Ankunft eines tatariſchen Heeres 745. ſchließt mit den Tatarn einen Vertrag, wodurch ſie ihm Kiew wiedergeben 801. 802. führt mit Ungarn über den Beſitz des gegenwärtig einem Schwiegerſohne ihres Königs zugehörigen Halitſch Krieg 803. kann ungeachtet ſeines Vorgebens, ſich der kirchlichen Herrſchaft des Pabſts zu unterwerfen, die Polen nicht vermögen, ihn in ſeiner Bekriegung der Litthauer zu verſtärken 804. erzwingt doch vom Großherzog von Litthauen die Abtretung eines anſehnlichen Landſtriches 805. 806 f. bewegt den Pabſt, ihn zum König von Rußland krönen zu laſſen 70, 807. 808. empfindet vom Bannſtral, den der Pabſt wegen Bruch ſeines Verſprechens, ihn für das Haupt der Kirche zu erkennen, wider ihn abſchießt, keinen Schaden 837. 838. thut in Gemeinſchaft mit Litthauern und Tatarn verſchiedene glückliche Kriegszüge wider polniſche Länder 839-842. ſtirbt 843.

Daſypodius, in der Mechanik ſehr erfahrner Mönch zu Wadſtena 68. 868.

Daud-Beg erregt die Lesgier, das Gebiet des Königs von Perſien, ihres Oberherrn, anzufallen, und vergreift ſich hiebei auch an ruſſiſchen Unterthanen 73, 472. flüchtet deswegen bei Ankunft des ruſſiſchen Heeres Peters des großen,

und wendet ſich an die Pforte, durch ihre Hilfe wieder zu ſeinem ihm nun von Petern genommenen Land zu gelangen 513. 526. darf nach hernach geſchloſſenem Vertrage zwiſchen Rußland und der Pforte als ein türkiſcher Lehnsmann keine Feindlichkeit gegen die Ruſſen ausüben 552. bemüht ſich aber doch, die Pforte zum Bruch wider dieſelben, und zwar um deſto mehr, weil ſie die von ihm unterjochten Kubaner zu Unterthanen angenommen, zu verreizen 628 = 630.

Daun, öſterreichiſcher Feldmarſchall im berühmten ſiebenjährigen Kriege wider den König von Preußen 74, 790. wird von ſeiner Monarchin ungeachtet der von Rußland und Frankreich angebrachten Beſchwerden, daß er weniger, als er mit ſeiner unterhabenden Kriegsmacht vermöge, thue, als ein um ihre Sache hochverdienter Heerführer beſtändig fortgeſchätzt 806=808. 815.

Delmenhorſt, Grafſchaft, erhält einen beſondern Herrn, kommt aber bald darauf, doch nicht als ein Eigenthum, ſondern Kraft einer Vormundſchaft der Erben des verſtorbenen Grafen unter die Herrſchaft des Herrn, der ſie vorher abgegeben hatte 61, 393. wird durchs Eroberungsrecht dem Stift Münſter zugeeignet 473. durch gleichen Weg wieder mit Oldenburg verknüpft 62, 306.

Demetrius, Ruſſen dieſes Namens aus dem regierenden Hauſe, ſ. Dmitri.

Demikow, ruſſiſcher General, iſt der, welchem die ruſſiſchen Heere das Meiſte ihrer in den Schlachten bei Zorndorf und Palzig über die Preußen erhaltenen Vortheile zu verdanken haben, und bleibt in der letztern Schlacht 74, 753. 782=783.

Demikow, ein anderer deſſelben Namens, iſt bei einer vergeblichen Belagerung von Kolberg 74, 797.

Demmin, wird von den Schweden nach beſter Vertheidigung an Friedrich Wilhelm den großen übergeben 66, 572.

Derbent kommt vermittelſt von den Einwohnern, nach mit der von Rußland erhaltenen Hilfe von Abas dem großen gemachten Eroberungen anderer von ſeinem Reiche abgeriſſener Plätze, geſchehener Niedermachung ihrer türkiſchen Beſatzung wieder an Perſien 72, 67. bittet ſich von Petern dem großen zur beſondern Gnade aus, daß er es unter ruſſiſche Herrſchaft annehme 513. bewillkommt dieſen neuen Beherrſcher 514. wird demſelben von der Pforte ungeachtet ihres anfänglichen Widerſpruchs wie auch durch einen Vertrag mit einem perſiſchen Geſandten, deſſen König aber deſſen Abmachungen ſeine Beſtätigung verweigert, zugeſtanden 527 = 533. 546 = 548. 551 f. nach Abtritt eines Theils der von dieſem Kaiſer eingenommenen perſiſchen Länder der Sitz des ruſſiſchen Oberbefehlshabers über das Behaltene 74, 48. nebſt demſelben gleichfalls Nadirn geräumet 74.

Deutſches Reich, Kaiſer deſſelben, Lothar der Sachſe, und Friedrich Rothbart benutzen günſtige Zeitumſtände, um däniſche Könige zu bewegen, ſich für Lehnsmänner des deutſchen Reiches zu bekennen 58, 350 = 354. 391. 429. 430. Mehr von Beherrſchern des deutſchen Reiches ſ. unter ihren Namen.

Deutſche, Viele derſelben ſetzen ſich in Schweden unter Magnus Ladulás und Albrechts aus Meklenburg Regierungen, welche beide Könige,

obgleich dieſe Deutſche ſowohl durch die Kriegsdienſte, welche ſie ihrem neuen Vaterlande wider deſſen Feinde leiſten, als den Unterricht, den ſie in vielen dort noch ganz unbekannten Kenntniſſen geben, das, was ſie von genannten Königen empfangen, überflüſſig vergüten, deswegen von ihren Unterthanen angefeindet werden 60, 342-355. 550-594 f. 612-616. deutſche Stückmeiſter ſind die Haupturſächer des Waffenglücks der Ruſſen unter Czar Waſilei I. beſonders gegen die Tatärn 71, 476. 486. 491. werden aber von demſelben nicht nach dem Maße ihrer Verdienſte belohnt 493. Deutſche werden von Czar Iwan II. ſehr geſchätzt, und in ſeinem Dienſt über alle andere Völker begünſtigt 605-612.

Devier, Anton, ruſſiſcher Generallieutenant macht mit Mehreren einen Anſchlag, ſeinen Schweſterſohn, aber dabey heftigen Verfolger Menczikow zu ſtürzen 73, 609-611. wird deswegen zur Knute und Verweiſung nach Siberien verurtheilt 675. 676.

Diar heißen Odins Mitregenten und Mitprieſter 58, 42.

Dichter, großes Anſehen bei den ſkandinaviſchen Königen und Verdienſte um die nordiſche Geſchichte 58, 17. 18. 59, 89. 121. 122 f. 214. 261.

Dienſtregiſter, ruſſiſche, dienen ſehr zu Aufklärung und Ergänzung der Landesgeſchichte 70, 8.

Digner, König von Schweden 60, 30.

Diſen iſt der allgemeine Name der Göttinnen bei den Skandinavern 58, 58.

Ditmarſen machen ſich zum freien Volk 58, 533. 534. verfechten ihre Unabhängigkeit durch eine große Niederlage, die ſie ihrem Angreifer,

Gerhard, Grafen von Holſtein beibringen 630, 631. bekriegen das holſteiniſche Haus 674, 675. ſchließen mit demſelben Friede und ein Bündniß wider Dänemark 690. 696. ergreifen die däniſche Partei 816. verlaſſen dieſelbe gar bald 719. 724. werden vom Kaiſer für Unterthanen des Königs von Dänemark als Herzogs von Holſtein erklärt 59, 307. 310 f. empfangen von dieſem Könige eine jährige Friſt, dies zu bewerkſtelligen 331. ſind ſogar nicht geſinnt, dies zu thun, daß ſie vielmehr ſich nicht ſcheuen, deſſen Söhne, König Johann und Herzog Friedrich, durch Feindlichkeiten noch ſtärker wider ſich aufzubringen 397. 398. richten eine große Kriegsmacht derſelben zu Grund 399-405. erwerben ſich hiedurch einen ſo rühmlichen als vortheilhaften Friedensſchluß 779. 780. verſprechen durch ein Bündniß Könige Friedrich I. von Dänemark wider den geflüchteten Chriſtian II. allen Beiſtand 62, 8. geben deſſen Sohne Chriſtian III. überflüſſige Urſachen, ſie zu bekriegen, welches er blos deswegen, weil er ſeine noch übrige Lebenstage ruhig zuzubringen begehret, unterläßt 324. werden gleich nach ſeinem Tode von ſeinem Sohne König Friedrich II von Dänemark und beiden übrigen Herzogen von Holſtein bezwungen und unterwürfig gemacht 322-338 f.

Dmitri I., Alexandrowitſch, wird von ſeinem Vater den Nowgorodern zum Regierer gegeben 70, 825. nach deſſen Tode bei Beſetzung dieſes Fürſtenthums vorbeigegangen 71, 4. 5. von Jaroslaw II, dem nunmehrigen Fürſten deſſelben, als Statthalter über daſſelbe geſetzt 6. ſchlägt, um ihn nicht zu beleidigen, dies Fürſtenthum aus 28. erlangt es nach deſſen Tode 35. 36. ver-

läßt es aus Furcht für der Macht des Großfürſten Waſilei 37 f. nimmt es nebſt dem Großfürſtenthum Wladimir nach deſſen Tod in Beſitz 40. wird von ſeinem Bruder Andreas um beide gebracht 41. 42. erlangt das Großfürſtenthum vermittelſt eines tatariſchen Heeres und eines aus Furcht dieſer Kriegsmacht erzwungenen Abſtandes ſeines Bruders zurück 71, 45-51. zwingt denſelben, als derſelbe aufs neue die Waffen wider ihn ergrifen hat, ihm auch zu Nowgorod wieder zu verhelfen 52. wird von demſelben aufs neue aus beiden vertrieben 53. 54. findet Beiſtände, die ihm auf ſeine noch wenige Lebenstage die Wiederabtretung beider verſchaffen 55. 56 f.

Dmitri II, Michaelowitſch, hält das Heer der ſeinen Vater bekriegenden Nowgoroder auf 71, 74. wird Großfürſt 96. von den Tatarn hingerichtet 97.

Dmitri III, Konſtantinowitſch, wird von den Tatarn zum Großfürſten gemacht 71, 164. bei einer Staatsveränderung unter ihnen des Großfürſtenthums entſetzt 165. 166. tritt daſſelbe ſeinem Gegner Dmitri IV. ab 167. 168 f. errichtet hernach mit demſelben eine genaue beiden ſehr nützliche Freundſchaftsverbindung 169-177. 195. 196. 199. 201. 202. 209. 210 f. bewirbt ſich doch, als der Khan Toktamiſch ein großes Kriegsheer wider ſolchen nach Rußland führt, um deſſen Freundſchaft 274. 275 f. erhält, da ſeine Söhne die Uibergabe von Moskau befördert haben, Zeichen von ſeiner Gewogenheit 282. 287 f. 293. ſtirbt 745.

Dmitri IV. Iwanowitſch Donski 71, 269. muß wegen ſeiner Unmündigkeit geſchehen laſſen, daß Dmitri III nicht nur die großfürſtliche Wür-

de erhält, ſondern auch ihm die Hauptſtadt ſeines Erbfürſtenthums Moskau entzieht 164. 165 f. bringts dahin, daß ſolcher ihm beide abtritt 166-170 f. verhilft dieſem ſeinem geweſenen Nebenwerber zu Niſchneinowgorod 172. heirathet deſſen Tochter 174 f. wird über die Angelegenheit des bei ihm Hilfe ſuchenden Erben von Dorogobuſch mit dem Fürſten Michael von Twer in Krieg verwickelt 176. hält dieſen Fürſten feſte, als er ſich zu einem Geſpräch über den getroffenen Vergleich bei ihm einſtellt 177. 179 f. wird, nachdem er ſolchen dieſer Haft entlediget hat, von ihm und dem ſich zum Helfer berufenen Beherrſcher von Litthauen mit abwechſelndem, doch mehr auf Seiten der Litthauer ſeyendem Waffenerfolge bekriegt 180-187 f. vereitelt hingegen Michaels Hoffnung, durch Begünſtigung der Tatarn ihm das Großfürſtenthum zu entziehen 180-189 f. muß die Kriegsmacht, womit er dieſen Feind völlig zu überwältigen Hoffnung hat, wider neue von demſelben ihm erweckte anwenden 192. 193 f. nöthigt denſelben und alle deſſen Helfer zu ihm vortheilhaften Friedensſchlüſſen 194 f. wendet dieſe ſeine Ruhe zur Befeſtigung der Sicherheit und mehrerer Aufnahme ſeines Staats an 71, 195. 196 f. muß aber bald wieder die Waffen gegen Michael ergreifen 198. erzwingt aber von demſelben ſehr geſchwinde einen Frieden 199 f. macht in Vereinigung mit ſeinem Schwiegervater die Bulgaren ſchatzpflichtig 201. 202 f. wird auf Mamais Anſtiften von einigen tatariſchen Heerführern fruchtlos bekriegt 203-211. von demſelben für einen öffentlichen Feind erklärt 212-215. bemächtigt ſich bei innerlichen Unruhen in Litthauen einiger

Oerter dieſes Landes 216-220. unterwirft dem biſher zu Kiew blos über die außer ſeinem Reiche lebende ruſſiſche Kirchhengenoſſen ſeine Gerechtſame ausübenden Metropoliten auch ſein ganzes Reich, doch auf die Weiſe, daß derſelbe ſeinen Sitz nach Moskau verlegt 225-234. verſucht, ob er den Kriegszug Mamais durch Demüthigung und ein erträgliches Geld abwenden möge 235-237. empfängt von dem Geſandten, den er dieſerwegen an Mamai ſchickt, Kundſchaft von der Verbindung des Beherrſchers von Litthauen und des Fürſten von Reſan mit Mamai 220-225. behält doch den Muth, ſich zu entſchließen, dem nach geſchehenem Ausſchlage ſeiner Erbietungen im Anzuge nach Rußland begriffenen Mamai entgegen zu gehen 238-247 f. genießt bei dieſem Kriegszug den Vortheil, daß ſowohl die reſanſche als litthauiſche Kriegsmacht ihm dabei unhinderlich iſt 249-252. 268 f. liefert Mamain am Don eine Schlacht 251-258. erhält einen großen, aber auch überaus blutigen, Sieg 259-268. erwirbt ſich durch dieſen Sieg die unblutige Einnahme des Fürſtenthums Reſan nebſt dem Ehrennamen Donski 269. findet bei einem folgenden Uiberzuge, den Toktamiſch, welcher durch gänzliche Uiberwältigung Mamais die Herrſchaft über alle kaptſchakiſche Tatarn an ſich gebracht hat, wider ſein Gebiet unternimmt, von den übrigen ruſſiſchen Fürſten keine Unterſtützung 270-273. muß alſo geſchehen laſſen, daß Toktamiſch ſeine Hauptſtadt Moskau belagert 274-281. und nach der Uibergabe alle darin ſeynde Menſchen ermordet, die Stadt ſelbſt aber zu einem Schutthaufen macht 284. 285. auch mit einer Menge Städte gleichergeſtalt verfährt 276. 285. 286. kommt

nach deſſen Abzuge wieder nach Moskau 287. 288. ahndet dem vom Fürſten von Reſau den Tatarn gethaneuen Vorſchub durch Verheerung ſeines ganzen Fürſtenthums 289. und des Metropoliten ſchlechtes Betragen bei der Belagerung von Moskau durch deſſen gerichtliche Abſetzung 290. 291. erwirbt ſich durch große Geldſummen und Unterwerfungszeichen von Toktamiſch die Beſtätigung in ſeiner großfürſtlichen Würde 71. 292. 293. ſchweigt bei einem Schluſſe der Nowgoroder, der zum Abbruch ſeiner bisher über ſie ausgeübten Gewalt gereichet 294=297. ſchließt aber mit dem Fürſten von Reſan ein Freundſchaftsbündniß 298=300. und gehet alsdann mit einem ſehr zahlreichen Heere nach Nowgorod 301. erzwingt hiedurch, daß die Nowgoroder Alles, was er ihnen vorſchreibet, eingehen 302. 303. genießt die Freude, daß ſein bisher als Treugeiſel bei Toktamiſch geweſener älteſter Sohn Waſilei ſich bei ihm einfindet 304=306. legt ein zwiſchen ihm und ſeinem Vetter Wladimir Donski entſtandenes Mißverſtändniß bei 307. verſchafft den Brüdern ſeiner Gemahlin die ihnen von ihrem Vetter entzogenen väterlichen Fürſtenthümer 308. 309. ſtirbt 310.

Dmitri, jüngerer Sohn Czars Iwans II und Bruder Czars Fedors I, ob derſelbe oder ein Anderer an ſeiner Stelle, da Boris ſeine Ermordung anſtiftete, das Leben verloren haben 71, 820=829. Jemand, der ſich in Polen für den geretteten Dmitri ausgiebt, wird vom Czar Boris für einen Betrüger erklärt 72, 79=85 f. hingegen vom König von Polen für den wahren Dmitri erkannt und in ſeiner Abſicht aufs ruſſiſche Reich heimlich unterſtützt 67. 65, 360. 493 f.

erlangt durch ſeine Annahme der katholiſchen Religion das Verſprechen, ganz Rußland zu derſelben zu bringen, und Verlobung mit einer vornehmen Polin von einigen polniſchen Herren Kriegsvölker zu Bekriegung Czars Boris 72, 85-91 f. wird, ſobald er mit dieſem kleinen Heer in Rußland einrückt, von vielen Städten als rechtmäßiger Czar aufgenommen 93. erficht bei Nowgorod-Sewerskoi einen großen Sieg 94-99. wird bald hernach von allen Polen verlaſſen und hiedurch zurück zu gehen genöthiget 100 f. erleidet bei Dobrynzi eine Hauptniederlage 102-105 f. wird deswegen muthlos 107. bekommt durch einige Vortheile ſeiner Kriegsvölker wieder Hoffnung 109-111 f. begnadigt einige Nachſteller ſeines Lebens, und ſchreibt an den Patriarchen, wie auch an den Czar Boris 113-114. f. gewinnt je länger je mehr gegen ſeinen Gegner 116. 122. wird nach deſſen Tode von einem Theile des feindlichen Kriegsheeres als Czar erkannt, und daſſelbe überwindet ſeine bisherige Streitgenoſſen 123-130. er nahet ſich der Hauptſtadt, und ermahnt ſchriftlich die Bojaren und ſämtliche Einwohner, durch eine Gehorſamsgeſandtſchaft ſich ſeine Gnade zu erwerben 72, 134-138. erhält dieſe begehrte Geſandtſchaft 72, 139-142. hält einen prächtigen Einzug in Moskau 143-147. wird gekrönt 153. von Dmitris Mutter für ihren wahrhaften Sohn erkannt 154. 155. verliert geſchwinde eben ſo ſehr durch vieles Rühmliche, das er an ſich hat, und durch unbedeutende und gleichgültige Dinge, als durch ſein Böſes die anfängliche Liebe der Ruſſen 143-161. verurſacht, hauptſächlich durch ſeine offenbare Verachtung gegen die Landesreligion, derſelben Kirchengebräuche und Geiſtlichkeit, wie auch

durch die Anzeige, daß er eine katholiſche Polin zu ſeiner Gemahlin erſehen habe, und dieſelbe durch eine Geſandtſchaft, die zugleich mit dem Könige von Polen zwei Angriffsbündniſſe, eines wider Schweden, das nach Meinung der Ruſſen ihnen einen nicht nur läſtigen ſondern auch frucht-loſen und gefährlichen Krieg zuziehen würde, und ein anderes wider den Türken ſchließen ſollte, zu ſich fordern werde, daß man eine große Verbindung zu ſeinem Verderben errichtet 162 ⸗ 171. macht ſich durch ſein Verhalten gegen dieſe Braut nach ihrer Ankunft zu Moskau noch verhaßter 172 ⸗ 183. 188. wird fälſchlich beſchuldigt, als wenn er mit Polen in einem auf den Schaden ſeines Reiches und deſſen ſämtlicher Unterthanen gerichteten Verſtändniſſe ſtünde 181 ⸗ 185. hegt vielmehr den Gedanken, vermittelſt der mit Sigmund mißvergnügten Polen die polniſche Krone mit ſeiner ruſſiſchen zu verbinden und macht deſſen Geſandten über deſſen Betragen gegen ſeine Krone Vorwürfe 186. 195. 256. 257. läßt ſeine Gemahlin nach der Trauung krönen 188 ⸗ 191. ſtellt vielerlei Luſtbarkeiten bei dieſer Vermählungsfeier an 192 ⸗ 201 f. wird während denſelben durch einen großen Aufſtand der Ruſſen im Schlaf angegriffen 203 ⸗ 209 f. wehrt ſich tapfer, kann aber wegen der Menge ſeiner Anfaller ſich durch dieſen Weg nicht helfen, und ſucht daher ihrer Gewalt ſich durch einen Hinabſprung zu entziehen 210. 211 f. wird von den Strelitzen in Schutz genommen, aber auf harte Drohungen ſeinen Feinden überlaſſen 213. nach einiger Befragung getödtet 214 ⸗ 218. als ein Erzböſewicht und Zauberer verbrannt 232. von Vielen gleich hernach als ein ermordeter rechtmäßiger Czar be-

dauert 243. dieſe Meinung kann weder durch häufige Schriften des neuen Czars Waſilei Schuiskoi und der Mutter Dmitri, wodurch man erweiſen will, er habe ſich der czariſchen Geburt betrüglich angemaßt, noch durch Herbeibringung eines Körpers, welcher der wahrhafte in ſeiner Kindheit ermordete Dmitri ſeyn ſoll, und die dieſem Körper zugeſchriebenen Wunder vertilgt werden 72. 240-266. f. 269.

Dmitri, der, welcher von der Partei, die bereits auf das Gerücht, daß ein Anderer unter ſeinem Namen in Moskau das Leben verloren habe, ſich wider den Czar Schuiskoi erklärt hatte, und mit demſelben im offenbaren Krieg begriffen war, auf ſein Wort, daß er der entkommene Dmitri ſey, dafür angenommen wird 267-296. gewinnt, vermittelſt ſtarken Zulaufs polniſcher Kriegsvölker unter vielen polniſchen Herren nach und nach ſo große Vortheile über Schuiskoi, daß daß er denſelben von Weitem in ſeiner Hauptſtadt belagert 297-319. wird durch eine durch Abrufung aller polniſchen Kriegsvölker von ſeinem Heere verurſachte Uiberwerfung der Heerführer derſelben mit ihm und Wanken der Treue aller darin ſeynder Ruſſen bewogen, heimlich daſſelbe zu verlaſſen 324-369. verſtärkt ſich durch Uiberkunft einer Menge Polen aufs neue dergeſtalt, daß er wieder gegen Moskau vorrücken, und Angriffe auf dieſe Hauptſtadt thun kann 395. 401. 402. 409. 422. verurſacht hiedurch, daß ſich die Ruſſen deſto eher und leichter dazu verſtehen, mit dem polniſchen Kronfeldherrn einen Vertrag auf ſolche Bedingungen, die ſie unter andern Umſtänden ſchwerlich eingegangen wären, abzuſchließen, worin er für beider ſchließender

Theile Feind erklärt wird 420, flüchtet dieſerwegen nach Kaluga 423. kommt allda um 434. 435.

Dmitri, einer, der ſich für ebengenannten zu Kaluga getödteten ausgiebt 65, 477. 70, 441. 444. 445. wird auf Czar Michaels Befehl hingerichtet 468. 469.

Dmitri, wirklicher oder untergeſchobener Sohn des zu Kaluga umgekommenen Dmitri 72, 438. 444. 447. 448. durch Czar Michael hingerichtet 470.

Dmitri, einer, der für den Letztgenannten gehalten wird, genießt als ein ſolcher vom König Wladislaw von Polen Schutz 72, 549. 551 f.

Dörpt 65, 287. 288. 359. 302. 393. 849. 72, 589. 592. 616. 68, 864-867. 73, 66. 68.

Dolgoruki, Erklärung dieſes ruſſiſchen Namens 70, 425.

Dolgoruki, im großen Anſehen ſtehendes fürſtliches Haus in Rußland, wird von Peter dem großen auf Menezikows ganzes Verhalten ein wachſames Aug zu haben gebraucht 73, 298. 299. verliert auf Veranlaſſung des Vorfalls mit dem Czarewitſch und durch das gleich hernach erfolgte Erpreſſungsgerichte viel von ſeiner bisherigen Menezikowen das Gleichgewicht haltenden Vermögenheit 73, 300. 356. 357. bewirkt unter Petern II. Menczikows Sturz 648-652. erhält nun gleich ihm die Führung des Ruders in allen Reichsgeſchäften 658. zieht ſich hiedurch großen Haß und Feindſchaften zu 674-676. beſonders als Peter II. ſich mit einer Prinzeſſin aus demſelben, Katharina, verlobte 677-681 f. ſoll den Vorſatz gehabt haben, dieſelbe nach dieſes Kaiſers Tod zur regierenden Kaiſerin zu machen 74, 3-6. betreibt, daß Anna Iwanowna unter einem

ihre Kaiſergewalt einſchränkenden Wahlvertrag zur Kaiſerin ernannt wird 6 = 8. 9. wird dieſerwegen nach erfolgter Vernichtung dieſes Wahlvertrages der Mittel, wodurch ſie der Kaiſerin gefährlich waren, verluſtig gemacht 11 = 17. bald hernach auf Angabe neuer Vergehungen mit weit härterer Ahndung angeſehen 26 = 27. erhält einige Jahr darauf ein anderes Urtheil, Kraft welchem Verſchiedene hingerichtet und die Uibrigen in ſchwerer Gefangenſchaft gehalten werden 378 = 382. wird von der Kaiſerin Eliſabeth durch gänzliche Herſtellung der Nochlebenden wieder empor gebracht 566.

Dolgoruki, Fürſt Jurie Alexewitſch, veranlaßt durch ſein Strenge Stenko Radzins große Empörung 72, 665. wird mit gutem Erfolg zum Dämpfer dieſes durch ihn angerichteten Uibels gebraucht, beweiſet aber auch diesmal eine bis zu einer hohen Stufe der Grauſamkeit ſteigende Strenge in ſeinen Beſtrafungen 678. 679. iſt vermuthlich derſelbe, welcher im Aufruhr der Strelitzen von ihnen ermordet ward 73, 44. 45.

Dolgoruki, Prinzeſſin Katharina, wird vom Kaiſer Peter II. zu ſeiner Braut erklärt 73, 677 = 684. wird in das Unglük, welches nach dieſes ihres Bräutigams Tode ihr ganzes Geſchlecht trifft, mit verwickelt, erlebt aber die Zeit der völligen Wiederherſtellung deſſelben, und wird alsdann ſtandesmäßig vermählt 74, 16.

Dolgoruki, Fürſt Waſilei Wladimerowitſch, 73, 375. 376. 298. 682. 74, 3 = 6. 16. beſchließt nach zweimal erfahrnem und jedesmal eine ziemliche Reihe Jahre gedauertem Verluſte aller ſeiner Würden und ſeiner Freiheit als älteſter Feldmarſchall und Haupt des ganzen ruſſi=

ſchen Kriegsweſens ſein Leben 73, 298. 299. 74, 26. 378. 382. 566. 725.

Domalder, König von Schweden, 60, 26. 28.

Domar, deſſen Sohn und Nachfolger 60, 29.

Domant, vornehmer Litthauer, wird von den Pleskowern zum Fürſten angenommen 71, 11. 12. leiſtet ihnen in ihren Kriegen nützliche Dienſte 16-22 f. 39.

Domant, ein anderer dieſes Namens, gleichfalls ruhmwürdiger Fürſt von Pleskow 71, 59.

Doroßenko, Hetmann der polniſchen Koſacken, begiebt ſich, weil Czar Alexei ſein Erbieten, ſich unter Rußland zu begeben, aus Freundſchaft gegen Polen ausſchlägt, unter türkiſche Herrſchaft 72, 686. 687. wird hierauf von dieſem Czar mit Krieg überzogen 698. bekommt wegen ſchlechter Behandlung von den Türken aufs neue ſtarken Trieb, den Czar ſich zum Herrn zu erbitten 73, 8. trägt dies Geſuch demſelben vor, und erhält deſſen Annahme ſeines Erbietens, doch unter ſolchen Bedingungen, daß er nun gern ſich der Unterwerfung unter dieſe Willenserklärung des Czars entzogen hätte, wenn ſolches ihm möglich geweſen wäre 9. 11.

Drohiczin iſt der Sitz des ruſſiſchen Königs Daniel 70, 808. kommt nach deſſen Tode nicht an ſeinen Sohn Leo, ſondern an ſeinen Schweſterſohn Swarmir 843.

Drontheim, ſ. Nitharos.

Drott, Name, den Odins Mitregenten führen 58, 42. wird von allen Beherrſchern in Norden als der für ſie ſchicklichſte Titel angenom- 58, 76. 60, 17. mit dem Namen König verwechſelt 60, 30.

Dünamünde 65, 291. 398. 415. 416. kommt

wegen der Peſt in Peters des großen Hände 69, 130.

Dünneburg, von den Ruſſen vergeblich angegriffen, bald darauf aber von den Schweden erobert 72, 579. dieſen nach der allertapferſten Vertheidigung durch die Ruſſen abgenommen 591. 592.

Dwerge, übermenſchliche boshafte Weſen bei den heidniſchen Skandinawiern 59, 5.

Dyggve, ſ. Digner.

Dywete, ſ. Columbula.

E.

Ebbo bekommt auf Betreiben Kaiſers Ludwigs des frommen vom Pabſt den Auftrag eines Bekehrers der nordiſchen und ſlaviſchen Länder 58, 159 = 164.

Edda, Nachricht von dieſem in der älteſten nordiſchen Geſchichte und Götterlehre Hauptbuche 58, 33 = 38.

Edgarsmänner, heißen in Schweden in Eid genommene Zeugen bei gerichtlichen Vorfällen 69, 308. 309.

Edmund Eiſernſeite vertheidigt ſein Erbreich England mit außerordentlicher Tapferkeit gegen die Dänen 58, 243. 246. theilt daſſelbe durch einen Vertrag mit ihnen, und kommt wenige Tage hernach durch Meuchelmord um 249.

Edrik Streonwird durch ſeine vielfältige Verrätherei gegen ſein Vaterland England Haupturſacher der glücklichen Waffenerfolge der Könige Svend I. und Knud des großen von Dänemark wider daſſelbe 58, 231 = 248. wird, als er ſich

erdreiſtet, vom letztern für den an ſeinem rechtmäßigen König verübten Meuchelmord Belohnung zu fordern, auf deſſelben Befehl hingerichtet 249 = 250.

Ehebruch der Könige zieht zweimal in Dänemark ſchreckliche Folgen für ihre Perſonen und ihr ganzes Reich nach ſich; einmal unter Waldemar II. dem Sieger 58, 525 = 529. hernach unter Erich 589 = 603. 608.

Eigil, König von Schweden 60, 53 = 60.

Eigils, tapfern und kecken Norwegers, überaus merkwürdige Geſchichte 59, 98 = 111.

Einar I. Graf von Orkney 59, 89. 90.

Einar II. Graf von Orkney 59, 195 = 198.

Einar Thambeskelfer 59, 170. erwirbt durch ſeine in Vertheidigung der Sache Königs Olaf I. von Norwegen bezeigte Treue und Tapferkeit die Freundſchaft und vorzügliches Vertrauen der Uiberwinder deſſelben 172 = 175. dient ihnen hernach mit gleichem Eifer gegen Olaf 61, 308. 309. erkennt zwar, wie die Angelegenheit ihrer Partei ganz zu Grunde gerichtet zu ſeyn ſcheinet, Olafn II. für ſeinen Herrn, tritt aber, ſobald ſich für die jetzt von ihm verlaſſene Partei Hoffnung des Wiederaufkommens zeiget auf die Seite der Feinde Olafs II. über 333. 335: wird durch den Wortbruch derſelben gegen ihn bewogen, in einem andern Kriege wider dieſen König parteilos zu bleiben 344. nach deſſen Tode aber ſeine Heiligſprechung und Thronbeſteigung ſeines Sohns Magnus zu befördern 347. 352 = 355. 70, 179. 180. erwirbt ſich beim neuen Könige Magnus hiedurch ein großes Anſehen 71, 163. 283. ſcheuet ſich nicht, ſich deſſen Vetter Harald, auch da derſelbe bereits ſein König geworden iſt,

widerſetzlich zu erzeigen 168. 169. 174 f. erklärt ſich aber doch, ihn im Beſitz ſeines Reichs nach äußerſten Kräften zu vertheidigen 180 f. wird auf deſſen Befehl getödtet 182.

Eira, Göttin der Skandinawier 58, 51.

Eklef, Gehilfe Görzens in Verwaltung der ſchwediſchen Finanzen in Karls XII. letzten Regierungsjahren 69, 186. wird nach dieſes Königs Tode als ein Theilnehmer der Görzen von den Schweden beigemeſſenen Verbrechen in Verhaft gezogen 231. wird verſchiedene Jahre nach Görzens Hinrichtung mit Ertheilung einer Belohnung ſeines Verhafts befreiet 284-296.

Elfargrimen, Anwohner der Gotha-Elbe 59, 269.

Elfe, ſ. Alf.

Elfsborg erbaut 60, 306. durch Friedrich II. von Dänemark erobert 62, 361. von ihm an Schweden zurückgegeben 407, 413. von Chriſtian IV. von Dänemark erobert 407-413. von ihm gleichfalls vermöge des ſiörödſchen Friedensſchluſſes Schweden wiedergegeben 583. 63, 31.

Eliſabeth, Königin von England, ſ. England.

Eliſabeth, zweite Tochter Peters des großen und Katharinens wird geboren 73, 393. von ihrem Vater mündig erklärt 457. durch ihn Könige Ludwig XV. zur Gemahlin angeboten 565. 566. im Teſtamente ihrer Mutter gut bedacht und an den Biſchof von Lübeck verſprochen 618 f. verliert dieſen Bräutigam durch deſſen Tod 642. weigert ſich bei Petern II. für den unglücklich gewordenen Menczikow zu ſprechen 654. will aus Liebe zu einem ruhigen Leben nichts, um ſich nach dieſes Kaiſers Tode die ruſſiſche Krone zu verſchaffen, unternehmen 74, 6. wäre

wegen des allgemeinen Wunſches aller Ruſſen, ſie zur Kaiſerin zu haben, unter Anna Iwanowna vermuthlich zur Annahme des Nonnenſtandes vermocht worden, falls Biron es nicht gehindert hätte 28 = 29. 372. 410 = 412. wird von der genannten Kaiſerin nebſt derſelben Schweſtertochter Anna an feierlichen Tagen zur Tafel gezogen 353. zeigt ſich in allen Tänzen unübertrefflich 357. erhält unter Birons Regentſchaft eine anſehnliche Vermehrung ihres jährlichen Einkommens 419. wird, obgleich Münnich bei demſelben Mancherlei zum Erweiſe, daß ſie ſich oder ihren Schweſterſohn auf den Thron zu bringen ſuche, anbringet, und der Ausführung eines ſolchen Vorhabens von ihr durch wirkſame Mittel vorgebeugt werden müſſe, vorträgt, immer vertheidigt 437 = 441. ſoll vom König Nadir von Perſen zur Gemahlin verlangt ſeyn 466 = 467. kann an den Herzog Ludwig von Holſtein nicht verheirathet werden 467 = 469. wird von der Großfürſtin Anna von aller auf Beſteigung des ruſſiſchen Throns hegender Abſicht entfernt geachtet 460 = 462. 465 = 471. benutzt dieſe ihre alle häufige Warnungen überwiegende Sicherheit, durch derſelben, ihres Gemahles, ihres Sohnes und aller ihrer Unterſtützer Gefangennehmung den ruſſiſchen Thron ſich zu verſchaffen 504 = 521. läßt den jungen Iwan III. nebſt deſſen Eltern zur Sicherung ihrer Perſon auf dem nun beſtiegenen ruſſiſchen Thron unter genauer Bewachung immerfort bewahren 521 = 524. 551 = 554. thut ein Gelübde, nie ein Todesurtheil zu fällen 534. läßt ſich durch eine Vorſtellung der Synode, daß ſie Gewiſſens wegen dieſe Entſchließung aufheben müſſe, zu kei-

nem andern vermögen 711. verwandelt nach dieſem Gelübde die auf ein gleich nach ihrer Thronbeſteigung gegen ſechs Männer, denen als ihr vornehmſtes Verbrechen beigemeſſen wird, daß ſie die Hauptbeförderer geweſen, daß ſie ſeit Peters II. Tode, als zu welcher Zeit ſchon ihr von Rechtswegen die Thronfolge gebühret hätte, von derſelben ausgeſchloſſen worden, und nach dieſer Männer Abſicht auch nie dieſelbe hätte erlangen ſollen, wiewohl ſehr unregelmäßig und parteiiſch angeſtelltes gerichtliches Verfahren denſelben zuerkannte Todesſtrafe in eine ewige Verweiſung nach Siberien 517-520. 554-566. verändert ingleichen das Todesurtheil, welches man über verſchiedene Perſonen gefällt, denen man einen Anſchlag, zum Vortheil der von dieſer Kaiſerin der Regierung Entſetzten ſie ihres Throns zu berauben, beimiſſet, beſchwert ſich auch gegen die Kaiſerin Königin über einen derſelben an ihrem Hof geweſenen Miniſter als Haupttheilnehmer dieſes Anſchlags, und findet ſich ſehr beleidigt, da die Kaiſerin Königin die von ihr zum Beweiſe eines ſolchen Vorhabens ihres Miniſters angebrachten Dinge für unzulänglich anſieht 525-550. ruft alle unter den vorigen Regierungen Verwieſene zu Tauſenden zurück, und ſetzt dieſelbe insgeſamt nach Möglichkeit in ihren vormaligen Stand 566-568. giebt zween in ihren Staatsgrundſätzen einander grade entgegen ſtehenden Männern, Beſtucheſen und L'Eſtocquen gleiches Vertrauen, und folgt einige Jahre lang in Anſehung ihres Verhaltens gegen auswärtige Mächte bald einem bald dem andern 565. 569-571. 572. 576-582. 587-590. wendet dem franzöſiſchen Miniſter Chetardie ganz ausneh-

mende Gewogenheit und Vertrauen zu, und giebt demſelben auch noch zu der Zeit, da die, welche dieſe ſeine Vielgültigkeit bei ihr höchſt ungern ſehen, deſſen eigenen Hof die Meinung beigebracht, daß ein anderer Miniſter in Rußland demſelben beſſere Dienſte leiſten werde, und hiedurch ſeine Ablöſung bewirkt haben, Merkzeichen von der Fortdauer ihrer ganz vorzüglichen Gunſt 570. 588 = 593. wird dadurch, daß Schweden den vor ihrer Thronerlangung wider Rußland unternommenen Krieg auf ſolche Friedensbedingungen, als ſie ihm anträgt, zu beendigen ausſchlägt, wider dies Reich ſo aufgebracht, daß ſie den Entſchluß faßt, den Krieg wider daſſelbe mit dem äußerſten Eifer und ſo, daß ſie demſelben alle Mittel, Rußland zu ſchaden, auf immer benehme, zu betreiben 69, 408. 419. 420. 423. 431 = 433. iſt in Ausführung dieſes Vorſatzes noch glücklicher, als ſie ſelbſt erwartet 434 = 445. wird durch die Beſorgniß, daß der däniſche Kronprinz auch von Schweden zum Thronfolger angenommen werden werde, wie auch durch ihre Freundſchaft für das holſteiniſche Haus bewogen, mit Schweden auf erträglichere Bedingungen, als ſie demſelben ohne dieſe Bewegungsgründe bewilligt hätte, Frieden zu ſchließen 220. 221. 224 = 232. 445 = 449. ſchickt zur Vertheidigung der vermöge ihres Verlangens dem holſteiniſchen Prinzen Adolph Friedrich zugetheilten ſchwediſchen Thronfolge ſowohl wider einheimiſche Widerſacher als wider die Kriegsrüſtungen von Dänemark ein Heer nach Schweden 244. ſoll durch eine der Großfürſtin Anna vom König von Preuſſen zugekommene Warnung von ihrer auf Beſteigung des ruſſiſchen Throns gerichteter Abſicht zu

einer perſönlichen Zeitlebens behaltenen und hernach durch andere Dinge noch beſtärkten und vermehrten Feindſchaft gegen dieſen König vermocht worden ſeyn 74, 503. 610. unterhält doch in den erſten Jahren ihrer Regierung, da Chetardie und L'Eſtocq Alles bei ihr gelten, mit dieſem Könige ein dem Anſcheine nach aufrichtiges Freundſchaftsvernehmen 528-531. 579-581. ſtellt nämlich unter andern Merkzeichen hievon mit demſelben über Herüberkunft ihres Schweſterſohns, Karl Peter Ulrich, Herzogs von Holſtein, dem ſie unter dem Namen Peter Fedrowitſch als von ihr erſehenem Thronfolger huldigen läßt, und über deſſelben Vermählung mit der jetzigen Beherrſcherin des ruſſiſchen Reichs Katharina II. Uiberlegung an 579-581. befolgt in der Reichsregierung, was die innern Geſchäfte betrifft, den Hauptgrundſatz, ſich die Liebe der eingebornen Ruſſen zu verſchaffen und die in deſſen Dienſt ſtehenden Ausländer nur wegen ihrer unumgänglichen Nothwendigkeit beizubehalten 568-570. 572-576. 661-663. 705. 711. ſchließt mit England Vertheidigungsbündniß 582-587. ſchließt in daſſelbe den König von Polen als Kurfürſten ein, und iſt geſinnt, andere Mächte, vornehmlich Preußen und die Generalſtaaten, zum Beitritt deſſelben einzuladen 586-588. läßt ſich durch Beſtuchef bewegen, Chetardien, als ihn ſein Hof abermal nach Rußland ſchickt, unter einer Wache von ihrem Hofe und über die Grenze ihres Reichs bringen zu laſſen 593-601. behält aber doch auch, nach einer ſolchen Fortſchaffung Chetardies, die bisher von ihr im damaligen Kriege zwiſchen Frankreich und Oeſterreich und beiderſeitigen Bundesgenoſſen in der Abſicht, von beiden kriegenden

Theilen die Vermittlung des Friedens zwiſchen ihnen zu erlangen und zu bewerkſtelligen, beobachtete genaue Unparteilichkeit 600-604. wird durch eine vermeintliche Unerkenntlichkeit des ſchwediſchen Thronfolgers gegen ſie dergeſtalt aufgebracht, daß ſie mit Dänemark ein demſelben nachtheiliges Bündniß ſchließet 69, 465-467 f. 68, 245. wird dadurch, daß der König von Preußen ihre Friedensmittlung ablehnt, zu der Entſchließung, ein Heer zu Befreiung des von demſelben überzogenen und eingenommenen Kurfürſtenthums Sachſen zu ſchicken, veranlaſſet, welcher Ausführung aber wegen des erfolgten Friedens zwiſchen Preußen und Sachſen unterbleibet 74, 603-608. ſetzt doch ihre Bemühung, das Kriegsweſen zu Lande und Waſſer in beſſern und vermehrten Stand zu ſetzen, wegen der für Schweden, Preußen, die Pforte und Perſien habenden Beſorgniſſe fort 608-611. ſchließt ein ſehr merkwürdiges und den bekannten ſiebenjährigen Krieg des Königs von Preußen wider Oeſterreich und Sachſen nach ſich ziehendes Vertheidigungsbündniß mit Marien Thereſien 611-613. genießt das Vergnügen, den Kaiſertitel ihres Reichs nicht nur vom deutſchen Kaiſer und einige Jahre darauf auch vom geſamten deutſchen Reich, ſondern auch bei Königs Karls III. von Spanien Thronbeſteigung durch dies Reich, das Letzte, das bei Verweigerung dieſes Titels beharrte, erkannt zu ſehen 761-763. wird je länger je mehr in ihrem Verdachte, daß der Thronfolger von Schweden mit einer Vergrößerung ſeiner Königsgewalt und zwar vornehmlich auch in der Hauptabſicht, das ruſſiſche Reich mit guter Hoffnung bekriegen zu können, umgehe, und in

beiden Anſchlägen ſich ſowohl von Frankreich als von Preußen Unterſtützung verſprechen dürfe, beſtärket 69, 467-469 f. hiedurch bewogen, Dänemark unter für dies Reich überaus vortheilhaften Erbietungen ein auf die Vernichtung der ſchwediſchen Thronfolge Adolf Friedrichs gerichtetes Bündniß anzutragen 68, 274-276. wird dadurch, daß L'Eſtocq unter ſolchen Zeitumſtänden ſeinen Umgang mit dem preußiſchen und dem ſchwediſchen Miniſter ganz nach ſeiner bisherigen Gewohnheit fortſetzt, dahin gebracht, ihn nebſt einigen Andern, die man der Theilnehmung an dem ihm beigemeſſenen Verbrechen beſchuldigt, zu beſtrafen 74, 674. hatte, ſchon ehe dies geſchahe, Frankreich eröffnet, daß ſie ſich verpflichtet erkenne, den wider dies Reich, weil deſſen Abſichten dahin giengen, zu Beförderung deſſen auf den Umſturz der ganzen Verfaſſung der Chriſtenheit gerichteter Anſchläge ein allgemeines Kriegsfeuer über Europa zu verbreiten, die Waffen führenden Mächten kräftigſt zu helfen 612-617. zeigt, ob ſie gleich zu Vergrößerung der Bevölkerung in ihrem Reiche ſonſt alle Ausländer, ſich in demſelben ſeßhaft zu machen, locket, und für ihr Fortkommen in demſelben ſorget, bei der Vorſprache, die Juden, welche insgeſamt auf ihren Befehl daſſelbe haben verlaſſen müſſen, darin wieder aufzunehmen, in ihrer Verweigerung dieſes Geſuches ſich unbeweglich 616-618. hält ſich dadurch, daß ein Engländer, Elton, in den Dienſt Königs Nadirs von Perſien getreten iſt, und ungeachtet des auf ihr Verlangen ſowohl von der ruſſiſchengliſchen Handlungsgeſellſchaft als vom engliſchen Miniſter an denſelben ergangenen Ermahnungen, denſelben zu verlaſſen,

darin verbleibt, nicht blos berechtigt, ſondern auch wegen Erforderniß ſowohl des Staats= als des Handlungsnutzens ihrer Länder genöthigt, die gemeldeter Handlungsgeſellſchaft gegebene Freiheit, durch Rußland nach Perſien, zu handeln, aufzuheben 618=632. findet unrathſam, durch offenbare Widerſetzlichkeiten gegen die ihrem Reiche zum Nachtheil gereichenden Unternehmungen Nadirs denſelben zu deſſen Bekriegung aufzureizen, ſondern beſtrebt ſich vielmehr durch Ertheilung einer ungeſäumten Gnugthuung, wenn derſelbe wohlgegründete Beſchwerden bei ihr anbringt, Verweigerung die von ihm mit Krieg bedrohten Lesgier zu ruſſiſchen Unterthanen anzunehmen, und von ihm begehrte Abordnung eines Großgeſandten an ihn um die Erhaltung ſeiner Freundſchaft 632=639. wird von aller Beſorgniß eines feindlichen Anfalls von Perſien vermittelſt der Ermordung dieſes Königs und der hierauf in Perſien erfolgenden äußerſten Zerrüttungen entledigt 641=659. erfüllt ihre Frankreich gethanene Drohung durch wirkliche Abſendung eines ruſſiſchen Heeres nach Deutſchland 659=665. verurſacht hiedurch, daß Frankreich die Abſchließung des aachenſchen Friedensſchluſſes beſchleunigt 666=668. ſchafft die Zollfreiheit der auswärtigen Miniſter ab 669. 671. läßt ſich über die Beſchwerden, die ſie über für ihr Reich verſehrliche Unternehmungen eines franzöſiſchen Unterthans führt, befriedigen 671. 674. bleibt, da Frankreich und andere mit Schweden im Bündniß ſtehende Mächte immer die Sprache führen, ihre Abſicht gehe keineswegs dahin, dem ſchwediſchen Thronfolger zu Vergrößerung der ſchwediſchen Königsgewalt oder Bekriegung des ruſſiſchen Reichs beförder-

lich zu ſein, wohl aber Schweden wider ruſſiſchen Angriff zu vertheidigen, verſchiedene Jahre in beſtändiger Bereitſchaft, Krieg wider Schweden zu unternehmen oder abzuwehren 683-686. braucht ernſtliche und ſcharfe Mittel, der in ihrem Reiche ſehr ſtark eingeriſſenen wüſten Lebensart zwiſchen beiderlei Geſchlechten Einhalt zu thun 685-687. ſtellt die ſeit vielen Jahren unbeſetzte Stelle eines Koſakenhetmanns wieder her, und ertheilt ſolche Grafen Kyrila Raſumowski, mit welchem ſie einige Jahre nachher eine Gewiſſensheirath errichtet 687-688. iſt eine große Beförderin ſowohl der Kirchen- als theatraliſchen Muſik, wie auch die Stifterin der ruſſiſchen Schaubühne 688-699. wendet ſehr große Geldſummen auf ſchöne Gebäude und Kleiderpracht 701. beweiſet ſich als eine große Wohlthäterin und Verbeſſerin der petersburgiſchen Akademie der Wiſſenſchaften 701. errichtet zu Moskau eine Univerſität nebſt zwei Gymnaſien, ingleichen zu Petersburg eine Akademie der Maler- Bildhauer- und Baukunſt 702. zeigt für ihre Religion und derſelben Geiſtliche eine bei herrſchenden Häuptern, vornehmlich in unſerm Zeitalter, ungewöhnliche Ergebenheit und beſondern Eifer, dieſelbe unter den unter ihrer Herrſchaft lebenden Unchriſten auszubreiten, ohne daß ſie der Gewiſſensfreiheit und Religionsübung anderer Chriſten den mindeſten Abbruch thut 703-705. vollendet den neuen ſteinernen Kanal zu Kronſtadt 705. erläßt dem ganzen Reiche einen 23jährigen Rückſtand von ſchuldig gebliebener Kopfſteuer und giebt alle dieſer Schuld wegen eingezogene noch unveräußerte Güter zurück 705-707. beſucht Moskau zweimal 706-712. ſchafft allen inländi-

ſchen Zoll ab, legt neue Grenzzölle an, und erhöhet die Zölle an den Grenzen und in den Häfen 710. ſtellt bei Geburt des erſten Erben ihres Thronfolgers große Luſtbarkeiten an 712. 713. errichtet mit der Pforte über Abſtellung und künftige Vorbeugung der Beſchwerden über die Ausſchweifungen beiderſeitiger Grenzunterthanen einen Vertrag 714. ſtiftet die Landſchaft Neu-Servien 715. verfällt mit dem preußiſchen Hof dergeſtalt, daß ſie, ihrem dort habenden Miniſter befiehlt, ohne Abſchied zu nehmen wegzugehen, worauf der König von Preußen ſeinem an ihrem Hofe ein Gleiches, doch mit dem Unterſchiede, daß er Beſtuchefen die Urſache ſeiner Wegreiſe anzeigen ſollte, gebietet 715-724. ſie macht ſtarke Anſtalten zu Führung eines Krieges wider Preuſſen 725-727. ſchließt mit dem König von England ein Bündniß, für ein gewiſſes Hilfgeld demſelben auf ſein Anſuchen ein Kriegsheer von 55000 Mann und 50 Galeeren in ſeinen Dienſt zu ſtellen 728. 729. entſchließt ſich auf Anſuchen der Kaiſerin Königin und des ſächſiſchen Hofes wider den König von Preußen, der dieſe beide Mächte angegriffen hat, denſelben eine große Kriegsmacht zur Hilfe zu ſchicken, und verharrt auf dieſer Entſchließung, ungeachtet England ſie zur Veränderung derſelben zu vermögen ſich bemüht 730-734. läßt dieſes Heer in Preußen einrücken, und gewinnt die Schlacht bei Großjägersdorf, nach welcher es aber zum Erſtaunen der ganzen Welt bis an ſeine Grenze zurückgehet 735-738. hat ſchon ſeit verſchiedenen Jahren ihren anfänglichen Vorſatz, dem Thronfolger, ſobald derſelbe die Jahre erreicht haben würde, daß er die Regierung zu führen im Stande ſey, das Reich ab-

zutreten, ſo ganz fahren laſſen, daß ſie ihn vielmehr mit höchſter Sorgfalt von aller Theilnehmung an den Reichsgeſchäften entfernt hält, und hiedurch Beſtuchefen zu der Hoffnung veranlaſſet, da er vermuthet, daß die Kaiſerin zu der Zeit, als das Haupt des nach Preußen geſchickten ruſſiſchen Heeres auf einen von Beſtuchef demſelben zugefertigten Befehle ſo ſchleunig nach Rußland zurück gieng, vom Tode nicht weit entfernt ſey, es dahin zu bringen, daß derſelbe von der Thronfolge vermittelſt der Unterſtützung, die Beſtuchef zu einem ſolchen Vorhaben ſich von dieſem Heere verſpricht, ausgeſchloſſen werde 679. 699. 738. 740. ſie läßt ſich durch eine hierüber erhobene Klage des Thronfolgers vermögen, Beſtuchefen zu verweiſen 738=746. nimmt vom ganzen Königreich Preußen Beſitz und läßt alsdann ferner ihr wider den König von Preußen abgeſchicktes Heer in die Mark rücken, wo es Küſtrin belagert, und dem Könige bei Zorndorf eine Schlacht liefert 747 = 753. beweint zwar das in dieſer Schlacht häufig vergoſſene Menſchenblut, und erklärt ſich gegen England, das bisherige gute Vernehmen mit dieſem Hofe fortzuſetzen, beharrt aber nichts deſtoweniger, und obgleich England große Erbietungen und Drohungen anwendet, ſie zu Abſtellung ihrer Feindlichkeiten wider den König von Preußen zu bewegen, bei ihrem Vorſatz, dieſen Krieg auch ferner kräftigſt zu betreiben 753=781. erhält bei Palzig und bei Kunnersdorf zween große Siege 781=785. zieht geringe Vortheile von dieſen gewonnenen Schlachten 786=788. ertheilt, da im folgenden Jahr ihr Heer nach einem ſpät angefangenen und ſehr frühzeitig beſchloſſenen Feldzug nach Polen zurück gekehrt iſt,

aufs Geſuch von Oeſterreich demſelben Befehle ſeine Unternehmungen wieder anzutreten, worauf daſſelbe Berlin einnimmt, aber auch bei Herannahung des preußiſchen Hauptheeres nach wenigen Tagen verläßt 788-793. fängt an, aus Betrachtung der Unerheblichkeit des Gewinnes, den ſie bisher in dieſem Krieg gehabt, und aus Erwägung der ſchlechten Hoffnung, daß die Fortſetzung deſſelben ihr mehrere Vortheile bringen werde, Friedensgedanken zu faſſen, und eröffnet dieſen ihren Vorſatz den ſämtlichen in dieſem Kriege verwickelten Höfen 793-796. erhält von Preußen und England eine aufrichtig gemeinte, hingegen von Oeſterreich und Frankreich eine verſtellte Genehmigung ihres Vorſchlags, eine Friedenshandlung zu Augsburg zu beſchicken 796-797. ſtirbt daher bei noch daurendem Kriege, kurz nachdem die an ſie geſchehene Uibergabe von Kolberg eine wohlgegründete Vermuthung verſchafft hat, daß, dieſen Krieg für ſich und ihr Reich rühmlich und vortheilhaft zu beendigen, in ihren Händen ſtehen werde 797-818.

Eleonora Chriſtina, Tochter Königs Chriſtian IV. von Dänemark, aus deſſen ungleicher Ehe mit Chriſtina Munk und Gemahlin Korfitz Ulfelds 63, 246. 247. 359. 360. 368-370. 66, 414.-419. 430-434.

Elephantenorden in Dänemark iſt nicht von Chriſtian I. ſondern Chriſtian V. geſtiftet 61, 440. 67, 273. 274.

Elton, ein Engländer und fähiger und unternehmender Kopf, tritt aus ruſſiſchen Dienſt, wo er die ſeinem hohen Geiſte gemäße Beförderungen ſich nicht verſprechen darf, in Dienſt Nadirs, Königs von Perſien 74, 619-621. erlangt

bei demſelben, weil derſelbe an ihm einen zu Ausführung verſchiedener großer Entwürfe, die er demſelben vorträgt, vorzüglich zum Schiffbau und Haltung verſchiedener Schiffe auf dem kaſpiſchen Meer, brauchbaren und ihm äußerſt nothwendigen Mann erkennet, ein ſehr hohes Anſehen 619=621. wird von ſeinen Landesleuten, weil ihnen der ruſſiſche Hof ſeinetwegen die Freiheit, durch Rußland nach Perſien zu handeln, nehmen will, dieſen Dienſt zu verlaſſen erſucht 621=623. weigert ſich, ihnen hierin zu willfahren, und trachtet vielmehr ihnen zu erweiſen, daß ſeine Aufgebung des perſiſchen Dienſtes ihrer perſiſchen Handelſchaft zum Schaden gereichen würde 623=632. wird auch nach dieſes Königs Tode von deſſen Nachfolgern in gleicher Ehre und Würde gehalten, büßt aber doch bei den damals im Reich herrſchenden innerlichen Kriegen das Leben ein 658.

Emma, Ethelreds, Königs von England, Gemahlin 58, 237. heirathet nach deſſen Tode Knud den großen, König von Dänemark und England 251. gebiert ihm Hordaknuden 252. wird von ihrem Stiefſohn aus England vertrieben 265. ſteht unter Regierung ihres Sohnes in großem Anſehen 268.

Emund der Alte, König von Schweden 60, 155. 165=169.

Emund Slemme, Mitkönig über Schweden 60, 111=118. erwirbt ſich unter andern Urſachen ſeinen ſchimpflichen Beinamen durch einen ſchlechten Grenzvertrag mit Dänemark 115 f. 58, 214. 215.

Engelbrecht, tapfrer und redlichgeſinnter ſchwediſcher Bauer, unternimmt aus reiner Va=

terlandsliebe, die Klagen ſeiner Landsleute vor den König Erich aus Pommern zu bringen 61, 165. 166. findet kein Gehör bei ihm, und ergreift daher die Waffen, ihnen Befreiung zu verſchaffen; worauf ein großer Theil des Reiches ſich nach und nach zu ihm ſchlägt, und ihm zu Ausführung dieſes Vorhabens Beiſtand leiſtet 166-171. Er bewirkt, daß geſamte ſchwediſche Stände demſelben ihr Reich aberkennen 172-180. trifft aber doch einen Vergleich mit ihm, Kraft welchem dieſe Angelegenheit durch ein Urtheil von beiden Parteien erwählter Schiedsrichter abgemacht werden ſoll, und wird hierauf von geſamten Ständen zum Reichsvorſteher ernannt 181. hilft ſelbſt dazu, daß dem Könige auf ſehr billige Bedingungen das Reich verbleibt obſchon ihm ſelbſt für ſeine große ſowohl ums Reich als die Perſon des Königs habende Verdienſte nur eine ſehr mittelmäßige Belohnung zuerkannt wird 182. 183. ergreift nicht anders, als auf eine allgemeine Aufforderung des ganzen Reichs, da der König als ein offenbarer Feind deſſelben ſich aufführt, aufs neue die Waffen gegen denſelben 192-198. wird während der Zeit, daß er nun ſich mit Befreiung ſeines Vaterlandes beſchäftigt, durch Kunſtgriffe der Großen des Lohnes ſeines Verdienſts ums allgemeine Beſte beraubt, erhält aber auf Betrieb des Volks eine halbe Gerechtigkeit 198. verliert bald hernach durch einen niederträchtigen Meuchelmord das Leben 198-202.

Engländer, haben große Veedienſte um Pflanzung des Chriſtenthums in allen nordiſchen Königreichen 60, 130. 135. 136 f. erhalten in Norwegen alle Handelsvortheile, die man den Han-

ſiſchen, als nun Feinden, entzieht 145. begeben ſich aber nach Wiedergabe der Handelsvortheile der Hanſiſchen ſelbſt der Handelsfahrten nach gemeldetem Reiche 185. werden nächſt den Deutſchen von Czar Iwan II. ſehr begünſtigt 71, 613. 636. aus dieſen Urſachen machen ſich Viele derſelben unter ihm in Rußland anſäſſig 633. 685.

England wird oft von nordiſchen Königin und Freibeutern, hauptſächlich um Beute daraus zu holen, wie wohl auch bisweilen, ſich beim Verbleiben darin ein beſſeres Glück als in ſeinem natürlichen Vaterlande zu verſchaffen, feindlich heimgeſucht 58, 97. 98. 126. 135, 136. 142=147. 59, 40. 87. 93. 107. 108. 141. vom däniſchen König Svend I. in der Abſicht, es zu erobern, bekriegt 58, 223. 237. von ihm kurz vor ſeinem Tode unter ſeine Herrſchaft bekommen 238. 239. wirft die däniſche Herrſchaft wieder ab 239. 226. wird von deſſen Sohn Knud dem großen durch Kriege zur nochmaligen Erkennung derſelben genöthigt 242=250. bleibt jetzt während dem Leben dreier däniſcher Könige darunter 250=270. entſagt derſelben wieder 270. ein vornehmer Norweger treibt mit dieſem Reich gegen Ausgang des neunten Jahrhundertes ein ihm einträgliches Handelsverkehr 59, 79 f. die geſuchte Eroberung dieſes Reichs koſtet Haralden IV. König von Norwegen, das Leben 255=262. wider in gleicher Abſicht von König Svend Eſtridſen, zwar ohne daß er ſolche erreicht, doch nicht ohne Gewinn für ihn, bekriegt 289. 290. Knud der H. muß ſein Vorhaben gleichfalls einen Eroberungskrieg dahin zu thun, fahren laſſen 58, 301=303. König Eyſtein II. von Norwegen unternimmt, blos aus Beuteſucht, einen

Kriegszug dahin 59, 330. mit König Heinrich III. von England ſchließt Magnus VII. von Norwegen ein Freundſchaftsbündniß, welches unter beider Nachfolgern Eduard I. und Erich II. einige Jahre fortdauert, hernach durch ein Angriffsbündniß zwiſchen dem König von Frankreich, Feind des Königs von England und dem König von Norwegen aufgehoben wird 59, 575. 583-587 f. mit Königs Heinrich IV. Tochter wird König Erich aus Pommern verheirathet, demſelben aber deſſen Schweſter ohne Erfolg für ſeinen Sohn angetragen 61, 24. 25. König Heinrich VI. ſchließt mit Erich aus Pommern über die von engliſchen Unterthanen gegen Norwegen und Dänemark verübten Seeräubereien einen Vertrag 61, 185. 186. wird von Karl den VIII. von Schweden zum Hilfbündniß wider Chriſtian I. von Dänemark angeſprochen 331. wogegen ſich Chriſtian I. auf einen ſolchen Fall des Beiſtandes des Königs von Frankreich verſichert 332. unter König Heinrich VII. und Johann I. von Dänemark wird der erſte genau beſtimmte Handelsvertrag zwiſchen beiden Reichen errichtet 474 f. 487-490. König Heinrich VIII. iſt Johanns Sohne und Nachfolger Chriſtian II. wider Schweden behilflich 676. empfängt ſchlechte Vergeltung hiefür 746. ſchlägt demſelben ſein Geſuch, ihm zur Wiedererlangung ſeiner Reiche förderlich zu ſeyn, ab 62, 16. 17. 92 f. läßt ſich auf einen Vorſchlag, König von Dänemark zu werden, ein 104 f. 124. 125 f. 172. 201. erſucht den Kaiſer vergeblich, ihm eine Tochrer des gefangenen Chriſtians II. zur Gemahlin zu geben 215. 216 f. bewirbt ſich daher nun um Chriſtians III. Freundſchaft 218. räth dem wider dieſen König bei ihm

Hilfſucheden Pfalzgrafen einen Vergleich mit demſelben 221. 222. König Eduard VI. ſchließt mit Guſtav I. von Schweden ein Handelsbündniß und hebt das hanſiſche Handelskomtor zu London auf 64, 274. giebt ſeinen Unterthanen Empfehlungsſchreiben an alle Könige und Regierungen, wohin ſie auf ihrer Fahrt kommen würden, um mit denſelben Handelsverträge zu machen 71, 617. 623. 624 f. wodurch, weil Czar Jwan II. dieſen Antrag annimmt, in England eine ruſſiſche Handelsgeſellſchaft entſtehet 614-633 f. Königin Eliſabeth giebt ihren Kaufleuten ſowohl an Czar Jwan II. als an den König von Perſien Empfehlungsſchreiben 639. wird von König Erich XIV. von Schweden und Herzog Adolf von Holſtein vergeblich zur Gemahlin geſucht 64, 310. 322. 330-336. 343. 344. 347. 348 359. 368-370. 375. 376. 418. 419. 62, 342. bemüht ſich um Vereinigung beider proteſtantiſcher Kirchen 62, 428. 430 f. ſoll dem gefangenen König Erich XIV. ſeine Freiheit und Krone wieder zu verſchaffen getrachtet haben 64, 596. wird vom Czar Jwan II. überaus hochgeſchätzt 71, 653. kann demſelben ein ſolches Bündniß, als er begehret unmöglich zuſtehen 653-659. 64, 761 f. ob derſelbe um Vermählung mit ihr ſich beworben habe 71, 686-688. vermittelt zwiſchen ihm und Schweden zu Plusmund Frieden 64, 761 f. wird von ihm erſucht, ihm eine Engländerin zur Gemahlin zu wählen 71, 751 f. willfahrt ihm hierin 753. trachtet, wiewohl fruchtlos, ihm dieſe Vermählung wieder aus dem Sinne zu reden 754. 755. kann vom ruſſiſchen Regenten Boris nicht den Widerruf der allen und jeden Fremden zugeſtandenen Handelsfahrt

nach Archangel erlangen 801 f. verbietet ein fürs ruſſiſche Reich beleidigendes Buch 802. erbietet ſich auf Königs Sigmund von Schweden und Polen Erſuchen, ſich ſeiner gegen ſeinen Vetter anzunehmen, ſeinen Vortheil durch Uibernahme der Vermittlung zwiſchen ihm und ſeinem Vetter zu befördern 65, 176=187. welche Vermittlung fruchtlos abläuft 205. 206. kann die ihr aus Staatsurſachen mißfällige Verheirathung ihres Thronerben nicht hindern 62, 468. 471 f. ſtirbt vor Hebung aller ihrer mit Dänemark habenden Mißhelligkeiten 496=500. Ihr Nachfolger, Jacob I. vergleicht ſich hierüber gleich nach ſeinem Regierungsantritt mit Chriſtian 62, 506 f. unterhält mit ihm als ſeinem Schwager beſtändig ſehr genaue Freundſchaft, aber bezeigt in deſſen Zwiſten mit Schweden, um derer Beilegung er ſich äuſerſten Fleiſſes bemüht, die ſtrengſte Unparteilichkeit 468=475. 525=527. 543. 544. 565. 581. 65, 421 f. läßt zwar ſattſam merken, daß er die Erhaltung und hernach die Wiederverſchaffung der Erblande ſeines durch Annahme der böhmiſchen Krone unglücklich gewordenen Schwiegerſohns des Kurfürſten Friedrich V. von der Pfalz ernſtlich begehre und dazu mitzuwirken geſonnen ſey, erwählt aber, aus übertriebener Friedensliebe und ungegründeter hoher Meinung von ſeiner Staatsklugheit und Vielgültigkeit bei dem kaiſerlichen und ſpaniſchen Hofe, zu dieſem Zweck faſt immer ſolche Mittel, welche dies Werk mehr zurücktreiben als befördern 63, 37. 44=48 f. 55. 56. 65=70. 65, 528=531. 63, 80. 81 f. ſein Sohn Karl I. bezeigt ſchon bei Lebzeit ſeines Vaters Mißfallen an deſſen unkräftigen Be=

ſtrebungen, dieſe Sache vollkommen zu Stande zu bringen 65. 66. aber als König leiſtet er zu Beförderung dieſes Vorhabens dem König von Dänemark bei weitem nicht das, was derſelbe von ihm zu erwarten befugt war 83. 84 f. 95. 96 f. 101. 138. 139 f. giebt Guſtav Adolfen wider Polen Kriegsvölker 65, 541. auch wider den Kaiſer 63, 227. 65, 685 f. unterſtützt aber nach eigenem Urtheil ſeines unglücklichen Schweſtermannes auch genannten König von Schweden in dem zu deſſen Wiedereinſetzung habenden Vorſatze nicht ſo, als es die Sache erfordert, und er thun können 731. 761. 762 f. 857. befördert, daß Schweden nach Guſtav Adolfs Tode das Direktorium der deutſchen Angelegenheiten erhält, und wird hiefür durch Einräumung der Pfalz an ſeinen Schweſterſohn als Erben dieſes Landes belohnt 66, 5. 6. 15. 16. meldet ſich nebſt andern vergeblich bei Schweden um die Friedensmittlung 16. thut, weil die Schweden Lutheraner ſind, weniger für ſie, als ſie von ihm zu fordern berechtigt zu ſeyn denken 48. 49. 75. 103. leiſtet ſo gar ſeinem Schweſterſohne ſelber ganz unerheblichen Beiſtand 63, 254. ſteht bei den Generalſtaaten und Schweden im Verdacht, als wenn er mit Spanien und Dänemark eine Verbindung zu ihrer beider Verderben errichtet habe 223. 224. ſchließt ein beſagten Mächten verdächtiges Bündniß mit Dänemark 266-269. geräth bald hernach durch einen Krieg mit ſeinen Unterthanen in größeſte Noth, worin ihm der König von Dänemark gern nachdrücklich geholfen hätte, wenn ſolches ihm möglich geweſen wäre 266-269, 351. wird, als er auf einen von ſeinen Unterthanen über ihn gefällten Ur-

theilſpruch wie ein Tyrann, Verräther, Mörder und allgemeiner Feind öffentlich enthauptet worden iſt, vom Czar Alexei, welcher die Abſcheulichkeit dieſer That als einen Hauptbewegungsgrund anführt, der ihn zu Einziehung aller der engliſchen Handelsgeſellſchaft zuſtändigen Gerechtſame und Schuldforderungen ſowohl berechtige als vermocht habe, für einen glorwürdigen Märtyrer geprieſen 72, 601-607 f. 652. Parlamentiſche Regierung führt wider Holland und Dänemark Krieg 63, 376-379. Protektor Olivier Cromwell ſchließt mit beiden Friede 386. er und ſein Sohn und Nachfolger erweiſen ſich als aufrichtige Freunde Karls X. von Schweden in allen deſſen Kriegen 72, 610. 606-608. 63, 409. 410 f. 432. 440. 506-514. neue parlamentiſche Regierung neiget ſich zwar auf die däniſche Seite 513-536. läßt ſich aber doch durch Frankreich überreden, Schweden nicht ſehr zuwider zu ſeyn 523. 545-547. 557-562. König Karl II. beweiſet ſich nicht blos gegen Ulfeld und deſſen Gemahlin ſondern auch gegen König Friedrich III. für die Erleichterungen, die dieſe Perſonen ihm in ſeinem Unglück gewährten, unerkenntlich 63, 376. 66, 431. 462. 465 f. erklärt ſich mit allem zufrieden, was Frankreich im Mittlergeſchäfte zwiſchen Dänemark und Schweden thun würde 63, 567. leiſtet laut dieſem Verſprechen Gewähr für den kopenhagiſchen Frieden 568-575. ſchließt anfangs ein genaues Freundſchaftsbündniß mit genanntem König von Dänemark 66, 452. findet bei der ſchwediſchen Regierung unter Unmündigkeit Karls eine alle Vermuthungen ſeines eignen Geſandten übertreffende Willigkeit bei allen ſeinen Anſu-

chungen 68, 526. 527. erhält hingegen vom Czar Alexei, ob gleich derſelbe darthut, daß er mit ihm ein Freundſchaftsvernehmen zu unterhalten geſinnt ſey, auf verſchiedene Forderungen theils völlige Abſchläge theils unbefriedigende Antworten 72, 651-655. iſt ſelbſt Urſächer, daß Friedrich III. ungeachtet derſelbe ihn gute Hoffnung ſchöpfen laſſen, er werde in ſeinem vorhabenden Kriege wieder Holland mit ihm gemeinſchaftliche Sache machen, hernach die holländiſche Partei ergreift 62, 459-471. ſchließt unter ſchwediſcher Vermittlung mit Dänemark und Holland Friede 475. 68, 527-530. ſchließt mit Schweden und Holland das berühmte dreifache Bündniß, welches Ludwigs XIV. von Spanien gemachten Eroberungen ein gewiſſes Ziel ſetzet 534-538 f. beſtrebt ſich ſehr, beide nordoiſche Könige dahin zu bewegen, mit ihm und Frankreich eine Verbindung zu Bekriegung der Holländer zu treffen, kann aber unter andern wegen des einander gerade entgegen ſtehenden Staatsvortheils beider Könige derſelben von ihm und Frankreich geſuchte Vereinigung zu einem Zweck nicht erhalten, muß ſich alſo damit begnügen, daß er von den Erbietungen, die er Chriſtian V. um ihn in dieſem Vorhaben auf ſeine Seite zu bringen, thut, dem Vortheil ziehet, daß dieſer König von Dänemark dem Fortgange ſeiner und ſeines Bundesgenoſſen Frankreich Waffen einige Jahr über nicht das Mindeſte in den Weg legt, Schweden aber nicht blos durch eine ſolche Unthätigkeit ihnen beförderlich iſt, ſondern ſich auch gegen eine ſowohl von Frankreich als England gegebene Vepflichtung, ihm, falls Dänemark oder wer ſonſt wegen dieſer von Schweden mit ih-

nen getroffenen Verbindung etwas wider Schweden unternähme, aufs kräftigſte beizuſtehen, ein geheimes Verſprechen thut, wenn der Kaiſer oder ſonſt ein deutſcher Reichsſtand auf einige Weiſe den Holländern helfen möchte, die eigenen Staaten dieſer etwanigen Helfer der Holländer anzugreifen 66, 533-538, 569. 570. 575. 576-584. 68, 541-543. 552-559. erklärt ſich nebſt allen übrigen in dieſen Krieg verwickelten Mächten, unter ſchwediſcher Vermittlung eine Friedensunterhandlung zu Kölln anzuſtellen 574-577 f. wird durch ſein Parlement genöthigt, einen beſondern Frieden mit den Generalſtaaten zu ſchließen 66, 608. wird bei der nunmehrigen allgemeinen Friedensverſammlung zu Nimwegen für Mittler angenommen 758. 759. 777 f. giebt, um Geld von ſeinem Parlament zu bekommen, ſich das Anſehen, als wenn er in das Kriegsbündniß wider Frankreich treten wolle 66, 826. 827. ſoll das Verſprechen gethan haben, dafür zu ſtehen, daß von allen Feinden Schwedens alles ſowohl in Anſehung Schwedens ſelbſt als des Herzogs von Gottorp in den bei Anfang dieſes Kriegs geweſenen Stand geſetzt werden ſolle 848. 849. entſchuldigt ſich wegen des bei ihm angeſuchten Beitritts zu dem zwiſchen Schweden und den Generalſtaaten getroffenen, die franzöſiſche Vergrößerungsſucht einſchränkenden Aſſoziazionsbündniſſe 67, 48. verheirathet auf Frankreichs Beförderung ſeine andere Brudertochter an den däniſchen Prinzen Georg 66. 67. die neuern Könige wie auch einige der älteſten ſ. unter ihren Namen.

Engliſche Handelsgeſellſchaft in Rußland, ſ. Handelsgeſellſchaft.

Erdbeben in Rußland 70, 699. 700.

Erich I. Eyegod, getreuer Freund ſeines Bruders Knud des heiligen, Königs von Dänemark 58, 303. 309. flüchtet wegen ſeiner Unſicherheit in ſeinem Vaterlande nach Schweden 313. wird König von Dänemark und regiert vortrefflich 316 = 328. bewegt den König Magnus III. von Norwegen, auf billige Bedingungen mit Schweden Frieden zu machen 59, 278.

Erich II. Emun wird von ſeinem Bruder, dem König der Obotriten, wider die Ungerechtigkeit eines andern Bruders beſchützt 58, 337. wider Nikolaus zum König von Dänemark ernannt 350. beſiegt denſelben 351 = 358. 59, 300. 301. nach deſſen Tode König in ganz Dänemark 358 = 366. 318. 319.

Erichs III. Lam oder Spag, Regierung 58, 366 = 371 f.

Erich IV. Plogpennig 58, 530. 536. von ſeinem Vater zum Mitkönig gemacht 537. vermählt 541. erbt den Thron 543. geräth über ſeine Unternehmung, Nordalbingien wieder an Dänemark zu bringen, mit den Beſitzern der dazu gehörigen Länder, und mit ſeinen Brüdern in Krieg 544546. wird vom Pabſt in ſeiner Forderung an ſeine Biſchöfe, ihm Lehnsdienſte in in dieſem Krieg zu thun, unterſtützt 547 = 549. beendigt dieſen Krieg durch einen Alles indem vorhergeweſenen Stand laſſende Frieden 549 = 553. vermählt ſeine Tochter und thut einen Zug nach Eſthland 553. verfällt aufs neue mit den Grafen von Holſtein in Krieg 554. wird ermordet 555 = 558. für einen Heiligen geachtet 546. 556. 557.

Erich V. Glipping, wird zum Thronfolger erwählt 58, 569. kann aber nicht gekrönt wer-

den, weil kein Biſchof aus Furcht für der Ahndung ſeines Erzbiſchofs, der in einer offenbaren Feindſchaft mit dem Vater dieſes Thronfolgers ſteht, die Krönung zu verrichten kühn genug iſt 58, 579 f. wird doch nach ſeines Vaters Tode gekrönt 582. geräth in die Gefangenſchaft der Feinde 584. erlangt ſeine Freiheit 585 f. ſezt den Krieg nebſt dem Rechtshandel wider die, welche ihm die Krone ſtreitig machen, fort 587. 588 f. verſchafft ſich durch Vergleiche und auf gewiſſe Zuſtehungen vom Pabſt geſchehene Aufhebung des Bannes wider ſein Haus und Reich Frieden und Sicherheit 590. zieht ſich durch Einmiſchung in einen innerlichen ſchwediſchen Krieg, durch ſeine üble Regierung, vorzüglich aber durch einen gewaltſamen Ehebruch mit der Frauen des um ihn und ſein Reich hochverdienten Reichsmarſchalls aufs neue große Ungelegenheiten und zulezt einen gewaltthätigen Tod zu 591 - 596. 59, 577. 588. 60, 319. 325 - 333. 355 - 357.

Erich VI. Menved, wird von den Ständen zum Thronfolger angenommen 58, 593. muß doch nach ſeines Vaters Tode den Beſiz ſeiner Krone durch langwierige Kriege erkaufen 596 - 622. wird zu der Zeit, als dieſelbe ſich ſchon zu einer für ihn guten Endſchaft anlaſſen, von den Lübeckern zum Schuzherrn, wie auch zum Erben von Rügen angenommen, und erzwingt von den Städten Roſtock, Wismar und Stralſund, daß ſie durch Unterwürfigkeit und Geld ſich von ſeinen Feindlichkeiten frei machen 623 - 629. dämpft verſchiedene neue Empörungen 529 - 631. wird aufs neue in einen Krieg Anderer wider Stralſund verwickelt, und genöthigt, einen ſchlechten Frieden mit dieſer Stadt ſich gefallen

zu laſſen 632 = 635. muß, um die Koſten dieſes Krieges abzutragen, zu Verpfändungen und Veräußerungen ſchreiten 636. vermag durch ſeine Hilfe für ſeinen Schwager den ſeinen Unterthanen den Schweden äußerſt verhaßt gewordenen König Birger nichts fruchtbares auszurichten 60, 398. 401. 407. 419 = 425. 428 = 429. 445. 452, 58, 637 = 640. ſtirbt 641. war ein Herr, der ſich zwar um die Gelehrſamkeit und Geſetzgebung verdient gemacht hat, aber durch ſeine Härte und Unternahme unnöthiger und theurer Kriege ſich ſein Unglück zuzog 642. 643.

Erich, Königs Chriſtophs II. von Dänemark Sohn, wird mit ſeinem Vater gekrönt 58, 650. im Krieg wider die Mißvergnügten gefangen 656. von einer Partei, die ſich für ihn und ſeinen Vater doch auf dieſe Weiſe erklärt hat, daß beide, ehe ſie dieſelbe für ihre Könige wieder annehmen, eine neue Handfeſte beſchwören ſollen, dieſer harten Gefangenſchaft entledigt, und zu einem Orte unter genauer Aufſicht gehalten 58, 663. kommt durch einen Vergleich auf gleiche Bedingniß in andere Hände, und wird von denſelben in völlige Freiheit geſetzt und bald hernach nebſt ſeinem Vater von allen ihren bisherigen Gegnern für König erkannt 667. ſtirbt bald hernach, und wird, weil dies noch bei Lebzeit ſeines Vaters als regierenden Königs geſchahe, in der däniſchen Königsreihe nicht mitgezählt 668.

Erich, Sohn Hakons, ehemaligen Jarls über ganz Norwegen 70, 133. 59, 168. verdient die Ehre des Hauptbewirkers der entſcheidenden Niederlage, die König Olaf I. von Norwegen durch ihn und ſeine Bundesgenoſſen in der Seeſchlacht bei Swolldur erleidet 169 = 171. theilt das durch

dieſen Sieg erworbene Reich Norwegen mit ſeinem Bruder, ſo daß er ſein Theil unter dem Jarlnamen und als ein däniſcher Lehnsmann beherrſcht 173. übergiebt ſein Land ſeinem Sohn Hakon und ſtirbt in England 174.

Erich I. Blotexe, liebſter Sohn Königs Harald I. von Norwegen 59, 93. heirathet Gunhilden 94. 95. ermordet einen Bruder und empfängt hievon ſeinen Zunamen 95. wird von ſeinem Vater wider die Rache, die ein anderer Bruder deswegen an ihm auszuüben ſucht, beſchützt 96 f. wird nach ſeines Vaters Tod König von Norwegen 98. verfällt mit ſeinem bisherigen Gehilfen Egil in eine Todfeindſchaft 98-102. wird wegen ſeiner Grauſamkeit durch ſeine Unterthanen und denſelben gegebene engliſche Hilfe gezwungen, durch ſein Weggehen ſeinem Halbbruder Hakon I. das Reich zu überlaſſen 103. 104. wird von König Adelſtein von England als zinsbarer König über Northumberland geſetzt 105. 106. verfällt mit deſſen Nachfolger und kommt im Krieg wider denſelben um 107. 108.

Erich II. Preſterhadere, erhält ſeinen Beinamen von Vertheidigung ſeiner königlichen Gerechtſame wider die Geiſtlichkeit 59, 577-583. erreicht ſeine Abſicht, durch Vermählung mit ſchottiſchen Prinzeſſinnen ſich großen Nutzen zu verſchaffen, nicht 583-588. führt mit der Hanſe Krieg, und muß, um deſſelben los zu werden, ihr vortheilhafte Verträge bewilligen 588-591 f. ſtirbt 593.

Erich Wäderhate, ein Sohn Regners, Königs von Dänemark, wird fälſchlich für einen ſchwediſchen König geachtet 60, 102. 58, 140-143.

Erich, Agnes Sohn, Mitkönig von Schweden 60, 36.

Erich, anderer, ſonſt gänzlich unbekannter König von Schweden, wird vergöttert 60, 101. 103.

Erich, Yngwes Sohn, verliert über dem Vorhaben, dem jetzigen Inhaber des ihm und ſeinem Bruder durch Erbrecht gebührenden Reichs Schweden, daſſelbe durch Krieg abzugewinnen, in einer Schlacht bei Fyriswall ſein Leben 60, 46. 53.

Erich, Biorns Jarnſida Sohn, König von Schweden 60, 108. 109.

Erich Aerſäll, König von Schweden 60, 109.

Erich der Siegreiche beherrſcht erſt in Gemeinſchaft ſeines Bruders Emund Schweden 60, 111 = 119. wird alleiniger König 120. 121. erhält ſich den Beſitz deſſelben durch einen Hauptſieg, den er zu Fyriswall über eine ſehr große Kriegsmacht, womit ihn ſein Bruderſohn Styrbiorn und deſſen Schwiegervater, König Harald Blaatand von Dänemark, bekriegen, erficht 121 = 126. 58, 210 = 212. gewinnt im Krieg wider Svend I. auch Dänemark 58, 218 = 224 f. wird ein Chriſt 226. 198. ſtirbt als König beider Reiche 60, 127.

Erich I. (weil man ehedem die ältern Könige weil man ihre eigentliche Zahl nicht wußte, nicht mitzählte), aber gegenwärtig Erich IX. weil man die unrichtigen Erzählungen Johanns Magnus von den ältern Königen für wohlgegründete geſchichtliche Wahrheiten aufnahm 60, 217 = 218. der Heilige 229. ruhmwürdiger König von Schweden 60, 216 = 218. thut einen glücklichen Kriegszug nach Finnland 218 = 220. bedient ſich

ſeiner Eroberung, die Bewohner dieſes ſeinem Reich unterwürfig gemachten Landes nicht nur zur Annahme des Chriſtenthums zu vermögen, ſondern auch in Anſehung ihres ganzen weltlichen Zuſtandes glücklicher zu machen 221. 222. erwirbt ſich auch um ſeine alte Unterthanen als Geſetzgeber große Verdienſte 223. wird durch Uiberfall eines, der durch ſeinen Tod ſich ſeiner Krone zu bemächtigen denkt, gefangen und enthauptet 224. 225.

Erich X. Knutſon, erlangt durch Swerkers II. Uiberwindung und Tod das Reich 60, 256-260. ſtirbt nach einer ruhigen und friedlichen Regierung 261. 262 f.

Erich XI. Läſpe 60, 269-271. muß mit einem ihm durch die Geiſtlichkeit und die Folkunger entgegengeſetzten König ſtreiten 272. erlegt denſelben 273. erweiſet ſich, um ſeinen Thron wider fernere Empörungen zu ſichern, hernach in allen hochgeſpannten Forderungen des Pabſts und ſeiner eignen Geiſtlichkeit nachgiebig 278-287. vergleicht ſich mit Hakon V. von Norwegen über deſſen bei Verfolgung ſeiner Anführer in Wermland angerichteten Verheerungen 60, 287-294. 58, 636-642. 664-667. vergrößert ſein Reich durch die Einnahme von Finnland und Tawaſtland 60, 290. 291. 293 f. ſtirbt 294.

Erich, unehelicher Sohn Königs Waldemar von Schweden 60, 312. wird aus Beſorgniß ſeinetwegen entſpringlicher Unruhen in einer anſtändigen Gewahrſam gehalten 368. tritt nach ſeiner Erledigung in den geiſtlichen Stand 386. und erhält auf Vorſprache des Königs von Norwegen von den ſchwediſchen Herzogen, Königs

Birgers Brüdern, ein reichliches Einkommen in Schweden 58, 602 f.

Erich, älteſter Bruder Königs Birger von Schweden 60, 377. wirft nebſt ſeinem Bruder Waldemar auf Torkel, den geſamten Brüdern vom Vater gegebenen Geſchäftsverwalter, Verdacht, als wenn er zu ihrem Schaden in Gemeinſchaft mit dem Könige handle 385-391. nimmt daher nebſt Waldemarn demſelben dies Amt ab 392. wird nebſt ſeinem Bruder dem Könige verdächtig, und zur ewigen Landesverweiſung verurtheilt 393-398. ergreift nebſt ſolchem zu ihrer Wiederherſtellung die Waffen gegen den König, und erhalten vermittelſt dieſes Weges durch einen Vertrag ihren Zweck 398-401. erlangen, daß derſelbe Torkeln hingerichten läßt 404. 405. halten ſich nun vermögend, nach geſchehener Bemächtigung der Perſon des Königs, von allen Ständen die Genehmigung der von ihm erlangten Abtretung des Reichs an Erich zu erlangen 404-406. ſetzen ſich, da ſie erfahren, daß der gefangene König mächtige Freunde hat, durch einen Vergleich mit ihm 411-415. werden von ihm gleich nach erlangter Freiheit bekrieget, und errichten aufs neue einen Vergleich mit ihm 415-428. erſchöpfen hierauf durch groſſe Laſten ihre Unterthanen, beleidigen die Geiſtlichkeit, theilen die anfangs in Gemeinſchaft gehabten Länder und werden, da ſie ſich auf verſtellte Freundſchaftsbezeigungen des Königs zum Beſuch bei ihm einſtellen, durch Hunger getödtet 429-450.

Erich XII. wird, da das Reich Schweden ſeinem Vater Magnus II. die Regierung aberkennet, an deſſen Stelle zum regierenden König ge-

macht 60, 499. behauptet ſich bei allen Gegenbemühungen ſeines Vaters bis an ſeinen Tod hiebei 509-529.

Erich aus Pommern, als König von Schweden XIII. von Dänemark VII. und von Norwegen III. entzieht ſich zu ſeinem Schaden zu früh der Abhängigkeit von ſeiner Beförderin Margreth; (S. Margreth,) Waldemars III. Tochter, erklärt gleich nach ihrem Tod den Beſitzern von Schleswig, weil ſie ſich weigern, dem von ſeinem Reichstag wider ſie geſprochenen Urtheil nachzuleben, ſich durch die Waffen die Erfüllung deſſelben zu verſchaffen 61, 55-61. läßt ſich zur ungelegenſten Zeit für ſich zu Schließung eines Waffenſtillſtandes mit ihnen bereden 63-65. findet ſie, da er nach Ablauf dieſes Waffenſtillſtandes in ihr Land rücket, in ſolcher Gegenbereitſchaft, daß ſie verſchiedene ihnen abgenommene Oerter wieder erobern 67. 69. empfängt von Lübeck, in welcher Stadt, wie auch Roſtock und Wismar, er kurz zuvor den durch Bürgeraufſtände ihrer Aemter entſetzten Obrigkeiten ſolche wieder verſchafft hatte, die beſten Freundſchaftsverſicherungen, ihm in dieſem ſchleswigiſchen Krieg nicht zuwider zu ſeyn 70-79 f. nöthigt die Stadt Schleswig zur Uibergabe 81. hält aber ſobald er vernimmt, daß ſein Gegentheil ſich durch Erlangung neuer Bundesgenoſſen verſtärkt habe, für ſich vortheilhafter, nicht nur einen Waffenſtillſtand zu machen, ſondern auch durch die Bedingungen deſſelben ſeinem Gegentheil ſelbſt Mittel zu geben, ihm die ſchon in Händen habenden Vortheile zu entziehen, als den Krieg fortzuführen 81-85. richtet, da ſein Feind dieſen Waffenſtillſtand zur Wiedererlangung der von

ihm aller Beſatzungen entblößten Stadt Schleswig und Zerſtörung der Feſtung Hattersborg benutzt hatte, bei wieder angehendem Kriege außer Verheerungen nichts aus, und erfährt bei fernerer Fortſetzung des Krieges, ungeachtet er eine ſo große Meinung von ſeinen Kräften hatte, daß er ſich mit Wiederverknüpfung Eſthlands an Dänemark und mit großen Eroberungen von Rußland ſchmeichelte, daß er den Zweck, weswegen er in Schleswig Krieg führet, durch dieſen Weg zu erreichen kaum hoffen dürfte, und erwählet daher für denſelben, dieſe Angelegenheit dem Ausſpruche von beiden ſtreitenden Theilen ernannter Schiedsrichter zu übergeben 86. 87. 92. 94 f. kommt durch dieſen Weg keinen Schritt ſeinem Ziel näher, muß alſo wider die Waffen ergreifen, hat aber auch jetzt hiebei ſo ſchlechten Vortheil, daß er ſehr gerne ſich, dieſe Sache durch einen Vergleich mit ſeinem Gegentheil abzumachen, gefallen läßt 96-101 f. erlangt, da dieſe Friedenshandlung ſich zerſchlägt, die Dithmarſen und die mehreſten hanſiſchen Städte zu ſeinen Bundesgenoſſen 96-103 f. genießt aber von dieſen Bundesgenoſſen nicht die mindeſte Hilfe, indem die Stände weiter nichts für ihn thun, als daß ſie den Herzogen andeuten, ſie ſeyn geſonnen, dem Könige in ſeiner gerechten Sache wider ſie beizuſtehen, die Dithmarſen aber gar geſchwinde auf die Seite ſeines Feindes umkehren 61, 104-108. er thut eine Reiſe nach ſeinem Erbherzogthum Pommern und eine doppelte, die letzte nebſt dem von ihm aus Ungarn abgeholten Kaiſer Sigmund, nach Polen 111, vermag die Vermählung der vermuthlichen Erbtochter von Polen mit ſeinem Vetter und zum Thron-

folger erſehenen Herzog Bogislav IX. von Pommern nicht auszuwirken 111. erhält vom Kaiſer einen Ausſpruch wider die Herzoge von Schleswig 112. die dagegen ſich zwar auf den Pabſt berufen, aber von dieſem auf Anregen des Kaiſers an demſelben zurückgewieſen werden 113. er thut eine Wallfahrt nach Jeruſalem 114. 115 f. findet nach ſeiner Rückkehr, daß ſeine eigene Bundesgenoſſen, die wendiſchen Städte, ihm einen ſeinen Abſichten ganz widrigen Frieden aufdringen wollen, 118 f. ſchlägt ſolchen aus, und empfängt alsdann die von den Städten nach einem von denſelben mit den Herzogen gemachten ewigen Hilfbunde an ihn ausgefertigten Kriegserklärungen 120-126. erhält jetzt ſo ſehr erhebliche Vortheile über ſeine Feinde 127-132. daß die Bürgerſchaften der mit ihm kriegführenden Städte ſolches einem Verſtändniſſe ihrer Obrigkeiten mit ihm beimeſſen, und aus dieſer Meinung die Regierung ihrer Städte mit andern Perſonen beſetzen 134. 135. indem ſie ſo eifrig für die Herzoge geſinnt ſind, daß ſie ſich ſogar nicht ſcheuen, einem Abgeordneten ihres Oberherrn des Kaiſers, der ihnen einen Befehl deſſelben überbringt, worin der Kaiſer, falls ſie nicht ſogleich die Feindlichkeiten wider den König einſtellen, ihnen ſeine richterliche Ahndung androhet; einen ausdrücklichen Abſchlag dieſes Begehrens zu ertheilen und ſchriftlich zu verlautbaren, daß ſie in dieſer Sache den Kaiſer wegen deſſen Partheilichkeit für den König, für keinen Richter erkennen könnten, auch gleich hernach einen Kriegszug wider Kopenhagen unternehmen, wiewohl ſie wider dieſe Stadt, ob ſchon der König, als ſie davor erſchienen, ſo erſchrickt, daß er die Stadt verläßt

und ſich ins Kloſter Sorge verſteckt, nichts aus⸗richten 142. 144. wogegen aber die Vitalianer und Herzog Adolf anderswo mit beſſeren Erfolgen den Krieg führen 145⸗147. Erik vergilt ſeiner vortrefflichen Gemahlin ihre um ihn habende Verdienſte bei einer von ihr weislich erſonnenen aber mißlungenen Unternehmung auf Stralſund mit Scheltworten und thätlicher Vergreifung an ihrer Perſon, verliert in der That durch ihren Tod ſehr viel, indem blos ſie ihn von vielen Dingen, wodurch er die Liebe und Achtung ſeiner Unterthanen nun verſcherzet, abgehalten, hingegen ohne ihn, wie er einmal ſelbſt erkannte, viel Gutes geſtiftet hat, und daher erzeigt er mit Recht nach ihrem Abſterben ihrem Gedächtniß Ehre 61, 89. 147⸗154 f. doch ſcheint nun der Krieg über Schleswig ſich gut für ihn anzulaſſen, indem erſt Roſtock und gleich hernach Stralſund durch einen beſondern Frieden die Herzoge verlaſſen 155⸗159. allein nichts deſto weniger wird er nachher aus dem ganzen Herzogthum Schleswig vertrieben, und verliert durch die Lübecker ſeine erfahrenſten Seekriegsmänner 160⸗163. und wird in Schweden des Reichs entſetzt 164⸗172. aber weil die noch im Krieg mit ihm verharrenden hanſiſchen Städte von nunmehriger Fortſetzung deſſelben nichts zu hoffen haben, ſondern vielmehr ſehr großen Schaden empfinden; ſuchen ſie doch ſich mit ihm durch einen Frieden zu ſetzen, den auch der König zu gleicher Zeit mit ihnen und den Herzogen abſchließet, nachdem kurz zuvor eine neue Vereinigung zwiſchen ihm und den Schweden durch theils von ſeiner, theils von ihrer Seite ernannte Schiedsrichter geſtiftet iſt 173⸗186.

wird aber mit vieler Mühe zur Genehmigung dieſes Vergleiches mit den Schweden überredet 187-189. verletzt denſelben, da er kaum einige durch denſelben übernommene Obliegenheiten erfüllt hat; durch offenbare Feindlichkeiten 190-192. berechtigt, ja nöthigt durch ein ſolch verfahren die Schweden, nicht nur den däniſchen Reichsrath zu erſuchen, den König dahin zu beleiten, durch Abthuung ihrer Beſchwerden die ſonſt unausbleiblich erforderliche Aufkündigung ihres Gehorſams zu vermeiden, ſondern auch ſelbſt kräftige Mittel zu ihrer Entledigung von den Werkzeugen, welcher ſich Erich zu ihrer Unterdrückung bedient hat, anzuwenden 190-205. kann, da die Stände ſeiner beiden übrigen Reiche ſich der Schweden annehmen, ſich nicht entbrechen, denſelben in ihrem Geſuch zu willfahren 205-214. zieht ſich gleich hernach bei den Dänen ſolchen Widerwillen, länger unter ſeiner Herrſchaft zu ſtehen, zu, daß dieſelben den Schweden vortragen, zum Wohl aller drei vereinigter Reiche müſſe an ſeiner Stelle Pfalzgraf Chriſtoph zum König angenommen werden; und wird, da die Schweden der Meinung ſind, annoch zu verſuchen, ob man nicht eine Aenderung des Betragens Eriks bewirken könne, von einem däniſchen Reichstage hierum angeſprochen 61, 222. 223 f. ſtellt ſich, als wenn er den Wunſch des Reichstags zu erfüllen geſinnt ſei, begiebt ſich aber, ſtatt nach Kalmar zu einer Unterredung mit den ſchwediſchen Ständen zu gehen, auf die Inſel Gothland 224. 226. wird ſowohl von den Schweden als Dänen ermahnt, ſich unverzüglich bei ihnen einzuſtellen oder widrigenfalls der Abſetzung gewärtig zu ſeyn; behält

dennoch ganz Norwegen und die jütländiſchen Bauern auf ſeiner Seite; auch in Schweden eine ſtarke Partei die der Meinung iſt, ſo lang noch irgend ein Anſchein da ſey, ihn auf einen andern Weg zu bringen, ihn als König zu erkennen; empfängt norwegiſche Kriegsvölker zu Bekriegung ſeiner Widerwärtigen in Schweden; verliert aber, da er ſelbſt die gute Geſinnung eines anſehnlichen Theils des ſchwediſchen Reichs zu ſeinem Beſten zerſtört, nicht nur Dänemark und Schweden in Erkennung des neuen Königs Chriſtophs befolgt 256-259. unternimmt nicht das Geringſte, ſich ſeine Reiche zu erhalten oder wider zu verſchaffen, ſondern macht Gothland zum Sitz einer Freibeuterei, die er gegen alle Schiffe ſowohl ſämmtlicher Einſaſſen ſeiner ehmaligen Reiche als der Ausländer, die zu ihnen fahren, ausübt 263. verbleibt bei einem Kriegszuge, den ſein Nachfolger Chriſtoph gegen ihn nach Gothland thut, nach einer mit demſelben gehaltenen geheimen Unterredung im Beſitz der Inſel, und fährt, nachdem Chriſtoph die Inſel verlaſſen hat, mit ſeiner Freibeuterei fort 268. 269. wird nach deſſen Tode vom König Karl VIII. von Schweden hier bekriegt, und ſo in die Enge getrieben, daß er ſich erbietet, die Inſel, falls man ihm gewiſſe Forderungen bewillige, zu übergeben 289. 290 f. wendet ſich, weil die Schweden ihm ſeine Forderungen nicht gewähren wollen, an den König von Dänemark und überliefert demſelben die Inſel und geht in ſein Vaterland Pommern 292. 293. hat doch das Gute an ſich, daß er ſich in ſeiner Regierung als einen Beförderer der Gelehrſamkeit erwieſen hat 89-91 f. iſt daher für den Verfaſſer eines nach der ſehr wahr=

ſcheinlichen Vermuthung neuerer Zeiten, auf Veranſtaltung ſeines Reichsvorfahren Erichs VI. zuſammengetragen, däniſchen Jahrbuchs gehalten worden 58, 28. 644.

Erich. XIV. wird geboren 64, 188. 189. hat zween Deutſche zu ſeinen erſten Jugendlehrern 201. wird für Erbfolger ſeines Vaters erklärt und gehuldigt 209. 262. verbittert demſelben durch den Eintrag, den er ihm aus Verdacht daß er die Krone ſeinem jüngern Bruder, Johann, zuzuwenden trachte, in den Regierungsgeſchäften thut, und durch die Heirathswerbung um die nachmalige Königin Eliſabeth von England ſeine letzte Lebenstage 299. 306-347. ſchreibt gleich bei nach deſſen Tod angetretener Regierung wegen ſeiner Heirath an Eliſabeth 348. 349. trachtet ſich bei ſeinem Vorhaben, ſeinen Brüdern die nach ſeinem Urtheile übermäßige und noch dazu für ihn als König gefahrvolle Begabungen ſeines Vaters theils zu entziehen, theils ſeiner Perſon und Krone unſchädlich zu machen, der Liebe des Adels zu verſichern 350-359. ſteht aus einem gleichen Bewegungsgrunde, nämlich um ſich die gute Neigung der Geiſtlichkeit und Reichseinſaſſen zu erhalten, und von ſeinem Vorſatze, durch Abſchaffung einiger Kirchengebräuche den Reformirten einen Gefallen zu erweiſen und ſie deſto leichter zur Niederlaſſung in ſeinem Reich anzulocken, ab 362. ernennt bei ſeiner prächtigen Krönungsfeier die erſte ſchwediſchen Grafen und Freiherren, wie auch Ritter ſeines neuen Salvatorodens 363. 364. nimmt die freiwillige Unterwerfung von Eſthland an, und will dies Land aufs däniſche Verlangen nicht fahren laſſen 62, 341-346. und eben ſo

wenig aufs polniſche oder ruſſiſche 64, 366-372. wendet bei Bemerkung, daß er kaum hoffen dürfe, daß die Königin von England die Heirath mit ihm eingehen werde, bei Fortſetzung ſeiner Bewerbung um ſie ſich zugleich erſt an die Königin von Schottland, und da ihm dieſe eine unbefriedigende Antwort gegeben hat, an eine heſſiſche Prinzeſſin 368-371. 375. 377. kann ſeinen Bruder Johann von ſeinem Vorhaben, eine polniſche Prinzeſſin zu heirathen, nicht abwendig machen 377-389. erklärt nach geſchehener Vollziehung dieſer Heirath ihm ſein Mißfallen darüber und über die Dinge, die er aus Urſache dieſer Heirath mit dem König von Polen gehandelt habe 390-396. vernimmt durch eine Menge glaubwürdiger Zeugniſſe und Merkmale, daß dieſer Bruder ihn mit polniſcher Hilfe vom Thron ſtoßen wolle 397. 403. ladet denſelben nach Stockholm, und giebt durch Abſchlag eines ſichern Geleites zu ſeinem Erſcheinen demſelben gute Urſache, nicht nur auszubleiben, ſondern auch ſeine Unterthanen in Eid zu nehmen, durch Leiſtung ihres Beiſtandes zu des Königs Entthronung ihm ihrem Herrn wider deſſen Feindlichkeit Freiheit und Leben zu erhalten 61, 404-406. läßt dieſem Bruder das Todesurtheil fällen, ihn bekriegen, und nachdem er ihn in ſeine Gewalt gebracht, in ein ewiges Gefängniß führen 408. hatte vorher mit Czar Iwan II. Waffenſtillſtand geſchloſſen, und nebſt andern lobwürdigen Einrichtungen in der Reichsverwaltung ein Hofgericht geſtiftet 373-373. hält im Kriege drei Mächten, Polen, Dänemark und Lübeck, dergeſtalt das Gleichgewicht, daß die Wahrſcheinlichkeit, in demſelben etwas zu gewinnen,

auf ſeiner Seite wenigſtens eben ſo ſtark als auf ihrer iſt 62, 352-393. 64, 410-414. 424-428 f. bewirbt ſich um eine Heirath mit einer Enkelin des unglücklichen Chriſtian II. in der Abſicht, gegen Dänemark ihren Anſpruch auf dies Reich zu nutzen 62, 383. 385. 64, 416. 442. beweiſet, daß er bei der Aufnahme der Reformirten die Landesreligion nicht gefährden wolle 421-424 f. wird durch verſchiedene wahrſcheinliche Beweiſe bewogen, vielen Anverwandten und mächtigen Unterthanen Anſchläge wider ſeine Perſon beizumeſſen 416. 417. 430. 431. 437-442. 482. heirathet, weil alle ſeine Heirathen um auswärtige Prinzeſſinnen ihm mißglückt ſind, eine Unterthanin von verächtlicher Geburt 416-420 f. 430-435. 473-479. nimmt in einer Gemühsverwirrung Verſchiedenen, die er für Nachſteller ſeines Throns und Lebens hält, theils eigenhändig, theils durch ſeine Befehle das Leben 443-457. kommt in etwas wieder zur Vernunft, und giebt alsdann die unverdächtigſten Zeugniſſe der ſtärkſten Bereuung dieſer Ertödtungen 457-462. 479-489. befreiet ſeinen gefangenen Bruder und errichtet einen feierlichen Vertrag mit demſelben 462-467. empfängt von Czar Iwan II. welcher in der Meinung ſteht, der König werde ihm die Gemahlin ebengenannten Johannes überliefern, eine anſehnliche Geſandtſchaft 434. 437. 467. führt nun den Krieg wider Dänemark mit einer aus dieſen Zeitumſtänden herrührenden Verringerung ſeiner Stärke gegen dieſen Feind und daraus entſprießenden Unentſchlüßlichkeit und alſo mit ſo ſchlechten Erfolgen, daß er verurſacht wird, ſich darin auf die bloße Vertheidigung einzuſchränken 62, 393-397. widerruft die-

ſe kürzlich geſchehene Bewilligungen aus der Urſache, weil er ſie in einer Unordnung ſeines Verſtandes und gezwungen zugeſtanden habe 64, 472. 473. veranlaßt, verurſacht und bemuthigt durch dies Alles ſeine Brüder Johann und Karl, ihn zu bekriegen und des Reichs zu entſetzen 64, 473-479. 488-491. weigert ſich doch in einem für ihn ſo gefahrvollen Zuſtande auf ihm für ſein Reich nachtheilig ſcheinende Bedingungen Frieden von Dänemark zu verſchaffen 62, 396 f. bemüht ſich vergebens, Karln von deſſen Verbindung mit Johann abzuziehen 64, 491. 492. trägt demſelben nochmals unter nicht ganz grundloſen Vorwürfen einen Zweikampf an 493. 494. denket bei täglicher Verſchlimmerung ſeiner Sache die Krone auf gewiſſe Bedingungen abzutreten 495-500. muß ſeinen vornehmſten Rathgeber der Willkühr der erbittertſten Feinde deſſelben überlaſſen 501-502 f. geräth ſelbſt in die Gewalt ſeiner Feinde 504-507. ſchreibt ſehr bewegliche Briefe an Johann, wenigſtens die Härte ſeiner Gefangenſchaft zu mildern 517-518. wird erſt, nachdem ſein Bruder für rechtmäßigen König und er der Krone unwerth erklärt worden, über die Urſachen, weswegen er die Krone verwirkt habe, vor Gericht geſtellt und verhört 511-515. vertheidigt ſich ſo gut, daß man räthlicher findet, ihm Stillſchweigen aufzulegen, als ihn auszuhören 518. wird, ſtatt daß ſich der neue König durch ſeine häufige Klagſchriften zu beſſerer Behandlung hätte rühren laſſen, immer ſchlechter, ja als der verächtlichſte Menſch und größte Verbrecher gehalten 517. 523. 524 f. findet eine Menge Freunde, die ihn wieder auf den Thron zu bringen trachten 528,

529. 551, 552. 557. 595. 598. 642. 643 f. wird in Beſoldung eines gemachten Schluſſes, daß ſo vielfältige Bewegungen zu ſeinem Beſten ſeinen Tod gerecht und nothwendig machten, vergiftet, und ohne Karls Befragung und mit deſſen offenbarer Mißbilligung ſehr unanſtändig beerdigt 529. 530. 573. 643. 644. 679-689.

Erich Olaſſon, älteſter ſchwediſcher Geſchichtſchreiber 58, 5. 60, 8. 9. 61, 452.

Erich, Erzbiſchof von Drontheim, vergilt ſeinem König Swerrir ſeine Beförderung mit offenbaren Widerſetzlichkeiten gegen deſſen rechtmäßige Geſuche, und Ausſprechung des Bannes gegen ihn 59, 418-421 f. will lieber, ſo lang derſelbe lebt, in Dänemark bleiben, als mit billiger Nachgiebigkeit gegen dieſen König der erſten Würde der Kirche in ſeinem Vaterland vorſtehen 422. 430. vergleicht ſich mit deſſen Sohne und Nachfolger 465. 466.

Erling Skialg, wegen ſeiner Herkunft mächtiger Mann in Norwegen, erhält, um durch dies ſein hohes Anſehen Königs Olafs I. Abſichten zu befördern, deſſen Schweſter zur Gemahlin 59, 152. iſt vermögend genug, den Uiberwindern dieſes Königs die Pflicht der Lehnsbarkeit zu verweigern 174. ſtehet ihnen ſolche vermittelſt einer Ehe ſeiner Tochter mit dem Sohne eines derſelben zu 175. erklärt ſich im Krieg Knuds des großen wider Olaf II. für den erſtern 207. wird in einem Seetreffen wider Olaf II. nach ſchon geſchehener und vom König angenommener Ergebung, von einem Königlichen getödtet 280 f.

Erling Skaki, vergrößert ſein Anſehen durch ſeine in einem von einer norwegiſchen Flotte wi-

der die ſpaniſchen und morgenländiſchen Sarazenen unternommenen Zuge ſowohl auf dem Lande als auf dem Meer verrichtete Thaten 59. 327-329. leiſtet Ingen I. wider Hakon III. ſehr beträchtliche Dienſte 343. 344 f. nimmt die norwegiſche Krone für ſeinen Sohn Magnus VI. an 347. bewegt den König Waldemar I. von Dänemark, ſich der Sache deſſelben anzunehmen; S. Waldemar I. muß wider ſeinen Willen, um ſeines Sohnes Thron zu befeſtigen, der Geiſtlichkeit große Vortheile zuſtehen 353-359 f. dämpft zween Gegenkönige ſeines Sohnes 360-362 f. büßt im Kriege, den Swerrir, der unerkannt ſich vorher in ſeinen Dienſt begab, anſtiftet, das Leben ein 367. 375-383 f. wird von ſeinem Uiberwinder mit einem ſtandesmäßigen Begräbniß und eigenmündiger Leichenrede beehret 385-387 f.

Erichgaſſe, Reiſe jedes ſchwediſchen Königs durch ſein ganzes Reich 64, 45. 159. 58, 200 f. wird von Adolf Friedrich auf von der Abſicht der damaligen Regierung, das Heft der Geſchäfte nicht zu verlieren, herrührendem, aber in einen anden den Reichseinſaſſen unanſtößigern falſchen Bewegungsgrund eingekleidetem Verlangen unterlaſſen 69, 494 f.

Eſchiltuna, nun Stadt in Schweden, führt von dem dort beerdigten, von den Heiden erſchlagenen Biſchof Eſchill den Namen 60, 189.

Eſchref, 73, 508. wird nach Mahmud König der Afghaner in Perſien und vertheidigt ſich durch Verbindung von Klugheit und Tapferkeit wider die ihn als einen unrechtmäßigen Beſitzer des perſiſchen Throns bekriegenden Türken mit guter Wirkung 621-623. 629-636. bemüht ſich

die Freundſchaft von Rußland zu behalten 692. 693 f. ſchließt einen Vergleich mit Rußland, und bekommt dadurch zwo Landſchaften 694-697. verliert gegen Schach Tahmasp und deſſen Feldherrn Nadir zwo Hauptſchlachten 698. wird hiedurch gezwungen, mit allen Afghanern hin nach ihrem Vaterlande zu flüchten, und kommt unterwegens um 698.

Eskill, unruhiger Kopf, wird als Biſchof von Roeskild durch Erich II. Emun gedemüthigt 58, 364. ertrotzt von deſſen Nachfolger Erich III. die Beſtätigung des Erzſtiftes Lund 367. erhält von ihm die Anführung ſeines Reichsheers 369. zieht ſich im innerlichen Krieg Svends III. und Knuds III. durch heimliches Verſtändniß mit dem Letztern des Erſtern Ahndung zu 374. 375. verkauft Svends III. Verlaſſung deſſen Gegnern 402. wird von Waldemarn I. durch Drohworte in Schweden gejagt 416. wagt doch wider demſelben zu trotzen 424-425. welches ihm ſehr ſchlecht gelingt 426. 427. zeigt ſich zum Letztenmal als ein Kriegsman 456. dankt von ſeinem Erzbisthum ab 463. 464. ſtirbt als Mönch zu Clairvaux 465.

Eſterhaſi, Bann von Kroatien, verurſacht aus Scheelſucht gegen einen jüngern Feldherrn, daß derſelbe ohne Noth den Türken einen durch ihn bedeckten Landſtrich räumen muß 74, 141-142.

Eſthaklipp, von einer großen, durch ein Frauenzimmer geſchehenen Niederlage der Eſthen benannter Ort 60, 267.

Eſthland, Abſicht Königs Erichs aus Pommern, dies Land wieder an Dänemark zu bringen 61, 88. wird vereitelt 159. es bietet bei der Unmöglichkeit, daß Liefland blos durch eigene

Kräfte ſich wider den Czar nicht halten könne und aus Widerwillen gegen die polniſche Herrſchaft, der die meiſten Stände nun, um einen mächtigen Schutz zu bekommen, ſich ergaben, ſich König Chriſtian III. von Dänemark an, wird aber von demſelben ausgeſchlagen 62, 305. unterwirft ſich hierauf unter Erich XIV. der Krone Schweden 342. die fernern Schickſale dieſes Landes, ſ. Liefland.

Eſtrid, Schweſter Knud des großen, Königs von Dänemark, wird an den Herzog von der Normandie verheirathet 58, 250. 251 f. hernach an Ulf 261. empfängt von ihrem Bruder wegen Ertödtung dieſes ihres Gemahles reiche Geſchenke, (oder richtiger ein Wehrgeld) 263. ihr Sohn Svend nennt ſich nicht nach ſeinem Vater Ulfſon ſondern von ihr Eſtridſon, um deſto leichter, nämlich wegen eines habenden Erbrechts auf Dänemark, dies Reich zu erlangen 270.

Ethelred, König von England, wird von König Svend I. von Dänemark mit Krieg überzogen 58, 224-235. überläßt durch ſeine Flucht ſein Reich demſelben 58, 236. bekömmt es nach deſſen Tode wieder 239. 240 f. wird im Beſitz deſſelben von den Söhnen ſeines verſtorbenen Uiberwinders angefochten 242. 243. ſtirbt während dieſem Krieg 244 f.

Eudokia oder Eudoxia Federowna Lapuchin wird an Czar Peter I. vermählet 73, 89. ihm verdrießlich 171. 172. beſchuldigt mit in der Strelitzenempörung verwickelt zu ſeyn, und aus dieſer Urſache zu Anlegung des Nonnenſchleiers gezwungen 203. bei gerichtlichem Verfahren wider ihren Sohn einer der ſchwerſten

Strafen würdigen Theilnahme an deſſen Verbrechen beſchuldigt, und zu einer Kloſterſtrafe verurtheilt 311=316 f. erlebt die Thronbeſteigung Peters II. und empfängt von demſelben Alles, was eine geliebte Großmutter von einem guten Enkel hoffen darf, nimmt aber nur einen geringen Theil von dem, was er ihr anbietet, und welches anzunehmen er ihr vielfältig anliegt, an 643. 644. 660. lehnt mit gleicher Gemüthsmäßigung die ihr beim Abſterben dieſes Enkels angetragene Thronfolge ab 74, 4. 5.

Euphroſina, gezwungene Geliebte des unglücklichen Czarewitſch Alexei 73, 268. 287. 317.

Evigien, Inſel 58, 10.

Eymund und Regner, Norweger von königlicher Herkunft, verſchaffen ſich durch ihre Tapferkeit in Rußland ein großes Glück 70, 168=173.

Eyſtein Adelsſon, König von Schweden 60, 66. 58, 125.

Eyſtein Beli wird von Regner Lodbrok zum König von Schweden gemacht 58, 140. von deſſen Söhnen erſterer Ehe unglücklich bekriegt 141. hernach von ihren Halbbrüdern und ihrer Stiefmutter überwunden und getödtet 142.

Eyſtein I. wird bei Entfernung eines und Unmündigkeit ſeines andern Bruders alleiniger regierender König von Norwegen 59, 283. 284. tritt bei Wiederkunft des erſtern und mehreren Jahren des andern ihnen ihre Landtheile und Gemeinſchaft an der Regierung des geſamten Reichs ab 290=294. ſtirbt als ein ums ganze Reich verdienter König 295.

Eyſtein II. Mitkönig von Norwegen 59, 323. 325. dämpft eine Empörung, und legt

durch ſeinen Kriegszug wider England ſchlechte Ehre ein 329. 330. verliert über ſeinem Vorhaben, Ingen I. die Mitherrſchaft zu entziehen, das Leben 335=340.

Eyſtein Meila, Sohn Eyſteins II. trachtet vermittelſt der Waffen ſich die norwegiſche Krone, die jetzt Magnus VI. trug, als näherer Erbe zu verſchaffen 362. wird nach einer verlornen Schlacht durch einen Bauer getödtet 59, 364.

Eyſtein, Erzbiſchof von Drontheim, erzwingt von Magnus VI. und geſamten norwegiſchen Ständen eine große Vermehrung ſowohl des Anſehens als der Einkünfte der Geiſtlichkeit 59, 355. 356. leiſtet dieſem Könige zu Behauptung des Reichs wider Swerrir alle mögliche Hilfe 380. 381. 385. 386. 400. giebt deſſen Partei auf und erkennt den nun zum Beſitz des ganzen Reichs gelangten Swerrir als König 401. bezeigt ſich von dieſer Ausſehnung an bis zu ſeinem Abſterben als Swerrirs aufrichtiger Freund 418. 419 f.

F.

Fahlun, Ort, wo Guſtav Waſa ſein großes Werk der Befreiung ſeines Vaterlands anhebt 69, 452. hat die größte und ergiebigſte Kupfergrube in der ganzen Welt 68, 840. wird von Karl XI. beſichtigt und begabt 840.

Fahrensbach oder Fahrensbek, Georg, berühmter Heerführer erſt im däniſchen, hernach im polniſchen Dienſt 62, 441=444. 65, 191. 198. 209. 286. 287 f. 299=302. kommt um 316.

Fahrensbach, Wolmar, 56, 507.

Faröer, Inſeln, werden entdeckt und bevölkert 59, 84. kommen unter die Herrſchaft der norwegiſchen Könige und nehmen auf Olafs I. Gebot das Chriſtenthum an 171-173. erkennen Olaf II. wegen der großen Macht, die ein Mann darauf beſitzet, nur mit Worten für ihren Oberherrn und König 200-202. werden von der Mutter und dem Stiefvater Swerrirs, den ſie für der Gefahr, die er wegen ſeines Geburtsrechts auf die norwegiſche Krone zu befürchten hatte, in Verborgenheit zu halten räthlich fanden, beſonders da ſie auch eine andere Urſache hiezu antrieb, in ſeiner erſten Kindheit zu ſeinem Aufenthalt gewählt 366.

Fedor I. wird von ſeinem Vater Czar Iwan II. zur Regierung untauglich erkannt 71, 741. 751. deswegen von ihm nicht anders, als mit Zufügung verſchiedener Mitregenten, zum Reichsfolger erklärt 788. überläßt ſeinem Schwager Boris Godunow die ganze Staatsverwaltung 796-802. 803. genießt das Vergnügen, daß die Königin von England ſich ſorgfältig um die Behaltung ſeiner Freundſchaft beweiſet, und die Kaſaner unter ſeinen Gehorſam zurückkehren 804. auch die Ruſſen täglich in Siberien weiter vorrücken 804-810. läßt geſchehen, daß Boris alle Bemühungen, welche verſchiedne große geiſt- und weltlichen Standes anwenden, den Czar dahin zu vermögen, daß derſelbe die Boris zu des Czars Entehrung und vieler Menſchen Unglück zugewendete Gewalt zurück nehme, als das ſchwerſte Verbrechen ahndet 71, 811-814. unter ihm wird das ruſſiſche Patriarchat errichtet 816-820. er wird von Boris durch allerhand Kunſtgriffe verhindert, von der wahren

Beſchaffenheit der durch Boris veranſtalteten Ermordung ſeines Bruders Kundſchaft einzuziehen 821-828. ſchließt mit dem Khan der Krimm Friede, und bewirbt ſich vergeblich beim Kaiſer um Stiftung eines Bündniſſes der Chriſtenheit wider den Türken 829. ſtirbt 831.

Fedor II. Sohn und Thronerbe Czars Boris 72, 14. 24. 44. 66. wird unter Vormundſchaft ſeiner Mutter für Czar erkannt 124-126. nach Uibertritt des czariſchen Heers zu Dmitri mit allen ſeinen Anverwandten vom Volk in Moskau feſtgeſetzt 127-140. beſchließt bald hernach vermuthlich durch einen gewaltſamen Tod ſein Leben 143. 144.

Fedor III. wird geboren 72, 697. folgt ſeinem Vater Czar Alexei auf dem ruſſiſchen Thron 73, 4. 6. ſetzt den von demſelben geerbten Türkenkrieg fort 7. wird von den der türkiſchen Herrſchaft damals unterthänigen Koſaken für ihren Herrn erkannt, und verpflanzt ſie in ſein altes Gebiete 7-11. zeigt eine unwandelbare Standhaftigkeit, ſich von den Türken zu keinen andern Friedensbedingungen, als wodurch ſowohl ſein Ehranſehen keine Kränkung leide, als ſein Reich ſeine Grenze erweitere, vermögen zu laſſen, und nöthigt die Pforte, mit ihm einen ſo beſchaffenen Friedensvertrag zu errichten 12-31. erzeugt von zwo Gemahlinnen keine Kinder 32. 33. zeigt ſich in ſeiner Regierung als ein für den Wohlſtand nicht nur des Reiches, ſondern auch eines jeden einzelnen Unterthans beſorgter Herr 33-35. ſtirbt 36.

Felin, wird von Karln IX. von Schweden erobert 65, 286. deſſen Beſatzung darin erwirbt ſich durch verzweifelte Gegenwehr von den Polen

freien Abzug 315. 316 f. es kommt wider in ſchwediſche Hände 398.

Femern, entſetzliches Blutbad, das Königs Erich aus Pommern Kriegsleute auf dieſer Inſel anrichten 61, 87. 88. verurſacht, daß er zur Buße ſeiner Theilnahme an dieſem Verbrechen nach Jeruſalem wallfahrtet 114.

Ferdinand I. ſoll als römiſcher König Anſtalt gemacht haben, durch Krieg ſeinem unglücklichen Schwager Chriſtian II. das däniſche Reich wider zu ſchaffen, und ſich deswegen um ein Bündniß mit König Guſtav I. von Schweden beworben haben 62, 74. erhält bei noch dauernder Feindſchaft zwiſchen ſeinem Bruder Karl V. und dem genannten König von Schweden auf ſein Geſuch an denſelben, ihm Geld zum Kriege wider den Türken zu geben, eine unter gewiſſen Bedingungen demſelben zum Beiſtand wider dieſen gemeinen Feind der Chriſtenheit Hoffnung gebende Antwort 64, 266. 267 f. erhält als römiſcher Kaiſer vom Czar Iwan II. überaus anſehnliche Erbietungen zu Errichtung der genaueſten Freundſchaftsvereinigung zwiſchen beiden Reichen und Völkerſchaften 71, 605-609 f. und ſeine Rechtfertigung ſeiner Bekriegung der Liefländer 610. trägt deſſen ungeachtet Guſtaven I. von Schweden die Beſchützung von Liefland wider dieſen Czar auf 64, 366.

Ferdinand II. römiſcher Kaiſer, verurſacht durch ſeine gewaltſame Maßregeln, ſeine proteſtantiſche Unterthanen katholiſch zu machen, einen Abfall faſt aller ſeiner Erblande 63, 31-35 f. und daß die Böhmen den Kurfürſten von der Pfalz, Friedrich, zu ihrem König wählen 37. empfängt vom Pabſt zu dieſem böhmiſchen

Kronkriege ein geweihtes Schwert 66, 328. erhält vom König Christian IV. von Dänemark die Parteiloſigkeit in beſagtem Krieg, ob er ſchon gleich ſeinem Reichsvorfahren, Kaiſer Matthias, ſich dem Könige in deſſen Angelegenheit mit Hamburg abgeneigt beweiſet 63, 38. 39 f. läßt ſich durch dieſes Königs Vorſtellungen und Kriegsrüſtungen weder von Bemächtigung der Erblande dieſes von ihm bald aus Böhmen verjagten Königs abhalten noch zur Rückgabe derſelben bewegen 63, 45=50. 54. 56. 57 f. begünſtigt ihn, damit er wegen ſolcher Abſchläge nicht zum Kriege wider ihn ſchreite, in ſeiner Streitſache mit dem Fürſten von Schauenburg 51. und nimmt über Ausſöhnung des Grafen von Mannsfeld und Biſchofs von Halberſtadt deſſen Erbieten an 57=59. kann doch den Krieg mit demſelben nicht vermeiden, der, ohne daß einer oder der andere ſolchen ankündigt, geführt wird 64. 70. 78. 89. treibt in dieſem Krieg den König bis an deſſen Erblande zurück 90=151. nimmt ihm alsdann ganz Schleswig und Holſtein bis aufs einzige Glückſtadt weg 162. 163. 187=189 f. wird ſelbſt von den Reichsſtänden, die ihm in dieſem Krieg Beiſtand leiſten, erſucht, mit dem König Friede zu machen 153=154. ſchließt mit ihm zu Lübeck Friede 191=194 f. bekommt nun an Guſtav Adolf, König von Schweden, einen neuen Feind, der ihm weit größern Schaden zufügt, ja in Gefahr bringt, nicht nur einen anſehnlichen Theil ſeiner Erblande und einen großen Theil von ſeiner darüber habenden, wie auch über den ganzen deutſchen Staatskörper als Kaiſer beſitzenden, Gewalt, ſondern ſogar die Kaiſerkrone zu verlieren 65, 548=550. 555=557. bezeigt

doch während dieſer ganzen Zeit und auch nach Guſtav Adolfs Tod die größte Hochſchätzung für deſſen Perſon 610. 635. 835. 840. 849. 751 f. macht da die nördlingiſche Niederlage der Schweden nicht nur ihre Kräfte in Deutſchland ſehr geſchwächt, ſondern auch der hohen Meinung, die ganz Deutſchland von ihren Waffen hegte, einen tödtlichen Stoß verſetzt hat, vermittelſt des pragiſchen Friedens bis auf Heſſenkaſſel alle deutſche Bundesgenoſſen der Kronen Schweden und Frankreich zu Mitbeſtreitern derſelben 66, 60=64. 78=81. kann doch Schweden zu keinem beſondern Friedensſchluß vermögen 103. 104. ſtirbt 108.

Ferdinand III. kommt dreimal vergeblich zum Haupt der Kriegsmacht ſeines Vaters in Vorſchlag 65, 611. 745. 66, 42. wird nach Wallenſteins Tode Generaliſſimus 52. erwirbt ſich in ſeinem erſten Feldzug ſowohl durch ſeine Tapferkeit und rühmliche Kriegsverrichtungen, nämlich die Einnahme von Regenſpurg, den Gewinn der Schlacht bei Nördlingen und Einerndtung reicher Früchte dieſes Siegs, als durch ſein gnädiges Bezeigen gegen alle Uiberwundene Ehre 53=64. wird Kaiſer 109. von Frankreich in dieſer Würde nicht erkannt 116. bemüht ſich bei Baner und Salvius um einen beſondern Frankreich ausſchließenden Frieden mit Schweden 150=154 f. ſetzt dieſe Sache auch nach Baners Tode mit Salvius fort, ſieht ſich aber, weil die ſchwediſche Regierung von keinem beſondern Frieden hören will, gezwungen, die Vorbereitungsſtücke zu einem allgemeinen Frieden zu unterzeichnen 158. erwirbt ſich durch ſeine Standhaftigkeit bei Anrücken Baners gegen Regenſpurg, un=

geachtet viele der daſelbſt mit ihm zum Reichstag verſammelten Stände die Stadt verlaſſen wollten und folglich eine Aufhebung dieſes Reichstags bewirkt haben würden, darin zu bleiben Lob und Vortheil 161. 162. ſchafft durch ſeine Hilfsvölker, die er dem von Schweden überzogenen Christian IV. ſchickt, demſelben nicht den mindeſten Nutzen 65, 301. 302 f. 313. 315 f. bezeigt ſich zwar aus Eifer für ſeine Religion gegen die Heiligen ſehr andächtig, und beſtrebt ſich, alle ſeine proteſtantiſche Unterthanen katholiſch zu machen, oder falls ſie ſeine zu dieſem Zweck gegebene Befehle nicht aufs genaueſte befolgten, aus ſeinen Staaten zu vertreiben 66, 244 f. erklärt ſich aber doch, weil die Siege der ſchwediſchen Waffen nicht aufhören, und wenn er immer dabei verbliebe, Schweden Nichts von dem bewilligen zu wollen, was er für ſeine Glaubensgenoſſen von ihm begehrte, durch ihre Siege nicht nur er alle ſeine Länder verlieren, ſondern auch die katholiſche Religion daraus vertilgt werden möchte, zu Vermeidung dieſes größern Uibels ihnen etwas in dieſem Stück zu bewilligen 108. 249. 250 f. 266. 284. 285. wird dadurch in dieſem Vorſatz beſtärket, daß die Schweden zu einer Zeit, da er ſie ſo ſchwach ſchätzet, daß das Gerüchte ſeiner Herannahung ſie zur geſchwindeſten Verlaſſung ſeiner ſämtlichen Länder vermögen müſſe, nicht nur ſtehen bleiben ſondern auch durch einen Uiberfall ſeines Lagers ſich faſt ſeiner Perſon bemächtigt hätten 291. ſchließt aus dieſem Bewegungsgrunde, und weil die Friedensgeſandten der ſchwediſchen Krone gleichfalls aus mancherlei Urſachen, hauptſächlich wegen häufiger Befehle ihrer Königin, in dieſer Angelegenheit ſich nach-

giebiger erweiſen müſſen, als ſie geſinnt ſind, ungeachtet förmlicher Widerſpruchsurkunden des päbſtlichen Nunzius und des Pabſtes, den weſtphäliſchen Frieden 323 = 326. 332 = 335. trachtet zu Rettung des von Karl X. von Schweden bedrängten Polens, ſowohl Dänemark und Rußland zu Ergreifung der Waffen wider Schweden zu bewegen, als auch den Kurfürſten von Brandenbug, damaligen Helfer der Schweden von demſelben ab=und in eine Verbindung wider dieſelbe zu ziehen, und zwar um deſto mehr, da der Pabſt und die katholiſche Geiſtlichkeit in Polen hiefür die polniſche Krone ſeinem Hauſe zuwenden wollen 72, 582 f. 587. 596. 597. 612=613. 63, 389. 394. 395. 412.

Ferdinand von Fürſtenberg, gelehrter Biſchof von Paderborn, weigert ſich, da er auch Biſchof von Münſter geworden iſt, die von ſeinem kriegeriſchgeſinnten Vorfahren in dem neuüberkommenen Stifte zu ernſtlicherer Betreibung des Kriegs, den derſelbe mit Andern wider Schweden führte, geſchloſſene Verbindung zu beſtätigen 66, 851 f. macht dieſem ſeinem Kriege wider Schweden zu Nimwegen durch einen beſondern Friedensſchluß ein Ende 874. 878 f. ſchließt mit Dänemark und Brandenburg ein Vertheidigungsbündniß 67, 63.

Ferdinand Wilhelm, Herzog von Würtembergneuſtadt, erhält von König Chriſtian V. von Dänemark den Oberbefehl über die Kriegsvölker, welche er in Dienſt Königs Willhelm III. von England giebt 67, 190. wird wegen ſeiner in dieſer Stelle erwieſenen Klugheit und Herzhaftigkeit von Willhelm III. in holländiſchen Dienſt gezogen 67, 192. 193. von König Fried=

rich IV. von Dänemark zum Haupt ſeiner ganzen Landmacht ernennet 293. rückt auf deſſen Befehl ins gottorpiſche Schleswig und bemächtigt ſich deſſelben bis aufs einzige Töningen 308 f. beruft in gewiſſer Hoffnung, daß deſſen Einnahme nun bald erfolgen werde, den König ins Lager 310. wird durch Herannahung eines feindlichen Heers zur Aufhebung der Belagerung genöthigt 311. ſtirbt 407.

Ferſen, Axel, iſt auf dem in der ſchwediſchen Geſchichte ſehr merkwürdigen Reichstag von 1755 und 1756 Landmarſchall 69, 506. nimmt im ſchwediſchpreußiſchen Krieg Uſedom und Wollin ein 533. erklärt ſich bei der Streitſache zwiſchen König Adolf Friedrich und dem Reichsrathe für den König 584. wird auf dem nun nach Verlangen des Königs angeſtellten Reichstag zum Landmarſchall erwählt 585 f.

Ferſen, Fabian, vertheidigt Malmoe wider Chriſtian V. von Dänemark ſehr tapfer 66, 800. 801. ſtirbt 831.

Ferſen Otto Wilhelm, ſchwediſcher General unter Karl XI. 66, 862.

Fermer, ruſſiſcher General im Kriege Eliſabeths wider den König von Preußen, bombardirt Küſtrin, muß aber wegen Ankunft des Königs dieſe Belagerung aufheben IX. 74, 748. liefert demſelben eine Schlacht bei Zorndorf 750-752. dient hernach unter einem ältern Generale in demſelben Heer 782.

Fickel, Schloß in Liefland, bei Herannahung der Schweden von den Ruſſen abgebrannt 64, 743.

Finnen Volk kommt zuerſt beim Tacitus vor 58, 12. hat ſehr ausgebreitete Wohnſitze eingenommen 70, 18.

Finnland wird von König Erich IX. überwunden und an Schweden gebracht 60, 222. 223. abfällig 224. 240. 241. erhält mit Eſthland einen eigenen Biſchof 242. 243. der aber, weil beide Völker ſich noch als heftige Feinde ſowohl des Chriſtenthums als der Unterwürfigkeit unter ſchwediſche Herrſchaft bezeigen, in äußerſter Dürftigkeit ſchmachtet 252. 266. 290. wird auf immer Schweden unterthänig und chriſtlich gemacht 291-294. fällt im Krieg Peters des groſſen wider Schweden in ruſſiſche Gewalt, und muß durch die Unbändigkeit einiger ruſſiſchen Kriegsvölker ſehr viel leiden 69, 169-173. wird von Rußland mit Abſonderung von Wiborgslehn, welches bei Rußland verbleibt, Schweden zurückgegeben 69, 313. kommt in dem unter König Friedrich von Schweden wider alle Vernunft von den ſchwediſchen Ständen wider Rußland unternommenen Krieg aufs neue in ruſſiſche Hände, und wird von ihnen nicht nur auf ausdrücklichen Befehl ihres Hofes während dem Kriege aufs ſchlimmſte behandelt, ſondern auch, nachdem ſich derſelbe bereits im Friedensſchluſſe zu deſſen Abtritt, doch mit einer abermaligen Zurückbehaltung, verſtanden hatte, nach einem geheimen Befehle der Kaiſerin nach äußerſter Möglichkeit entkräftet 418-423. 431-449.

Finmark, ſ. Haloge.

Fiolner, König von Schweden 60, 20. 21 f.

Flensburg hält ſich gegen den Angriff eines großen Heeres der Holſteiner und Hanſiſchen, das, nachdem der Herzog von Holſtein bei einer unvorſichtigen Wagniß ſeiner Perſon umgekommen iſt, davon abzieht 61, 130-131. wird durch Hunger zur Uibergabe gezwungen 160.

Flemming, Klas, oder Claudius, Reichsmarſchall und Statthalter von Finnland, iſt ein völliger und unbeweglicher Anhänger und Vertheidiger aller Willensmeinungen ſeines Königs Sigmund, alſo auch ein heftiger Widerſacher und Beſtreiter Herzogs Karl IV. 65, 32 = 34. 41. 42. 46. 60. 61. 67. 69. 70 88. 91. 92. 117 121. 124. 140. 141. 147. 148. 159 = 165. ſtirbt 165.

Flemming, Klas, ſchwediſcher Reichsrath, verliert als Admiral im Krieg wider Chriſtian IV. von Dänemark das Leben 63, 309. 310.

Flemming, Klas, trägt als Landmarſchall unter Karl XI. ein Großes dazu bei, daß die drei Unterſtände den König bitten, eine Redukzion der veräußerten Krongüter vorzunehmen, und dieſe Redukzion ungeachtet des Widerſtrebens des meiſten Theils des Adelſtandes und des Reichsrathes beſchloſſen wird 68, 639 = 651.

Flemming, Herrmann, Vater des Letztgenannten, wird von König Karl X. zum Reichsſchatzmeiſter ernannt 68, 495. wird nach dem Tode dieſes Königs unter einem falſchen Vorwande ſeines Amtes verluſtig gemacht 499. welches Karl XI. als eine Beſchimpfung des Gedächtniſſes ſeines Vaters vor Gericht zieht 689.

Flemming, Jakob Heinrich, ſächſiſcher Generalfeldmarſchall und erſter und vertrauteſter Staatsdiener Auguſts II von Polen, wie auch großer Theilhaber an Entzündung des großen Kriegs wider König Karl XII. und aller wichtigen Kriegsvorfälle und Unterhandlungen ſeines Königs während demſelben 67, 297. 391. 454. 477. 480. 534. 560 = 564, 572 = 574. 587. 599. 600. 605. 695. 69, 17. 72. 76. mag wohl,

da aus einer Menge an den hier angeführten Stellen angeführter Thatſachen augenſcheinlich erhellet, daß er mit dem holſteiniſchen Staatsbedienten Görze und dem ſchwediſchen Grafen und General Moritz Welling beſtändig in einem recht herzlichen Freundſchaftsverſtändniſſe lebte, und ihnen vielfältig, ja oft gar in ſolchen Dingen, welche den Bundesgenoſſen, die er ſelbſt ſich mit ſeinem Herrn wider Karl XII. zu vereinigen vermocht hatte, zu offenbarem Schaden, hingegen dem allgemeinen Feinde Karl XII. zum Nutzen gereichten, ſich förderlich bewies, und dies Freundſchaftsband zwiſchen ihnen nach aller Vermuthung durch ihre mit ſeiner übereinſtimmende Geſinnung, da ſie nämlich das Hauptwerk ihrer Staatsklugheit darin ſetzten, daß ſie gegen alle Welt, ſelbſt die Herren, denen ſie dienten, nicht ausgenommen unredlich handelten und lauter Ränke ſchmiedeten, zuſammen geknüpft und erhalten ward, für einen Mann angeſehen werden, dem man zutrauen darf, daß er durch beſtellte Leute Anſchläge wider das Leben und die Freiheit der Könige Karl XII. und Stanislaus gemacht habe 67, 159. 200-203. beraubt ſeinen König aus Beſorgniß einer Verminderung ſeines Anſehens bei demſelben des Dienſtes aller beſſern Generale 73, 667. 668 f.

Folkunger, mächtiges Geſchlecht in Schweden 60, 254. 258. 259. 263. 269. 273-278. 281. 295. erregen einen Krieg, um Waldemarn die Krone zu entreißen 299. 300. werden von deſſen Vater Birger zu einer Friedenshandlung berufen und mit Bruch ſeines eidlichen Verſprechens hingerichtet 301. 302. erholen ſich auf eine kurze Zeit, bis ſie ſich durch Auflehnung wider

der Magnus I. Ladulås den gänzlichen Untergang zuziehen 344 = 349.

Fort, ſ. Le Fort.

Foſete = Land, heutige Inſel Heiligeland 58, 134. iſt der erſte Ort in Dänemark, welcher ſich zum Chriſtenthum wendet 158.

Frälſe, geiſtliche heißt man in Schweden die der Geiſtlichkeit bewilligten Rechte 60, 264.

Franke, Auguſt Herrmann, berühmter halliſcher Gottesgelehrter, nimmt ſich der in Sibirien lebender ſchwediſcher Kriegsgefangenen nicht nur in Anſehung ihres Seelenzuſtandes, ſondern auch in ihrer leiblichen Nothdurft durch Verſchaffung beträchtlicher Geldſummen mhre als ihr Vaterland für ſie thun konnte, an 73, 406.

Frankrirch fängt gegen Schluß des 13ten Jahrhunderts an von den Schweden als eine Schule der Wiſſenſchaften, Künſte und Sitten beſucht zu werden 60, 346. 347. 353. 354. worüber aber der Pabſt bald ſeine Unzufriedenheit bezeiget 372 = 373.

Frankreich, König Philipp Auguſt heirathet eine däniſche Prinzeſſin 58, 499. 500. König Ludwig der heilige bezeigt außerordentliche Hochſchätzung für König Hakon V. von Norwegen, als Beherrſcher eines kriegeriſchen und beſonders im Seekriege vorzüglich berühmten Volkes 536. Philipp der ſchöne ſchließt mit König Erich II. von Norwegen ein Bündniß, wodurch derſelbe ſich anheiſchig macht, ihm Schiffe zu ſeinem Krieg wider den König von England zu verkaufen 586. Karl VII. ſchließt mit Chriſtian I. von Dänemark ein Handlungs = Freundſchafts = und Hilfbündniß 61, 336. Franz I. giebt Chriſtianen II. von Dänemark Kriegsvölker wider die Schweden 676.

die ſich wegen ſeiner ſchlechten Belohnung für ihre in ſeinem Dienſt erwieſene Tapferkeit ſelbſt Recht ſchaffen 677=746. trägt Chriſtianen III. in der Grafenfehde Beiſtand an 62, 168. ſpricht bei den ſchmalkaldiſchen Bundesgenoſſen für ihn 201. 202. bewirbt ſich bei dieſem König, durch deſſen Vermittlung die ſchmalkaldiſchen Bundesgenoſſen zu einem genauen Freundſchaftsbunde mit ſich zu vermögen 211. 212. zieht aber, da ſie ſich hiezu bereit zeigen, ſein Wort zurück 213. 214. ſchließt mit beſagtem König von Dänemark Brüderſchaft und ein Bündniß wider jeden Feind, blos mit Ausſchließung eines Angriffskriegs wider das deutſche Reich 241. 242. gleiche Brüderſchaft und Hilfbündniß mit Guſtav I. von Schweden 64, 216=219. erhält deswegen in ſeinem erfolgendem Krieg mit dem Kaiſer von Guſtav I. Kriegsvölker 255. und von Chriſtian III. Einmiſchung in dieſen Krieg 62, 247=254. wird wegen ſeines mit dem Türken getroffenen Bündniſſes vom Letztern vermittelſt deſſen beſonderm Friedensſchluß mit dem Kaiſer verlaſſen 255. 260 f. trachtet vergeblich ihn bei Karls V. Befriegung des ſchmalkaldiſchen Bundes zu Ergreifung der Waffen wider dieſen Angreifer der ſchmalkaldiſchen Bundesgenoſſen zu vermögen 276. König Heinrich II. und König Franz II. beweiſen Schweden wichtige Freundſchaftsdienſte 64, 316. 317. Karl IX. erneuert die Freundſchaftsverbindung mit Dänemark 62, 348. 349 f. verſtattet im däniſchſchwediſchen Kriege beiden Theilen Werbungen, und bemüht ſich Frieden zwiſchen ihnen zu ſtiften 391. 398. 62, 402. erbietet ſich gegen Johanns III. von Schweden Geſandtſchaft zu allen möglichen und nicht unbilligen Freundſchafts-

dienſten 63, 37. 38. Heinrich III. ertheilt dem König von Dänemark Friedrich II. auf deſſen Vorſprache für die Hugonotten unbefriedigende Antwort 62, 433-435. Heinrich IV. ertheilt König Karln IX. von Schweden in deſſen Krieg wider König Sigmund von Polen Werbungsfreiheit, und ſchenkt ihm auch dazu eine Menge verurtheilter Verbrecher 65, 391. 402. vermuthet von einem Beſuch Königs Chriſtians IV. von Dänemark bei König Jacob II. von England wichtige Staatsabſichten, und hält die Dänen in Ritterſpielen geübter als ſeine Franzoſen 62, 527. 528. macht mit Karln IX. zu Einſchränkung der ſpaniſchöſterreichiſchen Macht durch ſeine Ermordung vereitelte Entwürfe 65, 421. 422. Ludwig XIII. geſtattet im däniſchſchwediſchen Kriege beiden Königen die Werbung 62, 543. läßt ſein Vorhaben, Handel mit Indien und Perſien durch Rußland und den Sund zu führen, fahren 63, 213-216. bemüht ſich andre Mächte, und hierunter beide nordiſche Könige, zu Brkriegung des in Deutſchland zu einer nicht nur Frankreich überläſtigen, ſondern auch wegen ſeiner genauen Verknüpfung mit Spanien für die Freiheit und Unabhängigkeit aller europäiſchen Staaten gefährlichen Macht in Deutſchland geſtiegenen öſterreichiſchen Kaiſerhauſes zu vermögen, und unterſtützt die, welche ſich hiezu verſtehen 63, 70. 71. 65, 530. 531. 63, 51. 53. 96. 140. 65, 571. 572. 580. 585. 586. 612. 613. f. ſchließt mit Guſtav Adolf von Schweden ein auf dieſen Zweck gerichtetes Bündniß 637-645. 647. läßt in der Folge vielfältig merken, daß er über deſſen große Siege und Eroberungen ſcheelſüchtig ſey, und dieſelben zu hemmen begehre, erfährt aber, daß

Guſtav Adolf zwar durch billige Nachgiebigkeit ihn ſchonen und zum Freunde behalten, aber durchaus ſich nicht Geſetze von ihm vorſchreiben oder ſchrecken laſſe, ja lieber mit dem Kaiſer Friede machen, um ſich mit dem Schwerte einem Bundesgenoſſen, der ihn wie ein bloßes Werkzeug und Diener zu behandeln verlange, ſehr nachdrücklich zu widerſetzen, als Frankreichs Freundſchaft vermittelſt einer ſeine gleiche Königswürde entehrenden Nachgiebigkeit ſich erhalten wolle 731. 739=744. 756=759. 780=782. 844. 845. läßt nach deſſen Tode Schweden gleichfalls häufig und augenſcheinlich erfahren, daß er deſſen großem Anſehen in Deutſchland, in ſofern dies, ohne Frankreichs Hauptabſicht, ſich durch Schwächung der Macht des Kaiſers und durch einen Theil der Erbſtaaten deſſen Hauſes zu vergrößern, zu ſchaden, geſchehen möge, ſich zu widerſetzen begehre, in welchem Vorhaben ihm aber jetzt der Reichskanzler Oxenſtirn mit gleichem Muthe und eben der Standhaftigkeit wie der verſtorbene König ſich entgegen ſtellt 66, 6. 7. 14=16. 21. 66=69 f. 75=79. 91. 100. 102. 104=107. 115=121. 124=129. 133. 137. 145. 155. 156. 171=173. 181 188. läßt ſich daher mit Wallenſtein wider den Kaiſer auch aus dem Geſichtspunkt ſehr gern ein, weil er vermittelſt deſſelben nicht nur dem Kaiſer Abbruch zu thun, ſondern auch der ſchwediſchen Macht engere Schranken zu ſetzen verhofft 44. 45. Ludwigs XIV. vormundſchaftliche Regierung beſchwert ſich fruchtlos bei Schweden über deſſen Krieg wider Dänemark 63, 301. 326. vermittelt den Frieden zwiſchen den genannten Reichen 320. 328. bemüht ſich um Erhaltung der Freundſchaft von

Dänemark, in ſofern ihr dies, ohne die Frankreich nützlichere ſchwediſche zu verſcherzen, möglich fällt 329. 341. 345. 346. befolgt im deutſchen Kriege und dortigen Friedensgeſchäfte gleiche Maßregeln, als unter Ludwig XIII. angenommen waren 66, 230. 252. 257-285. 292. 302. 307-309. 313-315. 321. 327. 332. 333. das Fernere von Ludwig XIV. und Ludwig XV. ſ. ihre Namen.

Frau, Urſprung dieſes Namens und Unterſchied der Rechte und Ehre unter ihnen bei den nordiſchen Völkerſchaften 60, 20. Tapferkeit aller werendiſchen und ihre Belohnung hiefür 328-332. die däniſchen geben ihren Schmuck zu Löſung ihres Königs 58, 221. eine ſchwediſche rächt den Tod ihres Gemahls durch eine große Niederlage der Eſthländer 60, 267 f.

Fremd iſt ein Ehrenname bei den Skandinaviern 58, 17.

Freya, Gemahlin Odins 58, 43. 47. 51 f. 53. 56. eine andere ſkandinaviſche Göttin deſſelben Namens 51. eine andere Königin und Oberprieſterin in Schweden, wo ſie hoch verehrt ward 60, 17-21.

Freyr, ein Gott der Skandinavier 58, 53. ein anderer, der auch als König Schweden beherrſchte 60, 17-21.

Fridthiof rächt ſeine Verſchmähung an den Königen von Sogn 59, 28. 29. wird von ihnen durch einen verſtellten Vertrag hintergangen, und in ſeiner durch dieſen Vertrag verurſachten Abweſenheit aufs ſtärkſte beleidigt 31 f. ahndet dies bei ſeiner Wiederkunft 33. 34. beweiſet ſich gegen den jetzigen Gemahl ſeiner ehmaligen Geliebten großmüthig, und wird zur Erwiederung von dem-

ſelben auf ſeinem Tode zum Ehegatten ſeiner Witt⸗we erklärt 59, 34. ſtirbt als König von Sogn und Rogaland 535.

Friede, vierfacher, was man darunter in Schweden verſtehe 60, 307.

Friedrich I. jüngerer Sohn Königs Chriſtians I. von Dänemark 61, 460. bekommt nach ſeines Va⸗ters Tode den Titel Erbe von Norwegen und die Hälfte der Herzogthümer Schleswig und Holſtein 467. 491 ⸗ 493. ſchlägt ſeinem Bruder Könige Johann ab, zur Bezwingung der abgefallenen Norweger und Schweden Beitrag an Geld zu thun 555. iſt demſelben zu einer Friedensſtiftung mit Lübeck behilflich 567 ⸗ 569. wird durch die Lübecker genöthigt, in einem zwiſchen ihnen und dem Könige noch dauerndem Kriege, worin ſich zu miſchen er ohnedies wenig geneigt iſt, völli⸗ge Parteiloſigkeit zu verſprechen 587. 593 f. un⸗terſtützt deſſen Sohn Chriſtian II. in deſſen Ero⸗berungskriege gegen Schweden 677. bekommt Un⸗dank zum Lohn 747. 748. 753. 754. ſchließt mit demſelben einen für ſich guten Vergleich 771⸗776. läßt ſich durch die Jütländer vermögen, als nächſter Anverwandter Chriſtians II. den Thron, deſſen ſie Chriſtian II. verluſtig erklärt haben, an⸗zunehmen 785⸗796. muß, um ſich auf dem Thron wider die, welche noch Chriſtianen II. erkennen, feſtzuſetzen und zu erhalten, ſowohl dem däniſchen Adel als ausländiſchen Mächten viel bewilligen 62, 4 ⸗ 16. erhält durch Uibergabe die wenigen Oerter von Bedeutung, die ſich noch für den ab⸗geſetzten König halten, nämlich Kopenhagen, Mal⸗moe und dem Namen nach auch die Inſel Goth⸗land 17 ⸗ 26. ſchließt in einer Unterredung mit König Guſtav I. von Schweden einen Vertrag

über die zwiſchen beiden Reichen ſtreitigen Länder 27-33. überwindet endlich die einzigen noch gefährliche Anhänger des entſetzten Chriſtians II. in ſeinen Staaten 34-44. kann anfangs nicht wehren, daß unter ſeinem Namen ſeiner Geſinnung widerwärtige Geſetze wider das Lutherthum ergehen 44-46. verleiht aber bald hernach einem Prediger dieſer Lehre Schutz, und begünſtigt die Einführung derſelben auch durch mancherlei andre Mittel 48-52. ſetzt alsdann gleiche Freiheit beider Religionen auf einem Reichstage durch 53. befördert nach der Zeit immer offenbar die Ausbreitung des Lutherthums und Schwächung der Anhänger der katholiſchen Religion 55-68. kann vom entſetzten König die Annahme ſeiner Vergleichsvorſchläge nicht erhalten 69-72. wird durch Benachrichtigung von einem Vorhaben deſſelben wider ihn bewogen, den König von Schweden um Beiſtand anzuſprechen, und ihm in Anſehung der Beſchwerden, welcher derſelbe wegen der ſeinen Aufrührern von verſchiedenen däniſchen Unterthanen gegebenen Unterſtützung und andrer Merkmale einer unfreundſchaftlichen Neigung von Dänemark in Anſehung ſeiner führet, einige Gnugthuung zu geben 62, 72-81. bekommt nach glücklicher durch die von Chriſtian II. als er von ganz Norwegen bis auf die Feſtungen Herr geworden war, durch einen Einbruch in die ſchwediſchen Grenzlandſchaften und ſo den Schweden gegebene Bequemlichkeit ihm großen Verluſt zuzufügen ſich ſelbſt zugezogene Schwächung ſeines nach Norwegen überbrachten Heeres ihm ſehr erleichterter Dämpfung dieſer norwegiſchen Unruhe den entſetzten König in ſeine Gewalt und behält ihn gefangen 82-102. ſtirbt 102.

Friedrich II. wird zum Nachfolger ſeines Vaters Chriſtians III. erwählt 62, 191. veranlaßt die Schweden zur Vermuthung, daß er die Abſicht hege, ihr Reich Dänemark wieder unterwürfig zu machen 312. wird gleich nach ſeiner Thronbeſteigung von ſeinem Vaterbruder, Herzog Adolf von Gottorp, vermocht, in Adolfs vorhabendem Krieg zu Bezwingung der Dithmarſen ſowohl als deſſen Bruder gemeinſchaftlich zu verfahren 322. theilt nach gänzlicher Eroberung des Landes derſelben ſolches mit ihnen 323-338. beträgt ſich auch als König ſo gegen Schweden, daß er Guſtaven I. Urſach giebt, ihn, ungeachtet ſeiner Freundſchaftsverſicherungen, immerfort für einen geheimen Feind zu achten 339-341. verfällt mit deſſen Nachfolger Erich XIV. in Krieg 342-354 f. überredet von allen hanſiſchen Städten das einzige Lübeck, ſich mit ihm in dieſem Krieg zu verbinden 356-357. bekommt auf ſein Geſuch, den ſchwediſchen Adel zur freiwilligen Rückkehr unter Dänemark zu vermögen, eine zwar daſſelbe ihm aufs ſtärkſte abſchlagende, aber ungeachtet der in dieſer ſeiner Anmahnung enthaltenen Schmähungen des verſtorbenen Königs von Schweden mit äußerſter Schonung ſeiner Perſon abgefaßte Antwort 359. eröffnet den Krieg durch Eroberung von Elfsborg 360. wird durch das Mißvergnügen der deutſchen Kriegsbefehlshaber ſeines faſt aus lauter Deutſchen beſtehenden Heers gleich darauf daſſelbe in ſein Land zurück zu führen genöthigt 361. erficht doch noch mit demſelben bei Markaröd einen Sieg 362. ſchließt mit dem König von Polen ein Bündniß zu dieſem jetzigen Kriege wider Schweden 363-366. erſcheint im folgenden Feldzuge aus Geldmangel ſpäter als ſein Feind

im Felde 62, 367=372. wird aus eben dieſer Ur=
ſache faſt von allen in ſeinem Kriegsdienſt ſtehen=
den Deutſchen verlaſſen 373. 375. verliert War=
berg und erhält bei Swarteråe einen zwar rühm=
lichen aber unfruchtbaren Sieg 376=379. erhält
Anwartſchaft auf Oldenburg und Delmenhorſt
380. verliert zwo Seeſchlachten 381. 382 f. wird
in dieſem Krieg von Kurſachſen und auf deſſen
Anregen nachher auch vom Kaiſer begünſtigt 383.
384 f. hebt durch Erwerbung eines im Finanz=
weſen vortrefflichen Staatsdieners ſeinen bishe=
rigen Geldmangel 385. 386 f. kann aber doch
vor völligem Ausbruch der Verrückung Königs
Erichs XIV. nichts ſonderliches im Krieg ver=
richten 388. 392. iſt, nachdem dieſer Zufall ſich
ereignet hat, ſo glücklich, daß ein mäßiges Heer,
welches bis nach Skeninge vorgedrungen iſt, ſich
durch den Feind nach Schonen durchſchlägt 393=
396 f. ſchließt mit den Geſandten des neuen Kö=
nigs von Schweden, Johanns III. Frieden 398.
ſetzt, weil dieſer ſolchen nicht genehmigen will,
den Krieg aufs neue fort 399=402. beſchließt ſol=
chen durch den ſtettiniſchen Frieden 403=408 f.
vermählt ſich 410. 411. unterhält den mit Schwe=
gemachten Frieden 412=415 f. verknüpft ganz
Oeſel und die Inſel Bornholm mit ſeinem Reich
417. giebt ein neues Seerecht und ein neues Hof=
recht nebſt andern Geſetzen 418=420. zieht be=
rühmte ausländiſche Baumeiſter in ſein Land,
und erbaut verſchiedene Städte und Schlöſſer
421. beweiſet ſich als einen Beförderer der Ge=
lehrſamkeit 423=425. und deswegen auch als
einen Hochſchätzer und Belohner der aſtronomi=
ſchen Vrrdienſte Tycho Brahes 423=425. ſorgt
für Erhaltung und Reinigkeit des Lutherthums

in ſeinen Reichen 426-429. unterſtützt die ſich gegen Spanien vertheidigende Niederlande 428. 429. 434. 435. hätte gern nach gleichem Wunſch der Königin von England und des Königs von Navarra eine Vereinigung beider proteſtantiſchen Kirchen zu Stande gebracht geſehen 429-431. nimmt ſich der Hugonotten durch Vorſprache beim König von Frankreich an 433. 434. einigt ſich wegen der Herzogthümer mit ſeinen Vettern und ſeinem Bruder 435-438. pflegt mit Hamburg über die Streitigkeiten zwiſchen ſeinem Hanſe und dieſer Stadt Unterhandlungen 440 f. wird aller ſeiner Plätze in Liefland durch den Czar beraubt 417 f. 64, 649-651. giebt Danzig in deſſen Krieg wider König Stephan von Polen Kriegsvolk, Schiffe, Geld, Kriegs- und Lebensmittel 62, 441. mißbilligt einen von ſeinem Geſandten mit dem Czar gemachten Vertrag 62, 442. verabſchiedet ſämtliche in ſeinem Dienſt ſtehende Liefländer 443. 444. erhält bei Lübeck und Roſtock ſein Anſehen aufrecht 445. 446. bekömmt einen Thronerben 447. ſtirbt 448. erhält ein prächtiges Grabmal und zwei Ehrenmale 449. 450.

Friedrich III. wird geboren 63, 13. findet im Vorhaben ſeines Vaters, ihn zum Erzbiſchof von Bremen und Biſchof von Verden zu machen, viele Steine des Anſtoßes 40-43. wird doch Koadjutor von Bremen und Biſchof von Verden 53. 54. verliert wegen des Unglücks der Waffen ſeines Vaters gegen den Kaiſer das ihm durch denſelben kurz vorher verſchaffte Koadjutorat von Osnabrück 105. muß aus eben dieſer Urſache auch Bremen und Verden verlaſſen 152. geht aller dieſer ſeiner Stifter durch den lübeckiſchen Frieden verluſtig 200. 201. bekommt ſie nach ei-

nem mißlungenen Verſuche wieder 235=238. 247=250 f. 253. vermittelt einen Vertrag zwiſchen ſeinem Vater und den Generalſtaaten 275 f. wird von ſeinem Vater zum Generaliſſimus wider die Schweden erklärt 313. richtet hiebei, doch ohne daß es an ihm liegt, nichts zu deſſen Beſten aus, ſondern büßt ſogar durch dieſe Veranlaſſung ſeine Stifte ein 314. 315. 320 f. bemüht ſich vergebens um ihre Wiedererlangung 336. 346. wird durch den Tod ſeines ältern Bruders nächſter Thronerbe, aber ſein Vater ſtirbt, ehe derſelbe ſeine Wahl hiezu zu Stande bringen können 346=348 f. er muß daher, um nach deſſen Tode nicht gar um die Krone zu kommen, eine weit härtere Handfeſte als ſeine Reichsvorfahren bewilligen 351=356. pflegt mit Schweden mancherlei Unterhandlungen 358. überträgt Ulfelden, als einen ihm allzumächtig ſcheinenden und auf dies ſein Anſehen gegen ihn ſtolzen Unterthan ſehr gern die von demſelben geſuchte Stelle ſeines Geſandten an die Generalſtaaten 359. 365. ſtellt nach deſſen Rückkehr einen Rechtshandel wider ihn an 366=368. erlangt durch Ulfelds bei noch daurender gerichtlicher Unterſuchung geſchehene heimliche Entweichung aus dem Reiche nach Schweden Befugniß, ihm ſeine Würden und Lehne abzuerkennen, und alle ſeine Freunde als Staatsverbrecher zu behandeln 370. 372. kann die Königin von Schweden nicht bewegen, Ulfelden ihren Schutz zu entziehen 373. 374. wird vielmehr von derſelben durch eine Ulfelden gebotene, für den König beleidigende Ehrenrettung dieſes Mannes gekränkt 381=384. erklärt ſich im Krieg zwiſchen den Generalſtaaten und dem Parlament von England feindlich gegen daſſelbe

63, 375=379 f. ſchließt nach dem Frieden der Generalſtaaten gleichfalls mit England Friede 385. hat in Aufmunterung ſeiner Unterthanen zur Schifffahrt nach Amerika und Guinea, wie auch in Errichtung des Poſtweſens in ſeinen Reichen beſſern Fortgang als in Herbeiſchaffung der zu neuen Werkſtätten erforderlichen Koſten 386. 387. offenbart, daß er nicht abgeneigt ſey, dem Verlangen der Polen und ihrer Freunde zu dieſer Zeit, da Schweden in Polen Krieg führte, gleichfalls Schweden anzugreifen, zu willfahren 388=405. erhält von ſeinen Ständen die Genehmigung zu ſolchem Vorhaben 406=412. kann dieſen Krieg durch gute Urſachen rechtfertigen, führt aber ſehr ſchlechte in ſeinen Manifeſten an 413=415. bricht zu früh mit dieſem Krieg los, und wendet auch ſeine größte Stärke zum Angriff des Feindes an einem unrechten Ort an 416=418 f. verliert bei Ankunft des Königs von Schweden mit einer ſehr ſchwachen Mannſchaft alle gemachte Eroberungen und ſogar den größten Theil der Herzogthümer 420=423. wird hiedurch genöthigt, alle ſeine Kriegsvölker aus einer Gegend, von wannen er dieſelben mit wahrſcheinlicher Hoffnung ins ſchwediſche Gebiet einfallen laſſen konnte, zur Bedeckung ſeiner Inſeln abzufordern 424=426. wird dadurch, daß das Eis ſeinem Feinde eine Brücke baut, vermittelſt welcher derſelbe nach Bemächtigung von Fünen und hiemit erlangter großen Schwächung der däniſchen ihm entgegen zu ſtellenden Kräfte auf Seeland ankommt, gezwungen, auf für ſein Reich ſehr nachtheilige Bedingungen mit demſelben zu Toſtrup und Roſchild Friede zu machen 427=452 f. erhält nun vom König von Schweden einen Beſuch 453. wird

von demſelben aus Verdacht, daß er dieſen Frieden brechen wolle, und aus andern Urſachen aufs neue überzogen 454-462 f. will Kopenhagen nicht verlaſſen, ſondern erklärt ſich darin als in ſeinem Neſte zu ſterben 464. erhält durch dieſe Entſchließung ſich die Hauptſtadt und das ganze Reich 465-492. gewinnt die Inſel Bornholm und ganz Drontheim, erſtere ganz durch die Tapferkeit der Einwohner, letztere durch großen Zuſchub derſelben zurück 493-498. ſchlägt die Schweden bei einem nächtlichen Sturm auf Kopenhagen ab 499-504. wird dadurch, daß ſeine Helfer und Bundesgenoſſen die Generalſtaaten aus ſie ſelbſt betreffenden Staatsgründen und andern erheblichen Urſachen zwar ſeine Erhaltung, aber nicht, daß er Schweden ferner das Mindeſte von den in den neulichen Friedensſchlüſſen abgetretenen Ländern abgewinne, befördern wollen, verhindert, ihre Hilfleiſtung nach ſeinem Verlangen und ſeinen Abſichten zu brauchen 63, 505-523. bewegt ſie endlich, nachdem ſie in langen Unterhandlungen erfahren haben, daß der König von Schweden ihretwegen nicht das Mindeſte in ſeinen Friedensforderungen fallen laſſen werde, zu Feindlichkeiten wider Schweden 528-539 f. bekommt das ſchwediſche auf Fünen ſtehende Heer in ſeine Kriegsgefangenſchaft 540-543. kann die Holländer nicht vermögen, die nach Fünen zu dieſer Verrichtung überbrachte Kriegsvölker nach Seeland, um dort den König von Schweden anzugreifen, zu bringen 544. wird, als der Tod Karls Guſtavs dieſe däniſche Bundesgenoſſen von den ihnen durch deſſen kriegeriſchen Geiſt erweckten Beſorgniſſen befreit hat, von denſelben nicht nur völlig verlaſſen, ſondern auch in Furcht verſetzt,

ſie möchten, falls er ſich der ihm nun günſtigen Zeit zu Fortſetzung des Kriegs wider Schweden bedienen wollte, mit Schweden ſich wider ihn vereinigen 544-561 f. empfängt aufs neue einige Hilfleiſtung von ihnen 564-566 f. finden aber doch räthlich, zu Kopenhagen ſeinen Frieden mit Schweden abzuſchließen 568-575. erlangt auf Veranlaſſung des Stolzes und Verachtung des Adels gegen die übrigen Stände, welchen jener die ganze Laſt des Abtrags der durch den eben-beendigten Krieg verurſachten Koſten und der nothwendigen Vertheidigungsverfaſſung des Reichs aufzubürden ſucht, durch einen allgemeinen Reichstagsſchluß die erbliche Suveränität für ſich und alle ſeine männ- und weibliche Nachkommen 576-590. macht wegen Erforderniß dieſer Staatsänderung viele neue Einrichtungen in der Verfaſſung der Regierung 66, 392-407 f. belohnt verſchiedene einzelne Männer, wie auch die Stadt Kopenhagen und die geſamte Geiſtlichkeit für Beförderung der Suveränität 408-413. ſetzt den ſich ſelbſt nebſt ſeiner Gemahlin in ſeine Gewalt liefernden Ulfeld als gefährliche Widerſacher ſeines neuerworbenen Rechts der Unumſchränktheit in Verhaft 414-416 f. ertheilt ihnen auf ihre ſehr demüthige Bitten, wiewohl auf ſolche Bedingungen, die ihnen einen großen Theil des Vermögens, das ſie vorzüglich dem Könige gefährlich machte, entziehen, die Freiheit 418-419. verurtheilt Löwenklauen und Lycken wegen Majeſtätsverbrechen 66, 420-422 f. läßt auf eine vom Kurfürſten von Brandenburg geſchehene Anzeige, daß der nun mit Erlaubniß des Königs außerhalb deſſen Staaten ſich aufhaltende Ulfeld auswärtige Mächte wider ihn aufzureizen trach-

te, denſelben im Bildniß hinrichten, und allen deſſen Kindern auf immer den Eingang in ſeine Länder verbieten 424-429. bekommt Ulfelds Gemahlin in ſeine Hände, und hält ſie, ſo lang er lebt, in harter Gefangenſchaft 430. 431 f. ingleichen Sperlingen, einen durch Liſt in ſeine Gewalt gebrachten Vertrauten Ulfelds 433. 434. ſchließt mit dem Kurfürſten von Brandenburg ein Vertheidigungsbündniß, welches unter andern auf Erhaltung der Stadt Bremen in ihrem gegenwärtigem Stande wider die Ausführung der Anſprüche der Krone Schweden gerichtet iſt 435. 436. bemüht ſich vergeblich den Herzog von Gottorp ganz von Schweden abzuziehen und zu einer engen Freundſchaft mit der däniſchen Krone zu vermögen 442-448. vergleicht ſich mit demſelben über gemeinſchaftliche Beſitznahme der oldenburgiſchen Grafſchaften, die ihnen der erbloſe Graf noch lebend einräumet 449-451. macht mit Karln II. von England ein Freundſchaftsbündniß 452 f. erhält durch engliſche Hilfe das in Guinea neuerbaute Friedrichsburg, welches ſonſt von den Holländern eingenommen wäre 454. 455. zeigt ſich geneigt, im vorhabenden Krieg des Königs von England wider die Holländer auf engliſche Seite zu treten 456-459. wird durch die Feindlichkeiten einer engliſchen Flotte wider eine Menge reichbeladener holländiſcher Kauffſchiffe, die ſich im Schutz der Stadt Bergen befinden, bewogen, holländiſche Partei wider England zu ergreifen 458-470. endigt dieſen Krieg durch einen Friedensſchluß 471. errichtet mit Frankreich einige beiden Reichen nützliche Verträge 472. ſchickt ſeinen Kronprinzen auf Reiſen, und ertheilt dem Kurhaus Sachſen durch Vermählung einer Toch-

ter in daſſelbe Anwartsrecht auf die däniſche Krone 474 f. verfaßt ein für alle ſeine Nachfolger verbindliches Königsgeſetz 476-482. nimmt Peter Schumachern, wegen deſſen ganz außerordentlicher Brauchbarkeit zu allen Geſchäften, doch wegen der an ihm bemerkten Hochgeiſtigkeit und Geldbegierde mit der Vorſicht in ſeinen Dienſt, daß er ihn zu keinen hohen Würden erhebt 483-486. bedient ſich ſeines Rechts der Unumſchränktheit mit großer Mäßigung und verhält ſich gegen alle Unterthanen als ein wahrer Landesvater 487-492 f. 498-505. iſt als ſelbſt ein gelehrter und gottesfürchtiger Herr ein Beförderer und Gönner der Gelehrſamkeit und Erhaltung der Reinigkeit und des gebührenden Anſehens der Landesreligion 66, 492-498. verwendet einige Millionen auf Erfindung des Steins der Weiſen 505. 507. ſtirbt 508.

Friedrich V. wird gebohren 66, 537. thut eine Reiſe nach Deutſchland, Italien, Frankreich und den Niederlanden 527-529. zeigt ſich auf ſeinem Thron als ein die Erwartung, welche man ſich wegen ſeiner Schwächlichkeit und dem ſchlechten Unterricht, den er als ein zur Regierung beſtimmter Herr zu dieſer großen Wiſſenſchaft genoß, von ihm machte, weit übertreffender König 67, 287-294. zerſtört im Vertrauen, daß ſeine Bundesgenoſſen, der König von Polen und der Czar, dem König von Schweden ſoviel zu ſchaffen geben würden, daß dem Letztern unmöglich falle, ſeinem Schwager, dem Herzog von Holſtein, mit einer Kriegsmacht beizuſtehen, mit Heereskraft die von demſelben angelegten Schanzen und bemächtigt ſich des ganzen gottorpiſchen Schleswigs bis auf Tönningen, das er gleich-

falls bald in ſeine Gewalt zu bringen hofft 295-310. muß bei Herannahung eines Heers von Schweden, Hannoveranern und Zelliſchen die Belagerung von Tönnigen aufheben 311. wäre vom Herzoge von Gottorp, der ſich beim Heere ſeiner Helfer befand, und die Ueberlegenheit derſelben über ſeinen Gegentheil ſahe, gern angegriffen worden, wenn der Kurfürſt von Hannover und der Herzog von Zelle demſelben ſolches verſtattet hätten 311-320. geräth durch die von König Karl XII. mit Beihilfe einer engliſchen und holländiſchen Flotte geſchehene Landung auf Seeland und die Gefahr, welche hiedurch ſeine Hauptſtadt leidet, in ſolche Bedrängniß, daß er ſich, auch durch ziemliche Bewilligungen, Frieden zu verſchaffen, ſich entſchließt 321-332 f. erwirbt ſich doch denſelben theils wegen einer vorherigen beſondern Abmachung, wodurch er die Urſachen, welche den Kurfürſten von Hannover nebſt dem Herzog von Zelle auch außer der gottorpiſchen Angelegenheit zur Feindſchaft gegen ihn hatten, wegräumte, theils wegen der äußerſten Uneigennützigkeit des Königs von Schweden auf beſſere Bedingungen, als er ſelbſt nach Beſchaffenheit des gegenwärtigen Zuſtandes der Sache vermuthete 333-347. verfällt über Verpflegung der Auguſten II. König von Polen, blos zur Vertheidigung der Erblande deſſelben, zugeſchickten Kriegsvölker und Widerſetzlichkeit wider deſſen Vorſatz, Kaper wider Schweden in See zu ſenden, mit demſelben 67, 351 f. weigert ſich dem König von Frankreich ſein Geſuch, gegen ein Hilfgeld ſich in ſolche Kriegsverfaſſung zu ſetzen, daß die damals wider denſelben und deſſen Enkel Phi-

lipp V. dem ſpaniſchen Erbſchaftskrieg führenden Mächte ſich Feindlichkeiten von däniſchen Kriegsvölkern befürchten müßten, zu bewilligen, ſondern giebt vielmehr den Feinden von Frankreich, nämlich dem Kaiſer und den Seemächten, zahlreiche Kriegsvölker in ihren Dienſt 352-354. ſchließt mit dem Herzoge von Gottorp Vergleiche, wobei dieſer doch immer den Vorſatz, einen Krieg wider Dänemark zu unternehmen, behält, bis derſelbe durch ſeinen Tod vereitelt wird 355-365. ſetzt ſein Finanzweſen auf einen vortrefflichen Fuß 366. errichtet eine Landswehr oder Nazionalmiliz 367. 368. ſchafft die Leibeigenſchaft im ganzen däniſchen Reich ab 369-372. ſtiftet ein Polizeigericht zu Kopenhagen 373. vermehrt durch den Friedensſtand, den ſeine Unterthanen bei dem in einem großen Theil von Europa ausgebreiteten Kriegsfeuer genießen, und durch ſeine weisliche Regierung die Bevölkerung und den Erwerbſtand in ſeinen Ländern ſehr 374. erſtreckt ſeine landesväterliche Sorgfalt auch auf Island 375-377. vergrößert ſeine Kriegsmacht 390. thut eine Reiſe nach Norwegen 391-392. zeigt einen guten Willen, Auguſten II. die polniſche Krone zu erhalten, inſofern er hiezu, ohne mit Schweden in Krieg zu gerathen, beizutragen vermag 391-394. iſt jetzt von Uibernahme eines Kriegs wider Schweden ſo abgeneigt, daß er die höchſte Erbietungen des Czars, ihn darin zu verwickeln, wie auch einen Antrag der Königin von England, auf ihre Koſten Danzig wider Karls Forderungen zu ſchützen, ausſchlägt 395. 396. legt eben deswegen die, um ſeinem Bruder Karl das Biſthum Lübeck wider deſſen Gegner, einen gottorpiſchen Prinzen, zu ver-

ſchaffen, ergriffenen Waffen auf eine Vermittlung der Seemächte wieder nieder 397=402. erwirbt ſich durch das vortreffliche Verhalten ſeiner im Dienſte der wider Frankreich Krieg führenden Mächte gegebener Kriegsvölker Dankſagungen und thätliche Erkenntlichkeitszeichen ſowohl vom Kaiſer als den Seemächten 403=411. 414=421. empfängt hingegen von Ludwig XIV. manche Merkmale einer hierüber gegen ihn gefaßten Empfindlichkeit 412. weigert ſich auf Verlangen der Königin von England nach ihrem beſondern Friedensſchluſſe mit Frankreich ſeine Kriegsvölker von den noch im Kriege wider Frankreich beharrenden übrigen Bundsgenoſſen abzufordern 67, 422. legt ein allgemeines Kommerzkollegium zu Beförderung des geſamten Handelswesens, verſchiedene Manufakturen und viele Gebäude in Kopenhagen an 424=227. tritt auf Anſuchen der Seemächte unter ihrer Vermittlung mit Gottorp über alle zwiſchen ihm und demſelben ſeynde Streitigkeiten in eine Unterhandlung 431=439. erhält, weil der nun in Gottorp das völlige Ruder führende Görz aus eigennützigen Abſichten gut findet, ſich durch Aufopferung der Vortheile ſeines Herzogs die Gunſt des Königs von Dänemark zu erkaufen, einen weit beſſern Vergleich, als er bei der anfänglichen Widerſetzlichkeit eben dieſes holſteiniſchen Staatsbedienten, da derſelbe ſogar höchſt ungegründete Forderungen gegen den König durchſetzen wollte, zu hoffen Urſach hatte 446. 447. thut eine Reiſe nach Italien, ſchlägt aber dem Pabſte ſeine Einladung, nach Rom zu kommen, wegen des äußerſten Mißfallens an ſeinem Gerüchte, als wenn er deswegen ſeine Reiſe nach

Italien vorgenommen habe, weil er in Rom katholiſch werde wolle, ab 448 = 452. unterredet ſich auf dem Rückwege mit König Auguſt II. und entſchließt ſich jetzt, wiewohl unter gewiſſen Vorbehalten, demſelben in dem bisher durch Augnſten II. immer vergeblich bei ihm angebrachten Verlangen, wie derſelbe Schweden zu bekriegen, zu willfahren 447. 448. 454 = 461. widerſetzt ſich blos durch ſchriftliche Vorſtellungen einer ihm unangenehmen, vom Kaiſer zu Stillung eines im Hamburg entſtandenen Unweſens in dieſer Stadt niedergeſetzten Kommiſſion 462 = 467. wird aufs neue unſchlüſſig, ob er Schweden bekriegen ſolle 468 = 476. erklärt ſich für den Krieg und fertigt ſein Kriegsmanifeſt aus, welchem Schweden beſſer abgefaßte Vertheidigungsſchriften entgegen ſetzt 477 = 490. ſieht, obgleich keine einzige Macht Schweden einigen Beiſtand leiſtet, und dies Reich von verſuchten Befehlshabern und Kriegsmannſchaft aufs äußerſte entblößt iſt, wegen einer großen Niederlage, die ſein Heer in Schonen erleidet, ſich gezwungen, dies überzogene Land aufs geſchwindeſte zu räumen und richtet auch zur See nichts aus 491 = 499 f. erhält vermittelſt Görzens Einverſtändniſſe mit ihm ſowohl vom gottorpiſchen Adminiſtrator als der Landſchaft Schleswig anſehnliche Geldſummen, welcher er zu Fortſetzung ſeines Kriegs wider Schweden ſehr bedarf 501 = 505. erhält vom Czar anſehnlichen Beitrag und noch größere Verſprechen, um ihn von einem beſondern Friedensſchluß, den ihm Karl XII. doch auf Vorſchläge, die er ausſchläget, anbietet, abzuhalten 67, 508. 523. 524. verpflichtet doch, um den Kaiſer, andere deutſche Reichsſtände, die

Seemächte und Preußen von aller Hilfleiſtung Schwedens zurück zu halten, ſich nebſt ſeinen Bundesgenoſſen auf gewiſſe Bedingungen alle deutſche zu Schweden gehörige Landſchaften eine völlige Parteiloſigkeit genießen zu laſſen 508-517. wird vermittelſt der Weigerung Karls XII. dieſen Vertrag zu genehmigen, nebſt ſeinen Bundesgenoſſen von der Ungelegenheit, ſich die Mächte, auf welcher Verlangen ſie dieſen Vergleich eingegangen ſind, zu Feinden zu machen, wenn ſie die deutſchen ſchwediſchen Länder angriffen, befreit, und unternimmt daher nebſt ihnen einen Feldzug ins ſchwediſche Pommern, wiewohl mit ſchlechtem Erfolg, kann auch weder durch ſeine Flotte noch durch ſeine norwegiſche Kriegsmacht dem Feinde erheblichen Schaden zufügen 518-539. wird durch dies ſchlechte Ende ſeines Eroberungskriegs in Pommern bewogen, im nächſtkünftigen Feldzug den Czar und den König von Polen dort allein den Krieg führen zu laſſen, und ſich mit ſeiner Hauptſtärke nach den bremiſchen Herzogthümern zu wenden 540-542. bemächtigt ſich ſolcher 543-553. nöthigt Hamburg, ihn wegen einiger Beſchwerden durch Geld zu befriedigen 554 f. wird von Auguſt II. erſucht, ihm gegen ein mit Steenbock aus Schweden angekommenes Heer zu Hilfe zu kommen 555-562. leidet, da er hierin Auguſten willfahrt, bei Gadebuſch eine große Niederlage 543-566. ſchließt das Heer ſeiner Uiberwinder, nachdem Steenbock auf Wellings Verlangen Altona verbrannt hat, und alsdann in Holſtein gegangen iſt, dort ein, und nöthigt hiedurch Steenbocken, ſich der ihm nach einem geheimen Befehl der gottorpiſchen Regierung gegebenen Erlaubniß, die Feſtung Tön-

ningen als einen Schutzort wider die Uibermacht ſeiner Feinde zu brauchen, zu bedienen 567-583 f. erlangt hiedurch Befugniß, alle gottorpiſche Beſitzungen nebſt dem Biſthum Lübeck feindlich zu behandeln 585. bewegt dieſen tapfern ſchwediſchen Heerführer nebſt ſeinem ganzen Heere, dem einzigen, auf welchem gegenwärtig die Wohlfahrt und Erhaltung des ganzen Reichs Schwedens beruht, ſich vermittelſt eines Vertrags, worin ſich der König zur baldigen Entlaſſung deſſelben gegen Bezahlung eines Löſegeldes anheiſchig machet, an ihn zu ergeben 586-595. hätte dieſen Vertrag erfüllt, wofern nicht der bösartige, damals in Schweden vielgeltende Welling es darauf angelegt hätte, daß Steenbock und deſſen geſamtes Heer in der gegenwärtigen Kriegsgefangenſchaft verderben ſollten 67, 596-604. 631-634. bekömmt bei Uibergabe von Tönningen ſolche Briefſchaften in ſeine Hände, welche ihn vor der ganzen Welt über ſein jetziges Betragen gegen die gottorpiſche und lübeckiſche Stiftslande rechtfertigen, und empfängt auch in der folgenden Zeit durch Uibergabe der gottorpiſchen Kriegsvölker in ſchwediſchen Dienſt neue Urſache, Mächten, die fürs gottorpiſche Haus ſprechen, die Räumung beſagter Länder abzuſchlagen 604-632. belohnt das von den Seinigen in einem Seeſiege bewieſene Wohlverhalten 638. 639. erlangt durch käufliche Uiberlaſſung der von ihm eroberten bremiſchen Herzogthümer an den König von England als Kurfürſten von Hannover, daß derſelbe gleichfalls, ſo wie der König von Preuſſen, unter dem Namen als Kurfürſt der Kriegsverbindung wider Schweden beitritt 639. 642. wohnt nebſt dem König von Preußen einem Feld-

zuge nach Pommern bei, wo Karl XII. ſelbſt mit faſt übermenſchlichem Muthe und Tapferkeit mit einer Handvoll Leute den größten Lebensgefahren und Beſchwerden immerfort die Stirn zu bieten fortfährt, bis ihn die Gefahr, in die Gefangenſchaft zu gerathen, endlich den unabläſſigen Anſuchungen aller ſeiner Leute durch ſeine Entfernung nach Schweden zu willfahren beweget 643-654. wird nach der erfolgten Einnahme der letztbeſeſſenen ſchwediſchen Oerter in Pommern, nämlich der Stadt Stralſund und der Inſel Rügen, von ſeinen Bundesgenoſſen in dem alleinigen Beſitz derſelben gelaſſen 655 f. beſorgt im Winter eine ſchwediſche Landung auf Seeland, die durch eine plötzliche Zerbrechung des Eiſes vereitelt wird 658 f. iſt auch ſo glücklich, daß Karl XII. Norwegen deſſen Eroberung er unternahm und in dieſem Feldzug zu bewerkſtelligen dachte, zu verlaſſen ſich genöthigt ſieht 660-672. ſchlägt nebſt dem König v. England dem Czar ab, das von ihren und preußiſchen Kriegsvölkern beſetzte Wismar an den durch eine Heirath in eine genaue Verbindung mit dem Czar getretenen Herzog von Mecklenburg zu veräußern 673. bekommt wegen des Verdruſſes, den der Czar über dieſen Abſchlag bezeigt, und aus andern Vermuthungsgründen den Verdacht, als wenn der Czar eine Neigung gefaßt habe, nicht blos ihm und dem König von England zu Fortſetzung einer vortheilhaften Kriegsführung wider Schweden ferner keine Beförderung zu leiſten, ſondern gar ſich mit Karln XII. zu ihrer Bekriegung zu verbinden, und in dieſer Abſicht ſich der Perſon des Königs von Dänemark zu bemächtigen, der ſich zum Herrn der Inſel Seeland und des Sundes zu

machen vorhabe 67, 675. 676 f. ſoll Briefſchaften in ſeine Hände bekommen haben, woraus er erfuhr, daß der Czar und Karl XII. mit der jakobitiſchen Partei in England in Unterhandlung ſtänden, die engliſche Krone dem Prätendenten zu verſchaffen, und ſeinen Bundesgenoſſen, den König von England, hievon benachrichtiget haben, folglich der erſte Urſächer der von demſelben alsdann hierüber in ſeinem Reich angeſtellten Unterſuchung geworden ſeyn 678-696. ertheilet Tordenſkiolden, weil er die Mißlingung einiger von demſelben unternommenen Kriegsverrichtungen deſſen Verſchuldung beimiſſet, Befehl, ſeine hiebei geführte Oberbefehlshaberſtelle einem andern abzutreten 697-700. läuft nebſt ſeinem Kronprinzen Gefahr aus ſeiner Hauptſtadt entführt oder getödtet zu werden 701 f. läßt nebſt dem König von Preußen die Feſtungswerke von Wismar ſchleifen 703. beweiſet durch Anlegung der Miſſionen zu Tranquebar und in Lappland, wie auch durch feierliche Begehung des Jubelgedächtniſſes des Widerſpruchs Luthers wider den Ablaßverkauf, daß er ſeine Religion für das allerſchätzbarſte Gut erkenne 544-549. 703. verabſäumt aber hierüber nicht, nach äußerſten Kräften und auf mancherlei Weiſe für den weltlichen Wohlſtand ſeines Reichs und ſämtlicher Einſaſſen deſſelben Sorge zu tragen 544. 705. 706 f. hebt den ſowohl auf hamburgiſche als holländiſche Schiffe gelegten Beſchlag wieder auf 708. 709. wird von der großen Gefahr, daß ſein Reich Norwegen von Karl XII. erobert werden möchte, durch den ſich bei Belagerung von Friedrichshall ereignenden Tod deſſelben und hierauf erfolgte ſchleunige Rückkehr ſeines Heeres nach Schwe-

den befreiet, da das andere, welches von einer andern Seite in daſſelbe Reich eingerückt war, auf ſeinem Heimwege gröſtentheils im Schnee und für Kälte umkam 710 = 727. wird durch die wenige Neigung, die er bei der neuen Königin von Schweden antrifft, mit ihm auf ſeine Vorſchläge Frieden zu ſchließen, bewogen, aus Norwegen ins ſchwediſche Gebiete zu rücken, und erobert durch Tordenſkiold Marſtrand 728 = 737. belohnt Tordenſkiolden für dieſen wichtigen Dienſt, und empfängt durch Verbrennung der ſchwediſchen Schiffe zu Alt = Elfsborg einen neuen von demſeben 67, 739. 740. beſchließt ſeinen ſchwediſchen Krieg durch den friedrichsburgiſchen Friedensſchluß, worin er alle von Schweden habende Eroberungen zurückgiebt, und die Verſicherung erhält, daß dies Reich ſich in ſeine Angelegenheit mit dem Herzoge von Gottorp, in Anſehung deſſen ihm Frankreich und England verſprochen haben, ihm für Behaltung des demſelben abgenommenen herzoglichen Schleswigs Gewähr zu leiſten, nicht miſchen wolle 741 = 745. giebt ſeinen Staaten durch Abſchaffung verſchiedener Laſten, die er ihnen im Kriege auferlegt, die erſten Früchte des Friedens zu genießen 746 = 748. 68, 5. ſteuert dem Verderben der Akzienraſerei 6. wird durch den unter dem Namen eines Zweikampfs auf Veranlaſſung eines betrüglichen Spiels an Tordenſkiold verübten Mord bewogen, die Stadt Hamburg zu Abſchaffung aller Spielhäuſer zu vermögen 6 = 10. geräth auf Veranlaſſung ſeiner zweiten Heirath mit einer geweſenen Mätreſſe mit ſeinem Kronprinzen in Mißhelligkeit, und läßt ſich durch die Anverwandten dieſer neuen Königin zu Errichtung eines durch ſein gan=

zes Verfahren und Urtheilſprüche gerechte Klagen verurſachenden Gerichtes bewegen 11 = 14. ſtehet in einer wohlgegründeten Furcht, daß Peter der große, um dem zu ſeinem Schwiegerſohn erwählten Herzog, der nun, da der König ihm ſein Holſtein zurückgegeben, aber mit ſeinem Schleswig Gottorp behalten hat, Kiel zu ſeinem Sitze erwählt, ſein Schleswig wieder zu ſchaffen, ihn bekriegen werde 15 = 30, läßt ſein Vorhaben, eine neue Matrikel aller Ländereien in Norwegen verfertigen zu laſſen, wegen der hernach bemerkten Ungelegenheiten und ſogar gefährlichen Folgen für den allgemeinen Ruheſtand, wieder fahren 25 = 28 f. bringt Nordborg an ſeine Krone 30 = 36. wie auch Ranzau 37 = 41 f. geräth mit Holland in einige Irrungen, woraus für ihn und den Nahrungsſtand ſeiner jütiſchen Unterthanen ſchädliche Folgen entſprießen 43. 59. ſtiftet eine Miſſion und Niederlaſſung auf Grönland, und befiehlt, aus dieſem Lande Entdeckungsfahrten anzuſtellen 43 = 59. wird durch Peters des großen Tod von ſeiner Beſorgniß, durch Rußland wegen Schleswig angegriffen zu werden, nicht befreit, ſondern muß, ſo lang deſſen Wittwe, als ſeine Reichsfolgerin, lebet, immer in gleicher Beſorgniß ſtehen 68, 60 = 82. begabt Kopenhagen mit dem ausſchließlichen Handel gewiſſer ausländiſcher Waaren 83. hebt, um mit den Seemächten nicht zu verfallen, die ſeiner ganz herunter gekommenen oſtindiſchen Handelsgeſellſchaft gegebene Freiheit, in Altona ein oſtindiſches Haus zu errichten, um durch die Geldſummen, welche die Glieder, die ſich nun in Altona aufnehmen laſſen würden, beitrügen, ſich wieder aufzuhelfen, wieder auf, und kann nach

Vereitelung dieſes Rettungsmittels ihre Trennung nicht verhindern, genieſst aber das Vergnügen, hoffen zu dürfen, daß der Verluſt, den ſein Reich durch den Untergang dieſer Geſellſchaft leidet, durch eine neuentſtehende aſiatiſche Geſellſchaft wieder erſetzt werden werde 83-98. beweiſet ſich bei Löſchungsanſtalten einer groſsen Feuersbrunſt in ſeiner Hauptſtadt und ſeinen Bemühungen, allen hiedurch unglücklich gewordenen nach Möglichkeit Erleichterung ihres Elendes zu verſchaffen, und die im Schutt liegende Stadt aufs ſchleunigſte und ſchöner wieder herzuſtellen, ſehr thätig 99-103. ſtirbt und erhält ein prächtiges Grabmal 104.

Friedrich V. wird geboren 68, 11 f. in der Schloßkirche öffentlich konfirmirt 112 f. hat bei dem Bauerſtand in Schweden ſo groſse Liebe, daß derſelbe ſogar durch gewaltthätige Maßregeln ſein Verlangen, daß er zum Thronfolger Königs Friedrichs von Schweden erwählt werden ſoll, durchzuſetzen trachtet 216-237, heirathet 238. tritt ſeine Regierung an 254. 255. führt die von ſeinem Vater abgeſchaften Luſtbarkeiten bei Hofe wieder ein 257. empfängt und erwiedert die Freundſchaftsverſicherungen und Gſchenke des Königs von Achem 258. 259. ſtiftet eine Leibrentengeſellſchaft, vergrößert ſowohl ſeine däniſche als norwegiſche Kriegsmacht, und trifft verſchiedene neue Einrichtungen beim höchſten Gericht 260. 261. weiht die ſoroeiſche Ritterakademie ein 262. 267-272. empfängt die Salbung 273. ſtiftet eine allgemeine Handelsgeſellſchaft 274. bringt es dadurch, daß er vermuthen läßt, als wenn er die Anträge der wider den Thronfolger von Schweden aufgebrachten Kai-

ſerin von Rußland anzunehmen bereit ſey, bei Schweden und dem ſchwediſchen Thronfolger dahin, daß dieſer mit ſeiner ganzen Nachkommenſchaft ſich aller Anſprüche wegen Schleswig begiebt, und das herzogliche Holſtein, ſobald daſſelbe an ihn oder ſeine Linie kommen möchte, gegen die oldenburgiſchen Grafſchaften an Dänemark zu vertauſchen verſpricht, und das Reich Schweden die Gewähr für dieſen Vergleich leiſtet 68. 280 = 282. ſchließt mit dem König beider Sizilien ein Handelsbündniß 283. 284 f. durchreiſet ſeine ſämtlichen deutſchen Staaten und einen Theil von Norwegen 286. feiert ein Jubelfeſt der Thronbeſteigung ſeines Stammes 287. erweitert Kopenhagen durch die Anlegung von Friedrichsſtadt 288. erſetzt den Verluſt, den er ſowohl als ſein Reich durch den Tod des hochverdienten Staatsdienern Schulin erlitten hatten durch Beſetzung dieſer Stelle mit dem gleichfalls vortrefflichen Bernſtorf, deſſen auf ſeine ſeiner Reiche, geſamter Unterthanen, des Erwerbſtandes, der Gelehrſamkeit und ſchönen Künſte mehrere Aufnahme gerichtete Vorſchläge er ins Werk richtet, und Bernſtorfen mit Zuwendung ſeines unwandelbaren Vertrauens als der von Bernſtorfen erwünſchteſten Vergeltung belohnt 389. 290. 301 = 305. 343 f. 346 = 353 f. 371 = 375. giebt ſeinen Galeerenbau bei Wahrnehmung der Unthulichkeit deſſelben auf 292. 293. errichtet mit Marokko, Tunis und Tripolis Handelsverträge, und ſtellt die von Marokko geſchehene Vernichtung des mit ihm getroffenen durch einen neuen Vertrag wieder her 294 = 297. veranlaßt, da er Spanien die Aufhebung dieſer ſeiner Handelsvergleiche mit den Seeräuberſtaa-

ten nicht bewilligen will, daſs dies Reich alle Gemeinſchaft zwiſchen ſich und Dänemark und ſämtlichen beiderſeitigen Unterthanen verbietet 298 = 299. heirathet nach dem Tode ſeiner Gemahlin wieder 300. ſtiftet das prächtige Friedrichshoſpital, legt dabei einen Kräntergarten an, und thut ſonſt ſehr vieles zur Beförderung der Naturwiſſenſchaft 308 = 311. verbietet alle Glücksſpiele 312. richtet ſeine königliche Vaterſorge auch auf Island 312. giebt allen Unterthanen frei, Kattune zu drucken 314. kauft den Freiheitsbrief der weſtindiſchguineiſchen Handelsgeſellſchaft an ſich, und kommt hiedurch in den Stand, den Handel nach dieſen Orten, um denſelben ihnen von einer Seite und ſeinem ganzen Reiche von der andern vortheilhafter einzurichten, auf ganz andern Fuſs zu ſetzen 315 = 319 f. ſtiftet eine Maler = Bildhauer = und Bauakademie 321 = 322. errichtet durch ſeine aſiatiſche Geſellſchaft eine Niederlaſſung auf den nikobariſchen Inſeln, wie auch drei Handelslogon in Bengala, und zieht dort und zu Trankebar vom oſtindiſchen Krieg zwiſchen England und Holland Vortheil, wogegen aber dieſe aſiatiſche Geſellſchaft durch eine, wiewohl kurzdauernde, Feindlichkeit des Königs von Tanſchaur wider das Trankebarſche einigen, aber weit gröſsern Schaden durch theils von Unwiſſenheit, theils von Mangel der gebührenden Sorgfalt ihrer Vorſteher und Ungeſchicklichkeit und eigennützigem Weſen ihrer Unterbeamten herrührende ſchlechte Verwaltung ihrer ſämtlichen Geſchäfte leidet 68, 323 = 326. ſtiftet eine nur wenig Jahre beſtehende afrikaniſche Geſellſchaft 327 f. ſchlieſst mit Genua und der Pforte Handelsverträge 328 f. übernimmt den Schutz

der zu Smyrna eben errichteten lutheriſchen Kirche 330. ſtellt das Freundſchaftsvernehmen mit Spanien wieder her, verſchafft ſeinem zweiten Prinzen das Koadjutorat von Lübeck, und ſchließt ein neues Bündniß mit Schweden 331 = 333. erkauft ſich das Folgerecht im Herzogthum Plön, und vereinigt vermöge dieſes erworbenen Rechts das genannte Herzogthum mit ſeiner Krone 334. 335. 356. ſieht wegen der Kriegsrüſtungen, die er bei dem ſich in ſeine Nachbarſchaft kommenden Kriegsſchauplatze zwiſchen dem engliſchen und franzöſiſchen Heere machen muß, da er bereits eine ſehr große Schuldenlaſt hat, ſich gezwungen, ſeine Unterthanen mit außerordentlichen Steuern zu beſchweren 335 = 338. wendet die alleräußerſte Behutſamkeit an, ungeachtet aller Anſuchungen und ſchmeichelhafter Anerbietungen verſchiedener der im gegenwärtigen Kriege verwickelten Mächte, alle Theilnahme und Einmiſchung in dies Kriegsfeuer zu vermeiden 339. 340. feiert das Jubelfeſt der Suveränität 341. ſtiftet eine Bergwerksſchule, und zieht deutſche Bergleute in Norwegen 341. 342. wie auch deutſche Pflänzer zum Anbau moraſtiger Gegenden und Haiden nach Jütland 343 f. läßt auf ſeine Koſten alle Alterthümer in ſeinen Ländern aufſuchen und beſchreiben, auch die Erdbeſchreibung derſelben abfaſſen, und ſein ganzes Reich ausmeſſen, außer einer unzählbaren Menge gleiches Lob verdienender Anſtalten in dem innern Zuſtande ſeiner Staaten 342 = 346. zieht auf Bernſtorfs Empfehlung viele fremde Gelehrte in ſein Land, unterſtützt die ſchon darin Seynde 347. 349. ſchickt einige Gelehrte nach Arabien 350 = 356. wird durch Peters III. Gelangung auf den

ruſſiſchen Thron mit einem gefährlichen Krieg bedroht, aber durch deſſen baldiges Abſterben noch vor Anfang der Feindlichkeiten befreit 357-365. vergleicht ſich wegen Verwaltung des von demſelben auf ſeinen Sohn, den unmündigen Großfürſten, vererbten Holſteins mit deſſen Mutter, der jetztregierenden Kaiſerin 68, 367. 368. findet in höchſter Verlegenheit ein Mittel, ſeine Schuld an ſeine Bank abzutragen, und hiedurch die Bank aufrecht zu erhalten 369. 370. ſorgt auch bei nun habender Hoffnung einer langen Fortdauer des von ſeinem Großvater allen ſeinen Nachfolgern als den beſten Staatsgrundſatz für ihr Reich empfohlnen, und durch ſeine Erfahrung zu dieſem Zweck bewährt befundnen Friedensſtandes für eine gute Verfaſſung des Kriegsweſens 371. bemüht ſich um Hebung der Quellen der kürzlichen Abnahme der Einwohner von Kopenhagen, und erfreut ſich über den blühenden Stand der neuen Wollenmanufaktur zu Eckernförde, wie auch über Wahrnahme, daß viele Gutbeſitzer, weil ſie ſehen, daß die verwittwete Königin und Bernſtorf durch Abſchaffung der Frohndienſte ihrer Bauern ihre eigene Einkünfte verbeſſert haben, derſelben Beiſpiele folgen 372. 373. hebt wegen einer Unzufriedenheit der Norweger über Theilung der übermäßig großen Höfe ſein hiezu gegebenes Geſetz auf 374 f. läßt ſich durch ſeine tödtliche Krankheit von Regierungsarbeiten nicht abhalten, und ermahnt mit ſterbendem Munde ſeinen Reichsfolger, die Ehrlichkeit als den Weg, der ihn dahin führe, ein groſſer König zu ſeyn, anzuſehen 377. 378.

Friedrich III. Herzog von Gottorp 63, 10. 12. 38. 39 f. 43. 44. 53. 135 f. 152 f. 181.

209. 215=222. 256. 259 f. 271. 278. 295. 319. 320. 336. 372. 387. 404. 416. 420. 448. 461. 462. 493. 573 f. ſtirbt 562.

Friedrich IV. Herzog zu Gottorp 67, 238=271. 296=350. 354=366.

Friedrich, Erbprinz von Heſſenkaſſel, heiratet Königs Karls XII. von Schweden Schweſter, Ulrika Eleonora 67, 642. 69, 179. wird von demſelben zu Beſchützung des eigentlichen Reichs Schweden zum Generaliſſimus ernannt 69, 180. vereitelt einen Verſuch Tordenſkiolds, die Schiffe und Magazine zu Götheborg zu verbrennen 67, 696. 697. begleitet Karln XII. auf deſſen Kriegszuge nach Norwegen, führt nach deſſen hiebei ſich ereignetem Tod das Heer nach Schweden zurück, und verſichert durch Görzens Verhaftung und Geld ſeiner Gemahlin die Thronfolge gegen ihren Nebenwerber, den Herzog von Holſteingottorp 718=720. 69, 228=231. huldigt ſeiner Gemahlin als nunmehrigen Königin 251. wird auf Verlangen ſeiner Gemahlin, die ſeinetwegen ſich der Regierung begiebt, nachdem er ſich zur lutheriſchen Kirche gewendet hat, mit Unterſchreibung einer Regierungsform, die ſeine Königsgewalt mehr mindert, als dieſelbe von der abgehenden Königin ausgeübt werden konnte, zum König von Schweden erwählt und gekrönt 69, 237. 284=297. beſtrebt ſich, den Czar Peter durch Höflichkeiten zu einem Friedensſchluſſe auf erträglichere Bedingungen, als man, wenn derſelbe wie ein erbitterter Feind verfahren wollte, ſich zu verſprechen Urſach hatte, zu gewinnen 299=305. ſchließt mit demſelben zu Nyſtadt Friede 297=320. wird von den Ständen zu Vorzeigung aller Kronedelſteine angehalten 323. f.

hätte, falls es auf den Bauerſtand angekommen wäre, größere Gewalt überkommen, und muß geſchehen laſſen, daß eben wegen dieſes Verlangens drr Bauerſchaft, auf Betreiben des Adels verſchiedene Verfügungen, welcher Bewegungsgrund und Hauptzweck die Verhinderung der Erfüllung dieſes Vorhabens der Bauerſchaft iſt, auf dem Reichstage eine geſetzliche Kraft empfangen 325 = 334. erweiſet ſich gegen den Czar in Anerkennung ſeines Kaiſertitels und verſchiedenen Bewilligungen für den Herzog von Holſtein gefällig 335 = 340. giebt durch eine Rede, daß die, welche auf dem Reichstage ſeine Seite hielten, ſich wie Schlafmützen gehalten hätten, Gelegenheit, daß die widerwärtigen Parteien im ſchwedischen Reiche die Namen Mützen und Hüte bekommen 335. 350. fertigt den Freiheitsbrief der neugeſtifteten oſtindiſchen Geſellſchaft aus 351 = 354. beſtätigt das nun fertig gewordene neue ſchwediſche Geſetzbuch 355. wird durch ſeines Vaters Tod regierender Landgraf 355. 356. iſt in dem nach Auguſts II. von Polen Tode durch die zweifache polniſche Königswahl entſtehenden Krieg nicht franzöſiſch geſinnt, vermag aber doch nicht zu hintertreiben, daß Frankreich eine nähere Vereinigung zwiſchen ſich und Schweden, wie auch eine ſchwediſche Geſandtſchaft an die Pforte durchſetzt 356 = 372. muß ſogar von der franzöſiſchen Partei viele empfindliche Kränkungen dulden 374 = 377. und wider ſeinen Willen einem Handelsvertrage mit der Pforte und Unterhandlungen zu Stiftung eines mehreren Verſtändniſſes mit ihr Genehmigung ertheilen 378 = 383. auch auf Frankreichs Anſuchen dem Regiſtrator Arkenholz ſeine Bedienung nehmen 384.

gewinnt damit nichts, daß er unter Vorſchützung ſeiner Krankheit die Regierung ſeiner Gemahlin aufträgt 385-392. entſchließt ſich daher, wie er ſich derſelben wieder unterziehet, durch gänzliches Nachgeben ſich von gleichen Gefahren und Verdrießlichkeiten zu befreien 66, 394. nimmt daher das Erbieten zweener Stände und Vieler aus dem dritten nicht an, lieber den Reichstag zu zerreißen, als die Verabſchiedung von fünf für den König wohlgeſinnten Reichsräthen und Beſetzung aller erledigten Stellen in demſelben durch Männer der Gegenpartei zuzugeben 395-398. und verſteht ſich, nach vergeblich angewendeten vernünftigen Vorſtellungen, dazu, den Schluß, Kriegsvölker nach Finnland abzuſenden, zu beſtätigen 399-404. muß wegen des Vorwurfs, den ihm ſeine ſchwediſchen Staatsbedienten über einen als Landgraf mit England gemachten Vergleich machen, alle ſeine heſſiſche Staatsdiener aus dem Reiche gehen heißen 410. indem der Reichskanzleipräſident ſich nicht ſcheuet, den geſamten ausländiſchen Geſandten öffentlich die Erklärung zu thun, daß der geheime Ausſchuß das Recht beſitze, ſich der Perſonen des ganzen Reichsraths, ja des Königs ſelbſt, zu verſichern 416. findet bei ſolcher Geſinnung der Gemüther mit allen Gründen, wodurch er den Ständen ihre wider alle Vernunft ſich in den Kopf geſetzte Entſchließung, einen Krieg wider Rußland zu unternehmen, widerräth, kein Gehör 418-423. kann nachdem er hierauf dieſem Schluſſe beigetreten iſt, nicht einmal das erlangen, daß man ihm bewilliget, das zu dieſem Krieg beſtimmte Heer anzuführen 424. 225 f. denkt, da man wegen des in dieſem Kriege gehabten Unglücks ſei-

nes hohen Alters und des ſchon erfolgten Todes ſeiner Gemahlin die Wahl eines Thronfolgers unumgänglich befunden, und der jetzt ernannte Thronfolger ſich durch Annahme der griechiſchen Religion und Beſtimmung zum künftigen ruſſiſchen Kaiſer der ſchwediſchen Krone ſelbſt verluſtig gemacht hat, ſeine Krone ſeinem Bruderſohne zuwenden zu können 68, 225-228 f. muß geſchehen laſſen, daß die Stände, um einen erträglicheren Frieden von Rußland zu erlangen, von der Hand der ruſſiſchen Kaiſerin Adolf Friedrichen, Biſchof von Lübeck, zum Thronfolger annehmen 69, 442-452. ſchließt mit Kurhannover einen Vertrag wegen Befreiung beiderſeitiger Unterthanen von allen Wegzugsgeldern und ſonſt von Ausländern bei Geldhebungen zurückzulaſſender Abziehungen 453. 454. verſchafft den engliſchen und ſämtlichen reformirten Glaubensgenoſſen im ganzen Reich die Freiheit, ihre Religion öffentlich auszuüben und alle Vortheile eingeborner Einſaſſen, hemmt hingegen die geſetzwidrigen Unternehmungen katholiſcher Geiſtlichen 69, 458. 459. ſoll geſinnt ſeyn, die Krone dem Thronfolger zu entziehen, und ſeinem Bruder oder einem engliſchen Prinzen zuzuwenden 464 f. muß zugeben, daß man unter dem Namen, hiewider Maßregeln nehmen zu müſſen, den Thronfolger zum Generaliſſimus macht, und kann nicht ahnden, daß man ihn durch, ohne ſeine Beſtrafung, geſchehene Gefangennehmung ſeines Leibarztes und bei dem ganzen Verfahren gegen dieſen Unglücklichen aufs empfindlichſte beleidigt 465-471. 501. überläßt bei ſeinen hohen Jahren und großer Abnahme ſeiner Leibs- und Gemüthskräfte die Geſchäfte gänzlich

dem Thronfolger und dem Reichsrath 477. nimmt alſo blos durch Vorſetzung ſeines Namens an der Errichtung dreier Ritterorden Theil 478. 479. beweiſt ſich in ſeiner ganzen Regierung als einen Beſchützer der Landesreligion, die er auch in ſeinem Erbland Kaſſel durch Verſtattung einer Kirche und Beförderung des Baues einer zu Konſtantinopel begünſtigte 480. 481. ſtirbt 486.

Friedrich I. Rothbart, römiſcher Kaiſer, nöthigt zween Gegenkönige von Dänemark Svend III. und Knud III. ſich für Lehnsmänner des deutſchen Reichs zu bekennen 58, 391. 392. ihren Nachfolger Waldemar I. zu einem Gleichen 428-431. trägt demſelben bei veränderten Zeitläuften auf beſſere Bedingungen eine genaue Freundſchaftsvereinigung an, und errichtet ſolche 477-479, zieht ſich von deſſen Nachfolger, Knud IV. durch Aufforderung, ihm als ſein Lehnsmann zu huldigen, und Verreizung des Herzogs von Pommern gegen ihn, den Schaden, daß der Herzog von Pommern ein däniſcher Lehnsfürſt werden muß, hernach aber durch Zurückſendung der an ſeinen Sohn verlobten Schweſter des Königs noch größere Feindſchaft von ihm und Auslaſſung deſſelben durch Verheerungen der deutſchen Grenzlandſchaften zu 487-494.

Friedrich II. deutſcher Kaiſer, macht mit Waldemarn II. von Dänemark ein Freundſchaftsbündniß, mit einem für des Königs Reich ſehr vortheilhaften Grenzvertrage 58, 519. benutzt deſſen Unglück, ihn, die Wiedervereinigung der durch den genannten Grenzvertrag ihm zugeſtandenen Länder mit dem deutſchen Reich zu bewilligen, beſchwören zu laſſen 527-529. behauptet die hiedurch an Deutſchland gekommenen Länder,

obgleich Waldemar dieſelben vermittelſt der Waffen wieder zu gewinnen trachtet 58, 531-535. unterhält mit König Hakon V. von Norwegen große Freundſchaft 533. 539.

Friedrich III. deutſcher Kaiſer, und Chriſtian I. von Dänemark, erzeigen einander verſchiedene Gegengefälligkeiten 61, 313. 390. 434. 435. 440. 441.

Friedrich, Pfalzgraf, hernach als Kurfürſt von der Pfalz Friedrich II. macht, wegen ſeiner Heirath mit einer Tochter Chriſtians II. Chriſtianen III. Dänemark und Guſtaven I. Schweden fruchtlos ſtreitig 62, 141, 142. 166 f. 168. 175-177. 205. 216-222. 228-241. 247. 251. 252. 256-258 f. 262. 263. 269. 270 f. 273. 64, 215. 219. 220. 222. 230. 250. 251. 258. 267.

Friedrich V. Kurfürſt von der Pfalz, nimmt die ihm durch Wahl der böhmiſchen Stände ertheilte Krone von Böhmen an 63, 36. 44. kann bei der beſten Geſinnung, die Guſtav Adolf, König von Schweden, für ihn hat, von demſelben wieder die kaiſerlich-ſpaniſchligiſtiſchen Waffen, ſo ſehr er ſich um deſſen Hilfe bewirbt nicht unterſtützt werden 65, 520-525. verliert durch die Waffen gemeldeter Feinde nicht blos ſein Wahlreich, ſondern auch ſeine geſamte Erbländer 62, 46, 50. ſetzt, da die Umſtände weggefallen ſind, die vorher den König von Schweden abhielten, ſeinetwegen den Kaiſer zu bekriegen, ein ganz vorzügliches Vertrauen auf das Vermögen dieſes Königs, ihm zu helfen; wird aber von ſeinen Bundesgenoſſen, deſſen guten Willen zu benutzen, verhindert, und an den alleinigen König von Dänemark verwieſen 65, 529-531. 63, 54-60 f. 65-70, 77-84. empfängt aber durch deſſen

Krieg wider den Kaiſer, weil der König in demſelben ſo unglücklich iſt, daß er zufrieden ſeyn muß, daß der Kaiſer mit ihm auf die Weiſe Frieden machet, daß er in dem vor Anfang des Kriegs geweſenen Stande bleibet, welches er durch eine Verpflichtung, allen Verbindungen wider den Kaiſer und deſſen Haus auf immer zu entſagen, ſich zu verſchaffen genöthiget ſieht, nicht die mindeſte Erleichterung ſeines harten Schickſals 152. 203. und eben ſo wenig Frucht von der Verwendung des franzöſiſchen Hofes und vieler deutſchen Stände beim Kaiſer zu ſeinem Beſten 156, 157. man bemüht ſich den Reichstag zu Regenſpurg für ihn zu ſtimmen 65, 582. 583 f. durch das Bindniß zwiſchen Guſtav Adolf und Frankreich verpflichten beide Kronen ſich, ſeine Wiederherſtellung in den vor Annahme der böhmiſchen Krone gehabten Stand mit gewaffneter Hand zu bewirken 640 ⸗ 643. wiewohl der König von Schweden Bedenken trägt, ſich gegen Karln I. von England durch ein ausdrückliches Verſprechen gleichfalls hiezu verbindlich zu machen 65, 731. behält doch Friedrich ſein uneingeſchränktes Vertrauen ſowohl auf den Willen als die Kräfte des Königs von Schweden, und offenbart dies nach aller ſeiner Möglichkeit 761. 762. empfängt von demſelben über ſein Vorhaben, das Schloß zu München zu ſprengen, einen Verweis 790 ⸗ 792. ſtirbt aus Gram über deſſen Tod 857.

Friedrich I. nimmt ſich gleich, da er ſeine Regierung als Kurfürſt und Herzog von Preußen angetreten hat, der Wiederherſtellung des vom König von Dänemark ſeines Landes entſetzten Herzogs von Holſtein aufs nachdrücklichſte an, bemüht ſich aber doch, daß dieſer Zweck ohne Krieg

erreicht werde, und bringt dies durch Stiftung des altonaiſchen Vergleichs, wovon er Mitmittler iſt zu Stand 67, 186. 187. führt ohne Wirkung gegen den König von Dänemark über öffentliche Verbrennung der von ſeinem Unterthan, dem berühmten Thomaſius, für die Unſchädlichkeit reformirter Unterthanen für unumſchränkte Herren herausgegebener Bücher und Verbreitungen von alle reformirte Glaubensgenoſſen verhaßtmachenden Anſchuldigungen durch den däniſchen Hofprediger Maſius, Beſchwerde 66, 520-522. trägt zu Löſchung des über die Befeſtigung von Razeburg wider Hannover und Zelle durch den König von Dänemark angezündeten Kriegsfeuers bei 67, 221-222 f. bemüht ſich vergeblich, dieſen König in die noch wider Frankreich Krieg führende Verbindung zu ziehen 235. ſtehet in der Streitſache dieſes Königs mit dem neuen Herzog von Gottorp auf herzoglicher Seite 244. iſt des zwiſchen ihnen zu Pinneberg errichteten Vergleichs, unter kaiſerlicher, ſächſiſcher und ſeiner Vermittlung über Abmachung dieſer Angelegenheit zu Pinneberg Unterhandlung anzuſtellen, Mitſtifter 247. 248 f. empfängt zu Königsberg einen Beſuch vom Czar Peter, der ihm zur Annahme der königlichen Würde gerathen haben ſoll 73, 176. 177. giebt dem neuen König von Schweden, Karl XII. viel wichtige Beweiſe, daß er die mit deſſen Vater gepflegte genaue Freundſchaft mit ihm fortzuſetzen aufs feſteſte entſchloſſen ſey, und verſichert demſelben, ſo lang er lebe, deſſen treuer und ſicherer Nachbar zu ſeyn 69, 21. 23. begünſtigt denſelben und andere Beſchützer des vom Könige Friedrich IV. von Dänemark überzogenen Herzogs von Gottorp, in ſofern dies, ohne dem Könige von

Dänemark Urſache zu wohlgegründeten Beſchwerden über eine offenbare feindliche Geſinnung gegen ihn zu geben, geſchehen mag, und wird zu einem ſolchen Verhalten durch den Bewegungsgrund noch ſtärker angetrieben, weil eine Fortdauer dieſes holſteiniſchen Krieges, noch mehr aber eine Uiberlegenheit des Königs von Dänemark über die, welche darin als Freunde des Herzogs wieder ihn die Waffen brauchten, dem Könige von Polen, August II. in deſſen Unternehmung wider das Schweden gehörige Liefland genutzt haben würde, welcher Unternehmung guter Erfolg Auguſten anreizen konnte, unter gleichem Vorwande ihn ſelbſt wegen Preußen anzugreifen 67, 301-310. 318. wird hierauf Mitmittler des dieſen Krieg endigenden traventhaliſchen Friedens, in welchen auch auf ſeine Mitvorſprache etwas zum Beſten ſowohl der Stadt als des Stifts Lübeck abgehandelt wird 333, 343, erfüllt ſein Karln XII. gegebenes Wort, lebenslang deſſen treuer und guter Nachbar zu verharen, mit ſolcher Genauigkeit, daß er auf keinerlei Art von den Königen von Polen und Dänemark, als die ſchwediſche Macht durch Karls XII. vom Czar bei Pultawa erlittene Niederlage und des Königs Aufenthalt in der Türkei ganz zu Grunde gerichtet zu ſeyn ſchien, überredet werden mag, gleich ihnen dies große ſchwediſche Unglück durch Angriff ſchwediſcher Länder zu Vergrößerung ſeiner Staaten zu benutzen 69, 59. 67, 469. 477-481. 514-518. 535. 536. 584. empfängt zur Erwiederung wegen ſeines Folgerechtes in Neufchatel von Karln XII. bei Bern und Frankreich Vorſprache 69, 100. erklärt ſich ſogar, da die Sache für Schweden in dieſem Kriege wider ſo viel Feinde ſich im-

mer mehr verſchlimmert, nachdrückliche Maßregeln, deſſen gänzlichen Untergang zu verhindern, zu ergreifen, ſtirbt aber gleich nach dieſer Erklärung 595.

Friedrich Wilhelm, König von Preußen, erklärt ſich auf Wellings Vorſchlag, das ſchwediſche Pommern und Wismar auf die Bedingung, daß er und Gottorp gemeinſchaftlich die beiden Städte Stettin und Wismar beſetzten, wider alle ſchwediſche Feinde in Schutz, die Stiftung eines allgemeinen nordiſchen Friedens und völlige Wiederherſtellung des gottorpiſchen Hauſes zu übernehmen 67, 601. 602. nimmt, da die, welche dieſen Entwurf gemacht hatten, nicht bewirken konnten, daß die ſchwediſchen Befehlshaber über Stettin und Wismar ihre Feſtungen preußiſchen und holſteinſchen Kriegsvölkern überlieferten, vermittelſt eines Vertrages mit den Feinden Schwedens, Stettin und verſchiedene andere Oerter im ſchwediſchen Pommern in Gemeinſchaft mit gottorpiſchen Kriegsvölkern in Bewahrung 67, 604-607. findet, ob er wohl auch jetzt ſeine Geneigtheit Gattorp zu helfen behält, für ſich ſchädlich, nach Görzens Verlangen gewaltſame Mittel wider Dänemark hiezu zu ergreifen 611. 618. 626. empfängt durch Baſſewitz ſolche Nachrichten von Görzen, daß er Görzen alle ſeine Staaten zu räumen auflegt 630. wird durch Görzens Rachſucht hierüber veranlaſſet, der Kriegsverbindung der Feinde Karls XII. beizutreten 636. kann durch Frankreich zu Verlaſſung derſelben nicht bewogen werden 643. nimmt nicht nur durch ſeine Kriegsvölker, ſondern auch durch ſeine Gegenwart an der Eroberung von Rügen, Stralſund und Wismar, als der letzten Plätze, die Karl XII. noch

in Deutſchland beſetzt hält, und mit ſeiner gewöhnlichen Tapferkeit ſelbſt bis aufs alleräußerſte vertheidigt, wie auch an der Schleifung von Wismar Theil 642 = 656. 672. 673. 679. 703. bezeigt aber mitten unter dieſen Feindlichkeiten beſtändig Verlangen durch Freundſchaftsdienſte ſeinen Feind zu einem, zwar ihn ſelbſt vortheilhaften, aber auch dem König von Schweden in ſeinen nun ganz verfallenen Angelegenheiten nicht unannehmlichen Friedensſchluß zu vermögen 654. 655 f. 694. wird vom Czar Peter für einen ſo nothwendigen Bundesgenoſſen beſtändig geachtet, daß er der einzige iſt, für deſſen Beſtes er in ſeinem Friedensentwurf mit Karln XII. der zugleich eine Kriegsvereinigung des Czars mit deſſen übrigen Feinden bisherigen Bundesgenoſſen des Czars enthält, ſich beſorgt weiſet 711 f. 69, 196. 197. ſchließt mit der Nachfolgerin Karls XII. Ulrika Eleonora, Frieden 284 f. iſt der erſte, welcher die von Peter angenommene ruſſiſche Kaiſerwürde erkennet 69, 209. tritt erſt zur hannoveriſchen Verbindung 68, 62 f. ſchließt aber hernach mit Katharina I. von Rußland ein ſeinen in derſelben eingegangenen Verpflichtungen widriges Bündniß 67 = 69. 70 f.

Friedrich II. veranlaßt durch den Krieg, der er über Schleſien wider Marien Thereſien führt, den franzöſiſchen Geſandten, bei der Pforte anzuhalten, den Abſchluß ihres Vergleichs mit Rußland in der Abſicht, dies Reich an Verſendung einer Kriegsmacht nach Deutſchland, die, außer daß ſie Marien Thereſien wider den König von Preußen hülfe, derſelben Gemahl zur Erlangung der Kaiſerkrone förderlich ſeyn würde, zu hindern oder falls Rußland wirklich Kriegsvölker nach

Deutſchland ſchicken ſollte, die Waffen aufs neue wider daſſelbe, ohne den Vorwurf eines Frie- densbruches ſich zuzuziehen, ergreifen zu können, zu verzögern 74, 323. hat an Münnich, dem Premierminiſter der Großfürſtin Anna, einen ei- frigen Freund und Vorſprecher am ruſſiſchen Hofe 317. erhält durch deſſen Beförderung eine Er- neuerung und Ausdehnung des Vertheidigungs- bündniſſes zwiſchen beiden Höfen 318. f. wird aber an eben dieſem Tage von der Großfürſtin bei Berufung auf das ihm hiedurch erwieſene Freundſchaftszeichen nachdrücklich erſuchet, durch Abſtellung ſeiner Feindlichkeiten gegen das Ma- rien Thereſien, einer Bundesgenoſſin von Ruß- land, gehörige Schleſien dies Reich von der ſonſt unumgänglichen Nothwendigkeit, ſeine Waffen zum Schutz dieſer Bundesgenoſſin anzuwenden, zu befreien 475-480. wird doch durch kein ruſſi- ſches Heer in dieſem ſeinem Krieg verhindert, weil mancherlei Urſachen die Großfürſtin von wirklicher Schickung deſſelben abhalten 481-484. 500-503. ſoll doch durch eigenhändigen Brief ſie gewarnt, daß Eliſabeth ſich zu ihrem und ihres ganzen Hauſes Schaden auf den ruſſiſchen Thron zu bringen gedenke, und durch dieſe Warnung einen nie vertilgten großen Haß Eliſabeths, als dieſelbe hierauf wirklich Kaiſerin ward, ſich zu- gezogen haben 505. empfängt doch in ihren erſten Regierungsjahren, und da L'Eſtocqs und Chetar- dies Rathgebungen viel bei ihr gelten, verſchie- dene Zeichen, daß ſie mit ihm eine genaue Freund- ſchaftsvereinigung zu unterhalten begehre 528- 531. 538. 579-581. 588. erregt aber durch eine andere Erklärung ſeiner Worte, die ſie als einen Antrag, ihre Vermittlung zu Endigung des Kriegs,

den er zu der Zeit führte, anzuwenden, ausgelegt hatte, aufs neue ein ſolch Mißvergnügen bei ihr, daß ſie den Schluß faßt, ſeinen Feinden Beiſtand zu leiſten, und ob ſchon ſein hierauf bald erfolgender Friedensſchluß mit denſelben die Ausführung dieſes ihres Vorſatzes vorjetzt hintertreibt, mit ſeinen nun verſöhnten Feinden das wegen ſeiner Folge äußerſt merkwürdige petersburgiſche Vertheidigungsbündniß ſchließet 599. 612. giebt dieſer ihrer Feindſchaft durch ein Vertheidigungsbündniß, das er mit Schweden machet, und durch einen hiedurch erregten Verdacht, als wenn er und der ſchwediſche Thronfolger durch dies Bündniß weit ein Mehreres, als mit deutlichen Worten darin ſtand, zu unternehmen und auszuführen ſich Mittel verſchaffen wollten, neue und größere Nahrung 69, 467. 468. 478. 74, 682. verfällt mit ihr ſo ſtark, daß von beiden Höfen die Miniſter, ohne Abſchied zu nehmen, weggeben, und ihre Stellen erledigt bleiben 715-724. wird bei ſo geſtalten Sachen auf die Vermuthung gebracht, das zahlreiche ruſſiſche Heer, welches ſie durch ein neues Bündniß mit dem König von England demſelben zu ſtellen ſich anheiſchig macht, könnte der Kaiſerin Königin, ihm Schleſien abzunehmen, dienen, und durch dieſe Vermuthung bewogen, mit dem Könige von England ein Vertheidigungsbündniß, worin ſie beiderſeits ſich verpflichteten, den Kriegsvölkern jeder auswärtigen Macht die Betretung deutſcher Länder zu verwehren, zu machen 726. 730. verurſacht hiedurch, daß nun Oeſterreich und Rußland, doch ohne die Freundſchaft mit England aufzuheben, mit dieſer Krone und ihren eigenen vieljährigen Feinden, Frankreich

und Schweden, zu ſeiner Bekriegung in das engſte Verſtändniß treten 730. 69, 525-529 f. hat von der Einmiſchung der Schweden in dieſen Krieg, obgleich derſelbe für das ſchwediſche Reich nicht den mindeſten Nutzen hat, doch den Schaden, daß ſie einen Theil ſeiner Kriegsmacht beſchäftigen 530-537. 545. verliert hingegen im erſten Feldzuge der Ruſſen wider ſie die Schlacht bei Großjägersdorf 74, 735-738. räumt, ob ſchon dieſelbe gleich nach Gewinn derſelben das ſchon ſo gut als in ihren Händen ſeynde Königreich Preußen verlaſſen haben, bei derſelben neuem Anrücken daſſelbe 747-749. beſiegt die Ruſſen bei ihrem Fortzuge in ſein Kurfürſtenthum bei Zorndorf 750-753. verliert, an die Kaiſerin, ungeachtet aller Bemühung Englands, ſie zur Ergreifung der Parteiloſigkeit zu bewegen, bei dem Vorſatz, dieſen Krieg eifrig fortzuſetzen, verharret, und er ſelbſt in Betrachtung der großen Gefahr, der ſein ganzes Schleſien ausgeſetzt wäre, wenn das ruſſiſche Heer, welches ſich durch den bei Kay über ſein ihm entgegengeſtelltes erhaltenen Sieg den Weg dahin geöffnet hatte, ſich mit dem in dieſem Lande handelnden öſterreichiſchen vereinigte, daſſelbe angriff, die Schlacht bei Kunnersdorf, ziehet aber weiter keinen Schaden aus dieſen beiden großen Unglücksfällen, als daß er nun ſeinen Feinden nicht verwehren kann, im offenen Lande ſich als die Herren aufzuführen 753-768. empfindet auch im nachherigen ganzen Fortgange von den ruſſiſchen Waffen nur zwei beträchtliche Uibel, nämlich einen Zug nach Berlin und die Eroberung von Kolberg, und wird eben, als es das Anſehen gewinnt, dieſer Krieg werde nun, da Rußland an Kolberg einen guten Waf-

ſenplatz bekommen hat, für ihn höchſt gefährlich zu werden anfangen, durch Eliſabeths Tod und Peters III. Thronbeſteigung ſowohl von dem Kriege mit Rußland, als von dem mit Schweden durch Friedensſchlüſſe mit dieſen beiden Feinden befreiet 768-802. 69, 548 f. bemüht ſich dieſen neuen ruſſiſchen Kaiſer, in ſofern dies, ohne ſich der für ihn äußerſt wichtigen Freundſchaft deſſelben verluſtig zu machen, geſchehen kann, von deſſen Vorſatze, wegen Schleswig den König von Dänemark zu bekriegen, abzulenken 68, 360-366 f. vergilt durch dieſe Verwendung für den König von Dänemak demſelben das Freundſchaftszeichen, welches derſelbe durch die Erklärung, daß, wenn der König von Preußen von ſeinen Feinden gänzlich entkräftet werden ſollte, müßte er demſelben beiſtehen, abgelegt hatte 339. 340. wendet ſeine Vermittlung zu Erhaltung des Friedensſtandes zwiſchen den beiden nordiſchen Königen an 331.

Friedrichsburg auf Seeland erbaut 62, 420. 503. 504.

Friedrichsburg auf Guinea von den Dänen erbaut 66, 455. durch Hilfe der Engländer ihnen wider die Holländer, die es angegriffen haben, erhalten 456. kommt durch eine Verpfändung auf immer an die Engländer 67, 110.

Friedrichshall, erſt Hald, vereitelt unter Karl X dreimal die feindlichen Anfälle der Schweden 63, 549-553. und zweimal unter Karl XII. der das letztemal davor durch einen Schuß, von dem es hieß, er ſey aus der Feſtung geſchehen, ſein Leben einbüßte 67, 666. 667. 669. 702. 705. 719. 720. 725. 69, 199. 200.

Friedrichsnagor wird der Name von Suram-

nue in Bengala, als der Ort an die Dänen kommt 68, 325.

Friedrichsodde oder Fridericia in Jütland erbaut 63, 373. von den Schweden mit Sturm erobert 420-422. von ihnen nach in der Abſicht größtentheils geſchleiften Werken, damit ſie keine zahlreiche Beſatzung darin halten dürften, verlaſſen 521. von Friedrich III. wiederhergeſtellt 451 f. von Chriſtian V. und Friedrich IV. um Ausländer dahin zu ziehen, mit vielen Vorrechten begabt 63, 357. 68, 4.

Friedrichsöde erbaut 67, 98.

Friedrichsſtadt in Norwegen erbaut 62, 420.

Friedrichsſtadt in Schleswig erbaut 63, 10.

Friedrichsſtadt, Theil der Hauptſtadt Kopenhagen, erbaut 68, 288.

Friedensſchlüſſe, aboiſcher zwiſchen Kaiſerin Eliſabeth von Rußland und König Friedrich von Schweden 69, 446-448. altonaiſcher zwiſchen Chriſtian V. König von Dänemark, und Chriſtian Albrecht, Herzog von Gottorp 67, 187. 188. altranſtädtſcher zwiſchen Karln XII. von Schweden und Auguſt II. König von Polen und Kurfürſt von Sachſen 69, 88. 67, 433. altranſtädtſcher zwiſchen Karl XII. von Schweden und Kaiſer Joſeph, 69, 95. 96. 65, 436. Andruſſowiſcher zwiſchen Czar Alexei und Johann Kaſimir von Polen 72, 619. Belgradiſcher zwiſchen Kaiſer Karl VI. und Sultan Mahmud, gemeiniglich Mahomet V. türkiſchen Kaiſer 74, 232-239. Belgradiſcher zwiſchen Anna Iwanowna, Kaiſerin von Rußland, und eben genanntem türkiſchen Kaiſer 269-291. Brömſebroiſcher zwiſchen Chriſtian III. von Dänemark und Guſtav I. von Schweden 62, 244-246. Brömſebroiſcher zwi-

ſchen Chriſtina von Schweden und Chriſtian IV. von Dänemark 335-337. Chriſtianopolitaniſcher zwiſchen Chriſtian IV. von Dänemark und den Generalſtaaten 330-335. Friedrichsburgiſcher zwiſchen Friedrich VI. von Dänemark und Friedrich von Schweden 67, 743-746. Hamburgiſcher zwiſchen Friedrich II. von Preußen und Adolf Friedrich von Schweden 69, 548. Kardiſiſcher zwiſchen Karl X. von Schweden und Czar Alexei 72, 619. Karlowitſchiſcher zwiſchen Czar Peter und Muſtafa II. türkiſchen Kaiſer 73, 205. Konſtantinopolitaniſcher zwiſchen Czar Alexei und Mahomet IV. türkiſchen Kaiſer 30. 31. Konſtantinopolitaniſcher zwiſchen Peter dem großen und Achmet III. türkiſchen Kaiſer 546-548. Kopenhagenſcher zwiſchen Friedrich II. von Dänemark und Erich XIV. von Schweden 62, 346. 347. Kopenhagenſcher zwiſchen Friedrich III. von Dänemark Karl XI. von Schweden 63, 568-795. Knäröd oder ſiörödiſcher, ſ. ſiörödiſcher. Londonſcher zwiſchen König Friedrich III. von Dänemark und der Republik England 63, 385 f. Malmoeiſcher zwiſchen Friedrich I. von Dänemark und Guſtav I. von Schweden 62, 29-32. Münſteriſcher zwiſchen Kaiſer Ferdinand III. und König Ludwig XIV. von Frankreich 66, 275-277 f. Nertſchinskiſcher zwiſchen Czar Peter und Kanghi, Kaiſer von China 73, 111-117 f. Nimwegiſcher zwiſchen Kaiſer Leopold und König Ludwig XIV. über die nordiſchen Angelegenheiten 66, 870. 871. Nimwegiſcher zwiſchen Kaiſer Leopold und Karl XI. König von Schweden 872. 873 f. Nimwegiſcher zwiſchen Karl XI. von Schweden und Biſchof Ferdinand von Münſter 877-880. Nyſtädtiſcher zwiſchen Peter dem großen und Frie-

drich, König von Schweden 69, 313=316 f. Oliviſcher zwiſchen Karl XI. von Schweden und Johann Kaſimir von Polen, und Oeſterreich und Brandenburg als polniſchen Bundesgenoſſen 63, 562. 567. Osnabrückiſcher zwiſchen Kaiſer Ferdinand III. und Chriſtina, Königin von Schweden 66, 294. 295. 323=325. Perſianiſcher zwiſchen Anna Iwanowna und Nadir, König von Perſien 74, 59=62. Petersburgiſcher zwiſchen Peter dem großen und Thamaſp, König von Perſien 73, 532. Plusmundiſcher zwiſchen König Johann III. von Schweden und Czar Iwan II. und hernach deſſen Nachfolger Fedor 64, 762. 763. 787. 788. 843. Pragiſcher zwiſchen Kaiſer Ferdinand II. und Kurfürſt Johann Georg I. von Sachſen 66, 65. 69=71. 78. 79. Pruthiſcher zwiſchen Czar Peter und Achmet III. türkiſchen Kaiſer 69, 146=150. 155. 156. 74, 89. 90. Reſchtiſcher zwiſchen Peter II. Kaiſer von Rußland, und Eſchref, Sultan der Afghaner, in Perſien 73, 696=697. Reſchtiſcher zwiſchen Anna Iwanowna und Thamaſp, König von Perſien 74, 41=47. Ryswickſcher zwiſchen Ludwig XIV. von Frankreich und den wider dieſen König verbundenen Mächten unter Karls XI. und deſſen Nachfolgers Karls XII. Könige von Schweden, Vermittlung 67, 226. 68, 884=892. 69, 4=19. Roſchildiſcher zwiſchen Karl X. Guſtav von Schweden und Friedrich III. von Dänemark 63, 444=449. S. Germänſcher zwiſchen Karl XI. von Schweden und Friedrich Wilhelm dem großen, Kurfürſten von Brandenburg 66, 882=886 f. Siörödiſcher zwiſchen Chriſtian IV. von Dänemark und Guſtav Adolf von Schweden 62, 581=583. Speyeriſcher zwiſchen Kaiſer Karl V. von

züglich als Herrn der Niederlande, und König Chriſtian III. von Dänemark 62, 254-258. Stettinſcher zwiſchen Johann III. von Schweden und Friedrich II. von Dänemark 259-261. Stettinſcher zwiſchen Johann von Schweden und der Stadt Lübeck 64, 547. 548. Stockholmiſcher zwiſchen Chriſtian III. von Dänemark und Guſtav von Schweden 125. 126. Stockholmiſcher zwiſchen Ulrika Eleonora, Königin von Schweden, und Georg I. von England als Kurfürſten 69, 269. welcher ein Hilfbündniß zwiſchen beiden Königreichen nach ſich zieht 272-283. Stockholmiſcher zwiſchen genannter Königin von Schweden und Friedrich Wilhelm von Preußen 284. Stollbowiſcher zwiſchen Guſtav Adolf von Schweden und Czar Michael 65, 496-506. Teuſiniſcher zwiſchen Sigmund als König von Schweden und Czar Fedor 65, 100. 101. Toſtrupiſcher zwiſchen Karl X. von Schweden und Friedrich III. von Dänemark 63, 441-443. Traventhaliſcher zwiſchen Friedrich IV. König von Dänemark, und Friedrich IV. Herzog von Gottorp 67, 332-342 f. Walliſaariſcher zwiſchen Karl X. von Schweden und Czar Alexei 72, 616. Warſchauiſcher zwiſchen Auguſt II. von Polen und Friedrich von Schweden 69, 356. Weſtphäliſcher, ſ. Münſteriſcher und Oſnabrückiſcher. Zapolskiſcher zwiſchen Czar Iwan II. von Rußland und König Stephan von Polen 71, 733. 734. Zelliſcher zwiſchen König Karl XI. von Schweden und dem Hauſe Lüneburg 66, 866-869.

Friedleif I. König von Dänemark 58, 65.

Friedleif II. König von Dänemark 58, 69. 70 f.

Friedleif III. König von Dänemark 58, 78. 79.

Frigga oder Frigida, andere Namen der Gemahlin Odins, ſ. Freya.

Frode I. oder Frotho, König von Dänemark 58, 65-70.

Frode II. König von Dänemark 58, 73. 74.

Frode III. König von Dänemark 58, 78. 79.

Frode IV. König von Dänemark 58, 80.

Frode V. König von Dänemark 58, 89. 60, 60-65.

Fünen, Bisthum geſtiftet 58, 282. Inſel wird von Karl X. mit einem außer der Wichtigkeit der Einnahme ſelbſt überaus großen Verluſt der Dänen an Mannſchaft und allen Erforderniſſen zur Kriegsführung eingenommen 63, 427. 428. ihm von ihnen und den Brandenburgern, und zwar wegen der zahlreichen Kriegsvölker, die er hiebei einbüßte, zu einem ſolchen Schaden für ihn, daß dieſer Vorfall den jetzigen ganzen Krieg zu ſeinem großem Nachtheil entſchieden hätte, wenn es bei den Dänen und Brandenburgern geſtanden wäre, dieſen Vorfall zu benutzen, wieder abgenommen 540-544.

Fürſtenberg, Fürſt Anton Ego, Königs Auguſts II. von Polen Statthalter in Sachſen 65, 674. 69, 73.

Fürſtenberg, Fürſt Herman Ego, kurbayriſcher Oberſthofmeiſter und bei ſeinem Herrn alles geltender Staatsdiener 66, 772.

Fürſtenberg, Fürſt Wilhelm Ego giebt, da ihn der Kaiſer an dem Orte der mit Frankreich angeſtellten Friedenshandlung Kölln am Rhein gefangen nehmen und wegführen läßt, Ludwig XIV. Gelegenheit, ſeine Friedensgeſandten abzurufen 66, 609. 610. übernimmt nach einer, vermöge des nimwegiſchen Friedensſchluſſes, ge-

ſchehener Erledigung ſeine vorher beim Kurfürſten von Kölln gehabte Stelle wieder 67, 89. giebt, da er ſich bei dem Beſitze der köllniſchen Kurwürde, ob ſchon ſein zu derſelben habender Rechtsgrund, weil der Pabſt denſelben durch ſeine für ſeinen Gegenerwählten lautende Entſcheidungen unkräftig machte, weggefallen iſt, behaupten will, Ludwigen XIV. von Frankreich einen Vorwand, ein Kriegsfeuer in Deutſchland anzuzünden, woran beide nordiſche Könige, Karl XI. von Schweden, wegen eigener von Frankreich empfangener Beleidigungen und einer Uiberzeugung, das es die allgemeine Wohlfahrt Europens erforderte, daß jeder Staat dazu beitrage, Ludwigs XIV. Uibermacht gebührende Schranken zu ſetzen, Christian V. von Dänemark aber wegen des Geldes, das er von den Feinden Frankreichs dafür, daß er Kriegsvölker in ihren Dienſt gab, erhielt Theil nahmen 67, 181-198. 206. 226. 68, 842. 843. 851. 852 f. 884.

Fylkeskonger, hießen bei den alten Skandinaviern die kleinen Könige, welche lieber ſich mit Regierung ihrer eigenen Länder und gelegentlicher Erweiterung derſelben durch Kriege wieder die Nachbaren, als mit einer Freibeuterei auf der See abgaben 59, 8. 9.

Fylla, Göttin der Skandinavier 58, 51.

G.

Gabel, Chriſtian Karl, erſicht einen wichtigen Seeſieg über den ſchwediſchen Schout by Nacht Wachtmeiſter 67, 638. wird hiefür von

ſeinem König, Friedrich IV. zum Vizeadmiral erhoben 639.

Gadde, ſ. Hemming Gadde.

Gagarin, Fürſt Matfei Petrowitſch, macht ſich als Statthalter von Siberien nicht nur um die Aufnahme dieſes Landes, ſondern auch um die dahin verſchickte ſchwediſche Kriegsgefangene ſehr verdient 73, 402-420. wird als ein Dieb auf Peters des großen Befehl aufgehangen 438. 439.

Galeeren werden durch König Guſtav I. von Schweden zuerſt in den nordiſchen Königreichen erbauet 64, 212. ruſſiſche kommen Petern dem großen zu ſeinem Vorhaben, Verheerungen über einen anſehnlichen und den wichtigſten Theil des ſchwediſchen Reichs zu verbreiten, zu Statten 69, 265. 266. 307. werden daher von Katharina vermehrt 73, 616. um die neue Einrichtung der ſchwediſchen hat Ehrenſwärd Verdienſte 69, 595. 596. Könige Friedrich V. von Dänemark mißlingt ſein Vorhaben, ſein Reich mit dieſer Art Schiffe zu verſehen 68, 292. 293.

Galizin, fürſtliches ruſſiſches Haus, wird von Czar Waſilei Schuiskoi in der Meinung, daß es ſowohl die Macht als den Willen habe, ihn zu gefährden, ſehr gedrückt 72, 316. 386. erfährt unter Anna Jwanowna auf Betrieb ihrer deutſchen Staatsbedienten, die hiezu gleicher Bewegungsgrund vermag daſſelbe Unglück 74, 365-367.

Galizin, Fürſt Boris, Oberaufſeher der Erziehung Peters des großen 73, 85.

Galizin, Fürſt Jwan, wäre bei der Wahl eines Czars bald Waſilein Schuiskoin vorgezogen worden 72, 236-239.

Galizin, Fürſt Michael, thut ſich unter Peter dem großen in der Schlacht bei Liesna aus-

nehmend hervor 74, 75. erwirbt ſich von den Feinden, den Schweden, die er als Oberbefehlshaber in Finnland hernach bekriegte, das Lob nicht nur eines guten Generals, ſondern auch menſchlichen und gerechten Regierers 69. 171-172. ſtirbt aus Schrecken, daß er auf falſche Angebung für einen Staatsverbrecher angeſehen werden möchte 74. 75-77.

Galizin, Fürſt Waſilei, erklärt ſich, da er als General bei der Kriegsmacht ſteht, die ſich Dmitris Abſicht aufs ruſſiſche Reich widerſetzen ſoll, für Dmitri 72, 134. empfängt hiefür deſſen Dankſagung 135. wird von ihm zu einem äußerſt wichtigen Geſchäfte gebraucht 143. wird vom Czar Schuiskoi als ein übermächtiger und verdächtiger Unterthan behandelt 316, 386. nach deſſen Abſetzung von vielen Ruſſen zum Czar gewünſcht 412-414. aus dieſer Urſache vom polniſchen Feldherrn, der nun von den Ruſſen für den Statthalter des zu ihrem Czar erwählten polniſchen Prinzen Vladislaw erkannt wird, unter dem Ehrennamen eines Geſandten an dieſen neuen Herrn aus Rußland fortgeſchafft 432. wendet nach Bemerkung, daß der König von Polen ſich ſelbſt zum Beherrſcher über Rußland zu machen denke, ſeine Bemühungen dahin, durch alle mögliche Mittel, ſogar durch eine Vereinigung mit dem betrügeriſchen Dmitri, dies ſeinem Vaterlande verderbliche Vorhaben zu vereiteln 433. wird deswegen vom König in Verhaft genommen 439. wird durch den diwiliniſchen Friedensſchluß befreit 482.

Galizin, Fürſt Waſilei, wird von Sophia, als ſie es dahin gebracht hat, daß ihr Halbbruder Peter ihrem leiblichen Bruder Iwan die Mitherrſchaft abtreten, und ihm ſogar die Ober-

ſtelle zuſtehen müſſen, damit ſie unter deſſen Namen die völlige Regierung überkäme, zum Regimentsgehilfen erwählt 73, 51. befragt Gordonen, obs für Rußland zuträglich ſey, mit dem jetzt wider die Pforte Krieg führenden Mächten, Oeſterreich und Polen, gemeinſchaftliche Sache zu machen 73, 61. 62. erklärt ſich gegen eine große kaiſerliche Geſandtſchaft, daß dem ruſſiſchen Reiche dieſe die Unſicherheit ſeines Friedensſtandes mit Polen nicht verſtatte 63. will dem Könige von Frankreich vorſchlagen, deſſen Beitritt zu der Kriegsverbindung wider die Türken durch die Erlaubniß, daß die Jeſuiten durch Rußland nach China gehen dürften, zu vergelten 66. ſoll nach Ausſage eines Jeſuiten ungern daran gekommen ſeyn, allen ihren Ordensgenoſſen die Betretung und den Aufenthalt in Rußland zu unterſagen 67. thut ſelbſt als Heerführer einer zahlreichen Kriegsmacht zweyen Feldzüge nach der Krimm, richtet aber beidemal wenig aus, wiewohl nach aller Wahrſcheinlichkeit ohne daß die Urſache dieſer ſchlechten Erfolge in einiger Vergehung oder Verſehen von ihm zu ſuchen iſt 72-79. 87-94. wird, da Czar Peter Sophien der Regierung entſetzt und zur Nonne machet, mit ſeiner Frau und Sohne verwieſen 73, 99, 100 f.

Galle, Peter, wird von der katholiſchen Geiſtlichkeit als der gelehrteſte Mann aus ihrem Mittel zweimal zu den Religionsgeſprächen, die auf Königs Guſtav I. Verlangen mit dem von ihr der lutheriſchen Ketzerei beſchuldigten Olaf Phaſe angeſtellet werden müſſen, gebrauchet, und wegen ſeiner hiebei erwieſenen Kenntniſſe und Geſchicklichkeiten vom Könige gerühmt 64, 47-49. 72. 73.

Galte, Peter, däniſcher Admiral, muß für einen aus Unwiſſenheit in dieſem Amte, das er unvorſichtig übernommen hatte, herrührenden Fehler ſeinen Kopf hergeben 63, 311. 312.

Gardaryk, ein Name von Rußland bei den alten Skandinaviern 70, 22.

Garde, große ſächſiſche, wird von König Johann von Dänemark zur Eroberung von Schweden in Dienſt genommen 61, 512-520. nach erreichtem Zweck dieſes Kriegs wieder fortgeſchickt, zum Krieg wider die Dithmarſen von ihm abermal im Dienſt genommen, und von den Dithmarſen aufgerieben 527-533.

Gardie, Pontus de la, tritt in ſchwediſchen Dienſt 62, 377. erwirbt ſich darin im Krieg wider die Dänen Ehre 391. 403. 404. wird von den Brüdern Erichs XIV. in ihrem Kriege wieder dieſen König gebraucht 64, 479. 506. erwirbt ſich in einer Geſandtſchaft, die ihm Johann III. an die Stadt Lübeck, die Herzoge von Lauenburg, den Biſchof von Münſter, den Grafen von Oſtfriesland und deſſen Landſtände, Amſterdam, Antwerpen, den ſpaniſchen Statthalter der Niederlande, den ſpaniſchen Hof und Frankreich aufgetragen hat, ſowohl die höchſte Zufriedenheit ſeines Königs, als das Lob eines in Staatsgeſchäften eben ſo ſehr als in der Stelle eines Heerführers großen Mannes 64, 560-562. 605-638. muß auch beides in ſolcher Vorzüglichkeit ſeyn, um, da er nun als Statthalter und Feldherr nach Liefland geſchickt wird, den völligen Verluſt dieſes Landes abzuwehren 605. 638-640 f. 645-654. wird abgerufen, um zu wichtigen Geſandtſchaften gebraucht zu werden 690-692. legt anfangs ſein Gewerbe an Stral-

ſund, den Herzog von Lauenburg und den Herzog Erich von Lüneburg ab 699 = 701. hernach beim Kaiſer 702 = 704. endlich beim Pabſt und dem Statthalter von Neapolis 705 = 706 f. bewirkt, daß der König ſein Vorhaben, ſich für einen Katholiſchen zu bekennen, und dieſe Religion in ſein Reich einzuführen, fahren läßt 708. heirathet deſſen natürliche Tochter 720. erobert Karelien 740. 741 f. Weſenberg und Tolsburg 742. Narwa, Jamogrod, Koporie und Wittenſtein 744 = 746. zieht auf Verlangen der Polen von Pernau ab 749. widerräth dem Könige wegen der zu ſeinem Bruder geflüchteten Widerſacher ſeiner Litturgie Feindlichkeiten gegen denſelben zu verüben 765. erwirbt ſich um den Wohlſtand Lieflands und aller Einwohner dieſer Landſchaft ausnehmende Verdienſte 792. 793. ertrinkt auf der Rückfahrt von Plusmünde, wo er mit ruſſiſchen Abgeſandten den dort vor drei Jahren getroffenen Zeitfrieden verlängert hatte 786 = 790.

Gardie, Jakob de la, die Kriegsſachen betreffend, mit ſeinem eben gemeldeten Vater gleich großer und hochberühmter Mann, verfällt bei Uibergabe von Wolmar in polniſche Kriegsgefangenſchaft 65, 308. wird aus derſelben entledigt 309. muß, ungeachtet die Grundloſigkeit der Anklage, daß ers mit dem König von Polen wider König Karl IX. von Schweden halte, augenſcheinlich iſt, Treubürgen ſtellen 382. 383. wird Haupt des kleinen ſchwediſchen Heeres, welches Czarn Schuiskoi zur Hilfe gebet 406. ſchlägt mit einem Theil der Kriegsvölker, über welche der Feind zween Tage vorher einen Vortheil davon getragen hatte, denſelben 408 = 410 f. wird durch Auflehnung ſeiner eignen

Leute, wie auch die Zeitung vom Einrücken eines königlichpolniſchen Heeres an Benutzung dieſes Siegs verhindert 412. 72, 334. 335 f. rückt wieder vorwärts und bewegt hiedurch das Dmitriſche Heer, die Einſchließung von Moskau aufzuheben 75, 424-426. genießt vom Czar große Ehre, richtet aber in den Hauptſachen, nämlich der Befriedigung ſeines Königs und ſeines Heeres, wenig bei demſelben aus 430-433. wird daher durch den bei Kluſin während dem Angriffe des polniſchen Kronfeldherrn auf ihn ſich ereignenden Uibergang des größten Theils ſeines Heers zu demſelben ſo geſchwächet, daß er kein anderes Mittel, ſich und die noch bei ihm Verharrende zu retten, ſiehet, als daß er von ſeinem Gegner durch einen Vergleich ſich einen freien Abzug verſchaffet 434-438. 72, 408. 409. rechtfertigt ſich gegen denſelben über den Vorwurf, daß er dieſen Vertrag gebrochen habe 65, 438. 439. ermahnt die Ruſſen zu Vernichtung der czariſchen Wahl des polniſchen Prinzen Wladiſlaw 72, 439. läßt Kexholm einnehmen, und erklärt den Nowgorodern, daß, falls ſie ihm nicht genug thun, er ſie als Feinde behandeln werde 65, 439. 440 f. errichtet mit denſelben auf Verlangen eines Abgeordneten der ruſſiſchen Stände und zwar um deſto lieber, weil derſelbe ihm die angenehme Eröffnung thut, daß man bei jetziger czariſchen Wahl auf einen ſchwediſchen Prinzen das Augenmerk gerichtet habe, einen Waffenſtillſtand 424-444. erobert Nowgorod 445. ſchließt mit den Einſaſſen dieſes Fürſtenthums einen Vertrag, wodurch ſie einen ſchwediſchen Prinzen für Czar annehmen 446 f. läßt einen falſchen Dmitri von Pleskow abtreiben 448.

kann von König Guſtav Adolf Willfahrung des Geſuchs der Nowgoroder, ihnen ſeinen Bruder, Karl Philipp, als ihren erſehenen Czar ſogleich zuzuſenden, nicht erlangen 464-467. behält aber doch deſſen Vertrauen, obgleich mächtige Neider ihn anzuſchwärzen ſich bemühen 469. kann, da hierauf zu Moskau ein einheimiſcher Czar gewählt worden iſt, von ſeinem König nicht in der Maße, als er, um bei ſo veränderten Umſtänden die czariſche Wahl des Bruders deſſelben handhaben zu können, begehrt und bedarf, unterſtützet werden 470-473. findet folglich gnug zu thun, ſich wider die nun beginnende Feindlichkeit des neuen Czars zu halten 472. 484. wird nach einem über ein feindliches Heer bei Brunniza erhaltenem Sieg von ſeinem König mit nach Schweden genommen 485. 486. zu einem Gevollmächtigten ſeiner ſtollbowiſchen Friedenshandlung mit den Ruſſen ernannt 498. von den Ruſſen aufs allerhöchſte nicht nur gefürchtet, ſondern auch verehret 65, 506 f. von Guſtav Adolf als ſein Lehrer in der ganzen Kriegskunſt geprieſen 513. als Reichsfeldherr Mitvormund über die Königin Chriſtina 66, 8. ſchlägt die ihm auch blos Ehren wegen angetragene Feldherrnſtelle über die ſchwediſche Kriegsmacht in Deutſchland aus 183. lebt mit dem durch Staatsangelegenheiten zu einem gleich hohen Anſehen, als er ſich durch ſeine kriegeriſchen Verdienſte verſchafft hatte, geſtiegenen Reichskanzler Axel Oxenſtierna, weil jeder von ihnen ſeine Verdienſte für die überwiegenden hält, in einer unaufhörlichen Uneinigkeit 269. 355.

Gardie, Magnus de la, Sohn dieſes Jacobs, ſteht anfangs bei der Königin Chriſtina

in höchſter Gunſt, wird aber hernach ihr ſo ſehr verhaßt, daß ſie durch die niederträchtigſte Mittel den Haß gegen ihn ausläßt 65, 269. 355-361. 372. 373 f. genießt große Gewogenheit ihres Erbfürſten, deſſen Schweſter an ihn verheirathet wird 374. wird von demſelben, als er wie König Karl X. regieret, als Verweſer über Liefland geſetzt 72, 586. 598. in ſeinem letzten Willen zum Reichskanzler erhoben 68, 495. verurſacht durch die Verächtlichkeit, womit er einem jeden wegen des großen Vorzuges, den er wegen ſeines Grafenſtandes und nahen Verwandtſchaft mit dem Könige ſich zuſchreibet, begegnet, daß, da er franzöſiſch geſinnt iſt, wenn er etwas zum Beſten dieſer Krone vorträgt, ſich mehr und heftigere Widerſprecher ihm widerſetzen, als ſonſt geſchehen wäre 66, 572. 573. dringt doch mit einem Bündniſſe zwiſchen beiden Kronen durch 574. 68, 532-557. befördert, um die ſchon erlangte Gunſt Königs Karls XI. ſich zu erhalten und zu vermehren, und ſeine Abſicht, es dahin zu bringen, daß Schweden nach Frankreichs Begehren wider die Helfer der von Frankreich bekriegten Generalſtaaten die Waffen ergreife, deſto beſſer zu erreichen, die Mündigſprechung dieſes Königs 68, 560. 571. beredet endlich den König, durch Schickung eines Heers in die Mark, um durch dies Mittel den Kurfürſten von Brandenburg zu vermögen, den Niederlanden ferner keinen Beiſtand zu leiſten, Frankreich ſich gefällig zu zeigen 66, 623-625. wird aber eben hiedurch, als hieraus ein Krieg entſteht, der ſich für Schweden ſehr unglücklich und gefährlich anläßt, ſelbſt Urſächer, daß nicht nur das Volk einen großen

Haß auf ihn wirft, ſondern auch der König ihm abgeneigt wird 736. 68, 576. 577. 592. entſchließt ſich, zu Wiedererlangung ſeines bei beiden verlornen Anſehens die Vertheidigung der an Norwegen grenzenden Reichsländer zu übernehmen 66, 736. iſt hiebei im erſten Jahr glücklich 737-741. verliert aber durch nachmaliges Unglück die Hoffnung, durch dieſen Weg ſich wieder empor zu ſchwingen 728. 809. 810. und leidet bei Uddewalla von den Dänen eine Niederlage 812. ſtirbt als Reichsdroſt 68, 732.

Geer, Ludwig, holländiſcher Kaufman, verſchafft Schweden in deſſen Kriege wider Chriſtian IV. zwo Flotten 63, 307. 308. 316.

Gebeſklaven, freiwillige Leibeigne unter den Schweden 60, 307.

Geſion, Göttin der Skandinavier 58, 49. 51.

Geiſtlichkeit in Dänemark erweitert gar ſehr ihr Anſehen 58, 572-590. in Norwegen erlangt durch königliche Geſetze hohe Gerechtſame und reiche Einkünfte 59, 291. in Schweden erhält unter Karl VII. Knut Erikſon und Swerker II. Vermehrung ſowohl ihrer Gewalt als Einkünfte 60, 233-255. aber doch nicht in ſolcher Uibermaße, daß ſie ſich wider mächtige Laien ſelbſt ſchützen können 261. 262. empfängt kurz hernach durch Johann I. größere Gerechtſame und den Vortheil, daß ſie von allen deſſen Reichsfolgern nicht blos die Beſtätigung derer, dia ſie ſchon beſitzet, ſondern auch neue fordern darf 263. bewegt Erich XI. durch den ihm aus Abſchlag der Bewilligung einer ſolchen Forderung erwachſene Schaden ſich gleichfalls dazu zu verſtehen 273. 279-287. empfängt von Magnus I. Ladulås noch weit mehr, weil denſelben zween

ſehr mächtige Bewegungsgründe, einer, die ihm nothwendige Freundſchaft des geiſtlichen Standes, der andere, eigene Neigung, hiezu antrieben 313-317. 324. 335-342. vereinigt ſich, als der Reichsvorſteher Torkel durch ernſtliche Maßregeln es wieder dahin zu bringen trachtet, daß ſie gleiche Unterwürfigkeit als die Weltliche der Krone bezeigen müſſe, mit andern Feinden deſſelben zu ſeinem Verderben 375-377. 381. 387. und als nun ſein Untergang erfolgt iſt, braucht ſie nur zu fordern, um Alles zu erlangen 402-404. benutzt den Bürgerkrieg zwiſchen König Birger und deſſen Brüdern, wie auch die Unmündigkeit des unmittelbaren Nachfolgers dieſer Herren, Magnus II. nicht nur zur Wiedererlangung alles deſſen, was ihnen in dieſen Unruhen entzogen worden iſt, ſondern auch zu Verbeſſerung ihres Zuſtandes 416. 419. 420. 428. 429. 432. 435. 436. 446. 455. 456. 463. 469. 476. 477. kommt aber nach ihrem eigenem Geſtändniß, durch ihre allgemeine Dummheit ſo herab, daß ſie ſich nicht erdreiſten darf, einem königlichen Beamten ſich zu widerſetzen 61, 29. faßt den Schluß ab, um dies ihr ſo ſchädliche Uibel zu heben, Lehrer aus der Fremde kommen zu laſſen 92. 93. indem daſſelbe Könige Erich aus Pommern die Gewalt in die Hand giebt, nicht nur wiederholten Befehlen des Pabſtes zu ihrem Beſten nicht das mindeſte zu bewilligen, ſondern auch ſolche mit äußerſter Verächtlichkeit zu behandeln 91-94. 136-139. 175-179. erhält doch bei Erneuerung der kalmariſchen Vereinigung die Beſtätigung alles deſſen, was ſie jetzt beſitzt, und künftig erlangen werde 215. entehrt ſich im Kronkriege zwiſchen Karl VIII. und Chriſtiern

I. durch oftmaligen Uibertritt von einem zum andern, und hiebei gegen beide verübte Feindlichkeiten 300. 301. 310. 370-388. S. auch Biſchöfe. Ruſſiſche überkommt durch den erſten Beherrſcher der ruſſiſchen Völkerſchaft, der das Chriſtenthum annimmt Wladimir I. großen Einfluß in die Regierungsgeſchäfte, und erhält ſich immerfort bei ſolchem Anſehen 70, 122. 127. 128. 232. 329. 71, 31. 66-68. wird von den Tartarn, als Oberherren von Rußland, darin beſtätigt 66. 75-77. hat einen vom Patriarchen zu Konſtantinopel, bisweilen mehr, bisweilen weniger abhängigen Metropoliten zum Haupte, deſſen geiſtlicher Gerichtsbarkeit die Länder, welche von Rußland unter polniſche und litthauiſche Herrſchaft gekommen waren, erſt durch den Ausſpruch dieſes Patriarchen, und nachdem dieſelbe durch die ruſſiſche Großfürſten dadurch, daß ſie den in Litthauen ſeyenden Metropoliten auch zum Haupt der ſämtlichen Kirchen ihrer Herrſchaft, doch auf die Weiſe, daß derſelbe von Moskau aus ſeine kirchliche Verordnungen an die Kirchen, welche außerhalb den Grenzen der weltlichen ruſſiſchen Herrſchaft ſeine geiſtliche erkannten, ausfertigte, annahmen, auf eine kurze Zeit wieder an dieſelbe gebracht worden, durch den Großherzog von Litthauen auf immer entzogen werden 71, 155. 156. 290. 328-330. trachtet Czaren Iwan II. weil derſelbe verlanget, daß ſie ihm ihre Uiberflüſſige Reichthümer zu beſſerer Verwendung abtreten ſoll, nach Thron und Leben, und ſieht ſich, nachdem er wegen dieſes Verbrechens viele hingerichtet oder abgeſetzt hat, gezwungen, dieſem ſeinem Willen nachzuleben 671, 674. 693. 694 f. wird durch Errich-

tung eines ruſſiſchen Patriarchats von aller Abhängigkeit vom konſtantinopolitaniſchen Stuhle gänzlich frei gemacht 71, 817 - 819. verhindert das Vorhaben Czars Boris, zu beſſerer Bildung ſeiner Unterthanen und Vermehrung des allgemeinen Wohlſtandes ſeines Reichs ſowohl junge Ruſſen in andere europäiſche Länder zu ſchicken, als geſchickte Ausländer zum Unterricht der ruſſiſchen Jugend in ſein Reich zu berufen 72, 20. vermag zwar Petern dem großen weder dies noch andere ihr Anſehen und Einkommen weit mehr und ganz offenbar ſchwächende Unternehmungen zu verwehren 73, 131. 132. 133. 168. 215-216. 311-317. 361-362. 366. 369. 381-385. und muß ſogar zugeben, daß derſelbe das erledigte Patriarchat erſt offen läßt 320-321. und hernach abſchafft und an deſſen Stelle eine heilige Synode errichtet 381, 446-449. gilt aber doch noch ſo viel, daß ſie nicht nur durch ihre geheime Gegenwirkungen Vieles, was ſonſt von ihm geſchehen wäre, hintertreibt, ſondern auch weil ers für ſich gefährlich erkennet, ihr Gelegenheit zu geben, daß ſie ihn beſchuldigen könne, daß er ein Feind der Religion ſey, ihn zu manchen, ſeinen wahren Geſinnungen widrigen, Dingen beweget 378-379. 384-385. 392. 555-556. 599. 600.

Georg, Prinz von Dänemark, meldet ſich vergebens zur polniſchen Wahlkrone 66, 604-606. beweiſet ſich im ſchwediſchen Krieg ſeines Bruders Chriſtian V. in den zwo Hauptſchlachten bei Lund und Landskrona, und hernach als Geſellſchafter Königs Wilhelm III. von England bei deſſen Eroberungskrieg in Irland tapfer 765-767, 802, 805, 67, 191. heirathet auf franzöſiſche

Beförderung Anna, zweite Tochter des damaligen Herzogs von York und nachmaligen Königs Jakob II, 67, 65. 66. ergreift, ſowohl von ſeinem Staatsvortheile als von der Gerechtigkeit und der Gefahr, die ſowohl der Freiheit von England, als auch der Religion von ſeinem Schwiegervater bevorſtehet, wie er dieſe Bewegungsgründe demſelben in einem vortrefflichen Brief ſelbſt vorleget, angetrieben, die Partei Wilhelms, Gemahls der ältern Tochter ſeines Schwiegervaters, wider denſelben, und lebt, als dieſer ſein Schwager hierauf ſtatt ſeines entwichenen Schwiegervaters durch die engliſchen Stände für König erkannt worden iſt, was die öffentlichen Angelegenheiten betrifft, in vollkommenſter Vereinigung mit demſelben, ungeachtet wegen beider und ihrer Gemahlinnen perſönlichem widrigem Vortheile ſie immer im Zwiſte ſtehen 172-178. tritt die ihm von ſeinem Bruder pfandweiſe übergebene Stücke von den durch denſelben dem Herzog von Gottorp eingezogenen Beſitzungen gegen Bezahlung ab 67, 105. 159, 198 f. wird von ſeiner Gemahlin, als ſie herrſchende Königin von England wird, zum Generaliſſimus und Großadmiral gemacht 394, 395. ſtirbt 416.

Georg I. iſt noch als Kurfürſt von Hannover ſelbſt bei dem Heere gegenwärtig, das dem von König Friedrich IV. von Dänemark überzogenen gleichnamigen Herzog von Gottorp Hilfe leiſtet, findet aber bedenklich, dem Herzoge ſolche Vortheile zu verſchaffen, daß derſelbe von Dänemark einen Vergleich, durch welchen der Herzog ein Mehreres über ſeine völlige Wiederherſtellung erlangt, erzwingen könnte 67, 300-306, 311. 317. 318. wird in dieſem Vorhaben

durch Bewilligungen, die ihm der König von Dänemark für ſich zugeſtehet, erhalten und beſtärkt 321, 322. zieht ſich hiedurch des Herzogs Feindſchaft zu, die derſelbe durch Unternehmung eines Krieges wider ihn ausgelaſſen haben würde, falls er von Karln XII. deſſen ihm zu Ausführung dieſes Vorſatzes unentbehrlichen Beiſtand hätte bewirken können 355-358. 362, 363. erneuert und verlängert ſein Bündniß mit Karln XII. 389, 390. fängt an gegen den König von Dänemark eine Geneigtheit, die genaue Vereinigung, die er nach dem Beiſpiel ſeiner Vorfahren mit Schweden unterhielt, aufzuheben, zu äußern 455, 456. giebt dieſe Veränderung ſeiner Geſinnung Karln XII. zu erkennen 468. erklärt ſich, Kriegsvölker zu dem Neutralitätsheere, wodurch man bewirken wollte, daß weder die Feinde des Königs von Schweden noch derſelbe in den Ländern, welche beiden kriegenden Theilen in Deutſchland gehörten, Feindlichkeiten verübten, zu ſtellen 510, 514 f. befördert immer merklicher, unter andern durch Vorſtreckung einer Geldſumme auf Delmenhorſt, die Sache des nun Schweden bekriegenden Königs von Dänemark, und erweckt durch ein ſolch Betragen die Vermuthung, daß er damit darauf ziele, Schweden um Bremen und Verden, und alsdann dieſe Herzogthümer an ſein Kurfürſtenthum zu bringen 519, 523, 524, 534, 535, 542, 551. trägt, da er ſolche Abſichten führet, ob er ſchon für den Herzog von Gottorp gut geſinnt iſt, Bedenken, ſich deſſelben beim König von Dänemark durch kräftigere Mittel, als Unterhandlungen, anzunehmen 585, 611, 618. wird, da der König von Preußen und der Czar

den König von Dänemark bereden, daß derſelbe die eingenommenen Herzogthümer, Bremen und Verden, ihm verkaufet, bewogen, nicht nur als Kurfürſt ſich offenbar mit den Feinden von Schweden zum Kriege wider dies Reich zu verbinden, ſondern auch, da er neulich den engliſchen Thron beſtiegen hatte, unter dem Vorwande, die Schifffahrt der Unterthanen ſeines Königreichs wider die ſchwediſchen Kapereien zu beſchützen, ein Geſchwader engliſcher Kriegsſchiffe, wiewohl unter däniſcher Flagge, zu der däniſchen Flotte ſtoßen zu laſſen 67, 636-642. verfällt mit ſeinem jetzigen großen Freunde, dem Czar, über deſſen Verlangen, ihm dazu beförderlich zu ſeyn, mehr von ſchwediſchen Ländern zu behalten, als der König für den Handelsnutzen und die Seeſtärke ſeiner Reiche zuträglich erkennet, wie auch über den Aufenthalt der ruſſiſchen Kriegsvölker in Meklenburg, als welchen nicht nur der Herzog in ſeiner Streitſache mit ſeinem Adel, worin der König den Adel ſchützt, ſondern auch der Czar ſich einen ſehr großen Einfluß in die deutſchen Reichsangelegenheiten zu verſchaffen und ſich in der Nachbarſchaft der deutſchen Länder des Königs feſtzuſetzen, gebrauchen kann 673-679 f. woraus ſogar eine heftige perſönliche Feindſchaft und Erbitterung zwiſchen beiden Monarchen entſteht 681. er glaubet daher, daß der Czar geſonnen ſey, nicht nur durch einen beſondern Frieden von ſeinem Bündniſſe mit den übrigen Feinden Schwedens abzutreten und alsdann dieſem gemeinſchaftlichen Feinde gegen ſeine bisherige Bundesgenoſſen Vorſchub zu thun, ſondern auch nebſt Schweden ihn um ſein Königreich zu bringen und daſſelbe dem Prä-

tendenten zuzuwenden, legt auch aller Welt Brief-ſchaften des ſchwediſchen Geſandten in England, deſſen Perſon er ſich wegen eines ſolchen Vorhabens zu bemächtigen berechtigt hält, zum Erweiſe vor, daß Schweden dieſe Abſicht führe, und ein beim Czar vielgeltender Mann erkärt habe, daß derſelbe hiezu beitragen wolle 674-695 f. 69, 179. 196. 197. 67, 711-713. wird durch dieſe perſönliche Feindſchaft, die nun zwiſchen ihm und dem Czar herrſcht, williger, als die neue Königin von Schweden, Ulrika Eleonora, mit ihm als Kurfürſten auf die Weiſe, daß ihm Bremen und Verden abgetreten wird, Frieden eingegangen iſt, mit ihr als König ein Hilfbündniß zu ſchließen, worin er ſowohl das Geſtändniß thut, die Krone England ſey ſchon ſeit fünf Jahren verpflichtet geweſen, Schweden wider die Feinde, mit denen dies Reich gegenwärtig Krieg führte, Beiſtand zu leiſten, als ſich erkläret, denſelben jetzt vermittelſt Zuſendung einer Kriegsflotte zu einem billigen Frieden mit dem Czar zu verhelfen 69, 262, 263, 268-283. vermittelſt den friedrichsburgiſchen Friedensſchluß zwiſchen Schweden und Dänemark 67, 731, 738-747. ſchickt die verſprochene Hilfsflotte nach Schweden, die aber dem ſchwediſchen Reiche nicht den mindeſten Vortheil ſchafft, weswegen daſſelbe ſich gedrungen ſieht, den Frieden vom Czar auf ſolche Bedingungen, als dieſem beliebig ſind, anzunehmen 69, 298-300. 307-310. wird mit Vorbehalt der Beſchwerden, die der Czar über ihn hat, in dieſen Friedensſchluß eingeſchloſſen 317. erfährt auch nachher und bis zu Peters Tode, daß derſelbe ſeine feindliche Geſinnung und das Verlangen, ihm zu ſchaden,

nicht abgelegt habe 68, 20, 21, 30. ſtiftet eine hannöveriſche Verbindung vieler Mächte zu Verhinderung der denſelben gefährlichen Abſichten, die nach ihrer Vermuthung der wahre Bewegungsgrund geweſen ſind, welcher den ſpaniſchen Hof, ſich mit dem wieneriſchen zu vereinigen, angetrieben hat 62. ſchickt, da Rußland dieſer ihm verdächtigen wieneriſchen Verbindung beigetreten iſt, ein engliſches Schiffsgeſchwader in die Oſtſee um in Vereinigung mit der däniſchen Seemacht der ruſſiſchen Flotte das Auslaufen zur Beförderuug des Vorhabens, dem Herzoge von Holſtein ſowohl Schleswig wieder zu verſchaffen, als zur ſchwediſchen Thronfolge zu verhelfen, zu wehren 65. zieht ſich hiedurch Vorwürfe des ruſſiſchen Hofes zu, und verliert durch das petersburgiſche Bündniß, welches der König von Preußen ſchließet, dieſen Bundesgenoſſen 66. wird durch deſſen Abgang bewogen, deſto mehr ſich zu bemühen, Dänemark zu Errichtung eines völligen Hilfsbündniſſes und Schweden zu Verlaſſung der an Rußland verſprochenen Hilfleiſtung zu vermögen 69-72.

Georg II. König von England, widerſetzt ſich ſowohl wie König als wie Kurfürſt der Anlegung eines altonaiſchen Hauſes der kopenhagiſchen oſtindiſchen Geſellſchaft 68, 96. 97. 98. ſchließt mit Chriſtian VI. von Dänemark ein Hilfsbündniß 160-162. nimmt ſich doch der Stadt Hamburg bei ihrer Beſorgniß, daß däniſche Kriegsvölker Feindlichkeiten wider ſie verüben möchten, an 171. 172. wäre bald durch den Herzog von Gottorp bewogen worden, mit dieſem ſeinem Bundesgenoſſen, dem König von Dänemark, in einen offenbaren Krieg zu verfallen

208=216, wird aber durch Nachgiebigkeit des Königs von Dänemark bei ſeiner Verbindung mit ihm erhalten, und verſtärkt ſolche durch ein neues Bündniß 68, 218. kann hingegen bei Schweden nicht auswirken, daß dies Reich ſeine enge Vereinigung mit Frankreich und Entſchließung, ſich zu Unternehmung eines Kriegs wider Rußland, ja vielleicht wider ihn, um ſich Bremen und Verden wieder zu verſchaffen, anzuſchicken, aufgebe 69, 385=387. 410=417 bemüht ſich nebſt Holland, es dahin zu bringen, daß Rußland und Oeſterreich ihren vorhabenden Krieg wider die Pforte durch einen unter Vermittlung dieſer Seemächte zu errichtenden Vergleich einſtellten 74, 79. 86. 92. vermag den Ausbruch dieſes Kriegs nicht zu verhindern, und wird ſogar nebſt Holland durch die Türken von aller Theilnehmung an der Unterhandlung über ihr Friedensgeſchäfte ausgeſchloſſen 119. errichtet mit der Kaiſerin Anna Iwanowna einen Schifffahrts= und Handlungsvertrag 335=339. und mit derſelben Nachfolgerin Eliſabeth ein Vertheidigungsbündniß 382=589. iſt gern zufrieden, daß dieſelbe die Vermittlung eines allgemeinen Friedens zwiſchen ihm und ſeinen Bundesgenoſſen auf einer und Frankreich und Preußen auf der Gegenſeite übernehme 600=604. ſchlägt hingegen ein gleiches Erbieten des Königs von Dänemark deswegen aus, weil derſelbe aus Hegung des Gedankens, als wenn der König von England in den Weiterungen, die der zwiſchen Rußland und Schweden getroffene Frieden zwiſchen dieſen beiden Reichen auf einer und Dänemark auf der Gegenſeite erweckte, ſich des däniſchen Vortheils weniger angenommen habe, als der König von

Dänemark und zwar um deſto mehr, weil das Band ihrer Freundſchaft eben zu der Zeit durch eine Vermählung des däniſchen Kronprinzen mit einer Tochter des Königs von England feſter verknüpft ward, von ihm gehofft hatte, ſich Frankreich gefälliger wies, als dem König von England lieb war 68, 239. 247. wiewohl doch der König von Dänemark eben ſowohl, als die ruſſiſche Kaiſerin Frankreich die Erklärung thut, dem Könige von England zu Stillung der prätendentiſchen Unruhe, falls die Gefahr derſelben für ihn zunähme, Hilfsvölker zu geben 248, 74, 612-615. ſchließt mit Eliſabeth über Haltung eines ruſſiſchen Heers zu ſeinem Dienſt einen Vertrag 658-660. theilt ſolchen dem preuſſiſchen Hofe in der Abſicht mit, denſelben zu vermögen, dieſem ruſſiſchen Hilfsheere bedürfenden Falls den Durchzug zu verſtatten 709. einigt ſich mit Frankreich über das Zurückgehen dieſes Hilfsheeres 666-668. vermittelt zwiſchen dem ruſſiſchen und dem franzöſiſchen Hofe einen Vergleich wegen der Beſchwerde, die der erſtere über den letztern wegen gewiſſer heimlicher Feindlichkeiten führt 670-674. wird von einem ſchwediſchen Reichstage durch öffentliche Schriften, die ihn beſchuldigen, als wenn er durch geheime Ränke dem Thronfolger zu ſtürzen und die ſchwediſche Krone auf ſein Haus zu bringen trachte, und Beleidigung ſeines Geſandten an ſeiner Ehre angegriffen 69, 464. 471. wird von Dänemark über die ſeinen Unterthanen ausſchließliche Freiheit der Fiſcherei bei Orknei beſprochen 68, 282, 283. ſchließt bei ſeinem Kriege mit Frankreich über Bedeckung ſeiner deutſchen Länder durch ein ruſſiſches Heer mit der Kai-

ſerin Eliſabeth einen Vergleich 74, 728. macht ſich aber hernach gegen den König von Preußen anheiſchig, daſſelbe nicht abzufordern 729. empfängt in dieſem Kriege von König Friedrich V. von Dänemark durch Vermittlung eines Vergleichs, der ſein von den Franzoſen bedrängtes Kriegsheer rettete, und auch ſonſt Beweiſe einer überwiegenden Neigung deſſelben für ſeine Sache, ohne doch bewirken zu können, daß derſelbe ſolche durch Gebung von Hilfsvölkern unterſtütze 68, 338. 339. bemüht ſich vergeblich bei der Kaiſerin Eliſabeth erſt ihre Bekriegung ſeines Bundesgenoſſen, des Königs von Preußen, zu hindertreiben, hernach aber dieſelbe zu Niederlegung der ſchon ergriffenen Waffen zu vermögen 74, 732-734. 753-756.

Georg III. König von England, bemüht ſich nebſt Preußen ſehr, einen Vergleich zwiſchen den neuen ruſſiſchen Kaiſer, Peter III. und Dänemark zu ſtiften 68, 361. 361. vermählt ſeine Schweſter mit König Chriſtian VII. von Dänemark 393. 394. erhält von dieſem ſeinem Schwager einen Beſuch in ſeinem Reiche 400-404. errichtet über deſſen Scheidung von ſeiner Schweſter einen Vergleich mit ihm, und giebt ihr alsdann das Schloß zu Zelle zum Wohnſitze 460-461.

Georg I. Wladimirs II. Großfürſten von Rußland, Sohn, behält nach manchen Veränderungen das Fürſtenthum Susdal 70, 335-337. nöthigt Nowgorod, ſich um ſeine Ausſöhnung und Freundſchaft zu bewerben 343-344. nimmt, als die Nowgoroder wieder andere Gedanken gefaßt haben, alle, die bei den häufigen Veränderungen, die ſich alsdann zu Nowgorod

zutragen, aus ihrem Vaterlande wegflüchten, ohne einen Unterſchied zu machen, ob ſie zu ſeinen Freunden oder zur Gegenpartei gehören, ſehr gütig auf 70, 361. 362. trachtet durch Waffen und Ränke Iſsjäslawn II. das Großfürſtenthum Kiew zu entziehen 371 = 385. erreichet, doch diesmal nur auf kurze Zeit dieſen Zweck 386 = 391. nöthiget die Kiewer zwar wieder ihn aufzunehmen 392. muß aber auch jetzt Iſsjäslawn bald nochmals weichen 393. trachtet ſich durch die Waffen Kiews Beſitz wieder zu verſchaffen 395 = 398. empfängt von Iſsjäslawn II. ſolche Niederlage, daß er durch ſeinen eidlichen Verzicht auf Kiew ſich von demſelben Frieden zu erkaufen gezwungen iſt 399. ergreifet, ungeachtet dieſes Eides, aufs neue die Waffen, um ſeine Abſicht auf den kiewſchen Thron durchzuſetzen, kann ſie aber nun nicht eher, als da Iſsjäslaw III. nach Iſsjäslaws II. Tod den kiewſchen Thron erlangt hat, ins Werk richten 400 = 412 f. behauptet ſich nun lebenslang im Beſitz von Kiew, ungeachtet der Abneigung der Einwohner, ihn zum Herrn zu haben, und der unaufhörlichen Bemühungen Iſsjäslaws III. ſich wieder an ſeine Stelle zu ſetzen 414 = 425.

Georg II. Wſewoloditſch, vermählt ſich 70, 576. wird von ſeinem Vater Wſewolod Jurjewitſch bei Nachfolge im Großfürſtenthum Wladimir ſeinem ältern Bruder Konſtantin vorgezogen 577. miſcht ſich zu ſeinem Unglück in den Krieg ſeines Bruders Jaroslaw wider den damaligen Helden Rußlands Mſtislaw, Fürſten von Nowgorod, der bereits durch Schließung eines Bündniſſes mit des Großfürſten älterem Bruder Konſtantin Maßregeln dawider genommen hat 597. wird nämlich von Mſtislaw aufs Haupt geſchlagen

599=613. und muß wegen Größe der darin empfangenen Niederlage es ſich als eine Gunſt von Mſtislawn erbitten, ſeinen Bruder Konſtantin zu vermögen, ihm gegen feierlichen Abtritt des Großfürſtenthums einen freien Abzug zu gewähren, und doch einen Theil von dem, was er gegenwärtig beſaß, zu laſſen 614. 615. wird aber durch dieſen Großfürſten bei deſſen Kränklichkeit bald wieder nach Wladimir in der Betrachtung ihn durch die Freundſchaft, daß er ihm nach Möglichkeit die Nachfolge im Großfürſtenthum erleichtert, zu gewinnen, ſeinen Söhnen die denſelben beſchiedenen Fürſtenthümer zu laſſen, berufen 643. folgt nach deſſen Tode ihm, und regiert vornämlich auch deswegen ruhig, weil die Polowzer ſchon zu ſchwach worden ſind, als daß ſie für die ruſſiſche Staaten noch fürchterliche Feinde ſeyn könnten 644=647 f. zwingt die Bulgaren, welche in ein ruſſiſches Land gefallen ſind, durch zween glückliche Feldzüge wider ihre eigenen Wohnſitze, Frieden bei ihm zu ſuchen 70, 648=651. ſendet dem durch eine groſſe von den Tatarn erlittene Niederlage ſo ſehr geſchwächten ſüdlichen Rußlande, da es ſich unvermögend erkennet, durch eigene Kräfte gegen dieſe ſeine Uiberwinder ſein eigenes Land zu vertheidigen, Kriegsvölker zur Hilfe 670. will die Nowgoroder überziehen 678 f. vergleicht ſich mit denſelben 679 f. bewegt den Fürſten von Kursk zur Ausſöhnung mit dem von Tſchernigow 681. empfängt von den Bulgaren bei einer großen Hungersnoth Getraide 700. 701. ſchlägt ungeachtet dieſer zuvorkommenden Freundſchaftsbezeigung ihnen ihr Geſuch, ſie wider die Tataren zu ſchützen, ab 703 f. ſchickt Kriegsvölker wider die ruſſiſche Fürſtenthümer beunruhigenden Morduanen aus 705. giebt

in den Händeln zwiſchen ſeinem Bruder Jároslaw und dem Fürſten von Tſchernigow einen Vermittler ab 706. 707 f. verweigert den Fürſten von Reſan ſeinen Beiſtand, ihre Länder wider die Tataren zu vertheidigen 716, 717. will erſt, da es zu ſpät iſt, ſein durch dieſe Verweigerung begangenes Verſehen verbeſſern 718 f. verläßt ſeine Hauptſtadt, um an der Spitze eines Heeres ſie bei der ihr bevorſtehenden tatariſchen Belagerung entſetzen zu können 720. wird, da dieſelbe eher, als es ihm möglich iſt, genugſame Mannſchaft zuſammen zu bringen, von dieſem Feinde mit ſtürmender Hand eingenommen worden, von demſelben eingeſchloſſen, und verliert in dieſem Gefechte das Leben 721 = 730.

Georg III. Danielowitſch, Fürſt von Moskau, bemühet ſich lang vergeblich, theils durch Krieg den Großfürſten Michael zu überwältigen, theils vom Khan deſſen Abſetzung zu erlangen 71, 69. 81. erhält endlich vermittelſt ſeiner Heirath mit einer Schweſter des Khans deſſen Abſetzung 82. erleidet aber von Michaeln eine große Niederlage 84. 85. wird nun genöthiget, mit demſelben ſich zu einigen, dieſe Sache der Entſcheidung des Khans heimzuſtellen 86. erreicht an deſſen Hofe vermittelſt der durch ihn bewirkten Hinrichtung Michaels ſeinen Wunſch 87 = 95. muß das Großfürſtenthum einem Sohne dieſes ſeines Vorfahren abtreten 96. wird von demſelben getödtet 97.

Georgien, deſſen Beherrſcher bieten Czarn Iwan II. an, ihn und ſeine Reichsfolger für ihre Herren zu erkennen, wenn ſie Rußland wider die Pforte und Perſien ſchützen wolle 71, 650 f. unterwerfen ſich deſſen Sohne und Thronfolger 72, 66 f. werden, ob ſie gleich unter ruſſiſchem Schutz blei-

ben, durch König Abbas I. von Perſien gezwungen, einen großen Theil ihres Gebietes an dies Reich abzutreten, und ſich in Anſehung deſſelben damit begnügen zu laſſen, daß einer aus ihrem Stamme, der aber dadurch, daß er ſich zur mahometaniſchen Religion bekennet, ſich hiezu fähig machen muß, immer die Statthalterſchaft deſſelben erhält, die Behaltung des Uibrigen aber durch die tiefſte Unterthänigkeit gegen jeden Befehl der perſiſchen Könige ſich zu erkaufen 620. können ungeachtet vielfältiger Aufſtände dies Joch nie abwerfen, ſondern ziehen von dieſen öftern fruchtloſen Verſuchen, ſich ſolcher Knechtſchaft zu entledigen, den großen Schaden, daß die Bevölkerung ihrer Beſitzungen ſich ſehr vermindert 621 - 632. ſtehen doch wegen ihrer und ihrer ſämtlichen Unterthanen Streitbarkeit, und weil ſich der perſiſche Hof derſelben wider ſeine Feinde bedienen kann, daſelbſt in großem Anſehen, erwecken aber eben hiedurch und durch Unterhaltung eines beſtändigen Vernehmens mit Rußland unter der ſchwachen Regierung Husſeins derſelben den Verdacht, als wenn ſie mit Petern dem großen ein Verſtändniß zur Zerſtörung des ganzen perſiſchen Reichs getroffen hätten 73, 470 - 480. empfangen, da dieſer Hof ſolche Meinung von ihnen hat, als ſie im Begriff ſtehen, die Lesgier, für ihre wider den König von Perſien erregte Empörung, anzugreifen, einen königlichen Befehl, die wider dieſelben ergriffene Waffen abzulegen, und ihr Fürſt, Wachtang, findet ſich hiedurch ſo beleidigt, daß er einen Eid thut, nie wieder zum Dienſt des Königs von Perſien ſeinen Säbel anzugürten 493. gehet von dieſem Eide nicht ab, obgleich Huſſein in ſeiner äußerſten Bedrängniß durch große Verſpre-

chungen ſeinen Beiſtand ſuchet, ſondern entzieht ſich vielmehr nun völlig aller Unterthänigkeit gegen die perſiſche Krone, und trägt Petern dem großen an, wenn derſelbe ihn durch ruſſiſche Kriegsvölker wider die Uiberlegenheit der Pforte und des Reichs Perſien unterſtütze, ſich unter ruſſiſche Herrſchaft zu begeben 516. 517. trägt, da Rußland ihm dieſe geſuchte Unterſtützung nicht leiſtet, und der König von Perſien, Thamaſp, gegen ihn an ſeinen Vetter Konſtantin, der nun beim Uibertritt zur Lehre Mahomets den Namen Mahomet Kuli annimt, ſein Fürſtenthum vergiebt, ſich der Pforte zum Lehnsfürſten an 532. wird, ehe die Pforte ihm beizuſtehen im Stande iſt, gezwungen, durch ſeine Flucht Georgien dieſem von Thamaſp geſetzten Fürſten zu räumen, und findet die Bedingungen, unter welchen hernach die Pforte, als ſie ſich Georgiens bemächtiget, und ſeinen Gegner Mahomet als einen Gefangenen in ihrer Gewalt hat, den Beſitz deſſelben anbietet, ſo hart, daß er lieber nach Rußland gehet, in Hoffnung, durch Vorſchub dieſes Reichs Georgien wieder zu bekommen 73, 535 - 537. 630. wird durch die Kaiſerin Anna Iwanowna Nadirn empfohlen, ihm daſſelbe zu geben, welches Nadir unter der Bedingung, daß Wachtang mit einem Heere die Vertreibung der Türken aus Georgien befördere, zu thun ſich anheiſchig macht, aber ohne daß Wachtang aus dieſem Verſprechen Nutzen ziehet, weil Nadir die Eroberung von Georgien, ohne daß Wachtang das Mindeſte dazu beiträgt, bewerkſtelliget 74, 69-72.

Gerhard, Graf von Holſtein, erwirbt ſich durch die Kriegsthaten, die er in dem Kriege wider die Dänen, der dadurch verurſacht wird, daß König Chriſtoph Gerhards Mündel um ſein Erb-

land Schleswig bringen will, den Beinamen der Groſze 58, 655 = 678.

Gerhard, der Kriegeriſche, wird nebſt ſeinem ältern Bruder Moritz von dem älteſten König Chriſtian I. von Dänemark für ihre auf Schleswig und Holſtein habende Anſprüche durch Abtritt des Drittheiles, welches dem Könige von den Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt gehörte, abgefunden 61, 354 = 359. giebt doch hernach nicht nur andern, ſondern auch dem Könige viel zu ſchaffen 391 = 396. 424 = 426. 440 = 443. ſieht ſich doch zuletzt gezwungen ſein Land zu verlaſſen, und als ein Landsvertriebener Herr in der Fremde zu ſterben 473.

Geſchlechtregiſter, ruſſiſche, ein Haupthilfsmittel in der ruſſiſchen Geſchichte 70, 7.

Geſchichtſchreiber, Nachrichten und Beurtheilungen von Verſchiedenen 58, 4 = 40. 60, 5 = 15. 61, 535. 62, 479 = 484. 63, 10. 65, 480 = 482. 620. 66, 232. 264. 68, 438. 447. 487 = 489. 69, 194. 206. 211. 217. 451. 478. 70, 5 = 9. 71, 526. 545. 660. 661. 73, 574. 74, 47 = 49. 61 = 62.

Geten, ob ſie ein Volk mit den Gothen ſeyn 60, 4.

Gilden werden in Norwegen errichtet 59, 264. tödten vermöge ihres Geſetzes jeden, der einen Gildenbruder umgebracht hat, und vollſtrecken dies Geſetz an einem König von Dänemark 58, 358. 359.

Gimle heiſzen die Skandinavier die ewige Wohnung aller Rechtſchaffenen 58, 59.

Gide, Heinrich, deſſen übergroſze Treue für ſeinen unglücklichen König Chriſtian III. 62, 21. 22.

Gleb, ruſſiſcher Prinz, wird ermordet, und für einen Heiligen geachtet 70, 117. 138. 139. 210.

Glinski, Michael, litthauiſcher Herr, geht zum Czar Waſilei über 71, 438. verhilft demſelben zu Smolensko 457. 458. bemühet ſich um eine Ausſöhnung mit ſeinem natürlichen Herrn, dem König von Polen, und wird deswegen vom Czar ins Gefängniß geſetzt 459. 460. von ihm nicht nur in Freiheit geſetzt, ſondern auch zum Beſchützer ſeines unmündigen Sohns und Reichsfolgers ernannt 523. von deſſen Wittwe gefangen geſetzt, und ſtirbt in dieſem Zuſtande 525 = 531.

Glocke, außerordentlich große, in Moskau 72, 19.

Glück, Ernſt, lutheriſcher Geiſtlicher, nimmt aus Mitleid die Verſorgung der nachmaligen ruſſiſchen Kaiſerin Katharina als einer armen Waiſe über ſich 73, 241. 242. kömmt mit derſelben als ein Gefangener nach Rußland 243. erhält vom Czar ein Gehalt, eine Schule für viele junge ruſſiſche Leute anzulegen, und nützliche ausländiſche Bücher ins Ruſſiſche zu überſetzen, und in Druck zu geben 248 = 250.

Glücksburg erbaut 62, 439.

Glückſtadt erbaut 63, 9. nöthigt im dreißigjährigen Kriege die Kaiſerlichen durch einen ihnen in einem Ausfall beigebrachten großen Verluſt, ihre Belagerung aufzuheben 64, 188. 189. wird zu Vergrößerung ihrer Volksmenge und Erwerbſtandes von den Königen Chriſtian IV. und Friedrich III. mit großen Begnadigungen verſehen 66, 502. 503. Chriſtian IV. legt hier einen Elbzoll an, hebt denſelben aber wegen der hiedurch erregten Beſchwerden auch wieder auf 781 = 785. 827.

Godheim oder Gudheim, Land, woraus Oden nach Europa kam 58, 40. 60, 15.

Görz, Freiherr Georg Heinrich, holſtein.

Staatsbedienter bringt es dahin, daß er die völlige Regierung über alle gottorpiſche Staaten in ſeine Hände bekömmt, und nach ſeinem Belieben verwaltet, auch ſich in dieſer Stelle bei allen Veränderungen, die ſich zu ſeiner Zeit mit den Herren dieſes Herzogthums zutragen, behauptet, macht aber hiebei die gröſtmögliche Erhöhung ſeines eigenen Anſehens und ſeiner Einkünfte zu ſeinem einzigen Zweck; die Erhaltung der Gewogenheit der regierenden Herren aber zu einem Mittel, dieſen Zweck zu erreichen, wobei ihm ſeine Denkungsart, daß man weder die Urtheile der vernünftigen und billigen Welt, und ob man von derſelben für einen rechtſchaffenen und ehrlichen Mann, oder für einen Künſtler und Erfinder von lauter Ränken gehalten werde, noch die Erwägung, daß man es auf dieſe Weiſe bei Allen, mit denen man etwas zu thun habe, verderbe, und bei keinem Menſchen Glauben finde, den doch ein Staatsunterhändler unmöglich entbehren kann, und am allerwenigſten eine Rechenſchaft, die man einem höhern Weſen zu geben habe, oder die Stimme ſeines Gewiſſens, als Dinge, die nur von Einfältigen oder Schwerblütigen geglaubt würden bei Anſtellung ſeiner Handlungen zu Rath ziehen dürfe, vortrefflich zu ſtatten kam 67, 368 = 389. 428 = 440. befördert in Befolgung ſolcher Maßregeln des ihm an Einſichten und Kenntniſſen des wahren Vortheils ſeiner Landesherrſchaft nicht nachſtehenden, an Rechtſchaffenheit aber über alle Vergleichung mit ihm erhabenen Wedderkopps, deſſen Redlichkeit er, um ſich den Weg, deſſen Unglück ſtiften zu können, zu bahnen, mißbrauchte, Verhaftung und Todesurtheil, und große Verminderung der Einkünfte und Macht der Landesherrſchaft, in welcher Dienſt

er ſtehet, ja zuletzt den Verluſt eines groſſen Theils der vor ihren Vorfahren auf ſie ererbter Länder 502 = 507. 578 = 580. 587 = 599. 605. 611. 617. 631. weiß doch, da bereits alle Höfe die ſchlechteſte Meinung von ihm hegen, Karln XII., weil derſelbe in ſeinen jetzigen Umſtänden ihn für einen unentbehrlichen Mann erkennet, obgleich viele ſeiner vorherigen Handlungen von der Beſchaffenheit waren, daß ſie Karln ſeinen gerechten Unwillen erwecken mußten, dahin zu bringen, daß er ihm ſowohl die Einrichtung des ganzen Finanzweſens, als auch eine Vollmacht, in ſeinem Namen Vergleiche zu ſchließen, ertheilet 636. 654 = 658. 679 = 695. 703. 710 = 714. 718. wird von Annehmung dieſes Dienſtes dadurch nicht abgehalen, daß er nach ſeinen eigenen Worten erkennet, daß er hiedurch, falls der Tod Karls XII. ſich ereigne, welches bei deſſen Wagniſſen ein höchſt wahrſcheinlicher Fall war, ſeinen Kopf verlieren werde 657. und bedient ſich nicht einmal ihm nichts koſtender Mittel, dies Unglück auf dieſen vorausgeſehenen Fall nicht zu haben 69, 180 = 197. wird nach dem Tod Karls XII. in Verhaft genommen, und auf ein, durch einen ſchwediſchen Reichstag über ihn, wiewohl nach einem mit Verletzung der offenbarſten Erforderniß eines rechtmäßigen gerichtlichen Verfahrens, gehaltenen Prozeſſe, gefälltes Todesurtheil enthauptet 69, 232. 254 = 261. 294 = 296.

Göthene, einer der wegen Verehrung der ſchwediſchen Heiligin Helena beſuchten Oerter 60, 208.

Golizin, ſ. Galizin.

Gordon, Patrik, thut ſich im Dienſte Czars Alexeis bei der Vertheidigung von Czehrim wi-

der die Türken ſehr hervor 73, 19. 20. 21. wird vom erſten Staatsbedienten Sophiens über Räthlichkeit eines Kriegs wider die Türken befragt 60. 61. dient unter demſelben in einem Feldzug wider die krimmiſchen Tataren 90. ſcheint wegen empfangener Beledigung einen Unwillen gegen denſelben und Sophien gefaßt zu haben 93. 94. ward vielleicht durch dieſen Bewegungsgrund williger gemacht, Czars Peters Befehl, ihm zur Annahme der Regierungsverwaltung aus Sophiens Hand zu dienen, Gehorſam zu leiſten 96. 97. ſteht bei dieſem Czar in ausnehmendem Anſehen, und wird von ihm als Oberbefehlshaber zu Abrichtung der Kriegsmannſchaft, die er auf dem Fuß anderer europäiſcher Kriegsvölker ſetzen wollte, gebraucht 134. trägt, da er denſelben in ſeinen be den Feldzügen vor Azow vergeſellſchaftet, da in der That Alles hier nach ſeinen Entwürfen geſchiehet, ob wohl Andere höhere Befehlshaber heißen, das Meiſte zur Eroberung dieſer Feſtung bei 143 = 149. 154. erwirbt ſich durch den vermittelſt ſeiner Maßregeln geſtillten Strelitzenkrieg ein neues Verdienſt um dieſen ſeinen Herrn 195 = 199. wird von ihm mit einem prächtigen Leichenbegängniß beehrt 204.

Gordon, Alexander, Schwiegerſohn des Vorigen, Verfaſſer einer engliſchen Geſchichte Peters des großen 73, 19.

Gorm, der Alte, ſtellt den Glanz des däniſchen Reichs her 58, 173 = 176. wagts, Heinrichen den Vogler, König von Deutſchland, durch Einbrüche in deutſche Grenzländer zum Krieg zu reizen, wird aber von dieſem gezwungen, Friedensgeſetze anzunehmen 176. wird über ſein Schickſal nach dem Tode unruhig 177 = 181. ſtirbt

durch Veranlaſſung eines Falls, den er aus Schrecken über die Zeitung des Abſterben eines hochgeliebten Sohns that 182.

Gorodez, Stadt, empfängt den Namen Kaſimow 71, 360.

Gothen, Volk, 58, 9. 12. 60, 4. 5. bleiben wegen des Gedächtniſſes ihrer in dem Zeitraum der Völkerwanderung verrichteter Thaten in Italien und Frankreich immerfort hochgeachtet und gefürchtet 61, 435. 64, 217. 65, 794. 795. 851.

Gothenborg, erbaut 65, 375. 376. im Krieg durch König Chriſtian IV. von Dänemark zerſtört 62, 572. demſelben im Friedensſchluß als ein Unterpfand für ein gewiſſes Geld gelaſſen 583. nach der Einlöſung von Guſtav Adolf wieder erbaut 65, 512. von ihm zum Sitz und Hafen einer nach andern Welttheilen Schifffahrt treibenden großen Handelsgeſellſchaft, die aber nicht zum Stand kommt, erſehen 533-540. wird durch eine große Feuersbrunſt beinahe eingeäſchert 68, 550. wird durch Karln XI. mehr befeſtigt 730. kommt dadurch, daß ſie unter König Friedrich der Sitz einer oſtindiſchen Handelsgeſellſchaft wird, ſehr in die Höhe 69, 351. 352. 552.

Gothland, Inſel, behält König Erich aus Pommern, als er durch ſeine Reichsverlaſſung den drei von ihm beherrſchten nordiſchen Königreichen alle gewünſchte Gelegenheit giebt, ihren Schluß, wodurch ſie ihn der Krone verluſtig erklärt haben, auszuführen 61, 225. 246. 263. 269. wird von den Dänen für ein ſchwediſches Land erkannt, mit dem Verſprechen, daß ſie nach geſchehener Wiedererlangung dem ſchwediſchen

Reich einverleibt werden ſolle 255. vom ſchwediſchen König, Karl VIII. angegriffen, aber vom däniſchen Chriſtian I. eingenommen 288 = 294. demſelben durch einen Vergleich zwiſchen ſeinen und Karls VIII. Gevollmächtigten bis auf eine andere Abmachung gelaſſen 298. von ihm, als ihn Schweden gleichfalls zum König annimmt, dieſem Reich verſprochen 332. nicht gegeben, aber vom Inhaber, einem Herrn aus dem Tottiſchen Hauſe, der ſie unterpfändlich beſaß, als derſelbe Chriſtianen I. die Pflicht aufkündigte, ihm entzogen 304. 366. 387. von demſelben, als er durch Heirathung einer Tochter Karls VIII. ſich mit dieſem König verknüpft, für ein Lehn der ſchwediſchen Krone dem Namen nach erkannt 387. 402. bei allen Aufforderungen ſowohl des ſchwediſchen Reichsvorſtehers Sten I. als des Königs von Dänemark weder einem noch dem andern abgetreten, ſondern vermittelſt der Drohung, daß, falls der eine oder der andere ihm dieſe Inſel abzunehmen verſuche, er ſich an deſſen Gegner oder auch an die Ruſſen wenden wolle, wider beide behauptet 462 = 465. 471. von demſelben, als er vom ſchwediſchen Reichsvorſteher bekriegt wird, dem König von Dänemark, Johann, überliefert 480. kommt nach Chriſtians II. Thronentſetzung in die Hände des neuen däniſchen Königs, Friedrich I. 62, 24. 25. 38 = 40. verbleibt bei oft wiederholtem Anſuchen Königs Guſtavs von Schweden, ſie als ein zu ſeinem Reich gehöriges Land demſelben einzuräumen, bei Dänemark 62, 30. 31. 76. 64, 39. 116. 117. kommt durch den brömſebroiſchen Frieden zwiſchen Chriſtian IV. und Chriſtina an Schweden 63, 336. wird von den Dänen im Krieg wider König Karl

XI. eingenommen 66, 721. 722. vergeblich durch die Waffen wieder zu bekommen geſucht 893. aber im Frieden abgegeben 894.

Gonſiewski, Alexander Corvinus, geht als polniſcher Geſandter mit der Gemahlin des zweifelhaften Dmitri nach Rußland 72, 173. hat bei Dmitri Gehör 186. 187. wohnt deſſen Hochzeitfeſte bei 193. erzürnt Dmitri durch Vertheidigung der Ehre ſeines Königs gegen Dmitris Vorwürfe 195, wird bei Dmitris Hinrichtung von einer ruſſiſchen Wache in ſeiner Wohnung eingeſchloſſen 221. hält an die Abgeordneten des neuen Czars Schuiskoi gründliche Schutzreden fürs ganze Betragen ſeines Königs in der dmitriſchen Sache 248-265. droht mit ſeinem Nebengeſandten, ſich mit bewehrter Hand den Weg nach Hauſe zu eröffnen 302. wird nebſt demſelben vom Czar dahin entlaſſen 316-318 f. räth ſeinem Könige die Belagerung von Smolensko 341. wird von demſelben in deſſen jetzigem ruſſiſchem Krieg als Heerführer gebraucht 347. 388. 405. 65, 433. 434. bekommt vom polniſchen Kronfeldherrn das Amt des Oberbefehlshabers der polniſchen Beſatzung in Moskau 64, 436 f. ſieht zu Sicherung derſelben ſich genöthigt, die Stadt durch Feuer und die Einwohner durch Ertödtung zu vertilgen 438. wird doch immer mehr in die Enge getrieben 439-443. durch einen andern Befehlshaber abgelöſet 444.

Gott, woher er ſo genannt worden 58, 51.

Gottesurtheile durch die Feuerprobe, Beiſpiele davon in Dänemark 59, 214. in Norwegen 295. 297. 396. 397. 467. 468. 469. 501. 502. wie auch in Schweden, und zwar hier auch auf allerlei andere Arten 60, 244. werden faſt

zu gleicher Zeit ſowohl in Norwegen als Schweden abgeſchafft 61, 663. 60, 306. 307. des gerichtlichen Zweikampfs ſind lang in Rußland üblich 71, 433.

Gottfried, König von Jütland, gefährlicher Feind für den fränkiſchen Monarchen, Karl den großen 58, 153 = 155 f.

Gottorp wird Adolfen, Bruder Königs Chriſtians III. als ein Herzogthum zugetheilt und bleibt faſt zwei Jahrhunderte bei deſſen Stammerben und von der däniſchen Krone abgetrennt 62, 264. 454. 455. 63, 9. führt die Erſtgeburt ein 62, 512. erhält durch die Friedensſchlüſſe zu Roſchild und Kopenhagen Befreiung von aller Abhängigkeit vom däniſchen Reich 63, 448. 574. wird durch König Friedrich IV. von Dänemark, dem das Verhalten des damaligen Herzogs hiezu einen Rechtsgrund hergiebt, mit Dänemark vereinigt 67, 659. 744.

Graagras, norwegiſches Geſetzbuch 59, 231.

Grafenfehde, innerlicher Krieg in Dänemark, der vom Haupterreger, einem Grafen, dieſen Namen führ 62, 184.

Gregor VII. Pabſt, ſucht ſeinen großen Entwurf der Erhöhung der Macht ſeines Stuhls auch in den nordiſchen Reichen auszuführen 58, 287. 294. 60, 185. 186. 194. 195.

Greiffenfeld oder Griffenfeld iſt der Name, welchen der große däniſche Staatsmann, Peter Schuhmacher, bei Ertheilung des Adels empfängt 66, 545. ſ. Schuhmacher.

Greifswald wird erſt nach einer langwierigen vortrefflichen Vertheidigung an König Guſtav Adolf von Schweden übergeben 65, 654. 677. 678.

Griſchka ſoll nach ruſſiſchen Ausſagen der wirkliche Name deſſen ſeyn, der als der gerettete Prinz Dmitri nach Boris Czar ward 58, 80-82. 112.

Griwe, ruſſiſches Gewicht und Geld 70, 29.

Grönland, das alte wird entdeckt, bevölkert und zum Chriſtenthum gebracht 59, 164-167. erkennt auf eine kurze Zeit Königs Olaf II, von Norwegen Herrſchaft 200. will einen Biſchof haben, und holt ſich ſolchen aus Norwegen 295. unterwirft ſich unter Hakon V. freiwillig Norwegen 397. wird durch den ſchwarzen Tod entvölkert und durch die Skrälinger eingenommen 636. alle Gemeinſchaft zwiſchen ihm und Norwegen hört auf 61, 148. wird durch die däniſchen Könige, Friedrich II. und Kriſtian IV. vergeblich aufgeſucht, hierüber aber ein anderes Land endeckt, dem man den Namen Grönland giebt 62, 477. 517. -521. dies neuendeckte Land wird von den Dänen über ein Jahrhundert nicht wieder beſucht, bis ein norwegiſcher Geiſtlicher, Hans Egede, aus dem reinen Bewegungsgrunde, die Einwohner, und zwar um deſto mehr, weil die Erinnerung, daß Grönland aus ſeinem Vaterlande Norwegen bevölkert worden, ſie zu vorzüglichen Gegenſtänden ſeiner Lieblingsneigung macht, ſowohl in ihrem Seelenzuſtande als im Leiblichen zu glücklichern Menſchen zu machen, König Friedrichen IV. dahin bringt, ſie durch Anlegung däniſcher Pflanzungen ſowohl zur Annahme des Chriſteuthums als zur Anerkennung ſeiner Herrſchaft zu vermögen 68, 42-59. erhält hierauf, wiewohl mit langſamen Schritten, verſchiedene däniſche Niederlaſſungen 119-128.

Grotius, Hugo, wird wegen ſeines Buchs,

Krieg, und Friedensrecht, von Guſtav Adolf über-aus hochgeſchätzt 65, 517. und nach dem Entſchluſſe, den dieſer König hierauf faßte, einen ſolchen Mann in ſeinen Dienſt zu ziehen, und zu wichtigen Staatsgeſchäften zu nutzen, nach deſſen Tod von Oxenſtirn als ſchwediſcher Geſandter nach Frankreich geſchickt, zu welcher Wahl der Perſon Grotii zu dieſem Geſchäfte aber auch der Bewegungsgrund bei Oxenſtirn viel gilt, daß er den damals das franzöſiſche Staatsruder führenden Kardinal Richelieu damit kränken wollte, einen Mann, der wider ihn und wider welchen er aufgebracht war, beſtändig um ſich und mit demſelben zu thun zu haben 66, 68. warnt Herzog Bernharden für heimlichen Anſchlägen des franzöſiſchen Hofes 139. wird vom nachmaligen König Karl X. Guſtav über die beſten Mittel zur Erweiterung ſeiner Kenntniſſe befragt 214.

Gudbrandsdal, kleines Reich in Norwegen 59, 17.

Gudrod, König von Schonen 58, 125. 126.

Güldenhelm und Güldenſtern, ſ. Gyllenhielm und Gyllenſtierna.

Gulethings-Geſetz, ein norwegiſches Recht 59, 112.

Gunhild 59, 93. wird Erich Blotex, nachmaligen Königs von Norwegen Gemahlin 94. begeht aus Regierſucht eine Menge greulicher Verbrechen 97, 98. 120. 122. verſchafft nach ihres Gemahls Tode ſich und ihren Söhnen auf Orkney Aufenthalt und Schutz 107. geht mit ihnen nach Dänemärk, und verſchafft ſich dort an König Harald Blaatand mächtigere Unterſtützung 108. wird, als ihre Söhne das Königreich Norwegen erlangt haben, zur Mitherrſche-

rin gemacht 121 ſ 125. wird durch ihre Grauſamkeiten den Norwegern ſo verhaßt, daß ſie wieder nach Orkney flüchten muß 129. läßt ſich aus ihrer hier habenden Sicherheit locken, und wird alsdann erſäuft 129, 130.

Gunhildiden heißen ihre Söhne 59, 120.

Guſtav Erikſon Waſa, nachmals König Guſtav I. von Schweden, wird geboren, und hat eine vortheilhafte Erziehung 61, 699. ſtreitet unter dem Reichsvorſteher Sten II. für ſein Vaterland 661. wird durch Königs Chriſtians II. Hinterliſt daraus entführt 668. entkommt aus dieſer Gefangenſchaft 669. wird von den Lübeckern nicht ausgeliefert, ſondern dagegen heimlich nach Schweden geſchafft 702. kann aber dort ſeine Landsleute eben ſo wenig zu Ergreifung des Gewehrs, ſich der nun bereits übernommenen Unterwürfigkeit unter Königs Chriſtians II. Herrſchaft zu entledigen, bewegen, als ſeine aus Lübeck an ſie geſchickte Warnungen, keinen däniſchen Friedensverträgen zu trauen, ſie von Machung derſelben abgeſchreckt hatten 703. 704. 679. 680 f. bekommt nach dem ſtockholmſchen Blutbad unter den Dalekerlen einen Anhang 720 ſ 722. kommt nun in ſeinen Vorhaben geſchwinde ſehr weit 731 ſ 745. wird zum Reichsvorſteher erwählt, und erhält ſowohl von Lübeck als Danzig Beiſtand 746. 751. 756 ſ 770. 779 ſ 783. betreibt es, daß das Erzbisthum und alle Bisthümer mit ihm wohlgefälligen Männern beſetzt werden 64, 4. 5. wird vom Papſt vermittelſt Schickung eines Legaten begünſtigt 6. beweiſet in Abſicht auf das bekannt werdende Lutherthum ſo große Klugheit, daß kein katholiſcher Geiſtlicher ihn für einen Beförderer deſſelben anſiehet 9 ſ 13. wird zum

König erwählt 14-16. macht Anſtalt zu Verſchaffung der ihm äußerſt nothwendigen Geldſummen, und ſieht ſich gedrungen, Lübeck, den wendiſchen Städten und Danzig ihm höchſt unangenehme und ſeinem Vaterlande läſtige Dinge zu bewilligen 17-19. wird Herr vom ganzen Reich 21-24. findet zu Verhinderung der heftigen Maßregeln, die der Biſchof von Linköping wider das Lutherthum ergreifet und im ganzen Reich angewendet wiſſen will, am päbſtlichen Legaten einen Helfer 25-32. belohnt dieſen hiefür mit dem Erzbisthum 33-36. verheelt nun ſeine Neigung zum Lutherthum nicht mehr 37-39. f. iſt in ſeinem Vorhaben, Schonen, Jemteland und Herdalen mit Schweden zu verknüpfen, nicht glücklich 62, 12-14. ſchickt dem neuen König von Dänemark, Friedrich I. Hilfsvölker 15. nimmt demſelben übel, daß er ſich die Inſel Gothland zueignet, und vom abgeſetzten Erzbiſchof von Upſal krönen laſſen 25-28. muß bei einer Zuſammenkunft demſelben Manches einräumen 29-32 f. verweiſet die Wiedertäufer, welche während ſeiner Entfernung Unruhen in ſeinem Reiche angerichtet hatten 64, 42-60. thut immer mehr Schritte zu Erreichung ſeines Zwecks, das Lutherthum zur Landesreligion zu machen 44-48. 60-63. bemüht ſich umſonſt, den Aufſtand, womit ihm die Dalekerlen wegen dieſer Angelegenheit drohen, durch gütliche Mittel abzuwenden 48. ſtillt ihn aber doch, nachdem er kurz zuvor eine andere Empörung, die Bernhard von Melen wider ihn im Sinne hat, in Erfahrung gebracht und mit bewehrter Hand gedämpft hat 64, 53-58. 63. wird von ſeinen Ständen gebeten, ſich krönen zu laſſen, und, da ſie, wenn er männliche Erben erziele, dieſelben, ſo lang

ihr Stamm beſtehe, zu ihren Königen annehmen wollten, zu heirathen 64. 65. erklärt dem Erzbiſchof ſein Mißfallen darüber, daß derſelbe angefangen hat, die Rathſchläge des Biſchofs von Linköping in ſeinen Handlungen zu befolgen 66. 67. hält nöthig, ſich nicht eher die Krone aufſetzen zu laſſen, als bis er von den Ständen die Genehmigung vieler Veränderungen, die er ſowohl in geiſtlichen als weltlichen Sachen treffen will, erhalten hat 68. 69. ſucht einen neuen Aufſtand eines Theils der Dalekerlen, die ſich durch die Lügen eines Betrügers des Daljunkers, der als ein vorgegebener Sohn des Reichsvorſtehers, Sten II. ſich ein vorzüglicheres Recht aufs Reich zuſchreibt, haben einnehmen laſſen, da dieſelben ſchon ſelbſt aus Mißtrauen gegen die Wahrheit der Worte dieſes Betrügers Guſtaven auf gewiſſe Bedingungen die Rückkehr unter ſeinen Gehorſam anbieten, durch Beantwortung der Dinge, welche ſie an ihm ausſetzen, gänzlich zu erſticken 86 = 98. erhält durch die Drohung, die Regierung nieder zu legen und auf immer aus Schweden zu gehen, Abſchaffung des Pabſtthums, Erniedrigung der Biſchöfe und Einziehung alles Uibermaßes des Einkommens des geiſtlichen Standes, wie auch Alles, was er ſonſt vorträgt 99 = 108. beſchwört den Frieden mit dem Czar 112. 113. läßt ſich krönen 120. errichtet neue adeliche Geſchlechte, und hilft denſelben durch ſtandesmäßige Heirathen in die Höhe 120. erzwingt von den Dalekerlen und den in ihre Empörung verwickelten übrigen Landſchaften völlige Unterwürfigkeit 121 = 126. läßt ſich vom Könige von Dänemark, ob gleich er gegen denſelben heftige Beſchwerde führet, daß alle Empörer wider ihn

bisher von deſſen Unterthanen in Norwegen ge-
hegt und unterſtützt worden waren, zu Vereini-
gung wider ihren gemeinſchaftlichen Feind, Chri-
ſtian II. vermögen 62, 72-81. erhält, als die
Weſtgothen und Smaländer auf Anſtiftung des
Reichshofmeiſters und des Biſchofs von Skara
ſich empören, und die letztern ſogar eine neue
Königswahl vorzunehmen geſinnt ſind, weil die
erſtere von keinem andern Könige als ihm hören
wollen, durch Vermittlung der Oſtgothen und
Upländer von den genannten Aufrührern auf Be-
willigung einiger Forderungen derſelben Abſtand
von ihrer Empörung 64, 126-145. läßt die Haupt-
aufwiegler, welche ſich nicht durch die Flucht ge-
rettet haben, hinrichten 146-148. erhält von
der Stadt Danzig ein Entſchuldigungsſchreiben
wegen des Aufenthaltes, den ſie dem aus dem Reich
gegangenen Biſchof von Linköping verſtattet 149.
151. veranlaßt durch einen Befehl, alle über-
flüſſige Kirchenglocken zu Bezahlung einer Reichs-
ſchuld auszuliefern, daß die Dalekerlen nicht nur
zeigen, daß ſie durch offenbare Gewalt die Aus-
führung dieſes Befehls verhindern wollen, ſon-
dern auch andere Landſchaften zu einer gänzli-
chen Auflehnung wider dieſen König an ſich zu
ziehen, Anſchläge machen 152-155. befeſtigt
durch muthiges Bezeigen ſein Anſehen bei allen
noch in Unſchlüſſigkeit Stehenden, und erzwingt
hiedurch von den Dalekerken, daß ſie räthlich ach-
ten, ihr Vorhaben, ihm zu trotzen und zu wi-
derſtehen, aufs ſorgfältigſte heimlich zu halten
157. 158. beſetzt das Erzbisthum mit Lars Pha-
ſe und vollzieht ſeine Vermählung mit der lauen-
burgiſchen Prinzeſſin Katharina 160. 161. trägt
zur Vereitelung der letzten Unternehmung Chri-

ſtians II. ſich ſeine verlorne Reiche wieder zu verſchaffen, das Meiſte bei 62, 84. 90. 94. 95. beſchwert ſich folglich mit gutem Befuge, daß die Dänen alle ſeine große Freundſchaftsdienſte durch Entlaſſung der jetzt mit König Chriſtian in ihre Gewalt gerathenen ſchwediſchen Aufrührer ſchlecht erwiedern 101. benimmt den Dalekerlen vermittelſt Anwendung ſeiner Kriegsmacht und Hinrichtung ihrer Hauptaufwiegler alle fernere Empörungsgedanken 64, 62 - 164. iſt nun von aller Beſorgniß frei geworden, daß einige Anſchläge, die der geweſene Biſchof von Linköping und Melen in der Fremde wider ihn ſchmieden, ihm Gefahr bringen könnten 166 - 169. obgleich Lübeck nicht nur aller ſeiner jetzigen Feinde ſich annimmt, ſondern ihm auch neue erwecket 170-180. leiſtet im Kronkriege über Dänemark Könige Chriſtian III. große Unterſtützung 62, 119-123. 147 - 156. 160. empfängt von demſelben einen Beſuch und hiebei das Verſprechen einer Verſicherung für die bei dieſer Hilfe gehabte Koſten 161 - 163. vergleicht ſich mit Danzig über einen gewiſſen Vorfall 64, 180 - 185. entdeckt und beſtraft eine Pulverſchverſchwörung 186. 187. verliert ſeine erſte Gemahlin und heirathet die zweite 188. 189. verliert durch den Friedensſchluß des Königs von Dänemark mit Lübeck deſſen Beiſtand wider dieſen Feind 62, 173. ſchließt mit Lübeck einen Waffenſtillſtand 64, 190 - 193. und mit dem Czar einen Zeitfrieden 194. 195. veranlaßt durch Ahndung theils wider ſeine königliche Rechte, theils wider getreue Unterthanen von den Smaländern begangener Verbrechen den Ausbruch einer offenbaren Empörung dieſer Landſchaft 196. 167. wird von vielen latheriſ-

ſchen Geiſtlichen auf der Kanzel und in gedruck-
ten Schriften hart beſchuldigt 198. 199. ſetzt
deswegen über den geiſtlichen Stand weltliche
Oberaufſeher, und ſtellt über einige aus demſel-
ben ein gerichtliches Verfahren an 202, 203. wird
durch die Handlung Königs Chriſtians III. in
einem unaufhörlichen Mißtrauen gegen die Auf-
richtigkeit der Freundſchaftsbezeigungen deſſelben
erhalten 62, 197 = 200. 207 = 210. ſchlägt Lü-
beck ihr Verlangen, auf ſolche Bedingungen, als
ſie begehret, mit ihr Frieden zu machen, ab 64,
204 = 206 f. wird für ſeine ganze männliche
Nachkommenſchaft zum Erbkönig erklärt 208.
209 f. beſchäftigt ſich mit Anſtalten zu Vermeh-
rung des Wohlſtandes ſowohl ſeiner Krone als
ſeiner ſämtlichen Unterthanen 210 = 215. wird
durch das Verhalten des däniſchen Hofes ſo wi-
der denſelben aufgebracht, daß er einem Schwie-
gerſohne des gefangenen Chriſtians II. Gehör
giebt, läßt ſich aber bald wieder vom Könige
von Dänemark beſänftigen 216. 62, 233 = 235.
243 = 247. 250. 251 f. 257. 267 f. ſchließt mit
Frankreich ein Vertheidigungs- und Freundſchafts-
wie auch ein beſonderes Handlungsbündniß 64,
215 = 219 f. befindet unrathſam, dem ſchmalkal-
diſchen Bunde beizutreten 221. dämpft den von
Dake in Smaland erregten ſehr gefährlichen Auf-
ruhr 222 = 251 f. macht den Unterdrückungen der
Lappländer durch ihre bisherige Gebieter eine
Endſchaft 253. und ſorgt für derſelben beſſern
Religionsunterricht 254. giebt Frankreich Hilfs-
völker und denkt deſſen Königsgeſchlecht mit ſei-
nem zu verbinden 255. beſtraft ſeinen Kanzler
256 f. thut wegen erlangter Erfahrung, daß vie-
le ſeiner Unterthanen mit ſeinen auswärtigen

Feinden wider ihn ſich verſtehen, auf dem Reichstage den Vortrag, die Krone niederzulegen 258-261. wird von demſelben gebeten, ſie zu behalten 262 f. ſetzt das Reich in beſſern Vertheidigungsſtand 262. 265. 276. giebt Kaiſer Karln V. Beweiſe, daß er ſein Freund zu ſeyn verlange 265. 266. bringt endlich das Geſchäft eines förmlichen Friedens mit demſelben zu Stande 275. 276. weigert ſich, auf däniſches Anſuchen zur Ausſteuer der Tochter Chriſtians II. Beitrag zu thun, und bezeigt gegen König Chriſtian III. über Einverleibung der drei Kronen, als des ſchwediſchen Reichswappens, in einige Abbildungen des däniſchen ſeinen Unwillen 62, 283. 384. 311-315. beehrt doch denſelben nach dem Tode mit Lobe eines guten Nachbarn 340. wird ſeiner Beſorgniß eines Anfalls vom Czar befreit 64, 269. ſieht gute Früchte von ſeinen zu Vermehrung des Nahrungsſtandes angewendeten und noch fortdauernden Bemühungen 270-272. verſetzt der Handelsabhängigkeit ſeines Reichs von Lübeck durch ein Bündniß mit England den Todesſtoß 273. 274. verliert ſeine andere Gemahlin 278. 279. trifft bei Wahl einer Schweſtertochter derſelben zur dritten bei einem großen Theil der Geiſtlichen Widerſpruch an 280-285. wird von Rußland mit Krieg überzogen 285-293. verſetzt den Kriegsſchauplatz mit ſchlechtem Erfolg ins Ruſſiſche 294. verurſacht aber doch vermittelſt der Vertheidigungsanſtalten, worin er Finnland ſetzt, daß das große Heer, womit es überſchwemmt wird, ohne weit angerichteter Verheerungen und Wegführung einer Menge oder ſonſt was ausgerichtet zu haben, nach Hauſe kehrt, und dem Czar eine Geneigtheit zur An-

nahme ſeines Vorſchlages auf die Bedingung, daß alles auf den vorigen Fuß geſtellt werde, Friede zu machen, eingeflößt wird 294=299. 302=305. kann von England die Abſchaffung der ſich vermittelſt der Fahrt nach Archangel neueröffneten Handelsgemeinſchaft mit Rußland nicht erhalten 302=304 f. macht durch die vorzüglichen Liebeserweiſungen gegen ſeinen zweiten Sohn Johann den älteſten, Erich, ſowohl gegen ſich als gegen dieſen Bruder argwöhniſch und mißvergnügt 302. 305=307 f. vergrößert ſolchen Verdacht deſſelben, daß er erſt auf viele Vorſprache ſeine Genehmigung zu deſſen Vorhaben, ſich um die Heirath der nachmaligen Königin Eliſabeth zu bewerben, ertheilet, auch, nachdem er dieſe Einwilligung gegeben, in Anſehung der Mittel, wie dieſe Heirathsſache zu treiben ſey, Erichen ſolche Vorſchriften ertheilet, woraus er ſchließet, ſein Vater führe dabei die Abſicht, daß dieſe Vermählung nicht zu Stande kommen ſolle 308=321. erhält von den Königen von Frankreich, Heinrich II. und Franz II. wichtige Freundſchaftszeichen 316. 317. vermählt ſeine Tochter Katharina an Edzard, Grafen von Oſtfrießland 302. 322=326. wird ſchwermüthig und verdrießlich 327=329. kann ſeinen Thronerben durch die rührendſte und gegründeſte Vorſtellungen weder von der Vergeblichkeit ſeiner engliſchen Heirathsſache, noch von der Ungerechtigkeit ſeines Mißtrauens auf ſeine väterliche Liebe überzeugen 62, 330=336. nimmt erſt von ſeinen Ständen, und auf ſeinem Sterbebette von ſeinen Söhnen bewegliche mündliche Abſchiede, läßt ſowohl dieſe als jene ſein Teſtament beſchwören, und nimmt ein ſehr chriſtliches Ende 337=347.

Guſtav II. Adolf, Sohn des nachmaligen Königs Karls XI. wird geboren 65, 98. wird von den Ständen zu deſſen Thronfolger erklärt 279. wird von demſelben vielfältig, und ſogar durch ein fühlbares Zeichen, erinnert, die Schmach, welche ihm Dänemark nach ſeiner Meinung durch den Krieg, mit welchem es ihn angriff, zufügte, bei ſeiner künftigen Regierung nie in Vergeſſenheit zu ſtellen 422. 423. vergeſellſchaftet denſelben in dieſem däniſchen Kriege und unterſtützt ihn mit gleichem Muthe und Heerführerklugheit, als dieſen ſeinen Vater vor der gegenwärtigen Schwäche ſeiner Leibes- und Gemüthskräfte ſeinen Feinden furchtbar machte, und mit einem mehreren Glücke, als derſelbe in ſeinen meiſten Kriegsunternehmungen erfahren hatte 62, 553. 554. beſteigt den Thron ſeines verſtorbenen Vaters 65, 454. 455. vermehrt durch Abſchaffung aller Klagen ſeiner Stände derſelben gute Meinung und Liebe zu ihm 457-461. wählt ſich ſeinen Reichskanzler, Oxenſtirn, zum Regierungsgehilfen und hat an demſelben einen eines ſo großen und ſo guten Königs würdigen Staatsdiener 462. 463. getraut wegen ſichtlicher Uiberlegenheit der Kräfte, mit welchen der König von Dännemark den Krieg wider ihn führt, ſich weder zu Lande noch zur See in eine Schlacht mit dieſem Feind einzulaſſen 62, 565-577. ſchließt daher mit demſelben auf ſolche Bedingungen Frieden, daß der Vortheil auf däniſcher Seite iſt 578-583. erweitert hingegen durch ſeinen Friedensſchluß mit Rußland ſein Gebiete ſehr 65, 462-477. 484-486. 489-507. vermählt ſeine vollbürtige Schweſter an den Herzog von Oſtgothland 464. findet bei ſeinen Ständen alle ge-

wünſchte Willfährigkeit, dem Könige von Polen und den Jeſuiten alle Gelegenheit, etwas in Schweden auszurichten, zu benehmen 484-497 f. entſchuldigt mit den Kriegen, die er wider Polen und Rußland führte, die Verweigerung des von der proteſtantiſchen Union in Deutſchland von ihm geſuchten Beitrittes zu ihrer Verbindung 484. 485. wird durch die vom König von Polen, ungeachtet des zwiſchen beiden Reichen errichteten Waffenſtillſtandes, beſtändig fortgeſetzte Feindlichkeiten und Beſtrebungen, die Schweden von dieſem König abfällig zu machen, und ſie zu vermögen, ihn wieder zu ihrem Herrn anzunehmen, berechtigt, bei ſich darbietender Gelegenheit Eroberungen im polniſchen Liefland zu machen 65, 474. 475. 488. 489. 507. wird gekrönt 508. bringt durch Erbrecht die Herzogthümer Oſtgothland und Südermanland unter unmittelbare Herrſchaft der Krone 519. überträgt die jetzt unter fünf Männer getheilte Oberbeſorgung der verſchiedenen Arten der Reichsgeſchäfte ſo vielen Kollegiis 512 f. erbaut verſchiedene Städte, und ſorgt für Errichtung einer guten Seemacht, für die Bergwerke, vorzüglich aber auch für Bildung eines wohlgeübten, und durch eine Menge von ihm ſelbſt ausgeſonnener neuer Erfindungen allen Feinden überlegenen, dabei aber keinem Unbewehrten beſchwerlich fallenden, und durch ſeine Feldprediger zu Beobachtung aller Chriſtenpflichten unterwieſenen, und durch das Anſehen, welches er den Vorträgen dieſer Feldprediger bei den Befehlshabern ſeiner Kriegsvölker ertheilte, für Verwilderung bewahrten Heeres 513-516. lieſt fleißig, bemüht ſich um Verbeſſerung des Fehlerhaften des damaligen Unter-

richts in den Wiſſenſchaften, ſpricht verſchiedene Sprachen, ſchreibt viele Briefe, und zeigt ſich bei wichtigen Vorfallenheiten als einen großen Redner 517. 518. nimmt zwar mit dem König von Dänemark Abrede über Vereitelung der ihnen gefährlichen Anſchläge des zu einem Zweck arbeitenden Königs Sigmunds, der Jeſuiten und der Höfe von Wien und Madrit 63, 31-34. hält aber doch unrathſam, vorjetzt aufs Geſuch des neuen Königs von Böhmen und der Union mit ihnen den Kaiſer zu bekriegen 65, 519-525. vermählet ſich 520. empfängt vom König von Dänemark einen Freundſchaftsdienſt 63, 56. thut eine Irrung mit demſelben gütlich ab 57. wendet ſeine Waffen wider den König von Polen, erobert Riga, und führt die Akziſe in ſein Reich ein 65, 527. giebt, da Spanien und der Kaiſer dieſen ſeinen Feind in ſeiner Feindlichkeit ſtärken und erhalten, zu erkennen, daß er, wenn ihn andere Mächte erſuchen würden, ſich der Sache der von der Uibermacht des Kaiſers unterdrückten deutſchen Stände und proteſtantiſchen Religion anzunehmen, ſich ſogleich mit Polen zu vergleichen und ſeine ganze Macht zu Bekriegung des Kaiſers nach Deutſchland zu führen, geſinnt ſey 528. ſteht aber auf Bemerkung, daß ſie den deutſchen Krieg lieber dem alleinigen König von Dänemark auftragen wollen, von dieſem Vorhaben ab, und bleibt beim polniſchen Kriege 65, 530. 531. 63, 81-84. 95. eignet ſeinen Sieg bei Mewe dem Gebete ſeiner Feldprediger zu 65, 532. ſtiftet eine allgemeine Handelsgeſellſchaft nach allen Ländern außerhalb Europa 533-540. die aber wegen der Widerſetzlichkeit Spaniens keinen Fortgang gewinnt 541. 542. verſichert bei einer Verwun-

dung, daß ers für ſeine Pflicht achte, zur Ehre Gottes und für ſein Vaterland ſein Leben allen Gefahren auszuſetzen 543. erhält von ſeinen Ständen das Verſprechen, ihn jederzeit nach äußerſten Kräften zu unterſtützen und ein Gleiches nach ſeinem Tode für ſeine Tochter als Erbkönigin zu thun 544. 545. und eine beſondere Verpflichtung, durch Beförderung einer baldigen guten Endſchaft des polniſchen Krieges behilflich zu ſeyn, daß er den Kaiſer bekriegen könne 546-551. benachrichtigt hievon den König von Dänemark, um denſelben von Abſchließung eines ſchlechten Friedens mit dem Kaiſer zurück zu halten 63, 165-169. 192. trägt den Stralſundern ſeinen Beiſtand zu Vereitelung der ungerechten Forderungen des kaiſerlichen Feldherrn an 175-177. ſchickt ihnen Kriegsvölker zu, mit welchen ſie denſelben zwingen, ihre Belagerung ſchimpflich aufzuheben 178. 179. bewegt den König von Dänemark, ſeine in dieſer Stadt gleichfalls habende Kriegsvölker heraus zu nehmen 183-187. 65, 555. 556. ermuntert die Polen, ihren Wunſch, durch einen Vergleich mit ihm eines für ſie nicht blos läſtigen, ſondern auch unglücklichen Kriegs ſich zu entledigen, durch ernſtliche Betreibung dieſes Geſchäftes, um ihren König zu Friedensgeſinnungen zu vermögen, in Ausführung zu bringen 551. 554 f. überkommt von Wallenſtein durch Abweiſung ſeiner Geſandten von der zu Lübeck zwiſchen dem Kaiſer und dem König von Dänemark angeſtellten Friedenshandlung eine neue Urſache, den Kaiſer zu bekriegen 556. 557. 63, 193-199. erbietet ſich doch, auch noch vermittelſt des Kurfürſtenkollegiums und Wallenſteins mit dem Kaiſer über einen Vergleich auf die Bedingung einer

Abthuung ſeiner Beſchwerden Handlung zu pflegen 65, 557-562. empfängt aber vom Kaiſer und Wallenſtein durch Abſendung eines zahlreichen Heers zum Beiſtand des Königs von Polen eine neue Beleidigung 558-561. erleidet von dieſem Heer im ſtumiſchen Walde einigen Verluſt 564. 565. will doch die Hilf-völker, die ihm der Czar zu Forſetzung dieſes Kriegs anbietet, nicht annehmen 65, 566. zeigt, daß er zu demſelben keiner andern Macht Hilfe bedürfe, durch Erzwingung eines ſolchen Waffenſtillſtandes, worin er außer faſt dem ganzen Lieflande anſehnliche Stücke von beiden Preußen behält 567. beharret, weil er auf ſeine Beſchwerden über den Kaiſer keine Befriedigung erlangen kann, bei ſeinem Vorſatze, ſich ſolche vermittelſt der Waffen zu verſchaffen, und widerlegt die Abrathungen der Seinigen von dieſem Kriege durch gründliche Erweiſe der Nothwendigkeit und der Hoffnung zu einem guten Erfolg deſſelben 567-586. läßt durch Bemächtigung der Inſel Rügen den Anfang dieſes deutſchen Kriegs machen 587-590. nimmt vor ſeinem Uibergang nach Deutſchland von ſeinen Ständen und ſeiner Tochter ſehr rührenden Abſchied 591. 592. betritt den deutſchen Boden mit einem fußfälligen Dank- und Bittgebete und Ermahnung an die Seinigen, größeres Vertrauen auf ihre gerechte Sache und eifriges Gebet als auf die Waffen zu ſetzen 593-596. bewegt den Herzog von Pommern, ſeine Kriegsvölker in ſein Land aufzunehmen, und zu einem ſeine Pflichten gegen den deutſchen Staatskörper ſich vorbehaltendem und daß durch Einnahme dieſer ausländiſchen Kriegsvölker weder ſeinen landesherrlichen Gerechtſamen noch den Landeseinſaſſen Abbruch oder Scha-

den entſtünde, vorbauendem Vertheidigungsbündniß 597=606. erhält ſowohl vom Kurfürſtenkollegio als Kaiſer Ermahnungsbriefe, von dieſem Krieg wieder abzuſtehen 607=609. rechtfertigt denſelben durch ſeine Antworten auf dieſe Briefe 619=624. wird zu Führung deſſelben durch das Betragen vieler der vornehmſten deutſchen Stände gegen den Kaiſer, wie auch die Bewilligungen, welche ſie insgeſamt demſelben abnöthigen, geſtärkt 582. 596. 607. 610=614. ſchont ſein eigenes Leben weniger als das Leben ſeiner Leute 615. 616. 526. 541. 565. 578. 653. 776. 777. verſetzt bis in Meklenburg den Kriegsſchauplatz 616=619 f. bekommt durch den Adminiſtrator die Stadt Magdeburg zum offenbaren und Heſſenkaſſel zum geheimen Bundesgenoſſen, und ſucht ein Gleiches, wiewohl jetzt noch vergeblich, bei den Kurfürſten von Sachſen und von Brandenburg 626=629. erhält ſchon in dieſem erſten deutſchen Feldzuge ſolche Vortheile, daß der Kaiſer ihn durch ihm ungewöhnliche Höflichkeitsbezeigungen zu gewinnen ſucht, und den Kurfürſten von Brandenburg um Vermittlung eines Friedens mit ihm anſpricht 631=635. will aus guten Urſachen keine Friedenshandlung mit dieſem Kurfürſten anſtellen 636=639. ſchließt vielmehr mit Frankreich ein Bündniß über Wiederherſtellung aller Angelegenheiten in den vor Angehung der böhmiſchen Unruhe geweſenen Stand 640=643. kann von der vom Kurfürſten von Sachſen angeſtellten Verſammlung der proteſtantiſchen deutſchen Stände keine Hilfleiſtung des belagerten Magdeburgs, oder Beförderung dem Könige hiezu zu thun, ja nicht einmal ein Darlehn auswirken 644=649. vertreibt ſeinen Feind in den

erſten Wintermonaten des folgenden Jahrs nicht nur bis auf eine Feſtung aus ganz Pommern, ſondern auch aus einem Theile der Mark 651-656. verweiſet den Pommern ihre Undankbarkeit gegen ihn 657. 658. verſetzt durch die Eroberung von Frankfurt an der Oder ſeinem Feinde einen Hauptſtreich 659-661. kann dem ungeachtet nicht eher, als nach der Zeit, da Magdeburg in feindliche Gewalt gerathen iſt, den Kurfürſten von Brandenburg zu Eingehung eines Bündniſſes mit ihm bewegen 662-672 f. nöthigt durch ſein Vorrücken die mit glücklichem Fortgange ſich mit Entwaffnung vieler evangeliſcher Stände beſchäftigende feindliche Kriegsmacht, ſich gegen ihn zu wenden 673-676. ſchickt nach Uibergabe der letzten feindlichen Feſtung in Pommern das hiezu gebrauchte Kriegsvolk zur Wiedereinſetzung der Herzoge von Meklenburg 678. 679. 686. 755. ſchwächt durch bloßes Stillliegen die ihm überlegene Macht Tillys 681. 682. nöthigt denſelben hiemit, ihm den gehabten Platz zu räumen 683-686. wird, als hierauf Tilly vom Kurfürſten von Sachſen die Uibergabe aller ſeiner Kriegsvölker, daß dieſer kaiſerliche Feldherr ſich derſelben wider den König bedienen könne, erzwingen will, nun vom Kurfürſten um das ſo oft von ihm vergeblich geſuchte Bündniß gebeten 686-696. ſtößt zum Kurfürſten 640. erklärt ſich auf deſſen eifriges und inſtändiges Anhalten, den Feind anzugreifen 698-702. erficht nun, faſt nur mit ſeiner Reiterei, bei Breitenfeld einen Hauptſieg 703-710. trifft mit dem Kurfürſten die Abrede, daß dieſer die kaiſerliche Erblande überziehen, er hingegen Tillyn nachgehen wolle 711-717. überzeugt die Erfurter in einer weitläuftigen Rede von der

Nothwendigkeit und Billigkeit alles deſſen, was er nach dem Kriegsrecht von ihnen begehrt, und durch ſeine Macht erzwingen könnte 718. 719. gewinnt auch den König von Dänemark durch ein aufrichtiges und freundſchaftliches Bezeigen, daß derſelbe von ſeinen geheimen Gegenwirkungen, den Fortgängen ſeiner Waffen hinderlich zu ſeyn, abſtehet 63, 225 = 235. wird in ſeinen Eroberungen in Franken durch das weit zahlreichere feindliche Heer nicht geſtört 65, 720 = 729. beweiſet ſich an allen Orten, die in ſeine Hände kommen, gegen die katholiſchen Geiſtlichen, ſogar gegen die Jeſuiten, gütig 719. 720. 721 f. 775. 776. 789 = 793. dringt bis über den Rhein vor 728. 729. 750 = 754. 762. entſchließt ſich, den Krieg wider die Spanier, ohne durch eine förmliche Kriegserklärung mit ihrem König zu brechen, zu führen 731. kann den Kurfürſten von Sachſen nicht bewegen, dem Feinde allen ihm möglichen Abbruch zu thun 732 = 737. empfängt vom Khan in der Krimm Verſicherungen einer brüderlichen Freundſchaft und des Beiſtandes mit ſeiner ganzen Macht wider jeden Feind, und Verſprechen, ihm nach dem Tode des Königs von Polen zur Erlangung der polniſchen Krone Beförderung zu leiſten 738. 739. ſowohl der Pabſt als die Ligiſten weigern ſich, den Kaiſer in dieſem Krieg wider ihn nachdrücklich zu unterſtützen 740. 741 f. hingegen ſein eigner Bundesgenoſſe Frankreich verfährt aus Scheelſucht über den großen Fortgang ſeiner Waffen unaufrichtig gegen ihn 743 = 745. 756. 759 f. giebt zu Frankfurt am Mayn einer Menge Fürſten und Geſandtſchaften Gehör 761. ruft den unglücklichen König von Böhmen hieher zu ſich, und wird von

demſelben als ſein einziger wahrer Freund und einziger zuverſichtlicher Helfer erkannt 762. 763. ſieht wegen der Vortheile, die Tilly über ſeine in Franken gelaſſene Kriegsvölker erhalten hat, ſich genöthigt, denſelben zu Hilfe zu ziehen 764. 765 f. geht, ungeachtet Tillys Widerſetzlichkeit, über den Lech, und nöthigt, nachdem Tilly tödtlich verwundet worden, deſſen Heer, ſein verſchanztes Lager ihm zu überlaſſen 768. 769. erklärt ſich gegen die Stadt Augſpurg, daß die Huldigung, die er jetzt von ihr ſich und ſeiner Krone leiſten läßt, ihrer Reichsſtandſchaft zu keinem Nachtheil gereichen ſoll 770-776. wird durch einen Schuß, welcher ſein Pferd tödtet, veranlaßt, eine Rede von der Rechtmäßigkeit ſeiner Abſichten bei der Unternehmung und ganzen Führung dieſes Kriegs zu halten 777. 778. zeigt bei verſchiedenen Vorfällen dem franzöſiſchen Hofe, daß er deſſen üble Geſinnung gegen ſich wiſſe, aber nicht fürchte 779-782. bemächtigt ſich faſt des ganzen Landes des Kurfürſten von Bayern, enthält ſich aller Verwüſtungen, ſogar gegen die Gebäude und Sachen des Kurfürſten, und gewinnt die Herzen aller deſſen Unterthanen durch ſeine Güte 63, 782-796. ſchließt mit den Schweizern einen Vertrag der Parteiloſigkeit 794. ſchlägt bei Nürnberg ein verſchanztes Lager zu Deckung dieſer Stadt wider die gegen dieſelbe im Anzug begriffene vereinigte kaiſerliche und bayeriſche ganze Kriegsmacht 797-798. zieht hier aus allen Gegenden ſeine Kriegsvölker an ſich, ohne daß ſolche oder er vom Feind gefährdet werden 799-803. läßt dem Kurfürſten von Sachſen über Vereinigung aller deutſchen proteſtantiſchen Stände zu einem Körper Vorſchläge thun 804. 805.

merkt, daß derſelbe wegen eines gefaßten Verdachtes, daß er ſeine Abſicht hiebei auf Erlangung der Kaiſerkrone richte, ſich über dieſe Sache nicht nach dem Wunſche des Königs erklären wolle 806=809. 842. fällt das verſchanzte Lager ſeines Feindes an 810. 811. wird mit Verluſt abgeſchlagen 812=815. hält an ſeine deutſche Kriegsbefehlshaber wegen ihrer Räubereien eine Strafrede 816=818. hat bei ſeinem Wegzuge aus dieſem ſeinem nürnbergiſchen Lager am feindlichen Heer einen ganz unthätigen Zuſchauer 819. 820. kann ſeinen Vorſatz, den Kriegsſchauplatz aufs neue nach Bayern und weiter in die öſterreichiſchen Erblande zu verſetzen, wegen Wallenſteins Einfall ins Kurfürſtenthum Sachſen nicht ausführen 822=824 f. ſendet auf dem Wege, ſeinem Bundesgenoſſen dem Kurfürſten zu helfen, Oxenſtirnen mit einer uneingeſchränkten Macht nach Oberdeutſchland 825. 826. vermuthet ſeinen baldigen Tod und bereitet ſich als ein Chriſt dazu 825. 826 f. entſchließt ſich, als Wallenſtein, weil er nicht waget, den König in dem vortheilhaften Lager, das er bei Naumburg bezogen hat, anzugreifen, weggezogen iſt, demſelben nachzugehen, und zu Lieferung einer Schlacht ihn zu zwingen 829. greift denſelben bei Lützen an 830. 832. kommt hier um 833. 835. wird von ſeinem Heer vermittelſt Ermunterung und Anführung Herzogs Bernhard durch den Sieg gerächet 836=841. wegen ſeiner großen Eigenſchaften und Tugenden mit dem Beinamen der Große belegt, und ſelbſt von allen gutdenkenden Feinden bewundert und bedauert 841=857. 66, 7. 10. 11.

Guſtav III. wird geboren 68, 135. als ein vierjähriger Prinz mit einer däniſchen Prinzeſſin

verſprochen 69. 479. bekommt den Grafen Teſſin zum Gouverneur, und Olof Dalin, Verfaſſer der nach dem ihm 1743. vom Reichstage hiezu ertheilten Auftrag geſchriebenen, in dieſem Werke als eine Hauptquelle gebrauchten, ſchwediſchen Reichsgeſchichte, zum Informator 495. 496. erhält, da Teſſin auf ſein inſtändiges Anhalten von dem Reichstage ſeiner Gouverneurſtelle entlaſſen, Dalin hingegen gefangen geſezt wird, von den Ständen ohne Zuziehung ſeines Vaters des Königs, lauter neue Lehrer und Bedienten 513. 514. fängt an, da ſeine Erzieher ihre Aemter niedergelegt haben, zur Theilnehmung an den Reichsgeſchäften gezogen zu werden 549. 550. vollzieht ſeine Vermählung 570. eröffnet den Kollegien die Willensmeinung ſeines Vaters, falls der Reichsrath ſich nicht zur Zuſammenberufung eines Reichstages verſtehe, ſich aller Regierungsgeſchäfte zu begeben 580-585. erhält von dieſem außerordentlichen Reichstage die Genhmigung, in fremde Länder zu reiſen 593. reiſet nach Dänemark und durch Deutſchland nach Paris 598. kommt, weil der Tod ſeines Vaters ſich zugetragen hat, als König nach Schweden zurück 600-602. bewirkt eine Staatsveränderung, worin der Zuſtand, worin das Reich ſich vor 1680. befand, zum Grundſatz geſezt wird 621. 622. befeſtigt das Freundſchaftsvernehmen mit Dänemark, welches durch einen auf Veranlaſſung dieſer neuen Verfaſſung der ſchwediſchen Regierung beiden Königen erregten wechſelſeitigen Verdacht Noth gelitten hat 68, 475. 476. legt beim deutſchen Reichstage eine Bewahrung ſeiner und ſeiner Brüder Gerechtſame gegen den Vertrag zwiſchen Dänemark und dem

Großfürſten über Vertauſchung des herzoglichen Holſtein mit Oldenburg ein 486.

Guſtav, Sohns Königs Erichs XIV. wird geboren 64, 475. vom Mordbefehl Königs Johann III. errettet 551. von einigen an deſſen Stelle zum König gemacht zu werden geſucht 774. 775. nimmt weil er ſich nach mancherlei Wanderungen unverſorgt ſieht, Czars Boris Einladung, nach Rußland zu kommen, an 339-341. wird von demſelben, weil er ihm ſowohl die Religionsänderung als die Einſaſſen ſchwediſcher Länder zur Begebung unter den Schutz des Czars einzuladen abſchlägt, und von dieſes Czars Nachfolger, aber aus andern Urſachen, ſchlecht und in Rußland feſt gehalten 342-346. ſtirbt dort 346.

Guſtav Guſtavſon, natürlicher Sohn Königs Guſtavs Adolfs 65, 489. 66, 32. 231.

Guſtav Karlſon, natürlicher Sohn Königs Karls X. Guſtav 66, 669. 796. 832. verliert durch die Reduktion ſoviel, daß er ſein Vaterland verläßt und in holländiſchen Dienſt geht 68, 732.

Gutthorm, König von Norwegen 59, 468-471.

Guinea, auf der Goldküſte dieſes Landes legen die Schweden Forte und Faktoreien an 66, 388. 389. ſie werden ihnen von den Dänen abgenommen 392. durch die Eingebornen wieder gegeben, aber durch eben dieſelbe bald wieder entriſſen 453-455. die Dänen ſetzen ſich gleichfalls hier 58, 49. 50. 60, 14. 15.

Gylfo, uralter König von Schweden 58, 49-51. 60, 14. 15.

Gyllenborg, Karl, ſchwediſcher Geſandter in England, wird vom Könige von England als ein Mann, der ſein Amt zu Unterſtützung der

aufs Verderben des Königs und der jetzigen geſetzmäßigen Staatsverfaſſung von England gerichteten Anſchläge der Jacobiten mißbrauche, feſtgeſetzt 67, 683-691. auf franzöſiſche Vermittlung gegen den engliſchen Reſidenten, an deſſen Perſon ſich ſein König Karl XII. auf die Nachricht von dieſem Vorfalle gehalten hatte, demſelben zugeſendet 692. 693. von dieſem König zu der Friedenshandlung mit dem Czar auf Aland gebraucht 711-717. Reichsrath 69, 342. wegen der damaligen Uiberlegenheit der widerwärtigen Staatspartei genöthigt, den Schein anzunehmen, als wenn ers künftig mit ihr halten wolle 343. iſt ſo glücklich, dieſe gegenſeitige Partei zu ſtürzen, und ſich ſelbſt zum erſten Miniſter hinauf zu ſchwingen 385. 387. 393-398 f. wird von einem Widriggeſinnten mit einem Ekelnamen belegt 410. giebt nun England zu erkennen, daß er ſeine Verhaftung an ihm zu ahnden denke 411-417.

Gyllenhielm, Karl, natürlicher Sohn Königs Karl IX. von Schweden 65, 171. 287. 294. 295. 306-312. 66, 8.

Gyldenſtierna, Johann, wird nach Biörnklows Tod das Haupt der von dieſem errichteten gegen Frankreich und den hohen ſchwediſchen Adel arbeitenden Partei, und erlangt hiebei auch eine hohe Stufe in der Gunſt und dem Vertrauen Königs Karls XI. 66, 571. räth mit vielem Eifer, daß ſein König ſeiner und ſeines Vaterlandes Ehre wegen nicht, ohne eine Schlacht dem Feinde geliefert zu haben, ſeinen erſten Feldzug wider die Dänen beſchließen müſſe 763. wird von ſeinem König zum erſten Gevollmächtigten der lundiſchen Friedenshandlung mit Dänemark

gebraucht 66, 892=903. hernach als Geſandter zu Abholung ſeiner Braut ernannt 67, 12=17. ſtirbt vor Anfang des Reichstages, auf welchem das durch ihn ſehr betriebene Reduktzionswerk der veräußerten Krongüter in Vorſchlag zu bringen und fortzuſetzen beſchloſſen war 68, 635. 636.

Gyllenſtierna, Nils, hat als Generalgouverneur von Bremen und Haupt der ſämtlichen ſchwediſchen Kriegsvölker in Deutſchland an allen wichtigen Staats= und Kriegsgeſchäften, die, ſo lange er dieſe Stelle bekleidet, bis er darin zu großem Schaden des ſchwediſchen Reichs von Welling abgelöſet wird, zwiſchen Karln XII. und andern Mächten in Deutſchland vorgehen, großen Theil 67, 305. 310. 316. 362. 464 517. 523.

H.

Häbuden, werden durch Harald I. Norwegen unterworfen 59, 87. dieſem Reich wieder entzogen, hernach aber durch einen Grafen von Orkney bezwungen und ſeinem Staate einverleibt 88. durch Godred erobert 686. von Magnus III. von Norwegen unterthänig gemacht 270. entziehn ſich nach deſſen Tode nebſt Man der norwegiſchen Herrſchaft 282. ihre fernere Schickſale ſ. Man. ihre Beſitzer werden durch die Verheerungen, welche Norweger aus Beutbegierde auf ihren Inſeln angerichtet haben, bewogen, um ſich für fernere dergleichen Vorfälle zu bewahren, ſich zu Lehnsmännern der norwegiſchen Krone anzugeben 487. 488.

Härd, Gref, flüchtet aus Schweden, weil er an einem Anſchlage, die damalige ſchwediſche

Verfaſſung umzuſtoßen, Theil genommen hatte 69, 517. wird, als er hierauf in preußiſchen Dienſt gegangen, und darin in ruſſiſche Kriegsgefangenſchaft gefallen iſt, aus dieſer Urſache von der Auswechſelung, welche mit den Kriegsgefangenen geſchiehet, ausgeſchloſſen 548.

Härlemann, Freiherr Karl, Gelehrter und Beförderer der Wiſſenſchaften und Künſte in Schweden 69, 484. 502.

Hake oder Hakon, König von Schonen 58, 183.

Hakon I. wird gebohren 59, 96. 97. König von Norwegen 102. 103. verſchmäht Eigils angetragenen Dienſt 105. 106 f. wird von den Gunhildiden, denen auch der König von Dänemark, gleichfalls ſein Feind, Beiſtand leiſtet, während ſeiner ganzen Regierung um den Beſitz des Reichs angefochten 108. 109. 117-122. erhält Wermland in der Unterthänigkeit gegen ſein Reich, und bringt durch ſeine Güte auch Jemteland nebſt dem größten Theil von Helſingland an daſſelbe 111. wird von ſeinem Unterthanen gezwungen, nicht nur ſein Vorhaben, ſie insgeſamt zur Annahme des Chriſtenthums zu bewegen, einzuſtellen, ſondern einige heidniſche Gebräuche mitzumachen 59, 112. 117. kommt in einer Schlacht wider die Gunhildiden um 120. 121.

Hakon, Sohn und Erbe Sigurds, eines mächtigen Jarls von Hlada 59, 102. 123. verleitet den König von Dänemark, Harald Blaatand, ihm zum Beſitz des größten Theils von Norwegen förderlich zu ſeyn 58, 204. 205. 59, 127. 128. bezeigt ſich als ein heftiger Feind ſowohl des Chriſtenthums als der Verehrung Thors 129.

130. 60, 116. 117. wird von den Jomsbürgern aus Gefälligkeit gegen König Svend I. von Dänemark und um demſelben auch Norwegen zu verſchaffen, bekriegt 58, 224. 225. beſiegt dieſe Feinde 59, 132-138. wird Herr über ganz Norwegen 138. macht ſich durch Veränderung ſeiner bisherigen Sitten, die ihn bei ſeinen Unterthanen beliebt machten, denſelben äußerſt verhaßt 138. erregt hiedurch einen allgemeinen Aufſtand 145. wird in ſeinem Zufluchtsorte getödtet 146. 147.

Hakon Erichſohn, Herr des größten Theils von Norwegen unter däniſcher Oberherrſchaft 59. 175. wird daraus von König Olaf II. vertrieben 178. durch Knud den großen, König von Dänemark und England, wider eingeſetzt 204-208. ſtirbt 210.

Hakons II. kurze Mitherrſchaft über Norwegen 59, 263-267. 268.

Hakon III. Härdebred wird Ingen I. entgegen geſetzt 59, 341. von deſſen geweſenen Anhängern, da dieſelben in einer großen Niederlage zugleich ihren König verloren haben, nicht dafür angenommen, indem dieſelben Magnus VI. dazu erwählen 342-347. kommt in dieſem Kronkriege um 349. 350.

Hakons IV. kurze Regierung 59, 461. 462. 464-467.

Hakons V. Geburt und Jugendgeſchichte 59, 481. 482. 491. 492 f. Thronsbeſteigung 495-498. Befeſtigung auf ſeinem Throne 497-516. er vertheidigt ſeine Lehnsherrſchaft über Man und die Hädbuden 517-521. ſein Schwiegervater bricht nach verſchiedenen Zwiſten und Ausſöhnung offenbar mit ihm, indem er ihm die

Krone ab und ihm zuſprechen läßt 524 = 529. dämpft dieſen innerlichen Krieg durch Uiberwindung und den Tod dieſes Anmaßers 531. 532. weigert ſich die Häbuden käuflich an Schottland zu überlaſſen 533. 534. findet durch ſein Geld bei den römiſchen Stuhl und deſſen Legaten wider alle Klagen ſeiner Geiſtlichkeit Unterſtüzung 59, 534. 535 f. ſteht beim Pabſte, dem deutſchen Kaiſer, den Königen von Frankreich, Spanien und England, dem Großfürſten von Rußland und dem Sultan von Serkland in hohem Anſehen 537=544. tritt mit Schweden wider Dänemark in eine Kriegsverbindung, errichtet aber hernach nach Vorgange und auf Vermittlung ſeines Bundesgenoſſen mit ihrem geweſenen Feinde eine genaue Vereinigung 58, 565. 566 f. 577. 580. 60, 297=299. 305. läßt ſeinen Sohn Magnus VII. zum Mitkönig wählen und krönen 59, 544=547. wird von Grönland und Island für Herr erkannt 548 = 562. wird durch Feindlichkeiten des Königs von Schottland auf den Häbuden und Abfall des Königs eines Theils der genannten Inſeln zu ſeinem Gegner zu Kriegszügen nach den Häbuden und Schottland vermocht, und ſtirbt während dieſem Kriege 562=564.

Hakon VI. wird bei Lebzeiten dieſes ſeines Vaters zum Mitkönig erwählt 59, 529. ſtirbt vor ihm 544.

Hakon VII. läßt eine Perſon verbrennen, die ſich für die älteſte Tochter ſeines Reichsvorfahren ausgiebt 59, 595. verſchafft ſeiner Tochter und bei derſelben Abgange der Tochter ſeines Reichsvorfahren die Thronfolge 596=603 f. bewegt die Isländer, welche in vielen Stücken

königliche Befehle theils nicht vollſtrecken ließen theils durch widrige Verfügungen abgeſchafft hatten, zu mehrerem Gehorſam 605. ſorgt dafür, daß die Hanſiſche ihre in ſeinem Reiche habende Gerechtſame nicht über den deutlichen Buchſtaben der Verträge größer machen 606-611. behauptet das von ſeinem Reichsvorfahren ſich über ſeine Geiſtlichkeit verſchaffte Anſehen 612-615. trifft Verfügungen zur Einſchränkung der der königlichen Gewalt läſtigen Vielvermögenheit auf die mit ihren Würden verbundene Macht trotzender hoher Lehnsmänner 616-619. hält die Schatzpflichtigkeit der Finmarker aufrecht 628.

Hakon VIII. wird auf Verlangen ſeines Vaters von den Norwegern, hingegen ſein älterer Bruder von den Schweden zum König angenommen 59, 625. 626. erhält auf Verlangen der mit ſeines Vaters Verhalten unzufriedenen Stände von demſelben den Abtritt des Reiches 627. 628. macht mit demſelben zu deſſen Behauptung in dem nach dem Tode ſeines älteſten Sohnes wieder bekommenen ganzen ſchwediſchen Reiche ein Bündniß 630. vernichtet daſſelbe, als nun Schweden ihm ſelbſt ſeine Krone aufſetzt, verliert aber ſelbige durch ſeine Wiedervereinigung mit ſeinem Vater und ſeine Heirath mit der däniſchen Prinzeſſin Margreth bald wieder 59, 631 f. führt den Krieg wider den an ſeine Stelle erwählten König von Schweden, Albrecht, ſo unglücklich, daß er durch einen mit ihm errichteten Friedensſchluß, ſich von aller Beunruhigung deſſelben in ſeinem Beſitze zu enthalten, ſich verpflichten muß, ob. er ſchon den Titel dieſes Reiches fortführet 632. erlangt eine Entſchädigung dieſes Verluſtes dadurch, daß ſein

Sohn unter Vormundſchaft der Mutter deſſelben den däniſchen Thron bekömmt 633 f. ſchließt ein Bündniß mit der Hanſe und giebt Handelsgeſetze 635. 636. vergiebt das durch Abgang des Stamms der Grafen von Orkney ihm heimgefallene Lehn 637. 638.

Hakon, alter, merkwürdiger König von Schweden 60, 46-54.

Hakou, der Rothe, König von Schweden 60, 182-185.

Half, berühmter norwegiſcher Held und Seefahrer 59, 13-16.

Halfdan I. König von Dänemark 50, 78. 79. 60, 55.

Halfdan II. König von Dänemark 58, 89. 90.

Halfdan, der Beredte, König in Schonen 58, 125. 126.

Halland wird im brömſebroiſchen Frieden von Chriſtian IV. von Dänemark an Schweden auf dreißig Jahr doch mit dem Anhange abgetreten, daß es alsdann mit einer ſolchen Vergütung, die Schweden annehmlich erkenne, eingelöſet oder Schweden ferner gelaſſen werden ſolle 63, 336. durch die Friedensſchlüſſe zu Roſchild und Kopenhagen Schweden gänzlich überlaſſen 445. 568 f.

Halmſtadt ergiebt ſich nach tapfrer Gegenwehr an ein ſchwediſches Herr, das es im Namen Königs Chriſtian III. von Dänemark und für denſelben angriff 62, 152. bleibt von Erich XIV. von Schweden unerobert 362. wird bei einer däniſchen Belagerung durch König Karl XI. der Dunkam, dem Haupte dieſer Belagerer, eine Hauptniederlage verſetzet, errettet 66, 733-736.

Haloge, Land, empfängt ſeinen Namen 59, 4 5. demſelben bezahlen die Könige von Finmark Zins 78. 79. er beträgt nebſt dem Vortheil des Handels mit dieſem Lande jährlich 120. Mark 292.

Halſtan, König von Schweden, verliert das Reich 60, 183. wird von ſeinem Bruder als Mitkönig wieder dazu berufen 191. ſtirbt 195.

Hamburg, hier wird ein Erzbisthum für den ganzen Norden errichtet 58, 165. welches nach Bremen verlegt wird 324.

Hamburg, Stadt, kommt, nachdem ſie kurze Zeit in Königs Knud VI. von Dänemark Händen geweſen, wieder an Holſtein, wird demſelben aber gleich darauf durch Knud VI. aufs neue entzogen 58, 504. im Kriege zwiſchen Kaiſer Otto IV. und König Waldemarn dem Siegreichen durch den Erſtern dem Letztern abgenommen 519. an Waldemarn wieder übergeben, der ſie entweder ohne einige Ausnahme oder ſo, daß er ſich gewiſſe Rechte vorbehält, an den Grafen von Orlamünde verkauft 520. löſet Alles Recht, was dieſer Graf über ſie beſitzet, an ſich, und führt, da ſie hiedurch ſich von allen Anſprüchen des däniſchen Hauſes befreit zu haben behauptet, das däniſche Haus aber dies nicht einräumet, eine nie aufhörende Streitigkeit mit demſelben 529. thut im Krieg Erichs aus Pommern und dem Hauſe Holſtein mehr fürs Letztere, als dies ſelbſt ſich von ihr zu begehren getrauet 61, 81. 82 f. die Bürgerſchaft ahndet den unglücklichen Ausgang einiger Unternehmungen in dieſem Krieg an ihren Obrigkeiten, derer Verſchulden ſie dies zuſchreibt 129-135. König Chriſtian I. von Dänemark und Herzog von Schleſ-

wig und Holſtein begnügt ſich mit den Rechten, die ihm dieſe Stadt geſtändig iſt 360 f. inglei- chen König Johann und deſſen Bruder 468. die- ſe Stadt wird wegen ihrer Theilnehmung am ſchmalkaldiſchen Bunde durch däniſche Vermitt- lung mit dem Kaiſer ausgeſöhnt 62, 276. geräth wegen ihrer Hemmung der Getraidausfuhr auf der Elbe mit Dänemark und Holſtein in Strei- tigkeit 308. vergleicht ſich mit König Friedrich II. ſowohl über dieſe Angelegenheit als Weige- rung der Huldigung 356 357. 439. 440. leiſtet Könige Chriſtian und dem Herzog von Gottorp die Annehmung 511. geräth bei ihnen in Ver- dacht, als wenn ſie beim Kaiſer an Umſtoßung dieſer Annehmung gearbeitet habe, und bekommt zwar den Herzog bald wieder zum Freunde, be- hält aber am Könige einen Feind, der dadurch, daß ſie andere Mächte um Vereitelung verſchie- dener Abſichten des Königs, deren Erreichung ihm ihr ſchädlich zu ſeyn dienen konnte, an- ſpricht, noch mehr gegen ſie aufgebracht wird 63, 38-42. vergleicht ſich mit dem Könige hier- über 52. verfällt aufs neue in deſſelben Unwil- len, und muß, nachdem derſelbe eine gute Reihe Jahre gedauert, die Ausſöhnung von ihm er- kaufen 211 f. zieht ſich Friedrichs III. Un- willen durch ihre Weigerung, ſich als Untertha- nen behandeln zu laſſen, zu 66, 504. 505. fürch- tet nicht ohne Urſache, daß Chriſtian V. mit dem Vorhaben, vermittelſt eines innerlichen Ver- ſtändniſſes ſich zum Herrn über ſie zu machen umgehe 536. 537. gewährt demſelben das Geſuch, das er wegen ihres Sindikus, den er wegen gegen ihn begangener Verbrechen anklagt, an ſie thut 719. 720. wird von ihm gleich nach

Beendigung ſeines ſchwediſchen Kriegs ſehr und mit Vorzeigung eines Heers, das ſie anzugreifen in Bereitſchaft ſtehe, wofern ſie nicht ſogleich alle ſeine Forderungen, die ſehr hart für ſie waren, eingehe, bedrohet, aber, da der König geſchwinde ſeine hohe Forderungen fallen läßt, mit ihm auf ſehr erträgliche Bedingungen durch den pinnebergiſchen Interimsrezeß verglichen 67, 4-9. geräth in große Gefahr, durch eine bürgerliche Uneinigkeit, welche ein däniſcher Rath Pauli benutzt, unter die Herrſchaft dieſes Königs zu kommen 127-136. wird vom Könige in dieſer Hoffnung unter Bedrohung eines feindlichen Angriffes zur Leiſtung der Erbhuldigung und Bewilligung alles deſſen, was er ſonſt ihr vortragen wolle, aufgefordert, kommt aber vermittelſt Entdeckung und Vereitelung der Anſchläge ihrer innerlichen Feinde und des Beiſtandes mächtiger Helfer in ſo gute Gegenverfaſſung, daß der König genöthigt iſt, auf ſolche Bedingungen, als den Freunden der Stadt gefällig iſt, von ſeinem Vorhaben abzuſtehen 137-149. ſchließet, da nach einigen Jahren die Umſtände der Zeit für den König günſtiger ſind, mit demſelben einen Vertrag, wobei ſowohl ſie als er Rechnung finden 168. 202-206. wird zu Beilegung eines bürgerlichen Zwiſts genöthigt, eine kaiſerliche Kommiſſion und zu Bedeckung derſelben niederſächſiſche Kriegsvölker einzunehmen 67, 461-467. wird, nachdem, um fernerhin dergleichen Dinge zu verhindern, aus welchen dieſe innerliche Unruhen entſtanden waren, durch dieſe Kommiſſion ein die Verfaſſung des ſtädtiſchen Regiments regulirender Rezeß errichtet worden, von dieſen Kriegsvölkern entledigt,

aber vom König Friedrich IV. von Dänemark wegen gewiſſer Beſchwerden zu Erlegung einer anſehnlichen Geldſumme gezwungen 554. erregt durch Errichtung einer Kourantbank deſſen Unwillen, den er durch ein Verbot aller Handelsgemeinſchaft zwiſchen ſeinen Staaten und dieſer Stadt auslàßt 68, 166-169. erlangt von ſeinem Nachfolger Chriſtian VI. eine Ausſöhnung hierüber 169-182. wird vermittelſt eines Vergleichs, den König Chriſtian VII. und der Großfürſt von Rußland als Herzog von Holſtein mit ihr über alle gegenſeitige Forderungen treffen, auf immer von allen Anſprüchen, die das däniſche und herzogliche Haus ſo lange an ſie machten, frei geſprochen 67, 389. 390.

Hanſeatiſcher Bund fängt an zu entſtehen 58, 545. verbindet ſich mit König Erich VI. von Dänemark gegen Erlangung wichtiger Handelsvortheile zur Hilfleiſtung in deſſen Kriege wider Erich II. von Norwegen 602. 59, 587. unternimmt, da Erich XI. ſich hiedurch zu Bemächtigung ihrer Schiffe berechtigt hätte, einen Angriffskrieg wider denſelben, und führt denſelben mit ſolcher Uiberlegenheit, daß dieſer König genöthigt iſt, ſich dieſes ihres Krieges durch einen ihr ſehr vortheilhaften Friedensſchluß zu entledigen 588. 589. verfällt mit ihm in einen neuen Krieg, der durch einen andern Friedensſchluß geendigt wird 590-592. dehnt die ihm durch dieſe Friedensſchlüſſe bewilligte Gerechtſame über das Befugniß aus, und verurſacht hiemit, daß Erichs II. unmittelbarer Nachfolger, Hakon VII. durch Maßregeln und Befehle ſeine Unterthanen gegen den Schaden, der ihnen hieraus erwüchſe, zu bewahren ſucht 606-610 f.

wird durch Handelsvortheile von dem ſeines Reichs entſetzten König Chriſtoph II. von Dänemark gewonnen ihm zur Wiedererlangung deſſelben zu helfen 58, 663. erhält von Magnus II; als König von Schweden und deſſen Sohn, Hakon VII. als König von Norwegen, um ſich an ihm eine Stütze wider die große Unzufriedenheit der Schweden mit Magnus II. Regierung zu verſchaffen, in beiden Reichen theils neue Handelsvorzüge, theils Erweiterung derer, die er ſchon darin beſitzt 532-536. 59, 630. ein Theil davon macht mit Schweden und dem Könige von Norwegen, Hakon VII. den nun auch Schweden vermittelſt Abſetzung ſeines Vaters zum König angenommen hat, ein Kriegsbündniß wider Waldemarn III. von Dänemark, und führt nach dieſer getroffenen Verbindlichkeit wider dieſen Feind Krieg 60, 538. 58, 710. ſchließt mit demſelben Frieden, ergreift aber, wie der ganze Bund eben dieſem König den Krieg erklärt, aufs neue die Waffen wider ihn, vergleicht ſich aber bald darauf 58, 713. tritt aufs neue in eine groſſe, zu ſeiner Befriegung errichtete Verbindung 716-720. ſcheidet durch einzeler Städte beſondere Friedensſchlüſſe erſt mit Hakon VII. von Norwegen, hernach aber auch mit Waldemarn III. aus dieſer Verbindung 60, 556. 58, 720 f. wird durch Hakon VII. von Norwegen ganz auf ſeine Seite gezogen 59, 634. hiedurch bewogen, im Kriege zwiſchen deſſen Wittwe Margreth, als im Namen ihres unmündigen Sohns Olaf regierender Königin von Dänemark und Norwegen, und Königin Albrecht von Schweden Margrethens Partei zu halten, und ſo zu befördern, daß ſie das ſchwediſche Reich mit den beiden ſchon habenden verknüpft 60, 573. 602-605.

61, 7. erkennt und verbeſſert den hierin began-genen Fehler 104. wird erſt durch die Hinder-niſſe, die ſich der Vollſtreckung der zu ſeinem Un-tergange gemachten Anſchläge Königs Chriſtophs aus Bayern entgegen ſtellen, hernach aber durch deſſen Tode von einer großen Gefahr befeiet 264-267. 270-275. verliert zu Nowgorod ein großes Waarenlager und ſein Komtoir 71, 63. 418-422. bewilligt den Liefländern nicht, wegen ih-res Kriegs mit Czar Iwan II. das Handelsver-kehr mit Rußland einzuſtellen 610. wiewohl daſ-ſelbe gegen die vorigen Zeiten wenig bedeutet 619. 638. ſ. auch Lübeck und Wendiſche Städte.

Handlungsgeſellſchaften nach entlegenen Ländern; in Dänemark oſtindiſche, ihre Veran-laſſung, Stiftung und Hauptort 63, 16-24. Krieg wider den Mogol 67, 169. großer Gna-denbrief 278-280. Aufkommen, Verfall und Un-tergang 88, 82-96. an ihre Stelle gekommene aſiatiſche 97, 147-150, 320-326, 464-471. weſt-indiſche wird geſtiftet 66, 539-542. durch Ein-verleibung der guineiſchen vergrößert 67, 429. kauft die Inſel St. Croix 68, 150-154. verkauft ihren Freiheitsbrief an König Friedrich V. der hierauf die Handlung nach ihren gehabten Be-ſitzungen allen däniſchen Unterthanen frei giebt 314-318. können in Schweden unter Guſtav Adolf nicht zu Stand kommen 65, 533-541, 849-850. eine, die unter Chriſtina hauptſächlich durch des Kanzlers Oxenſtirn Beförderung nach Gui-nea errichtet wird, iſt nebſt der Abhängigkeit der durch Schweden errichteten Niederlaſſung in Nordamerika von der Krone Schweden kurz-dauernd 66, 389, 391. eine oſtindiſche, die un-ter Friedrich I. geſtiftet wird, beſtehet 69, 351-

353, 551. in England ruſſiſche 71, 614=639. 654=659, 802, 62, 496, 497, 64, 300. 72, 485, 595=605. 653, 654. 74, 619=630. 655=658.

Haquin iſt ein Name mit Hakon, ſ. Hakon.

Harald, der alte, König von Schonen 58, 118. f.

Harald I. Hildetan, König von Dänemark 58, 123=131. 60, 85.

Harald, König von Jütland 58, 152.

Harald, ein anderer deſſelben Namens 157, iſt der erſte regierende Herr aus däniſchem Geblüte, der ſich zum Chriſtenthum wendet 58, 160=167.

Harald II. Blaatand, Sohn Gorm des Alten, begünſtigt als Statthalter ſeines Vaters in Jütland das Chriſtenthum 58, 179. erlangt vermittelſt Ertödtung ſeines ältern Bruders nach ſeines Vaters Tod das ganze Königreich Dänemark 181, 182. führt in Norwegen, Frankreich und Pommern wider Julin glücklich Kriege 109, 58, 185=192. aber wider den deutſchen König Heinrich den Vogelfänger unglücklich 193. wird von ſeinem Sohn Svend aus ſeinem Reiche vertrieben 195=201. geht nach Frankreich, und erwirbt ſich durch den neuen Dienſt, den er dort dem Herzog von der Normandie leiſtet, die Vergeltung, daß derſelbe ihn zu Wiedererlangung ſeines Reichs unterſtützt 203. bekommt die Oberherrſchaft über ganz Norwegen 204=206. 59, 126, 127. wird durch Kaiſer Otto II. überwunden 58, 208. thut einen vergeblichen Kriegszug wider den Beſitzer des größten Theils von Norwegen, der während dieſem Kriege wider den Kaiſer ſich ſeiner Herrſchaft entzogen hat 59, 131, 132. thut einen unglücklichen Kriegszug nach Schweden 58, 208, 209. 60, 119=126.

wird von ſeinem Sohn Svend zum andernmal vom Thron geſtoßen 212, 213. büßt bald hernach ſein Leben ein 214, 215.

Harald III, König von Dänemark 58, 236. leiſtet ſeinem Bruder Knud zur Eroberung Englands Hilfe 241; 242. ſtirbt 249.

Harald, älteſter Sohn eben genannten Knuds, und nach deſſen Tod König von England 58, 264-267.

Harald IV. Hein, König von Dänemark 58, 291-294 297.

Harald I. Haarfagre, 59, 59, 60. vergrößert durchs Schwert die von ſeinem Vater in Norwegen ererbten Staaten 63, 64. faßt den Vorſatz, ſich ganz Norwegen zu unterwerfen 66. erreicht ſeinen Zweck 67-74. erzielt mit vielen Frauen und Beiſchläferinnen eine Menge Kinder 75, 76. giebt der wider Thorolf, einen mächtigen Unterthan, bei ihm angebrachten Verläumdung, als wenn derſelbe von ihm abfällig zu werden im Sinn führe, ſolches Gehör, daß er ihn als einen wirklichen Empörer behandelt 77, 78. thut, als nun dieſer ſich hiefür an ihm rächet, einen Zug wider ihn, wobei Thorolf, als er ſich durchzuſchlagen bemüht iſt, ſein Leben einbüßt 79, 80. verliert dieſerwegen zween nahe Anverwandte, die in einem Gefechte, das Thorolfs Vater und Bruder wider ſie unternehmen, erſchlagen werden 81. erlangt ſein Vorhaben, vom aus Norwegen neubevölkerten Island als Herr erkannt zu werden, nicht 59, 82, 83, macht ſich Hialtland, Orkney, die Häbuden und Man unterwürfig 86. verliert von dieſen neuen Eroberungen die Häbuden 88. vertreibt einen ſeiner Söhne aus Möre, deſſen ſich derſelbe durch Er-

tödtung des Beſitzers bemächtigt hatte, und beſtraft den rechtmäßigen Inhaber von Orkney für die Hinrichtung eines andern, der ein Gleiches auf dieſen Inſeln verſuchte, mit einer Geldbuße 90, 91. theilt ſeine Staaten unter ſeine Söhne 92, 93. ſchützt Erichen Bloteyx, einen derſelben, der einen andern, um ſich deſſen Landstheils zu bemächtigen, getödtet hatte, wider einen Dritten, der durch ſeinen Tod ſich wider ein gleiches Unglück ſichern wollte 96. ſtirbt 97.

Harald II. Graafeld, wird von Harald Blaatand in dem Vorhaben, da er ſich durch die Waffen den Beſitz des von ſeinem Vater beſeſſenen Reichs Norwegen zu verſchaffen ſucht, unterſtützt 59, 108, 109. erreicht endlich dieſen Zweck 122-126. kommt um 58, 205.

Harald III, ſ. Harald II. von Dänemark.

Harald IV. Haardrade will ſeinem Halbbruder Olaf II. zur Wiedereroberung ſeines Reichs helfen 59, 212. geht nach deſſen Niederlage und Tod nach Rußland 217. hernach unter die im Dienſt des griechiſchen Kaiſerthums ſtehende Wäringer, die er bald dergeſtalt für ſich einnahm, daß er ihr Haupt ward 232, 233. verſucht von Magnus I. die Mitherrſchaft über Norwegen zu erzwingen 235. muß aber ſich damit begnügen, daß er ſolche durch einen Vertrag von ihm erhält 236-239. erlangt durch deſſen Tod die alleinige Regierung über Norwegen 241-246. ſucht ſich auch durch Bekriegung Königs Svends II. Eſtridſen Dänemark zu verſchaffen 247. muß aber nach einem langwierigen Kriege durch einen Friedensſchluß mit dieſem Gegner ſich dieſer Hoffnung begeben 249-254. vergrößert ſeinen aus Griechenland gebrachten Schatz durch

eine harte Regierung und großen Geiz 260, 261. beſchenkt ungeachtet dieſes ſeines Geizes einen Biſchof aus Bewunderung der Tugend deſſelben ſehr reichlich 60, 175. thut einen Kriegszug nach England 61, 385, 386. wird hier auf dem Wege, von York Beſitz zu nehmen, bei Stanfordbrigde von König Harald Godwinſon angegriffen, und kommt in dieſer Schlacht ums Leben 388-390.

Harald V, erhärtet durch die Feuerprobe ſeine königliche Geburt 59, 297. erhält die Mitherrſchaft über Norwegen 298, 299. und, wie ihm ſein Mitkönig Magnus IV. ſolche zu entreißen trachtet, das ganze Reich 59, 301-311. verliert durch Sigurds Slember Uiberfall das Leben 313-315.

Harboe, Andreas, thut ſich durch Verbeſſerung des däniſchen Artilleriewesens und im Kriege wider die Empörer gegen den Kaiſer in Ungarn hervor 67, 405.

Harboe, Ludwig, Biſchof von Drontheim 68, 118.

Hawar Handrammi, Prinz von königlich däniſchem Geblüte 58, 71.

Hedwig Eleonora, Prinzeſſin von Gottorp, wird durch Vermählung an Karl X. Guſtav Königin von Schweden 63, 387, 64, 399. im Teſtament deſſelben mit Zuziehung der vornehmſten Reichsbeamten zu Führung der Vormundſchaft und Regierung des Reichs bei Unmündigkeit Königs Karls XI. ernannt 68, 495, 496. wird von demſelben bei ſeiner Mündigkeit ſogleich von aller Verantwortung über die Handlungen der vormundſchaftlichen Regierung frei erklärt 586. wird von demſelben, ſo lang er lebt, in

allen Geſchäften zu Rath gezogen 871, 872, 63, 157 erhält nach dem Tode ihrer Schwiegertochter die Aufſicht über die Erziehung ihres Enkels, nachmaligen Königs Karl XII, hält ihn aber weniger als ſeine verſtorbene Mutter zum Lernen an 69, 880. führt wegen der Unmündigkeit dieſes Königs zum andernmal die Vormundſchaft und Reichsverwaltung 69, 4. ſtirbt 178.

Heidrar, König auf Seeland 58, 123. geräth mit ſeinem Tochtermann, Hiorleif, in offenbare Feindſchaft, die ihm einen gewaltſamen Tod verurſacht 124.

Heidrek Ulfsham, König in Jütland 58, 123 f.

Heiliger, beſondere Wege, dafür nach ſeinem Tode erkannt zu werden 59, 315. 341. 70, 429. 72, 617.

Heimske, das iſt Heimiſcher, wird als ein Schimpfname bei den alten Skandinaviern gebraucht 58, 17.

Heinrich der Vogelfänger, König von Deutſchland erhält im Kriege wider Gorm von Dänemark ſo große Vortheile, daß dieſer ſehr läſtige Friedensgeſetze ſich vorſchreiben laſſen muß 58, 176-178.

Heinrich IV, deutſcher Kaiſer empfängt von Svend II. Eſtridſen von Dänemark wider den Herzog von Niederlothringen Kriegsvölker 58, 280. verſpricht demſelben ein Stück von Sachſen, wenn er ihm zur Bezwingung dieſes Landes helfen wolle 286. wird vom Großfürſten Jßjäslaw vergeblich um Hülfe angeſprochen 70, 212. 215.

Heinrich der Löwe, Herzog von Sachſen, befiehlt den unter ſeiner Botmäßigkeit ſtehenden Wenden auf Königs Waldemars I. von Dän-

mark Geſuch, ſich ihrer Seeräubereien gegen däniſche Länder zu enthalten 58, 413, 414. wird durch die Klage, die dieſer König über Verletzung ſeines Befehls durch dieſe ſeine Unterthanen führet, und das Ausbleiben ihrer Häupter auf eine hierüber ertheilte Vorladung ſo gegen ſie aufgebracht, daß er in ſeiner Gemeinſchaft ſie bekrieget 420-422. entzweit und verſöhnt ſich wider mit demſelben 442-458, verliert durch die großen Vortheile, welche der Kaiſer Friedrich Rothbart dieſem Könige für gänzliche Verlaſſung der Sache dieſes Herzogs anbietet und gewährt, alle Hoffnung, von demſelben Hilfe wider den Kaiſer ſich zu verſchaffen 470. 477-479.

Heinrich, Biſchof von Upſal, erregt oder beſtärkt, aus Begierde das Chriſtenthum in Finnland zu pflanzen, in ſeinem Könige Erich dem heiligen den Vorſatz, durch Bezwingung dieſes Landes ſeinen Unterthanen Ruhe wider die unaufhörlichen Seeräubereien der Finnländer zu verſchaffen 60, 220-222. übernimmt nachdem der König die Bewohner dieſes Landes durch einen großen Sieg genöthigt hat, ſich zu Annahme ſowohl ſeiner Herrſchaft als des Chriſtenthums zu erklären, das Geſchäft ihres Bekehrers 223. 224. wird von einem rach- und raubſüchtigen Finnländer ermordet 226. deswegen als ein Apoſtel der Finnländer verehret 229.

Hekla, Berg, wird für die Hölle gehalten 58, 358.

Helena, vornehme Schwedin und Heilige 60, 206-280.

Helena, zweite Gemahlin Czars Waſilei 71, 524. wird von demſelben wegen Kindheit ihres

Sohns, Iwans II. zu deſſen Vormünderin und Reichsverweſerin ernannt 525. ſoll in der Regentſchaft ſich durch offenbare Unzucht und Grauſamkeiten gegen die Herren, welche ſie von dieſer Entehrung ihres hohen Standes zurück zu bringen ſich bemühten, ſehr übel aufgeführt haben 526-530.

Helgenäs heißt bei den Ruſſen Murena 64, 288.

Helgo rächt mit ſeinem Bruder Hroar ihres Vaters Ermordung an deſſen Bruder Frode V. jetzigen einzigen Beſitzer des vorher mit demſelben gemeinſchaftlich gehabten Reichs Dänemark 58, 91-96 wird durch Entſagung ſeines Bruders alleiniger König 97. 98. rächt den Tod dieſes Bruders, und verſchafft hiedurch deſſen Sohne die ihm vorenthaltene Erbſchaft 99. heirathet unwiſſend ſeine Tochter und verliert durch ein feindliches Schwert ſein Leben 100-102. 60, 63. 64.

Helgo regiert als Hordaknuds Vormund über Dänemark 58, 151.

Helgoland, ſ. Haloge.

Helſingeland, wird wohnbar gemacht 59, 17. erhält ſeinen erſten Biſchof 60, 175.

Helſingfors erbaut 64, 277.

Helſingör angelegt 60, 152. von den Lübeckern wegen einer ehemaligen Beſchimpfung abgebrannt 777.

Hemming, König von Jütland, ſchließt mit Kaiſer Ludwig dem Frommen Friede 58, 155.

Hemming Gadde leiſtet dem Reichsvorſteher von Schweden Sten I. am päbſtlichen Hofe wichtige Dienſte 61, 451-452. 482. bewirkt hernach dieſes Reichsvorſtehers Ausſöhnung mit Swante, und erhält dafür die Würde eines

Biſchofs von Linköping zum Lohn 541. 542. behält ſie wider Willen des Pabſtes, der ihn, weil er die Partei ſeiner Landsleute wider den König von Dänemark ergriffen hat, nebſt ihnen in den Bann gethan hat, ja ſcheut ſich nicht durch wirkliche Theilnehmung an Führung dieſes Kriegs demſelben einen neuen Rechtsgrund, ihn ſeines geiſtlichen Amtes verluſtig zu erkennen, ſelbſt herzugeben 544-545. iſt Swanten zur Erlangung der Reichsvorſteherſchaft behilflich, erobert für denſelben Kalmar und Oeland, und macht ſich nichts daraus, daß der Pabſt ihm nochmals unter Drohung des Banns die Abtretung ſeines Bisthums gebietet 574-582. leiſtet auch dieſem Reichsvorſteher durch ſeine Gelehrſamkeit und Geſchiklichkeit zu Staatsunterhandlungen wenigſtens eben ſo beträchtliche Dienſte als in der Stelle eines Heerführers 593-598. verhilft deſſen Sohn zur Nachfolge 611. entſchließt ſich zu Niederlegung ſeines Bisthums 652. geräth in Königs Chriſtians II. Gewalt 668. läßt ſich bewegen, Stockholm zur Unterwerfung unter dieſen König zu ermahnen 688. wird deſſen ungeachtet von ihm hingerichtet 717.

Herbeſt, katholiſcher Geiſtlicher und Beförderer der von Johann III. verſuchten Einführung der katholiſchen Religion in Schweden 64, 579-584.

Herdalen wird wohnbar gemacht 59, 60. zum Theil an Schweden abgetreten 61, 336.

Hering zieht ſich von der ſchoniſchen Küſte in die Weſtſee 61, 117.

Herrnhuter erhalten durch Chriſtian VI. von Dänemark die Freiheit, in Holſtein unter ſeinem Schutz eine eigene Niederlaſſung zu errichten,

wie auch auf Grönland und ſeinen weſtindiſchen Inſeln zu wohnen und die Bekehrungen der dortigen Heiden zu unternehmen, nachmals aber, als ſich die in Holſtein errichtete Niederlaſſung anders verhält, als er ſich bei ihrer Aufnahme und nach ihrer eigenen Erklärung von ihr vermuthete, zur Auswanderung aus derſelben nebſt einem Befehl, daß keinem von ihnen ins künftige der Aufenthalt in ſeinen Staaten verſtattet ſeyn, auch königlicher Unterthanen Abzug zu ihnen, vorzüglich aber die Fortſchaffung des Vermögens ſolcher Wegziehenden ſorgfältigſt verhütet werden ſollte, angehalten, verbleiben aber doch ſowohl auf Grönland als den weſtindiſchen Inſeln 63, 121 = 137. 316 = 317. werden auf die glaubwürdigen Zeugniſſe von ihrer guten Aufführung und Nutzen, den ſie durch Bekehrung der Negern auf den weſtindiſchen Inſeln ſchaffen, dort von Friedrich V. nicht nur gegen ihre Widerſacher geſchützt, ſondern auch von der Kopf- und Grundſteuer befreit 318-319.

Herzog, wenn dieſer Name ſtatt des Jarlstitels in Schweden aufgekommen 60, 239.

Heſſenhomburg, Prinz Ludwig Johann Wilhelm kommt unter Peter I. nach Rußland, und geht in deſſen Kriegsdienſt 73, 400. ſoll den alten Feldmarſchall Dolgoruki bei der Kaiſerin Anna angegeben haben 74, 26. wird von ihr als Oberbefehlshaber zu Ablöſung des alten Lewaſchew in die ruſſiſchperſiſche Landſchaften geſchickt 50. liefert dort den Tatarn die durch dies ruſſiſche Gebiete ſich zum türkiſchen, in Perſien Krieg führenden, Heere begeben wollen, eine Schlacht 52. ahndet am Usmei die ihnen hiezu bewieſene Beförderung 53. wird durch ſeinen Vorgänger

Lewaſchew von dieſer Stelle wieder abgelöſet 53. erhält von dem noch unter türkiſcher Herrſchaft gebliebenen Reſt der Zaporower Nachricht, daß ſie dem Beiſpiel ihrer Vorgänger in der Wiederkehr unter Rußland zu folgen bereit ſeyn 116. treibt ein wider dieſe Zaporower ausgeſchicktes Heer zurück 117. legt aber im fernern Krieg wider die Türken ſchlechte Ehre ein 122. 131. 134. 157. zeigt in demſelben ein heftiges Verlangen, den Feldmarſchall Münnich durch das Heer feſt nehmen zu laſſen, damit er die Oberbefehlshaberſtelle bekomme, die er dazu anwenden will, dasſelbe ſogleich nach Hauſe zu führen 98 - 103. erhält von der Kaiſerin Eliſabeth außerordentliche Gnaden- und Vertrauenszeichen 576. wird durch Bemerkung der Abnahme derſelben bewogen, unter dem Namen einer Geſundheitsreiſe Urlaub zu ſuchen, und ſtirbt, als ihm dies Geſuch gewähret worden, in Berlin 577.

Heſſenkaſſel wird bei Ankunſt Guſtav Adolfs auf dem deutſchen Boden deſſen und der franzöſiſchen Krone erſter Bundesgenoſſe, und verharrt, bis dieſer deutſche Krieg durch den weſtphäliſchen Frieden ſeine Endſchaft erreicht, ſtandhaft bei dieſer ergriffenen Partei 65, 630. 676. 683 - 685. 728. 753. 763. 803. 815. 66, 31 - 32. 82. 95 - 96. 129 - 130. 154 - 158. 166 - 178. 182. 194. 207. 238. 253 - 259. 263. 270. 271. 286. 303 - 304.

Hexengeſchichte macht in Schweden unter Karls XI. Minderjährigkeit viel Aufſehen und Unheil, bis man ihren Ungrund erkennt, und deswegen alles darüber angeſtellte gerichtliche Verfahren aufhebt 68, 546 - 550. 895.

Hiarne, Anmaßer des Königreich Dänemark 58, 70. 71.

Hildburghauſen, Prinz Joſeph Friedrich, öſterreichiſcher Generalfeldzeugmeiſter, gilt viel bei Kaiſer Karl VI. und hat daher auf deſſen Gemüth ſolchen Einfluß, daß nicht nur ſein Rath ein Großes dazu beiträgt, daß derſelbe ſeine anfängliche Entſchließung, in den Krieg der Kaiſerin Anna Iwanowna wider die Pforte ſich blos durch Gebung der vertragmäßigen Hilfsvölker an ſie und ernſtliche Verwendung der Pforte, um ihr von derſelben einen ihr annehmlichen Friedensvertrag zu verſchaffen, zu miſchen, ändert und gleichfalls als Angreifer wider die Türken handelt, ſondern er ihm auch den Oberbefehl über eines von denen zu Führung dieſes Kriegs beſtimmten Heeren aufträgt 74, 121. 123 = 127. 137. empfängt bei Bagnaluck eine wenig bedeutende Niederlage, die doch wegen der Neider, die er hat, dem Feinde wohl zu Statten kommt 140 = 143. wird doch vom Kaiſer auch im folgenden Feldzug gebraucht, und erweiſet ſich in demſelben ſowohl wie einen guten Rathgeber und Heerführer, als wie einen tapfern Soldaten, unter andern in der Schlacht bei Cornia und Vertheidigung von Ratſchka, wird aber auch nicht nur der ihm hiefür gebührenden Ehre beraubet, ſondern auch verhindert, daß er der Sache, für die er ſtreitet, nicht ſo als er wünſchet und zu thun im Stande iſt, dienen kann 172. 183. erfährt im folgenden Feldzuge bei gleichem Wohlverhalten ein gleichwidriges Schickſal 227 = 231.

Hillevionen, Volk 58, 9.

Hiorleif, König von Rogaland 59, 12. 58. 184 = 185.

Hirdskraa, norwegiſches Hofrecht 59, 184.

Hlada erwählt Harald Haarfagre, erſter König von Norwegen, zum Sitz ſeiner Herrſchaft 59, 69.

Hoktide, Freudenfeſt der Engländer über ihre Befreiung von der Herrſchaft der Dänen 58, 269.

Holberg, Freiherr Ludwig, berühmter däniſcher Gelehrter; Nachricht von ſeinem Leben, Schriften und ſeinen großen Verdienſten um den ganzen Zuſtand der Gelehrſamkeit unter ſeinen Landsleuten 68, 262 - 268.

Holland, ſ. Niederlande.

Holländerei, was ſo in Dänemark heiße 61, 636. 637.

Holmgard, Reich 70, 22. kömmt durch Heirath an Odde oder Starkather 59, 44.

Holſtein wird ein Herzogthum 61, 434. durch eine zwiſchen König Chriſtian III. und deſſen Brüdern geſchehene Theilung auf länger als zwei Jahrhunderte in zween Theile, wovon das eine bei der Krone bleibt, das andere ein beſonderes Herzogthum wird, welches von dem in dem damit verbundenen Theile von Schleswig gelegenen Schloſſe Gottorp ſeinen unterſcheidenden Namen führte, getrennet, bis nachdem König Friedrich IV. bereits den herzoglichen Theil von Schleswig wieder erlangt hatte, deſſen Enkel Friedrich V. und Urenkel Chriſtian auch das herzogliche Holſtein Dänemark aufs neue einverleibten 62, 264. 265. 67, 744. 68, 273 - 282. 358. 366. 368. 388 - 392. 476. 477. das Haus Schaumburg regt ſich, als es zuerſt wie eine Grafſchaft an König Chriſtian I. kömmt 61, 351. begiebt ſich aber durch einen Vertrag mit demſelben ſeines gemachten Anſpruchs 359. deſſen ungeachtet nimmt ein Abkömmling deſſelben den Titel Fürſt von Holſtein an, wird aber

von Chriſtian IV. bald zu Ablegung deſſelben gezwungen 63, 51. 52. doch hält ſich der Erbe deſſelben befugt, den Vergleich, welchen König Chriſtian VII. und der ruſſiſche Großfürſt, als damalige einzige rechtmäßige Beſitzer aller Gerechtſame des ehmaligen holſteinſchen Hauſes, mit Hamburg getroffen haben, anzufechten 68, 391 f.

Horde, große oder güldene, der Tatarn 70, 788. wird zerſtöret 71, 314. 318. ihr Uiberwinder giebt aber alsdann ſeiner Herrſchaft denſelben Namen 358. aber auch dieſe neue güldene Horde wird gänzlich zu Grunde gerichtet 386. blaue 205.

Horda Knud I., König von Dänemark 58, 151.

Horda Knud II., Sohn Knuds des großen 58, 262. 263. nach deſſen Tode König von Dänemark 264. 265. nach ſeines ältern Bruders Tod auch von England 267. 268. ſtirbt 269.

Horn, Arwed, führt nach Königs Karls XII. Tod viele Jahre das Ruder aller Geſchäfte im ſchwediſchen Reich 69, 284. 309. 336. 342. 68, 73. 74. 359. 374. 385. läßt ſich doch zuletzt bereden, daſſelbe durch ſeine Abdankung niederzulegen 394. 395.

Horn, Ewert, ein Anführer der unter Jakobs de la Gardie Oberbefehl von Karl IX. dem Czar Schuiskoi zugeſendeten Kriegsvölker 65, 406. erhält wichtige Vortheile über die dmitriſchen 409. 72, 327. muß von Biala abziehen, und würdiget Gonſiewskis Antrag, in Wladislaws, als nunmehrigen Czars, Dienſt zu treten, keiner Antwort 65, 433. 434. wehrt einen Anfall der Polen ab 440. ſchlägt einen neuen falſchen Dmitri 448. erobert in ſeines König Guſtav Adolfs Gegenwart Augdow, und empfängt bei deſſen Abreiſe ſowohl den Oberbefehl über dieſen ganzen ruſſiſchen Krieg

als die vornehmſte Stelle unter ſeinen Gevollmächtigten zum gehofften Friedensſchluß 485. kömmt nach Zerſchlagung der Friedenshandlung vor Pleskow um 490.

Horn, Guſtav, einer der beſten ſchwediſchen Feldherren im dreißigjährigen deutſchen Kriege 65, 631. 686. 706. 708-710. 728. 764. 765. 778. 779. 783. 788. 789. 802. 66, 19. 30. 33. 34. muß auf Herzogs Bernhard dringendes Anhalten zugeben, daß dem Feinde bei Nördlingen eine Schlacht geliefert wird 52-61. empfängt, als er hiebei in Kriegsgefangenſchaft geräth, von allen drei Häuptern der jetzigen Uiberwinder, obgleich ſie an Würden weit über ihn erhaben ſind, Zeichen einer ausnehmenden Hochſchätzung 62-64. bleibt eben deswegen, weil der Feind ihn für einen vorzüglich großen Heerführer hält, lange deſſen Gefangener 126. 172. 206. 207. wird hernach im däniſchen Kriege zum Angriff der däniſchen Länder gebraucht 63, 296. 299. 306. 316. 324.

Horn, Klas, wird von König Erich XIV. zum Freiherrn gemacht 64, 364. erobert Pernau und Wittenſtein 383-385. nöthiget mit, den Herzog von Finnland zur Einnahme königlicher Beſatzung in Karkhuus 391-393. thut ſich in einem Jahr ſowohl wie Feldherr als wie Admiral hervor 62, 376. 382. ſtirbt nach einem abermaligen rühmlichen Seezuge 390.

Hrvar, tödtet in Geſellſchaft ſeines Bruders den Mörder und Bruder ihres Vaters 58, 91-97. verkauft, als er in England ein Reich bekommen hat, ſeinen Theil am däniſchen ſeinem Bruder 97. kömmt um 98.

Hrolf Krak wird in der Ehe, die König Helgo von Dänemark mit ſeiner eigenen Tochter, ohne

daß er ſie kannte, getroffen hat, geboren 58, 99. erwirbt ſich in ſeiner Regierung ſolchen Ruhm, daß man ihn für den größten König, der vor Einführung des Chriſtenthums in Norden geherrſchet hat, erkennet 104 = 117 f. fällt bei einem unredlichen Uiberfall ſeiner Schweſter und ihres Gemahles nach einer ſehr tapferen Gegenwehr mit allen ſeinen Helden, bis auf einen, der, um die Urheber ſeines Todes zur Strafe ziehen zu können, lebend geblieben iſt 58, 119. 121.

Hüte will eine Partei in Schweden genannt ſeyn 69, 344. ſchwingt ſich an das Ruder der Staatsgeſchäfte, durch Entfernung aller derer, die anders geſinnt ſind, empor 371 = 398. fordert mit größtem Ungeſtüm den Krieg wider Rußland 410 = 419. erhält endlich hierin ihren Willen, und treibt nun ihre, Jedem, der Menſchenverſtand hat, für einen ſichtlichen Beweis, daß ſie alle Verunft verloren haben müſſe, dienende Erwartung von einem unfehlbar gewiſſen Gewinn dieſes Krieges ſo hoch, daß ſie ſchon Entwürfe macht, wie groß die vorläufige Abtretungen der Ruſſen ſeyn müßten, wenn man denſelben einen Waffenſtillſtand zugeſtehen wolle 420 = 425. behauptet ſich, ungeachtet dieſer Krieg ſo abläuft, daß Schweden genöthiget iſt, ſich glücklich zu achten, daß Rußland ihm nicht härtere Friedensgeſetze auflegt, in ſeinem Anſehen 442 f. 452. 453. 461 f. giebt auf einem andern Reichstage nicht nur den Geſandten von Rußland und England, ſonden auch ihrem eigenen Könige ſehr hohe Urſachen zu höchſt gegründeten Klagen über die gewaltſamſten Vergreifungen, die ſie mit offenbarer Verletzung aller Wohlanſtändigkeit und Geſetze, von aller Welt erkannter Pflichten gegen ihre Perſonen verübet,

und geht hierin ſogar ſo weit, daß ſie einen Leibarzt des Königs, ohne den König zu befragen, einzieht, und nach einem über ihn gefällten Urtheil enthaupten läßt 464 = 480. verbietet alle Schriften und Maßregeln, die theils Vergrößerung der Königsgewalt, theils andere zu Verringerung ihres Anſehens dienliche Dinge bewirken möchten 492 = 494 f. entſcheidet die ihr vorgelegte Streitſache zwiſchen dem Könige und dem Reichsrath, ganz für den Reichsrath, und da hierüber viele ſo aufgebracht werden, daß ſie einen Anſchlag machen, dem Könige, wider Willen dieſer, das Staatsruder in Händen habenden und Alles nach ihrem Belieben thuenden, herrſchenden Partei, Recht zu verſchaffen, bringt ſie verſchiedene Theilnehmer dieſes Vorhabens auf die Blutbühne, benimmt dem Könige alles Anſehen ſo weit, daß ſie dem Reichsrathe Macht ertheilt, alle Ausfertigungen, die er nicht unterzeichnen will, mit ſeines Namens Stempel auszugeben, verordnet ſogar ein allgemeines jährliches Dankfeſt zur Verewigung der Vereitelung des vorgeweſenen Vorhabens, und trägt einen Unterricht von der Geſetzmäßigkeit und Vortrefflichkeit der Grundſätze, nach welchen vermöge ihres Gutbefindens die ganze Regierung eingerichtet ſeyn und verwaltet werden ſoll, in den Kinderkatechismus 69, 500 = 524 f. fängt an zu ſinken 538 = 546. wird ganz durch ihre Gegenpartei verdrängt 557 = 577. ſcheint Hoffnung zu haben, dieſelbe wieder zu überwinden 586 = 590. verliert aber dieſe Hoffnung ſehr bald 591 = 596. ſetzt doch ihren Kampf gegen dieſelbe unter der Regierung des neuen Königs Guſtavs III., ungeachtet derſelbe ſich bemühet, beide Parteien zum Vergleich zu vermögen,

fort, woraus nun die Folge entſpringet, daß der König durch eine Staatsveränderung die ſchwediſche Regierungsform in den Zuſtand, als ſie ſich vor 1680. befand, ſetzet 603 - 621.

Hugleik, König von Schweden 60, 46. 47.

Huuskarle, beſtändige Kriegsmannſchaft Knud des großen 58, 256. 257.

Huyſſen, Freiherr, wird von Peter dem groſſen ſeinem Sohn Alexei zum Hofmeiſter gegeben 73, 238 f. durch Menczikow aber, um zu verhindern, daß der Prinz durch ihn keine beſſere Erziehung erlange, bald von deſſen Perſon getrennet 240. 241 f.

Hvitfeld, däniſcher Reichskanzler und Verfaſſer einer Geſchichte von Dänemark 62, 479.

Hwitſerk, König von Jütland und Wendland 58, 146.

J.

Jakob Erlandſon, Erzbiſchof von Lund, wagt ſeinem Könige Chriſtoph I. die Stirne zu bieten, wider deſſen Befehl das ſchoniſche Geſetzbuch zu ändern, ein deſſen königlichen Rechten verfehrliches Geſetz, auf einer durch ihn gehaltenen Kirchenverſammlung, zu geben, ihn als einen Straſſenräuber beim Pabſt anzuklagen, und mehrmals Aufſtände der Käthner wider ihn zu erregen 58, 570 - 579. wird durch denſelben feſtgeſetzt 580. von deſſen Wittwe, als Vormünderin Königs Erichs V., dieſer Gefangenſchaft entlaſſen, und erkläret nach dieſer ſeiner Befreiung, daß er noch bei ſeinen vorigen Geſinnungen verharre, und nicht anders, als auf Bewilligung alles deſſen, was er fordere, den König und deſſen Anhänger

von dem wider ſie ausgeſprochenen Bann freiſprechen wolle 583. wird vom Papſt Urban IV. verlaſſen 586. erhält bald darauf von deſſen Nachfolger Klemens IV. Unterſtützung 587. wird durch Gregors X. Ausſpruch mit dem König verglichen, und ſtirbt nun auf der Reiſe wieder nach Dänemark zu kommen 590.

Jakob Erlandſon, Erzbiſchof von Lund, wird vom König Erich VI. wegen verſchiedener zwiſchen ihnen ſeynder Mißhelligkeiten feſtgenommen, und in dieſer Gefangenſchaft ſehr ſchlimm behandelt 58, 604. 605. weigert ſich dennoch ſeine Freiheit durch Eingehung der Bedingungen, die der König hiefür von ihm begehrt, ſich zu verſchaffen 606. wird vom Pabſt aus Gefälligkeit für den König nach dem außer deſſen Staaten gelegenen Erzſtift Riga verſetzt 609. 610.

Jämteland wird angebaut 59, 17. unterwirft ſich freiwillig dem König Hakon I. von Norwegen 111. unter Olaf II. Schweden 206. aber unter Eyſtein I. wieder Norwegen 290. wird im Krieg Chriſtinens von Schweden und Chriſtians IV. von Dänemark Schweden unterwürfig gemacht 63, 305. befreit ſich ſelbſt von dieſer neuen Herrſchaft 317. muß ſich vermittelſt des brömſebroiſchen Friedensſchluſſes bald darauf und immer darunter begeben 335.

Järopolk I. Swätoslawitſch 70, 66. bekömmt, durch Bekriegung und Tod eines Bruders und Flucht des andern, ganz Rußland 84. 85. verliert bei Wiederkunft des Letztern Reich und Leben 86. 87.

Järopolk II., Wladimirs II. Monomachs Sohn, Großfürſt über Rußland 60, 324-337.

Järoslaw I. Wladimerowitſch wird, als ſein

Vater das Chriſtenthum angenommen hat, getaufet 70, 117. von demſelben gleich ſeinen übrigen Brüdern mit einem Fürſtenthum verſehen 118. weigert ihm die ſchuldige Schatzung und beruft ausländiſche Kriegsvölker, um demſelben, da er vernimmt, daß er ihn hiefür bekriegen wolle, Widerſtand zu thun 133. 134. wird, als ſein Vater während der Vorbereitung zu ſeinem Angriffe geſtorben iſt, für die Hinterliſt ſeines Halbbruders, des neuen Großfürſten Swätopolk, gewarnet 140. nimmt die kurz zuvor durch ihn beleidigten Nowgoroder ſo ſehr für ſich ein, daß ſie ſich entſchließen, ihm in Bekriegung dieſes Nachſtellers nach äußerſten Kräften Beiſtand zu leiſten 140 = 142. erhält nach einem mit abwechſelndem Erfolge geführten Krieg durch deſſen Tod, den ſicheren Beſitz des Großfürſtenthums Kiew 143 = 150. belohnt die Nowgoroder für den ihm hiezu geleiſteten Dienſt und giebt ihnen ein Geſetzbuch 150 = 154. heirathet eine ſchwediſche Prinzeſſin Ingiborg und erzeugt in dieſer Ehe vierzehn Söhne 155 = 161. kauft durch Abtretungen ſich die Feindſchaften der Fürſten von Polotsk und Tmutarakan ab, erhält aber durch des letztern Tod nicht nur das ihm Abgetretene wieder zurück, ſondern auch das ganze übrige Land, was er beſeſſen hatte 161 = 173. weiſet ſich als ein großer Freund Königs Olafs II. des heiligen von Norwegen und deſſen Sohns Magnus 174 = 182. baut viele Kirchen, ſchreibt geiſtliche Bücher, und iſt ein großer Verehrer der Geiſtlichkeit 184. errichtet mit vielen Beherrſchern auswärtiger Reiche Verwandtſchaftsverknüpfungen 185. 186 f. wird von ſeinem Sohn Wladimir vermocht, ihm ein zahlreiches Heer zu Bekriegung des griechiſchen Kaiſerthums zu geben 188 = 193.

ſchließt mit dieſem Kaiſerthum Frieden und ſtirbt 195. 196.

Jároslaw II. Wſewolodowitſch, Fürſt von Perejáslaw, ergreift im Streit zweener ſeiner Brüder um das Großfürſtenthum Wladimir Georgens II. Partei 70, 578. 579. wird von den Nowgorodern wegen Abreiſe ihres Fürſten ſeines Schwiegervaters Mſtislaw Chrobri an deſſen Stelle zum Fürſten angenommen 590. durch ſie bei Rückkunft ihres geweſenen Fürſten, und zwar deſto lieber, weil ſie ſehr erhebliche Beſchwerden über ihn zu führen hatten, ihres Fürſtenthums verluſtig erkannt 591. 592. begegnet ihnen hierauf als Feinden, und zwingt alſo ſeinen Schwiegervater durch Uiberziehung ſeines Landes, den Nowgorodern Gerechtigkeit zu verſchaffen 594 = 596 f. ſchlägt nebſt dem Großfürſten Georg II., der ihm mit einem ſehr zahlreichen Heere zu Hilfe kömmt, den von Mſtislaw angetragenen billigen Vergleich aus 598. erleidet aber alsdann nebſt dieſem ſeinem Bundesgenoſſen eine ſo große Niederlage, daß er auf ſchlechtere Bedingungen Frieden erbitten muß 599 = 614. wird von einigen für Herzogs Leßek von Polen Schwiegervater gehalten 630 = 632. wird zum andernmal von den Nowgorodern zum Fürſten angenommen 652. dankt aber jetzt bald wieder ab, da nun die Gemüther der Nowgoroder gegen ihn und ſeines gegen ſie ſo ganz umgekehrt ſind, daß er freiwillig die Regierung über ſie niederlegt, und auf dieſem Vorhaben unbeweglich verharret, ſie hingegen inſtändigſt bitten, bei ihnen zu bleiben 653. übernimmt doch zum drittenmal die Regierung über ſie, und erſicht vor Antritt derſelben einen Sieg über die in ihr Gebiete eingefallenen Litthauer, kann aber die ihn hiebei verge-

ſellſchaftende Nowgoroder nicht bereden, dieſen Sieg durch Einrücken in das eigene Land der Geſchlagenen den Uiberwindern noch vortheilhafter zu machen 682 = 685. findet jetzt, was die Führung der Regierung betrifft, keinen Beifall bei den Nowgorodern 686 = 694. verläßt ſie deswegen, wiewohl mit Einſetzung gewiſſer Regierungsverweſer, wird aber, weil er ihrem Geſuch, zu ihnen zurückzukehren, und das Regiment nach ihren Geſetzen zu verwalten, nicht willfahret, von ihnen abgeſetzt 70, 695. 696. 697. ſucht vergeblich ſeine Bruderſöhne wider ſeinen Bruder den Großfürſten Georg II. aufzureizen 704. 705. wird, ob er gleich die Nowgoroder wegen ſeiner Abſetzung feindlich behandelt, von ihnen zum viertenmal auf ihren Fürſtenſtuhl berufen 706 = 708. erzwingt auch von den Pleskowern Unterwürfigkeit 709. thut einen glücklichen Kriegszug nach Liefland, und entreißt den Litthauern die bei einem Einfall ins Nowgorodiſche gemachte Beute 710. verhilft ſeinen Bundesgenoſſen zu ihren verlorenen Fürſtenthümern 712. 713. kann den Tataren, welche ſeinen Bruden den Großfürſten, ehe er denſelben verſtärken können, mit ſeinem ganzen Heere erlegt hatten, nicht wehren, einen großen Theil von Nowgorod zu verheeren 727. 730. 731. nimmt vom erledigten Großfürſtenthum Beſitz, und übergiebt deswegen Nowgorod ſeinem Sohn Alexander 733 = 737. verwehret den Litthauern die Eroberung von Smolensk 741. bekennet ſich für einen Lehnsmann des Khans der Tataren 787. 788. ſtirbt in deſſen Hoflager 795. im Beiſeyn eines katholiſchen Mönchs 810.

Jároslaw III. oder II. (nachdem man entweder die ſowohl zu Kiew als zu Wladimir gewe=

ſene Großfürſten zuſammen, oder die an jedem Orte geweſene beſonders zählt) erhält beim Abſterben ſeines Vaters, Jaroslaw II. Twer 70, 797. weicht aus Nowgorod, das ihn auf ſeinen Fürſtenſtuhl berufen hat, als der ſeinetwegen deſſelben verluſtig erklärte Großfürſt Alexander Newski mit einem Heer anrückt 816. 817. wird nach deſſen Tode ſowohl Großfürſt von Wladimir als Fürſt von Nowgorod und regiert Nowgorod durch Statthalter 71, 5, 6. läßt ſich bereden, den Pleskowern zu bewilligen, daß ſie Domanten zu ihrem Fürſten behalten 11. wird von den Nowgorodern erſucht, ſeine eigene Kriegsmacht mit der ihrigen zu vereinigen und ſo einen Feldzug nach Liefland zu thun 23. will dies zu dieſem Kriegszuge nach Nowgorod gebrachte Heer brauchen, von den Nowgorodern ihnen mißfällige Dinge zu erzwingen, und verliert hierüber Nowgorod 24-27. kann den Tatarkhan nicht vermögen, ihn durch Kriegsvölker zu ſeinem Zuge wider Nowgorod zu verſtärken 28-30. erhält aber doch vermittelſt Verwendung des Metropoliten und eines Verſprechens, ſich beſſer zu betragen, daß die Nowgoroder ihn wieder annehmen 31. ſtirbt auf dem Rückwege einer zum Khan gethanenen Schuldigkeitsreiſe 71, 33-35.

Jagello, Beherrſcher von Litthauen, verliert durch Uibergang zweener von ihm beleidigten Anverwandten zum ruſſiſchen Großfürſten Dmitri IV. Donski Land an Rußland 71, 216-220. erbietet ſich hierauf gegen Mamai, demſelben in deſſen vorhabender Bekriegung dieſes Großfürſten nach allen Kräften zu helfen 221. 222. empfängt auf dieſen Antrag von Mamai eine willfährige, aber ſtolze, Antwort 223. iſt nicht ge-

ſinnt, ſich zu deſſen Vortheil in dieſen Krieg zu miſchen, und legt daher dem Großfürſten, als derſelbe Mamain entgegen zieht, keine Hinderung in Weg 249. zieht ſich nach Mamais Niederlage mit ſeinem Beobachtungsheer in ſein Land zurück 267.

Jaguſinski ſteigt vom Dentſchick Peters des großen zu deſſen Günſtling empor 73, 397=399. verliert durch ſeine Leidenſchaft zum Trunk, welche Oſtermann nutzet, die geſuchte Ehre, an Schließung des nyſtädtiſchen Friedens Theil zu haben 69, 312=314. beſchuldigt die Kaiſerin Katharina gegen ihren Gemahl, Peter den großen, einer ſtrafbaren Vertraulichkeit mit dem Kammerherrn Mons 73, 543. wird daher, um einen genauen Aufmerker ihrer Handlungen abgeben zu können, zum Kapitainlieutenant der für ſie neuerrichteten Kavaliergarde gemacht 544. kündigt, nachdem er ſeinen bei Beſchuldigung der Kaiſerin gehabten Zweck erreicht hat, dem Herzoge von Holſtein die vergnügte Zeitung an, daß deſſen Verlobung mit der älteſten kaiſerlichen Prinzeſſin vom Kaiſer feſtgeſetzt ſey 560=566. ſöhnt ſich durch den erheblichen Dienſt, daß er Katharinen beförderlich iſt, dienliche Maßregeln zu nehmen, nach dem Tode ihres Gemahles den erledigten Kaiſerthron zu erlangen, bei derſelben aus 578. 579. 584. 585. wird wegen eines der damals das Heft der Regierung in Händen habenden Partei mißfälligen der zur Kaiſerin erwählten Anna Iwanowna ertheilten Rathes als ein Verbrecher behandelt 74, 9=11. als dieſe Kaiſerin die vollkommene Kaiſergewalt erhalten hat, befreit 15. von ihr durch Ertheilung verſchiedener Würden belohnt 23.

Jamogrod kommt durch Uibergabe in ſchwediſche Hände 64, 745. 746. wieder in ruſſiſche 849.

Jarl heißen in den nordiſchen Reichen die Statthalter, welche Könige über die Landſchaften ſetzen 59, 11. 67. 68. in ſpätern Zeiten wird nur einer unter dieſen Namen in jedem Reich geſetzt 145. in Schweden fängt man an, ihn auch Herzog zu nennen 60, 239. In Norwegen macht König Hakon VII. das Geſetz, daß dieſe Würde außer den Grafen von Orkney blos königlichen Prinzen ertheilt werden ſoll 59, 617.

Jarnberien, ehmaliger Name von Dalekerlien 59, 212. 372. 378.

Javorski, Stephan, wird von Peter dem großen zum Exarchen oder Verweſer des Patriarchats ernannt 73, 220. 221. verliert dieſe Stelle durch Aufhebung derſelben, und bekommt wegen ſeines Verfolgungsgeiſtes und ohne des Kaiſers Vorwiſſen wegen Ketzerei gefällen und vollzognen Todesurtheils Verweiſe 381. erhält ein Verbot, ſein Buch „Fels des Glaubens“ nicht drucken zu laſſen 382. findet Mittel zu verhindern, daß die durch dieſen Kaiſer veranſtaltete holländiſche und ſlavoniſche Bibel fertig wird 384. 385.

Idiku, berühmter katariſcher Heerführer, richtet große Verheerungen in Rußland an 71, 318. 319. ſtiftet die zweite güldene Horde 344. 358.

Jeghen, Großvezier, hat alle Vortheile, die er über die Oeſterreicher erhält, blos einer unaufhörlichen Kette lauter groben Fehler der Häupter der gegen ihn ſtehenden öſterreichiſchen Kriegsmacht zu danken 74, 175 = 184. wird deſſenun-

geachtet von ſeinen Landsleuten als Beſchützer und Erretter ihres Reichs geprieſen, und glaubt vermögend zu ſeyn, ſowohl von Oeſterreich als Rußland zu erzwingen, ſich alle Bedingungen gefallen zu laſſen, die er ihnen vorlegt um nur Frieden zu bekommen 188. hat aber eine ſtarke Gegenpartei, die für die Pforte am nützlichſten zu ſeyn achtet, dieſe Feinde durch Antragung annehmlicher Friedensbedingungen zu einem baldigen Friedensſchluß zu vermögen 189 = 190. verliert ſeine Stelle 194=195.

Jemteland, ſ. Jämteland.

Jermak, Attaman unter den doniſchen Koſaken, flüchtet, um der Ahndung zu entgehen, die ein ruſſiſches Heer an dieſen Koſaken wegen ihrer Räubereien ausüben ſoll 71, 761. bekommt Kundſchaft von Siberien und hiedurch Verlangen, nicht nur in dieſem Lande Beute zu machen, ſondern auch durch deſſen Eroberung ſich die Gnade des Czars zu erwerben 762. macht ſich durch ſolche Verbindung von Tapferkeit, Klugheit, Erhaltung guter Ordnung und Zucht unter ſeinen Kriegsgefährten, und gütiger Behandlung der Eingebornen, daß er einem Almeida, Albuquerque, Cortez und Pizarro nicht nachſtehet, eine große Strecke deſſelben unterwürfig 766 = 783. benachrichtigt ſeinen Czar Jwan II. hievon 783. erlangt von demſelben nicht blos Vergebung, ſondern auch Lobſprüche und Belohnungen für den hiedurch ſeinem Reich erwieſenen wichtigen Dienſt 786. rückt inzwiſchen, theils vermittelſt freiwilliger Unterwerfungen, theils durch Uiberwindungen, immer weiter vorwärts 786. 787. ſucht ſich bei einem nächtlichen Uiberfall auf ſeine Fahrzeuge zu retten, und ertrinkt hierüber 805=806.

Jeropkin, ruſſiſcher General in Perſien 74, 51=52. 74.

Jeruſalem wird aus Andacht vom König Erich Eyegod von Dänemark beſucht 58, 324. 328. von der Königin Ragnhild von Schweden 60, 201. vom König Waldemar von Schweden 313. von zwo großen ſchwediſchen Heiliginnen, Birgitta und derſelben Tochter Katharina 499. 505. ingleichen von Erich aus Pommern, König aller drei nordiſchen Reiche 61, 114. 115 f. vom König Sigurd I. von Norwegen, aber nicht blos um nach den daſigen heiligen Oertern zu wallfahrten, ſondern auch durch ſein mitgeführtes großes Heer dem chriſtlichen Könige Balduin vermittelſt eines Kreuzzuges wider deſſen ſaraceniſche Nachbaren nützliche Dienſte zu leiſten, und einen Schatz von Heiligthümern von dort in ſein Vaterland zu bringen, welche Endzwecke insgeſamt er zu ſeiner großen Ehre erreichet, wiewohl ſein Bruder und Mitkönig Eyſtein, ob man ſchon von den damaligen Zeiten, wegen der Benennung finſtre Zeiten, womit man dieſelben gebrandmarkt hat, das ungegründete Vorurtheil heget, als wenn alle Anwendung der natürlichen Verſtandskräfte aus denſelben verbannt geweſen ſey, das ſehr vernünftige Urtheil fällte, daß er durch das, was er während der Zeit, da Sigurd alle dieſe herrliche Thaten verrichtete, in Norwegen mit Anlegung vieler Kirchen und Klöſter an Orten, wo entweder gar keine oder zu wenig im Verhältniſſe gegen die Menſchen waren, und andere Anſtalten, wodurch er theils den Sitten= theils den Nahrungsſtand der Unterthanen verbeſſert hatte, gethan, ſowohl mehr Nutzen geſchafft, als ſich mehr wahre Ehre erworben, ja auch für ſein

eignes Beſtes mehr geſorget, als Sigurd, der überdies alle Dinge, mit denen er ſich ſo hoch rühmte, nicht hätte unternehmen können, wofern nicht Eyſtein ihn ſo gut mit Mannſchaft, Schiffen und übrigen Erforderniſſen dazu ausgerüſtet hätte, auch Sigurd durch dieſe Fahrt nach dem Morgenlande ſein Königreich verloren haben würde, indem er ſtatt der ganzen Flotte, mit welcher er daraus verreiſete, nur ein Schiff gehabt, auf welchem er darin zurück gekommen ſey, wenn Eyſtein, als welcher wohl befugt geweſen wäre, die ihm von dem Seinigen gegebene Ausrüſtung für eine Abkaufung alles ſigurdiſchen Rechts auf Norwegen Sigurden anzurechnen, ihm die Wiederaufnahme in daſſelbe weigern wollen 59, 283-291.

Jeſuiten werden durch König Johann III. als die tauglichſten Werkzeuge zu ſeinem Vorhaben, eine der katholiſchen ſich nähernde Mittelreligion in Schweden einzuführen, dahin berufen 64, 584. 589. ziehen viel junge Schweden in ihre auswärtige Schulen 706. 707. verlieren, weil der Pabſt dieſem Könige mit Bewilligung der Geſuche, in welchen der König, weil er auf derſelben Bewilligung, öffentlich die katholiſche Religion anzunehmen und dieſelbe zur allgemeinen Religion zu machen, ſich erbietet, keine Weigerung des Pabſts vermuthete, nicht willfahret, deſſen Gewogenheit, kommen aber doch in verſtellter Kleidung häufig in ſein Reich 710. 718. 719. 767. ſollen ſämtlich nebſt allen andern Katholiſchen mit Ausnahme einiger, die er ſeinem Sohne zu behalten vergönnt, auf ſeinen Befehl das Reich verlaſſen 781. werden nun von ihm als Unheilſtifter angeſehen, und ſo ſeinem Sohne,

der König von Polen geworden iſt, beſchrieben 871. kommen wieder öffentlich mit dieſem Könige Sigmund, als derſelbe das ſchwediſche Reich durch den Tod ſeines Vaters ererbt hat, dahin, und verurſachen ſich, durch ihre mit Schmähungen wider die Landesreligion angefüllte Predigten, wohlgegründete Vermuthung, daß der König in allen ſeinen der Landesreligion und dem weltlichen Beſten von Schweden widrigen Handlungen ihre Rathſchläge befolge, und durch meuchelmörderiſche Nachſtellungen wider des Königs Vaterbruder, Herzog Karl, allgemeinen und höchſten Haß 65, 43. 48. 54. 63. 70. 71. 481. werden wegen ihrer ausländiſchen Schulen und anderer geheimen Wege, die ſie als Mittel zur Betreibung ihrer Abſichten nutzen, bis in die allerneueſten Zeiten für der Religion und weltlichen Verfaſſung der nordiſchen Reiche ſo höchſt gefährliche Feinde geachtet, daß man nie gnugſame Vorſicht, ſich wider ſie zu bewahren, anwenden könne 64, 710. 65, 377 - 380. 479. 480. 62, 528. 529. 530. 63, 31 - 34. 77. 78. 160. 68, 140. 555. 556. 69, 459. befördern in Abſicht, das ganze ruſſiſche Reich katholiſch zu machen, deſſen Macht ſie alsdann dem Könige von Polen Schweden zu verſchaffen gebrauchen möchten, die Sache eines Dmitri, der ein Erbrecht zu Beherrſchung des ruſſiſchen Reichs zu haben behauptet 65, 361. 379. 72, 86. 97. 262. 264 f. verderben aber auch hier durch gar zu offenbare und hitzige Betreibung dieſer Sache gar bald das ganze Werk 203. 248. beſtellen einen Meuchelmörder gegen den Grafen von Mansfeld 63, 134. ſollen verkleidet ſelbſt dergleichen gegen Guſtav Adolf und den Kurfürſten von Brandenburg

abgegeben haben 65, 683. arbeiten aus einem eigennützigen Bewegungsgrunde gegen Wallenſtein 66, 26. 40. bringen blos der Religion wegen Schafgotſchen aufs Blutgerüſte 47. verurſachen durch die Anſchläge, die ſie Könige Sigmund auch in Polen einflößen, demſelben bei den Einſaſſen dieſes ſeines Wahlreichs gleichfalls große Ungelegenheiten 72, 256 f. 65, 390. 557. durch die, welche ſie Kaiſer Ferdinand II. geben, die zu Deutſchlands und des Kaiſers eignem Unglück gereichende Fortdauer des dreißigjährigen Krieges 572. 595. ändern aber ihre Sprache und rathen deſſen Nachfolger Ferdinand III. zum Frieden, als derſelbe von ihnen Geld zu den Koſten dieſes bisher immer von ihnen für einen Religionskrieg ausgegebenen Kriegs begehret 66, 250 f. 285 f. führen zu Prag die Studenten als Kriegsbefehlshaber wider die Schweden auf den Wall 331. trachten bei dem großen Fortgange des polniſchen Kriegs Königs Karls X. von Schweden eine Vereinigung aller Katholiſchen zum Verderben aller Proteſtanten zu ſtiften, oder da die Stiftung dieſer allgemeinen Vereinigung ſchwer zum Stande zu bringen zu ſeyn ſcheint, wenigſtens zu verhüten, daß Polen nicht ganz oder doch größten Theils unter ſchwediſche und brandenburgiſche oder auch ſeines dritten damaligen Angreifers, des Czars, Herrſchaft gerathe, und aus dieſer Urſache die polniſche Krone dem öſterreichiſchen Hauſe zuzuwenden 63, 394. 395. 400. 72, 583. 596. 597. 612 = 614. erhalten unter den Czaren Iwan und Peter anfangs einige Hoffnung, daß der ruſſiſche Hof ihnen ihr Geſuch, durch deſſen Gebiete nach China zu gehen, bewilligen, und ihnen durch dieſe Verſtattung Ge-

legenheit geben werde, auch in Rußland ſelbſt zum Vortheil ihres Ordens und der katholiſchen Religion arbeiten zu können 73, 66 f. empfangen aber gleich hernach eine czariſche Erklärung, daß man ihnen kein Hinkommen in ruſſiſche Länder zuſtehen wolle 68. bedienen ſich dieſes ihres kurzen Aufenthalts zu Moskau, ſich einem daſeyndem Fürſten von Georgien zu Glaubensboten bei deſſen Rückkehr in ſein Land anzubieten 72, 633. leiſten aus dem Bewegungsgrunde, durch einen guten Dienſt ſich die Aufhebung eben erwähnter czariſcher Entſchließung zu erwerben, den Ruſſen bei ihrem Friedenswerke mit den Chineſen Beförderung 73, 112. 113. erhalten von Peter dem großen aus Staatsurſachen Erlaubniß, ſich in einigen ruſſiſchen Städten aufhalten zu dürfen, werden aber von eben demſelben einige Jahre darauf angehalten, innerhalb vier Tagen das ganze ruſſiſche Reich zu verlaſſen 391. verſuchen eben ſo vergeblich ſich in Trankebar zu ſetzen 68, 326.

Jevern wird mit Oldenburg verknüpft 65, 616. 617. 635. 636. davon wieder abgeſondert und kommt an Anhaltzerbſt 66, 452. durch König Chriſtian V. von Dänemark, dem es von Frankreich durch deſſen Reunionskammer zuerkannt worden, mit bewehrter Hand Anhaltzerbſt entzogen 67, 42. 86. zurückgegeben 88.

Igor, Sohn Ruriks 70, 28. gelangt zur Regierung über Rußland 38. bekriegt das ruſſiſche Kaiſerthum 39. 40. ſchließt mit demſelben Friede 41-42. wird von den Drewiern getödtet 43. 44.

Ilmen, See 70, 18.

Ingävonen, ein Volk 58, 9.

Ingeborg, ſchwediſche Prinzeſſin, Königs

Yngwe Tochter, wird durch einen tödtlichen Kampf von Hialmar erworben 60, 40=45. ſtirbt, als ſie dieſe traurige Zeitung höret 45.

Ingegerd, Tochter Königs Olafs Skautkonung von Schweden, gewinnt eine groſʒe Neigung, Königs Olafs II. von Norwegen Gemahlin zu werden, kann aber ihren Vater nicht bewegen, ſie dieſem Könige zu geben, und wird von ihm, ungeachtet er auf Verlangen ſeiner Unterthanen ſeine Genehmigung dazu ertheilen müſſen, an den ruſſiſchen Groſʒfürſten, Jároslaw I. Wladimerowitſch, verheirathet 59, 314=317. 60, 142=144. wird durch dieſe Ehe die Stammmutter aller nachherigen ruſſiſchen Groſʒfürſten 72, 155=159. in einem Krieg gefangen 173. bezeigt ihrem erſten Freier, als er ſein Reich zu verlaſſen gezwungen iſt, eine ſehr groſʒe Hochſchätzung 184. bemüht nebſt ihrem Gemahl ſich vergebens durch Anbietung einer beſſern Verſorgung, als er wie König von Norwegen gehabt, ihn in Ruſʒland zu behalten 174. 175. ſtirbt 196.

Ingermanland wird von Ruſʒland durch den ſtolbowiſchen Frieden an Schweden abgetreten 65, 500. durch Peter den groſʒen erobert 66, 62. 63. 71. durch den nyſtädtiſchen Frieden demſelben von Schweden abgetreten 313. die Schweden ſchmeicheln ſich wider alle Menſchenvernunft, es durch einen Krieg wider Ruſʒland aufs neue an ihr Reich zu bringen 66, 424.

Ingiald, König von Dänemark 58, 80=86. 89.

Ingiald Illrada, König von Schweden 60, 73=82. wird durch ein ihm gewöhnliches Schelmſtück Herr über Schonen, giebt aber hiedurch dem nunmehrigen rechtmäſʒigen Erben dieſes Landes gerechte Waffen wider ſich in die Hand, und

verbrennt aus Verzweiflung, demſelben wider=ſtehen zu können, ſich ſelbſt 58, 124. 125.

Ingo I. König von Schweden, verliert dadurch, daß er alle ſeine Unterthanen zwingen will, Chriſten zu werden, zweimal das Reich 60, 185=187. verurſacht durch ein gleiches Betragen, daß, ob er ſchon nach ſeiner andern Wiedererlangung des Throns ſich auf demſelben in einer gemeinſchaftlichen Regierung mit ſeinem Bruder Halſtan bis zu ſeinem Tode behauptet, die eifrigen Heiden ſich aufs Möglichſte ſeiner Herrſchaft zu entziehen ſuchen 190 = 193. wird von Magnus III. von Norwegen bekriegt, und ſchließt mit demſelben Friede 194. 195. 59, 277. 278.

Ingo II. König von Schweden 58, 196=200.

Ingo I. wird Mitkönig von Norwegen und behauptet nebſt ſeinem Halbbruder und Mitkönige ſich durch Erlegung zweener anderer, die ihnen das Reich beſtritten 59, 316=322. überwindet und vertilgt gleichfalls zween Mitkönige, die ihm ſein Theil am Reiche und der Regierung zu entreißen denken 323=325. 334=341. muß, weil die Anhänger ſeiner umgekommenen Mitkönige ihm einen neuen König entgegen ſetzen, auch nach derſelben Tode den Krieg fortſetzen 342 = 343. kommt in einer Schlacht wider dieſen Feind um 346.

Ingo II. wird König von Norwegen 59, 471. endigt den innerlichen Krieg mit den Baglern durch einen Friedensſchluß 474 = 484. wird von den Beſitzern von Orkney und einigen, die einander um die Herrſchaft der Häbuden bekriegten, für Lehnsherr erkannt 485 = 486 f. muß ſeinem Jarl Hakon auf den Fall, wenn er, der König, keine ehliche Söhne hinterlaſſe, die Thronfolge

bewilligen 490. 491. wird durch deſſen Tod von einem gefährlichen Feind befreit, überlebt ihn aber nicht lange 492=494.

Jöran Pehrſon, vornehmſter Rathgeber Königs Erichs XIV. von Schweden 64, 309. 310. wird von ihm zum Unterkanzler gemacht 361. vertritt das Amt eines Klägers und Unterſuchers bei deſſen gerichtlichem Verfahren wider ſeinen Bruder, den nachmaligen König Johann III. und befördert deſſen Verurtheilung 64, 401. 403. 407. thut als königlicher Sachwalter dem Hofgerichte in der Freiheit, Urtheile zu fällen, keinen Eintrag 409. ſpricht nebſt demſelben verſchiedenen ſchwediſchen Herren das Leben ab 416. 438=443. 446. 449=452. wird während der Verrückung des Königs durch den Reichsrath zum Tod verurtheilt 462. gelangt nach deſſen Wiederannahme der Regierung zum vorigen Anſehen 463=466. 472. 477. 478. wird von den Brüdern des Königs demſelben zur Beſtrafung abgefordert 490. 491. von ihm wider ſie gerechtfertigt 492. wirft demſelben die Verſchonung ſeines Bruders Johann vor 499. kommt in deſſen Gewalt, wird peinlich befragt, und durch einen martervollen Tod hingerichtet 500=503.

Johann I. König von Schweden, beweiſet ſich zwar ſowohl gegen ſeine Geiſtlichkeit als gegen den päbſtlichen Stuhl gefällig 60, 264. 265. doch gegen den letztern nicht in dem Maße, als derſelbe wünſchet 269. thut einen Kriegszug nach Eſthland 266=268.

Johann wird von den Dänen, Norwegern und den vornehmſten Schweden zum Thronfolger ſeines Vaters Chriſtian I. angenommen 61, 342. nach deſſen Tod anfangs nur von Dänemark als Kö=

nig erkannt 461 = 466. ſteht ſeinem Bruder Friedrich den Titel Erbe von Norwegen und die Hälfte der Herzogthümer Schleswig und Holſtein zu 467. wird von Norwegen zum König angenommen 468 f. pflegt mit den Schweden eine fruchtloſe Unterhandlung, ſich zu einem Gleichen zu verſtehen 470. 471. geräth mit Frankreich und England in einen Freibeuterkrieg 472=478=740. wird durch den Reichsvorſteher von Schweden Sten überliſtet 478 = 482. fängt an ſeine Angelegenheit wider denſelben ernſtlicher zu treiben 483=485. wird durch die Verbindung der wendiſchen Städte mit dieſem ſeinem Gegner einige Jahre von Erreichung ſeines Zwecks abgehalten 486 = 488. ſchließt mit England einen Freundſchafts= und Handlungsvertrag 489 = 490. tritt bei Volljährigkeit ſeines Bruders demſelben ſein Theil an den Herzogthümern ab 490 = 493 f. nähert ſich der Erlangung der ſchwediſchen Krone vermittelſt der Neigung, die ein großer Theil der Einwohner ihm zuwendet 498. 499. wird doch erſt durch eine Krankheit, und hernach durch Beſchädigung ſeiner Flotte verhindert, aus dieſer Neigung Vortheil zu ziehen 500 = 504. endlich vermittelſt Svantes Sture Uibertritt auf ſeine Seite, und Beſiegung des dem von ihm in Stockholm belagerten Reichsvorſteher zu Hilfe kommenden Heeres der Dalekerlen auch in Schweden, nnd zwar dort unter dem Namen Johann II. König 61, 509=520. verabſcheut den Rath, ſich den Beſitz dieſes Reichs durch Hinrichtung aller Vornehmen zu verſichern 521. kann bei aller Freundlichkeit, die er jetzt den Schweden erzeiget, nicht vermeiden, einen großen Theil von ihnen aufs neue mißvergnügt mit ſeiner Herrſchaft zu machen 522 = 525. unternimmt mit einem ſehr

zahlreichen Heere einen Kriegszug zu Unterwerfung der Dithmarſen 526-531. erleidet darin von 400 Dithmarſen eine ſolche Niederlage, daß er ſich zu einem ihm ſehr unvortheilhaften Friedensſchluß mit ihnen verſtehen muß 532 - 536. die Zeitung von dieſem Vorfalle ermuntert verſchiedene Schweden, ſich durch Gewalt über die Beſchwerden, welcher Hebung ſie bisher vergeblich bei ihm geſucht haben, ſelbſt Recht zu ſchaffen 536. 537. um dieſe Unruhen zu ſtillen, kommt er nach Schweden 538 - 544. hier entſteht ein Bruch zwiſchen ihm und den beiden mächtigſten Männern im Reich, Sten und Svante Sture 538 - 544. hieraus der Abfall deſſelben und ſeine Abreiſe nach Dänemark 545 - 548. ja, daß der größte Theil von Norwegen das jetzt von den Schweden gegebene Beiſpiel befolgt und mit ihnen in eine genaue Verbindung tritt 549. 550. er läßt den däniſchen Reichshofmeiſter erſäufen, und erklärt ihn erſt nach dieſem Tode für einen Verräther 551. 552. verliert die Feſtung von Stockholm nebſt allen noch in Schweden habenden Anhängern 552. 553. bemüht ſich vergeblich, die wendiſchen Städte zu Einſtellung aller Gemeinſchaft mit Schweden zu vermögen, und, da er hierauf gewaltſame Mittel anwendet, dies von ihnen zu erlangen, veranlaßt er, daß ſie, den Schweden noch mehrere Hilfe zu leiſten und mit ihm offenbar zu brechen, ſich entſchließen 554. 555. bemüht ſich mit gleich ſchlechtem Erfolg, ſeinen Bruder zu Tragung der Laſten des norwegiſchen und ſchwediſchen Kriegs zu überreden 556. überträgt die Führung dieſes Kriegs ſeinem Kronprinzen 557. welcher die norwegiſche Empörung völlig dämpft 561. und auch in Schweden verſchie-

dene Feſtungen erobert und einen Sieg erficht 562 - 565. erkennt aber, daß er, ohne wenn die wendiſchen Städte Schweden verließen, auf keine Wiedererlangung des ſchwediſchen Reichs hoffen dürfe, und blos durch die Verwendung dieſer Städte bei den Schweden die Freiheit ſeiner in derſelben Gewalt ſeynder Gemahlin erlangen könne 61, 566 f. ſchließt daher mit den Lübeckern einen völligen Frieden 567. mit den Schweden hingegen einen jährigen Waffenſtillſtand 568 f. wird nach Ausgang des ſchwediſchen Waffenſtillſtandes von den Schweden angegriffen, welcher Waffen glücklicher Anfang durch einen Vergleich bald gehemmt wird 576. 577. macht ſich aufs neue die wendiſchen Städte zum Feinde 578. erklärt die Schweden für Verletzer ihres letzten Vergleiches, und bewirkt deswegen beim Pabſte eine Beſtätigung des von ſeinem Stuhlvorfahren über die Häupter der Schweden und alle derſelben Anhänger wegen einer die Kirche betreffenden Angelegenheit ergangenen Bannſpruches 579 f. vom Kaiſer aber eine Vorladung ſämmtlicher abgefallener Schweden vor ſein Kammergericht, und, als ſie nicht daſelbſt erſchienen, die ihnen auf einen ſolchen Fall bei der Vorladung angedrohte Achtserklärung 581. erlangt wegen einer dringenden Nothwendigkeit der wendiſchen Städte von ihnen einen ſeiner ſchwediſchen Angelegenheit dienlichen Vertrag 582 f. zieht hieraus den Nutzen, daß auch die Schweden ſelbſt geneigt werden, ſich mit ihm zu ſetzen 584. bleibt aber nur ſo lang in dieſem für ſeine Sache vortheilhaften Zuſtande, bis die wendiſchen Städte freie Hände bekommen haben, ſich wieder in dieſelbe zum Beſten der Schweden miſchen zu können 585 - 592.

wird alsdann ſowohl von allen oſtſeeiſchen Städten als den Schweden mit allem Ernſt bekrieget 593-599. fordert deswegen ſeinen Kronprinzen aus Norwegen zu ſich 600. 601. braucht denſelben zu einem Kriegszug wider Schweden 602. bewegt endlich die Lübecker, da ſie von dem meiſten Theile der mit ihnen anfangs an dieſem Krieg theilnehmenden Städte, als welche keine Rechnung dabei fanden, verlaſſen worden, ſich zu einem Friedensſchluſſe auf für ihn gute Bedingungen zu bequemen 602-608 f. arbeitet an einer allgemeinen durch den Pabſt in Deutſchland anzuſtellenden Kirchenverſammlung, und daß auf derſelben die Vereinigung der ruſſiſchen Kirche mit der lateiniſchen geſchehe 615. 616. widerräth aufs ſtärkſte dem Könige von Schottland ſein Vorhaben, England zu bekriegen 619 f. ſtirbt mit dem Ruhme eines frommen, Gottes unendlichen Vorzug über alle irdiſche Könige aufs lebhafteſte erkennenden und nach einer ſolchen Erkenntniß ſowohl ſein Privatleben als ſeine ganze Reichsverwaltung führenden, weiſen und von ſeinen Unterthanen hochgeliebten Königs 620-624.

Johann III. König von Schweden, wird geboren und als ſeinem ältern Bruder nachgeordneter Erbe ſeines Vaters Guſtavs I. gehuldigt 64, 209. von ſeinem Vater zum Herzog von Finnland erklärt und mehr als ſein älterer Bruder Erich geliebt 299. beſtrebt ſich durch allerlei Gefälligkeiten, demſelben ſeinen dieſerwegen gegen ihn gefaßten Verdacht und Unwillen zu benehmen 308. 312. 318-821. 327-336. empfängt nochmals von ſeinem Vater die Beſtätigung über Finnland und die Bekräftigung dieſer Verfügung durch eidliche Genehmigung ſeiner Brüder und

geſamter Reichsſtände 337 = 342. erhält nebſt ſeinen Brüdern vom ſterbenden Vater nützliche Ermahnungen 345. verfällt mit ſeinem Bruder Erich XIV. über Vollziehung ſeiner demſelben mißfälligen Heirath mit der polniſchen Prinzeſſin Katharina 351 = 360. 366. 378 = 406. geräth hierüber in Gefangenſchaft des Königs und wird zum ewigen Gefängniß verurtheilt 407. 416. von ihm ſeines Verhafts entledigt 463 = 467. trifft, da derſelbe den mit ihm bei ſeiner Erledigung gemachten Vertrag umſtößt, mit ſeinem Bruder Karl eine Vereinigung, ihm das Reich zu nehmen 473 = 479. 488 = 498. erzwingt die Uiberlieferung Jöran Pehrſons, ſeines Widerſachers, in ſeine Gewalt 499 f. läßt denſelben foltern und durch einen martervollen Tod hinrichten 501. 502. beſteigt vermittelſt Bemächtigung der Perſon des Königs den Thron, und wird von geſamten Ständen für König erkannt 504 = 514. wird gekrönt und ſucht ſich die Liebe aller Stände ſeiner Unterthanen zu erwerben 525. 526 f. wird doch von Zeit zu Zeit durch Bemühungen, ſeinem abgeſetzten Bruder wieder auf den Thron zu verhelfen, beunruhigt 528. 529. 550 = 556. 596 = 599. 641. 642. beſchimpft ſich ſelbſt durch das gerichtliche Verhör deſſelben 515 = 518. behandelt denſelben in ſeiner Gefangenſchaft als den geringſten Menſchen und ärgſten Miſſethäter ungeachtet deſſen demüthiger Bittſchriften 519 = 524. vollſtreckt den ihm zuerkannten Tod durch Vergiftung 529. 530. 573. 643. 644. 679. 680. übernimmt zu Büßung dieſer That ein mitwöchiges Faſten 689. iſt gegen ſeinen Bruder Karl treubrüchig und mißtrauiſch 509. 524. 529. 565. 643. empfängt von demſelben über ſein Verhalten ge=

gen den unglücklichen König und deſſen ſchlechter Beerdigung ſcharfe Verweisſchreiben 681 ‑ 689. hat an Czar Jwan II. einen heftigen Feind, welcher ſeinen Haß gegen ihn durch Vergreifungen an ſeinen Geſandten, wie auch beleidigende Briefe und dergleichen Friedensvorſchläge äußert 530. 549 ‑ 556. 563 ‑ 565. nöthigt aber denſelben durch ſein nachmaliges beſſeres Waffenglück zu Veränderung dieſer ſtolzen Sprache 535 ‑ 547, 552 ‑ 556. 567 ‑ 571. 599 ‑ 605. 638 ‑ 641. 645 ‑ 654, beſchließt den mit ſeiner Thronbeſteigung von ſeinem Reichsvorfahren überkommenen Krieg mit Dänemark und Lübeck durch den ſtettinſchen Friedensvertrag 62, 397 ‑ 408 f. 64, 547. hält ſich unverpflichtet, ſeine liefländiſche Beſitzungen ans deutſche Reich abzugeben 556. 557. erhält von Lübeck auf ſein Geſuch wegen Einſtellung der Schifffahrt nach Narwa Abſchlag 559 ‑ 562 f. nimmt ſich ſeines Schwagers, Herzogs Magnus von Lauenburg, in deſſen ihm mit ſeinem Bruder habenden Streitſache an 605. erhält von Hamburg und andern hanſiſchen Städten, wie auch von Amſterdam und Antwerpen, ingleichen vom ſpaniſchen Statthalter der Niederlande die Abſtellung der narwiſchen Fahrt 606. 618 ‑ 622. vom Biſchof von Münſter, dem ſchon erwähnten Statthalter der Niederlande und den Höfen von Paris und Madrit Beweiſe ihrer Hochſchätzung und ihres aufrichtigen Verlangens, ihm gefällig zu leben 606 ‑ 612. 619 ‑ 637. vertheidigt das Beſte ſeines Schwagers, Grafen Edzard von Oſtfriesland in Anſehung ſowohl deſſen Bruders als Spaniens 606. 612 ‑ 618. 623 ‑ 635. zeigt ſich bis an ſeinen Tod in der Religion überaus wankelmüthig, bald reformirt geſinnt 389. bald

eine Mittelſtraße zwiſchen der jetzigen Landesreligion und dem gegenwärtigen Pabſtthum einſchlagend 573 - 592. durch Entwerfung und Einführung einer Liturgie 661 - 679. bald der griechiſchen Kirche geneigter als dem Pabſtthum 699. 785. bald durch geheime Abſchwörung des Lutherthums die katholiſche Religion annehmend 690. 691. 699 - 701. kurz darauf zu ſeiner Liturgie zurück kehrend, und alle erſinnliche Mittel gebrauchend, theils durch gütliche Wege, theils durch Anwendung der Härte die Annahme derſelben vom ganzen Reich zu bewirken 707 - 722. 763 - 785. 796 - 803. 826 - 829. 854. 874. bewirbt ſich nach ſeines Schwagers, des Königs von Polen, Tod umſonſt, die polniſche Krone durch Wahl der Stände entweder ſelbſt oder ſeinem Sohn zu erlangen 592 - 596. erklärt ſich darauf bei der auf den Kaiſer und den ſiebenbürgiſchen Fürſten Stephan, der die Schweſter der ſchwediſchen Königin heirathet, gefallenen zweiſpaltigen Wahl für den Letztern 654 - 661. ſchickt eine Geſandtſchaft an Kaiſer Rudolf II. und den Pabſt, die bei dieſer Gelegenheit auch Aufträge an die Stadt Stralſund, den Herzog von Sachſenlauenburg, den Herzog Erich von Braunſchweig und den Statthalter von Neapel auszurichten bekam 64, 692 - 699. findet bei ſeinem Bruder ſowohl in Anſehung der Annahme der Liturgie als andern Forderungen Widerſtand 669 - 674. 711 - 723. nimmt das Anerbieten des Khans der Krimm, für Geld die Macht ſeines Feindes, des Czars, zu vertheilen, an 734. und ändert ſeine Gedanken hierüber nicht, obwohl ſeine Stände ihm den Rath geben, dieſe Hilfe wieder abzuſchreiben 737. 749. macht durch ſeine viele

Eroberungen in Liefland ſeinen Bundesgenoſſen und Schwager, König Stephan von Polen, ſo mißvergnügt, daß derſelbe einen beſondern Frieden mit dem Czar, und zwar ohne etwas darin für den König von Schweden abzumachen, ſchließſet 723-749. ertheilt demſelben auf ſeine wiederholte Anſuchungen, ihm alles, was er in Liefland habe, zu überlaſſen, nachdrückliche Beſcheide 751. 761. ſchließt mit dem Czar zu Plusmünde einen vortheilhaften Zeitfrieden 762. 763. wirft auf ſeinen Bruder Karl wegen des Schutzes, den derſelbe allen Gegnern der Liturgie wider die Verfolgung des Königs gewährt, einen ſo heftigen Unwillen, daß er deſſen weltliche Gerechtſame durch einen reichstäglichen Schluß ſchmälert 764-766. verliert ſeine Gemahlin Katharina 769-773. entdeckt und vereitelt einen Anſchlag, Guſtaven, Sohn des unglücklichen Erichs, auf den ſchwediſchen Thron zu ſetzen 774. 775. heirathet wieder, und zwar eine Schwedin, Gunilla Bielke 777-781 f. beſtätigt und verlängert den plusmundiſchen Frieden mit dem neuen Czar Fedor 787-789. erkennt und bedauert den großen Verluſt, den er und ſein Reich durch Ponti de la Gardie Tod erleiden 790-793 f. errichtet mit ſeinem Bruder, da es eben der größte Anſchein iſt, als wenn ihre Zwiſtigkeit in einen offenbaren Krieg ausbrechen werden, über alle ihre Mißhelligkeiten einen Vertrag 794-796. 801. bezeigt, da der polniſche Thron durch Stepans Tod ledig geworden, kein ſonderliches Verlangen, daß ſein Sohn und Thronerbe zu deſſen Nachfolger gewählt werden ſolle 802-807. und wie dies geſchehen iſt, wird er nur durch den höchſt wichtigen Grund der Verhütung eines groſ-

ſen Uibels für Schweden durch den Zuſpruch ſeines ganzen Reichsrathes und durch von den Polen geſchehene Bewilligung denſelben höchſt unangenehmer Bedingniſſe vermocht, ihn den Polen zu verabfolgen 807 = 824. beſpricht ſich in Reval mit ihm, und will ihn alsdann nach Schweden mitnehmen, muß aber von dieſem Vorſatz wegen in ſehr ſtarken Ausdrücken abgefaßter Widerſprüche des ſchwediſchen Reichsrathes des ſämtlichen Adels und aller Kriegsbefehlshaber abſtehen, 829. 842. wird durch dieſe Begebenheit veranlaßt ſeinem Bruder ſeine Freundſchaft und völliges Vertrauen zuzuwenden, und alsdann nebſt dieſem ſeinem Bruder Schriften an die Stände auszugeben, worin die Reichsräthe beſchuldigt wurden, daß ſie aus eigennützigen und auf Umſturz der ganzen geſetzmäßigen Reichsverfaſſung gerichteten Abſichten dem König Verdacht und Feindſchaft gegen ſeinen Bruder beigebracht und ſo lang dieſe ihm eingeflößte Geſinnungen bei ihm ernährt hätten 846 = 847. ſtellt hierüber auf dem Reichstage eine förmliche Anklage wider einige Reichsräthe an, und läßt dieſelben, als die Stände die ihnen beigemeſſene Abſichten ſtrafwürdig erklärt haben, gefänglich annehmen 855. 856. 862. erhält von eben dieſem Reichstage die Beſtätigung ſeines mit ſeinem Bruder für dieſen ſehr gut laufenden Vergleichs und der jetzt erweiterten Erbvereinigung 855 = 860. verfällt bei der jetzigen andern Vermählung ſeines Bruders in ſein voriges Mißtrauen gegen ihn mit Beibehaltung des Verdachtes gegen die verhafteten Reichsräthe 870 = 874. ſtirbt während der Zeit, daß die Ruſſen einen Krieg wider Schwe=

den unternommen haben, der ſich nicht gut für Schweden anläßt 849 = 852. 862 = 875.

Johann Komnenus, griechiſcher Kaiſer, ob er eine ruſſiſche Prinzeſſin geheirathet 70, 325. 326.

Johann Zimisces, ſ. Zimiſces.

Johann, Ruſſen dieſes Namens, ſ. Iwan.

Johann Adolf, Herzog von Gottorp 62, 452. 453. 459. 485. 510 = 512. 63, 10.

Johann, Graf von Naſſau = Dillenburg, berühmter Heerführer, kann als Feldherr der Kriegsvölker Königs Karls IX. von Schweden in Liefland wegen ſchlechter Kriegsverfaſſung derſelben den Polen nicht gnüglichen Widerſtand thun 65, 300 = 302. 307 = 317. 332. 333.

Johann, zweiter Prinz Königs Johann III. von Schweden, wird geboren 64, 830. durch deſſen letzten Willen ſeiner Mutter Gunilla zu erziehen gegeben 65, 5. bei König Sigmunds Sperrung, vor der Krönung ſeinen Ständen Religion und weltliche Verfaſſung zu verſichern, von Einigem zum König vorgeſchlagen 66. wird, nachdem Sigmunden Schweden aberkannt worden, deſſen Vetter Karl und dieſes Karls männlicher Nachkommenſchaft in der Thronfolge nachgeſetzt und mit dem Herzothum Oſtgothland abgefunden 65, 278 = 362. 364. bietet ſelbſt Karln zu zwei verſchiedenenmalen auf deſſen Vorſtellung, als nächſter Anverwandter Sigmunds das Reich anzunehmen, von ſeiner bisherigen Weigerung, ſich nach dem Verlangen geſamter Stände zum König krönen zu laſſen, abzuſtehen 360. 361. 382. bezeigt ſich hernach ſowohl dieſem Könige als deſſen Sohne und Nachfolger beſtändig zugethan 375. 453. 454. 476. 377. 489. 508. ſtirbt 510.

Johann Magnus, vornehmer und gelehrter Schwede, wird gegen König Chriſtian II. wegen des ſtockholmiſchen Blutbades zu Rom mit gutem Erfolg klagbar 61, 732. 764. als päbſtlicher Legat nach Schweden geſchickt 64, 5. trägt viel zu Guſtavs Königswahl bei 14. 15. bezeigt ſich demſelben auch in in Nichbeipflichtung der gewaltſamen Maßregeln wider das Lutherthum, welche zu nehmen ihn der Biſchof aon Linköping mit großer Heftigkeit antreibt, gefällig 29. 30 f. wird für dieſe Verdienſte durch Ertheilung des Erzbisthums Upſal belohnt 32. 33. iſt gegen dieſen König auch durch Vorſtreckung der Kirchenkoſtbarkeiten zur weltlichen Nothdurft des Reichs willfährig 39. 40. läßt ſich vom Biſchof von Linköping zu Fällung des Bannſpruches über die zweeu Hauptbeförderer des Lutherthums bereden 41. 42. wird von demſelben über Zulaſſung eines Religionsgeſprächs getadelt 48. ingleichen über Veranſtaltung einer ſchwediſchen Uiberſetzung des neuen Teſtaments 61. fängt auf deſſen Zureden an, ſich dem Könige, wiewohl mit mehrerer Mäßigung und Höflichkeit zu widerſetzen 62-73. wird einige Zeit unter Wache gehalten, und geht auf immer aus dem Reiche 78. 79. erweiſet ſich aber, ob er ſchon durch die Wahl eines andern Erzbiſchofs nicht nur ſeiner hohen Würde, ſondern auch alles Einkommens verluſtig gemacht worden iſt, immer als einen Freund ſowohl ſeines Königs als ſeines Vaterlandes 160. 166. 182. 204. wird alſo verläumdet, wenn ihm ein Däne den Vorwurf machet, er habe bei Abfaſſung ſeiner ſchwediſchen Geſchichte die Abſicht gehabt, die gänzliche Vertilgung der ganzen Völkerſchaft zu verurſachen 60, 9-13. ſtirbt 64, 278.

Johann Michelſon, getreuer Anhänger des unglücklichen Chriſtians II. und auf deſſen Verlangen Verfaſſer einer däniſchen Uiberſetzung des neuen Teſtaments 62, 23. 45. 57. 70.

Johann Georg I. Kurfürſt von Sachſen iſt, ob ihm gleich die Eingriffe, welche der Kaiſer ſowohl in die weltlichen Rechte der Reichsſtände als in den Religionsfrieden thut, gar nicht gleichgültig ſind, und er ſich beider durch häufige, zwar in einer ſehr ehrerbietigen Sprache abgefaßte, aber dabei nachdrückliche Vorſtellungen an den Kaiſer ernſtlich annimmt, aus mancherlei Urſachen abgeneigt, dieſem Uibel durch Ergreifung der Waffen wider den Kaiſer zu ſteuern 63, 79. 80. 88. 96. 137. 160. 162. 65, 586. 607. 613. 614. 619. 620 f. 643-649. 682 f. wird endlich dadurch, daß die Kaiſerlichen ſein Land überziehen, hiezu gezwungen 687-693. bittet alſo den König von Schweden Guſtav Adolf, um Beiſtand 694. ſchließt mit demſelben ein Bündniß wider alle Feinde 694-696. eröffnet und rechtfertigt dieſen Entſchluß gegen den kaiſerlichen Feldherrn Tilly 696. 697 f. dringt in den König, demſelben eine Schlacht zu liefern 698-703. hält ſich nebſt ſeinen Leuten in dieſer Schlacht ſchlecht 705-709 f. trifft mit dem König die Vereinigung, daß er, der Kurfürſt, mit ſeinem Heer in die kaiſerlichen Erblande rücken wolle 711-717. ſcheint nun durch das ſeine Erwartungen übertreffende freundliche Bezeigen des Königs die größte Ergebenheit und Zuneigung für ihn gefaßt zu haben 716. nimmt in Befolgung dieſer Abrede Böhmen ein 732. 733. erweckt dadurch, daß er nun ſeine Waffen nicht weiter in andere kaiſerliche Länder bringt, dem Könige Verdacht 736.

737. beſtärkt dieſen Verdacht durch viel folgende Handlungen 783=786. 804=808. ruft den König wider Wallenſtein zu Hilfe 822=827. bekommt nach dem ſchwediſchen, mit dem Tod des Königs erkauften, Sieg bei Lützen ſein ganzes Land von Feinden gereinigt wieder 828=838. 853. giebt durch das Betragen ſeines Heerführers in Schleſien den Schweden Urſache zu gerechten Beſchwerden 853. 854. erklärt ſich dawider, daß jetzt der ſchwediſche Reichskanzler das Direktorium der deutſchen Angelegenheiten fortführen will, und verlangt daſſelbe zu haben 66, 4. kann doch nicht wehren, daß die obern Kreiſe das Direktoriat dem Reichskanzler durch einen förmlichen Vergleich auftragen 13=17. ſchlägt Wallenſteins Friedensentwurf aus 38. tritt nach der für die Schweden unglücklichen nördlingiſchen Schlacht ganz von dieſem Reich ab, ja ſchließet ſogar mit dem Kaiſer einen nicht blos für alle übrige deutſche evangeliſche Stände, ſondern auch für den Kurfürſten ſelbſt und einen Sohn des mit ihm neulich in Schwägerſchaft getretenen Königs von Dänemark ſchlechten Frieden, erſt zu Pirna und hernach zu Prag, und geht noch überdies die Verpflichtung ein, falls einige von den in dieſen deutſchen Krieg gemiſchten fremden Mächten auf die zwiſchen dem Kaiſer und Kurſachſen ihretwegen abgemachten Friedensbedingungen zu ſchließen ſich weigern ſollten, dem Kaiſer zu derſelben Vertreibung vom Reichsboden zu helfen 66, 65. 66. 68=74. 77. 82. 63, 241. 247. 248. 252. fängt nach einer vergeblichen Unterhandlung mit den Schweden die Feindſeligkeiten gegen ſie an 66, 79=86. aber zu ſeinem und ſeines Landes großem Schaden 89=97. er=

leidet bei Wittſtock von Baner eine Hauptniederlage 98. 99. wird durch dieſelbe bewogen mit größerm Eifer bei den Schweden an einem Frieden zu arbeiten 100 = 102. empfängt doch vom Kaiſer die Beleidigung, daß er ihm blos darum, weil er ein Lutheraner iſt, die Vermittlung dieſes Friedens abnimmt 103. muß fernerhin ſein Land als einen Kriegsſchauplatz von den Schweden immerfort behandeln laſſen 132 = 135. 148 = 149. 153. 159. 184. 209 = 211. 216. 217. 236. fängt daher auf Anrathen ſeines Kurprinzen an, daran zu denken, ſich um einen beſondern Vergleich bei den Schweden zu melden 197. 216. 245. ſchließt denſelben 257. 258. 262. verliert durch die Kaltſinnigkeit, womit er in den Religionsangelegenheiten der ſeiner Religion zugethanenen Mitſtände bei der allgemeinen Friedenshandlung verfährt, noch mehr die durch ſeine vorige Handlung bei ihnen ſchon ſehr verſcherzte Liebe und Achtung, welche ſich ſeine Vorfahren durch ein ganz entgegenſtehendes Verhalten verſchafft hatten 270. 278.

Johann Kaſimir, König von Polen, wird durch Czar Alexei mit großem Vortheil des Czars bekrieget 72, 567 = 579. während dieſes Kriegs auch durch Karl X. von Schweden angegriffen 580. 63, 386. führt beide Kriege unglücklich 68, 492. 493, 72, 581 = 587. erholt ſich gegen Schweden in etwas durch den Beiſtand, den er von andern Mächten empfängt 72, 588. 63, 393. 401. 402. 411. 412. 416. 417. 427. vergleicht ſich mit dem Czar 72, 596. giebt demſelben Urſach, die Aufrichtigkeit der in dieſem Vertrag geleiſteten Verſprechungen zu bezweifeln 612 = 615. wird daher aufs neue von demſelben angegriffen

617. trifft zuerſt zu Oliva mit Schweden Friede 65, 431. 461. 462. 468. 494. 519. 562. 566. hernach zu Andrußow mit Rußland 72, 619. macht ſich falſche Hoffnung, die griechiſche, beſondert die ruſſiſche, Kirche zur Erkennung der kirchlichen Gewalt des Pabſtes zu vermögen 656. 661. dankt von der Krone ab 662.

Johann III. ſetzt als König von Polen den, da er Kronfeldherr war, auf ſein ſtarkes Betreiben wieder die Türken aufs neue angefangenen Krieg fort, endigt denſelben durch den Friedensſchluß von Zurawno, empfängt über dieſen Friedensſchluß vom Czar Fedor Vorwürfe 73, 10. beſchwört den mit den Czaren Iwan und Peter errichteten ewigen Frieden mit Rußland und ſchließt alsdenn mit denſelben ein Bündniß, wodurch Rußland den damals mit den Türken Krieg führenden Mächten, dem deutſchen Kaiſer, Polen und Venedig beitritt 61-72. iſt mit dem Verhalten der Kriegsvölker dieſes neuen Bundesgenoſſen in deſſen erſten Feldzuge unzufrieden 76 f. empfängt vom König Karl XI. von Schweden ein Anerbieten, ihm zu dieſem Türkenkriege ſches Regimenter zu geben, und wird von deſſen Geſandten in Perſien in ſeinem Geſuch, daß Perſien ſich der gegenwärtigen guten Gelegenheit zum Angriff der Pforte bedienen ſolle, wiewohl ohne daß beide hierin Gehör finden, unterſtützt 66, 712. 713. iſt aus Vaterlandsliebe und Klugheit ſehr bedacht, das gute Vernehmen mit Rußland zu erhalten 73, 129. 130.

Jomsburg, ſ. Julin.

Jorund, König von Schweden 60, 46. 53. 54.

Joſeph I. römiſcher Kaiſer, ſchließt mit Karln XII. von Schweden einen für die Lutheraner in

Schleſien vortheilhaften Vertrag 69, 95 = 100. zeigt auch nach deſſen großem Unglück dieſelbe Hochſchätzung für ihn 126.

Jotnar, alte Einwohner in Norden 59, 5.

Jotunheim, ihr Land 59, 4. 60, 15.

Irland Eroberungen, die einer von Olaf Trätelga Nachkommenſchaft darin gemacht haben ſoll 59, 45. ingleichen die Grafen auf Orkney, Torfin und Rognwald 242. 256. ein König eines Theils davon wird durch König Magnus III. von Norwegen bekriegt 270. bekennt ſich für deſſen Lehnsmann 275. leiſtet ihm in dem Feldzuge, welchen er, um ſich die ganze Inſel unterwürfig zu machen, unternimmt, Hilfe 279. doch nach deſſen Tode hebt Sigurd, dieſes Magnus Sohn alle Verbindungen mit ihm auf 280.

Iſabella, Schweſter Kaiſers Karls V. wird an Chriſtian II. König von Dänemark, vermählt 61, 628 = 631. wird von ihm, da er gegen ihren Bruder einen Unwillen gefaßt hat, ſchlecht behandelt 61, 752. bei ſeiner Verlaſſung des Reichs mitgenommen 794. bekennt ſich nebſt ihm öffentlich zum Lutherthum 62, 45. muß deswegen Manches leiden 69. ſtirbt 70.

Isborsk erbaut 70, 27.

Island, vormals Thule 58, 6 = 15. wird als ein wüſtes Land von norwegiſchen Flüchtlingen endeckt und angebaut 59, 83. 84. bekennt ſich zum Chriſtenthum 161 = 164. kann von König Olaf II. von Norwegen nicht zur Zinsbarkeit vermocht werden 199. 200. hat an König Harald IV. von Norwegen einen Wohlthäter 262. erkennt die Oberherrſchaft der norwegiſchen Könige 547 = 561. erbittet ſich von Magnus VII. Verbeſſerung ſeines Geſetzbuchs 571. erklärt deſſen Nachfolger

bei der Huldigung, daß es ſich nur in ſofern, als der König den Unterwerfungsvertrag nicht verletze, demſelben zur Unterthänigkeit verbunden erkenne, 605. wird durch Zwangmittel zu Zahlung der ſaladiniſchen Zehenden an den Pabſt angehalten 611. widerſetzt ſich mit bewehrter Hand der Einführung des Lutherthums und Königs Chriſtians III. Kirchengeſetzes 62, 226 = 228. wird nach Dämpfung dieſes innerlichen Krieges ganz Lutheriſch 286 = 291. genießt den Vortheil, den ihm König Chriſtian IV. durch Stiftung einer isländiſchen Handelsgeſellſchaft zuzuwenden meint, nur eine kurze Zeit 487. 488. 66, 488. daher bemühen ſich König Friedrich III. und Chriſtian V. ihr dieſen Verluſt durch neue Handelsgeſellſchaften zu erſetzen 489. 67, 25. ſie hat an König Friedrich IV. einen um ihr Beſtes auf vielerlei Weiſe überaus verdienten Herrn 375 = 377. erkennt die zur Beſſerung ihrer Religionskenntniſſe und ihres ſittlichen Zuſtandes von König Chriſtian VI. angewendeten Bemühungen zuletzt mit Dank 68, 118. König Friedrich V. verwendet anſehnliche Koſten, den Einwohnern aufzuhelfen 311 = 314.

Isländer waren in den mittlern Jahrhunderten vorzüglich wegen ihrer Gelehrſamkeit berühmt, und genoſſen daher bei den Königen von Norwegen und Dänemark große Gunſt, waren folglich aus dieſen Urſachen ſowohl tüchtig als geneigt, Erzählungen abzufaſſen, welche die vornehmſte Quelle zur Kenntniß der damaligen nordiſchen Geſchichte ſind 58, 16 = 18.

Isjäslaw I. Järoslawitſch, Großfürſt von Kiew, beflecket den Ruhm, den er ſich durch alle bisherige Handlungen in ſeiner Regierung er-

worben hat, durch einen an dem Fürſten von Polotsk Wseslaw verübten Treubruch 70, 201. veranlaßt durch ſeine Weigerung, ſeinen Unterthanen zu verſtatten, wider die in Rußland eingefallenen Polowzer ins Feld zu ziehen, eine Empörung 70, 202. wird hiedurch genöthigt, ſein Land zu verlaſſen, und in Polen Hilfe zu ſeiner Herſtellung zu ſuchen 203=205. als er von dort mit einem Heer zurückkommt, von ſeinen abgefallenen Unterthanen, die ſonſt eine harte Ahndung ihres Verbrechens vermittelſt dieſer ausländiſchen Kriegsvölker befürchten, zu Wiederbeſitznhme ſeines verlornen Throns gebeten 206=208. flüchtet, als ihn zween Brüder bekriegen, aus Rußland 210. 211. bewirbt ſich beim Kaiſer Heinrich IV. vergeblich um Hilfe zu ſeiner Wiedereinſetzung 212=216. wird durch die Kriegsmacht Herzogs Boleslaw VI. von Polen in ſein Land zurückgeführt 217=221. verſpricht ſeinem ausſeinem Fürſtenthum vertriebenen Bruder Wſewolod, daſſelbe ihm durch Heereskraft wieder zu verſchaffen 222. kommt bei Erfüllung dieſes Verſprechens in einer Schlacht um 223. 224.

Isjäslaw II. Sohn des Großfürſten Mſtislaw, zeigt ſich unter Regierung ſeines Vaters in einem Feldzug wider Polotsk, und einem andern nach Liefland 70, 330=333. verfällt nebſt ſeinen Brüdern mit dem Großfürſten Järopolk II. in Krieg 334. 336. ſchließt mit denſelben Friede 337. beſteigt den Thron von Kiew 369. muß den Beſitz deſſelben wider verſchiedene Beſtreiter vertheidigen 370=384. erleidet vom Fürſt Georg von Susdal eine ſo große Niederlage, daß er ihm denſelben durch ſeine Flucht zu überlaſſen gezwungen iſt 385 f. wird von den Einſaſſen wieder einge=

ſetzt 387 = 390. muß ſolchen wegen ihrer Zaghaftigkeit Georgen nochmals räumen 391. überkommt ihn doch auch nun wieder 393. nöthigt Georgen, darauf vermittelſt des Kreuzkuſſes Verzicht zu thun 394 = 398. ſieht ſich wegen deſſen Unredlichkeit genöthiget, Ungarn und Polen als Hilfsvölker nach Rußland zu berufen 400. erhält vom Fürſten von Halitſch, Georgens Bundesgenoſſen, nach einem Hauptſiege ein eidliches Verſprechen, künftig der Seinige zu ſeyn 401. 402. muß aber wegen treubrüchiger Geſinnung dieſer Feinde, ſo lang er lebt, die Waffen wider ſie in Händen behalten 403 = 408. wird nach ſeinem Tode mit dem Bann belegt 419.

Iſjäslaw III. Dawidowitſch, Fürſt von Tſcheringow, leiſtet dem Großfürſten Wſewolod II. wider den Fürſten von Halitſch = Svenigrod Beiſtand 70, 356. 565. bekriegt als Helfer Iſjäslaws II. Swätoslawn Bruder und Vertheidiger der Sache des durch Iſjäslaw II. des Throns und der Freiheit beraubten Igor 70 369. 370. läßt ſich mit eben dieſem Swätoslaw in ein geheimes Verſtändniß wider Iſjäslaw II. ein 372. 373. wird deswegen von demſelben mit ſo gutem Erfolg bekriegt, daß er um Frieden anhalten muß 377 = 381. zeigt ſich als deſſen Helfer wider den Fürſten von Susdal 385. tritt aber hernach auf deſſen Seite 395 = 396. ergreift wieder Iſjäslaws II. Partei 404. 405. geräth nach Iſjäslaws II. Abſterben bei deſſen Anverwandten in Verdacht, als wenn er entweder ſelbſt nach dem Großfürſtenthum trachte oder ſolches Georgen zuwenden wolle 408. 409. erlangt daſſelbe durch Roſtislaws, Iſjäslaws II. Nachfolgers, Verſehen 411. tritt es an den Fürſten Georg von Susdal ab 412.

413. bezeigt ſich aufs neue als deſſen Feind 420. 421 f. wird nach deſſen Tod von den Kiewern zur Herrſchaft berufen 425. verliert ſie durch einen unglücklichen Krieg 426. 427. trachtet ſich durch die Waffen Kiew wieder zu verſchaffen 429. 430. kommt in dieſem Krieg um 432 f.

Italien, Stiftungen däniſcher Könige in dieſem Lande für ihre Unterthanen 58, 253. 323. es wird in neuern Zeiten von zween däniſchen Königen beſucht, nämlich von Chriſtian I. aus Andacht 60, 437 = 439. von Friedrich IV. hingegen wegen des Karnevals zu Venedig und wegen der darin vorhandenen Alterthümer und neuerer Meiſterſtücke 67, 448 = 450. befürchtet bei den ſiegreichen Waffen Guſtav Adolfs einen feindlichen Beſuch von den Schweden 728. 729.

Juden ziehen unter Swätopolk II. alles Vermögen der Kiewer an ſich 70, 294. werden deswegen nach deſſen Tode aus ganz Rußland vertrieben 300, 301. werden allein von der durch Czar Iwan allen Völkern und Religionsgenoſſen gewährten Aufnahme ausgeſchloſſen 71, 690. kommen, obgleich Peter der große hierin mit Iwan II. gleich geſinnt iſt, entweder noch bei deſſen Lebzeiten oder gleich nach deſſen Tode, häufig in die ruſſiſchen Staaten, und ſind, ungeachtet 1727. ein Räumungsbefehl gegen ſie ergieng, darin bald hernach ſehr zahlreich, müſſen aber auf Eliſabeths ſtrenges Gebot dieſelben verlaſſen 74, 617. werden vom großen Oxenſtirn als Haſſer des chriſtlichen Namens, wenn gleich völlige Gewißheit da wäre, daß ihre Aufnahme den zeitlichen Wohlſtand eines chriſtlichen Landes ſehr verbeſſern würde, deſſelben unfähig geachtet 65, 512 = 513. erlangen erſt durch Chriſtian V. die Freiheit, in dem

däniſchen Reich wohnen zu dürfen 65, 179. 180. 181.

Jütland wird ein beſonderes Königreich, deſſen Beherrſcher Karln dem großen und deſſen Nachfolgern viel zu ſchaffen geben 58, 152 = 172. durch König Gorm mit dem übrigen Dänemark wieder vereinigt 173.

Jugren erlegen ein nowgorodiſches Heer 70, 523.

Julin, berühmte Stadt in Pommern, wird von Harald Blaatand unterthänig gemacht und mit der Feſtung Jomsburg verſehen 58, 187=189. dieſe macht ſich bald zu einem Freiſtaate 217=219. der auf kurze Zeit, nämlich unter Herzog Boleslaw I. polniſche Schutzherrſchaft erkennet 219. 220. Svenden I. König von Dänemark, dreimal zum Gefangenen macht 220. bei ſeiner letzten Freilaſſung zu einem eidlichen Verzicht auf allen Anſpruch an ſich anhält 221. aus Freundſchaft gegen dieſen ausgeſöhnten Feind einen Kriegszug wider Norwegen unternimmt 222. 223. wobei, als er unglücklich abläuft, alle Jomsburger, die als Gefangene in die Hände der Uiberwinder gerathen, und dergeſtalt hingerichtet werden, daß man ſie einzeln, jeden eine Weile nach den übrigen und im Zuſchauen derſelben köpfet, auf eine ganz unglaubliche Weiſe dem Tode trotzen 59, 132 = 138. endlich von Magnus I. König von Norwegen und Dänemark zerſtört wird 58, 187. 59, 231. die Stadt wird wieder erbaut, und aufs neue durch ihre Freibeuterei und Schifffahrt und den Küſten der Dänen furchtbar 58, 318. durch Waldemar I. auf immer eingeäſchert 458. 466.

Julfeſt, Gebräuche deſſelben 58, 62. 59, 112. 116. 117.

Jurje, ruſſiſche Uiberſetzung des Namens Georg, ſ. Georg.

Jwan I. Danielowitſch, mit dem Zunamen Kalita 71, 126. Fürſt von Moskau, bewirbt ſich nebſt Alexander II. bei den Tatarn ums Großfürſtenthum 98. 99. vergrößert und verſchönert ſeine Hauptſtadt Moskau 101. wird mit Abſetzuug Alexanders II. zum Großfürſten ernannt 104-108. behält an demſelben als einem Herrn, der ihn an Gemüthsgaben und perſönlicher Tapferkeit weit übertrifft, bei der Unterſtützung, dir derſelbe von Pleskow und verſchiedenen benachbarten Mächten genießet, einen immer furchtbaren Gegner 109-119. muß ſogar beſorgen, daß die Tatarn demſelben das Großfürſtenthnm wieder geben 120. 121. wird durch deſſen Hinrichtung dieſer Furcht entledigt 123. 124. ſtirbt bald darauf 126.

Jwan II. Sohn des vorigen, wird nebſt noch einem Bruder Andreas von ihrem älteſten, Simeon, in Gemeinſchaft der Regierung aufgenommen 71, 127. 128. deſſen Nachfolger im Großfürſtenthum 154. 155. duldet lieber viele Beeinträchtigungen, als daß er ſich, um dieſelben abzuſtellen, thätig erweiſen ſollte 126-160. ſtirbt 162.

Jwan I. Waſiljewitſch, gemeiniglich Baſilowitſch, Abwerfer des tatariſchen Joches, und der erſte, welcher von ſeinen Unterthanen den Titel Czar empfängt 71, 363. 365. 392. wird daher von Peter dem großen für den zweeten Stifter des ruſſiſchen Reichs und der ſich hiedurch das Recht erworben, für alle künftige Nachkommenſchaft verbindliche Geſetze über die Reichsfolge zu geben, angeſehen 73, 465. nöthigt den Khan von Kaſan zu Anerkennung ſeiner Oberherrſchaft

71, 366=369. erzwingt vom in Begriff ſtehenden, ſich unter den König von Polen als Großherzog von Litthauen zu begeben, Nowgorod Unterwürfigkeit 370=376. vermählt ſich mit einer griechiſchen Prinzeſſin 378. in der Abſicht, derſelben Gerechtſame aufs griechiſche Kaiſerthum an ſein Haus zu bringen 379. 380. bricht durch Anthun einer ſo ſchimpflichen als ſchweren Beleidigung wider den Khan der güldenen Horde los 381=384. wird durch gänzliche Vertilgung dieſer Horde auf immer von aller Furcht für derſelben frei 385. 386. zwingt die Nowgoroder, ſich gänzlich ſeinem Gutbefinden zu unterwerfen 387=405. verfährt mit ihnen hart, und führt erſtaunenden Reichthum von dort nach Moskau 406. läßt einen Kriegszug wider die Kaſaner thun 407 f. vergrößert ſein Gebiete mit Twer 409. 410. entkräftet Nowgorod noch mehr durch häufige Verſetzungen der Einwohner nach andern Orten, Hinſchickung neuer, und Herſtellung der verfallenen Feſtung 411. 412. zieht eine Menge geſchickter Ausländer in ſein Reich 413. führt wider Liefland, Schweden und Polen Krieg, wodurch er zwar weder Liefland noch Schweden Land abgewinnt, aber hingegen auf der polniſchen Seite ſeine Grenzen ſehr erweitert 414. 415. macht durch ſeine Waffen einen Khan von Kaſan 416. 417. ſetzt ſeine Eroberungen, Wiätka und Bulgarien, in ſeinen großfürſtlichen Titel 418. zerſtört wegen einer zu Reval von ihm geführten ſchimpflichen Rede das hanſiſche Komtoir zu Nowgorod 419=422. wankt in Beſtimmung der Thronfolge zwiſchen Dmitri, ſeinem Enkel vom verſtorbenen älteſten Sohne, und Waſilei, ſeinem jüngern Sohne, doch ſo, daß er zuletzt für Waſi=

lei den Ausſpruch fällt 423. 424. verliert durch Abfälligkeit des Khans von Kaſan die Oberherrſchaft über dies Reich, worauf der Abgefallene einen großen Theil von Rußland verwüſtet 71, 425. 431. giebt merkwürdige Kriminalgeſetze 432. ſtirbt 431.

Iwan II. Waſiljewitſch, ſteht in der erſten Zeit ſeiner Unmündigkeit unter Regentſchaft ſeiner Mutter Helena 71, 525-531. kann, da er bei ihrem Tode noch nicht achtjährig iſt, nicht wehren, daß das Reich keine eigentliche Regierung hat, und die Großen ſelbſt in ſeinem Geſichte Gewahltthaten gegen Leute, die bei ihm Schutz ſuchen, auszuüben ſich erdreiſten 525-531. ſchließt mit Guſtaven I. König von Schweden, einen Vertrag 64, 193. 194. erneuert ſolchen, ungeachtet gegenſeitige Beſchwerden ein Widriges vermuthen ließen 258. 269. empfängt Treuverſicherungen der Kaſaner 71, 526. wird von ihnen nicht nur durch Ertödtung des von ſeinem Vater auf ihr eigenes Verlangen ihnen gegebenen Khans und demſelben zugegebener Ruſſen, ſondern noch mehr durch Verwüſtungen, die ſie hierauf in den ruſſiſchen Grenzländern verüben, ſchwer beleidigt 531-534 f. durch eine verſtellte Reue und Ausbittung eines Getreuen von ihm zu ihrem Khan hintergangen 536-537. empfängt von demſelben bei ſeiner Rückkunft nicht nur einen Beweis von der Fortdauer ihrer treubrüchigen und feindlichen Geſinnung gegen das ruſſiſche Reich, ſondern auch Kundſchaft, daß viele Räthe des Großfürſten mit ihnen im Verſtändniß ſtehen 539. 540 f. beſtraft dieſe Verräther und tritt als mündig die Regierung an 542. erhält wegen der Art und Weiſe, wie

er ſie führt, von den Ruſſen den Zunamen der Strenge, von den Ausländern aber eines Tyrannen und Unmenſchen 343=546 f. läßt ſich krönen 548. thut viele Reiſen, um mit eigenen Augen vom Zuſtaude ſeiner Länder und der Einwohner derſelben Unterricht einzuziehen 549 f. erbietet ſich gegen Kaiſer Karl V. zu einer immerwährenden Freundſchaft mit dem deutſchen Reiche, getreuen Waffenverbindung gegen die Türken und Beförderung einer Glaubensvereinigung 551. erhält von ihm Erlaubniß, Leute von allerhand Stande aus und durch Deutſchland nach Rußland kommen zu laſſen 552. wird wider Lübeck und die Liefländer aufgebracht, daß ſie beim Kaiſer die Aufhebung erwähnter Erlaubniß bewirken 553 f. beſtraft die Urheber einer moskauiſchen Empörung 555. wird durch das ſchlechte Verhalten der jetzigen ruſſiſchen Kriegsmannſchaft in einem Feldzug wider Kaſan zu Errichtung ſtehender Kriegsvölker bewogen 556=561 f. ſetzt nun den Krieg wider die Kaſaner mit ſolchen Vortheilen fort, daß dieſelben ſich erklären, ſeinen Getreuen, Schich=Alei, zum Khan anzunehmen 71, 562=570. wird, als dieſelben von dieſem neuen Khan theils aus Verlangen, die Größe ſeiner Ergebenheit dem Czar darzuthun, theils aus Haß und Mißtrauen gegen ſie hart behandelt werden, durch ein fälſchliches Vorgeben, daß ſie lieber unmittelbare ruſſiſche Unterthanen ſeyn wollen, hintergangen 571=575. ahndet dieſe ihre Abtrünnigkeit durch die Eroberung von Kaſan 576=591. vergießt beim Anſchauen der hiebei umgekommenen Tatarn Mitleidsthränen 592. begegnet den in ſeine Gewalt gerathenen Perſonen vom Geblüte

der Kahns von Kaſan ſehr gütig 591. 593. 559. 565. 568 verwandelt auch das tatariſche Reich Aſtrachan in eine ruſſiſche Landſchaft 594-602. zeigt ſich nach Unterjochung dieſer tatariſchen Reiche nicht nur den Krimmern, ſondern auch Liefland, Schweden und Polen als einen ſolchen Nachbaren, daß es für jeden unter ihnen zuträglicher ſey, denſelben zum Freunde zu behalten, als ihn zum Feind zu bekommen 603. 604. unterhält mit Könige Chriſtian III. von Dänemark durch gegenſeitige Geſandtſchaften Freundſchaft, erhält aber von ihm auf ſein Geſuch, ihm allerlei Künſtler zuzuſenden, mit Höflichkeit Abſchlag 62, 304. 305. unternimmt einen Krieg wider Schweden 64, 287. 288 f. macht aber, weil er in demſelben mehreren Widerſtand findet, als er gedacht hatte, mit Guſtav I. Friede, um ſeine ganze Macht zu Bekriegung der Liefländer, die er für ſo ſchwach ſchätzet, daß, wenn er ſie mit derſelben angreife und ihnen keine andere Macht beiſtehe, ihr ganzes Land ihm unterwürfig werden müſſe, brauchen zu können 290-305. thut unter Kaiſer Ferdinand I. einen neuen Verſuch, denſelben und das ganze deutſche Reich zu Errichtung eines genauen Freundſchaftsbündniſſes zu gewinnen 71, 606-610. beweiſet Zeit ſeiner ganzen Regierung den Deutſchen vor allen andern in ſeinem Dienſt ſtehenden Ausländern vorzügliche Gunſt 611. 612. beruft Engländer, welche in der Abſicht, neue Länder, mit welchen ſie Handlung treiben können, ausfindig zu machen, in ſeinen Staaten angelangt ſind, auf ſeine Koſten an ſeinen Hof 613-618 f. erwirbt ſich von ihnen ſowohl als andern Ausländern ſowohl in Anſehung ſei-

ner Perſon und Eigenheiten als der guten Ordnung und Pracht ſeiner Hofhaltung groſze Lobſprüche 620. 621. ertheilet der Geſellſchaft, welche hierauf die engliſche Völkerſchaft zu Treibung dieſer neuen Handlung nach Ruſzland errichtet, einen derſelben ſehr vortheilhaften Freiheitsbrief 71, 623-634 f. empfängt von verſchiedenen Khanen aus der groſzen Tatarei Geſandtſchaften 636. befördert die Handlung aller Ausländer in dem ihm durch ihn eroberten Narwa durch gute Aufnahme aller fremden Kaufleute 637. wird von den meiſten Fürſten der Kabardei für ihren Herrn erkännt 639. 640 f. hat einen ſiberiſchen Fürſten zum Zinsmann 642. belohnt Stroganowen für die ihm von dieſem Lande ertheilten Genaueren Nachrichten 643-647. weigert ſich anfangs bei der Thronbeſteigung eines neuen Königs von Schweden, Erichs XIV. demſelben die Beſtätigung des mit ſeinem Vater Guſtav geſchloſſenen Friedens zu gewähren, ertheilt ſie aber doch, wiewohl mit manchem für Schweden unangenehmen Veränderungen 64, 353. 371. erklärt ſich hernach freundſchaftlicher gegen ihn, und ſchlieſzt auch mit König Friedrich II. von Dänemark ein Bündniſz 62, 350. erregt bei ſeinen Unterthanen darüber, daſz er zu ſeiner zweiten Gemahlin keine Ruſſin, ſondern eine bekehrte kabardiniſche Prinzeſſin, wählt, lautes Murren 71, 640. 641. bezeigt einem Engländer für die nützlichen Dienſte, die derſelbe ihm bei der Reiſe, die er zu Beförderung des Vortheils ſeiner Handelsgeſellſchaft nach Perſien unternahm, in ihm übertragenen Staatsgeſchäften geleiſtet hatte, thätigen Dank 648. 649 f. wird durch das Verhalten ſeiner

eingebornen Unterthanen bewogen, ſie insgeſamt für ſeine Feinde zu achten, und daher ſowohl ſein ganzes Vertrauen und vorzügliche Gunſt den Ausländern zuzuwenden 651 f. als dem Namen nach die Regierung einem von ihm ernannten Czar, Simeon, abzutreten 653. nimmt ſie auf feierliches Bitten ſeiner geiſt- und weltlichen Stände wider an 661. erſucht den König von Scheden, ihm die Gemahlin deſſen von ihm zu einer ewigen Gefangenſchaft verurtheilten Bruders, daß er ſie heirathen könne, zuzuſchicken, und hoffet ſo gewiß von demſelben Willfahrung, daß er eine große Geſandtſchaft nach Stockholm, blos in der Abſicht, ſie als eine czariſche Braut gebührend in ſein Reich zu bringen, nach Schweden ſchickt 64, 434-437. 467. wirft auf die Königin von England einen Unwillen, weil dieſelbe ihm das ihr angetragene Schutz- und Trutzbündniß auf die Bedingungen, als er verlangt, nicht zuſteht 71, 653-658. läßt ſich von ihr beſänftigen 659. beſtraft das Verbrechen, da ſich ein zahlreicher Theil ſeiner Unterthanen wider ihn an den König von Polen, ja gar an den Khan der Krimm gewendet, mit großer Strenge 71, 660-664. richtet zwei zahlreiche türkiſche Heere durch Stillliegen, kleine Gefechte und Beſchneidung des Unterhalts zu Grunde 665-669. erklärt ſich gegen den Gemahl der Prinzeſſin die er von Erich XIV. zu der ſeinigen zu erlangen ſich mit höchſter Gewißheit verſprochen hatte, als derſelbe durch Abſetzung dieſes deſſen genannten Bruders, als Johann III. König von Schweden geworden iſt, obgleich derſelbe ihm Freundſchaft anträgt, feindlich und begegnet ihm mit höchſter Verachtung 64, 531-

535. ſchöpfet nun deſto größere Hoffnung, demſelben durch dieſen Krieg das ganze ſchwediſche Liefland wegzunehmen, weil viele liefländiſche Edelleute ſich auf das Verſprechen, daß der däniſche Prinz Magnus unter ſeinem Schutz König über Liefland ſeyn ſolle, ſich für ihn erklärt, und ihm verſichert hatten, daß alle ihre Landsleute dieſem ihrem Beiſpiel nachfolgen würden 536-542. erfährt aber durch eine abſchlägige Antwort der Stadt Reval, die er auf ein ſolch Begehren empfängt, und langwierige vergebliche Belagerung dieſer Stadt gar bald den Ungrund dieſer Hoffnung, verharrt aber doch auf dieſem ſeinem Vorhaben 543-559. läßt während dieſem Kriege zu Nowgorod viele Tauſende hinrichten 71, 670-673. ein Gleiches an den zu Narva ſich aufhaltenden Nowgorodern, doch mit ſorgfältiger Verſchonung aller andern in Narva ſeynden Ruſſen und Ausländer, vollſtrecken 674. verfährt mit den Pleskowern wegen ihrer Demüthigung gelinder 675. behandelt die Twerer gleich den Nowgorodern 676 f. läßt auch hernach zu Moskau mehrmals eine Menge Menſchen als Hochverräther mit martervollen Todesſtrafen belegen 678. 679. muß, da ſein Heer von den andringenden krimmiſchen Tatarn geſchlagen worden, dieſen Feinden völlig freie Hände laſſen, Verwüſtungen anzurichten 680 f. beweiſet bei Abfertigung einer ſehr beleidigenden Geſandtſchaft ihres Khans große Gewalt über ſich 682. 683. führt ein ſehr zahlreiches Heer ins ſchwediſche Liefland 64, 563-567 f. erobert Wittenſtein mit Sturm, wobei alles, was Leben hat, und zwar theils durch qualvolle Martern, getödtet wird 569. verurtheilt einige her-

nachmals gemachte Gefangene zu eben derſelben ſchrecklichen Todesart 570. wird durch einen wichtigen Sieg, den, nachdem er aus Liefland weggegangen iſt, eine geringe Anzahl Schweden über einen anſehnlichen Theil ſeiner dortigen Kriegsmacht erhält, bewogen, mit dem König von Schweden einen Stillſtand zu machen 64, 572-599 f. ſchlägt aber zu Anſtellung der Friedenshandlung ihm ſolche vorläufige Bedingung vor, daß der König beſſer erkennet, die Feindlichkeiten wieder anzuheben 600-604. aber wegen der ſchlechten Kriegsverfaſſung im ſchwediſchen Lieflande zum Schaden des ganzen offenen Landes in demſelben 637-639. erklärt ſich bei ſo vortheilhaften Umſtänden für ihn, wenn er den Krieg fortſetzen will, gegen den König, daß er an dem Ort, wo der König die Friedenshandlung gehalten wiſſen will, ſeine Gevollmächtigte hinſchicken wolle 646-648. rückt aber wenig Tage darauf mit einem ſehr großem Heer in Liefland ein 649. erzwingt hiedurch vom Könige einen zweijährigen Stillſtand für ſein Reich mit der Verſtattung, in Liefland den Krieg fortzuſetzen 650. bekommt Pernau nach einer tapfern Vertheidigung durch Uibergabe 650. bemächtigt ſich auch der ſeit kurzem unter däniſche Herrſchaft gekommenen Oerter 651. antwortet auf die Klage, die hierüber der König von Dänemark bei ihm anbringt 62, 416. 417. erobert im ſchwediſchen Liefland Padis und behauptet es wider eine ſchwediſche Belagerung 64, 653. unterläßt bei dieſer Beſchäftigung mit dem liefländiſchen Kriege ſeine rühmliche Bemühung nicht, ſeine alte Länder durch Anlegung und Bevölkerung einer großen Menge Feſtungen, Städte und

Dörfer in ungleich beſſern Stand zu ſetzen 71, 685. ſiehet wohl eben nicht ungerne, daß ſeine Unterthanen glauben, als wenn er nach England gehen, und ſich mit der Königin Eliſabeth vermählen wolle 686-688. benutzt dieſe ihre Einbildung, bei dem Haß, welchen die Geiſtlichkeit, obgleich er ſich bei allem Schutze, den er allen übrigen Religionen und Völkerſchaften blos mit Ausnahme der Juden zuſtand, als ein wahres Glied der Landesreligion bewies, wegen der Hinrichtungen, wodurch er verſchiedene dieſes Standes wegen eines Vorhabens, ihn um Thron und Leben zu bringen, beſtraft hatte, und wegen der von ihr erzwungenen Ubergabe ihrer überflüſſigen Reichthümer zu einem dem allgemeinen Beſten nützlicheren Gebrauch vielen gegen ihn eingeflößt hatte, durch die allgemeine Stimme des Volkes die Großen zu nöthigen, ihn inſtändigſt zu bitten, ihr Herr zu bleiben, und ihm hiedurch Gelegenheit zu geben, ſich der Treue ſeiner ſämtlichen Unterthanen durch Auflegung eines neuen Pflichteides beſſer zu verſichern 687-696. bemühet ſich, daß der Kaiſer durch die Wahl der Polen ihre Krone erlangen möge, und leiſtet in dieſer Abſicht den Polen beim Khan der Krimm einen wichtigen Dienſt 697-699. 64, 654. 658. ſtellt ſich, da dieſe Hoffnung durch Kaiſers Maximilians II. Tod gänzlich vernichtet worden, gegen König Stephan von Polen geneigt, mit demſelben in Freundſchaft zu leben 71, 698. 699. bemächtigt ſich aber nach einer fruchtloſen Belagerung von Reval, worauf er durch einen Einfall der Schweden in ſein Theil von Liefland weit größern Schaden leidet, als er ihnen in dieſem Feldzug zuge-

fügt hatte, ſehr vieler Oerter des polniſchen Lieflandes 64, 723-728. legt ihm hierauf die Forderung, ihm ganz Liefland abzutreten, als eine nothwendige Bedingung, ſeine Bekriegung zu vermeiden, vor 71, 701. macht hernach ſogar auf das ganze polniſche Reich Anſpruch, und hält König Stephan ſehr verächtlich 702-704. kann vom König von Dänemark deſſen Genehmigung für den Vergleich, den eine däniſche Geſandtſchaft auf ſolche Bedingniſſe, die den ihr ertheilten Befehl verletzten, getoffen hatte, nicht erlangen 62, 441. 442 f. hat nun in ſeinem Krieg ſowohl wider Polen als Schweden lauter widrige Schickſale 64, 728-746. wird hiedurch bewogen, ſowohl ſeine hohe Sprache gegen den König von Polen zu verändern, als den Kaiſer und den Pabſt zu erſuchen, ſich mit andern europäiſchen Fürſten zu verwenden, daß dieſe ſeine Feinde ſich zu Schließung eines Friedens auf ihm nicht ſchädliche Bedingungen verſtehen 71, 703-733. muß ſolchen doch von Polen durch ſeine Macht ſehr vermindernde Abtretungen erkaufen 734. tödtet ſeinen älteſten Sohn durch einen unvorſichtigen Schlag 735-738. bezeigt hierüber große Reue und Betrübniß 739. 740. erweiſet dem päbſtlichen Geſandten Hochſchätzung, ohne doch demſelben in einigem Geſuche, woraus nach ſeinen Gedanken nachtheilige Folgen für den Wohlſtand ſeines Reichs entſpringen müßten, zu willfahren, und ſich durch die Höflichkeit, womit er denſelben behandelt, abhalten zu laſſen, ihm in den ſtärkſten Ausdrücken zu erklären, daß er nie den Pabſt für das Haupt der ganzen chriſtlichen Kirche erkennen werde 718-727. 742-748. tritt im Friedensſchluß mit

Schweden gleichfalls Land ab 749. f. 64, 746-762. bewirbt ſich um eine Vermählung mit einer engliſchen Gräfin 71, 751-757. empfindet über Empörung der Kaſaner und Erlegung eines wider ſie geſchickten Heers Mißvergnügen 71, 758. 759. aber wie viel größere Freude über die Nachricht, daß ein großer Theil von Siberien ſeinem Reiche unterworfen worden iſt 760-786. ſtirbt und ſein Tod wird von ſeinen Unterthanen aus wohlgegründeten Urſachen ſehr beklaget 787-795. wird von Peter dem großen zum Muſter angenommen 73, 575. auch von deſſen Enkel, Peter II. als ein für die Gemüthsart der ruſſiſchen Völkerſchaft nothwendiger Beherrſcher angeſehen 664.

Iwan III. der aber als Iwan II. gegenwärtig in der Reihe der Czare aus der Urſache gezählt wird, weil man Iwan I. aus dem Grunde, weil der czariſche Titel ihm zwar häufig von ſeinen Unterthanen gegeben worden, er ſelbſt aber ſich deſſen nicht bedient hat, nicht mitrechnet, Sohn Czars Alexei 73, 4. wird nach dem Tode ſeines Bruders, Fedor III. bei der Reichsfolge wegen ſeiner Unfähigkeit übergangen 36. erhält durch einen von ſeiner Schweſter Sophia in der Abſicht, unter ſeinem Namen zu regieren, angeſtifteten Aufſtand der Strelitzen nicht nur die Mitherrſchaft mit ſeinem Halbbruder Peter, ſondern auch wegen ſeines Alters den erſten Rang vor demſelben 37-50. hindert durch die Hochſchätzung, die er für das höhere Verdienſt dieſes Bruders hat, dieſe ſeine Schweſter, daß ſie nicht ſo, wie ſie will, gegen deſſen Ausſchließung von den Regierungsgeſchäften handeln darf 60. 61. ermahnet ſie ſelbſt, ſich völ-

lig dem Willen ihres Bruders Peter zu unterwerfen 99.

Iwan III. wird geboren 74. 390. durch die Kaiſerin Anna als ein Wiegenkind zum Thronfolger unter Regentſchaft des Herzogs von Kurland erklärt 392-398. 404. nach derſelben Tod durch Leiſtung des Treueides als Kaiſer erkannt 413-415. verliert als ein Wiegenkind nicht nur den Thron, ſondern auch die Freiheit 513. wird von der nunmehrigen Kaiſerin Eliſabeth während ihrer ganzen Regierung unter der ſtrengſten Bewachung gefangen gehalten 521-523 f. 550-554.

Iwanogrod wird von den Ruſſen erbaut und durch die Schweden zerſtört 61, 508. ergiebt ſich an Pontus de la Gardie 64, 745. wird durch einen Vergleich den Ruſſen überlaſſen 852, bald hernach von den Schweden vergeblich belagert 863. als es unter ſchwediſche Herrſchaft gekommen, von den Ruſſen unter Czar Alexei vergeblich angegriffen 72, 591. an Peter den großen übegeben 69, 70.

Iwar Widfadme oder Widfarme, wird König von Schonen und Schweden 58, 126. 60, 82. 83. wie auch von Lethra 58, 127. wird durch Gewiſſensbiſſe zum Selbſtmord angetrieben 128.

Iwar, Regners Lodbroks Sohn, ſetzt ſich nebſt ſeinen Brüdern wider deſſen Willen in Lethra feſt 58, 139. 140. 141. rächt deſſen Tod und erwirbt ſich hiemit Northumberland 145. 146.

Iwar Blå, Schwede von ſolchem Anſehen, daß ſeine alleinige Stimme dem Reich einen König wählt 60, 296. 297.

K.

Kabardey, große und kleine, unterwirft ſich unter Czar Iwan II. dem ruſſiſchen Reiche 71, 640. 641. wird im Friedensſchluß zwiſchen der Kaiſerin Anna und der Pforte für ein freies Land, über welches aber beide Mächte ſich gewiſſe Befugniſſe vorbehalten, erklärt 74, 281.

Kajaneborg bekommt ein Schloß 65, 375. wird nach vortrefflicher Vertheidigung den Ruſſen übergeben 69, 196.

Kalabalik, Löwengefechte Karls XII. wider die Türken 69, 162.

Kalender, Veränderung deſſelben in Rußland 69, 134. 73. 219. neuverbeſſerter wird in Dänemark eingeführt 67, 286. weit ſpäter in Schweden 69, 493. 494.

Kalf Arnáſon tritt von Olaf II. König von Norwegen, zu deſſen Feind, Knud dem großen, über 59, 210. führt als Feldherr das Heer, welches ſich dem Erſtern bei ſeiner Wiederkehr widerſetzt, in der Schlacht bei Stikleſtad an 216. 217. bereut dieſen Uibergang und verbeſſert ihn durch den Dienſt, welchen er Olafs Sohn zu Erlangung des väterlichen Reichs leiſtet 224-226. 70, 181. 182. wird dieſem König verhaßt gemacht 59, 228. ſucht für deſſen Ahndung durch die Flucht auf Orkney Sicherheit 229. 230. leiſtet dort dem Gemahl ſeiner Brudertochter zu Uiberwältigung ſeines Gegengrafen Beiſtand 243. 244. kehrt unter König Harald IV. in ſein Vaterland zurück, wird aber durch eben denſelben als ein gefährlicher Unterthan auf die Schlachtbank geliefert 250.

Kalmar, merkwürdige Belagerung und Eroberung dieſer Stadt und Feſtung durch Chriſtian IV. von Dänemark 62, 547. 551-557. 563.

Kalmariſche Vereinigung der drei nordiſchen Königreiche wird geſtiftet 58, 745. 746. in folgender Zeit genauer beſtimmt und durch die baſelſche Kirchenverſammlung beſtätigt 61, 207-213. hört auf immer auf 796.

Kamtſchatka wird den Ruſſen bekannt 72, 728. von ihnen beſucht und angefangen, es ihrem Reich unterwürſig zu machen 73, 479-485.

Kaputzen kommen in Schweden auf 60, 408.

Karelien wird von den Schweden erobert, aber größtentheils ihnen bald wieder durch die Ruſſen entriſſen 60, 369, 373-374. 379, 385. 71, 62-63. das nunmehrige ſchwediſche durch einen unglücklichen Krieg Königs Magnus Smek noch mehr verkleinert 64, 337, 71, 144-150. unter Johann III. mit Kexholmlehn erweitert 64, 740. durch den teuſinſchen Frieden in die vorigen Grenzen wieder eingeſchloſſen 65, 100. das durch dieſen Friedensſchluß abgetretene Karln IX. vom Czar Schuiskoi verſprochen, aber nicht geliefert 406-407, 423. von den Schweden eingenommen 439. ihnen durch den ſtolbowiſchen Friedensſchluß beſtätigt 498. vom Czar Alexei mit ſchlechtem Erfolg überzogen 72, 589-590. das ganze ſchwediſche durch Peter den großen erobert 69, 131. größtentheils vermittelſt des nyſtädiſchen Friedens behalten 313. von deſſen Tochter noch ein Theil deſſen, was ihr Vater jetzt zurückgab, durch den aboiſchen Frieden mit ihrem Reiche verknüpft 446-447.

Karkhuus 64, 388-389, 65, 287-288.

Karl, der heilige, ein däniſcher Prinz, und vermöge ſeines mütterlichen Rechts Graf von Flandern 58, 311 = 312.

Karl Swerkerſohn 60, 204. gönnt ſeinem Verwandten, Erich dem h., gerne den ſchwediſchen Thron 216. beſteigt nach Rächung des Todes deſſelben als Karl I. oder nach einer in ſpäterer Zeit auf Johann Magnus geſchichtliche Unrichtigkeiten erbaueten Zählung ſeiner Namensverwandten als Karl VII. den ſchwediſchen Thron 231 = 234. ſein Reich bekommt unter ihm einen eigenen Erzbiſchof 235 = 238. er wird vom Pabſte ſowohl zu Kreuzzügen wider die heidniſchen Finnen und Eſthländer, als zu Erweiterung der gerichtlichen Gerichtsbarkeit und Vermehrung der Einkünfte ſowohl des päbſtlichen Stuhls als der ſchwediſchen Geiſtlichkeit ermahnt 239 = 247. erſchlagen 249.

Karl II oder VIII. Knutſon, wird Reichsmarſchall von Schweden 61, 191. durch ſeine Ränke, Reichsvorſteher, welche Würde er aber gleich hernach mit dem weit würdigeren Engelbrecht theilen muß 197 = 198. für einen Anſtifter der Ermordung Engelbrechts angeſehen, als ein ſolcher öffentlich beſchuldigt, und da er nicht nur dieſen ihm, hauptſächlich beim Volke; höchſt ſchädlichen Verdacht durch viele folgende Handlungen beſtärkt, ſondern auch durch andere Dinge ſich die Vornehmern zu Feinden macht, bei den meiſten Schweden verhaßt 61, 198, 223 = 226. 238. kann bei ſolcher Beſchaffenheit der Gemüther ſeiner Landsleute gegen ſich das Vorhaben, daß ſie Erichen aus Pommern ihren Gehorſam aufkündigen und ihn, den Reichsvorſteher, an deſſen Stelle zum König wählen ſollen,

nicht durchſetzen, ſondern muß, nachdem die, welche ſich der Abſetzung Erichs lange widerſetzt hatten, ſich dieſelbe gefallen zu laſſen genöthigt geſehen, weil die meiſten Widerſprecher der Thronentſetzung Erichs den Hauptbewegungsgrund dazu hatten, daß ſie nach deſſen Abſetzung dieſen Reichsvorſteher zum König zu bekommen befürchteten, geſchehen laſſen, daß Erichs Nachfolger in Dänemark Chriſtoph auch von den Schweden erwählt wird 245-255. wird von dieſem Könige zwar höflich und freundſchaftlich, aber doch als ein gefährlicher und verdächtiger Unterthan behandelt 259-260. nach deſſen Abſterben zum König von Schweden erwählt 276-280. bekriegt den abgeſetzten Erich auf Gothland, in der Hoffnung, hiedurch ſowohl von genannter Inſel als den Schätzen Erichs Herr zu werden 288-291. da derſelbe lieber dem neuen Könige von Dänemark, Chriſtian I. einen Vergleich anträgt, von König Chriſtian I. mit Krieg überzogen 292-294. nebſt demſelben in Norwegen zum König erwählt, und nöthigt hier die Anhänger Chriſtians I. zu einem Waffenſtillſtande bis auch über dieſe Angelegenheit auf einer Zuſammenkunft ſchwediſcher und däniſcher Gevollmächtigter etwas abgemacht worden ſey 295-297. verliert durch den Ausſpruch ſeiner eignen Räthe die norwegiſche Krone 298-299. weigert ſich anfangs, dieſe Abmachung zu genehmigen, nimmt ſie aber hernach unter gewiſſen Vorbehalten an 300. kann alſo nicht verwehren, daß der König von Dänemark ſich den Beſitz von Norwegen verſchafft 301. bleibt deſſen ungeachtet bei ſeiner Weigerung, ſich weder Gothlands noch Norwegens förmlich zum Vortheil Chriſtians zu begeben 302-303. verſcherzt durch

die Erpreſſungen, die er aus Habſucht ſeinen Beamten verſtattet, die Liebe ſeiner Unterthanen 304 = 305. bewegt aber dennoch die Meiſten, weil ſie für ein weit größeres Uibel anſehen, wieder unter die Herrſchaft eines Königs von Dänemark zu kommen, ihm im Kriege wider denſelben aufrichtig zu dienen, und bringt es hiedurch dahin, daß die gegenſeitigen Feindlichkeiten durch häufige Waffenſtillſtände unterbrochen werden 306 = 314. wird, nachdem ihn der Tod ſeines tapferſten Vertheidigers beraubt hat, durch den Erzbiſchof von Upſal des Reichs verluſtig erklärt, und an der Spitze eines zahlreichen Heeres bekrieget 61, 315 = 320. erleidet von dieſem Feinde durch Uiberfall eine Hauptniederlage, und findet nach derſelben weder bei dieſen ſeinen erklärten Feinden mit dem Antrage, daß er auf ein ſicheres Geleite in der Abſicht zu ihnen kommen wolle, um das, was ſie an ihm ausſetzten, entweder zu rechtfertigen oder abzuſtellen, Gehör, noch unter ſeinen übrigen Unterthanen Leute, die mit ihm ihnen die Stirne zu bieten geneigt ſich bezeigen 321 = 322. flüchtet daher heimlich aus dem Reich, und nimmt ſeine Zuflucht zum König von Polen uud der Stadt Danzig als ſeinen guten Freunden 324 = 331. erhält von beiden nicht nur gute Aufnahme, ſondern auch alle ihnen mögliche Hilfe 337 = 351. wird, da jetzt der König von Dänemark in Schweden als König angenommen worden iſt, durch ein Rechtsurtheil ſogar alles ſeines eigenthümlichen Vermögens verluſtig erklärt 341. verliert auch ſeine in zwei Klöſter zu Stockholm heimlich in Verwahrung gegebene Schätze 362. wird, als der König von Dänemark durch einen Biſchof der

ſchwediſchen Krone verluſtig erklärt, und darauf mit ſo gutem Erfolg bekriegt worden iſt, daß er ſich nicht einmal in Stockholm ferner ſicher achtete, und deswegen nach Dänemark begab, durch Beförderung ſeiner guten Freunde unter den Schweden, wiewohl auf beſchwerliche Bedingniſſe, aufs neue zum König angenommen 362-379. wird durch den Erzbiſchof von Upſal, ſeinen alten Feind, der Krone unwürdig zu ſeyn erklärt, und gezwungen, darauf eidlich Verzicht zu thun, und fürs ganze Reich zwei Schlöſſer in Finnland anzunehmen 379-384. erlangt durch Erich Tott, die Sturen und die Kriegsmacht der Dalekerlen zum drittenmal den Beſitz des Reichs 385-390. kann von ſeinem Gegner vorjetzt in demſelben durch keine kräftigere Mittel als durch Freibeutereien beunruhigt werden, und befindet ſich in ſo guten Umſtänden, daß er die ſchlechten Bedingungen, auf welche Chriſtian I. von den Feindlichkeiten abzuſtehen ſich erklärt, verwerfen darf 399-403. wird durch die Sturen und Dalekerlen wider einen gefährlichen Feind, Erik Waſa, der ſich an den König von Dänemark ſchlägt, im Beſitz ſeines Reichs vertheidigt, und beſchließt als ein herrſchender und durch ſeine Widerwärtigkeiten gebeſſerter König ſein Leben 405-414.

Karl IX. wird geboren 64, 279. von ſeinem Vater, Guſtav I. zum Herzog von Südermannland gemacht 338. von demſelben auf ſeinem Sterbebette zur Erhaltung der Einigkeit mit ſeinen Brüdern und Geſchlechtsverwandten ermahnt 64, 345. thut ſich bei der Belagerung von Warberg hervor 62, 348. wird, weil König Erich XIV. ihm ſein Herzogthum nehmen will, bewogen, ſich mit ſeinem Bruder, Johann III. wider

denſelben zu vereinigen 388. 64, 473 = 480. 488 = 504. nimmt dieſen König gefangen und erwirbt ſich durch Beſchützung der ruſſiſchen Geſandten auf Lebzeit Verehrung und Liebe der ruſſiſchen Volkerſchaft 505. 506. wird von Johann III. weil er weiß, daß er nichts beſſeres um ihn verdient habe, als ein geheimer Feind behandelt 508. 524 = 527. bewegt ihn, ſeinem Thronerben lutheriſche Lehrer zu geben 590. zieht ſich durch ſeine Widerſetzlichkeit gegen deſſen Liturgie ſeine offenbare Feindſchaft zu 669 = 678. erwirbt ſich dagegen eben hiedurch und durch ſeine ganze übrige Aufführung die Liebe aller gutgeſinnten Reichseinſaſſen, vorzüglich aber des gemeinen Mannes und der Geiſtlichkeit 671 = 672. macht dem regierenden Könige wegen deſſen Verhaltens gegen den abgeſetzten und deſſen ſchlechter Beerdigung Vorwürfe 681 = 689. erhält von de la Gardie von der Unterhandlung des Königs mit dem Pabſt Kundſchaft, wodurch dieſes Vorhaben gänzlich rückgängig gemacht wird 708. geräth über das Leibgedinge, daß er für ſeine Gemahlin, die pfälziſche Prinzeſſin Anna Maria, begehret, mit dem König in große Mißhelligkeit 710 = 717. ſoll in einem Nonnenkloſter Gebeine von neugebornen Kindern entdeckt haben 721. weigert ſich, einen ſeinen Gerechtſamen verſehrlichen Reichstagsſchluß zu genehmigen 765. 766. hat gegen die Königin Katharina bei ihrer Verſchiedenheit in der Religion und beider großem Eifer für die Ihrige, die höchſte Hochachtung und bezeigt ihr durch Begleitung ihrer Leiche die letzte Ehre 771. wird vom König in Verdacht gezogen, als wenn er geſinnt ſey, ihm vermittelſt ausländiſchen Beiſtands die Krone zu nehmen 774. beſtärkt den-

ſelben durch Erklärung ſeines Mißvergnügens über ſeine zweite Heirath mit einer Unterthanin in dieſem gegen ihn gefaßten Verdacht 779 = 780. wird, eben als es ſcheint, daß der König ihn mit Krieg überziehen werde, mit demſelben verglichen 794 = 798. läßt mit großen Koſten eine Widerlegung der Liturgie abfaſſen 799 = 800. bezeigt ſich in der Angelegenheit der Wahl des Thronerbens ſeines Bruders zum König von Polen mit ſeines Bruders und des Prinzen Willen einſtimmig, und dem letztern ſein Vergnügen, daß er ihn jetzt als König von Polen ſiehet 64, 811 = 817. verfällt doch wieder bei ſeinem Bruder in Verdacht, der ihm beimiſſet, daß er aus eigennützigen Abſichten ſo gehandelt habe 824. gewinnt, als hernach Johann auf ſeine Reichsräthe wegen ihrer Widerſetzlichkeit, ſeinen Sohn, den König von Polen, mit ſich nach Schweden zu nehmen, den Argwohn wirft, daß ſie aus Argliſt das Mißvernehmen zwiſchen ihm und ſeinem Bruder geſtiftet und ernährt haben, des Königs Freundſchaft und völliges Vertrauen 844 = 848. 854 = 863. verliert beide aufs neue, da er wieder heirathet 871. übernimmt nach deſſen Tode die Reichsverweſung, und rechtfertigt die Art und Weiſe, womit er dieſelbe zu führen gemüſſigt ſey, gegen den König von Polen, als welcher nun nach Erbrecht auch König von Schweden geworden iſt 65, 5 = 7. wird von zween ſchwediſchen Herren bei ihm angeſchwärzt 8. 13. erichtet mit dem Reichsrath eine Vereinigung, alles, was mit Uibereinſtimmung des Herzogs und des Reichsraths beſchloſſen und verrichtet werden würde, einer für alle und alle für einen auf ſich zu nehmen und zu vertheidigen 14 = 18. empfängt einen ganz

freundſchaftlich lautenden Brief vom Könige, wobei doch gewiſſe Ausdrücke und ein Verlangen Bedenklichkeit erwecken 19=22. ſchafft durch die dritte upſalſche Kirchenverſammlung die Liturgie Johanns III. gänzlich ab, und dem Lutherthum als der einzigen Landesreligion völlige Sicherheit 23=32. geräth durch die Anordnung und die Schlüſſe dieſer Kirchenverſammlung und durch mehrere Dinge in ſeiner ganzen Aufführung beim Könige immer tiefer in Verdacht, als wenn er ihm entweder die ſchwediſche Krone zu entziehen oder höchſtens die Ehre, König von Schweden zu heißen, zu laſſen gedenke 32=42. findet bald nach geſchehener Bewillkommung des Königs in deſſen Erbreiche rathſam, ſich von deſſen Perſon in ſein Fürſtenthum zu entfernen 43=47. ſchreibt auf Erſuchen des Reichsraths eine Ermahnung an den König, ſein Erbreich geſetzmäßig zu regieren 51. beweiſet, obgleich der Reichsrath ſich nach den erklärten Willensmeinungen des Königs bequemt, und der König ihn durch Höflichkeiten und Antrag, ihm für ſich und ſein Haus große Vortheile zu bewilligen, auf ſeine Seite zu ziehen trachtet, daß er bei den durch ſein ganzes bisheriges Betragen erwieſenen und dem Könige ſelbſt durch die deutlichſten Worte häufig dargelegten Grundregeln, der Landesreligion ſowohl als der Freiheit und Unabhängigkeit ſeines Vaterlandes nicht den mindeſten Abbruch thun zu laſſen, unbeweglich verharre 65, 59=70. 74. 81. 84=88. entgeht verſchiedenen Mordanſchlägen, welche der polniſche Unterkanzler und die Jeſuiten, wiewohl ohne Vorwiſſen und wider Willen des Königs, gegen ihn machen 66. 67. 69=70. wird vom Reichsrath oft und aufs ſtärkſte gebeten, mit demſelben zur Vereitelnng der wider das allgemeine

Beſte gerichteten Maßregeln des Königs ſich zu vereinigen 84 = 93. übernimmt auf deſſen Verlangen nach Abreiſe des Königs in ſein Wahlreich die Reichsverweſerſchaft 94 = 95. ſtiftet mit Dänemark ein Freundſchaftsvernehmen 97. ſchließt mit Rußland zu Teuſin Frieden 99 = 100. rechtfertigt ſich wegen Uibernahme der Reichsverweſerſchaft gegen den König 101 = 102. empfängt hierauf ein Verbot, ſich keiner größern Macht, als der König ihm ertheilt habe, anzumaßen, beſonders keinen Reichstag zu halten 104 = 105. läßt ſich durch dies Gebot nicht abwendig machen, einen Reichstag zu Süderköping zu halten und die auf demſelben ergangenen dem Könige höchſt mißfälligen Schlüſſe zur Vollſtreckung zu bringen 107 = 119. muß ſein Vorhaben, die Bauerſchaft in Finnland von Unterdrückung des königlichen Statthalters mit bewehrter Hand zu befreien, auf Widerſpruch des Reichsrathes, der Häupter der Geiſtlichkeit und des Adels einſtellen 120 = 124. merkt auch aus derſelben ganzem Betragen gegen zwo aus Schweden und Polen beſtehende Geſandtſchaften des Königs, die auf Vernichtung des ganzen letzten ſüderköpingſchen Reichstags und alles deſſen, was laut deſſen Verfügungen geſchehen iſt, dringen, daß ſie alles Verhaßte auf ihn ſchieben, und ſolchergeſtallt ſich beim König durch ſeine Anſchwärzung wieder in Gunſt ſetzen wollen 126 = 137. nimmt nach einer kurzgedauerten Entſagung der Reichsverweſerſchaft ſolche bis zu dem durch ihn nach Arboga ausgeſchriebenen Reichstag wieder an 138 = 139. hält denſelben, ungeachtet der König die von ihm geſchehene Niederlegung der Reichsvorſteherſchaft gültig erklärt und die Haltung eines Reichsta=

ges verbietet, auch faſt alle Reichsräthe einen ſchriftlichen Widerſpruch dawider abfaſſen 140-161. verſichert ſich der Reichskleinode und verſchiedener Reichslandſchaften 161 = 162. findet beim König mit ſeiner Vorſtellung, als wenn die Reichsräthe bei allem Nachtheiligen, was ſie dem Könige vom Herzog vorbrächten, die Abſicht führten, alle königliche Gewalt in ihre Hände zu bekommen, keinen Glauben 65, 165 = 171. findet auf dem Reichstag zu Stockholm bei jedem Vortrag am Erzbiſchof einen heftigen Widerſprecher, ſetzt aber doch auf demſelben nach ſeinem Verlangen alles durch 171 = 172 verſichert ſich Finnlands, kann aber bei Eſthland den Beitritt nicht bewirken 173 = 176. ertheilt mit den auf ſeiner Seite ſeyenden Ständen einem polniſchen Herrn, den der König mit verſchiedenen Befehlen an ſie abgefertigt hat, auf die mehreſten Abſchläge 177-185. macht, als die Finnländer, Eſthländer, Weſtgothen und Smaländer ſich in Bereitſchaft ſetzen, auf das erſte Gebot des Königs mit gewaffneter Hand in Schweden zu gehen, um alles auf den Fuß zu ſetzen, wie es ſich vor den vom König gemißbilligten Reichstägen befand, Gegenkriegsrüſtungen 186 = 195 rückt, als derſelbe mit Kriegsvölkern aus Polen angekommen iſt, und der Herzog auf keinen ſeiner Briefe Antwort von ihm erlangt, wider ihn ins Feld 196-200. erhält nun vom Könige auf ſeine Vergleichsvorſchläge Antworten, die aber von der Beſchaffenheit ſind, daß der Herzog weder für ſich, noch für ſein Vaterland Sicherheit bei Annahme der Friedensbedingungen des Königs antrifft 201-108. erleidet vom König bei Stegeborg eine Niederlage 209 = 210. ſetzt nach des Königs Weg-

zuge von Stegeborg ſein immer wiederholtes Anſuchen, daß der König ſich durch den Bewegungsgrund ihrer Verwandtſchaft und des eigenen Beſten des Königs zu Errichtung eines Vertrages vermögen laſſen, in den allerbeweglichſten Ausdrücken fort 211 = 220. erwiedert nach einem groſſen bei Stängebro erlangtem Siege dem Könige die ihm und ſeinen Leuten in der Schlacht bei Stegeborg erwieſene Großmuth durch Schlieſſung des linköpingiſchen Vertrages 221 = 229. erhält hierauf Zeichen einer aufrichtig hergeſtellten Freundſchaft von ihm, erſieht aber aus deſſen ſchleuniger Abfahrt nach Polen und einem wegen derſelben an ihn geſchriebenen Brief, daß derſelbe dieſe gute Gedanken gegen ihn nicht lange behalten habe 231 = 235. hält ſich daher genüſſigt ihn als einen offenbaren und beſtändigen Feind ſeiner Perſon und ſeines Vaterlandes anzuſehen und zu behandeln, zuförderſt aber ihm alle Macht, die er zu beider Schaden anwenden könnte, zu benehmen 236 = 240. läßt eine Menge Perſonen, die er für Urheber und Ernährer dieſes Unheils hält, hinrichten, oder ihrer Freiheit und aller Güter entſetzen 239 = 240. 250. 252. 262. wird von den Ständen auf zween Reichstagen nach Sigmunds Thronentſetzung für erblichen Reichsverweſer erkannt 241 = 249. 253 = 256. macht ſich durch Kriegsgewalt das im Gehorſam des entſetzten Königs verharrende Finnland unterwürfig 257 = 260. findet unter allen Ständen nur die Bauern als zuverläſſige Anhänger und Vertheidiger ſeiner Sache 267. nimmt auf einem Reichstage zu Linköping den Rechtshandel wider neun Reichsräthe und vier andere ſigmundiſche Anhänger vor, ertheilt aber

denen, welche ihr Schickſal lieber von Erbittung ſeiner Gnade, als von dieſem Rechtshandel erwarten wollen, Verzeihung, da von den Uibrigen ſieben ein Todesurtheil empfangen, der Ausſpruch über zween aber auf eine andere Zeit ausgeſtellt wird 266 = 277. läßt fünf von den Verurtheilten hinrichten und zween ins Gefängniß zurückführen 283 = 284. wird durch die Feindlichkeiten der im polniſchen Liefland ſtehenden Kriegsvölker wider das durch freiwillige Uibergabe an ihn und die ſchwediſchen Stände übergetretene Eſthland zu einem Kriege wider Polen verurſacht 285. macht nun im polniſchen Lieflande viele Eroberungen 286 = 291. bis die Ankunft einer zahlreichen polniſchen Kriegsmacht unter manchen guten Befehlshabern nebſt der ſchlechten Beſchaffenheit des ſchwediſchen Heers die Sache verändern 299 = 302. empfängt vom polniſchen Feldherrn Zamoyski eine in ſehr angreifenden Worten abgefaßte Kriegserklärung 303 = 304. würde noch weit mehr verloren haben, wenn Zamoyskoi nicht gleichfalls von den Seinigen ſchlecht unterſtützt worden wäre 304. 318. 332 = 334. verfällt mit demſelben in einen beiderſeits Stande und Verdienſten verkleinerlichen Briefwechſel 318 = 332 muß zu gleicher Zeit, da er in Schweden eine Menge geheimer Feinde hat und mit Polen in einen öffentlichen Krieg verwickelt iſt, wider Dänemark und Rußland wohl auf ſeiner Hut ſtehen 334. 345. beſchwert ſich über das ſchlechte Verhalten der ſchwediſchen Stände in allen dieſen ihr eigenes Wohl und Wehe betreffenden Angelegenheiten 346 = 347. erhält von ihnen die Hebung einiger dieſer Beſchwerden 348 = 352. ermahnt den König von

Polen durch Uiberſendung ſeines Sohns, demſelben die ſchwediſche Krone zu erhalten 353-355. macht verſchiedene zu ſeinem und des Reichs Beſten wider einheimiſche und auswärtige Feinde erforderliche Anſtalten 356-360. trägt auf einem Reichstage zu Norköping, da man erwartete, daß er die ihm ſchon auf dem Reichstage zu Linköping zuerkannte ſchwediſche Krone annehmen werde, dieſelbe dem Bruder des Königs von Polen an, wird aber von dieſem gebeten, doch endlich einmal dem inſtändigen Anſuchen aller gutgeſinnten Reichseinſaſſen ſich willfährig zu beweiſen 65, 361. 362. nimmt nun die Krone für ſich und ſeinen Mannsſtamm an, wobei zugleich nach Erforderniß der veränderten Zeitumſtände eine neue Erbvereinigung zu Aufrechthaltung und Sicherung der geiſt- und weltlichen Reichsverfaſſung getroffen wird 362-370. entdeckt und beſtraft Viele wegen eines Verſtändniſſes mit dem König von Polen 371-873. 377-380. legt mitten unter dieſen Unruhen viele Städte an, und findet ſogar Zeit, theologiſche Aufſätze auszuarbeiten 376-378. läßt ſich, nachdem des Königs von Polen Bruder nochmals die demſelben durch ihn angebotene Krone ausgeſchlagen, krönen 380-388. rechtfertigt dieſe ſeine Annahme der ſchwediſchen Krone ſowohl gegen den König von Polen als die polniſchen Stände und trägt beiden vergeblich eine Friedenshandlung an 389-391. obſchon die Fortſetzung des Krieges beide Reiche ſehr beſchwert, und weder eines noch das andere durch denſelben etwas Beträchtliches gewinnt oder lang behält 392-403. lebt mit ſeiner Geiſtlichkeit wegen der Meinung, daß noch manche Uiberbleibſel des Pabſtthums in der Landesreli-

gion ſeyn und abgeſchafft werden müßten, lebenslang in Zwiſtigkeiten 395-398. ſchließt mit dem Czar Schuiskoi zu Vertheidigung deſſelben wider einen falſchen Dmitri ein Bündniß 404-407. ſchickt demſelben ein Heer zu 408-412. widerlegt deſſen Vorwürfe über die ſchlechten Verrichtungen und Ausſchweifungen dieſes Hilfsheers 413. 414. verliert Pernaû und Dünamünde 416. 417 f. wied vom Schlag gerührt und empfindet bis zu ſeinem Tod öftere Anfälle dieſes Uibels 419. genießt von den Generalſtaaten, Könige Heinrich IV. von Frankreich und Jakob I. von England alle mögliche Unterſtützung in allen Angelegenheiten, wobei er ſie anſpricht 420-422. kann den Angriffskrieg Chriſtians IV. von Dänemark gegen ihn nicht rückgängig machen, und wird daher gegen denſelben äußerſt aufgebracht 420-424. 62, 531-550. iſt in dieſem Kriege, obgleich ſowohl er als ſein Erbprinz ſich darin ſowohl wie Heerführer als wie Soldaten beweiſen, unglücklich 551-556. 562-564. fordert den König von Dänemark zu einem Zweikampf aus 557. 558. empfängt hierauf in einer noch härtern Sprache abſchlägige Antwort 62, 559. 560. empfängt aus Rußland erſt die vergnügte Nachricht, daß ſein Heer den Czar von der zweijährigen Einſchließung ſeiner Hauptſtadt befreit habe 65, 423-429. bald darauf die unangenehmen, daß der Czar die Erfüllung deſſen, was er ſowohl ſeinem Reiche als dieſen ihm zugeſchickten Kriegsvölkern leiſten ſollte, noch nicht vollſtreckt habe 430 f. und ferner, daß alle Hoffnung, von ihm dies zu erlangen, durch die gänzliche Vernichtung des ſchwediſchen Hilfsheeres und Annahme des polniſchen Prinzen Vladislaw zum Czar ſtatt

des abgeſetzten Schuiskoi verloren gegangen ſey 432 = 440. wird hernach durch die Berichte von veränderter Geſinnung der Ruſſen gegen den polniſchen Prinzen und daß dieſelben ſtatt ſeiner jetzt einem ſchwediſchen Prinzen ihre Krone zudächten, wie auch von der Eroberung des ganzen nowgorodiſchen Fürſtenthums und gutem Fortgange der ſchwediſchen Waffen wider einen neuen falſchen Dmitri erfreuet 441 = 447. ſtirbt 448. verdient die Ehre, ſowohl ein Erretter der Unabhängigkeit, ganzen Verfaſſung und Landesreligion ſeines Vaterlandes, als ein ruhmwürdiger König deſſelben geweſen zu ſeyn 448 = 453.

Karl X. Guſtav, hat die Halbſchweſter Königs Guſtav Adolfs zur Mutter 65, 489. wird geboren 66, 11. bekommt Hoffnung, vermittelſt Heirath mit der Königin Chriſtina, König zu werden 212. geht auf Reiſen 213. iſt ein gelehrter Herr 214. 215. erfährt, daß der Reichsrath nicht wünſche, daß er König werden möchte 212. geht als Freiwilliger in den deutſchen Krieg 215. nimmt die Stelle eines Rittmeiſters im torſtenſohnſchen Heer an 220 thut ſich als Oberſter dabei ſehr hervor 237. wird als Generaliſſimus nach Deutſchland geſchickt 309. 310. führt ſein Heer nach Böhmen 330. wird durch die Nachricht von geſchehener Unterzeichnung des Friedenſchluſſes verhindert, größere Thaten damit zu verrichten 331. auf der Königin eifriges Betreiben zum Erbfürſten von Schweden ernannt 337 = 341. durch ihre wiederholte Befehle gezwungen, ſowol die Unterſchrift der Friedensvollſtreckung als die Abdankung der ſchwediſchen Heere in Deutſchland wider ſeinen Willen und zum Nachtheil der proteſtantiſchen Glaubensgenoſſen in Deutſchland zu

beſchleunigen 333 = 337. 344. ſtellt ſeine Ver=
pflichtungsſchrift als Erbfürſt aus 349. 350. wei=
gert ſich der Annahme des Antrags der Königin,
abzudanken und ihr den Thron zu überlaſſen 353.
überliefert ihr eine Schrift, worin man ihn er=
muntert, ſich des Reichs zu bemächtigen 355.
wird durch ihre Abdankung König 374 = 379, be=
kommt das Reich im allerelendeſten Stande 381.
ſucht deswegen demſelben ſowohl durch Wieder=
vereinignng eines Theils der verſchleuderten Kron=
güter, als durch Verſchaffung des verlornen An=
ſehens bei Auswärtigen vermittelſt rühmlicher
und vortheilhafter Kriege aufzuhelfen 383=385.
unternimmt einen Krieg wider Polen 63, 384 f.
68, 489=492. bemüht ſich Dänemark abzuhalten,
dieſe Gelegenheit, ihn anzufallen, zu ergreifen
63, 384 = 401. wird, da ſich ſein Kriegsglück in
Polen ändert, in Liefland und Karelien von dem
Czar angegriffen 72, 578 = 595. und in Bremen
durch den König von Dänemark 68, 483. 63,
401 = 417. nimmt in ſehr kurzer Zeit den Dänen
nicht nur alle in dieſem Herzogthume gemachte
Eroberungen, ſondern auch faſt ganz Holland und
Jütland weg 419 = 426. führt dann ſein Heer
über die befrorne Oſtſee nach Fühnen und nach
Eroberung dieſer und geringerer Inſeln nach See=
land 427 = 435. wird, weil er Ulfelds Worten,
daß ihm bei Fortſetzung dieſes Krieges die Erlan=
gung des ganzen däniſchen Reichs nicht fehlſchla=
gen könne, nicht Glauben giebt, bewogen, dem=
ſelben eine Friedenshandlung zu bewilligen 436=
443. ſchließt mit ihm zu Toſtrup und zu Roſchild
Friede 444 = 450. flößt durch dies ſein Waffen=
glück wider die Dänen dem Czar gleichfalls Frie=
densgedanken ein 72, 596 = 609. 607 = 615. wer=

che verurſachen, daß derſelbe mit ihm zu Walliſaar über einen dreijährigen Waffenſtillſtand ſich einige 616. überkommt Vermuthungen, als wenn die Dänen den Frieden mit ihm nur in der Abſicht, nach Vergehung des Eiſes ſeine auf ihren Inſeln zertheilte Kriegsvölker aufzureiben, gemacht haben 63, 450-462. entſchließt ſich aus dieſer und andern Urſachen, einen neuen Krieg wider Dänemark anzufangen, und hauptſächlich Kopenhagen anzugreifen, in der Zuverſicht, daß er mit dieſer Hauptſtadt den König von Dänemark und deſſen ganzes Reich in ſeine Gewalt bekommen werde 464-471. wird durch Widerrath von Beſtürmung dieſer Stadt abgehalten 472-477. wird durch Übergabe Herr der Feſtung Kronenborg 478. trifft bei Herannahung einer Kopenhagen zur Hilfe kommenden niederländiſchen Flotte alle Vorbereitungen, auf den Fall, daß ſolcher ihr Vorhaben gelingen möchte, die Belagerung aufzuheben 479-484. vollſtreckt zwar, weil ſeine Flotte nach einem ſehr tapfern Gefechte wegen der Feinde vorzüglicher Erfahrung im Schiffsweſen gezwungen worden, denſelben die See zu räumen, die Aufhebung der Belagerung, behauptet ſich aber doch in einem verſchanzten Lager auf Seeland 72, 486. 491. wird faſt in allen vom däniſchen Reich noch inne habenden oder vermöge des neulichen Friedensſchluſſes ihm überlieferten Gegenden angegriffen, und verliert von den Letztern Bornholm und Drontheim 494-504. verſucht Kopenhagen durch einen unvermutheten nächtlichen Sturm zu gewinnen und wird abgeſchlagen 500-504. erlangt von England einigen Beiſtand, welches Staates Abſichten ſowohl bei ihm, als bei Dänemark und Holland geltend

zu machen eine Flotte in den Sund geht 505-515. findet bei einer neuen Regierung in England wenigere Begünſtigung, wiewohl der engliſche Admiral ſo viel, als ohne Zuwiderhandlung deutlicher Befehle ſeiner Obern geſchehen kann, ſich ihm geneigt beweiſet 515-523. widerſetzt ſich der Annahme des Friedensentwurfes, den England und Holland mit Zuziehung Frankreichs für beide kriegende Könige aufgeſetzt haben, und ſo dieſem als jenem vermittelſt ihrer Flotten aufdringen wollen 524-531. bequemt ſich, nachdem ſich die erſte Aufwallung ſeines Zorns hierüber gelegt hat, eine Friedenshandlung unter Vermittlung genannter dreier Mächte ſich gefallen zu laſſen 532. giebt aber den Holländern dadurch, daß ſie deutlich ſpüren, daß er dieſe Friedenshandlung nur zum Schein angeſtellt habe und fortſetze, Urſache, Kriegsvölker ſeiner Feinde nach Fühnen überzuführen, durch welche ſein ganzes dortiges Heer theils aufgerieben wird, theils in Kriegsgefangenſchaft fällt 532. 544. ſcheint wegen dieſes Verluſtes ſich den Friedensvorſchlägen der Mittler zu nahen 545. 546. wird in ſeiner Abneigung, auf dieſelben abzuſchließen, durch Nachricht von einiger Unterſtützung Frankreichs geſteift 547. bemüht ſich, durch Machung einiger Eroberungen in Norwegen ſeinen Gegner zu Zuſtehung vortheilhafterer Friedensbedingungen zu nöthigen 548. greift aber auch jetzt Hald eben ſo vergeblich an, als ſchon zweimal in dieſem Krieg geſchehen war 549-553. ſtirbt 554-556. 68, 494. 495. unter ihm gehen die unter Chriſtina auf Guinea angelegten Forte wie auch Neuſchweden verloren 65, 407-409.

Karl XI. beſteigt in den erſten Kindheitsjah

ren unter Vormundſchaft ſeiner Mutter und der fünf vornehmſten Reichsbeamten, bei welcher Perſonen aber der Reichstag mit zween, denen der letzte Wille des verſtorbenen Königs die Stellen des Reichsmarſchalls und des Reichsſchatzmeiſters ertheilt hatte, Veränderung trifft, den Thron 68, 494 = 507. erhält eine Geſandtſchaft vom Khan der Krimm und löſet die in dortiger Sklaverei lebenden Schweden 511. 512. ſchließet mit allen Feinden, mit welchen Schweden bei ſeinem Regierungsantritt noch in Krieg verwickelt war, Frieden 63, 556 = 575. 68, 508 = 510. macht durch einen Vertrag mit den Landſtänden der von Dänemärk neuerworbenen Länder die Verfügungen über des ſchwediſchen Reiches und ihre gegenſeitige Verknüpfungen und Verbindlichkeiten 512. 513. ertheilt den Ständen auf verſchiedene Anſuchungen unbefriedigende Antworten 515. 516. 517 f. giebt dem Kaiſer zum Türkenkriege Beiſtand 519. ſchließt mit dem Herzog von Gottorp ein Vertheidigungsbündniß 66, 443. 444. ingleichen mit dem Kurfürſten von Brandenburg 68, 521 = 525 f. bezeigt ſich gegen England ganz außerordentlich gefällig 526. 527. ſteht von ſeinen wider die Stadt Bremen gemachten Kriegsanſtalten auf einen durch den Kurfürſten von Brandenburg vermittelten Vergleich ab 66, 438 = 442. wird zwiſchen England und Holland zum Friedensmittler angenommen, und ſtiftet ſo den bredaiſchen Friedensſchluß 68, 527 = 529. hat auch die Ehre, nebſt Frankreich einen ſchiedsrichterlichen Ausſpruch über das kurpfälziſche Wildfangsrecht zu thun 572. 529. ſchließt mit Kurſachſen ein Vertheidigungsbündniß 530. 531. ein anderes mit dem Kaiſer 532 f. mit dem Kur=

fürſten von Brandenburg eine Vereinigung, dem Herzog von Neuburg zu Erlangung der polniſchen Krone zu helfen 534. mit England und Holland das den Eroberungen, die Ludwig XIV. damals über Spanien machte, gewiſſe Schranken ſetzende dreifache Bündniß 534 = 541. läßt die neue hohe Schule zu Lund einweihen und giebt ihr ſeinen Namen 538. giebt Verordnungen wider Entheiligung des göttlichen Namens und des Sonntags, wie auch zum Beſten der Handlung und der Gelehrſamkeit, und giebt der Landſchaft Schonen verſchiedene Beweiſe von einer landesväterlichen Geſinnung gegen ſie 539 = 540. wird von den Mächten, derer Staatsvortheil darin beſtand, gegen Frankreich nach äußerſter Möglichkeit zu arbeiten, ſo ſchlecht behandelt, daß ſie ſelbſt Frankreich beförderlich ſind, ihn aufs neue von der Freundſchaftsverbindung mit ihnen abzuziehen, und zu Errichtung einer entgegenſtehenden mit Frankreich Neigung in ihm zu erwecken 68, 541 = 544. empfängt von dem franzöſiſchgeſinnten König von England deſſen Hoſenbandsorden 545. 546. wird daher bewogen, beim Vorhaben der Könige von Frankreich und England wider die Holländer, bei allen Bemühungen des Kurfürſten von Brandenburg, ihn auf die Seite der Holländer zu ziehen, den genannten beiden Königen die Verſicherung zu geben, den Niederländern nicht die mindeſte Hilfe zu leiſten 549 = 557. nach einem ſo gelegten Grunde weiter dahin gebracht, mit Frankreich ein Bündniß einzugehen, wodurch er ſich verpflichtete, wenn deutſche Reichsſtände in dieſem Krieg den Holländern beiſtänden, ſie durch Angreifung ihrer Länder zum Abſtande von dieſer Hilfleiſtung zu bewe-

gen 66, 568=585. trifft zu ſeiner mehreren Si=
cherung wegen der durch dieſes Bündniß Frank=
reich gegebenen Verſprechungen auch mit England
ein Bündniß 68, 557=559. wird durch Beför=
derung der Partei in ſeinem Reiche, welcher
Wunſch dahin gieng, daß Schweden in dieſem nie=
derländiſchfranzöſiſchem Kriege den franzöſiſchen
Waffen ihr Vorhaben durch wirkliche und bal=
dige Bekriegung derer, die ihnen hinderlich fie=
len, erleichterte, vor der Zeit mündig geſprochen
560. 561. empfängt das Reich von ſeinen Vor=
mündern in ſchlechtem Stande, und ertheilt den=
ſelben ſeine Quittung über ihre Reichsverwaltung
unter der darin ausgedrückten Vorausſetzung,
daß ihr von derſelben ihm vorgelegter Bericht
mit dem wahrhaften Zuſtande übereinſtimme 562.
erſetzt die aus ſeinem ſchlechten Unterrichte her=
rührenden Mängel an wiſſenſchaftlichen Kennt=
niſſen durch ſeine vortreffliche Naturgaben 563=
566. zeigt von der erſten Kindheit in ſeinem gan=
zen Leben die höchſte Verehrung für Gott, die
genaueſte Beobachtung aller gottesdienſtlichen
Pflichten, erſtaunende Arbeitſamkeit, Entfernung
von allem weichlichen Weſen, kriegriſchen Sinn
und Verabſcheuung aller Unkeuſchheit 567=570.
66, 827. 828 f. hegt, weil er nicht franzöſiſch,
ſondern deutſch geſinnt iſt, keine Neigung, Frank=
reich durch Ergreifung der Waffen wider die Hel=
fer der Holländer einen Dienſt zu erweiſen 68,
571 = 575. übernimmt vielmehr, um zu vermei=
den, daß er nicht hiezu vermöge der unter der
vormundſchaftlichen Regierung hiezu eingegange=
nen Verpflichtung genöthigt werde, den Kurfür=
ſten von Brandenburg zu einem Vergleich mit
Frankreich zu verhelfen 66, 598. 599. und zu

Kölln eine allgemeine Friedensmittlung 66, 608-609. befeſtigt ſogar ſeine Freundſchaftsverknüpfung mit dem Kurfürſten von Brandenburg 615-622. läßt ſich doch durch mancherley Bewegungsgründe bereden, als derſelbe aufs neue den Holländern Kriegshilfe gewährt hat, ein ſchwediſches Heer in die Mark zu legen, wendet aber viele Sorgfalt an, es dahin zu bringen, daß dieſer ſein Schritt ihm keinen Krieg weder mit dem Kurfürſten noch mit ſonſt jemanden verurſache 623-629. bewirbt ſich daher bei Dänemark ſehr um ein enges Freundſchaftsbündniß, und, um den König von Dänemark hiezu willig zu machen, um die Heirath mit deſſen Schweſter Ulrica Eleonora 630-632 f. beharrt bei dieſer Heirathswerbung, obgleich nicht nur die Hoffnung, vom Könige von Dänemark das geſuchte Freundſchaftsbündniß zu erlangen, gänzlich aufgehört hat, ſondern auch aller Anſchein da iſt, daß derſelbe entſchloſſen ſey, Schweden zu bekriegen 631-638. erhält, nachdem der Kurfürſt ſeine Kriegsvölker durch den Sieg bei Fehrbellin ganz aus ſeinen Saaten vertrieben hat, von den Generalſtaaten und Spanien Kriegserklärungen, aber gefährlichere Feinde an dem König von Dänemark, dem Kurfürſten von Brandenburg dem Hauſe Lüneburg und dem Biſchof von Münſter, welche eine genaue Vereinigung wider ihn und ſein Reich treffen, wovon ſie den Namen der nordiſchen Bundesgenoſſen erhalten, und woraus der nordiſche Krieg entſtehet 639-642. 645-651. verliert gleich anfangs dieſes Krieges verſchiedene Oerter in Pommern an den Kurfürſten, Wismar an den König von Dänemark und ganz Bremen bis auf Stade an ein aus Kriegsvölkern aller

nordiſchen Bundesgenoſſen beſtehendes Heer 652-680. geht gleich nach ſeiner Krönung wider das aus Norwegen in ſein Reich eingebrochene Heer 68, 575-591. treibt es zurück 679. genießt, da er ſchon von ſo vielen Feinden angefallen iſt, das Glück, daß weder der Czar noch der König von Polen die Zahl derſelben vermehren wollen 680. 684. 68, 592. 593. verliert an die Dänen die Inſel Gothland und in einem Seetreffen beinahe ſeine ganze Flotte 66, 723-726. kann den Dänen nicht wehren, daß ſie ſich des größten Theils von Schonen und Bleckingen und zwar um deſto leichter bemächtigen, weil faſt alle Einwohner dieſer vor wenigen Jahren von Dänemark an Schweden gekommener Länder eine herzliche Freude, wieder unter däniſche Herrſchaft zu kommen, offenbaren, und ſehr viele darunter ſogar die Waffen wider Schweden ergreifen 66, 727-731 f. erhält doch Halmſtadt vermittelſt einer Niederlage, wodurch unter ſeiner eignen Anführung die däniſchen Kriegsvölker, welche vor Halmſtadt ſtanden, gänzlich aufgerieben werden 733-735. nöthigt durch de la Gardie zum andernmal das aus Norwegen in ſein Gebiete eingedrungene Heer zur Verlaſſung deſſelben 736-741. verliert Stade und in Pommern Alles, bis auf drei Städte und die Inſel Rügen 742-752 f. Chriſtianopel und Karlshamn 754. 755. wird bei allem dieſem Verluſte durch ſeine Herzhaftigkeit, Anhänglichkeit ſeiner Unterthanen an ihr Vaterland und die glücklichen Waffen ſeines Bundesgenoſſen, des Königs von Frankreich, der ſchon die Generalſtaaten zu Anſtellung einer Friedenshandlung zu Nimwegen und zu einer Erklärung an ihre meiſten Bundesgenoſſen, blos auf den Fall,

wenn Frankreich billige Friedensbedignisse nicht zuſtehen wolle, ferner ihre Hilfgelder ihnen zu bezahlen, verurſacht hat, in dem Vorſatze beſtärket, dieſen Krieg durch keinen andern Friedensſchluß, als worin er nicht das Mindeſte einbüße, zu endigen 756 = 758. erſicht bei Lund ſelbſt über den ſein Heer gleichfalls anführenden König von Dänemark einen blutigen Sieg 759 = 768. hat am Herzog von Haunover und dem Kurfürſten von Bayern und Sachſen Freunde, und wichtige Vermuthungsgründe, daß bis auf Dänemark und Brandenburg alle ſeine Feinde nicht abgeneigt ſeyn, auf für Schweden nicht gar läſtige Bedingungen aus dem Kriege wider ihn zu ſcheiden 769 = 776. wird in ſeinem Vorſatze, keinem Feinde einige Abtretungen zu bewilligen, auf der nimwegiſchen Friedenszuſammenkunft nicht nur durch die Foderungen, welche Frankreich ſeinetwegen thut, ſondern auch durch des Kaiſers Betragen gegen Dänemark und Brandenburg unterſtützt 780=783. liegt vor Chriſtianſtadt mit einer ungleich ſchwächern Kriegsmannſchaft, als die Beſatzung iſt 784. 785. erobert Bleckingen wieder 786. 787, muß wegen ſeiner Schwäche ſich von Chriſtianſtadt wegziehen 787=790 f. erleidet durch zwo Seeſchlachten großen Schaden 792 = 799. nöthigt den König von Dänemark zur Aufhebung der Belagerung von Malmoe 800 = 802. ſiegt bei Landskrone über denſelben 803. 804. macht mit demſelben ein Kartell 805. 806. muß die däniſche Flotte ſeine Küſten verheeren ſehen 807 = 809. verliert Marſtrand, Jemteland und Rügen 810=815. beſtraft die Bleckinger und Schonen für ihre Feindlichkeiten 66, 787. 815 = 821. verliert Stettin 821 = 825. zeigt einen unüberwindlichen Wi=

derwillen, ſeine Verſprechung mit der däniſchen Prinzeſſin aufzuheben 826 = 828. bewegt die Unterſtände, daß ſie von ihrem Geſuch, ſich von dieſem landverderblichen Kriege durch einige Aufopferungen an die Feinde zu befreien, abſtehen 830. 831. wozu die Nachricht von Wiedererobe- rung der Inſel Rügen und dem die hiebei gemachten Gefangenen erlangten Zuwachſe an Kriegsmannſchaft wirket 832=838. hat das Vergnügen, daß dem Könige von Dänemark alle deſſen Unternehmungen mißlingen, er hingegen Chriſtianſtadt durch Uibergabe gewinnt 839 = 847 f. weigert ſich, den förmlichen Friedensvertrag mit Holland durch Zuſtehung der von dieſem Staate für ſeine Handlung begehrten Forderungen zu verſchaffen 68, 596. 597. indem er alle Frucht eines ſolchen vermittelſt ſeines namentlichen Einſchluſſes in ihren mit dem König von Frankeeich gemachten und ihres darin geleiſteten Verſprechens, den Feinden von Frankreich und von den Bundesgenoſſen dieſer Krone keinen Beiſtand zu leiſten, bereits genoß 66, 849 = 852. verliert nicht nur Rügen und die beiden einzigen Städte, die er noch in Pommern behalten hatte, ſondern auch faſt alle dort geweſene Kriegsvölker auf ihrer Fahrt nach ſeinem Reiche theils durch Ertrinken, theils durch Gerathung in däniſche Kriegsgefangenſchaft 853= 860. ingleichen ein ins brandenburgiſche Preuſſen geſchicktes Heer durch grobe Verſehen des Hauptes dieſes Heeres 861 = 863. bezeigt Unzufriedenheit über die Vortheile, welche Frankreich dem Hauſe Lüneburg von ihm in dem Frieden, den ein franzöſiſcher Geſandter ohne vorheriges Vernehmen mit dem ſchwediſchen Höfe für denſelben zu Zelle abſchloß, zugeſtanden hatte 864=

869. 874. wird ſowohl in dem Friedensſchluß zwiſchen Frankreich und dem Kaiſer mitbegriffen, als durch einen förmlichen beſondern Friedensſchluß zwiſchen ſich und dem Kaiſer mit demſelben verglichen 869 - 875. empfängt, da nun Frankreich von ſeinen eigenen Feinden völlig freie Hände bekommen hat, von demſelben durch ſcharfe Erklärungen an Dänemark und Brandenburg, falls ſie nicht mit Schweden auf für dies Reich annehmliche Bedingungen Friede machen würden, und durch Abziehung des Biſchofs von Münſter von den ſchwediſchen Feinden vermittelſt eines durch Frankreich vermittelten Friedensſchluſſes, wichtige Dienſte 876 - 879. erlangt durch Einrückung eines franzöſiſchen Heeres in die brandenburgiſchkleviſchen Lande daß Brandenburg gegen Abtretung eines Stückes von Pommern ihm alles Uibrige zurück giebt 66, 880 - 887. und hernach durch Belegung der oldenburgiſchen Grafſchaften mit franzöſiſchen Kriegsvölkern, daß der König von Dänemark, ohne etwas zu gewinnenden Frieden mit ihm zu Fontainebleau abſchließt 888 - 900. ſchließt zu Lund ſowohl eine nähere Beſtimmung der Vollſtreckung dieſes Friedensſchluſſes, als ein Freundſchaftsbindniß mit Dänemark 902 - 907. wie auch ſeinen Vermählungsvergleich 908. ingleichen erſt jetzt zu Nimwegen den förmlichen Frieden mit Holland und einen Handelsvertrag mit eben dieſem Staate 68, 601 - 624 f. nimmt von dem zurückgegebenen Pommern wieder Beſitz, bekommt es aber in ganz entkräfteten Stande 628 - 630. giebt der Bürgerſchaft von Stralſund ſeine Unzufriedenheit mit ihrem Verhalten im abgewichenen Kriege durch Abnahme der Thorſchlüſſel und ihre Entwaffnung zu erkennen 628.

629 f. ſieht ſich genöthigt, wegen der in Schonen noch beſtändig währenden Unſicherheit von den Schnapphänen ſehr ſtrenge Verordnungen zu machen, und ein ganzes Heer darin zu halten 631. 632. trägt Verlangen nach Errichtung einer genauen Freundſchaftsvereinigung mit Holland 67, 10 = 13. läßt ſeine Braut abholen 14. 15. vollzieht ſeine Vermählung mit ihr 68, 634. hat die größte Hochſchätzung für ſie, hält ſie aber in größter Entfernung von aller Theilnehmung an Geſchäften 67, 17. 68, 870 = 875, offenbart durch alle ſeine Handlungen ein eifriges Beſtreben, ſich dem Stolze und den Vergrößerungsabſichten Frankreichs zu widerſetzen 67, 11. 14. 20 f. empfängt von dieſem Hofe durch die Einziehung des Herzogthums Zweybrück eine Beleidigung, die ihn noch ſtärker wider denſelben aufbringt 22. 23. hat an dem allgemeinen auf verſchiedenen Reichstagen ihm eröffneten Verlangen der geſamten Stände, alle der Krone entzogene Güter nicht nur im eigentlichen Reiche Schweden, ſondern auch in allen dazu gehörigen Ländern wieder an die Krone zu bringen, an dem blos von einer ſo großen Verkleinerung des von Rechtswegen der Krone zukommenden Vermögens herrührenden, und im neulichen Kriege durch eine traurige Erfahrung von ihm bemerkten Abgange an Kriegsmannſchaft und allen ſonſtigen Erfoderniſſen Reichsfeinden gebührenden Widerſtand zu thun, dem zu groſſem Schaden des Königs und geſamter Reichseinſaſſen blos im Beſitz einiger Häuſer der Großen jetzt befindlichen Vermögen des ganzen Reiches, dem Mißbrauche, den dieſelben von dieſen ihren ungeheuern Reichthümern machten, der Verächtlichkeit, womit ſie nicht nur alle geringere Reichseinſaſſen, ſon=

dern auch den König ſelbſt behandelten, und der Nothwendigkeit, hierin eine Veränderung zu treffen, wenn er ſeine Gedanken, ſeine geſamte Unterthanen in den Stand zu ſetzen, daß es jedem möglich ſey, in ſeinem Stande zufrieden und glücklich zu leben, ſein Reich aber, daß es für ſich beſtehen möge, und der Abhängigkeit von auswärtigen Mächten, beſonders von Frankreich, ſich ohne ſeinen Schaden entziehen könne, ins Werk richten wolle, mächtige Antriebe, vieles in der ganzen Verfaſſung des Reichs auf ganz andern Fuß zu ſetzen 68, 518, 561. 585 = 587. 635 = 642. trifft in Ausführung dieſes Entwurfes blos bei einem Theil des Adels und dem Reichsrathe Widerſpruch an 644 = 647. erhält durch einen reichstäglichen Schluß Bewilligung zu Einziehung aller von der Krone abgekommenen Güter, und eine Kommiſſion zu Vollſtreckung dieſes Redukzionswerkes anzuordnen 648 = 652. ingleichen eine Entſcheidung, daß der König mündig gnug ſey, die Regierung nach den Reichsgeſetzen, ohne ſich darin durch den Reichsrath einſchränken zu laſſen, zu führen, welche Veränderung in der damaligen Regierungsform, gemeiniglich aber wider die Wahrheit, eine Einführung der Souveränität genannt wird, und in ſpätern Zeiten von einer Partei, die aus eigennützigen Abſichten eine völlige Unordnung, Anarchie oder Regierungsloſigkeit einführte, gar mit dem Titel deſpotiſche Gewalt des Königs gebrandmarkt ward 653 = 660 genehmigt das Geſuch der Stände, durch von ihnen gewählte Männer eine Unterſuchung der ganzen vormundſchaftlichen Reichsverwaltung anſtellen zu laſſen, und erklärt ſich, ſich alles Einfluſſes ſowohl in Anſtellung der Unterſuchung, als in die

Ausſprüche dieſer Kommiſſion zu enthalten 661. 662 f. erhält von den Reichsräthen das Geſtändniß, daß der König vom Reich nicht abgeſondert werden könne, und folglich ihr Name ſo viel bedeute, daß ſie des Königs, als Hauptes des Reiches, Räthe ſeyn 689-693. erkennt alsdann, daß inskünftige der Name Reichsräthe in den königliche Räthe verändert werden ſolle 694-699. vollzieht die Reduktion in Schweden 676-679. 701-708. 714. 715. beobachtet bei derſelben nach äußerſter Möglichkeit die Gerechtigkeit, wiewohl viele Perſonen und ganze Häuſer dadurch aus dem Uiberfluſſe in die äußerſte Armuth gerathen 68, 734-737. ſchafft durch ſie dem allgemeinen Beſten groſſen Nutzen 835-838. bringt dieſelbe in Pommern und Bremen ohne Widerſetzlichkeit zu Stande 832-835. findet auch in Eſthland nach einem Verſuche, ihn davon abzubringen, Unterwerfung 719. 720. hingegen im eigentlichen Liefland bei deſſen Adel, als er die auf deſſen eigenes Anhalten zuerſt an in ihrem Lande von ſchwediſchen Herren beſeſſenen Gütern vollzogene Einziehung nun auch auf den in ihren Händen vornahm, ſo häufig wiederholte und in ſolchen Ausdrücken abgefaßte, auch mit dergleichen Maßregeln begleitete Gegenvorſtellungen, daß derſelbe nicht nur die von Unterthanen ihren Königen zukommende Ehrerbietigkeit verletzet, und ſich hiedurch deſſen Zorn zuzieht, ſondern auch den Verdacht, daß er mit einer Empörung umgehe, und ein gerichtliches Verfahren veranlaſſet, wodurch viele zu verſchiedenen Strafen nach der Größe der ihnen beigemeſſenen Verſchuldungen verurtheilt werden 670-673. 715-719. 779-832. errichtet auf den reduzirten Gütern ein immerwährendes Heer, welches

den Namen der Eintheilung, ſo wie die dazu gehörige Kriegsmannſchaft eingetheilte Regimenter empfängt 721 = 728. ſorgt mit gleichem Eifer und gleich guten Fortgängen für eine gute Flotte, wie auch für das Beſte des Erwerbungsſtandes ſeiner Unterthanen ſowohl im eigentlichen Reiche als allen jetzt damit vereinigten auswärtigen Ländern 663 = 673. 729. 839 = 841. zeigt in ſeiner ganzen Regierung, daß er ſeine Macht blos nach Gerechtigkeit auszuüben, und ſich nichts weiter, als was die geſamten Stände für königliche Gerechtſame erkennen, zuzueignen begehre, und empfängt zur Erwiederung hiefür bei jedem Reichstage die unzweideutigſten Beweiſe von einer allgemeinen Zufriedenheit mit ſeiner Regierung und Liebe für ſeine Perſon 680 = 686. 689. 690. 731. 740 = 742. 844 = 851, 876 = 878. erhält von ihnen das Erbfolgerecht für ſeine weibliche Nachkommen 709, 710. giebt mit ihrer Genehmigung ein kirchliches Geſetzbuch erlebet aber die Vollenduug des bürgerlichen nicht 737 = 740. offenbart beſtändig ſeinen Eifer ſowohl für Erhaltung der Landesreligion und Bewahrung der Reinigkeit der Lehre derſelben, als für einen ihren Lehren gemäßen Lebenswandel 729. 759. 762 = 766. 882. unter andern durch Anlegung undeutſcher Schulen in Eſthland und Uiberſetzung der Bibel in die drei dortigen Mundarten 68, 842. durch ein Jubelfeſt der upſalſchen Kirchenverſammlung und Verſorgung der in Amerika lebenden Schweden mit geiſtlichen Büchern 870. geräth in verſchiedene Lebensgefahren 673. 674. ſchließt mit den Generalſtaaten, um dem Vergrößerungsgeiſte Ludwigs einen Riegel vorzuſchieben, ein Aſſoziazionsbündniß, und erhält von verſchiedenen Mächten den Beitritt zu dem=

ſelben 67, 43-48. aber nicht von Dänemark und Brandenburg, als welche vielmehr durch eben dieſe ſeine Errichtung eines Aſſoziazionsbündniſſes bewogen werden, ſich genauer mit Frankreich zu verknüpfen 49-56. empfängt zu gleicher Zeit neue Beleidigungen und einen Bündnißantrag von Frankreich 57-59. wird durch die großen Anſtalten des zu Unternehmung eines Krieges wider ihn durch Frankreich aufgereizten Königs von Dänemark zu einem Gleichen vermocht 67-85. erwiedert die Freundſchaftsbezeigungen des Czars, bietet dem Kaiſer und Polen Kriegsvölker wider die Türken an, und ſendet wegen der Handlung eine Geſandtſchaft nach Perſien 68, 711-713. erregt beim Könige von Dänemark die Vermuthung, daß er deſſen Vorbereitungen, um ihn bekriegen zu können, als einen Rechtsgrund, ihm mit dem Angriffe zuvor zu kommen, anſehe 67, 97. 101. ja die Beſorgniß, daß Frankreich ſein Bündniß verlaſſen und ſich wieder mit Schweden vereinigen werde 126. leiſtet Hamburg bei der Gefahr, womit es der König von Dänemark bedrohet, Beiſtand 142. ſchließt mit dem Kurfürſten von Brandenburg ein Vertheidigungsbündniß 68, 743. 751. beweiſet auch durch die vortreffliche Vorſchrift zur Erziehung ſeines Kronerben, daß er nichts weniger geſinnt ſey, als auf deſpotiſche Weiſe ſeine Unterthanen zu beherrſchen 752-777. bemüht ſich beim König von Dänemark die Herſtellung des Herzogs von Gottorp vermittelſt nachdrücklicher Anhaltung zu bewirken 67, 162. 163. 68, 843. 844. unterſtützt dieſelbe durch Bewegungen ſeiner Kriegsmacht ſowohl zu Waſſer als zu Lande gegen das däniſche Gebiete und erreicht ſeinen hiebei geſuchten Zweck 69. 187-194. ver-

fertigt bei einer ſchweren Krankheit einen ſchriftlichen Aufſatz, worin er auf ſeinen Todesfall ſeine Räthe zu Verharrung bei den von ihm mit auswärtigen Mächten errichteten Verbindungen und Frankreich nie zu trauen ermahnet 68, 851. 852. nimmt ſich der Verlaſſenſchaft der Königin Chriſtina gar nicht an 853. 863. ſtellt die dörptiſche Univerſität wieder her 864. 865. ſchließt auf Veranlaſſung der Wegnahme aller däniſchen und ſchwediſchen Kauffchiffe, welche die Schiffe der Seemächte auf der Fahrt nach Frankreich, wider welches Reich ſie im Krieg begriffen waren, antrafen, mit dem Könige von Dänemark zu Verhinderung mehrerer dergleichen Vorfälle ein Bündniß 67, 194-198. ingleichen einen Handelsvertrag 210. wird Mitvermittler des Vertrages zwiſchen demſelben und Lüneburg in Anſehung der Ratzeburgiſchen Angelegenheit 221. 225. zeigt ſich bei allen Vorfallenheiten als ein großer Freund des Kaiſers und der Seemächte, und wird daher, als er ihnen ſeine Vermittlung zur Friedenshandlung lung zwiſchen ihnen und Frankreich anträgt, gern angenommen 226-235 f. 68, 881-893 erlebt aber weder das Ende dieſer Friedensunterhand- noch einer Streitigkeit zwiſchen dem Könige von Dänemark und dem Herzoge von Gottorp, deſſen er, der König von Schweden, ſich hiebei ſehr annahm 68, 894-896. 67, 68-95. 256.

Karl XII. wird geboren 68, 709. genießt in den erſten Kindheitsjahren durch ſeine Mutter und die ihm gegebenen Lehrer, die eine vortreffliche Vorſchrift erhalten, die beſte Erziehung 752. 777. wird nach Abſterben ſeiner Mutter durch ſeine Großmutter ſowohl in Anſehung der Erwerbung mehrerer Kenntniſſe als in Lenkung

ſeines Willens vernachläſſigt 871. 373. 874. 878. 881. 69, 26. gelangt als ein Unmündiger unter Regierung der von ſeinem Vater geſetzten Vormünder auf den Thron 69, 4. genießt die Ehre, das von ſeinem Vater übernommene Mittlergeſchäfte zwiſchen Frankreich und deſſen Feinden durch den ryswickſchen Friedensſchluß, obſchon mit geringeren Vortheilen, als wenn der Friedensſchluß noch bei ſeines Vaters Leben zu Stande gekommen wäre, zu beendigen 5 = 8. wird hauptſächlich in Betrachtung der wegen der holſteinſchen Angelegenheit bedenklichen Zeitläufte unter Anführung, daß ſein Vater keine gewiſſe Zeit ſeines Regierungsantrittes beſtimmet habe, von ſeinen Ständen gebeten, die eigene Regierung zu übernehmen 67, 260 f. 69, 8 = 12. thut dieſes mit einer feierlichen Salbung 12. 13. ſieht zwar nicht gerne, daß der Kurfürſt von Sachſen unter dem Namen August II. König von Polen geworden iſt 67, 257 = 259. zeigt aber, als ſich derſelbe nun im Beſitz dieſes Reiches befindet, ein aufrichtiges Verlangen, ſowohl mit ihm als allen andern Mächten und hierunter auch mit Dänemark ein Freundſchaftsvernehmen zu unterhalten 67, 263 = 271. offenbart eine ſolche Geſinnung durch Schließung verſchiedener Bündniſſe, nämlich mit den Seemächten, dem Kurfürſten von Brandenburg und Frankreich 69, 21 = 23. verfährt bei Abfaſſung des mit Frankreich ſehr behutſam, indem er ſich darin vorbehält, daß daſſelbe den Bündniſſen, in welchen jeder ſchließende König mit andern auswärtigen Mächten ſtehe, keinen Abbruch thun ſoll 67, 298 f. beweiſet ſich in den innern Reichsangelegenheiten gleich ſorgfältig 69, 23 = 26. ändert ſeine ganze Lebens=

art auf die Zeitung von des Königs von Polen Einbruch in Liefland, welcher hiebei verſteckt verfähret, und ſich Patkuls ſowohl zum Rathgeber als zum Mitwerkzeug der Ausführung nützlich zu bedienen glaubet 17 = 19, 26. 27. 67, 295. 296. entſchließt ſich folglich, da er ſiehet, daß alle ſeine und andere Gewährleiſter des zwiſchen Dänemark und Gottorp gemachten altonaiſchen Vertrags beim Könige von Dänemark angewendete gütliche Vorſtellungen nichts fruchten, in Vereinigung mit den übrigen Freunden des Herzogs die Waffen, deſſen Sache aufs ſchleunigſte abzumachen, zu ergreifen, damit er freie Hände wider den König von Polen bekomme 67. 297 = 321. thut in dieſer Abſicht unter Bedeckung der Flotte der Seemächte eine Landung auf Seeland 322 = 328. wird von den Einwohnern dieſer Inſel wegen ſeiner vortrefflichen Mannszucht und ſeiner Geburt von einer ihnen ſehr lieb geweſenen Mutter für keinen Feind geachtet 329. 330 f. hebt auf die erſte Meldung, daß der Friede geſchloſſen ſey, alle Feindlichkeiten auf, und ertheilt vielfältige Verſicherungen, daß er wider ſeinen Willen zu denſelben gezwungen worden, indem er beſtändig gewünſcht habe, gute Nachbarſchaft mit dem Könige von Dänemark zu halten 332. 340 = 346. bezeugt in ſeiner ganzen übrigen Lebensart durch ſein Verhalten gegen den König von Dänemark, daß ſein Herz mit dieſen Worten übereinſtimme 348. 362. 363. 432. 434. 476. 487. 488. 508. 645. 646. gewöhnt ſich nun, ſo bald er in Liefland, um dies Land von dem Heere des Königs von Polen zu befreien, anlangt, zu aller Härte eines gemeinen Soldaten 69, 29 = 32. wendet ſich, da er erfährt, daß

dieſer Feind in ſein Land zurückgegangen, hingegen der Czar, von dem er nichts Feindliches vermuthete, in Eſthland eingebrochen ſey, mit ſeinem Heere zum Entſatz des von demſelben belagerten Narva 33-39. erficht einen ſehr großen Sieg bei Narva 40-47. erwirbt ſich und ſeinem ganzen Heere hiedurch in der ganzen Welt hohen Ruhm, da hingegen der Czar und deſſen geſamte Kriegsvölker nach dem Zeugniſſe ihrer eigenen Freunde ſich äußerſt dumm und zaghaft verhalten 69, 40-45. jagt den Ruſſen durch dieſen Sieg ein ſo gewaltiges Schrecken ein, daß, als er eine mäßige Partei in ihr Gebiete ſchicket, dieſelbe ohne Widerſtand eine weitläuftige Strecke Landes verheeret 47-48 wird durch dieſe Begebenheiten zu der Entſchließung bewogen, ſeine ganze Stärke dazu anzuwenden, daß er dem König von Polen dadurch, daß er ihm die polniſche Krone nehme, alles Vermögen, fernere Feindlichkeiten wider ihn zu begehen, entziehe, indem eine kleine Zahl Kriegsvölker hinreiche, die ganze ruſſiſche Kriegsmacht von allen wichtigen Unternehmungen abzuhalten 49. verharrt bei dieſem Entſchluſſe, obgleich ſein kleines wider die Ruſſen gelaſſenes Heer durch die Menge derſelben bei Erveſtfehr und am Embach überwältigt, und Marienburg und Nöteburg von denſelben eingenommen worden waren 50-58. läßt ſich weder durch die Vorſtellungen zween bei ihm vielgültiger Staatsdiener, noch durch die Vorſprachen des Kaiſers und der Seemächte, obſchon denſelben nicht nur ſeine beſondere Achtung für dieſelben, ſondern auch die große Ehre und beträchtlichen Vortheile, die ſie ihm, falls er dieſem ihrem Geſuch willfahre, anbieten, ein großes

Gewicht geben, dazu bewegen, ſich dadurch, daß er Auguſten die polniſche Krone laſſe, ſogleich mit Erlangung ſehr weſentlicher Vortheile für das ſchwediſche Reich durch einen Friedensſchluß von dem polniſchen Kriege loszumachen 59 = 62. verliert ganz Ingermanland, wie auch Dörpt und Narva 63 = 70. hätte von Auguſten die Entſagung der polniſchen Krone erhalten, wenn ſolchen nicht andere von dieſem Entſchluſſe wieder abwendig gemacht hätten 71 = 75. hätte vielleicht den Czar dahin bringen können, einen beſondern Frieden mit ihm zu machen, wenn er Patkuln, der ſich ihm zum Beförderer dieſes Friedensſchluſſes anbot, die Wiederherſtellung in ſeinen ihm durch rechtliches Urtheil aberkannten Stand gewähren wollen 75. muß, obgleich Löwenhaupt in Kurland dreimal, nämlich bei Schagarin, Jacobsſtadt und Gemauerthof über weit zahlreichere feindliche Heere geſieget, zugeben, daß derſelbe dieſes Herzogthum den Ruſſen räumt 76 = 81. vertreibt ſie durch ſeine Annäherung nicht nur wieder aus dieſem Lande, ſondern auch aus Litthauen 82. geht ins Erbland Auguſts das Kurfürſtenthum Sachſen 83 = 87. hält in demſelben vortreffliche Mannszucht und iſt auch in den Forderungen, die er an das Land thut, ſehr mäßig 67, 89. bewirkt durch dieſen Zug, daß Auguſt mit ihm vermittelſt eines Verzichts auf das polniſche Reich Frieden ſchließet 88. vermuthet aus wichtigen Gründen, derſelbe werde dieſen Frieden nur alsdann halten, wenn er ſich in einer Unmöglichkeit befände, einen neuen Krieg wider ihn zu unternehmen 89 = 92 f. wird durch dieſen Bewegungsgrund ſowohl zu Verlängerung ſeines Aufenthalts in Sachſen, als den Einwohnern

mehr abzufordern angetrieben 92. 100. nimmt ſich ſeiner bedrängten Glaubensgenoſſen in Ungarn durch Vorſprache und Geld an, bezeugt aber gegen ihre Abgeordnete das äußerſte Mißfallen darüber, daß ſie eine billigere Behandlung durch eine Empörung erzwingen wollten 86, 225. 226. erweiſet gleiche edelmüthige Geſinnung in der ganzen Unterhandlung, die er mit dem Kaiſer Joſeph führt, indem er alle Vortheile, die derſelbe ihm für ſich und ſein Reich anträgt, ausſchlägt, und ſtatt derſelben nur für ſeine Glaubensgenoſſen in Schleſien und das gottorpiſche Haus beſorgt iſt 84-86. 92-100. 67, 399. 400. 433-437. führt nun ſeine ganze Kriegsmacht ins ruſſiſche Gebiet 69, 101. welches den Czar veranlaßt, dem Könige von Dänemark große Erbietungen zu thun, daß derſelbe durch Angriff der eigenen Staaten Karls XII. ihm Luft machen möchte, ohne denſelben hiezu vermögen zu können, obgleich auch Auguſt ein Gleiches bei Dänemark in der Abſicht ſuchet, daß er ſich alsdann bei dieſen anderweitigen Beſchäftigungen der Kriegsmacht Karls, ohne etwas von ihm zu befürchten, wieder in den Beſitz des polniſchen Reichs ſetzen könne 66, 753. 754. fängt in dieſem ruſſiſchen Kriege an, einen ihm ſchädlichen Wechſel des Glücks zu erfahren, welches ihn von der Zeit an bis an ſeinen Tod, eben ſo lange, als es ſich von Anfange ſeiner Regierung ihm günſtig erwieſen hatte, nämlich neun Jahre unaufhörlich verfolgte, zeigt aber in der ganzen Zeit dieſer widrigen Schickſale ſich als eben den großen Feldherrn und bis zum Uibermaße tapfern Kriegsmann, und verliert wegen der Unüberwindlichkeit und der Standhaftigkeit, womit er den täglich häufiger und heftiger ihn anfallenden Unglücksbege-

benheiten widerſteht, weder die Achtung ſeiner Freunde, noch die Furchtbarkeit bei ſeinen Feinden 69, 104=106. empfängt durch die Niederlage, welche das Heer, das ihm Löwenhaupt aus Liefland zubringt, bei Liesna vom Czar erleidet, einen ſchweren Unglücksſtreich 67, 108. 109. welcher Auguſten und den König von Dänemark bemuthiget, ſich zu ſeiner Bekriegung zu entſchlieſſen 67, 454=461. wird bei naher Beſichtigung des von ihm belagerten Pultawa durch einen Schuß am Fuſſe verwundet 69, 114. greift deſſen ungeachtet den mit einem ungleich zahlreicherem Heere herangekommenen Czar in deſſen verſchanztem Lager an, und iſt in einem Tragſeſſel allenthalben, wo das ſtärkſte Feuer iſt, gegenwärtig 115. 116. erleidet nun bei Pultawa eine Hauptniederlage 117. wird erſt nach den ſtärkſten Bitten ſeiner Leute bewogen, ſich von dieſem geſchlagenen Heere, welches bald nach ſeiner Entfernung ſich durch einen Vergleich bei Perewolotſchna zu Kriegsgefangenen ergab, über den Dnieper ins türkiſche Gebiete in Sicherheit zu begeben 118=122. verbleibt wider ſeine erſte Neigung über fünf Jahre in der Türkei, und zwar anfangs in der Nachbarſchaft bei Bender 131. erwirbt ſich nicht nur eine perſönliche Freundſchaft des Sultans und der Sultanin Valide 141. ſondern auch bei der ganzen türkiſchen Völkerſchaft, beſonders den Janitſcharen und der übrigen Kriegsmannſchaft durch ſeine harte Lebensart, gute Ordnung, womit er alle ſeine Leute zu Führung eines ordentlichen Lebenswandels anhält, Andacht und Regelmäßigkeit bei ſeinem öffentlichen Gottesdienſte und Freigebigkeit die allerhöchſte Verehrung und Bewunderung, ja verurſacht, daß die Türken ihre

allgemeine üble Meinung von der chriſtlichen Religion und ſämtlichen Bekennern derſelben ablegen 207 = 209. bekömmt, da er kaum hier angekommen iſt, an dem Könige Auguſt und dem Könige von Dänemark zween neuen Feinde 124. 125. von welchen der erſtere ohne einigen Widerſtand ſich aufs neue in den Beſitz des ganzen polniſchen Reichs ſetzet 67, 467. 468. 509. der andere aber, nachdem er wieder eine Zeitlang ungewiß geweſen war, ob er ſeine gefaßte Entſchließung, Schweden mit Krieg anzugreifen, ins Werk richten, oder in Ruhe bleiben ſolle, eine Kriegserklärung ausfertigte 474 = 485 f. die nicht unbeantwortet blieb 487 = 490. hernach Schonen überziehet 491 = 493. durch eine große bei Helſingbor empfangene Niederlage aber dies Land zu räumen ſich gezwungen ſieht 494 = 499. ſchickt von Bender einen feierlichen Widerſpruch wider die Parteiloſigkeit, zu welcher ſich ſeine geſamte Feinde gegen ſeine deutſche Staaten auf das gegenſeitige Verſprechen, daß aus denſelben nichts Feindliches gegen ſie verübt werden ſolle, verpflichtet hatten 69, 509 = 520 f. hält es für eine Zaghaftigkeit und Verkleinerung ſeiner Ehre, durch einige Nachgiebigkeit entweder den König von Polen oder den von Dänemark von der Kriegsverbindung gegen ihn abzuziehen 522 = 532 f. verliert an den Czar Liefland, Eſthland und Karelien 507. 508. 69, 126 = 131. bekömmt am Kurfürſten von Hannover noch einen, wiewohl vorjetzt nur heimlichen, Feind 67, 523. 524. bewegt die Pforte, ſowohl wegen ſie ſelbſt betreffender Urſachen, als auch ſeinetwegen den Czar und König Auguſt zu bekriegen 69, 133 = 141. zieht von dieſem Kriege keinen Vortheil, weil der Großvezier ſich überreden läßt, denſelben,

durch einen ſolchen Friedensſchluß zu endigen, daß darin die Angelegenheit des Königs von Schweden dem Willen des Czars gänzlich heimgeſtellet wird 142-147. droht dem Großvezier in deſſen eigenem Gezelt, daß ihm dieſer ſchimpfliche Friede den Kopf koſten ſolle 148. 149. findet Mittel, dieſe Drohung zu bewirken 150-152. emfängt die gute Zeitung, daß in dieſem Jahre ſeine ſämtliche Feinde durch den Feldzug, in welchem ſie ſein Pommern zu erobern dachten, nichts ausgerichtet haben 67, 525-538 f. bald darauf eine ſchlimme vom Verluſt des ganzen Herzogthums Bremen 540-553. hernach eine beſſere, daß ein ſchwediſches Heer unter Oberbefehl Steenbocks, des Beſiegers der Dänen in der letzten helſingborgiſchen Schlacht, nach Deutſchland gekommen ſey, und das Heer des Königs von Polen bewogen habe, einen Waffenſtillſtand bei ſeinem Heerführer zu ſuchen, und nach Errichtung deſſelben eine Friedenshandlung mit demſelben anzuſtellen 554-562. hat von dieſem Waffenſtillſtand den Schaden, daß derſelbe den Feinden, die er am türkiſchen Hofe hat, Gelegenheit giebt, den Großſultan zu überreden, als wenn Karl XII. falſch gegen ihn geſinnt ſey, und hiedurch zu vermögen, ihn, falls er ſein Andeuten, ſich aus ſeinem Gebiete nach Hauſe zu begeben, nicht befolge, mit Gewalt fortzuſchaffen 69, 154-160. vertheidiget ſich, als man dieſen Befehl des Großſultans gegen ihn vollſtrecken will, mit 50 Mann gegen 14000, und geräth durch einen Fall in die Hände der Türken 162. erhält Erlaubniß, ſo lang er ſelbſt wolle, zu Demotika oder Timurtaſch zu bleiben 163. wird durch die unangenehmen Zeitungen, daß das ganze ſteenbockiſche Heer, welches bei Gadebuſch die Dänen

geſchlagen hatte, hernach von denſelben ſo in die Enge getrieben worden, daß es bis zur Zahlung eines beſtimmten Löſegeldes ſich in ihre Gefangenſchaft begeben müſſen, und ein anſehnlicher Theil von ſeinem Pommern, weil derſelbe nebſt dem Uibrigen auf keine andere Weiſe zu retten geweſen, nicht in die Hände ſeiner erklärten Feinde zu kommen, dem König von Preußen in Verwahrung gegeben worden, durch häufige Erfahrungen, daß die Regierung in ſeinem Reiche nicht nur ſeine ihr zugefertigte Befehle nicht befolge, ſondern auch ſeinen ihr bekannten und deutlich erklärten Willensmeinungen entgegenſtehende Maßregeln nehme, und durch die erworbene Kenntniß, daß alle Hoffnung durch ſein längeres Verweilen in der Türkei es dahin zu bringen, daß die Pforte zu ſeinem Beſten einen Krieg wider den Czar unternehme, verloren ſey, bewogen, in ſein Reich zurückzukehren 69, 164 = 168. 67, 564 = 618. verliert vor ſeiner Rückkunft noch ganz Finnland und Oſtbottnien 69, 169 = 174. kömmt in Geſellſchaft eines einzigen Reiſegefährten zu Stralſund an 175 = 177 f. empfängt von Görzen und deſſen Freunde Welling von allen Angelegenheiten, worin ſie ſich ſo betragen hatten, daß ſie, wenn der König davon der Sache gemäße Berichte erhielte, von ihm für höchſt ſtrafbar erklärt zu werden befürchteten, ſo falſche Vorſtellungen, daß er Alle, die einige Klagen wider ſie vorbringen, abweiſet, und keine Verſchuldung an ihnen erkennet 67, 631 = 634. 658. 679. wird durch Görzen ſogar zu einem ſolchen Verhalten gegen den König von Preußen vermocht, daß es denſelben veranlaßt, in die Kriegsverbindung ſeiner Feinde zu treten, die auch am Kurfürſten von Hannover, der vor kur=

zem den engliſchen Thron beſtiegen hat, ein neues Glied erhält 636 = 642. empfängt, da er nun eine ſolche Menge Feinde wider ſich hat, außer dem Könige von Frankreich, Ludwig XIV., obgleich er demſelben in ſeinem kurz vorherigen Kriege ſein Geſuch ihm eine geringe Gefälligkeit zu erweiſen, durch einen kurzen und deutlichen Abſchlag verweigert, hingegen den Seemächten, die damals nebſt dem Kaiſer wider Ludwig XIV. Krieg führten, beſtändig zugethan erwieſen hatte, von keiner einzigen Macht einiges Merkmal eines thätigen Wohlwollens, verliert aber dieſen Freund durch deſſen Tod 643. 644. 458 = 460. beweiſet auf Rügen und in Vertheidigung von Stralſund ſeine gewöhnliche Tapferkeit 644 = 652. wird blos durch den Bewegungsgrund, daß er, da man nun dem Feind die gewaltſame Einnahme dieſes Ortes nicht verwehren könne, leicht zum Gefangenen gemacht werden könne, zu Verlaſſung deſſelben bewogen 653. worauf derſelbe durch Uibergabe ſeinen Feinden zu Theil wird 654. 655. gewinnt nun zu Görzen, da derſelbe ihm ſolche Entwürfe vorleget, wodurch er bei Allem, was er ſchon an ſeine Feinde verloren hat, und ſeiner großen Entkräftung ſowohl an Kriegsvolke als allen ſonſtigen Kriegsbedürfniſſen ſich doch in ſolche Verfaſſung zu ſetzen hoffen könne, daß er den Krieg fortſetzen und denſelben durch gute Friedensſchlüſſe beendigen möge, ein ſo großes Vertrauen, daß er demſelben die Einrichtung aller innern Reichsſuchen und eine Vollmacht, mit Allen und Jeden in ſeinem Namen Unterhandlungen zu halten und Vergleiche zu ſchließen, ertheilet 655 = 658. 689. 690. 69, 179 = 181. beſucht bei ſeinem jetzigen Verweilen in Schonen oft die lundiſche ho=

he Schule und legt bewundernswürdige Proben von ſeinen mit einem Blicke die größten Tiefen metaphyſiſcher und mathematiſcher Gegenſtände durchdringenden Verſtandskräften ab 220 = 223. wird durch einen Eisbruch von ſeinem Vorhaben, aus Schonen nach Seeland überzugehen, abgehalten 67, 659. 660. verliert Wismar, den letzten Ort, den er noch in Deutſchland behalten hatte 672. 673. rückt in Norwegen ein, und findet dort ſeiner würdige Feinde zu bekämpfen 660. ehret das Wohlverhalten eines derſelben, der als übermannt in ſeine Kriegsgefangenſchſt geräth 661. wird durch einen ſo äußerſten Widerſtand genöthiget, aus dieſem Reiche in ſeines zurückzugehen 662 = 671. hat aber wegen des ganz außerordentlich guten Fortganges der görziſchen Veranſtaltungen, ihm eine zahlreiche und mit Allem verſehene Kriegsmacht zu Lande und eine gute Flotte zu verſchaffen, wie auch wegen der ſich ereigneten großen Uiberwerfung des Czars, ſeines furchtbarſten Feindes, mit zween ſeiner Bundesgenoſſen, nämlich den Königen von Dänemark und England und eben deſſelben ſchlechter Freundſchaftsneigung gegen den König von Polen Hoffnung, es dennoch in einem künftigen Feldzuge zu erobern 69, 182= 187. 67, 673 = 681. genießt von der Uiberwerfung des Czars mit dem König von England den Vortheil, daß ſowohl der Eine als der Andere durch Aufopferung ſeiner übrigen Bundesgenoſſen ihn zu einem beſonderen Friedensſchluſſe zu vermögen ſucht 682, 683. hält ſich wegen der Verhaftung ſeines Geſandten in England und Görzens in Holland, die der König von England dadurch rechtfertiget, daß er ſie beſchuldigt, daß ſie der prätendentiſchen Partei verſprochen hätten, vermittelſt

eines ſchwediſchen Kriegsheeres den Prätendenten auf den engliſchen Thron zu ſetzen, an die bei ihm befindlichen Geſandten der Seemächte, und wechſelt ſie hernach gegen dieſelben aus 67, 682 = 690. ziebt zween tapfern Dänen Beweiſe, wie ſehr er dieſe Tugend ſelbſt an denen, die ſolche im Dienſt ihrer natürlichen Landesherrſchaften wider ihn anwendeten, ehrens = und belohnungswerth ſchätze 695 = 703. zeigt in ſeinem ganzen Leben eine gleich hohe Verabſcheuung gegen einen Jeden, der unter welchem Namen es auch geſchehe, die Waffen wider ſein Vaterland trägt 69, 86. 89. 64. läßt bei allen ſich darbietenden Gelegenheiten merken, daß er bei aller Strenge in ſeinen Sitten und Verhalten gegen alle ſeine Nebenmenſchen die ſtärkſte Verehrung gegen Gott, die vollkommenſte Uiberzeugung, daß er ohne ihn nichts vermöge, und in allen ſeinen Handlungen das Augenmerk darauf richten müſſe, daß Gott ſie ſehe, und darüber Rechenſchaft von ihm fordern werde, und ein mitleidiges Herz ſogar gegen alle entwaffnete Feinde hege 203 = 213. 67, 365. 442. wird, weil er bis zum Uibermaße freigebig und umgänglich iſt, mehr als ſein Vater geliebet 69, 214 = 216 f. hat auch bei der Beſchuldigung, daß er blos ſeinem eigenen Kopfe gefolget habe, viel für ſich 218. 219. gleicht in der höchſten Abneigung von Frauenzimmergeſellſchaft und Verabſcheuung aller Liebeshändel völlig ſeinem Vater 223. 224. ehret gleich Guſtaven Adolf und ſeinem Vater die Anhänglichkeit redlich geſinnter Katholiſchen an ihre Religion 225. 226. will aus Staatsurſachen keinen Ritterorden tragen 226. 227 f. bekömmt immer nähere Hoffnung zu einem beſondern Friedensſchluſſe mit dem Czar 67, 692 = 694. 710 = 712. 717. unter=

nimmt mit zween Heeren einen Feldzug zur Eroberung von Norwegen, und kömmt in den Laufgräben vor Friedrichshald durch einen Schuß, den man einer Kugel aus der Feſtung zuſchrieb, um 713-727. 69, 188. - 198. wiewohl man wichtige Vermuthungsgründe hat, daß ihm derſelbe durch einen Verräther beigebracht worden ſey 200 - 203. wird begraben 251. 252.

Karl Friedrich, Herzog von Gottorp, wird geboren, und gelangt durch den Tod ſeines Vaters unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter und ſeines Vaters Bruder zum Beſitz ſeines Herzogthums 67, 378 - 388. 429 - 440 f. leidet durch den Tod ſeiner Mutter einen groſen Verluſt 442 - 446. 456. 469-473. 500. 506. verliert Alles, was er in Schleswig beſitzt und folglich auch Gottorp, als deſſen ſich der König von Dänemark wegen des Vorſchubes, den die gottorpiſche Regierung dem mit Dänemark im Krieg begriffenen Schweden gethan, bemächtiget 67, 575 - 581. 583 - 632. weigert ſich den Vergleich anzunehmen, den ihm Königs Karls XII. Schweſter Ulrika Eleonora, in der Ungewißheit, ob, wenn er ihr deſſen Thronfolge ſtreitig mache, ſie dieſelbe erhalten werde, und aus Abneigung ſich den Vorzug vor ihm durch ihrer Königsgewalt ſchädliche Bewilligungen zu erkaufen, anträgt 69, 227 - 236. verläßt, nachdem ſie zur Königin gewählt worden Schweden, ohne zu denken, daß er es nie wieder ſehen werde 260-263. 269. 270 f. wird durch Uibertragung der ſchwediſchen Krone an Ulrikens Gemahl, mit dem Vorbehalte, ſie, wenn ſie ihn überlebe, wieder zu nehmen, noch weiter von der Hoffnung, je König von Schweden zu werden, entfernet 284. 285. bewegt dadurch, daß er bekannt macht, daß er geſonnen

ſey, ſich auf Einladung des Czars an deſſen Hof zu begeben, den König von Schweden, ſowohl zu verſuchen, ob er ihn hievon ablenken könne, als ſich gegen den Czar zu einer Friedenshandlung zu erbieten 67, 729. 730. 69, 302-305. kömmt zum Czar 73, 400. 401. 439. verſchafft hiedurch, daß die Schweden bei der Friedenshandlung dem Czar, um von demſelben zu erlangen, daß er ſeiner in dieſem Friedensvertrage nicht gedenke, vieles zuſtehen 442-444 f. 69, 308. erhält durch deſſen Vorſprache, daß die ſchwediſchen Stände verſchiedene ſeiner Thronfolge zuträgliche Schlüſſe abfaſſen 20. 21. 334-343. auch in ſeiner Angelegenheit mit Schleswig ihm beförderlich zu ſeyn verſprechen 30. wird mit der älteſten ruſſiſchen Prinzeſſin verlobt 73, 565. 566. mit derſelben vermählt, und hat an Peters des großen Nachfolgerin, Katharina, eine eben ſo aufrichtige und noch eifriger für ihn wirkſame Freundin 68, 69-72. 73, 597. 606-613. verliert durch eine Veränderung, die mit den Perſonen, die in Schweden jetzt am Regierungsruder ſitzen, vorgehet, Gelegenheit, ſich der ihm vor kurzem von dieſem Reich zugeſtandenen Vortheile zu bedienen 69, 342. 343. 68, 73. 74. durch der Kaiſerin Katharina Tod alle bisherige Unterſtützung von Rußland 78. 79. 155. 157. 73, 642. 643. weigert ſich doch, ſich ſeinen Anſpruch auf das ihm von Dänemark entzogene Gottorp für eine Million abkaufen zu laſſen, und erlangt auch durch eine Feindlichkeit, die zwiſchen den Königen von England und Dänemark ſich ereignet, Ausſicht, daß ſich der König von England ſeiner nachdrücklich annehmen werde 68, 208-216. verliert dieſe Hoffnung vermittelſt einer baldigen Wiederherſtellung der

vorigen Freundſchaft des däniſchen und engliſchen Hofes 217. ſtirbt 222.

Karl Peter Ulrich, ſein Sohn, wird geboren 68, 80. wird zum Thronfolger von Schweden erwählt, aber macht ſich ſogleich durch Uibertritt zur griechiſchen Kirche, wobei er den Namen Peter Federowitſch zu führen anfängt, und Beſtimmung zur ruſſiſchen Thronfolge dieſer Thronfolge verluſtig 445. 446. 222 = 227. S. Peter III.

Karl Philipp, zweiter Sohn König Karls IX. von Schweden, wird geboren 65, 310. mit dem Herzogthum Südermanland belehnt 388. von den Nowgorodern, in Hoffnung, daß das ganze übrige ruſſiſche Reich hierin mit ihnen gleichförmig denke, zum Czar erwählt, und nach Nowgorod zu kommen gebeten 464 = 466. würde eine ſtarke Partei der Stände vor ſich gehabt haben, wenn er damals oder bald hernach nach Nowgorod gekommen wäre 467 = 473. 484. 485. leiſtet auf alle Anſprüche, die er wegen dieſer Vorfälle machen könnte, Verzicht 499. ſtirbt 510.

Karl Rudolph, Herzog von Würtemberg, erwirbt ſich als Haupt der däniſchen Hilfsvölker in der Schlacht bei Hochſtädt Ehre 67, 407. 408. ingleichen in der bei Ramillies 410. 411.

Karls, eines ruhmwürdigen Folkungers, Geſchichte 60, 300 = 304.

Karl V., römiſcher Kaiſer wird durch Vermählung ſeiner Schweſter Iſabella an König Chriſtian II. von Dänemark deſſen Schwager 61, 630 = 632. erhält von demſelben einen Beſuch, wird aber von ſeinen Räthen gewarnet, ſich nicht ſehr mit ihm einzulaſſen 748 = 750. wird durch deſſen Betragen gegen ſeine Schweſter, wodurch er die ihm bewieſene Kaltſinnigkeit ahnden will, ihm noch abge=

neigter gemacht 752. beweiſet ſich in Beförde=rung ſeiner Wiedereinſetzung ſehr kaltſinnig 62, 17. 43. 71. 80 = 83. 94. 136. 137. 141. 142. 167 = 172. 175 = 178. 204. 205. 215. 216. 219. 220. 227 = 241. 251. beſtärkt Daken in ſeiner Empörung wider König Guſtav von Schweden, um den an eine Tochter dieſes unglücklichen Kö=nigs vermählten Pfalzgrafen zum ſchwediſchen Reich zu verhelfen 64, 230. 251. ſchließt als Herr der Niederlande mit König Chriſtian III. von Dänemark den merkwürdigen ſpeyeriſchen Vertrag 62, 254=258. unterhält ſeit der Zeit be=ſtändig mit ihm ein gutes Vernehmen 62, 273=282. ſöhnt ſich auch mit dem König von Schwe=den völlig aus 64, 265 = 267. 275. 276. wird durch die Lübecker und Lieſländer bewogen, die dem Czare Jwan II. zugeſtandene Erlaubniß, Deutſche nach Rußland kommen zu laſſen, zurück zu ziehen 71, 551 = 555. hat nun ein ſolches Freundſchaftsvertrauen zum Könige von Schwe=den, daß er ihm und ſeinem Reiche die Beſchützung von Lieſland wider den Czar aufträgt 212.

Karl VI. deutſcher Kaiſer, iſt für die Sache Karls XII. von Schweden gut geſinnt, obwohl ſeine Umſtände nicht ſo beſchaffen ſind, daß er ihm wirkliche Hilfe leiſten kann 69, 177. giebt dem an eine Schweſter ſeiner Gemahlin verhei=rathet geweſenen und ohne Wiſſen und wider Willen ſeines Vaters Peters des großen wegge=gangenen Alexei in ſeinen Staaten verborgenen Aufenthalt 73, 286 = 289. wird von Peter dem großen durch die wenige Achtung, die er für ſeine im deutſchen Reich habende Kaiſergewalt bezeuget, beleidigt 67, 678 f. bewegt deſſen Sohn, ſich zu ihm zu begeben 73, 292 f. verfällt doch

durch Veranlaſſung dieſes alexiſchen Handels ſo mit ihm, daß beiderſeitigen Miniſtern von den Höfen, an denen ſie ſich aufhalten, die Abreiſe auferlegt wird 307. 308. 345. 346. wird durch eine hannöveriſche Verbindung bewogen, derſelben eine wieneriſche entgegen zu ſtellen, worin er, um die ruſſiſche Kaiſerin Katharina I. zur Bundesgenoſſin zu bekommen, dem Herzoge von Holſtein verſchiedenes verſpricht 68, 63. 64. behält dieſe gute Neigung für den Herzog, ob ſchon unter Annens Regierung der ruſſiſche Hof ganz anders gegen denſelben geſinnt iſt 156. 157. erhält in ſeinem durch die zweiſpaltige polniſche Königswahl veranlaßten Krieg mit Frankreich ſowohl von Dänemark als von Rußland Hilfsvölker 68, 159. 74, 64-67. hält, da die Pforte ſeine von ihr angenommene Vermittlung zu einer Friedensſtiftung zwiſchen ihr und Rußland durch ihre Weigerung, den ruſſiſchen Friedensvorſchlag zu genehmigen, fruchtlos gemacht hat, für ſich zuträglicher, gleichfalls die Türken zu bekriegen, als ſeiner Bundesgenoſſin, der ruſſiſchen Kaiſerin, in ihrem Türkenkriege durch Stellung der vertragmäßigen Hilfsvölker beizuſtehen 74, 118-127. führt dieſen Krieg unglücklich 137-144. 169-239. ertheilt dem von ſeinem Gevollmächtigten im türkiſchen Lager getroffenen ſchlechten Friedensſchluſſe mit der Erklärung, daß er, da die Seinigen in dieſem ganzen Friedensgeſchäfte wider ſeine Befehle gehandelt hätten, er blos aus der Urſache, weil ſie ſchon dem Gegentheile einen wichtigen Vortheil überliefert hätten, denſelben genehmige, ſeine Beſtätigung 239-245. ſtirbt 308.

Karl der Große, deutſcher Kaiſer, wird durch

Königs Gottfried von Jütland Tod von einem unruhigen und mit Ausführung ihm höchſt ſchädlicher Entwürfe umgehenden Nachbar entledigt 58, 152. 153 f. erhält von deſſen Nachfolger eine Friedensgeſandtſchaft 155.

Karlsburg oder Karlſtadt in Bremen erbaut und bis aufs letzte Brod durch ihren Erbauer vertheidigt 66, 679. 680. denkt Karl XII. wieder herzuſtellen, und durch Hereinziehung ausländiſcher Einwohner zu bevölkern und in guten Nahrungsſtand zu ſetzen 69, 24. 25.

Karlshamn wird durch Chriſtian V. von Dänemark erobert 66, 754. 755. kommt wieder in ſchwediſche Hände 787. behält nach Karls XI. Verfügung Stadtgerechtigkeit, die er zur geſchwinderen Aufnahme ſeines neuen Karlskrona allen andern bleckingſchen Städten nimmt 68, 665. 666.

Karlskrona wird von Karl XI. ſchön erbauet und mit vielen Vortheilen für die Einwohner begabet 68, 664-667. verdankt Karln XII. und zwar in ſeiner allerſchlimmſten Zeit ſeine vortreffliche Docke 69, 221.

Karlſtad in Wermland erbaut 65, 375.

Kaſan wird zerſtört 71, 314. 315. wieder hergeſtellt und zum Sitz des nun neuentſtandnen Reichs Ulumachmets gemacht 350. der darin Scheleak und Ibrahim zu Nachfolgern hat 360. 361. erklärt ſich der Oberherrſchaft Czars Iwan I. unterwürfig 367-369. vergrößert ihre Macht durch den Zuwachs von den Uiberbleibſeln der zweiten güldenen Horde 384. erkennet, da es auf Veranlaſſung eines Thronſtreites mit Heereskraft von Czar Iwan I. einen Kahn empfangen hat, aufs neue deſſen Oberherrſchaft 415-417. ent-

zieht ſich deſſen Gehorſam und thut ſogar verſchiedene Einfälle in deſſen Gebiet 425-431. richtet bei Waſileis I. Regierungsantritt ein zahlreiches ruſſiſches Heer zu Grunde 434-436. erbietet ſich, obgleich ein anderes ruſſiſches Heer kein beſſeres Schickſal gehabt, zur Unterthänigkeit gegen ihn 470-477. faßt, als derſelbe ſeine Herrſchaft über ſie weiter ausdehnet, als ſie ſich vorgeſtellt hatte, den Entſchluß, ſich derſelben zu entziehen 479. bittet ſich vom Khan der Krimm hiezu Beiſtand und deſſen Bruder zum Khan aus 481-483. wird durch Uiberziehung eines zahlreichen ruſſiſchen Heeres bewogen, deſſen Abzug durch das Verſprechen, durch eine Geſandtſchaft ſeine Unterwürfigkeit dem Czar zu bekennen, ſich zu verſchaffen 71, 497-504. macht doch hernach über Zuſtändigkeit der Forderungen des Czars Schwierigkeiten, und kaum daß eine Vereinigung getroffen worden, reizt ſie denſelben durch offenbare Beleidigungen zum Zorn 495-509. erleidet vom ruſſiſchen Heer, das nun wider ſie ausziehet, eine Hauptniederlage, erlangt aber doch von deſſen Heerführern einen in Betrachtung ihres großen Verluſtes an Kriegsmannſchaft ſehr erträglichen Friedensvergleich 510-513. zeigt jetzt eine wahrhafte Neigung, das Wohlwollen des Czars ſich zu erhalten 514-520. wird bei Iwans II. Minderjährigkeit abfällig, und verübt ſogar Feindlichkeiten wider die ruſſiſchen Länder 531-534 f. wird bei einer innerlichen Unruhe ſchlüſſig, ſich durch eine verſtellte Erklärung, den Rußland ganz ergebenen und durch unaufhörliche Einfälle plagenden Schich-Alei zum Khan anzunehmen, zuförderſt von dieſem allergefährlichſten Feinde zu entledigen 536. 537. wirſt, nachdem Schich-

Alei aus ihrer Gewalt entkommen iſt, die angenommene Larve der Unterthänigkeit gegen den Czar ab, und thut nach Wiederberufung eines Rußland höchſt gehäſſigen Khans beſtändig Einfälle ins Ruſſiſche 538. 539. 555=560. ſchließt, da dieſer Khan geſtorben iſt, und ſie ihre Macht durch Unterwerfung einer zahlreichen Kriegsmannſchaft unter Rußland geſchwächt ſieht, einen Unterwerfungsvertrag 562=565. ſcheint, ſo beſchwerliche Geſetze ihr auch jetzt vorgeſchrieben werden, ernſtlich geneigt zu ſeyn, den nun errichteten Vertrag zu erhalten 566. 567. wird aber vom jetzt wieder zum Khan angenommenen Schich-Alei ſo hart behandelt, daß ſie für ein geringeres Uibel achtet, ſich der Gefahr der Ahndung des Czars durch Abwerfung der Unterthänigkeit unter ihn auszuſetzen 569=580. wird deswegen von ihm bekriegt 581. belagert 582. und mit ſtürmender Hand eingenommen 584=593. empört ſich wider ihn, und erlegt ein Heer, das er wider ſie ſchickt 758. 759. 64, 752. kehrt unter den Gehorſam ſeines Nachfolgers Fedor I. zurück 761.

Kaſimir II. König von Polen, wird, da er noch nur Großherzog von Litthauen iſt, von den Nowgorodern als ein Schützer wider die Uibermacht des Großfürſten geehrt 71, 343. kommt durch die Nachbarſchaft in des nachmaligen Königs von Schweden, Karls VIII. Bekanntſchaft, und errichtet durch dieſe Gelegenheit mit demſelben Freundſchaft 61, 327. gewährt ihm folglich, als derſelbe genöthigt worden, ſein Reich ſeinem Feinde, Könige Chriſtian I. von Dänemark, zu räumen, als König von Polen und neugewordener Herr von Preußen in dieſem Lande gern Aufenthalt 329. 411. nimmt ſich ſeiner auch

aus dem Bewegungsgrunde deſto ſtärker und offenbarer an, weil der König von Dänemark ſich als ein Vertheidiger des deutſchen Ordens, mit welchem der König von Polen um die Herrſchaft über Preußen Krieg führt, deſſelben mit gewaffneter Hand wider denſelben anzunehmen erklärt hat 327. 341. 345. nimmt ſich der Nowgoroder, ungeachtet ſie ſich erbieten, ihn zu ihrem Herrn anzunehmen, wider das Vorhaben Iwans I. ſie in ſolchen Stand zu ſetzen, daß ihnen unmöglich falle, was er auch als ihr Herr ihnen auferlege, ihm ſich widerſetzlich zu zeigen, nur ſchwach an 71, 371-376. beweiſet gleiche Schläfrigkeit bei Hilfloslaſſung der güldenen Horde in ihrem Kriege wider eben dieſen Iwan I. 382-386 f. legt dieſem übermächtigen Nachbaren, auch bei fernerer Fortſetzung ſeines Vorſatzes ſich zum willkührlichen Herrn über Nowgorod zu machen, nichts in Weg 388-408. weigert gleichfalls dem von demſelben ſeines Landes entſetzten Fürſten von Twer allen Beiſtand 409. 410. läßt ſogar geſchehen, daß derſelbe von Zeit zu Zeit mehr Land von ſeinem Großherzogthum Litthauen an ſich zieht 414. 415.

Kaſimow, Czare, ihr Urſprung 71, 360.

Kaſtelholm erbaut 60, 306.

Katharina, Tochter der h. Birgitta, und eine gleich große Heilige 60, 500-508.

Katharina I. kommt als ein Mädchen von geringer Herkunft aus Liefland mit andern Gefangenen nach Rußland 69, 56. 73, 241-244. 440. wird des Czars Peter Geliebte und empfängt bei Annahme der griechiſchen Religion den Zunamen Alexiewna 246-248. 251. hat an Menczikowen einen großen Helfer, ſich die Liebe dieſes Czars

zu erhalten, und immer eine größere Stufe in derſelben zu erlangen 232. 233. wird von ihm als ſeine Gemahlin erkannt 251. 254. 255 f. begleitet ihn in ſeinem Kriegszug wider die Türken, und erwirbt ſich, da ſie mit Lebensgefahr ihn anzuſprechen wagt, und durch den Rath, den Großvezier mit Geld zu blenden, daß er ſich des großen Vortheils, den ihm der Czar durch ſeine Unvorſichtigkeit ſelbſt in die Hand gegeben, nicht zu deſſen und ſeines ganzen Heers Verderben bediene, von ſeiner Muthloſigkeit aufrichtet, um ihn und ſein ganzes Reich ein hohes Verdienſt 69, 145 = 147. 73, 541. empfängt von der Gemahlin des Czarewitſch auf derſelben Sterbebette für ihre ihr erwieſene Gütigkeiten Dankſagung 270. gebiert dem Czar einen Prinzen 273. der bald von einem Wetterſtrahl dergeſtalt gerührt wird, daß kein langes Leben von ihm zu erwarten ſteht 281. deſſen ungeachtet aber von ſeinem Vater zum Thronerben erklärt wird 290. 305. und durch ſeinen in zarten Kindheitsjahren ſich ereignenden Tod denſelben höchſt ſchmerzlich betrübet 393. bezeigt ſich gegen Menczikowen durch Stillung der oftmaligen Ungnaden, die ſich derſelbe von ihrem Gemahl zuzog, erkenntlich 282. 296. wird von vielen beſchuldigt, als wenn ſie ihren Gemahl zu Fällung des Todesurtheils über ſeinen Alexei angetrieben, ja gar denſelben durch eine gewaltſame Todesart aus der Welt geſchafft habe 340. 341. von andern aber gerechtfertigt, und behauptet, daß ſie ſich vielmehr bemühet, denſelben dahin zu lenken, daß er ſich begnüge, ihn zum Mönch zu machen 322. 323. muß beſtändig in Beſorgniß leben, daß ihr Gemahl entweder ſtatt ihrer oder neben ihr eine andere ſich

antrauen laſſe 393-395. wünſchet ſehr, daß ihr Gemahl ſich des Herzogs von Holſtein nach äußerſtem Vermögen annehme, und denſelben zu ſeinem und ihrem Schwiegerſohne mache 439. 441. wird bei ihrer feierlichen Krönung durch die Hand ihres Gemahls gekrönet 540-545. geräth bei ihm in Verdacht, als wenn ſie mit dem Kammerherrn Mons ein Liebesverſtändniß unterhalte 542. 543. wird in einem Geſpräch mit dieſem Kammerherrn von ihrem Gemahl beſchlichen 560. beſänftigt die Heftigkeit ſeines Zornes, den er ſie wegen dieſer Begebenheit empfinden läßt, durch höchſte Zeichen einer gänzlichen Unterwürfigkeit und Zufriedenheit mit Allem, was er thut 563. 564. beſteigt nach ſeinem Tode, hauptſächlich durch die guten Dienſte, welche ihr Menczikow, Baſſewitz und Jaguſinski leiſten, als regierende Kaiſerin den ruſſiſchen Thron, 576-592. macht ſowohl aus Neigung als aus Klugheit ſich zur Hauptvorſchrift ihrer Regierung, viel von der Strenge ihres Gemahls nachzulaſſen, und beſonders dem Senate und der Geiſtlichkeit mehr Gefälligkeit zu bezeigen 592-597. giebt aber doch durch Beſtrafung des Erzbiſchofs von Nowgorod ein Beiſpiel, daß man dieſe ihre Güte nicht dergeſtalt mißbrauchen dürfe, daß man ihr ins Geſicht trotze 599-606. vermählt ihre älteſte Tochter an den Herzog von Holſtein und nimmt ſich deſſen Wiederherſtellung in Gottorp aufs ſtärkſte an, ohne doch ſolche bewerkſtelligen zu können 68, 60-74. läßt ihre Verwandte aus Litthauen abholen, und giebt denſelben eine gute Verſorgung 73, 441-442. erzeigt ſich gegen den Sohn des unglücklichen Alexei als eine leibliche Mutter 605-611. wendet mehr auf ihre Hofhaltung, als ihr verſtorbener Gemahl,

und vergrößert doch hiebei ſowohl die Land= als Seemacht 616. giebt den Ausländern den Handel nach Archangel, wiewohl mit Auflegung einiger Beſchwerden, frei 617. 618 f. erhält ihrem Reiche das unter Regierung ihres Gemahls bei der Pforte gehabte Anſehen aufrecht 620. 621. 630. 631. 636. erweitert ihre Grenze in Perſien theils durch die Waffen, theils durch freiwillige Unterwerfung der Landeseinwohner 619=637. ſendet eine Geſandtſchaft nach China zu Wiederherſtellung des nachbarlichen Vernehmens 638=641. ſtirbt und ſorgt noch in ihrem letzten Willen für das Beſte des holſteiniſchen Hauſes 611=615 f.

Katharina II. empfängt den Namen Katharina Alexiewna, als ſie vor ihrer Verlobung mit dem Großfürſten Peter Federowitſch ſich zur griechiſchen Kirche wendet 74, 579=581. erfreut durch die Geburt eines Prinzen, Paul Petrowitſch die Kaiſerin Eliſabeth ſehr hoch 712=714. wird nach derſelben Tode zur Regentin von Rußland als Vormünderin dieſes ihres Sohnes mit Ausſchließſung ihres Gemahles von der Thronfolge von Beſtucheſen, der aber durch dieſen Anſchlag ſich unglücklich macht, gewünſcht 738=746. wird noch bei Lebzeit ihres Gemahls an deſſen Stelle regierende Kaiſerin 68, 360=367. macht gleich nach ihrer Thronbeſteigung allen Anſtalten, die derſelbe zu Bekriegung des Königs von Dänemark getroffen hatte, eine Endſchaft 367. vergleicht ſich mit demſelben über die Verwaltung des ihrem unmündigen Sohne gehörigen Holſteins 367.368. tritt mit demſelben über Abtretung dieſes Holſteins gegen Oldenburg in Unterhandlung 388=391. ſteht bei der Staatsveränderung, welche die Kö-

nigsgewalt Guſtavs III. in Schweden vermehrt, auf ihrer Hut 473. 474. läßt ihren Sohn bei deſſen Volljährigkeit die von ihr verſprochene Vertauſchung ſeines Holſteins gegen Oldenburg vollſtrecken, worauf derſelbe Oldenburg an ſeine Geſchlechtsgenoſſen, die biſchöflich = lübeckiſche Linie abtritt 475 = 480.

Katharina Jagellonia wird an den nachheri= gen König von Schweden, Johann III. vermählt 64, 352. 366. 378=398. begleitet ihn in das ihm zuerkannte ewige Gefängniß 64, 408. wird in dieſen Umſtänden vom Czar Jwan II. vermittelſt großer Erbietungen und Drohungen, wodurch er vom König Erich XIV. ihre Zuſendung zu erlan= gen meint, zur Gemahlin geſucht 434. 436. ge= biert während ihrer Gefangenſchaft zwei Kinder 465. nach ihrer Befreiung das dritte 474. iſt zwi= ſchen ihrem Gemahl und deſſen Bruder Karl oft Friedensſtifterin 717. bezeigt ihrem Schweſter= manne, dem Könige von Polen, über deſſen Be= tragen gegen ihren Gemahl und deſſen Reich ihr Mißfallen 752. 760. beweiſet ſich zwar als eine große Beförderin, andere zu Annahme ihrer Re= ligion zu vermögen, hindert aber zugleich nach Möglichkeit die Wirkungen des Verfolgungsgei= ſtes ihres Gemahls 763. 764. nimmt ſelbſt Karls Hochſchätzung mit ins Grab 769=772 f.

Katharina Månſon, Geliebte Königs Erich XIV. von Schweden 64, 432. 433. 443=446. 454. 458. 463. 464. wird mit ihm vermählt und gekrönt 473 = 478. iſt in ſeinem Gefängniß bei ihm 516. 517. lebt nach ſeinem Tode in Finn= land und beſchließt auch dort ihr Leben 65, 341. 342.

Katharina, wegen des mehr als männlichen

Heldenmuthes und chriſtlicher Geſinnung, womit ſie die von ihr der Vermählung mit dem König von Perſien vorgezogenen Todesmartern beſiegt, eines ewigen Ruhmgedächtniſſes höchſt würdige Königin von Georgien 72, 621. 623 f.

Katharinenorden in Rußland geſtiftet 73, 545.

Katris, Halbinſel 58, 9.

Keith, Jakob, vollſtreckt bei Beſtürmung Oczakows Münnichs Befehl, als er auf ſeine wohlgegründete Gegenvorſtellungen bei denſelben verharrt 74, 131. wird Statthalter von der Ukraine, und macht ſich in dieſer Stelle ſowohl um dies Land als das Kriegsweſen der darin ſeynden Koſacken verdient 305. empfängt den Auftrag von Anna Iwanowna, nächſt dem Feldmarſchall Laſcy ihr Kriegsheer im ſchwediſchen Kriege anzuführen und vergrößert durch ſein Verhalten in Ausführung dieſes Auftrags ſeinen Ehrenruhm 69, 423. 426. 427. 441. ſtillt mit Wagung ſeines Lebens einen während dieſem Kriege von einigen Regimentern im Lager gemachten Aufſtand 74, 661-663. erhält den Oberbefehl über die Hilfsvölker, welche die Kaiſerin nach geſchloſſenem aboiſchen Frieden nach Schweden ſchickt und zugleich die Stelle ihres gevollmächtigten Miniſters am ſchwediſchen Hofe 660. wird zum Heerführer der Hilfsvölker erſehen, die ſie dem Könige von Polen zur Vertheidigung ſeiner Erbländer wider den König von Preußen zuſchicken will, aber weil bald hernach der Friede zu Dresden geſchloſſen wird, nicht abgehen 606-608. nimmt wegen verſchiedener von Beſtuchefen empfangener Beleidigungen aus dem ruſſiſchen Dienſte ſeinen Abſchied 659-663. tritt als Feldmarſchall in den preußiſchen 664.

Kettil, ſtreitbarer Biſchof von Linköping 61, 374-380. 383. ſtirbt 387.

Kexholm wird von den Ruſſen den Schweden nach einem kurzen Beſitz wieder abgenommen 60, 373. 374. S. Karelien.

Khakan, eine andere Ausſprache des Namens Khan, 70, 15.

Khazaren, Volk, macht ſich die Kiewer zinsbar 70, 20. verliert dieſe Herrſchaft 23. wird von Swätoslaw, dem Beherrſcher von Rußland, bezwungen 57.

Kiemi wird erbaut 65, 375.

Kiew 70, 19. 23. 24. kommt unter waregiſche Herrſchaft 28. wird die Hauptſtadt des ruſſiſchen Reiches 29. Sitz des Metropoliten deſſelben 114. leidet durch eine Feuersbrunſt und gleich darauf durch eine gewaltſame Einnahme 145. erfährt bei einer abermaligen polniſchen Einnahme eine ihre äußerſte Erwartung weit übertreffende Güte ihres Uiberwinders 218. 219. hört beim Aufkommen von Wladimir auf, der Sitz des Großfürſten von ganz Rußland zu ſeyn 426. wird durch ein Heer des Großfürſten von Wladimir mit ſtürmender Hand erobert und ganz ausgeplündert 453. durch eine ſchwere Schatzung ausgemergelt 467. von den Polowzern durch Raub, Mord und Brand verheert 545. durch die gewaltſame Einnahme der Tatarn zu einer ſehr unerheblichen Stadt 742-747. von ihnen an Daniel Romanowitſch abgetreten 802. verliert den Vorzug, der Sitz des Metropoliten über ganz Rußland zu ſeyn 61, 74. erhält durch Ausſpruch des Patriarchen von Konſtantinopol einen beſondern Metropoliten 157. verliert dieſen neuen Vorzug gleichfalls 233. bekommt ihn zum andernmal 289. behält ihn aber

jetzt nur eine kurze Zeit 328. bekommt ihn gleich hernach vermittelſt Verfügung ihres jetzigen Landesherrn, des Großherzogs von Litthauen auf immer 328-330. kehrt durch einen Friedensſchluß mit Polen auf ewig unter ihre alte Herrſchaft Rußland zurück 73, 69.

Kimbern, Volk 58, 8. 9.

Kiöping erbaut 60, 306.

Kirchenverſammlung, merkwürdige däniſche Nazional zu Wedel 58, 574. Koſtnitzer wird vom ruſſiſchen Großfürſten mitbeſchickt 71, 606 f. erſte lutheriſche upſalſche wider das Interim 64, 275. zweite upſalſche 575-578. dritte 65, 18. 23. 31.

Kirkinwog oder Kirwall, Sitz der Grafen von Orkney 59, 244.

Kjölen Gebirge 58, 9. erſte Bevölkerung deſſelben 59, 7.

Kloſter, erſtes Benediktiner in Norwegen 59, 209. petſcheriſches griechiſches zu Kiew 70, 4.

Kloſterlaſſe, Jeſuite, verſtellt ſich, um beſſer die Einführung der katholiſchen Religion in Schweden zu befördern, in einen lutheriſchen Gottesgelehrten 64, 589. 590. wird Vorſitzer des von König Johann III. zur Handhabung ſeiner Liturgie gemachten Religionsrathes 678. 679. hält auf deſſen Verlangen eine Predigt von Anrufung der Heiligen 705. 710. fällt bei demſelben, weil er in Verrichtung ſeiner gottesdienſtlichen Handlungen nicht deſſen Willen zur einzigen Vorſchrift annehmen will, in Ungnade 710. muß auf deſſen Befehl ſein Reich räumen 718. 719. empfängt, als er nach Dänemark kommt, und dort gleichfalls Leute zur Annahme der katholiſchen Religion zu vermögen

ſucht, von König Chriſtian IV. ein gleiches Urtheil 62, 528. 529.

Knud Danaaſt, ſeines Vaters Unterkönig auf Seeland, wird ein Chriſt 58, 179. von ſeinem Bruder getödtet 182.

Knud I. oder II. Sohn Königs Swends I. von Dänemark 58, 236. der große u. ſ. w. 259. wird nach ſeines Vaters Tode König von England 239. wird von den Eingebornen zu ſchleuniger Flucht aus dieſem Reich gezwungen 240. kommt mit Heereskraft in daſſelbe zurück, und wird theils durch ſein Waffenglück theils durch Verträge wieder König über England 241-248 f. erbt durch den Tod ſeines Bruders auch Dänemark 250. heirathet die Witwe ſeines Reichsvorfahren in England 251. 252. beweiſet ſich gegen Kirchen und den geiſtlichen Stand freigebig, in den Pflichten des äußerlichen Gottesdienſtes ſehr andächtig, und überhaupt gegen alle ſeine Unterthanen in ſeiner Regierung ſo, daß er ihre Liebe und Achtung verdient, außer daß es ſcheinet, als wenn er das für ein todwürdiges Verbrechen geachtet habe, wenn ein Unterthan, der ſich durch ausnehmende Tapferkeit großes Anſehen und ihm Macht gebende Würden und Lehen erworben, durch dies ſein Anſehen und große dem König erwieſene Dienſte ein Recht erlangt zu haben meinte, ſich einer größern Freiheit zu bedienen, als der König ertragen wollte 250-263. unternimmt auf ſeines Lehnsmanns Hakon Anhalten und Olafs des heiligen, Königs von Norwegen Weigerung, wegen der demſelben abgenommenen Länder ſich für ſeinen Lehnsmann zu bekennen, einen Krieg wieder denſelben 59, 204-208. macht nach Olafs

Flucht und des an ſeine Stelle zum Statthalter über Norwegen geſetzten Hakons Abforderung nach England ſeinen Sohn Swend zum König von Norwegen 210. erlebt deſſen Vertreibung aus Norwegen 227.

Knud III. wird ſein Sohn Hordaknud von Einigen geheißen. S. Hordaknud II.

Knud II. oder IV. der heilige, thut ſich als Prinz vor ſeinem ältern Bruder hervor 58, 290. wird deswegen von ſeinem Vater zum Thronfolger empfohlen 291. muß doch bei deſſen Tode ſeinem ältern Bruder nachſtehen 293 f. gelangt durch deſſen Abſterben zum Beſitz des däniſchen Throns 296. macht ſich durch ſeine Strenge bei ſeinen Unterthanen verhaßt 296-305. wird von ihnen in einer Empörung ermordet 306-310. vom Pabſte für einen Heiligen erklärt 320. 321.

Knud III. oder V. Enkel Königs Nikolaus 58, 366. führt mit Swend III. ums Reich Krieg 58, 374-376. wird bald nach einem über Theilung des Reichs zwiſchen ihnen und einem dritten Waldemar getroffenen Vergleich durch Swends III. Uiberfall erſchlagen 406.

Knud IV. oder VI. wird geboren 58, 433. bald nach ſeiner Geburt verlobt 434. wegen Tod dieſer ſeiner Braut mit ihrer Schweſter verſprochen 443. wird bei Vollziehung ſeiner Vermählung auf Verlangen ſeines Vaters gekrönt 450. erhält die Regierung über Schonen und Holland 465. thut mit dem Erzbiſchof Abſalon einen Kriegszug nach Pommern 467. 468 dämpft, da er durch ſeines Vaters Tod König geworden iſt, eine Empörung der ſchoniſchen Bauern 481-484. entzieht dem Volk alle Theil-

nehmung an den Reichsgeſchäften, und überträgt dieſelben ganz dem Adelſtande 485-487. verfällt mit Kaiſer Friedrich Rothbart in offenbare Feindſchaft und Krieg 488-495. entſchuldigt ſich zur Wiedereroberung von Jeruſalem zu helfen 496. überwindet das ſinaländiſche Finnland, einen Empörer und den Grafen von Holſtein 497. 498. vermählt eine Schweſter an den König von Frankreich 499. 500. muß in ſeinen neuerworbenen Beſitzungen einen beſtändigen Krieg wider den Marggrafen von Brandenburg und den Grafen von Holſtein führen 501-504. ſtirbt 507.

Knud, Erichs Eyegods Sohn 58, 330. thut ſich wider die Wenden hervor 332. wird Statthalter von Schleswig 334. macht ſich um Jütland durch Herſtellung deſſen innerlichen Ruhſtandes verdient 336. wird König der Obotriten 337, erweckt bei König Nicolaus von Dänemark und deſſen Sohne Magnus große Eiferſucht 339-343. rechtfertigt ſich über die Klage, die auf einen Reichstag beim erſtern wider ihn angebracht wird, ſo gut, daß er ſich gedrungen ſieht, ihn frei zu ſprechen 344. wird vom Letztern ermordet 345-347. auf ſeines Sohns Waldemars I. Königs von Dänemark, Anſuchen zu Rom unter die Heiligen verſetzt 450.

Knud Erichſon, König von Schweden 60, 249-252.

Knud, der Lange, vertreibt König Erichen XI. vom Throne und aus dem Reich, büßt aber, wie derſelbe mit einem Heer dahin zurück kommt, in einer Schlacht wider ihn das Leben ein 60, 274.

Knud, ſchwediſcher Kriegsmann, wagts auf

die Ungnade ſeines Königs, nicht nur ihm die Vollſtreckung eines ungerechten Befehls abzuſchlagen, ſondern auch durch weitläuftige Gewiſſensrührung von einem ſolchen Vorhaben ihn abzulenken 60, 441.

Kodaniſcher Meerbuſen 58, 8.

Königsgeſetz, das einzige, woran alle unumſchränktherrſchende Könige von Dänemark gebunden ſind 66, 476-481.

Koiſa, Feſtung erbaut 73, 65. abgebrannt und verlaſſen 71.

Kol wird von den eifrigen Heiden unter den Schweden zum König angenommen 60, 190. ein Chriſt 199. 200. von allen Schweden für ihren König erkannt 203.

Kola, wird Warhof von den Ruſſen genannt 64, 288.

Kolberg wird in der Kaiſerin Eliſabeth preuſſiſchem Kriege dreimal von den Ruſſen belagert 74, 797. bei der dritten Belagerung nach einer langwierigen vortrefflichen Vertheidigung ihnen übergeben 801-804.

Kolywan, ruſſiſcher Name von Reval. S. Reval.

Konghella erbaut 59, 264. von Sigurd II. der es zu ſeiner Reſidenz wählt, verſchönert und erweitert 291. zerſtört 305. 306. erholt ſich in etwas wieder 342. wird von Hakon VII. Herzoge Erich von Schweden und deſſen Bruder, es als einen Waffenplatz wider ihren Bruder König Birger zu brauchen, gegeben 60, 398. von demſelben, als der König von Norwegen aus dem Grunde, weil ſich die Umſtände der Herzoge ſo gebeſſert, daß ſie dieſen Waffenplatz gut wiedergeben möchten, die Rückgabe

fordert, behalten 409. von ihm vergeblich belagert 417. ihm übergeben 425. von den Herzogen wieder erlangt 426. durch ſie dem Könige von Norwegen vermittelſt eines Friedensſchluſſes überliefert 59, 602.

Konrad II. deutſcher Kaiſer, ſtiftet mit König Knud dem großen von Dänemark und England, der zu Rom bei ſeiner Kaiſerkrönnng gegenwärtig iſt, eine genaue Freundſchaftsverbindung 58, 253.

Konrad III. deutſcher Kaiſer, wird von zween einander Dänemark beſtreitenden Königen um Hilfe angeſprochen 58, 388.

Kokenhauſen 65, 291-296. 398. 402.

Kolding, Jonas, Verfaſſer einer Erdbeſcheibung der däniſchen Staaten 62, 483.

Königsmark, Johann Chriſtoph, berühmter ſchwediſcher Feldherr im dreißigjährigen Kriege 66, 150. 153. 164. 177. 198. 199. 208. 210. 218. 225. 226. 236-238. 253. 256-258. 261. 263. 270-273. 285. 300-303. 308. 312. 315. 316-320. 328-332. wird zum Grafen gemacht 808.

Königsmark, Graf Otto Wilhelm, Sohn des vorigen, überkommt, da ſich die Schweden in Pommern im ſchlechteſten Stande, ihren Feinden Wiederſtand zu thun, befinden, dort den Oberbefehl, und bekleidet dieſe gefahrvolle Stelle mit vieler Ehre 66, 748-752. 814. entreißt Rügen dem Feinde wieder, und macht darauf mehrere Kriegsgefangene, als die Zahl ſeiner Mannſchaft war 835-837. erweckt durch die hier erbeutete Siegeszeichen die untern Stände von Schweden, die ſchon durch Abtretungen ſich Frieden zu verſchaffen begehrten, zu muthi-

ger Fortſetzung des Kriegs 833. kann doch mit aller Tapferkeit und Kriegserfahrung den Verluſt des ganzen ſchwediſchen Pommern nicht abwehren 854-861. wird nach geendigtem Kriege für ſeine darin geleiſtete Dienſte mit der Stelle eines Generalgouverneurs über Pommern, Rügen und Wismar belohnt 68, 628-630. verliert durch die Redukzion ſo viel, daß er dieſelbe und dem ganzen ſchwediſchen Dienſt gegen den venetianiſchen vertauſcht 732. 733. ſtirbt darin nach wider die Türken verrichteten herrlichen Thaten 733-734.

Königsmark, Graf Karl Johann, Sohn Grafen Conrad Chriſtoph, älteſten Bruders eben genannten Otto Wilhelm, zeigt ſich bei allen Gelegenheiten ſeines Vaters und Vetters vollkommen werth 66, 735. 736.

Königsmark, Gräfin Aurora Maria, Schweſter dieſes Karls Johann 67, 223. 224.

Kongsberg, Stadt, erbaut 63, 74. kommt, da ihr Bergwerk reichere Ausbeute giebt, unter Chriſtian V. in größere Aufnahme 67, 153. erhält unter Friedrich V. eine Bergwerksſchule 68, 341.

Konſtantin, Wſewolods Großfürſten von Wladimir älteſter Sohn, wird Fürſt von Nowgorod, aber nur auf kurze Zeit 70, 567. 570. muß nach ſeines Vaters Tod ſeinem jüngern Bruder, George, den Beſitz des Großfürſtenthums abtreten 577-579. nöthigt vermittelſt eines Bündniſſes, daß ihm der Fürſt von Nowgorod, Mſtislaw Chrobri, anträgt, dieſen ſeinen Bruder, ihm daſſelbe abzutreten 598-613. iſt demſelben bei Bemerkung der Herannahung ſeines Abſterbens zur Nachfolge förderlich 643. 644.

Konſtantin VII. und deſſen konſtantinopolitaniſche Mitkaiſer werden von den Ruſſen bekriegt 70, 42. 43. vermögen ſie vermittelſt der mit ihrem großem Verluſte erfahrnen Wirkungen des griechiſchen Feuers und Beſchenkungen zu einem Friedens- und ewigen Freundſchaftsvertrage 44-46.

Konſtantin VIII. zu demſelben kommt die Großfürſtin Olga zur Taufe 70, 53. 54.

Konſtantin IX. Monomach, des ruſſiſchen Großfürſten Jároslaw Bruch, Krieg und Friedensſchluß mit ihm 70, 189-194.

Konſtantinopolitaniſches Kaiſerthum, Vortheile, welche Rußland von ſeiner langwierigen Verbindung mit demſelben genießt 71, 136. Großfürſt Jwan I. erheirathet einen Rechtsanſpruch auf daſſelbe 379-381. deſſen Enkel, Jwan II. erbietet ſich gegen Deutſchland, alle ſeine Macht anzuwenden, es den Türken zu entreißen 551. 552. 607-609. die Türken vermuthen nach dem zu Karlowitſch mit Peter dem großen geſchloſſenen Zeitfrieden, daß derſelbe den hiedurch erlangten Friedensſtand und die in dieſem Zeitfrieden erlangten Abtretungen, dieſe von ſeinen Reichsvorfahren darauf ererbte Anſprüche ausführen zu können, anwenden werde 73, 207-211. eine gleiche Beſorgniß erleichtert Karl XII. ſein Vorhaben, ſie zu deſſen Bekriegung zu bewegen 69, 140. 141.

Kopeke, ruſſiſche Münze, wovon ſie dieſen Namen bekommen 71, 380.

Kopenhagen wird erbauet 58, 441. 458. von den Lübeckern zerſtört 550. mehr befeſtigt 602. kommt durch Tauſch an die Krone 687. wird durch Erich aus Pommern ſehr in die Höhe ge-

bracht, und von deſſen Gemahlin gegen den Angriff einer Flotte der wendiſchen Städte vertheidigt 61, 141-144. wird die Hauptſtadt von Dänemark 262. erhält eine hohe Schule 61, 454. 455. auf welcher oder dem einzigen Upſal alle däniſche und ſchwediſche Unterthanen, welche in den nordiſchen Königreichen Beförderung wünſchen, ſtudiren ſollen 522. zieht vom Krieg Königs Johann mit den wendiſchen Städten großen Vortheil 586. hat an König Chriſtian II. einen ihrem Bevölkerungs- und Nahrungsſtande ſehr günſtigen Herrn 636-639. hält ſich zu ſeinem Beſten lang wider Friedrich 62, 10. 11. 17-23. erklärt ſich im Grafenkriege für dieſen damals in Gefangenſchaft lebenden König 131-133 f. wird von Chriſtian III. belagert 162. 168. beharrt, ungeachtet der Verlaſſung und Abmachung der Lübecker in ihrer Widerſetzlichkeit gegen dieſen König 175-177. wird durch den äußerſten Hunger gezwungen, ſich durch Vergleich an ihn zu ergeben 179-185. von Chriſtian IV. und deſſen Sohn Friedrich III. verſchönert, erweitert und in größeres Aufnehmen gebracht 502. Furcht ihres Verluſtes bewegt den däniſchen Reichsrath, auf ſein Reich ſehr ſchmälernde Bedingungen mit Karl X. von Schweden zu Toſtrup und Roſchild Frieden zu ſchließen 441-444. ſie entſchließt ſich bei Karls X. zweiter feindlicher Ankunft zur alleräußerſten Gegenwehr 63, 470. 471. wird hiefür für die ganze Stadt und alle Einwohner mit wichtigen Gerechtſamen begabt 471-474 f. thut dieſer übernommenen Verpflichtung völliges Genüge 476-486 f. wird zum Theil von ihrer Belagerung frei 491. ſchlägt einen Nachtſturm mit großem Volksverluſt für die

Beſtürmer ab 500=504. behält doch wegen Abgeneigtheit der Holländer, ob ſie ſchon den Dänen, wenn dieſelben vertheidigungsweiſe gehen, treu beiſtehen, zu Vertreibung der Schweden von Seeland beizutragen, immer noch den Feind in der Nähe 540=544. wird erſt nach dem kopenhagiſchen Friedensſchluß durch völligen Abzug deſſelben entledigt 575. trägt viel zu Uibertragung der erblichen Unumſchränktheit an König Friedrich III. bei 581=590. erhält zu Belohnung von ihm Beſtätigung und Vermehrung ihrer Gerechtſame 66, 411. 412. wird von ihm mit der Feſtung Friedrichshafen verſehen 499. 500. wie auch erweitert, verſchönert und bereichert 500. 501. durch Chriſtian V. gleichfalls ſehr verſchönert, erweitert und mit verſchiedenen zum Nutzen ſämtlicher Einwohner gereichenden öffentlichen Gebäuden verſehen 558=568. von einer vereinigten ſchwediſchen, eng=und holländiſchen Flotte mit weniger Wirkung bombardirt 67, 324. 325. damals durch den Friedensſchluß zu Traventhal von einer großen Gefahr befreit, von Karln XII. nicht nur belagert ſondern auch eingenommen zu werden 67, 331. 332. 343. erhält durch Friedrich IV. ein Polizeigericht 373. wie auch ein Kommerzkollegium, viele neue Fabriken und verſchiedene prächtige Gebäude 425=428. geräth hauptſächlich durch den ſchwediſchen Krieg dieſes Königs in Verfall ihres Nahrungsſtandes und davon abhängigen Bevölkerung 597. 68, 4. 5. 82. wird kurz vor ſeinem Abſterben durch eine Feuersbrunſt groſſentheils eingeäſchert 98=100. ſteigt durch ſeine und ſeines Thronfolgers Chriſtian IV. Bemühungen aus ihrer Aſche prächtiger hervor 102.

103. 143-146. 288. hat an Friedrich V. gleichfalls einen ſowohl für ihre Verſchönerung als Beförderung ihres Nahrungsſtandes eifrig ſorgenden König 307-311. 320. 321. 372. erhält unter Chriſtian VII. ein allgemeines Armenhaus 384-387. bezeigt ſo laut ihr äußerſtes Mißfallen über Struenſees Neuerungen, daß derſelbe kriegeriſche Vorkehrungen nöthig achtet, weil er befürchtet, dies ihr Mißvergnügen möchte in Thätlichkeiten ausbrechen 428-435. 445. 446. ihre hohe Schule wird von Chriſtian III. in Anſehung ſowohl des Umfangs und der Beſchaffenheit des Unterrichts als der Einkünfte ſehr verbeſſert 220. 221, genießet auch von allen ſeinen Nachfolgern Merkmale ihrer Neigung, nicht nur Alles das Gute, was ſie ſchon hat, zu erhalten, ſondern auch das noch Mangelnde zu erſetzen und das eingeriſſene Fehlerhafte zu heben und zu beſſern 62, 420 f. 63, 29. 66, 483. 492. 285. geräth unter Friedrich IV. als welcher hierin das Beiſpiel einer Reihe ſeiner Vorfahren nicht nachahmet, in Abnahme 289. 290. erhält aber an deſſen Sohne, Chriſtian VI. wider einen Vater, der den Namen ihres neuen Stifters um ſie verdient 68, 198. 199. hat an Walkendorp, Brochmand, Borrichius, Elers und Roßgaard Wohlthäter 62, 491. 66, 493. 508. 567. 428.

Koporie, Stadt, wird von den Nowgorodern ſtärker befeſtigt 71, 41. ergiebt ſich an die Schweden 46, 746. wird von ihnen den Ruſſen durch Vergleich überliefert 852. kommt unter Karl IX. unter ſchwediſche Herrſchaft 65, 446. 500. wird durch Peter den großen wider an Rußland gebracht 69, 64.

Korſöer wird die zweite Stapelſtadt auf Seeland 66, 411.

Koſaken, doniſche werden wegen ihrer Beunruhigung der Karavanen und Schifffahrt der Ruſſen nach Perſien durch Czar Iwan II gezüchtigt. 71, 760, 761. bieten aus Haß gegen Boris, der ihnen gleichfalls durch harte Mittel ihre Raubſucht abgewöhnen wollte, dem zweifelhaften Dmitri ihren Dienſt wider denſelben an 72, 91. 92. werden wegen ihrer von ihrer Abneigung, ſich durch Fechten Lebensgefahr zuzuziehen, herrührenden Feldflüchtigkeit von ihm für Treuverbrecher und Verräther gehalten 106. polniſche oder ukrainiſche wenden ſich, weil ihnen Polen beſonders durch das Vorhaben, ihnen die ſogenannte Union oder Begebung unter die Kirchengewalt des Pabſts aufzuzwingen, hart fällt, an den Czar und nehmen denſelben zu ihrem Schutzherrn an 568-571. kehren, da ſie erfahren, daß derſelbe ſie als völlige Unterthanen behandeln will, gröſtentheils unter die polniſche Herrſchaft zurück 577. 617. 618. 644. 645. bieten ſich aufs neue Czaren Alexein an, und als derſelbe unter andern aus dem Grunde, weil er Alles, wodurch ſein Freundſchaftsvernehmen mit Polen einigen Stoß leiden muß, vermeiden will, ſie nicht annimmt, begeben ſie ſich unter den Gehorſam der Pforte 686. 687. tragen ſich bei Wahrnehmen, daß ſie es unter der Pforte weit ſchlechter haben als unter Polen oder Rußland, aufs neue deſſen Sohne an, und können, weil ſie ſonſt ſich der ſchwerſten Ahndung der Pforte ausſetzen, dies ihr Wort nicht zurückziehen, ob ihnen ſchon Fedor ſtatt der von ihnen erwarteten Genehmigung ihrer

Forderungen ſehr ſchwere Geſetze, und darunter auch dies auflegt, daß ſie ſogleich ihre jetzige Wohnſitze verlaſſen und ins alte ruſſiſche Gebiet ziehen müſſen 73, 6-11. jagen durch die Tapferkeit, die ſie in dem hierüber zwiſchen den Türken und Ruſſen entſtehenden Krieg beweiſen, den Türken ein ſolches Schrecken ein, daß derſelben Kriegsmannſchaft nicht weiter es mit ihnen aufnehmen will, und hiedurch verurſacht, daß die Pforte wider ihren Willen Rußland die Friedensbedingniſſe, welche es begehrt, zuſtehen muß, um nur geſchwinde dieſen Krieg los zu werden 25-29. weigern ſich, bis auf einen geringen Theil mit ihrem Hetmann Mazeppa auf deſſen Vortrag, ſich zu Wiedererlangung ihrer ehmaligen Verfaſſung unter Polen zu begeben und dieſerwegen ſich mit dem Heere, welches König Karl XII. von Schweden als ein Bundesgenoſſe des damals in Polen regierenden Königs Stanislaus in die Ukraine führte, zu Bekriegung der Ruſſen zu vereinigen, gemeinſchaftliche Sache zu machen 69, 105. 106. ſchicken Abgeordnete an Peter den großen, die, weil ſie ihre Geſuche nicht bittweiſe, ſondern als Forderungen, die er durchaus bewilligen müſſe, vortragen, als Aufrührer beſtraft werden, 69, 486, 288. erlangen, nachdem die Hetmannsſtelle einige Jahre ledig bleiben müſſen, an Daniel Apoſtel einen Hetman, werden aber, als ſie aus des ruſſiſchen Hofes in dieſem Stücke für ſie gehabter Gefälligkeit folgern, daß derſelbe ihnen auch andere Dinge zuſtehen werde, bald eines Andern belehrt 407-409. müſſen nach dieſes Hetmanns Tode eine langjährige Erledigung dieſer Stelle ertragen, bis die Kaiſerin Eliſa-

beth ſolche mit Raſumovski beſetzt 74, 687. zaporowiſche ſ. Zaporower.

Koroſten, Stadt 70, 47. wird von der Großfürſtin Olga durch Kriegsliſt erobert 51-53.

Koſelsk wird mit ganz außerordentlicher Tapferkeit der Einwohner wider die Tatarn vertheidigt, die insgeſamt ſich zu Tode fechten 70, 732.

Krag, Nikolaus, Verfaſſer einer Geſchichte Königs Chriſtian III. von Dänemark 62, 481.

Kranz, Albrecht, eben der ſich durch viele Werke um die nordiſche Geſchichte verdient gemacht hat, wird als Domprobſt zu Hamburg und Richter der Ditmarſen vom König von Dänemark für Obmann zu Entſcheidung aller durch gleichgetheilte Stimmen der beiderſeitigen Schiedsrichter unausgemacht bleibenden Streitigkeiten zwiſchen dem König und den Ditmarſen erkannt 61, 536. 60, 95.

Krempe wird befeſtigt 62, 502. nach langwieriger guter Gegenwehr an Wallenſtein übergeben 63, 188. 189. durch Friedrich IV. in einen offenen Ort verwandelt 67, 345.

Kreuzzüge, morgenländiſche, ſind unter Swends III. und Knuds V. getheilter Regierung weder dieſen Königen noch ihren Unterthanen, den Dänen, gefällig, ſondern beide ziehen denſelben die ihnen nähere und nützlichere wendiſche vor 58, 376. 377. werden doch in ſpätern Zeiten von Dänen gethan 496. 497. 529. der Norweger, ſ. Sarazenen die Schweden ſind gleichfalls davon abgeneigt, und nöthigen hiedurch den Pabſt, ihnen zu Erwerbung des Verdienſtes der Beſtreitung der Ungläubigen dergleichen Feinde an ihr Reich beunruhigenden

Völkern anzuweiſen 60, 266. wider die Türken verſpricht König Chriſtian I. von Dänemark, wenn es ohne Gefahr ſeiner Reichsangelegenheiten geſchehen möchte, zu unternehmen 61, 314. 333. 334.

Krimm, Reich, verſtärkt ſich durch die Uiberbleibſel der zweiten güldenen Horde 71, 387. ihr Khan Mengheli verübt Feindlichkeiten wider Czar Waſilei 71, 438. ſchließt mit ihm Frieden 439. er ſowohl als ſein Nachfolger Mahomet erbieten ſich im Kriege der Polen, wider dieſen Großfürſten ihnen Beiſtand zu leiſten, aber ob ſchon ſie ſich für dieſen Dienſt zum Voraus bezahlen laſſen, erfüllen ſie ihr Verſprechen entweder gar nicht, oder doch nicht in der Maße, wie ſie thun ſollten und konnten, ja laſſen ſich durch Geld des Großfürſten zu Einfällen ins Gebiet ihres Bundesgenoſſen, des Königs von Polen, vermögen, die ſie doch, ſo oft dieſes Land unbedeckt war, aus Antrieb ihrer Raubbegierde ohnedem unternommen hätten 463-470. der Letztere führt ſeinen Bruder den Kaſanern zum Khan zu, und unternimmt auf dem Rückweg einen Einfall in Rußland 480-483. kommt bis vor Moskau, und nöthigt die Einwohner, ihm Geſchenke und ein ſchriftliches Verſprechen, daß ihr Großfürſt ihn als Nachfolger der Khane von Kaptſchack für ſeinen Lehnsherrn erkennen werde, zu geben 484-488. ſendet dieſe Urkunde dem Befehlshaber von Reſan, damit derſelbe ſich durch ſeine eigene Augen von der Wahrheit dieſer Sache überzeuge, und bekommt ſie von demſelben nicht wieder 489-492. findet, obgleich ihn der Czar das folgende Jahr auffordert, ſich mit ſeinem Heer ihm entgegen zu ſtel-

len, råthlicher, in ſeinem Land zu bleiben 496. 497. vertreibt den Khan von Aſtrachan aus deſſen Reich, und wird darin faſt mit ſeinem ganzen Heer durch einen Uiberfall aufgerieben, durch welche Niederlage, da gleich auf dieſelbe ein von ſeinen Unterthanen weder geliebter noch gefürchteter Khan die Regierung über die Krimm bekommt, die Macht dieſes Reichs einen großen Stoß empfångt 506-510. ihr Khan Dulet wird, als er von Iwan II. ein Jahrgehalt fordert, abgewieſen 603. leidet von ihm zwo große Niederlagen 665-667 f. erwiedert ſolche durch den großen Schaden, den er in deſſen Gebiet anrichtet, indem er bis Moskau vordringt, und nachdem das durch ihn an einem Orte dieſer Stadt angelegte Feuer durch einen Sturmwind ſich über die ganze Stadt verbreitet und ſie in einen Aſchhaufen verwandelt hat, den in ein feſtes Kloſter geflüchteten Czar durch eine Botſchaft mit noch größeren Uibeln bedroht 681-684. ſteht von einem vorhabenden Einbruch in Litthauen ab 699. Mahomet erbietet ſich gegen den König von Schweden, wenn er ihn dafür bezahle, Einbrüche in Rußland zu thun 64, 734. 737. låßt das Geld hiefür von ihm abholen 751. leiſtet durch Erfüllung ſeiner übernommenen Verpflichtungen den ſchwediſchen Waffen einen beträchtlichen Dienſt 64, 752. Ghazi ſetzt dieſe Feindlichkeiten unter Czar Fedor fort, bis ein Friedensſchluß zwiſchen ihnen erfolgt 71, 831. befeſtigt dieſen Frieden mit deſſen Nachfolger Boris zu einer Zeit, da derſelbe ſchon auf das Gerüchte, daß er mit einem zahlreichen Heere im Anzuge ſey, ſeine Kriegsmacht, ſich ihm zu widerſetzen, zuſam-

men gezogen hat 72, 9. 14=17. hilft den Dageſtanern in Abwerfung der ihnen von dieſem Czar angelegten Feſſeln 67=71. Dzianibeg trägt Guſtaven Adolf von Schweden für Geld ſeine Kriegsvölker wider alle Feinde und alle ſonſtige brüderliche Freundſchaftsdienſte an 65, 737. 738. Mahomet hilft den polniſchen Koſaken ein Heer Czars Alexeis beſiegen und ſtreift hernach tief ins ruſſiſche Gebiete 72, 617. 618. ſchickt eine Geſandtſchaft mit höchſten Freundſchaftserbietungen nach Schweden 68, 511. 512. Adil nimmt am Krieg zwiſchen der Pforte und dieſem Czar Theil 72, 686. 692. 698. erleidet von deſſen Nachfolger Fedor III. eine große Niederlage, und erhält auf ſein Anſinnen an denſelben, ſich den Feinden vermittelſt Räumung der von ihm beſetzten koſakiſchen Oerter zu verſchaffen, Abſchlag 73, 14. Murath wird Mittler daß der Friede auf für Rußland beſſere Bedingungen geſchloſſen wird 29. verübt ungeachtet dieſes Friedensvergleiches immerfort Streifereien ins ruſſiſche Gebiete 60. wird in ſeinem Lande zweimal von einem zahlreichen ruſſiſchen Heer überzogen, welches aber beidemal größeren Verluſt erleidet, als es ihm Schaden zufügt 70=76 f. 88=94. Saſſa wird häufig von Scheremetev geſchlagen 142. Selim beſtrebt ſich eifrig, aber fruchtlos, die Pforte zum Bruch des eben mit Czar Peter zu Karlowitſch aufgeſchloſſenen Zeitfriedens zu vermögen 205=212. Kaplan verſpricht auf Befehl des Großveziers Karln XII. und Mazeppan ſowohl von ſich als von der Pforte Beförderung in ihrem Krieg wider den Czar 69, 133. verliert durch dieſen Großvezier wegen der Anklage, die er an den

Großſultan über ihn ſchicket, daß er mit Brechung dieſer den Feinden des Czars gegebenen Verſprechungen jetzt den Frieden mit dem Czar erneuert habe, ſeine Regierung 135. Dewlet, oder Dulet, der an ſeine Stelle kommt, befördert durch Uiberſendung der Briefſchaften, dieſes ſeines Vorfahren, woraus der Sultan erſieht, daß Kaplan bei ſeiner Klage wider den Großvezier die Wahrheit geredet, nicht nur die Abſetzung des Großveziers, ſondern auch da er in Anſehung eines Kriegs wider den Czar mit ſeinem abgeſetzten Vorfahren gleich denkt, und hiezu noch das kommt, daß man dem Sultan Schriften vorlegt, die erweislich machen, daß Czar Peter, ſobald er durch dieſen Krieg wider die Schweden dieſen Nachbar entkräftet habe, ſeine Reichsgrenzen durch Einnahme der Krimm und vielleicht auch noch weit mehrerer türkiſcher Länder zu erweitern geſonnen ſey, einen Krieg wider den Czar 135-141. ſchickt drei Heere ab, die große Verwüſtungen im ruſſiſchen Gebiet anrichten 142. 143. kann durch alle ſeine Gegengründe den Großvezier von Abſchließung eines ſeinem in Händen habenden Vortheile über den Feind ungemäßen und den vom Großſultan mit dem König von Schweden eingegangenen Verbindungen widrigen Friedens nicht abhalten 148. ſagt aber doch ſelbſt, daß der König, wenn er gleich es ſoweit bringe, daß der Großvezier für einen ſo beſchaffenen Frieden abgeſetzt werde, ſehr ſchwerlich hoffen dürfte, daß dies ſeiner Angelegenheit etwas helfen würde 153. überſendet demſelben das ihm von der Pforte bewilligte Reiſegeld 157 f. wird durch deſſen Weigerung, ſich nun auf den Weg zu machen, ver-

enlaßt, ſich auf die Seite der Gegner, die derſelbe am türkiſchen Hofe hatte, zu wenden 159. greift ihn mit in der Kalabalik an 162 f. verliert ſeine Stelle, und bekommt ſeinen Vorgänger zum Nachfolger 164. Kaplan kann weder einen neuen Krieg der Pforte wider den Czar, noch daß dieſelbe im Friedensvertrage mit demſelben ihm eine förmliche Zuſage, dem Khan der Krimm ein Jahrgehalt zu zahlen, thun läßt, bewirken 165. Khan, ungenannter, kann den türkiſchen Hof nicht dahin vermögen, wegen der Eroberungen Peters des großen in Perſien denſelben zu bekriegen 73, 525. 529. Kaplan läßt ungeachtet des zwiſchen der Pforte und Rußland beſtehenden Friedens unaufhörliche Einfälle in die ruſſiſchen Staaten thun 74, 67-69. ſchickt ein Heer nach Perſien, welches, als ihm die ruſſiſchen Kriegsvölker den Durchzug nicht verſtatten, mit Gewalt durchbricht 51-53. führt ſelbſt durch den vorigen Weg ein Heer nach Perſien 68-70. wird aber durch den ruſſiſchen General vermocht, denſelben ſo zu verändern, daß das ruſſiſche Gebiet von ihm unberührt bleibt 75. nöthigt durch die Zeitung von ſeiner Rückkehr ein während der Abweſenheit in die Krimm gerücktes ruſſiſches Heer, ohne etwas ausgerichtet zu haben, in die Ukraine zurück zu gehen 76-78. giebt durch dieſe Feindlichkeiten dem ruſſiſchen Reiche einen Rechtsgrund zu einem Kriege wider ihn und die Pforte 78-80. bietet, als nun Münnich ein ruſſiſches Heer in die Krimm führt, alle ſeine Kriegsmannſchaft zu deſſen Vertheidigung auf 97. verläßt doch bei deſſen Annäherung die Linie bei Perekop 98. läßt hernach ſein Herr gar auseinander gehen, und

legt alſo den Ruſſen bei ihrem Vorhaben, immer tiefer in ſein Land einzudringen, nicht die mindeſte Hinderung in den Weg, macht ihnen aber durch ſeine darin angerichtete Verwüſtungen und Benehmung alles Waſſers das Verbleiben darin zur Unmöglichkeit 98=105. wird durch die Pforte abgeſetzt 119. ſein Nachfolger richtet in der Ukraine großen Schaden an, getraut ſich aber nicht länger als zween Tage darin zu verweilen 121=123. kann, ob er wohl die Linie von Perekop in den beſten Stand geſetzt hat, nicht wehren, daß Laſcy durch einen andern Weg in die Krimm kommt, und in derſelben eine große Strecke verwüſtet 135=137. bewegt denſelben im folgenden Feldzuge eilig aus derſelben wegzugehen 163=166. unterſteht ſich doch nicht, denſelben ins ruſſiſche Gebiet zu verfolgen 168. bemüht ſich vielmehr, die Pforte zu einem Friedensſchluß zu bereden, und hilft ſehr zur Abſetzung des auf Fortſetzung des Kriegs beſtehenden Großveziers 189. ſchickt bald nach einander zwei Heere in die Ukraine 191=193. wird von Laſcy doch wiederum in der Krimm heimgeſucht 245.

Kriſtinrett, norwegiſches Geſetzbuch 59, 184. ein anderes, das zum Unterſchied den Namen Kriſtinrett Vicveria führt 291.

Kröpelin, ein Preuße, behält, obgleich die durch Königs Erich von Pommern Unterdrückungen zu Ergreifung der Waffen, um ſich ihrer von dieſem Könige angelegter Feſſeln zu entledigen, bewegten Schweden ſeine unwandelbare Ergebenheit für dieſen Herrn, ungeachtet derſelbe ſich höchſt undankbar gegen ihm beträget, aus häufigen Beweiſen kennen, immerfort ihre Vereh=

rung und völliges Vertrauen 61, 170. 187. 191. 298. 223. 246. 247.

Kromi, eine merkwürdige Belagerung dieſes Ortes 72, 117 = 120. 129 = 134.

Kronenborg erbaut 62, 420. von den Schweden belagert 63, 428. durch eine Kriegsliſt zur Uibergabe vermocht 478. 479.

Kronſchloß erbaut 69, 77.

Kronſtadt, der Kanal bei dieſem Hafen wird vollendet 74, 705.

Kruys, Cornelius, beſter Seeman in Peters des großen Dienſte 69, 77. 78.

Krumpe, Otto, Feldherr Chriſtians II. ſchließt in deſſen Namen mit den ſchwediſchen Ständen einen Unterwerfungsvertrag 61, 677 = 684. wird zum Ritter geſchlagen 708. nimmt aus Verabſcheuung der Grauſamkeit und Treubrüchigkeit dieſes Königs gegen die Schweden ſeinen Abſchied 716.

Kuba, ein Theil der Völkerſchaften, die zuſammen unter dem Namen Lesgier begriffen werden, begiebt ſich nach einer traurigen Erfahrung von den unglücklichen Folgen eines einheimiſchen Kriegs unter den Gehorſam des letzten Sprößlinges ſeines in der Religion von ihm verſchiedenen Regentenſtammes 73, 627 f. hält ſich durch alle Eidſchwüre, außer einem, ungebunden 629.

Kuban, ein Stamm der in der Krimm anſäſſigen Tatarn, bezeiget ſich im erſten Türkenkriege Czars Peters geneigt, ſich unter deſſen Schutzherrſchaft zu begeben 73, 190. wird in der Kaiſerin Anna Türkenkriege vom kalmukiſchen Khan Donduck Ombo, ungeachtet er ihm in ſeinem vorherigen Unglück Freundſchaft erwieſen hatte, ſehr hart heimgeſucht 74, 108 = 111. 147. 245.

Kurilen, Inſeln, werden entdeckt 73, 482-487.

Kümüken, ſ. Dageſtaner.

Küſtrin wird durch eine ruſſiſche Bombardirung beinahe eingeäſchert 74, 749.

Kutſchum macht ſich durch die Waffen zum Herrn von Siberien 71, 642. 764. 765. wird durch Jermaks Freundſchaftserklärungen nicht hintergangen, ſondern macht alle ihm mögliche Anſtalten, ihn mit bewehrter Hand von Betretung ſeines Gebiets abzuhalten 771-776 f. geht ihm mit ſeiner ganzen Kriegsmacht entgegen 778. 779 f. verliert eine Schlacht, und räumt durch ſeine Flucht ſeine Hauptſtadt dem Sieger 781. reibet denſelben mit allen bei ſich habenden Leuten durch nächtlichen Uiberfall auf 805. 806. iſt doch ſo entkräftet und muthlos, daß er nie ferner den Ruſſen die Stirne zu bieten unternimmt 807. 808 f. kommt um 810.

Kylipeniſcher Meerbuſen 58, 10.

Kyprian, Metropolite zu Kiew über die unter polniſcher und litthauiſcher Herrſchaft lebender griechiſcher Glaubensgenoſſen, wird vom Großfürſten Dmitri Donski nach Moſkau berufen, um dort das Kirchenregiment auch über die in ganz Rußland ſeynden Kirchen zu führen 71, 233. läßt deſſen Heer durch ſeine Geiſtliche zum Streit wider den ungläubigen Mamai einſegnen 246. zieht durch ſein ſchlechtes Betragen bei Anrückung eines tatariſchen Heers gegen Moſkau ſich den gerechten Unwillen dieſes Großfürſten zu 276. 277. wird deswegen durch ſein gerichtliches Urtheil der Würde eines Metropoliten über ſein Reich verluſtig 71, 289. 290. bekommt ſie von ſeinem Nachfolger wieder 328. iſt einer von den Verfaſſern des Stufenbuches 70, 7.

L.

Ladoga erbaut 70, 26. verlegt 305.
Lagabätter, iſt ein Ehrenname Königs Magnus VII. von Norwegen 58, 569.
Lagnus, Meerbuſen 58, 10. 11.
Lais 65, 286.
Landkron oder Nyenſchanz von den Schweden erbaut 60, 379 = 381. von den Ruſſen nach äuſſerſter Gegenwehr eingenommen 382. 383. von Peter den großen erobert und zerſtört 69, 62.
Landskron in Schonen erbaut 61, 55. 90. durch Norby wider Friedrich I. von Dänemark vertheidigt und durch einen guten Vertrag geräumt 62, 37. 38. kommt durch Uibergabe in Chriſtians V. von Dänemark Hände 66, 729. wird von Karl XI. von Schweden eingeſchloſſen 769. durch deſſen Abzug von dieſer Einſperrung frei 784. von dieſem König mit Handels = und Schifffahrtsvorzügen über alle andere ſchoniſche Städte begabt 68, 635.
Langebek ſtiftet eine gelehrte Geſellſchaft, die ſich mit der nordiſchen Geſchichte und den nordiſchen Sprachen beſchäftigt 68, 205 = 207.
Lappen und Lappland, erſte Erwähnung dieſes Namens 59, 7. Sitten der Einwohner 62, 514. wenn die Schweden angefangen, einen Theil ſich unterwürfig zu machen 60, 363 = 365. dieſe nunmehriſche ſchwedige Unterthanen werden durch König Guſtav I. ſowohl in der weltlichen Verfaſſung als durch Beſorgung eines beſſern Unterrichts glücklicher gemacht 64, 253. 254. Grenzſcheidung dieſes Landes erregt zwiſchen Dänemark und Rußland ſowohl zu Königs Friedrichs II. als Chriſtians IV. Zeit Mißhelligkeit 62, 442.

499. 504 = 509. wie auch zwiſchen Rußland und Schweden, indem Iwan II. als einen Rechtsgrund zu ſeinem Kriege wider Guſtav I. anführet, daß Schweden ſich hier Rechte im ruſſiſchen Gebiete angemaßt habe 64, 289. 290. auch zwiſchen Dänemark und Schweden, indem ſich Chriſtian IV. von Dänemark berechtigt achtet, wegen dieſer Angelegenheit wider Karl IX. den kalmariſchen Krieg anzufangen 65, 97. 98. 134. 135. 62, 509. 514. 531 = 534. 544. 547. welche im Friedensſchluß für Dänemark entſchieden wird 583. um den beſſern Religionsunterricht der däniſchen Lappländer macht ſich König Friedrich IV. vorzüglich verdient 66, 545 = 550. um den der ſchwediſchen König Friedrich I. 69, 482.

Laſcy iſt Oberbefehlshaber der ruſſiſchen Hilfsvölker, welche Anna Kaiſer Karln VI. wider die Franzoſen ſendete 74, 65. bewerkſtelligt die Eroberung von Aſow 93. 105. 106. ſtattet von den ihm in dieſem Feldzug von den Zaporowern geleiſteten Dienſten einen ihnen vortheilhaften Bericht an ſeinen Hof ab 118. denkt, ob ihn Münnich ſchon überflüſſige Urſache gegeben, ſein Feind zu ſeyn, zu großmüthig, denſelben zu verderben 103. thut in dieſem Türkenkriege drei Feldzüge in die Krimm, und erwirbt in einem jeden ſich und ſeinem Reich Ehre 134 = 137. 164 = 168. 245. erhält den Oberbefehl über das Heer, welches Rußland auf die Nachricht, daß Schweden einen Krieg wider daſſelbe unternehme, demſelben in ſein eigenes Land entgegen ſchickt 69, 423. beſiegt Wrangeln bei Willmanſtrand 427 = 430. führt zu Ende dieſes Feldzuges ſein Heer ins ruſſiſche Gebiet zurück, und er ſelbſt geht nach Petersburg, ſich gegen ſeinen Hof hierüber zu rechtfertigen 431. befreit die neue Kai=

ſerin Eliſabeth durch ſeine augenblickliche Unterwerfung von der Beſorgniß, worin ſie ſeinetwegen war 74, 515. bekommt von ihr aufs neue den Oberbefehl zu Führung des ſchwediſchen Krieges, und macht, da ihm die Verzagtheit der Häupter des feindlichen Heers denſelben erleichtert, ganz Finnland ſeiner Monarchin unterwürfig 69. 436-442. wird doch von einem unter ihm dienenden Generale wegen ſeines Verhaltens in demſelben getadelt 74, 662.

Laſcy, Sohn des vorigen, öſterreichiſcher Generalfeldzeugmeiſter, führt den Oberbefehl über das öſterreichiſche Heer, welches Daun gegen Berlin ſchicket, da von einer andern Seite auch ein ruſſiſches dahin anrückt 74, 790-792.

Lasko, Johann, wird mit ſeiner Gemeine reformirter Flüchtlinge in Dänemark nicht aufgenommen 62, 296-298.

Laſſenius, D. Johann, wegen der ungemeinen Treue in Beobachtung aller und jeder, ſelbſt der allerſchwerſten Amtspflichten, beſonders ausnehmender Freigebigkeit gegen die Armen, denen er, ob er gleich Frau und Kinder hat, ſogleich alles, was er einnimmt, bis auf das, was er zur täglichen Nothdurft braucht, austheilt, und der Unerſchrockenheit, womit er alle Bereitſchaft zu Vollſtreckung eines ihm wegen einer Geſetzpredigt anzuthuenden gewaltſamen Todes anſchauet, eines immerwährenden ruhmvollen Gedächtniſſes höchſt würdiger Geiſtlicher 66, 524.

Latris Inſel 58, 8.

Laurentius Petri Nericius, erſter lutheriſcher Erzbiſchof von Upſal. S. Phaſe Lars.

Laurentius Petri Gothus wird deſſen Nachfolger 64, 588. empfiehlt Königs Johann III. Li-

turgie 665 = 667. bezeigt ſeine Reue hierüber 704. ſtirbt 706.

Leal 62, 417. 64, 651. 652. 743.

Leberſee 58, 7.

L'Eſtocq kann nach Peters II. Tod Peters I. Tochter, Eliſabeth, nicht vermögen, etwas, ſich den nun erledigten ruſſiſchen Kaiſerthron zu verſchaffen, zu unternehmen 74, 6. beredet ſie, als man unter Annens Regentſchaft nicht nur ihr in ihrer gewöhnlichen Lebensart Zwang anlegt, ſondern auch Anſchläge macht, ſie entweder ins Kloſter zu ſtecken, oder zu einer ihr mißfälligen Heirath zu nöthigen, nur mit vieler Mühe, ſich dadurch, daß ſie ſich des Kaiſerthrons bemächtige, von dieſen Ungelegenheiten und Gefahren zu befreien, und iſt der einzige, welcher Leute zu Ausführung dieſes wichtigen Werks auf ihre Seite zieht 504 = 515. bittet Eliſabethen, die ihm allein die nun erlangte Kaiſerkrone zu verdanken zu haben erkennet, ihm hiefür mit einer Goldbeſchenkung und Freiheit, aus dem Lande zu gehen, zu belohnen, läßt ſich aber von ihr überreden, nicht nur im Lande zu bleiben, ſondern auch hohe Staatsbedienungen und viele Geſchäfte von äuſſerſter Wichtigkeit zu übernehmen 570 = 572. erwirbt ſich in der That durch verſchiedene gute Ausrichtungen neuere Verdienſte um ſie, und zugleich ums Reich, giebt aber durch ſeine öffentliche Verharrung bei ſeiner Geneigtheit für Frankreich, Preußen und Schweden, da die Kaiſerin von dieſen Mächten feindliche Abſichten muthmaſſet, Beſtuchefen, mit dem er immer in offenbarer Feindſchaft und gegenſeitiger Bemühung, einander zu ſchaden, ſich befindet, Blöße, die Kaiſerin zu ſeiner Verhaftung zu vermögen 577 = 582.

589 = 594. 674 = 677. wird nach einem wider ihm angeſtellten, aber ſo, wie ſeine Feinde daſſelbe begehrten, geführten gerichtlichen Verfahren zu einer lebenslänglichen Verweiſung nach Uſtjug Weliki gebracht 677 = 682.

Le Fort gewinnt Czars Peters höchſtes Vertrauen, ſo daß er ſowohl ſein Anführer und Geſellſchafter in einer wüſten Lebensart wird, als auch mit ihm Anſchläge macht, ſeiner Halbſchweſter, Sophia, das Regierungsruder zu entziehen und das ganze Kriegsweſen, Sitten und Alles, was, ohne der unumſchränkten Herrſchaft Abbruch zu thun, verändert werden könnte, andern europäiſchen Ländern gleichförmig zu machen 73, 87. 97. thut unter Galizin einen Feldzug in die Krimm 93. erhält den unabhängigen Oberbefehl über eines von den dreyen Heeren, mit welchen Peter Azow belagert 143. 144. veranlaßt durch Vernachläſſigung der Wachten, daß daſſelbe durch einen feindlichen Ausfall beinahe aufgerieben worden wäre 145. wird zum Generaladmiral erhoben, doch auf die Weiſe, daß er die Ehre dieſes Amtes genießet, die Verwaltung deſſelben aber durch ſeinen Vizeadmiral geſchiehet 151 = 153. ſtellt bei dem von Petern über die diesjährigen Verrichtungen ſeiner Land = und Seemacht angeordneten Siegsgepränge nebſt dem Generaliſſimus die Hauptperſon vor 165. giebt bei den Liebeshändeln ſeines Herrn den Unterhändler ab 168 = 171. vergeſellſchaftet denſelben auf ſeiner ausländiſchen Reiſe 178. bezeugt völlige Zufriedenheit über die dieſer Geſandtſchaft zu Riga vom ſchwediſchen Statthalter erwieſene Aufnahme, und trägt dem Könige von Schweden an; zu mehrerer Bequemlichkeit einer Betreibung der

Vereinigung beider Höfe in der Angelegenheit, daß kein ihnen unangenehmer Herr den erledigten polniſchen Thron erlange, mit derſelben nach Stockholm zu kommen 69, 34. wäre in Königsberg von ſeinem Herrn beynahe ermordet worden 72, 176. ſtirbt als ein völliger Epikurer, und wird von ſeinem Herrn mit Beweinung ſeines Verluſtes und einem prächtigen Leichtenbegängniß beehrt 204. 205.

Leibeigenſchaft in Schweden nimmt ab 60, 307. wird gänzlich abgeſchafft 376. hört in Norwegen ungefähr zu gleicher Zeit auf 59, 264. der Bauern auf den däniſchen Inſeln wird von Friedrich IV. aufgehoben 67, 369-372 f.

Leo und Alexander, griechiſche Kaiſer, werden von den Ruſſen bekriegt und ſchließen mit ihnen Frieden 20, 33-35.

Leo folgt ſeinem Vater, dem ruſſiſchen König Daniel 70, 843. befreit ſich von einem ihm überlegenem Feinde dem Könige Voyſielko von Litthauen durch Treubruch und Meuchelmord 71, 13. 14.

Leontjew thut einen vergeblichen Kriegszug in die Krimm 74, 77. 78. wird vor Kinburn geſchickt 98. erobert dieſe Feſtung 104-105.

Leopold, Kaiſer, giebt als Herr ſeiner Erblande den Feinden Königs Karl X. von Schweden Hilfsvölker wider denſelben 62, 427. 463. 494. trägt durch eine Geſandtſchaft, die noch bey Lebzeit ſeines Vaters in der Abſicht nach Rußland gieng, dies Reich zum Friedensſchluß mit Polen und Bekriegung Schwedens zu vermögen, viel dazu bei, daß der Czar ſich zu beiden entſchließt 72, 583. 588. 595. 596. wird im Friedensſchluß zu Oliva mit Schweden verglichen

63, 562. empfängt von der vormundſchaftlichen Regierung Karls XI. ungeachtet er ſich auch jetzt noch in Schwedens deutſchen Angelegenheiten dieſem Reich ungünſtig zeigte, zu ſeinem Türkenkriege Volks- und Geldbeiſtand 68, 529. 530. von König Friedrich III. von Dänemark Verſprechung zu einem Gleichen 66, 472. wird vom Czar Alexei vermittelſt des ſpaniſchen Hofes angeſprochen, ſeinem Prinzen zur polniſchen Krone beförderlich zu ſeyn 72, 655-660. weigert ſich der Genehmigung des von ſeinem Abgeſandten mit Schweden geſchloſſenen Vertheidigungsbündniſſes, falls daſſelbe nicht anders abgefaßt würde, und giebt hiedurch Frankreich und der dieſem Reiche zugethanenen Partei Gelegenheit, dies Reich immer mehr von ihm und ſeinen Bundesgenoſſen abzuziehen, und allmählich immer näher mit Frankreich zu verknüpfen 68, 533. 543. 551. verfällt durch häufige gegenſeitige Vorwürfe und Abſchläge immer ſtärker mit König Karl XI. von Schweden 554 f. 573. 574. empfängt von ihm ohne Wirkung die ſtärkſten und beweglichſten Vorſtellungen zum Beſten ſeiner in Ungarn als Aufrührer behandelter und in Schleſien an ihren Gerechtſamen gekränkter Glaubensgenoſſen 893-896. beleidigt denſelben durch Aufhebung Fürſtenbergs, eines vom Kurfürſten von Kölln auf die unter ſchwediſcher Vermittlung zu Kölln unternommene Friedenshandlung geſchickten Gevollmächtigten, und veranlaßt hiedurch, daß der König von Frankreich alle Friedenshandlung aufhebt 66, 608. 609 f. ſchließt mit Dänemark ein Bündniß, ingleichen nebſt Spanien und den Generalſtaaten ein anderes mit Brandenburg 611. ſchickt ein Heer wider Frank-

reich an den Rhein 618. wird von Schweden gegen Brandenburg beſchuldigt, als wenn er durch dieſen Krieg die Proteſtanten zu berücken ſuche, daß ſie ihm als ſeine Bundesgenoſſen zu Uiberwältigung des der Ausführung des nur wegen Mangel am Vermögen eine Zeit lang bei Seit gelegten großen Entwurfes ſeiner Reichsvorfahren, Karls V. Ferdinands II. und Ferdinands III. im Wege ſtehenden Frankreichs hülfen 620. 621. läßt zwar als Kaiser wegen der von Schweden wider Brandenburg als ein Reichsglied verübten Feindlichkeiten Befehl ergehen, dies Reich und alle deſſen Helfer feindlich zu behandeln, und vom deutſchen Boden zu vertreiben, findet aber doch nicht räthlich, dem Geſuch Dänemarks und Brandenburgs, es für einen Reichsfeind zu erklären, zu willfahren 66, 671. 672. erkennet gleichfalls für ſich unzuträglich, nach dem Verlangen des Königs von Dänemark, um den Czar zu Ergreifung der Waffen wider Schweden zu vermögen, demſelben ein förmliches Bündniß wider Schweden als einen allgemeinen Feind von ihm und allen ſeinen Bundesgenoſſen anzubieten 682 = 688. erweckt durch ſein ganzes Betragen, welches er in dem Kriege, den man gegenwärtig wider Schweden führt, beobachtet, bei Dänemark und Brandenburg Mißvergnügen und Verdacht 742. trägt ſo wenig als die däniſche Prinzeſſin Ulrika Eleonora Belieben zu der Heirath, die andere zwiſchen ihnen zu ſtiften bemüht ſind 743. erklärt Dänemark und Brandenburg, daß er ſich dadurch beleidigt halte, daß ſie ohne vorheriges Vernehmen mit ihm ihre Forderungen auf der Friedensverſammlung zu Nimwegen vorgetragen hatten 781=784. ſchließt hier ſowohl

mit Frankreich als mit Schweden Frieden 869-874. unterhält ſeit dieſem Friedensſchluß mit Schweden bis an ſeinen Tod ein ununterbrochenes Freundſchaftsvernehmen, welches die Könige Karl XI. und Karl XII. mit einem Gleichen erwiedern, und alle ſich darbietende Gelegenheiten ihm die Aufrichtigkeit ihrer Freundſchaft und ihrer Hochſchätzung zu erkennen zu geben ergreifen 67, 11-14. 53 f. erhält hievon durch Schließung des Aſſoziazionsbündniſſes und ſeine Aufnahme in daſſelbe einen wichtigen Beweis 43-47. wie auch durch eine Erklärung, daß Schweden ſich durch ſeine Verbindlichkeit gegen ihn und den deutſchen Staatskörper gedrungen ſehe, ein Heer nach Deutſchland überzuführen 68. muß ſich, da er ſich weigerte, auf Anſuchen des wider die Pforte Krieg führenden Czars dieſelbe gleichfalls zu bekriegen, und hiedurch den Czar in die Nothwendigkeit verſetzte, eher, als er ſonſt gethan hätte, mit dieſem Feinde Frieden zu ſchließen, zu einer höchſt ungelegenen Zeit für ihn mit der ganzen Stärke der Türken angegriffen ſehen 73, 28. 29. 69. 78, 79. 91. kann wegen der Umſtände, worin er ſich ſowohl wegen dieſes Feindes als Frankreichs befindet, ſich weder des Herzogs von Gottorp, noch des Fürſten von Zerbſt, wider die Bedrängniſſe, die ihnen der König von Dänemark zugefügt hat, mit dem Nachdrucke, wie er wünſchet, annehmen 92. ſchließt mit Frankreich einen zwanzigjährigen Stillſtand 106. empfängt von Schweden zu beſſerer Führung ſeines Kriegs wider die Pforte den Antrag zahlreicher Kriegsvölker und Unterſtützung beim König von Perſien, denſelben zu vermögen, den Türken in Aſien anzugreifen, und ſo deſſen Kräfte, die er ſonſt ganz

wider den Kaiſer und deſſen jetzige Kriegsgenoſſen in Europa brauchen konnte, zu zertheilen 68, 712. 713. ſchickt eine große Geſandtſchaft an die Czare, um ein gleiches bereits an ſie gethanenes Anſinnen nachdrücklicher zu betreiben 73, 61=63. befördert, weil dieſelbe ſich unter der Bedingniß in die Verbindung der jetzt im Krieg wider die Pforte begriffenen Mächte zu treten erklären, wenn Polen ſich durch einen Friedensſchluß der Rußland auf gewiſſe Zeit überlaſſenen Länder völlig begebe, einen ſo beſchaffenen ewigen Frieden zwiſchen Polen und Rußland 69=73 f. iſt nebſt dem deutſchen Reiche der Hauptgegenſtand, dem zum Beſten Karl XI. mit dem Kurfürſten von Brandenburg ein geheimes Vertheidigungsbündniß ſchließet 68, 744=751. ſteht nebſt allen andern Freunden des Herzogs von Gottorp von dem Vorhaben, da durch ſie der König von Dänemark genöthigt wird, auf die Bedingungen, welche ſie ihm vorlegen, ſich mit der Stadt Hamburg, über die er ſich vermittelſt einer innerlichen Spaltung zum Herrn zu machen meinte, zu ſetzen, zugleich die gottorpiſche Angelegenheit abzumachen, blos aus dem Bewegungsgrunde ab, daß ſich Frankreich alsdann Dänemark anzunehmen drohte 67, 120=123. 135. 143=147. empfängt nicht nur in ſeinem gegenwärtigen Türkenkriege von Karln XI. durch Hilfsvölker Beiſtand, ſondern auch in dem neuen, zu dem ihn Frankreich durch Bruch ſeines Stillſtandes zwinget, durch nachdrückliche und Ludwig XIV. ſehr erbitternde Vorſtellungen ſowohl an deſſen eignem Hofe als auf dem Reichstage zu Regenſpurg, mit der Erklärung, zu dieſem Kriege wider Frankreich Volk und Geld zu geben, wenn zuförderſt

der Kaiſer und das Reich ihrer gegen den Herzog von Gottorp habenden Verbindlichkeit Gnüge geleiſtet haben würden 182 = 185. bewirkt in Gemeinſchaft der übrigen Freunde des Herzogs deſſen Wiederherſtellung 186 = 188. empfängt ein ſchwediſches Heer, welches zur Bedeckung der Bergſtraße gebraucht wird 68, 843. 850. 852 f. nimmt däniſche Kriegsvölker wider die Türken in Dienſt, die ihm in der Schlacht bey Temeswar großen Nutzen ſchaffen 69, 208. 209. dämpft nebſt andern Mittlern das vom König in Dänemark durch Belagerung von Ratzeburg in Niederſachſen angezündete Kriegsfeuer 69, 222 = 224. ſchlägt nebſt ſeinem Bundesgenoſſen wider Frankreich dem Könige von Dänemark ſein Erbieten, die Friedensmittlung zu übernehmen, mit Höflichkeit ab, und nimmt hingegen einen gleichen Antrag Karls XI. augenblicklich an, ja ſetzt die Friedenshandlung lieber unter der einzigen Mittlung des unmündigen Sohnes dieſes Königs fort, als daß er dem Könige von Dänemark unter dieſen Umſtänden die Mitmittlung zuſtehen will 225 = 227. 68, 885 = 893 f. ſchließt mit Frankreich hierauf zu Ryswick Friede, und giebt durch ſein Nachgeben gegen Frankreich in Anſehung der Stadt Strasburg wie auch eines Punktes, wodurch dem durch den weſtphäliſchen Frieden feſtgeſetzten Religionsſtand Abbruch geſchieht, ſo wohl ſeinen proteſtantiſchen Bundesgenoſſen als den Mittlergeſandten Urſache zum Mißvergnügen und zu Beſchwerden 69, 5 = 8. erhält vom Czar Peter Beſuch und das Verſprechen, in der bevorſtehenden Friedenshandlung mit den Türken mit ihm im Einverſtändniß und nach dem von ihm beliebten Friedensentwurf zu verfahren 73, 186.

187. legt einen über eine mecklenburgiſche Sache gegen Karln XII. gefaßten Unwillen bald ab, und erneuert alsdann das Bündniß mit demſelben 67, 283. beweiſet dem nunmehrigen Herzog von Gottorp eben die Gunſt, die er deſſen Vater in ähnlicher Angelegenheit erzeigt hatte 67, 304. 311. 312. 327. 341. zeigt ſich auch in der Folgezeit als ein aufrichtiger Freund ſowohl gegen das Gottorpiſche Haus als gegen den König von Schweden 67, 389. 68, 73. welcher Letztere ihm dies durch Verweigerung, das Geringſte für die mißvergnügten Ungarn bei ihm zu ſuchen, wofern ſie nicht von den Feindlichkeiten, wodurch ſie die Bewilligung ihrer Forderungen erzwingen wollten, abſtünden, vergilt 86. empfängt ſowohl von den in ſeinen Dienſt gegebenen Dänen in Italien, vorzüglich in der Schlacht bey Luzzara, wie auch zu Bedeckung ſeines Erblandes Oeſterreich wider die Bayern und hernach wider die Ungarn, von denen aber, die im Dienſt ſeiner Bundesgenoſſen ſtanden, zum Gewinn der Schlacht bei Hochſtädt große Hilfe 67, 403-405.

Lesgier werden auch Dageſtaner genannt, weil die Dageſtaner zu den verſchiedenen von einander unabhängigen Völkerſchaften gehören, die, ob ſie ſchon häufig gegen einander Krieg führen, doch öfters, um in den Gebieten mächtiger Nachbaren Beute zu machen, oder um ihre Freiheit wider dieſelben zu vertheidigen, ſich vereinigen 73, 491 f. werden von den Königen von Perſien theils durch ein Jahrgehalt, theils durch eine gute Kriegsmannſchaft, die ſie in ihrer Nachbarſchaft beſtändig halten, bewogen, nicht nur von aller Beunruhigung ihres Gebietes abzuſtehen, ſondern ſich auch für ihre Unterthanen zu bekennen 473. da die

perſiſche Regierung beides zu thun aufgehört, und noch dazu die Scheu vor der Ahndung derſelben ſich durch die afghaniſche Empörung vermindert hat, veranlaßt, ſich wider dieſelbe zu empören, und bei gewaltſamer Einnahme von Schamachie eine große Menge Menſchen zu ermorden 473. reiben ein ganzes perſiſches Heer auf, und hintergehen, als ein anderes wider ſie anzieht, den König durch eine verſtellte Unterwerfung, daß er daſſelbe zurückziehet 492. 493. geben durch eine neue Empörung und Bemächtigung einer ganzen Landſchaft dem perſiſchen Hofe ſeine bei dieſem Verfahren gegen ſie erwieſene Unklugheit zu erkennen 498. erfahren, als Peter der große einen Kriegszug in ihre Gegend unternimmt, daß die Ruſſen ſowohl fürchterlichere Feinde für ſie ſeyn, als auch ſich nicht ſo leicht hintergehen laſſen 511-514. 622-628 f. können ſogar nicht wehren, daß ein großer Theil ihres Landes unter ruſſiſche Herrſchaft gebracht wird, wiewohl ſie häufig ſich derſelben wieder zu entziehen verſuchen 74, 38. erbieten ſich, aus Furcht, von Schach Nadir überwältigt zu werden, insgeſamt ruſſiſche Unterthanen zu werden 635. vertheidigen ſich, als die Kaiſerin Eliſabeth dieſen ihren Antrag nicht annimmt, blos mit ihren eigenen Kräften gegen dieſen von der ganzen Welt gefürchteten Uiberwinder, daß derſelbe ſein Vorhaben, ſie zu bezwingen, als eine unmögliche Sache aufgiebt 636. 637. S. Dageſtaner.

Lethra, bekannte älteſte Hauptſtadt des däniſchen Reichs 58, 10. bekömmt ein neues königliches Reſidenzſchloß 65. wird vergrößert und verſchönert 104. dortiges großes Opferfeſt wird abgeſchafft 179.

Lewaſchew überkömmt den Oberbefehl in den

unter ruſſiſche Herrſchaft gebrachten perſiſchen Ländern und verwaltet denſelben zu ſeinem Ruhme und großem Nutzen des Reichs, indem er nicht nur alle feindliche Anfälle mit großem Verluſt derer, die ſolche unternehmen, zurück treibt, ſondern auch durch rechte Miſchung von gewaltſamen Mitteln und gütiger Behandlung nicht nur Ordnung und Uiberfluß darin erhält, ſondern auch Abgefallene zur Rückkehr unter die ruſſiſche Herrſchaft beweget 72, 4=692. 74, 29=31. 35=54. lebet des feſten Vertrauens, daß er dieſe neuerworbene Länder insgeſamt wider Nadirn behaupten könne, und folglich ſein Hof gar nicht nöthig habe, ihm auf deſſen Drohungen, daß, falls man ſie ihm nicht abtrete, er nicht nur ſich ihrer mit Gewalt bemächtigen, ſondern auch für ihre Beſitznehmung und lange Vorenthaltung ſich durch Angriff alter ruſſiſcher Länder Entſchädigung verſchaffen werde, das Mindeſte davon zuzuſtehen 39. ſieht ſich demungeachtet auf ausdrücklichen Befehl ſeiner Monarchin gedrungen, ihm erſt einen Theil, und drei Jahre darauf den ganzen Uiberreſt zu räumen 31. 55. 58. 62. 74. bewegt den Khan von der Krimm, daß derſelbe ihn von der großen Verlegenheit befreiet, mit einer ungleich ſchwächeren Macht ſich in Thätlichkeiten wider denſelben einzulaſſen 76. führt ſeine aus Perſien gebrachte Kriegsvölker zur Belagerung vor Azow 94.

Liefland, deſſen Schutz wird vom Kaiſer und deutſchem Reich dem Könige von Schweden aufgetragen 64, 287. 366. Schweden überkömmt theils durch freiwillige Unterwerfung, theils durch die Waffen einen anſehnlichen Theil dieſes Landes 62, 342=348. 64, 353. 366. 371. 372. 385. 409=414. 469. 470. 535=547. 552=555. erkläret

ſich, ſolchen auf gewiſſe unerfüllt bleibende Bedingniſſe dem deutſchen Reich abzutreten 62, 407. 408. 64, 557. 558. ſetzt hernach den Krieg darin wider den Czar Iwan II. mit abwechslendem Waffenerfolge bis zum plusmundiſchen Zeitfrieden fort 556 - 572. 599 - 605. 638 - 640. 645. 654. 723 - 763. wacht, als König Sigmund III. von Polen durch den Tod ſeines Vaters Johanns III. auch König von Schweden wird, daß das ſchwediſche Liefland von demſelben nicht an Polen abgegeben werde 811 f. 814 f. 819. 820. 821. 822. 823. 65, 6. 39. ein kaiſerlicher Geſandter bewahrt beim truſiniſchen Friedensſchluſſe ſeinem Kaiſer und deſſen Reiche ihr Recht darauf 99. das jetzige ſchwediſche Liefland oder Eſthland leiſtet allem Vornehmen Königs Sigmund wider ſeinen Vetter Karl, ſo lang als Sigmund noch von einem Theil des ſchwediſchen Reiches als König erkannt wird, oder einiger Anſchein iſt, daß ihm oder ſeinem Sohn dieſes Reich bleiben werde; alle mögliche Beförderung 175. 187. leidet ſehr in dem auf Veranlaſſung der ſchwediſchen Kronveränderung entſtandenen vieljährigen, obwohl bisweilen durch Stillſtände unterbrochenen, Kriege 285 - 335. 344. 359. 373. 379. 390. 393. 398 - 404. 408. 414 - 417. 473. 474. 65, 507. 527 - 551. muß von Polen bis auf ein kleines Stück, erſt auf eine beſtimmte Zahl Jahre, hernach aber im völligen Friedensſchluß auf immer an Schweden abgetreten werden 566. Czar Alexei denkt es durch Krieg zu gewinnen 72, 580 - 587. und überzieht es mit einem zahlreichen Heere, welches im Verhältniſſe zu ſeiner Stärke ſehr wenig ausrichtet 588 - 601. 607 - 617. giebt das Stück, welches ihm Schweden durch einen Waffenſtillſtand in Händen gelaſ-

ſen hatte, demſelben durch den kardiſiſchen Frieden zurück 68, 509 = 511. dies Land ſteht in dem Kriege, worin Karl XI. von Schweden verwickelt wird, in Beſorgniß, bald von den Ruſſen, bald von den Polen, bald von den Brandenburgern angegriffen zu werden 66, 683. 687. 68, 670. 592 = 594. 66, 864. die ſchwediſchen Stände beſchlieſſen, daß auch darin die Redukzion der herrſchaftlichen Güter, und zwar von der Zeit an, da die Regierung der Heermeiſter aufgehöret, vorgenommen werden ſoll 68, 651. nichts deſtoweniger erhält der Adel, wiewohl unter dem Vorbehalte, daß die jetzige Beſtätigung des Königs und ſeines Reichs Gerechtſamen unnachtheilig ſeyn ſolle, von Karln XI. eine Bekräftigung aller ſeiner Beſitzlichkeiten, und wird auch durch Willfahrung ſeines Geſuchs in Anſehung der Einziehung der Staroſteien und vorzügliche Beförderung zu vornehmen Kriegsbedienungen von demſelben begünſtigt 670 = 672. widerſetzt durch dieſem Könige ſehr anſtößige Vorſtellungen ſich der Redukzion, welche er, doch mit Beſtimmung eines ſpätern Zeitpunkts und gelinderer Behandlung der Inhaber ſolcher herrſchaftlichen Güter, als der ſchwediſche Reichstagsſchluß lautete, vornimmt, und kann ſolche nicht rückgängig machen 714 = 721. bringt durch einen Verſuch, vermittelſt einer landtägigen Verbindung der ganzen Ritterſchaft und in den Rechten der Krone Schweden verſehrlichſcheinenden Ausdrücken abgefaßte Schriften, die Wiederabſtellung der Redukzion zu bewirken, den König noch ſtärker gegen ſich auf, und zieht hiedurch vielen ſeiner Glieder harte Beſtrafungen zu 777 = 832 f. dies giebt einem wegen dieſer Sache verurtheilten Hoffnung, daß der König von Polen Au-

guſt II. von dem ganzen Adel Unterſtützung haben werde, wenn er dies Land wieder an Polen zu verknüpfen ſuche, und derſelbe findet mit dem Vorſchlage, den er demſelben dieſerwegen thut, bei ihm Gehör 69, 16 = 20. 67, 259 = 297. 320. Liefland wird alſo von Auguſt II. überzogen, aber als er erfährt, daß er ſich von den Inländern keine Beförderung verſprechen dürfe, bei Annäherung des Königs von Schweden, Karls XII., ſogleich geräumt 67, 346 = 349. 68, 28. 33. bekömmt aber zu eben der Zeit von einer andern Seite einen neuen Feind an dem Czar 34. der zwar anfangs durch die große Niederlage bei Narva gleichfalls zu Verlaſſung deſſelben gezwungen wird 49. hernach aber immer tiefer hineindringt, und verſchiedener wichtiger Oerter ſich bemächtiget 50 = 56. 65 = 70. und durch Karls XII. Niederlage bei Pultawa und Peſt Gelegenheit überkömmt, es ganz einzunehmen 126 = 132. er erbietet ſich, um ſich Einfluß auf den deutſchen Reichstag zu verſchaffen, aber ohne daß dies ſein Erbieten angenommen wird, daſſelbe als ein Reichsſtand zu beſitzen 67, 673. kann vom König von England nicht erhalten, daß derſelbe verſpricht, zu Behaltung des Theils dieſes Landes, welches Eſthland heißt, ihm beförderlich zu ſeyn 675. muß ſehen, daß derſelbe ſogar mit Schweden ein Bündniß ſchließet, dies Theil von Liefland Schweden wieder zu verſchaffen 69, 283 = 310. erhält doch durch den nyſtädtiſchen Frieden von Schweden die Abtretung von ganz Liefland 313.

Liljeroot eignet ſich bei ſeinem Hofe das Verdienſt eines Andern zu, und verurſacht hiedurch, daß derſelbe dieſe Sache dem Feinde anzeigt, und denſelben für den Schaden, der ihn, wenn er davon nichts gewußt hätte, betroffen haben würde,

warnet 67, 325. erhält den Auftrag als Mittlergeſandte nach Ryswick zu gehen 68, 891. wird, wiewohl fälſchlich, beſchuldiget, daß er ſich von Frankreich beſtechen laſſen, um dieſem Reiche ſowohl in Behaltung Straßburgs als in der dieſem Frieden eingerückten der proteſtantiſchen Religion nachtheiligen Verfügung nicht hinderlich zu ſeyn 69, 6-8. 60.

Limbeke, vornehmes Geſchlecht in Dänemark 61, 50.

Linkiöping, Bisthum, wird geſtiftet 60, 212. hat zween ſtreitbare Biſchöfe 61, 374. 546. einen dritten merkwürdigen an Johann Brask. S. Brask.

Linné oder Linnäus, in der Naturgeſchichte hochberühmter Gelehrter 69, 484. 68, 308.

Litthauer werden zuerſt bei den Ruſſen erwähnt 70, 186. thun in Vereinigung mit andern Völkern Einfälle ins Nowgorodiſche 581. 582. 633. 683. 684. bringen bei der durch die Tatarn geſchehenen großen Schwächung der ruſſiſchen Macht viele ruſſiſche Fürſtenthümer unter ihre Herrſchaft 737-741. erweitern dieſe neuen Erwerbungen immer mehr, und vertheidigen ſolche wider alle Anfälle ſowohl der Ruſſen als der Tatarn 70, 751-769. werden, ſo oft ſie bei Alexanders Newski Zeit Einfälle ins Nowgorodiſche thun, mit Verluſt in ihr Land zurückgetrieben 784. 785. müſſen an den ruſſiſchen König Daniel Land abtreten 804-807. erobern die Stadt Dörpt, ziehen aber vom Schloſſe ab 832. 833. überziehen in Geſellſchaft von Ruſſen und Tatarn polniſche Länder 839-841. Vorfälle dieſes Landes unter Woyſielkos Regierung 71, 5-15. wie auch unter Svintaroha und Giermund 16. ſie halten unter Gedimins Regierung des Großfür-

ſten Alexanders II. Partei wider Iwan Kalita 114. 115 f. und übernehmen gegen Abtretung einiger Oerter auf immer die Vertheidigung von Nowgorod 117. 118. ihr Beherrſcher Gedimin ſchließt mit Iwan Kalita eine Verſchwägerung 119. Vorfälle unter Olgerd, ſ. Olgerd. Ihre innerliche Kriege unter Jagello geben dem Großfürſten Dmitri Donski Gelegenheit, ihnen Land abzunehmen 216=218 f. ſie führen auch hernach bisweilen mit Nowgorod Kriege, aber bei für Nowgorod gefährlichem Anwachs des Großfürſten von Moskau ſucht dieſer Staat ſehr ihre Freundſchaft. S. Vitold.

Liturgie, neue ſchwediſche, läßt Johann III. von einem katholiſchen Geiſtlichen, und einem, der ganz nach deſſen Vorſchrift handelt, und zu dieſem Buche blos ſeinen Namen hergiebt, verfaſſen, und bemühet ſich, dieſelbe in ſein Reich, ungeachtet eines immerwährenden Widerſpruchs ſeines Bruders Karl und des größten Theils der ſchwediſchen Geiſtlichkeit, einzuführen 64, 580=588. 661=679. 700=709. 716. 717. 763=767. 772. 781. 782. 786. 797. 801 f. 826=829. 873. ſie wird nach ſeinem Tode abgeſchafft 65, 23=30.

Lode, 64, 571. 62, 414=417. 64, 742.

Lödeſe, ſ. Neu=Lödeſe.

Lögarn, hieß in alten Zeiten der Mäler 60, 132.

Löwenhaupt, Graf Adam Ludwig, erficht bei Schagarin einen Sieg 68, 78 f. zween andere bei Jakobsſtadt und Gemauerthof 79. 80. muß wegen zu großer Uiberlegenheit des Feindes ganz Kurland räumen 81. muß auf ſeinen Namen Geld zu nothdürftiger Verpflegung ſeiner Mannſchaft aufnehmen 82 f. erhält von ſeinem König Karl XII. Befehl, ihm ein Heer ins ruſſiſche Gebiete

nachzubringen 102. 103. 104. wird bei Lieſna vom Czar angegriffen, und gezwungen, Stücke und Alles, was ſonſt an eiligem Fortkommen hindert zu verderben, oder zu verbrennen, um nur ſeine Mannſchaft dem Könige zubringen zu können 108. 109. ſtößt mit derſelben zu ihm 110. widerräth demſelben umſonſt eine augenſcheinliche Wagniß ſeiner Perſon 113. 114. führt bei der Schlacht bei Pultawa das Fußvolk gegen die ruſſiſchen Redouten an 115 f. findet mit den Räthen, die er ſowohl vor als nach dieſer Schlacht dem Könige giebt, keinen Beifall bei ihm 117. wird auf ſein eigenes Verlangen vom Könige, als derſelbe ſich der Sicherung ſeiner Perſon wegen von dieſem geſchlagenen Heere wegbegiebt, als Oberbefehlshaber deſſelben zurückgelaſſen 118. ergiebt ſich nebſt dieſem ganzen Heer bei Perewolotſchna in ruſſiſche Kriegsgefangenſchaft 120-122.

Löwenhaupt, Graf Axel, findet bei Herzog Karl wider den Unwillen, den König Johann III. auf ihn geworfen hat, einen Zufluchtsort 64, 865. trachtet nach Johanns III. Tode die Weſtgothländer zu überreden, als wenn dieſer Herzog dem neuen König Sigmund nach der Krone ſtehe 65, 11. geht, wie man ihn hierüber aufſucht, zum König nach Polen 14. empfängt, ungeachtet der von Karln an den König überſchickten Beſchwerde und Warnung gegen ihn, von demſelben einen Schutzbrief 36. 38. antwortet in Gegenwart deſſelben dem Herzog ſo heftig, daß ihm der König mehr Mäßigung gebietet 45. tritt wegen einer ihm keine Ehre bringenden Urſache auf die Seite des Herzogs über 150. 169. ſteht im Begriff, ſich wieder zum König zu verfügen, als dieſer ihn durch eine Achtserklärung bei der herzoglichen Partei er-

hält 195. 212. wird vom Könige als ein Mittelsmann, um den Herzog zu einer zu deſſen eigenem Nutzen gereichender Entſchließung zu vermögen, gebraucht 210. behauptet, daß er als Mitrichter in dem vom Herzoge über die königlichen Anhänger angeſtellten Rechtshandel demſelben das Leben zu retten ſich bemühet habe 273. 274. erhält vom Herzog einen Verweis über ſein in dieſer Angelegenhenheit bewieſenes Verhalten 283. verläßt aus Furcht einer Ahndung deſſelben ſein Vaterland 335. wird unter einem Geleitsbrief zu Ausführung ſeiner Sache ins Reich berufen, und falls er ſodann nicht innerhalb ſechs Wochen ſeine Freiſprechung bewirke, zur ewigen Achtserklärung und Verluſt aller ſeiner Güter verurtheilt 368.

Löwenhaupt, Graf Karl Emil, wird zum erſtenmal Landmarſchall 69, 360. befördert, wie ers zum andernmal wird, den Krieg wider Rußland, in der Meinung, ſich als Haupt des Heeres, welches ihn führen würde, ſo hohe Verdienſte um ſein Vaterland zu verſchaffen, daß daſſelbe dafür ihn zum Großherzog von Finnland und Thronfolger Friedrichs I. ernennen werde 69, 410. 411. 415. 425. bringt es bei den Ständen dahin, daß ſie dem Könige die Führung des Oberbefehls dieſes Heeres verſagen 426. verhält ſich aber in der durch ihn ſo ſehr geſuchten Stelle ſo ſchlecht, daß es nicht ſchlechter ſeyn kann 430=441. verläßt ſolche unter dem Vorwande, dem Reichstage beiwohnen zu müſſen, und wird von demſelben in Verhaft genommen und vor Gericht gezogen 442. 443. zum Tode verurtheilt und hingerichtet 444. 449. 450.

Löwenthal, Woldemar, wird vom König von Dänemark aus ſächſiſchem Dienſt in den Seinigen

als Statthalter von Norwegen genommen 67, 499. kann im ſchwediſchen Gebiet wegen Uiberlegenheit der ſchwediſchen Kriegsmacht nichts ausrichten 528. tritt wieder in Dienſt ſeines vorigen Herrn 528.

Löwenthal, Woldemar, Sohn des vorigen, verwechſelt unter der Kaiſerin Eliſabeth aus Mißvergnügen den ruſſiſchen Kriegsdienſt mit dem franzöſiſchen 74, 661 = 663.

Löwenwolde, Graf Karl Guſtav, Oberſtallmeiſter unter der Kaiſerin Anna Iwanowna, gilt ſehr viel bei ihr 74, 19 = 21. ſtirbt daher zu Münnichs, deſſen großer Feind er iſt, Glücke 103.

Löwenwolde, Graf Reinhold, Oberhofmeiſter unter der Kaiſerin Anna und nachmaliger Regentſchaft der Großfürſtin Anna, wird durch die Kaiſerin Eliſabeth zu einer ewigen Verweiſung nach Siberien verurtheilt 557. befördert durch den Gram, den er über das Unglück der Generallieutenantin Lapuchin empfindet, hier ſeinen Tod 557. 531. 535.

Lofn, Göttin der Skandinavier 58, 51.

Loke, böſer Gott der Skandinavier 58, 54. 180.

Lomonoſſow, mit Sumarakow um den Vorzug in der ruſſiſchen Dichtkunſt wetteifernder Dichter 74, 692. 693.

Lothar II., deutſcher Kaiſer, wird Lehnsherr eines däniſchen Prinzen, als Königs der Obotriten 58, 337. leiſtet als ein ſolcher deſſen Bruder wider den König von Dänemark Nikolaus Beiſtand 350. verläßt ihn, als Magnus, Nikolaus Thronfolger, für ſich und alle ſeine Nachfolger im Reich Dänemark ſich für ſeinen Lehnsmann bekennet 352 = 354. vertheidiget die Gerechtſame des Erzſtifts Hamburg wider Lund 360 f.

Lowbog, däniſches Geſetzbuch 58, 543.

Lubientzki, Sozinianer, wird wegen ſeiner Gelehrſankeit von den Königen von Schweden und Dänemark geſchätzt 66, 495. 496.

Ludger, Heiliger, errichtet die erſte chriſtliche Gemeine in Dänemark 58, 158.

Ludwig, der Fromme, deutſcher Kaiſer, leiſtet Haralden, des ehmaligen Königs von Jütland Gottfried Bruder, Hilfe wider deſſen Sohne 58, 157 = 158. beſchenkt dieſen Harald, als ſich derſelbe taufen läßt, mit einem Stück Landes 159 = 160 f. ſtiftet zu Bekehrung der nordiſchen Völker zu Hamburg ein Erzbisthum 162 = 163 f. hält einen vorgeblichen ruſſiſchen Geſandten feſt 70, 16 = 17.

Ludwig XIV. König von Frankreich, hält in den Kriegen Königs Karls X. von Schweden wider Polen und Dänemark ſchwediſche Partei, doch nur in ſo fern, daß er zugleich Schweden an Gewinnung eines großen Uibergewichts über beide genannte Reiche zu hindern ſucht 63, 410 = 411. 426. 435. 457. 461. 476. 477. 486. 507 = 510. 517. 531 = 537. 544 = 445. 547. 556, 568. läßt als Vermittler und Gewährer den kopenhagiſchen Friedensſchluß unterzeichnen und die Vollſtreckung deſſelben beſorgen 571 = 575. errichtet und hält darauf mit Friedrich III. von Dänemark genaue Freundſchaft 66, 472 = 474. empfängt eine ruſſiſche Geſandtſchaft, die ſich aber mit der Behandlung, die ſie von ihm erhält, unzufrieden bezeigt 72, 662. wendet nebſt Karln II. von England umſonſt Bemühungen an, König Chriſtian V. von Dänemark zu vermögen, zu der Zeit, als ſie die Generalſtaaten angreifen, dieſelben gleichfalls zu bekriegen 66, 535 = 538. iſt in die=

ſem Geſchäfte in Schweden glücklicher, wiewohl auch dort nicht in dem Maße, als er und der König von England wünſchen und ſuchen 569-584. 68, 551-560. wird hauptſächlich durch den Eifer, womit ſich der Kurfürſt von Brandenburg des Beſten des durch ſeine und ſeiner Bundesgenoſſen glückliche Waffen ſchon beinahe überwältigten Staats der vereinigten Niederlande ſowohl durch eigne Ergreifung der Waffen zu deſſelben Vertheidigung aller mit ihm in Vernehmen lebender Mächte zu einem Gleichen annimmt, von Benutzung und Verfolgung der über dieſen Staat bereits erhaltener Vortheile abgehalten 66, 584-594. nöthigt dieſen großen Vertheidiger der Sache der Niederländer, ſich gegen ihn doch unter einem gewiſſen Vorbehalte zu einem Verzicht, einigem Feinde Frankreichs beizuſtehen, zu verpflichten, 595-600. bekommt an deſſen Stelle vermittelſt eines Vergleichs des Königs von Dänemark mit den Generalſtaaten, ſich in Bereitſchaft zu halten, gegen einen jeden, der ſie ferner bekriegen, oder auch ihre Helfer an der wirklichen Hilfsleiſtung hindern möchte, feindlich zu verfahren, Urſach zur Beſorgniß, daß entweder keiner mehr ihm durch ſeinen Beitritt die Kriegslaſt wider ſeine gegenwärtige und vermuthliche künftige Feinde werde tragen helfen wollen, oder wenn gleich jemand ein ſolches unternehme, ihm dieſer neue Bundesgenoſſe wenig Vortheile werde bringen können, und am Kaiſer und Spanien zween neue offenbare Feinde 600-602. verliert alle ſeine bisherige Bundesgenoſſen, und wird überdies vom deutſchen Reich für einen Reichsfeind erkläret 608-617. bewegt hingegen den König von Schweden, Karl XI. durch Be-

legung der Länder des Kurfürſten von Branden-burg, welcher aufs neue mit einem zahlreichen Heere die Macht der wider ihn Verbundenen ver-ſtärkt hat, demſelben, ihm ferner hinderlich zu ſeyn, zu wehren 618-628. 68, 572-577. ge-nießt aber von dieſem neuen Waffenbundesgenoſ-ſen, als über den Brandenburg, Dänemark, Lü-neburg und Münſter, die ihn angreifen, ſogleich Uiberlegenheit gewinnen und immerfort behaup-ten, ſogar keine Erleichterung, daß derſelbe, weil er ſich ſowohl durch ſeine Ehre als ſeinen Staats-nutzen angehalten ſieht, nach äußerſtem Vermö-gen dafür zu ſorgen, daß derſelbe, weil er blos ſeinetwegen ſich dieſe Feinde zugezogen hat, nichts an ſie einbüſſe, ihm vielmehr zur Laſt fällt 66, 619-642. 663. 682. 689-692. 721-864. 68, 592-601. verſchafft ihm von allen ſeinen Fein-den mit einem in Verhältniß des Vielen, was jeder derſelben ihm ſchon abgenommen hat, ſehr geringem Verluſt Frieden 66, 864-905. wird Mitvermittler eines Vergleichs zwiſchen Däne-mark und Hamburg 67, 8. 9. verliert am König von Schweden nicht nur einen, lange Jahre ge-habten, und beſonders in ſeinen Abſichten gegen das Haus Oeſterreich ſehr nützlich geweſenen Bun-desgenoſſen, ſondern ſiehet auch dieſen ſeinen bis-herigen Bundesgenoſſen die genaueſte Freund-ſchaftsvereinigung mit eben dieſem Hauſe zu Zer-ſtörung aller Abſichten Frankreichs, durch deſſen oder irgend ſonſt eines Staates Schwächung und Verluſt ſeine Macht und Länder zu vergrößern, errichten, und eine perſönliche unvertilgbare Ge-häſſigkeit gegen ihn und ſeine Krone faſſen 66, 908. 67, 12-14. 17. 18. 68, 730. 851. ſtellt Reunionsgerichte an, und bemächtigt ſich unter

dieſem vorgegebenen Rechtsgrunde ſowohl deutſcher als ſpaniſcher Länder 67, 22. erbittert bei dieſer Gelegenheit Karln XI. noch ſtärker 67, 23. empfängt hiervon von demſelben durch das von ihm bei den Generalſtaaten betriebene Aſſoziazionsbündniß einen ihm ſehr empfindlichen Beweis 43 = 47. hat an dieſem Aſſoziazionsbündniß einen wichtigen Bewegungsgrund, ſich zu den Bündniſſen zu verſtehen, die ihm der Kurfürſt von Brandenburg und der König von Dänemark antragen 48 = 53. macht dieſe neue Bundesgenoſſen durch ſein Betragen gegen ſie mißvergnügt 55. wird von Karln XI. durch Verſagung der Ehrenbezeigungen, welche zu fordern ſeine Geſandte berechtigt zu ſeyn achten, und ausdrückliche Verweigerung des auch nach dieſer friſchen Beleidigung fortgeſetzten Bündniſſes gekränket 57. 58. 59. erweckt durch Stiftung der Heirath eines däniſchen Prinzen und einer nicht weit von der Hoffnung zum engliſchen Thron entfernten Prinzeſſin allen für die Freiheit von Europa und die proteſtantiſche Religion Gutgeſinnten gerechte Furcht 65 = 66. verſcherzt einen guten Theil der zu ihm gefaßten Neigung des Königs von Dänemark dadurch, daß er denſelben aufreizet, Schweden und Lüneburg zu bekriegen, wenn er aber im völligen Begriff ſteht, dieſen Krieg anzufangen, ihn davon abhält 66, 525 = 526. 67, 67 = 74. 79 = 101. 112. 122 = 123. verurſacht durch ſein Betragen gegen eine ruſſiſche Geſandtſchaft und durch ſeine Weigerung, den Czaren in ihrem Geſuch, der damaligen Verbindung wider die Türken beizutreten, zu willfahren, daß die Generalſtaaten und der Kurfürſt von Brandenburg mit ihren Vorſtellungen, den Jeſuiten

ungeachtet ſeiner Empfehlungsſchreiben keinen Aufenthalt, ja nicht einmal das Durchreiſen zu verſtatten, deſto leichter Gehör finden 73, 68-69. ſchöpft einige, wiewohl im Erfolge ungegründet befundene, Hoffnung, Schweden wieder zu gewinnen 67, 126. verhindert durch Drohung, daß man den König von Dänemark bei Abmachung eines von demſelben wider Hamburg, unternommenen Verſuches nicht zu Wiederherſtellung des Herzogs von Gottorp anhält 143-144. zeigt ſich in der Unterhandlung, welche hierauf die Freunde des Herzogs ſeinetwegen mit dem Könige pflegen, dem Könige günſtig, ohne doch im Stande zu ſeyn, ihm wieder ernſtliche Mittel, wenn ſolche die Freunde des Herzogs anwenden möchten, Beiſtand zu leiſten 161-163. beleidigt durch die auf einer ihm zu Paris errichteten Ehrenſäule geſetzte Schriften faſt alle europäiſche Staaten 66, 560-561. erleidet durch die Staatsveränderung in England, da Jakob II. dieſen Thron verliert und Wilhelm III. denſelben beſteigt, einen großen Verluſt 67, 171. bricht den mit dem Kaiſer und deutſchem Reiche habenden Stillſtand 180-182. hat in dieſem neuen Krieg am König von Schweden einen heftigen Gegner 183-184. 190. 68, 843. 850-852. bemüht ſich, deſſen Haß durch einige Gefälligkeit in Anſehung der zwiſchen dieſem Könige und Andern ſtrittigen veldenziſchen Erbſchaftsſache zu beſänftigen 881-882. muß geſchehen laſſen, daß der König von Dänemark, ungeachtet er immer mehr Gewogenheit für ihn als für die mit ihm nun in Krieg verwickelten Mächte behält und dies dieſelben deutlich merken läßt, zahlreiche Kriegsvölker in derſelben Dienſt wider ihn giebt

69, 193=203. 209. 217=224. 232=240. kann auch nicht hindern, daß derſelbe einen Krieg, den er auf ſein Anſtiften wider Lüneburg unternahm, durch einen Vergleich ſehr geſchwinde endigt 221=229. kann nicht bewirken, daß der König von Dänemark von ſeinen Feinden Genehmigung erhält, Friedensmittler zwiſchen ihm und denſelben abzugeben 230. erkennet den König von Schweden, deſſen Erbieten dazu ſie angenommen haben, dafür 68, 885=893 bezeigt aber bei dem nunmehrigen Friedensgeſchäfte zu Ryswik ſowohl in andern als dieſen Mittler unmittelbar betreffenden Angelegenheiten ſich gegen denſelben ungefällig 69, 5=8. trachtet beide nordiſche Könige von einer Vereinigung über die gottorpiſche Angelegenheit in der Abſicht, daß ihm ein hierüber ausbrechender nordiſcher Krieg in ſeinem Vorhaben, den bald vermuthlichen Tod des Königs von Spanien ganz, ſo wie er wünſche, benutzen zu können, zu ſtatten kommen möchte, abzuhalten 67, 262. iſt in dieſer Sache mehr auf der Seite des Königs von Dänemark als des Königs von Schweden, weil er aus dem ganzen Betragen beider neuen Könige der nordiſchen Reiche, Friedrichs IV. und Karls XII. erſiehet, daß jeder von ihnen in Verbindungen mit Auswärtigen ſeinem Vater und Reichsvorfahren gleichgeſinnt iſt 299=300. wird von der Theilnehmung an der Unterhandlung über den Friedensvergleich des hierüber geführten Kriegs ausgeſchloſſen 327. kann, da er ſeinen Enkel als König Philipp V. nach Spanien ſchickt, den König von Dänemark nicht vermögen, eine Seemacht und ein Landheer zu ſeiner und ſeines Enkels Unterſtützung in dieſer Angelegenheit be-

reit zu halten und nicht einmal hintertreiben, daß derſelbe zahlreiche Kriegsvölker in den Dienſt des Kaiſers und der Seemächte, die ihm und dem neuen König von Spanien den Krieg ankündigen, giebt 67, 352 = 353. findet beim König von Schweden mit ſeiner Warnung vor einer feindlichen Geſinnung des Czars keinen Glauben 69, 35. kann von demſelben weder, einem Prinzen von franzöſiſchem Geblüte zur polniſchen Krone beförderlich zu ſeyn, noch die Gefälligkeit ſich zu ſtellen, als wenn er mit ſeinem in Sachſen ſtehenden Heer in die öſterreichiſchen Erblande gehen wolle, erhalten 67, 457 = 458. 69, 84 = 86. ſchlägt ihm die Befreiung der blos der Religion wegen auf die Galeeren verdammten Hugonotten ab 100. wird durch die wichtigen Dienſte, welche die im Sold ſeiner Feinde ſtehenden däniſchen Kriegsvölker denſelben unter andern vorzüglich in den zu ſeinem großen Schaden gereichenden Schlachten bei Hochſtädt und Ramillies leiſten, wider den König von Dänemark ſo aufgebracht, daß er deswegen an ihm Ahndung ausübt 67, 403 = 415. wird durch ſein anhaltendes Kriegsunglück bewogen, bei ſeinen Feinden Frieden auf ſeiner Hochſinnigkeit Gewalt anthuende Erbietungen zu ſuchen 416 = 421. überkommt, weil die Königin von England ihre Geſinnung gegen ihn und ſeine Feinde, ihre jetzige Bundesgenoſſen, verändert, eine große Erleichterung zu Fortſetzung des Krieges 422 = 423. reizt, wiewohl nicht, um dem König von Schweden ſchaden zu wollen, ſondern um von demſelben eine genaue Vereinigung mit ſich zu erzwingen, und daß ein nordiſcher Krieg ſeine Feinde in die Nothwendigkeit verſetze, weniger zahlreiche Heer=

re wider ihn ins Feld führen, den König von Dänemark heimlich zum Kriege wider Schweden auf 457-459. wird von der ſchwediſchen Regierung umſonſt um Schiffs- und Geldhilfe wider Dänemark angeſprochen 492. giebt derſelben zur Vertheidigung von Bremen Geld 542. wird durch höchſt wichtige Abhaltungsgründe und ſeinen ſich bald ereignenden Tod gehindert, Karln XII. durch wirkliche Ergreifung der Waffen wider ſeine Feinde zu helfen 643-644.

Ludwig XV. beſteigt unter Vormundſchaft des Herzogs von Orleans, der ſich vornehmlich um Erlangung der Freundſchaft des Königs von England beſtrebt zeigt, den Thron 67, 683. 691. vermittelt und gewährt den Friedensſchluß, welchen der König von England als Kurfürſt, und das Bündniß, das er als König mit Schweden macht 69, 270. 271. ingleichen nebſt dem König von England den zwiſchen Schweden und Dänemark 67, 744. erhält vom ruſſiſcher Kaiſer, Peter dem großen, einen Beſuch 73, 386-388. wird von demſelben zur Errichtung eines genauen Freundſchaftsbündniſſes geſucht 455. zum Gemahl einer ſeiner Töchter gewünſcht 565. vermittelt einen Vergleich zwiſchen ihm und der Pforte über die perſiſchen Angelegenheiten 546-548. zahlt, ungeachtet Schweden durch das, was es ſeit Karls XII. Tod von der ruſſiſchen Flotte für ſeinen Eigenſinn, den Frieden von dieſem ſeinen gefährlichſten Feinde durch keine Aufopferungen, die es andern, denen es dieſelben gar füglich verſagen können, ſo wie ſie dieſelben begehrten, zuſtand, ſich zu verſchaffen, erlitten hat, und Abtretung ſo vieler Länder an alle ſeine Feinde äußerſt entkräftet iſt, Hilfgel-

der an daſſelbe 69, 320. 321. 345. hat bey der jetzigen Regierungsform in dieſem Reich darin beſtändig eine Partei für ſich, und eine andere wider ſich 345. kann durch ſeinen Schwiegervater König Stanislaus nicht bewogen werden, ſich, um den ruſſiſchen Hof bei künftiger polniſcher Thronerledigung abzuhalten, ihm an Beſteigung des polniſchen Throns hinderlich zu ſeyn, gegen denſelben in der Sache des Herzogs von Holſtein gefällig zu beweiſen 68, 64. kann, als der polniſche Thron durch Auguſts II. Tod ledig wird und erſt Stanislaus, hernach Auguſt III. zum König deſſelben erwählt werden, weder Schweden noch Dänemark bewegen, ſich der Vertheidigung der Sache des Erſtern wider den Letztern, deſſen Angelegenheit in Polen ein ruſſiſches Heer betreibet, anzunehmen 157, 158. 69, 357. 358. 74, 64 erneuert nach gänzlicher Vernichtung der ſtanislaiſchen Partei in Polen wider Vermuthen der ihm in Schweden entgegen ſtehenden Partei bei dieſem Reich ſein Geſuch um ein genaueres Freundſchaftsbündniß 69, 361-363. hält hierin zwar ſeinen Zweck, aber ohne daß es ihm das Mindeſte nutzen kann, indem man auf Betreiben ſeiner Widerwärtigen gleich hernach durch Schließung eines Bündniſſes mit Rußland ihm allen möglichen Vortheil ſeines neuerrichteten Bündniſſes entziehet 69, 363-368. erhält über ſeine Widerwärtige in Schweden die vollkommenſte Uiberlegenheit 369-372. ſchließt mit dem Kaiſer und dem deutſchen Reich, welche er wegen der Widerſetzlichkeit des Kaiſers gegen Stanislai polniſche Königswahl bekriegte, Frieden 74, 65-67. erwirbt ſich ein ſo uneingeſchränktes Vertrauen des Kaiſers, daß

derſelbe nicht nur ihm als einzigen Vermittler das Friedensgeſchäft mit der Pforte überträgt, ſondern auch die ruſſiſche Kaiſerin zu einem Gleichen überredet 149 = 150. bewirkt auf dem ſchwediſchen Reichstag die Genehmigung eines zu Konſtantinopel mit der Pforte getroffenen Handelsvertrages als ein Mittel, das zur Errichtung eines nähern Verſtändniſſes zwiſchen der Pforte und Schweden, einander wider Rußland zu unterſtützen, den Weg bahnte 69, 377 = 383. die Beſtrafung eines Mannes, der Frankreichs Betragen gegen Schweden und die fleuryſche gegengegenwärtige Staatsverwaltung in Schweden in einer gewiſſen Schrift tadelte 384. und einen Subſidientraktat 384 = 387. kann aber Dänemark weder zum Beitritt dieſes ſeines Subſidien=Bündniſſes mit Schweden vermögen, noch eine Verbindung zwiſchen Dänemark und England hintertreiben 68, 216. 217. ſoll demſelben, um ihn zu einem Angriffsbündniß mit Schweden wider Rußland zu bewegen, verſichert haben, daß Schweden den Kronprinzen von Dänemark zum Thronfolger wählen wolle 218. 219. giebt durch ſein ganzes Betragen bei Führung der Friedensvermittlung bei der Pforte Urſache zum Verdacht, daß er in dieſer ganzen Sache blos das Beſte der Pforte und hingegen Oeſterreich und Rußland den Frieden auf ſchlechtere Bedingungen, als beide ſonſt erlangt haben würden, zu ſchließen zu bewegen geſucht habe 74, 239 = 245. erfährt in dieſer Angelegenheit ein Mißtrauen des ruſſiſchen Hofes in ſeine Aufrichtigkeit 277. widerräth, da der Friedensſchluß zwiſchen Rußland und der Pforte zu Stande gekommen iſt, Schweden die Unternehmung eines Kriegs wider

Rußland 69, 400. 401. betreibt bei der Pforte heimlich die Errichtung eines Vertheidigungsbündniſſes mit Schweden wider Rußland und deſſen Genehmigung 404-420. bemüht ſich bei Ereignung des Abganges des Mannſtammes des öſterreichiſchen Kaiſerhauſes vergeblich, die Pforte von völliger Berichtigung ihrer Friedensſchlüſſe mit Oeſterreich und Rußland abzuhalten 74, 406. 408. 74, 307-333. ſieht es in Betrachtung der augenſcheinlichen großen Uiberlegenheit, die nun Rußland auf den Fall eines offenbaren Kriegs über Schweden hat, für Schweden beſſer an, daß es ſich damit begnüge, demſelben durch eine gute Kriegsverfaſſung mehr Achtung gegen ſich zu erwecken, und ein Kriegsheer, um ſich Bremen wieder zu ſchaffen, nach Deutſchland überführe 69, 413. 414. wird durch die allgemeine Stimme der ſchwediſchen Völkerſchaft und die Hoffnung zu einer ihm und Schweden vortheilhaften Veränderung der Regierung des ruſſiſchen Reichs bewogen, von ſeiner Widerſetzlichkeit gegen einen ſchwediſchen Angriffskrieg abzuſtehen 69, 419. erwirbt ſich durch ſeinen Abgeſandten Chetardie und die große Beförderung, die derſelben Eliſabethen zu Beſteigung des ruſſiſchen Throns geleiſtet hat, einen großen Einfluß auf das Gemüthe und die Entſchließungen dieſer neuen ruſſiſchen Kaiſerin 74, 504-507. 510. 514. 571, und zwar umdeſto mehr, weil Chetardie von einem bei der Kaiſerin gleichfalls vielgültigen Mann L'Eſtocq alle mögliche Unterſtützung genießt 571. 577. wendet doch beider Bemühungen, ſie zu bewegen, Schweden durch Abtretung einiges Landes zu Schließung eines Friedens zu gewinnen, bei ihr fruchtlos an 69,

431 = 433. läßt ſich zu ſeinem großen Schaden von für ſolcher Mächte, derer Staatsvortheil ſeinem entgegen ſtehet, arbeitenden Ruſſen überreden, ſtatt Chetardies einen andern Abgeſandten nach Rußland zu ſchicken 74, 589 = 593. kann die Wahl des Prinzen von Zweybrücken zum ſchwediſchen Thronfolger nicht durchſetzen 68; 225. 226. 229. ſendet Chetardien auf Eliſabeths Verlangen aufs neue an ihren Hof, erfährt aber gar bald, daß deſſen und des franzöſiſchen Staatsvortheils Gegner durch ſeine Abweſenheit Gelegenheit überkommen haben, ſo ſtark die Kaiſerin für ſich einzunehmen, daß dieſelbe dieſen bei ſeinem erſten Aufenthalt mit den größten Gunſtbezeigungen beehrten Mann durch eine Wache aus ihrem Reich fortbringen läßt 74, 593 = 599. ſteht ihr den Tittel zu, welchen ſie verlanget 599 = 601. hält ſie durch die Hoffnung, daß er und ſein Bundsgenoſſe, der König von Preußen, ihre Vermittlung zum Frieden in dem Kriege, den ſie wider England und Oeſterreich führten, anzunehmen bereit ſeyn, von Gebung von Hilfsvölkern an dieſe ſeine Feinde zurück 600 = 603. verliert dieſen Vortheil durch eine dieſer Abſicht der Kaiſerin nachtheilige Aeußerung des Königs von Preußen 603. empfängt eine Eröffnung ihres höchſten Mißfallen über die groſe Theilnehmung Frankreichs an Beförderung der prädentiſchen Unruhe in England, und daß ſie nicht entbrechen könne, zu Zerſtörung dieſer und anderer auf mehrere Verbreitung des bereits in Europa wüthenden Kriegsfeuers gerichteter und allen regierenden Häuptern gefährlicher franzöſiſcher Anſchläge alle ihre Macht anzuwenden 612 = 629. erhält von König Chri=

ſtian VI die Erneuerung ſeines Subſidien- und Freundſchaftsvertrages 68, 248. gewinnt durch ſeine Freunde in Schweden über das Gemüth des neuen Thronfolgers ſo viel Einfluß, daß hierüber die ruſſiſche Kaiſerin heftig gegen den Thronfolger aufgebracht wird 246. 69, 464. 465. erneuert dies Bündniß mit Schweden 467. wird dadurch, daß ruſſiſche Hilfsvölker im Anzuge ſind, wider ihn in den Niederlanden Kriegsdienſte zu thun, zu Abrufung ſeiner Miniſter aus Rußland und Beſchleunigung des achenſchen Friedensſchluſſes vermocht 74, 664-670. durch den engliſchen Hof mit dem ruſſiſchen über die die de la Salleſche Sache verglichen 671-674. bleibt doch noch ferner bei der Kaiſerin in Verdacht, als wenn er damit umgehe, Schweden zu Unternehmung eines Kriegs wider ſie aufzureizen, und wohl gar den Großfürſten, als von dem er wegen der Verwandtſchaft mehr Nachgiebigkeit gegen das Reich vermuthet, ſtatt ihrer auf den Thron zu bringen, welcher ihr Verdacht L'Eſtocqs, des noch einzigen Freundes von Frankreich bei ihr, Unglück befördert 674-684. iſt doch ſo wenig geſinnt, jetzt Schweden zu einem Krieg wider Rußland anzutreiben, daß er vielmehr durch drohende Vorſtellungen gegen England und Anſtiftung und Vermittlung eines genauen Freundſchaftsverſtändniſſes zwiſchen Schweden und Dänemark Maßregeln dawider nimmt, daß Rußland nicht das Schwert wider Schweden zucke 68, 275-282. übergiebt die Führung ſeiner Staatsgeſchäfte ſolchen Händen, daß er dadurch den König von Preußen, dieſen großen Menſchenkenner, veranlaßt, die bisher zwiſchen ihnen beſtandene Freundſchafts-

verbindung aufzuheben, und dagegen eine andere mit dem eben jetzt wider Frankreich in Krieg verwickelten König von England zu machen 74, 726-729. willfahrt unter dieſen Umſtänden dem gegen Preußen widriggeſinnten öſterreichiſchen Hofe, ſich mit demſelben zu vereinigen 729-731. welchem Bündniſſe Rußland beitritt 735. nöthigt durch die große Uiberlegenheit ſeines Heers das von demſelben in die Enge getriebene hannoveriſchengliſche zu dem kloſterſevenſchen Vergleich 68, 323. bringt es bei Schweden dahin, daß daſſelbe unter dem Namen eines Gewährleiſters des weſtphäliſchen Friedens ein Heer nach Deutſchland zu Bekriegung des Königs von Preuſſen ſchickt 69, 525-529. willigt, blos um die ruſſiſche Kaiſerin nicht zu beleidigen, in die von ihr beliebte augſpurgiſche Friedenshandlung 74, 796-797. bemüht ſich, vermittelſt Aufopferung des wieneriſchen Hofes bei dieſer Unterhandlung einen beſſern Frieden von England für ſich zu bedingen 800. dringt zu Wien auf mehrere Thätigkeit des in Sachſen handelnden Heers 788. weigert ſich aus mancherlei Urſachen des Abtrags des Rückſtandes der Hilfgelder, die Schweden nach Endigung dieſes Kriegs ſtehen hatte 69, 555. 556. erneuert mit Friedrich V. ſeinen Hülfgeldvertrag 68, 376. findet bei Aufenthalt deſſen Sohns, Chriſtians VII. an ſeinem Hofe an deſſen Umgang ein beſonderes Vergnügen 405-410.

Lübeck, Stadt, wird das Haupt des durch Zutritt vieler andern Städte zu der zwiſchen ihr und Hamburg errichteten Vereinigung entſtehenden hanſeatiſchen Bundes 58, 545. nimmt König Erichen VI. von Dänemark zum Schutzherrn

623. 624. 634. wird von den ſchwediſchen Herzogen Erich und Waldemar wegen guter Aufnahme des Erſtern begünſtigt 60, 430. ingleichen von König Magnus Smek 482. 483. empfängt durch Königs Erichs von Pommern Ernſt und eine wechſelſeitige Nachgiebigkeit zwoer über die Perſonen und Art ihrer Regierungsverwaltung in ihr zwiſtigen Parteien die große Wohlthat, daß ihr innerlicher Ruheſtand ohne Blutvergießen und durch einen gütlichen Vergleich beider entzweiten Theile wieder hergeſtellt wird 61, 70-79. bemüht ſich vergeblich nebſt andern wendiſchen Städten um Stiftung eines Vertrags zwiſchen dieſem Könige und dem Hauſe Holſtein 94. läßt ſich hernach vermögen, auf Anſuchen des Letztern Zuſammenkünfte einiger ihrer Bundesſtädte anzuſtellen, und auf denſelben erſt eine Geſandtſchaft an den König, um denſelben zu einem dem holſteiniſchen Hauſe annehmlichen Friedensſchluß zu bewegen, und als der König dieſer Geſandtſchaft ihr Begehren abgeſchlagen hatte, ein ewiges Hilfsbündniß mit dem Hauſe Holſtein und einen Krieg wider den König zu beſchließen 122-125. beſtraft einen Rathsherrn wegen einer in dieſem Kriege ihm angeſchuldigten Fahrläſſigkeit 131-134. entdeckt und vereitelt einen zu ihrer Bemächtigung durch König Chriſtoph aus Bayern gemachten Anſchlag 264. 265. 270-275. ſteht aus gleicher Beſorgniß bei König Chriſtianus I. Gegenwart ſehr auf ihrer Hut 392. hilft König Friedrichen I. bei Chriſtianus II. Unternehmung auf Norwegen 62, 84. 91. muß zugeben, daß Guſtav I. von Schweden von den Handelsfreiheiten, die er ohne gröſſere Ungelegenheit für ſein Reich ihr noch nicht

entziehen darf, alle übrige ihr verbündete Städte ausſchließt 64, 151. geräth durch ihre heftige Maßregeln, von ihm eine Kriegsverbindung wider die Niederländer zu erzwingen, in einen offenbaren Bruch mit ihm 169 = 180. unternimmt aus der Urſache, weil ihr eben dies Geſuch von Dänemark verweigert worden, unter dem Vorwande, dem unglücklichen Chriſtian II. zu helfen, einen Krieg wider dies Reich 62, 111 = 129. wird zu eben der Zeit, da ſie im däniſchen Reich große Eroberungen macht, in ihrem Gebiete durch den neuen König, Chriſtian III. ſo bedrängt, daß ſie ſich in Anſehung ihrer Stadt und den Herzogthümern des Königs zu einem Friedensſchluß verſteht 136. 146. 147. ſollte, wenn den zu Stockholm ſeyenden Deutſchen ihr Vorhaben, König Guſtaven I. nebſt allen Schweden in dieſer Stadt aus der Welt zu ſchaffen gelungen wäre, zur Uibernahme der Schutzherrſchaft der nunmehrigen Beſitzer von Stockholm berufen werden 64, 185 = 187. verſchlimmert durch eben das Mittel, wodurch ſie ihrer verfallenen Angelegenheit in Dänemark aufzuhelfen meint, nämlich durch Hereinziehung des Herzogs von Mecklenburg und anderer Helfer dieſelbe 62, 159. 160. 167. 168. wird durch ſolche Verſchlimmerung zu einem völligen Friedensſchluſſe mit König Chriſtian III. und Anmahnung an alle von ihr demſelben erweckte Feinde, dies ihr Beiſpiel zu befolgen, bewogen 172=176. kann aber durch die Vermittlung dieſes durch ein ſolches Verdienſt ſich erworbenen Freundes beim König von Schweden nichts Beſſers als einen fünfjährigen Waffenſtillſtand auswirken, 197. 198. 207. 64, 191. 192. 193. bewirbt ſich

vergeblich beim König von Schweden um einen ihr annehmlichen Friedensvertrag 204 = 207. verfällt aufs neue in einen offenbaren Bruch mit ihm 272. 276. errichtet mit ihm einen Waffenſtillſtand 285. denkt, weil ſie von deſſen Nachfolger, Erich XIV. die völlige Wiederherſtellung in den Stand, indem ſie ſich in Schweden vor der Zeit, als ſein Vater die erſte Aenderung damit machte, befand, durch gütliche Mittel nicht erhält, dieſen Zweck durch Verbindung mit dem Könige von Dänemark zu deſſen Bekriegung zu erreichen 366. 62, 356. 357. 363. 368. 369. 381. 382. 389. 403. endigt dieſen Krieg durch den ſtettinſchen Friedensſchluß 409. 64, 548. 549. verweigert Schweden die Aufgabe ihrer Handelsfahrten nach Narva 560 = 563. 605 = 609. 645. erfährt auch in einer Mißhelligkeit, die ein Betragen von ihr Könige Friedrich II. von Dänemark verurſacht, daß die Zeiten verfloſſen ſeyn, in denen ſie es mit den nordiſchen Königen aufnehmen durfte 62, 444. läßt ſich zu ihrem Schaden durch König Sigmund bewegen, Feindlichkeiten wider deſſen Vetter Karl und die Schweden als Anführer gegen dieſen ihren König zu verüben 65, 177. 188. 238. 255. 267. 282. 352. 353. erhält von Czar Boris große Handelsrechte in ſeinem Reiche, kann aber nicht bewirken, daß derſelbe ſolche auch auf andere hanſiſche Städte erſtrecke 72, 35 = 60 f. ſcheut ſich, bei einer Vorfallenheit im kalmariſchen Kriege zu Feindlichkeiten wider König Chriſtian IV. von Dänemark zu ſchreiten 62, 577. 578. hält, als der Kaiſer ihr große Erbietungen thut, um von ihr zu erlangen, daß ſie ihn, um dieſen König auf dieſen Inſeln angreifen zu

können, mit Schiffen verſehe, einen hanſiſchen Bundestag, deſſen Entſchließung hierüber ſo ausfällt, daß wichtige Gründe dem Kaiſer vorgetragen werden, um wegen Weigerung dieſes ſeines Begehrens entſchuldigt geachtet zu werden 168. 169. zahlt Könige Karl X. von Schweden in ſeinem Kriegszuge nach Dänemark für ihre Ländereien eine Kriegsſteuer 420. wird von den Vertheidigern der Sache des Herzogs von Gottorp wider den König von Dänemark in den traventhaliſchen Frieden mit Bedingung verſchiedener Stücke zu ihrem Beſten eingeſchloſſen 65, 408. 411. empfängt, als König Friedrich V. von Dänemark mit einem Heere in ihre Nähe kommt, von demſelben die Verſicherung, er werde, auſſer im Fall ſeiner äußerſten Nothdurft, ihr nichts Beſchwerliches zumuthen 68, 364. S. auch hanſeatiſcher Bund und wendiſche Städte.

Lund, Bisthum, wird geſtiftet 58, 281. zum Erzſtift erhoben 323. deſſen nunmehriger Primat über den ganzen Norden wird vom Erzſtift Hamburg ihm vergeblich ſtreitig gemacht 361. behält ihn blos über Dänemark, indem es ſeiner Gerichtsbarkeit über Schweden und Norwegen dadurch, daß jedes von dieſen Reichen ſeinen eigenen Erzbiſchof erhält, verluſtig geht 60, 235. 236. 73, 334. den Primat über Dänemark durch Einführung des Lutherthums 62, 189. 195. eben dieſe Stadt erhält durch König Karl XI. von Schweden eine Univerſität, die er mit der Benennung einer karoliniſchen Univerſität belegt 68, 538. und von ſeinem Sohn, Karl XII. zu einer Zeit, da man nach der Gefahr, womit die damalige Uiberlegenheit der Feinde ihm drohte, und von ſeinem Kriegsſinn vermuthet hätte, daß

ihn die Anſtalten zur Gegenverfaſſung überflüßig beſchäftigen müßten, öfters beſucht wird 69, 220. 222.

Luther D. Martin, wird von König Guſtav, der, ſeitdem er von Lübeck in ſein Vaterland zurückgekommen iſt, mit ihm einen vertraulichen wichtigen Briefwechſel führt, mit einem Becher beſchenkt 64, 37. 211. 220. empfängt Schüler zu Beſetzung der Kirchen- und Schulbedienungen in Schweden von ihm 131. nimmt ſich des unglücklichen und in ſeiner jetzigen Gefangenſchaft von aller Welt und auch von ſeinem Schwager Kaiſer Karl V. ganz der Vergeſſenheit übergebenen Königs Chriſtians II. durch eine nachdrückliche Vorbitte bei König Friedrich I. an 62, 100. wird von König Chriſtian III. über ſeine neue Kirchenordnung zu Rath gezogen 193.

Lutheraner werden durch Czar Iwan II. mit völliger Freiheit ihres Gottesdienſtes in ſein Reich aufgenommen 69, 691. 692. behalten ſolche, obgleich der päbſtliche Legat den Czar im Namen des Pabſtes erſucht, ihnen keine Prediger zu verſtatten 744. 747. werden von allen deſſen Reichsfolgern gleichfalls begünſtigt 72, 18. 50. 51. 492. 73, 131. 132. 383.

Lyna, Göttin der Skandinawier 58, 52.

Lyſchander, Urheber eines Lehrgebäudes der alten ſkandianiſchen Geſchichte 58, 29.

M.

Machiavells Buch, der Fürſt, befeſtigte König Chriſtian II. von Dänemark in den bei Füh-

rung ſeiner Regierung angenommenen Maßregeln 61, 694.

Magdeburg ſtürzt ſich, da es ſich wider den Willen und den Rath Königs Guſtav Adolfs von Schweden zu frühzeitig für ſeinen vom Kaiſer abgeſetzten Adminiſtrator erklärt, ins Unglück 63, 54. 55. 65, 625. 626 f. erhält bei ſeiner Belagerung, die der kaiſerliche Feldherr Tilly vornimmt, vom Kurfürſten zu Sachſen heimlich einige geringe Hilfe 645. 646. wäre von Guſtav Adolf gerettet worden, wenn die Kurfürſten von Sachſen und Brandenburg ihm die Geſuche, welche er, um im Stand zu ſeyn, dieſer bedrängten Stadt Hilfe zu leiſten, an ſie ergehen laſſen mußte, bewilligt hätten 663. 664. 665. wird von Tilly mit Sturm erobert, und durch Mord und Brand zerſtört 667. 668. bei Annäherung eines ſchwediſchen Heeres von den Kaiſerlichen verlaſſen 762.

Magnus I. Sohn Olafs des heiligen, Königs von Norwegen, muß als ein zartes Kind mit dieſem ſeinem Vater nach Rußland flüchten 59, 211. wird von demſelben, als er, um ſein Reich wieder zu gewinnen, einen Kriegszug dahin unternimmt, wegen der Ungewißheit des Erfolgs ſeines Vorhabens dort gelaſſen 59, 212. nach deſſen Tode ſelbſt mit Beihilfe der geweſenen Feinde und Beſtreiter deſſelben König von Norwegen 227. 70, 176. 182. kraft eines Vertrags auch König von Dänemark 58, 264. 265. ändert die Strenge, die er anfangs zum Hauptgrundſatz ſeiner Regierung machte, und beſtrebt ſich um das Glück, Beherrſcher der Herzen aller ſeiner Unterthanen zu werden 59, 228-230. wird durch dieſe ſeine Geſinnung angetrieben,

Svenden Eſtridſen, ob man ihn gleich warnt, dieſem Manne nicht zu trauen, und ihm Waffen zu geben, die er ſich ſelbſt Dänemark zuzueignen anwenden könne, als Karl über Dänemark zu ſetzen 58, 271=274. erfährt die Wahrhaftigkeit dieſer ihm ertheilten Warnung durch Svends Abwerfung ſeiner Oberherrſchaft, den er doch ſo oft und ſo völlig überwindet, daß er mit aller Aufgebung aller Hoffnung, ſich gegen ihn in Dänemark zu halten, nach Schweden geht 275. 276. nimmt aus gleicher Großmuth ſeines Vaters Halbbruder, Harald Sigurdſon, zum Mitkönig über Norwegen an 59, 236=238. ertheilt einem Grafen Orkney, der ſich im Vertrauen auf ſeine edle Denkungsart, ob er ihn ſchon aufs höchſte beleidigt hatte, in ſeine Hände liefert, völlige Verzeihung 241=245. wird aus Liebe ſeiner Unterthanen von ſeinem ganzen Heere wider den Befehl ſeines Nachfolgers zu ſeiner Grabſtätte begleitet 240. 241.

Magnus II. wird bei Abfahrt ſeines Vaters, genannten Königs Harald IV. nach England, von demſelben zum König über Norwegen ernannt und zurückgelaſſen 59, 257 f. ſtirbt nach einer kurzen, ſeit Rückkunft ſeines Bruders Olaf Kyrre, mit demſelben geführten Regierung 263. 264.

Magnus III. Barvot wird durch den Tod ſeines Mitkönigs, Hakon II. und Dämpfung eines von deſſen geweſenen ſtärkſten Anhängern ſeinem Rechte zu deſſen Erbfolge entgegengeſetzten Anmaßers alleiniger König 59, 267. 268. treibt einen mächtigen Unterthan in die Schranken ſeiner Schuldigkeit 269. unternimmt die Wiedereroberung der kürzlich vom norwegiſchen Reich abgekommenen Häbuden und Orkney 270=274. bringt nicht nur

dies zu Stande, ſondern erweitert auch in dieſer Gegend ſeine Herrſchaft dergeſtalt, daß er für einen Sohn ein beſonderes Inſelreich errichten kann 275. unternimmt hernach einen Krieg wider Schweden 276 f. und als derſelbe durch einen Friedensſchluß geendigt worden, die Eroberung von Irland, worüber er das Leben einbüßt 278-281.

Magnus IV. Sigurds II. Sohn 59, 294. 296. muß nach ſeines Vaters Tod Haralden V. für Mitkönig erkennen 298. beweiſet ſich gegen Erich Emun, deſſen Freundſchaft er, als er durch ſolche etwas zu gewinnen hofft, geſucht hatte, in deſſen Unglücke treulos 58, 352. 354 f. wird durch die Hilfsvölker, welche derſelbe Haralden, der nun von Magnus angegriffen, und durch eine Niederlage bei Fyrisleif Norwegen zu verlaſſen gezwungen worden, giebet, von dieſem Gegner überwunden, gefangen und verſtümmelt 59, 302. 303. 58, 364. von Sigurd Slemher aus dieſer Gefangenſchaft gezogen und bewogen, ſich durch das Glück ſeiner Waffen den Thron wieder zu verſchaffen 59, 317. 318. büßt hierauf in einem Seetreffen bei Hvale ſein Leben ein 319. 320.

Magnus V. ſtirbt nach einer kurzen Regierung, die er als Mitkönig führte 59, 323.

Magnus VI. wird Hakonen III. als König entgegen geſetzt 59, 347. behauptet in dieſem Kronkrieg das Reich 348-353. wird der erſte gekrönte König von Norwegen 354. 355. ſchließt mit Waldemar I. von Dänemark einen Vergleich 358. 359. S. Waldemar I. überwindet zween Gegenkönige, die ſich nach dieſer Krönung ihm entgegen ſtellen 360-364. wird von

einem neuen Gegner Sverrir mit beſſerm Erfolg bekriegt 365 = 388. ſchlägt doch zweimal den ihm von demſelben angetragenen guten Vergleich aus 389. 394. und ſetzt ungeachtet ſeines nunmehrigen beſtändigen Unglücks im Krieg wider dieſen Feind ſolchen ſo lang fort 888 = 401. bis er darin umkommt 401 = 404. wird von ſeinem Uiberwinder mit einem königlichen Leichenbegängniß und eigenmündiger Lobrede beehrt 405.

Magnus VII. nach ſeiner eigenen Schreibung Magnus IV. wird bei Lebzeit ſeines Vaters Hakon V. zum Mitkönig erwählt und gekrönt 59, 544. 546. erbt durch deſſen Tod die völlige Herrſchaft 565. tritt das Königreich Man nebſt den Häbuden an Schottland ab 566 = 569. macht ſich durch nach Erforderniß der in Anſehung der Regierung ganzen Reichsverfaſſung und Sitten in Norwegen vorgefallenen Veränderungen eingerichtete Abänderung der Geſetze, wie auch andere nützliche Einrichtungen um ſeine Unterthanen verdient 570 = 572. 575. 576. ſieht ſeinem Erzbiſchofe und ganzem geiſtlichen Stande Vieles zu, was demſelben ſeine Stammvorfahren als für ihre Majeſtätsrechte und Wohl ihrer Unterthanen verfänglich nicht gewähren wollten 573 = 575. iſt in ſeinen Kriegen nicht glücklich 576. 577.

Magnus VIII. wird geboren 59, 604. gelangt als ſchon König von Schweden auch zum Beſitz des norwegiſchen Throns 621 = 627. wird beider Reiche entſetzt, iſt in ſeinen Bemühungen, ſich den Beſitz des ſchwediſchen vermittelſt der Waffen wieder zu verſchaffen, unglücklich, überläßt die Regierung des norwegiſchen gern ſeinem

Sohne und ſtirbt durch Unglücksfall 628 ≈ 634. S. Magnus II. König von Schweden.

Magnus, Sohn Königs Nikolaus von Dänemark, hofft, vermöge der Herkunft ſeiner Mutter, König von Schweden zu werden 58, 339. ſucht ſich hiezu durch Bemächtigung des gothiſchen Reichs den Weg zu bahnen, und nimmt, als er dieſen Zweck in Weſtgothland erreicht hat, den Titel König der Gothen an 340. 60, 196 ≈ 203. begleitet ſeinen Vater in einem Seezuge wider Pommern 58, 340. 341. wird des obotritiſchen Königs Meuchelmörder 344 ≈ 347. wegen dieſes Bubenſtücks von den däniſchen Ständen aus dem Reich verbannt 348 von ſeinem Vater zurückberufen 349 f. hierauf nebſt demſelben von des obotritiſchen Königs Brüdern bekriegt 351 ≈ 355. kommt in der Schlacht bei Fodwig um 356.

Magnus Henrichſohn 58, 342. meint durch König Sverkers I. Ermordung die ſchwediſche Krone ſich zu verſchaffen 60, 215. 216. überfällt und ermordet König Erichen IX. von Schweden 227. 228. maßt ſich nach deſſen Tode des Reichs an 229. 230. verliert es aber bald nebſt dem Leben 231.

Magnus I. Ladulås, König von Schweden, iſt erſt Herzog von Südermanuland 60, 309. wird von ſeinem Bruder, König Waldemar, auf Zuſchüren der Gemahlin deſſelben verächtlich gehalten 310. 311. muß doch von ihm bei ſeiner Entfernung zum Reichsvorſteher gemacht werden 312 f. räumt in dieſer Würde dem Pabſte alle Forderungen ein, die derſelbe für die ſchwediſche Geiſtlichkeit macht 314 ≈ 317. wird nach der Rückkunft ſeines Bruders des Königs durch deſſen Betragen berechtigt und genöthigt, zu ſeiner Ver-

theidigung Zuflucht zu den Waffen zu nehmen 319. endigt dieſen glücklich geführten Bruderkrieg durch deſſen Gefangennehmung und den hierauf mit ihm gemachten Vergleich, wodurch er das eigentliche Reich Schweden für ſich behält, und Waldemarn das gothiſche läßt 320-324. muß, weil Waldemar den König von Dänemark bewegt, nicht nur das mit dieſem Bruder wider ihn eingegangene Bündniß aufzuheben, ſondern auch ihm zum verlornen Reich Schweden beförderlich zu ſeyn, ſich beim Beſitz deſſelben zu erhalten, aufs neue die Waffen ergreifen 60, 325-332. bewegt den König von Dänemark, mit ihm Friede zu machen 333. erhält durch Waldemars ganz freiwillige Abtretung das gothiſche Reich 334. nimmt zuerſt den Titel König der Schweden und Gothen an 335. iſt ein überaus freigebiger und gefälliger Herr für die Geiſtlichkeit, die ihm dies durch ganz ungewöhnliche Beweiſe ihrer Ergebenheit erwiedert 324. 335-340. zieht viel Ausländer in ſein Reich, in der Abſicht, die Sitten, Kenntniſſe und Glücksumſtände ſeiner eingebornen Unterthanen zu verbeſſern 342. 343 f. befriedigt durch ſeine Antwort auf die Beſchwerde, welche ſie hierüber bei ihm anbringen, den größten Theil von ihnen 345. und da die Folkunger unter ſolchem Namen Gewaltthaten wider dieſe neue Reichseinſaſſen verüben, ja zu einer Empörung gegen den König fortſchreiten, bekommt er ſie durch angenommene Genehmigung ihrer Handlungen in ſeine Gewalt, und befreit durch Hinrichtung der Mehreſten ſich und alle ſeine Nachfolger von fernern Unternehmungen dieſes mächtigen und allen Königen gefährlichen Geſchlechts 346-349. macht viele dem allgemei-

nen Beſten dienſame Geſetze 350. 351. erhält durch Keinen beſchwerende Zuflüſſe und gegen Entſagung ſolcher Rechte, die die Unterthanen belaſteten, Vermehrung der Kroneinkünfte 352. 353 f. ſchließt einen Freundſchaftsbund mit Dänemark 355. 356. verſorgt die Töchter ſeines Bruders, des vor ihm geweſenen Königs, und verſichert ſich aus Nothwendigkeit und zu Waldemars eigenem Nutzen deſſen Perſon 358. 359. entſcheidet einen Streit zwiſchen Wisby und den übrigen Einwohnern der Inſel Gothland mit Unterwerfung beider ſtrittigen Theile und Beſorgung des Beſten ſeiner Krone 361. 362. ertheilt jedem Unterthan, welcher die Unterwerfung der Lappländer unternehmen will, um deſto Mehrere hiezu anzulocken, Vortheile 364. 365. 366 f.

Magnus II. Erikſon Smek 60, 523. wird nach ſeines Vaters gewaltſamen Tode König von Schweden 60, 451-458. bald hernach als Magnus VIII. auch König von Norwegen. S. Magnus VIII. Sein ſchwediſcher Thron wird durch Hinrichtung des einzigen Erben des abgeſetzten Königs Birger und deſſen bald hierauf erfolgtes Abſterben befeſtigt; aber ſeine Macht auf demſelben durch eine Verknüpfung aller Glieder ſeines Reichsrathes geſchwächt, der unter ſeinem Namen Knud Porſen, den jetzigen Gemahl ſeiner Mutter, bekriegt und Schonen ans Reich bringt 60, 458-477. 58, 671. 672. 640. 641. er übernimmt als mündig die Regierung und heirathet 60, 477. 478. erregt bald durch ſeine ſchlechte Aufführung ſowohl in ſeiner ganzen Lebensart und Führung der innern Reichsgeſchäfte, als durch die Fehler, welche er bei einem wider die Ruſſen unternommenen Kriege begeht und den ſchlechten Frie-

densſchluß mit dieſem Feinde eine allgemeine Unzufriedenheit der Unterthanen ſeiner beiden Reiche 477-496. 71, 145, 151. verurſachet, daß ſie ihn nöthigen, die Regierung über Schweden ſeinem älteſten Sohne, Erich XII. und die über Norwegen ſeinem jüngſten, Hakon VIII. abzutreten, und ſich damit zu begnügen, daß ihm beide Reiche die Ehre, ihr König zu heißen, und gewiſſe Einkünfte laſſen 60, 496-499. bemüht ſich, den König von Dänemark zu gewinnen, daß derſelbe ihm zu dem, was er abtreten müſſen, wieder verhelfe, und als hierauf wegen Feindlichkeiten des neuen Königs von Schweden wider einen Günſtling ſeines Vaters ein Krieg zwiſchen Vater und Sohn ausbricht, achten die ſchwediſchen Stände ihrem Reiche zuträglicher, durch Zuſtändigkeit mehrerer Vortheile an Magnus das Uibel der Einmiſchung eines auswärtigen Königs in einen einheimiſchen Krieg zu verhüten 509-517. doch bald veranlaßt Magnus durch ſein Verhalten, daß ſein Sohn Erich XII. dahin trachtet, ihm die durch dieſen Vertrag ihm übergebenen Landſchaften zu entziehen, worauf ſein Vater dem König von Dänemark für das Verſprechen, ihm gegen ſeinen Sohn beizuſtehen, durch einen geheimen Vergleich Schonen abtritt 517-523. bald darauf aber dieſe geſchehene Abtretung durch Gegenbefehle an die Schonen vernichtigt, und ſich mit ſeinem Sohne vergleicht 524. 525. nach deſſen Tode wird er auf Verſprechen ſeiner Beſſerung von den Schweden aufs neue als König angenommen 526-529. verſcherzt aber ihre Gunſt geſchwinde wieder 529-533. ſucht ſich nun vergeblich, vermittelſt eines Bündniſſes mit der Hanſe auf ſeinem Thron zu

befeſtigen 534-537. indem die ſchwediſchen Stände dadurch, daß ſie ſeinen Sohn, den König von Norwegen, zu ihrem König ernennen, denſelben vermögen, ſich der Perſon ſeines Vaters zu verſichern 538. 539. wird zwar von dieſem Sohn ſeines Verhaftes entledigt, aber von den ſchwediſchen Ständen nebſt demſelben aufs neue ihres Reichs verluſtig und für Reichsfeinde erklärt 540-548. fällt, obgleich ganz Norwegen und viele Schweden es mit ihm und ſeinem Sohne halten, durch eine Niederlage in ihre Hände 60, 548-551. kann, ob zwar wieder eine zahlreiche Partei Schweden ſich für ihn erklärt, und der König von Norwegen mit ſeiner Kriegsmacht in Schweden einrückt, und bis vor Stockholm kommt, nur durch eidliche Verzichtleiſtung auf Schweden ſeine Freiheit erlangen 353-560.

Magnus, Biſchof von Pilten, erhält von ſeinem Bruder König Friedrich II. von Dänemark nur nach vielen Vorwürfen Hilfe wider die Waffen der drei jetzt um den Beſitz von Liefland kriegführenden Mächte 62, 342-346. wird von Czar Iwan II. unter ſeinem Schutz zum König von Liefland erklärt 64, 535-547. 550. 554. 555. 565. 567-571. 600. 649. 651. entzieht ſich des Czars Gewalt und begiebt ſich zum König von Polen 728. ſtirbt mit Hinterlaſſung einer Tochter, die nebſt ihrer Muter der nachmalige Czar Boris durch Liſt in ſeine Gewalt bringt 71, 801. 802.

Magnus, dritter Sohn Königs Guſtavs I. von Schweden 64, 279. wird von ihm zum Herzog von Oſtgothland erklärt 338. unterſchreibt ungern das Urtheil ſeines Bruders Johann und geräth in Verrückung 407. 408. ſtirbt 65, 107.

Malmoe, kommt durch den Krieg zwiſchen König Johann und den wendiſchen Städten in Aufnahme 60, 355. iſt nebſt Kopenhagen die einzige Stadt, welche König Chriſtian II. beim Weggehn aus ſeinen Reichen beſetzt läßt 556. ergiebt ſich, in Ermanglung aller Hoffnung von ihm Hilfe zu erlangen, an den neuen König Friedrich, 62, 16=23. erklärt ſich in der Grafenfehde für Chriſtian 60, 129. 134. wird durch Chriſtian III. belagert 155. 162. ergiebt ſich ihm 177. kann in einem Kriege der Königin Chriſtina von Schweden wider Chriſtian IV. nicht erobert werden 61, 315. 324. vermag nicht durch ein geheimes Verſtändniß ſeinem neuen Herrn, Könige Karl X. von Schweden, entzogen zu werden 495. 538. wird von König Chriſtian V, von Dänemark eingeſchloſſen 66, 755. als er ſeine Kriegsmacht, dem ſich ihm nähernden Karl XI. Widerſtand zu thun, zuſammen zieht, von dieſer Einſchließung befreit 760. von eben demſelben förmlich belagert 798. 799. ſchlägt ihm einen Hauptſturm ab 801. welches Unglück nebſt andern Urſachen ihn bewegt, die Belagerung aufzuheben 802.

Mamai bemächtigt ſich unter dem Namen eines durch ihn gemachten Khans der Herrſchaft über die Tatarn von Kaptſchack 71, 166. 167. trachtet den ihm ſchon gefährlich gewordnen Großfürſten Dmitri, ohne ſein oder ſeines Khans Anſehen auf die Spitze zu ſetzen, zu dämpfen 204=211. macht nach Mislingung dieſes Anſchlags ganz außerordentliche Anſtalten zu deſſen Bekriegung 212=215. 221. 222. nimmt den Titel Khan an 214. weigert ſich von Dmitris IV. Bekriegung anders als auf ſolche Bedingungen ab-

zuſtehen, derer Annahme dieſer den mißlichſten Krieg vorzieht 234-240. erleidet von ihm eine große Niederlage 241-267. wird bei Wiederkunft in ſeine Horde von einem andern Khan aus derſelben vertrieben, flüchtet nach Kaffa und kommt dort um 270. 271.

Man, Inſel, wird von Harald I. mit norwegiſchen Pflänzern wieder bevölkert 59, 87. nebſt den Häbuden durch Godred Krowan zu einem beſondern Reich erobert 270. welches Magnus III. von Norwegen deſſen Erben abnimmt 271-274. nach deſſen Tode aber von einem derſelben dieſem Reiche wieder entzogen wird 283. der doch hernach freiwillig die Oberherrſchaft deſſelben anerkennet 323. 324. ſo wie auch ſein Sohn und Nachfolger 345. der aber, als er nun mit den aus Norwegen gebrachten Kriegsvölkern daſſelbe wieder erobert hat, Norwegen weiter keine Lehnspflichten bezeiget 486. durch einen neuen Krieg um den Beſitz dieſes Reichs erlangt Norwegen Gelegenheit, ſeine verlorne Lehnsherrſchaft über daſſelbe aufs neue an ſich zu bringen 517-521. 538. 539. bis Magnus VII. nach einem zwiſchen ſeinem Vater, Hakon V. und Schottland hierüber geführten Krieg ſolche gegen einen Jahrzins an Schottland abtritt 562-569.

Manheim, heißt Oden ſein neugeſtiftetes nordiſches Reich 60, 15.

Manuel, griechiſcher Kaiſer, giebt vielen aus ihrem Vaterland geflüchteten Ruſſen Verſorgung 70, 435. ſendet wegen einer wichtigen Angelegenheit eine Geſandtſchaft an den Fürſten von Halitſch 438. 439.

Mare, Name eines plötzlichen Todes, den man Zauberkünſten zuſchrieb 60, 25.

Margaretha Fridkolla, erſt Königs Magnus III. von Norwegen, hernach Königs Nikolaus von Dänemark Gemahlin 59, 279. 58, 338. 60, 196.

Margaretha, pommeriſche Prinzeſſin, wird an den nachmaligen König Chriſtoph I. von Dänemark vermählt 58, 551. verurſacht durch ihre Vielgültigkeit bei demſelben und die Rathſchläge, welche ſie ihm giebt, großen Theils in Unglücksfälle, die ihn in ſeiner Regierung betreffen 856. iſt wegen Minderjährigkeit ihres Sohnes Regentin 582, wird eine Kriegsgefangene und durch einen Vergleich befreit 58, 582. 583. macht in ihrer fernern Reichsverwaltung die Einwohner durch die Gewalt, welche ſie Ausländern einräumt, mißvergnügt 585 f. verſchafft ihrem Sohne die verlorne Freundſchaft des Pabſtes 587.

Margaretha, die nordiſche Semiramis 59, 49. wird von ihrem Vater, König Waldemar III. von Dänemark, an Hakon VIII. von Norwegen verſprochen 59, 629. 60, 522. mit demſelben, ungeachtet derſelbe auf Verlangen der Schweden, die dadurch, daß ſie ihn gleichfalls zu ihrem König gemacht haben, ſich berechtigt glauben, eine ſolche Forderung an ihn zu thun, dieſe Verlobung zu wiederrufen und ſich mit einer holſteinſchen Prinzeſſin zu verheirathen verſprochen hat, vermählet 59, 630. 631. 58, 710. 60, 538. 543. führt während der ganzen Lebzeit ihres minderjährigen Sohns Olaf ſowohl über Dänemark als Norwegen für ihn die Regierung 58, 734. 59, 639. wird nach deſſen Tod von beiden Reichen für Beherrſcherin erkannt 58, 737. 738. 59, 639. 640. erlangt auch das ſchwediſche 738-745. 60, 569. 619. bringt zu Kalmar eine ewige Ver-

bindniß aller drei nordiſcher Königreiche zu Wege 58, 745. 746. behält, ob ſie wohl den pommeriſchen Prinzen Erich, welcher in Dänemark VII. in Schweden XIII. und in Norwegen III. heißet, ſogleich zum König dieſer nun vereinigten Reiche krönen laſſen, unter ſeinem Namen die völlige Regierung 61, 4. überkommt alle Oerter, die noch in Schweden Albrechten für König erkannten 5 = 8. ſiehet Dänemark als das Hauptreich an, und befolgt daher in ihrer Regierung ſolche Maßregeln, die dazu dienen, die andern beiden in einer ſteten Abhängigkeit von demſelben zu erhalten 9. 10 f. verfährt aber hiebei mit ſolcher Klugheit, daß in dem ſonſt immer unruhigen und auf die mindeſte Veranlaſſung zur Aufkündigung des Gehorſams und bewährte Vertheidigung dieſes ſeines gethanenen Schrittes bereitſtehenden Schweden keine einzige Empörung ausbricht 13 = 15. erhält Königs Albrecht völlige Verzicht auf dies Reich 16. ergreift von Weitem Maßregeln, das jetzt in holſteinſchen Händen ſeynde Schleswig Dänemark wieder einzuverleiben 17 = 24. verſchafft Könige Erich eine Gemahlin 25. verheirathet deſſen Schweſter 26. 27. übergiebt Erichen die Regierung doch auf die Weiſe, daß ſie dahin trachtet, derſelbe möchte unangeſehen dieſer Uibergabe nichts Wichtiges ohne ſie thun 28. wie ſie denn auch nach derſelben in Schweden Alles ohne ſeine Zuziehung thut 29 = 33. ſieht ſich dadurch, daß das holſteinſche Haus aus einer gewiſſen Handlung von ihr gewiß überzeugt zu ſeyn meint, daß ſie daſſelbe unter dem Scheine der Freundſchaft um Schleswig zu bringen bedacht iſt, und um dies ihr Vorhaben zu vereiteln, zu den Waffen greift, genöthigt, durch

den König einen Krieg wider daſſelbe zu führen 61, 33-45. übernimmt die Vermittlung eines dreijährigen Friedens zwiſchen dieſen kriegenden Theilen 47. 48. ſtirbt 49. wird von den Schweden der Hölle werth, von den Dänen hingegen für eine Heilige geachtet 49-54.

Margeret, Franzoſe und Kriegsbefehlshaber in ruſſiſchen Dienſten, Verfaſſer eines Staats von Rußland und darin von 1590. bis 1606. vorgefallenen merkwürdigen und traurigen Begebenheiten 72, 80. 104. 151.

Marieſtad, in Weſtgothland wird erbaut 65, 375.

Marina Jurjewna oder gemeiniglich Georgona Mniſſeck, wird an den zweifelhaften Dmitri verſprochen 72. 86-88. von ihm durch eine große Geſandtſchaft aus Polen abgefordert 164. vom König in Polen ſeinem Geſandten zur Trauung zugeführt und an den oberſten Platz der Tafel des Königs geſetzt 172. 264. reiſet nach Rußland 173-176. hält einen prächtigen Einzug in Moskau 177-179. wird in der Zwiſchenzeit bis zum Vermählungsfeſt von Dmitri häufig beſucht 183. bei ihrer Vermählung gekrönt 185-191. legt, auf ſein Verlangen, gleich nach dem Vermählungstage die ruſſiſche Kleidung ab 192-203. verſteckt ſich nach Ertödtung ihres Gemahls 212. wird, als ſie in die Gewalt der Feinde deſſelben geräth, nach Uiberlieferung aller Schätzbarkeiten und Kleidungsſtücke, von ihnen im Nachtkleide zu ihrem Vater gebracht, mit Andeuten, daß ſie nebſt allen Polen bis zur gänzlichen Erſtattung alles deſſen, was man von ihnen forderte, gefangen bleiben ſollte 223-230. nach Jaroslaw fortgeſchickt 257 f. nach Moskau zurückgebracht

315. ihrer Gefangenſchaft entlaſſen 316. begegnet dem, der ſich ihren geretteten Gemahl nennet, als wenn ers wäre 318. vollzieht die Ehe mit ihm 319. erhält vom König von Polen Zuſtändigkeit des Allerwenigſten von dem, was das ihrem Gemahl dienende polniſche Heer für ſie von demſelben begehret 388 = 391. ſchreibt ſelbſt an dieſen König 374 = 375. erregt durch einen Brief, den ſie bei ihrer Entweichung aus dem dmitriſchen Lager zurück läßt, eine Empörung der darin ſeynden polniſchen Kriegsvölker wider ihre Häupter 393 = 398 f. ſoll nach Zolkiewskis Vergleich mit den ruſſiſchen Ständen nach Polen geführt, und dort unter guter Aufſicht gehalten werden 72, 420. übernimmt nach vollzogener Rache an den Mördern ihres zweiten Gemahls mit Iwan Zarußki die Regentſchaft für deſſen wirklichen oder untergeſchobenen Sohn 436. 437. 444. heyrathet Zarußkin, fällt mit demſelben in Czars Michael Hände und ſtirbt in dieſer Gefangenſchaft 470.

Marlborough wird von ſeiner Königin Anna von England nicht nur als Haupt des großen Heers, womit ſie in den Niederlanden im ſpaniſchen Erbſchaftskriege zum Beſten des öſterreichiſchen Hauſes wider Frankreich Krieg führt, wobei er ſich durch den Gewinn vieler Schlachten als bei Hochſtädt 66, 407. 408. bei Ramillies 410 = 413. bei Audenarde 416. 417. und bei Mons 419. 420. und Einnahme einer Menge der ſtärkſten Feſtungen den Ruhm eines der größten Feldherren erwirbt, ſondern auch mit nicht geringerer Ehre für ſich und Nutzen für ſeine Königin zu den wichtigſten Staatsverhandlungen mit Auswärtigen, als zu einer Geſandtſchaft an König

Karln XII. von Schweden 69, 92=94. wie auch in einer Abmachung mit den Feinden deſſelben über Erhaltung einer Parteiloſigkeit auf dem ganzen deutſchen Boden gebrauchet 67, 478. 511. offenbart durch zu verſchiedenen Zeiten Karln XII. gethane Anträge, Kriegsvölker für hohen Sold in engliſchen Dienſt zu geben, da Auguſt II. von Polen auf ſein Erbieten, Sachſen darin zu geben, Abſchlag erhielt, eine ausnehmende Hochſchätzung für dieſen König 69, 59. 60. 67, 513. wie auch durch das Vertrauen, welches er auf deſſen Redlichkeit ſetzet 517.

Marſtrand, wird im Krieg Königs Chriſtians V. von Dänemark durch Güldenlöwe eingenommen 66, 810. 811. wie auch im Krieg Königs Friedrich IV. durch Tordenſkiold 67, 734=739.

Mattheew Artemon Sergewitſch, Günſtling und vornehmer Staatsbedienter Czars Alexeis, beſorgt zu deſſen Beluſtigung Schauſpiele, Tänze und Konzerte durch aus Deutſchland verſchriebene Leute und ihre ruſſiſche Lehrlinge 73, 20. iſt ſo wie der Czar ſelbſt dawider, daß Rußland nach dem Verlangen der nordiſchen Bundesgenoſſen Schweden bekriegen ſoll 68, 681 = 686. wird als ein Anhänger ſeiner zweiten Gemahlin, zu welcher Vortheil er ſogar die Uibergehung ſeines älteſten Prinzen Fedor in der Thronfolge zu bewirken dachte, bei dieſes Fedors Thronbeſteigung verbannet 73, 4. 5. von derſelben nach deſſen Tode zurückberufen 40. 41. im Aufſtand der Strelitzen eins ihrer Schlachtopfer 42.

Maſius, Hofprediger bei König Chriſtian V. von Dänemark, beſchuldigt in einem ganzen Buche die Reformirten, daß ſie für unumſchränkte Könige verdächtige Unterthanen abgeben 66,

519. bringt es beim König dahin, daß derſelbe alle Schriften des Rechtsgelehrten Thomaſius, worin derſelbe die Reformirten wider dieſen Vorwurf vertheidigte, als ehrloſe Schmähſchriften verbrennen läßt 521. wird ungeachtet der hierüber vom Kurfürſten von Brandenburg und dem Bruder der beim Könige vielgültigen Gemahlin gegen ihn angebrachten Klagen an fernerer Herausgabe ſolcher Schriften nicht gehindert 523.

Matthias, Kaiſer, wird von den Ruſſen um einen Czar gebeten 65, 467. ertheilt einem Geſandten Czars Michaels, der ihn durch ungebührliche Aufführung beleidigt hatte, auf deſſen Abbitte Verzeihung 72, 473 f. unternimmt auf Verlangen dieſes Czars einen fruchtloſen Verſuch einer Vergleichsſtiftung zwiſchen demſelben und Polen 475.

Matthias Kettilmundſon, erwirbt ſich den Namen eines ſowohl tapfern Soldaten als guten Heerführers 60, 380. 381. tritt in den Kriegen zwiſchen König Birger und deſſen Brüdern auf die Seite der Letztern, und leiſtet ihnen ſeines groſzen Namens würdige Dienſte 400. 408. 421. übernimmt nach derſelben Tode die Vertheidigung ihrer Hinterlaſſenen, und bringts dahin, daß Magnus Erichſon vom ganzen Königreich für König und er für Reichsvorſteher und Vormund dieſes neuen Königs erkannt wird 445-454. behält die wirkliche Regierung, auch nachdem derſelbe ſie als volljährig dem Namen nach übernommen hat 477. ſtirbt 479.

Maurungainen, ein Land, 58, 46.

Maximilian I, deutſcher Kaiſer, verbietet umſonſt den Deutſchen, Könige Johann von Dä-

nemark wider die Ditmarſen zu dienen 61, 530. ſucht hingegen eben dieſem König wider die Schweden durch eine Achtserklärung derſelben 581. 582. und durch Aufhebung eines zum Beſten ſeiner Feinde der Lübecker ausgefertigten kaiſerlichen Befehls 587 f. bewilligt deſſen Sohne Chriſtian II. ſeine Großtochter zur Gemahlin 629.

Maximilian II, deutſcher Kaiſer, trachtet im däniſch-ſchwediſchen Kriege beide Theile zum Frieden zu vermögen 62, 368. begünſtigt, weil er glaubt, die Schuld liege an Schweden, daß derſelbe nicht zu Stande gekommen ſey, den König von Dänemark 383. 384. erhält im ſtettinſchen Friedensſchluß unter gewiſſen Bedingungen die Abtretung aller ſchwediſchen Beſitzungen in Liefland ans deutſche Reich 403-408 f. die wegen Nichterfüllung genannter Bedingniſſe unterbleibt 64, 555-558. kann nichts Sonderliches für Reval bei Czar Iwan II. auswirken 653. wird in ſeiner Bewerbung um die polniſche Krone von dieſem Czar nach Möglichkeit unterſtützt, hat aber darin Schweden wider ſich 71, 699. 700. 64, 654. 661 f.

Mazeppa wird Hetmann der ukrainiſchen Koſaken 73, 76. thut einen Feldzug wider die Türken 142. wird bei Entdeckung ſeines Vorhabens an ſeine Koſaken, wieder die ruſſiſche Herrſchaft mit der polniſchen zu verwechſeln, und in dieſer Abſicht ſich mit dem zur Bekriegung Czars Peters in ihre Nachbarſchaft gerückten Karl XII. von Schweden zu vereinigen, von den Meiſten verlaſſen 69, 105. 106. räth demſelben, ſtatt vor Pultawa zu gehen, ſich nach dem Dnepr zu wenden 111. bewegt die Zaparower, ſich für Karln und feindlich gegen die Ruſſen zu erklären 112.

begleitet ihn auf ſeiner Flucht ins Türkiſche, und leiſtet ihm hiebei durch ſeine Kenntniß des Landes einen wichtigen Dienſt 121. ſtirbt bald nach ſeiner Ankunft zu Bender 124. 125.

Meer, blaues, 71, 205.

Meier, Marcus, und Wollenweber bemächtigen ſich des Stadtregiments zu Lübeck, und bewegen dieſe Stadt unter den wohlklingenden Namen, ſich Recht wider den König von Schweden zu verſchaffen, und die Sache des unglücklichen Chriſtians II. zu führen, die nordiſchen Reiche von Lübeck gänzlich abhängig zu machen 62, 104, 111-114. 120-130. 64, 170-180. fangen an in dieſer Stadt ihr Anſehen zu verlieren 62, 146. Meier wird ein däniſcher Kriegsgefangener 153. befreit ſich durch treuloſe Bemächtigung der Feſtung von Warberg 155. fällt damit in die Gewalt ſeiner Feinde, und wird hingerichtet 185.

Meklenburg, Herzoge dieſes Landes werden durch Waldemarn I. König von Dänemark, bekriegt 58, 420-423. 433-438. bekennen ſich unter ſeinem Nachfolger Knud VI. für däniſche Lehnsleute 490-494 werden durch Kaiſer Ferdinand II. wegen ihrer ſeinem Feinde, König Chriſtian IV. geleiſteten Hilfe ihres Landes verluſtig 62, 151. 170. vom König Guſtav Adolf, als derſelbe durch ſeine Vorſprache, ihre gütliche Wiedereinſetzung zu bewirken, nichts ausgerichtet hatte, mit den Waffen hergeſtellt 193. 194. 65, 568. 586. 614. 619. 686. müſſen durch den weſtphäliſchen Friedensſchluß die Herrſchaft Wismar an die ſchwediſche Krone abtreten 66, 293.

Meklenburg, Herzog Karl Leopold heirathet unter andern aus der Abſicht, ſich am Czar Peter eine mächtige Stütze in ſeiner Streitſache mit

ſeinem Adel, der mit ſeinen Beſchwerden wider ihn beim Kaiſer und den deutſchen Reichsgerichten wie auch allen mächtigen Nachbarn ſeines Herzogthums geneigtes Gehör fand, die älteſte Prinzeſſin deſſen Bruders Czars Iwan II. Katharina 67, 672. 673. 678. 679. begegnet dieſer Gemahlin ſo ſchlecht, daß ſie von ihm weg und nach Rußland gehet 74, 6-9.

Melander, im dreißigjährigen Kriege berühmter Heerführer erſt im heſſenkaſſelſchen, hernach im kaiſerlichen Dienſt 66, 155. 156. 286. 292. 303-312.

Melen, Bernd, wird von König Guſtav I. von Schweden zum ſchwediſchen Reichsrath gemacht 64, 16. läßt ſich durch die Dänen zur Räumung von Schonen bereden 62, 13. 14. wird vom König von Schweden zu einem Kriegszuge nach der Inſel Gothland gebraucht 25. 26. verläßt, da dieſer König entdeckt hat, daß er mit einer Empörung umgehe, deſſen Reich 64, 53-57. beweiſet ſich hierauf in Deutſchland als deſſen Haſſer und Feind 169. findet nach deſſen Meinung an König Chriſtian III. von Dänemark einen zu großen Vorſprecher 190-193. hegt die ſmaländiſche Empörung wider dieſen König von Schweden 196. wird doch endlich durch Empfang einer Geldſumme mit ihm verglichen 220.

Menczikow wird durch Le Forts Empfehlung Czars Peter Günſtling 73, 222-225. ſteigt nach Le Forts Tode zu eben der Stufe der Gewogenheit und des Vertrauens beim Czar herauf 227-231. wird von ihm zum Statthalter des eben eingenommenen Ingermanlands gemacht 69, 71. ingleichen zum Oberſthofmeiſter ſeines einzigen Prinzen Alexei 73, 232. verwaltet dieſe Ober-

Oberhofmeiſterſtelle aus dem Bewegungsgrunde, weil er dies für ſich zuträglich findet, auf die Weiſe, daß der Prinz nicht nur nichts lernt, ſondern auch ſich bei demſelben ein Widerwillen, ſich ſeinem Vater in irgend etwas gefällig zu erweiſen, tief einwurzelt 73, 238 = 240. errichtet mit einer Geliebten des Czars, Katharina, eine ſehr genaue Verbindung 241 = 245. erweiſet ihr und ſich ſelbſt dadurch einen großen Dienſt, daß er eine ihnen beiden im Weg ſtehende Geliebte des Czars durch Liſt zu einem ſolchen Schritte beweget, welcher verurſacht, daß der Czar ſich gänzlich von derſelben trennet 73, 252 = 256. legt durch eine Aeußerung den erſten Grundſtein zu der einige Jahre hernach erfolgten Verbindung zwiſchen dem ruſſiſchkaiſerlichen und dem holſteingottorpiſchen Hauſe 67, 619. läßt ſich, als er den Oberbefehl über die Kriegsvölker ſeines Herrn führt, die in Holſtein mit den ſächſiſchen Königs Auguſts II. das Heer, mit welchem der König von Dänemark hier den ſchwediſchen Feldmarſchall Steenbock bekriegt, verſtärken, durch den gottorpiſchen Staatsbedienten Görz beſtechen, wird aber durch eben deſſelben Angabe hierüber ſeinem Herrn verrathen 587. 594. 600. 622. ſtiftet bei eben dieſem ſeinen Aufenthalt in Holſtein mit dem gottorpiſchen Landrath Baſſewitz die vertrauteſte Freundſchaft 619. wirft wegen der Gefahr, die ihm Görz bei ſeinem Herrn zuzieht, den heftigſten Unwillen auf denſelben, indem er über dieſe Sache ins größte Unglück gerathen wäre, wenn ihn nicht Katharina, die jetzt ſchon Gemahlin des Czars war, durch ihr Vorwort erhalten hätte 623. 73, 295. 296. erpreßt von Görzen durch

ſein ausdrückliches Dringen auf Baſſewitzens Perſon, daß derſelbe zu Verabredung einer Heirath zwiſchen dem Herzog von Gottorp und einer ruſſiſchen Prinzeſſin an den Hof des Czars geſchickt wird, 67, 620 - 625 f. rettet dieſen ſeinen guten Bruder ſehr ſchwer, als der Czar durch die deutlichſten Beweiſe erfährt, daß die gottorpiſchen Staatsbedienten dieſe Unterhandlung blos in der Abſicht, ihn mit ſeinen gegenwärtigen Bundesgenoſſen zu entzweien, und hiedurch in die Nothwendigkeit zu verſetzen, ſchlechtere Friedensbedingniſſe von Schweden anzunehmen, angeſtellt haben 626. 627. läuft, weil er viele verabſchiedete Ausländer nicht bezahlt hat, aufs neue Gefahr, durch ein auf dieſe Veranlaſſung angeordnetes Unterſuchungsgericht ein hartes Urtheil zu empfangen 73, 298. 299. tilgt, da er ſich durch eine liſtige Erfindung ein Mittel, ſich ein großes Verdienſt um ſeinen Czar zu erwerben, verſchafft, einen Theil der durch vorerwähnte Vergehung ſich zugezogenen Ungnade 299. bekömmt zwar von ihm den Auftrag, bei ſeiner Entfernung aus dem Reiche ſowohl bei Verwaltung der Reichsgeſchäfte das Ruder zu führen, als für ſeinen Prinzen von der Czarin Katharina zu ſorgen, und Alexeis Aufführung zu beobachten, aber verſchiedene Aufſeher über alle ſeine Handlungen 282. 283. verdankt es ſeiner vorzüglichen Brauchbarkeit bei des Czars gerichtlichem Verfahren wider Alexei, daß derſelbe ihm mehr Gewogenheit zuwendet 73, 295. ſoll bei dieſer Vorfallenheit Verſchiedene ſeinem Haſſe aufgeopfert, und auch die Füllung ſeiner Kaſten nicht vergeſſen haben 310. 317. wird aber gleich nach dieſem Rechtshandel ſelbſt we-

gen Expreſſungen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen 354. 355. kömmt doch mit einer Geldbuſſe davon, und erhält ſogar bei eben dieſem Vorfall eine Verſicherung des Czars, ihn nie mit Lebensſtrafe zu belegen 356. überbringt ſeinem Herrn die Bitte des ganzen Reiches, den Kaiſertitel und die Beinamen der Große und Vater des Vaterlandes anzunehmen 451. 452. bringt den Vizekanzler Schafirof ins äußerſte Unglück, empfindet aber durch die Strafen, womit ihn ſein Kaiſer wegen dieſer ſeiner und Schafirofs wechſelſeitiger Anklagen belegt, auch ſein Theil Ungelegenheit von dieſem Handel 519-524. iſt einer der Hauptbeförderer, daß Katharina den durch den Tod ihres Gemahls erledigten Thron beſteigt 576-593. führt unter ihr die ganze Regierung 594. 597. wird doch blos durch Baſſewitzens Freundſchaft gegen einen zu ſeiner Stürzung gemachten Anſchlag aufrecht erhalten 608-611. gilt ſo viel bei dieſer Kaiſerin, daß ſie in ihrem letzten Willen verfüget, daß ihr Thronfolger ſeine Tochter heirathen ſoll 613. 614. vergilt nach ihrem Tode ſowohl Baſſewitzen als deſſen Herrn, dem Herzog von Holſtein, die ihm erwieſene Wohlthat mit Undank 642. verwehrt, daß die Großmutter des neuen Kaiſers, als von welcher er ſich nichts Gutes verſprechen darf, zu dieſem ihrem Enkel kommt 643. bewirkt deſſen Verlobung mit ſeiner Tochter, und ein hartes und mit einem für einen Jeden, der gleiche Geſinnung mit dieſen Verurtheilten gegen ihn, abſchreckenden Zuſatze verſehenes Urtheil wider alle Theilnehmer des bei Katharinens Leben wider ihn gemachten Anſchlags 644. 645. wird

doch bald hernach geſtürzt und nach Siberien verwieſen, und ſtirbt dort 648 = 658.

Mengden, Fräulein, Juliana, Günſtlingin der Großfürſtin Auna, ſtürzt dadurch, daß ſie unter dem Namen der Großfürſtin die ganze Reichsregierung zu führen verlangt, dieſelbe und ſich ſelbſt ins Verderben 74, 471 = 473. 480 = 482. 521 = 523.

Menſchenopfer, als ein ſolches wird Domalder, König von Schweden, geſchlachtet 60, 28. ingleichen einer aus deſſen Nachkommenſchaft, Olaf Trätelga, König von Wermland 59, 52.

Meſech, ob darunter die älteſten Vorfahren der Ruſſen zu verſtehen ſind 70, 11. 12.

Meſſenius, Johann, berühmter, beſonders um die nordiſche, vorzüglich die ſchwediſche Geſchichte verdienter Gelehrter, Nachricht von deſſen Schriften und Leben 65, 480 = 484. 60, 12. Hinrichtung ſeines Sohns und ſeines Enkels 66, 356. 357.

Michael Jurjewitſch erlegt ein zehnfach zahlreicheres Heer Polowzer 70, 455 = 456. gelangt nach ſeines Bruders Andreas Tode nach vielen Schwierigkeiten zum Beſitz des Großfürſtenthums Wladimir 473 = 485 ſtirbt 486.

Michael wird von ſeinem Vater Wſewolod dem Rothen zum Fürſten von Perejaslow gemacht, bleibt es aber eine kurze Zeit 70, 566. wird auf Vorſchlag des Großfürſten Georg II. von Wladimir, von den Nowgorodern zum Fürſten angenommen 678. 679. erwirbt ſich durch ſeine Regierung bei ihnen eine allgemeine Liebe 680. dankt, weil ſeinem Erblande Tſchernigow ſeine Gegenwart unentbehrlich iſt, von Nowgorod ab 681. ſchließt als Fürſt von Tſchernigow

mit dem von Kurſk Friede 682 f. läßt ſich von den Nowgorodern erbitten, zum andernmal ihre Regierung zu übernehmen 697 = 700. findet diesmal nicht den vorigen Beifall bei ihnen, indem ſie ihn nicht nur der Regierung über ſich verluſtig erklären, ſondern auch mit dem an ſeine Stelle wieder angenommenen Järoslaw in ſeinem Erbland bekriegen 705 = 713. wird Herr von Kiew 735. ſchlägt dem tatariſchen Feldherrn die Unterwerfung unter ſeinem Khan ab 742. 743. läßt deſſen Leute als offenbare Feinde tödten, und geht nach Ungarn, ſich Kriegsvölker wider dieſe Feinde zu verſchaffen 744 f. wird bei ſeiner Rückkunft von den Tſchernigowern als ihr Fürſt aufgenommen 791. entſchließt ſich, da er dies wider Willen der Tatarn nicht bleiben kann, zu einer Reiſe nach dem Khan 793. wird von demſelben, weil er ſich dort zu gewiſſen Gebräuchen, die er wider das Chriſtenthum zu ſeyn achtet, durchaus nicht verſtehen will, hingerichtet 794.

Michael Järoslawitſch 71, 35. Fürſt von Twer 53. nimmt die Partei des Großfürſten Dmitri wider deſſen Bruder Andreas 57. genehmigt ungern dieſes Andreas Nachfolge im Großfürſtenthum 60. 61. ſchließt mit dem Fürſten von Moskau wider denſelben ein Schutzbündniß 65. empfängt vom Sohn dieſes Fürſten durch Beſtreitung der ihm gebührenden Nachfolge im Großfürſtenthum ſchlechte Vergeltung für die deſſen Vater erwieſenen Freundſchaftsdienſte 69. erhält ungeachtet der Ränke dieſes Gegners die tatariſche Beſtätigung ſowohl über das Großfürſtenthum als über Nowgorod 71, 71. verliert Nowgorod durch ihn und ein gegen ſeine

Regierung gefaßtes Mißvergnügen der Nowgoroder 72. 73. erhält vom Khan Hilfsvölker wider Nowgorod 78. erzwingt von den Nowgorodern durch Krieg Unterwürfigkeit 80. dämpft eine Empörung derſelben 81. wird von den Tatarn, welche ſein Gegner nun auf ſeine Seite gebracht hat, des Großfürſtenthums verluſtig erklärt 83. erhält ſich durch einen glücklichen Krieg im Beſitz deſſelben 84. 85. trachtet den Khan wegen dieſer Vorfälle durch eine Geſandtſchaft zu beſänftigen, und erhält Befehl, ſelbſt ſich bei ihm einzuſtellen 86. wird bei ſeiner Ankunft feſt genommen 89. 90. gerichtlich angeklagt und ohngeachtet ſeiner guten Widerlegung der wider ihn vorgebrachten Beſchuldigungen zum Tode verurtheilt 91. 92. h ngerichtet 94.

Michael Federowitſch Romanow wird mit ſeiner Mutter in ihren Verweiſungsort abgeführt 72, 29. mit ihr daraus zurückberufen 156. zum Czar erwählt 453 = 468. überwältigt und dämpft alle innerliche Feinde 470. 471. bewirbt ſich gegen beide auswärtige Schweden und Polen faſt bei allen europäiſchen Mächten um Beiſtand, und da er auf dies ſein Anſuchen von keinem einige wirkliche Hilfe erlanget, außer daß ihm England und Holland freie Werbung und zwar blos gegen Polen, keineswegs aber gegen Schweden zuſtehen, bei eben denſelben um Vermittlung eines billigen Friedens mit dieſen beiden Feinden 472 = 475. 65, 486. 63, 32. ſieht ſich daher genöthigt, in dem ſtolbowiſchen Friedensſchluß Kexholm und Ingermanland auf ewig an Schweden 65, 471 = 476. 484 = 489. 490 = 507. und an Polen Czernichow, Smolensk und Severien durch einen Zeitfrieden abzutreten 72, 475 = 481.

nimmt ſeinen Vater zum Mitregenten an 482 f. unterhält und ſtiftet mit England, Perſien, Dänemark, Frankreich, vorzüglich aber mit Schweden durch Abfertigung und Empfang von Geſandtſchaften Freundſchaftsbündniſſe 485 - 494. 65, 565. 566. 678. verheirathet ſich 72, 489. 490. ſetzt ſich in Bereitſchaft, die den Polen im Zeitfrieden gelaſſenen Länder wieder an ſein Reich bringen zu können 494. bekriegt in ſolcher Hoffnung dies Reich 495. iſt in Führung ſolches Krieges ſo unglücklich, daß er bewogen wird, dem König von Polen durch ewigen Abtritt erwähnter Länder ſeinen Anſpruch auf die ruſſiſche Krone abzukaufen 496 - 500. weigert ſich, den Koſaken zu Vertheidigung des von ihnen den Türken entriſſenen Azows beizuſtehen 72, 502 - 520. hätte gern ſeine Tochter an einen Sohn Königs Chriſtians IV. von Dänemark aus deſſen ungleicher Ehe verheirathet 63, 281 - 288. ſtirbt 72, 526. 527.

Miechowiczki, erſter polniſcher Heerführer der die Sache des ſich für den 1606 umgekommenen ausgebenden Dmitri ergreift 72, 295 - 298. muß auf Rozinskis Betrieb von dieſem Dmitri entlaſſen werden 305.

Miloslawskoi, Ilia Danilowitſch, Schwiegervater Czars Alexei 72, 528. 531. 567. 593. 639. 640. 648. 687.

Minin, Kosma, reicher Kaufmann und geweſener Soldat, ermuntert ſeine Mitbürger zu Niſchneinowgorod zu Abwerfung der polniſchen Herrſchaft 72, 437. ficht ſelbſt tapfer für dieſe Sache 451.

Miſſionskollegium wird von König Friedrich IV. von Dänemark für die unter ſeiner

Herrſchaft lebenden Unchriſten errichtet 67, 546-549. von ihm und ſeinem Nachfolger Chriſtian VI. auch auf Grönland erſtreckt 68, 43. 120. in Schweden unter Friedrich I. für das ſchwediſche Lappland geſtiftet 69, 482. in Rußland hat unter Eliſabeths Regierung guten Fortgang 74, 703-705.

Mnißek, polniſches Geſchlecht, beſonders Georg Mnißek, Woywode von Sendomir, befördert des zweifelhaften Dmitri ruſſiſche Thronbeſteigung 72, 85-101. empfängt hiefür durch deſſen Vermählung mit einer Tochter Georgens Vergeltung 172-182. muß daher deſſen Unglück mit entgelten 118-232. 257. 258. 261. 262. wendet ſich, um ſich des hiebei gehabten Verluſts zu erholen, auf die Seite des Betrügers, der ſich für denſelben ausgiebt 318. 362.

Mönchsorden, wenn gewiſſe zuerſt nach Schweden gekommen; die Ziſterzienſer 60, 205 f. die Dominikaner 268. die Karmeliter 90. die Karthäuſer 496. die Franziskaner haben vorzüglich vor allen andern an König Magnus I. einen großen Gönner 340. Dominikaner und Franziskaner kommen bald nach ihrer Stiftung unter König Waldemar II. nach Dänemark 58, 539. Dominikaner müſſen wegen ihres Bekehrungsgeiſtes auf des Großfürſten Wladimir Rurikowitſch Befehl Kiew räumen 70, 712. ſind die einzigen Mönche, denen Czar Alexei bei Smolensks Einnahme Verbleibung und Ausübung ihres Gotesdienſtes verſtattet 72, 727. Eintritt in den Mönchsſtand und Mönchsgeiſt gereicht in Rußland ſowohl den Sitten als der Vertheidigung des Vaterlundes zum großen Schaden 70, 645. 724 f. 71, 65. 66. Eintritt in den Mönchsſtand

wird ſelbſt vom Großfürſten Waſilei Jwanowitſch für eine ſo nothwendige Erforderniß, gewiß ſelig zu ſterben, geachtet, daß er ſich, ungeachtet der Gegenvorſtellungen und Widerſtrebungen ſeiner Brüder, auf dem Sterbebette einkleiden läßt 524. ob ſein Sohn Jwan II. ein gleiches gethan 789. Czar Boris befolgt hierin die Beiſpiele vieler Reichsvorfahren 72, 150. Zahl der Mönche und ihre überflüſſige Reichthümer werden in Rußland durch Peter den großen zu verſchiedenen Zeiten herabgeſetzt, und würden nebſt der ganzen Verfaſſung des Mönchſtandes noch mehr durch ihn verändert worden ſeyn, wenn ihm nicht die Klugheit das Geſetz auferlegt hätte, hierin behutſam zu verfahren, und er eben bei Abfaſſung der Klöſter vom Tod übereilt worden wäre 73, 215. 376. 554. 555.

Moisk See 70, 19.

Mons, Geliebte Peters des großen 73, 252. verliert ſeine Gewogenheit durch ein Anſuchen, ſich verheirathen zu dürfen 253. 254. ſtirbt bald darauf aus Gram über den Tod dieſes ihres Bräutigams 256.

Mons, Kammerherr, wird Peter dem großen verdächtig, als wenn er in einem Liebesverſtändniß mit ſeiner Gemahlin, der Kaiſerin Katharina, ſtehe 73, 543. 544. von demſelben mit ihr in einem beſondern Abendgeſpräch betroffen 559. deswegen durch ihn ſelbſt in Verhaft genommen und befragt 561. hingerichtet und ſein Kopf auf dem Pfahl Katharinen gewieſen 563.

Moraſtein, geſetzmäßiger Ort der ſchwediſchen Königswahl 60, 217.

Mornay, Karl, wird von König Guſtav I.

von Schweden zu Geſandtſchaften nach England und Frankreich mit wichtigen Aufträgen gebraucht 64, 316. 317. von Erich XIV. nach Frankreich geſchickt 349. ingleichen nach Schottland 370. 375. 376. zieht Pontus de la Gardie in ſchwediſchen Dienſt 390. bekommt von Erichen XIV. die Befehlshaberſtelle über deſſen wider die Dänen im Feld ſtehendes Heer 402. geräth in däniſche Kriegsgefangenſchaft 403. macht einen Anſchlag zum Beſten des gefangenen Erichs 64, 596-598. wird deswegen hingerichtet 642. 643.

Moroſow, Boris Iwanowitſch, Erzieher und nachmals viel geltender Staatsbedienter Czars Alexei 72, 527-530. erregt durch ſeine Aufführung in dieſer Stelle ſolchen Haß des Volks gegen ſich, daß daſſelbe durch einen Aufſtand zu Moskau ſeine Hinrichtung fordert 72, 531-543. wird durch Bitte des Czars beim Leben erhalten, und ändert alsdann ſein ganzes bisheriges Betragen 544.

Moskau, ob dieſer Name von Moſcheſch oder den Moſchern herrühre 70, 11. 12. Stadt dieſes Namens wird erbaut 422-425. vom Tatarkhan Batu durch einen Treubruch in einen Aſchhaufen verwandelt 719. 720. von ihrem Fürſten Daniel hergeſtellt 71, 45. auf immer der großfürſtliche Sitz 127-129. 136. von Toktamiſch belagert und zerſtört 273-283. vom Großfürſten Dmitri Donski wieder aufgebaut 287. 288. vom tamerlaniſchen Heer verheert 315. von Idiku belagert 318. hält ſich wider ihn ſo gut, daß er für ein Stück Geld von ihr abzieht 319. wird von Czar Iwan I. geziert und vergrößert 412. unter Waſilei Iwanowitſch bei einem Angriff eines krimmiſchen Heers durch einige deutſche Büch-

ſenmeiſter erhalten 486=488. bekommt ein Komtoir der ruſſiſchen Handelsgeſellſchaft der Engländer 629. wird durch eine ſich vermittelſt eines Sturmwindes verbreitende Feuersbrunſt verzehrt 681. gleich darauf von Jwan II. kleiner, aber ſchöner hergeſtellt 685. hat an Boris als Reichsvorſteher einen großen Wohlthäter 828. ingleichen als Czar, da Hunger und Peſt aufs entſetzlichſte darin wüthet 72, 72=78. bemächtigt ſich zu Erwerbung der Gewogenheit des zweifelhaften Dmitri der Perſon Czars Fedors II. und aller deſſen Anverwandten 136=143. nimmt dieſen Dmitri mit aufrichtig gemeinten Friedensbezeigungen auf 144. 145. verliert bald die Liebe zu ihm, und läßt ſich zu einem Aufſtand bewegen, worin er nebſt vielen Andern, auch zu Waffen untauglichen, getödtet wird 146=231. wendet dieſen gegen ihn ausgelaſſenen Haß ſchnell gegen den Czar Waſilei Schuiskoi, als wenn ſie derſelbe durch lügenhaftes Vorgeben verleitet habe 246. 247. 270=274. wird im Namen des der veranſtalteten Ermordung entkommenen Dmitri belagert 275=279. befreit ſich durch einen Ausfall 280. fängt aufs neue an, Neigung für die dem regierenden Czar Schuiskoi widerwärtige Partei zu haben und zu äußern 311. 312. wird vom nunmehrigen Haupte derſelben, einem falſchen Dmitri, aufs neue von Ferne belagert 313=315 f. 318. 319 f. näher eingeſperrt 329. 358. f. vermittelſt der im feindlichen Lager entſtandenen Uneinigkeit und Thätigkeit der ſchwediſchen Hilfsvölker Schuiskois von dieſer Belagerung befreit 397=404 f. 65, 424=426. aufs neue durch Näherung Dmitris in Furcht geſetzt 72, 409 f. erſucht daher den polniſchen Kronfeldherrn um Entſatz 72,

414. erlangt denſelben nach einem von ihm mit den ruſſiſchen Ständen über Annahme des polniſchen Prinzen Vladislaw zum Czar abgeſchloſſenen Vergleich 415-423. nimmt denſelben als Statthalter dieſes neuen Czars nebſt einer polniſchen Beſatzung auf 424-428. fängt an ihre gute Geſinnung für den polniſchen Prinzen zu verändern 429. 430. offenbart bei Herannahung eines Heers ihrer Landsleute Begierde, mit demſelben gemeinſchaftliche Sache in Feindlichkeiten wider die Polen zu machen 438. 439. wird deswegen von der polniſchen Beſatzung mit Tödtung der meiſten Einwohner bis aufs Schloß eingeäſchert 440. das nun von den Ruſſen belagert und nach einem langgedauerten Widerſtand an ſie übergeben wird 441-452. begehrt aus Beſorgniß, gleiches Uibel nochmals von den Polen zu erfahren, vom Czar Michael mit Ungeſtüm, mit denſelben Friede zu machen 480. 481. erregt wider die üble Regierungsverwaltung der Staatsbedienten Czars Alexei einen Aufſtand und wird durch Beſtrafung einiger ihrer Plager und Abſchaffung der Beſchwerden, die dieſen ihren Aufſtand verurſacht hatten, zufrieden geſtellt 530-544. einen andern über Uiberſchwemmung mit Kupfermünze, den Kriegsgewalt der Strelzi und deutſchen Kriegsvölker dämpft 645-650. leidet unter Czar Fedor III. durch häufige Feuersbrünſte 73, 7. kommt, weil Peter der große nicht nur den Sitz ſeiner Herrſchaft nach Petersburg verlegt, ſondern auch eine Menge Einwohner aus Moskau ſich in ſeiner neuen Hauptſtadt wohnhaft zu machen befehligt, ſehr herunter 267. wird von eben demſelben, nachdem er ſeinen Endzweck, Petersburg geſchwinde in Aufnahme zu bringen, erreicht

ſieht, wieder aufgeholfen 457. 458. wird unter Peter II. aufs neue der Sitz der Beherrſcher des ruſſiſchen Reichs 661. verliert dieſen Vorzug unter der Kaiſerin Anna wieder 74, 333. leidet unter Eliſabeths Regierung durch öftere und weit um ſich greifende Feuersbrünſte 706-712.

Mſtislaw Wladimerowitſch macht ſich vermittelſt eines Zweikampfs die Kaſogen unterthänig 70, 163. erzwingt durch ſeine Tapferkeit von ſeinem Bruder, dem Großfürſten Jároslaw, den Abtritt eines großen Theils ſeiner Länder, der erſt durch ſeinen Tod an dieſen Großfürſten zurück fällt 164-174.

Mſtislaw, Sohn des nachherigen Großfürſten Wladimir II. bezeigt eine lobwürdige Mäßigung gegen einen von ihm beſiegten Stammgenoſſen Oleg 70, 249-254. wird durch Drohungen der Nowgoroder gegen den Großfürſten Swátopolk II. als ihr Fürſt behalten 285. vertheidigt ſeinen Vater als Großfürſten wider Anfälle ſeiner Feinde 305. macht ſich um Nowgorod verdient, und tritt dies Fürſtenthum ſeinem Sohne ab 307. folgt ſeinem Vater auf dem kiewſchen Thron 326. läßt ſich durch einen im Ruf der Heiligkeit ſtehenden Abt überreden, mit Verletzung ſeines Eidſchwurs unter dem Namen, daß es beſſer ſey, eidbrüchig zu werden, als Chriſtenblut zu vergießen, die zu Wiederherſtellung eines ſeines Landes beraubten Stammgenoſſen ergriffenen Waffen abzulegen 327. 328. findet aber in einem andern Kriege, den er wider die Polotsker, obſchon dieſe gleichfalls Chriſten waren, unternimmt, von dieſem Abte und der ganzen von deſſen Stimme abhängigen ruſſiſchen Geiſtlichkeit keinen Widerſpruch

330. 331 f. ſtirbt als ein um ſein Land und ſämtliche Einſaſſen wohlverdienter Herr 333.

Mſtislaw, des Großfürſten Jßjäslaws Sohn, wird von demſelben in Uiberziehung Swätoslaws Bruders ſeines Gegengroßfürſten Igor gebraucht 70, 370. erhält ſich im Beſitz von Perejaslaw bey einem unvermutheten Uiberfall 379 f. ſetzt dieſem abziehenden Feind nach 381. verliert, da George ſeinen Vater des Großfürſtenthums entſetzt hat, auch ſein Fürſtenthum Perejaslaw, und wird, da ihn ſein wiedereingeſetzter Vater, daſſelbe dem nunmehrigen Beſitzer, einem Sohn Georgens, abzunehmen, dahin ſchickt, wegen inzwiſchen vorgefallener eigner Noth ſeines Vaters von demſelben zurückberufen 390. von ſeinem Vater um Hilfsvölker nach Ungarn und Polen geſchickt 400. kann die Niederlage des von ihm ausgewirkten Hilfsheeres nicht abwenden 401. legt durch Rächung dieſer Niederlage große Ehre ein 401-403. thut einen gleich rühmlichen Feldzug wieder die Polowzer 404. iſt in einer Schlacht wider die Halitſcher unglücklich 405. verläßt wegen einer ihm von ſeinem Vetter dem Großfürſten Roſtislaw angethanen Beleidigung die Vertheidigung der Sache deſſelben 411. wird von deſſen Uiberwinder in ſeinem eigenem Lande angegriffen 416. erhält von demſelben erträgliche Friedensbedingungen 417. 418. erholt ſich bald, daß ihn dieſer als einen gefährlichen Feind anſehen muß 420. erlangt über Jßjäslaw III. ſolche Vortheile, daß es bei ihm ſteht, Kiew ſich zuzueignen, überläßt es aber ſeinem Vetter und vormaligen Herrn Roſtislaw 426. 427. verſchafft es demſelben durch einen entſcheidenden Sieg über ſeinen Vertreiber Jßjäslaw III. wieder 70,

432. 433. verfällt nachher oft mit ihm 435. 436. nimmt nach deſſen Tode Beſitz von Kiew und bewegt ſeinen Vetter Wladimir, von dem Kriege, wodurch derſelbe es ihm ſtreitig macht, abzuſtehen 444-447. wird durch Abfall vieler vornehmen Kiewer und durch derſelben Anſchwärzungen wider ihn verhetzten Bundesgenoſſen zum beſtändigen Feind von ihm und ſeinem ganzen Hauſe dem Großfürſten Andreas von Wladimir ſo geſchwächt, daß, als Andreas nun ein durch ſie ſehr verſtärktes Heer wider ihn ſchickt, er ſich in Kiew einſchließen muß 446-450. flüchtet, da eben dieſe Verräther den Belagerern die Einnahme von Kiew verſchaffen, nach Wladimir in Volhynien 451. macht hierauf dieſe Stadt zum Hauptort ſeiner behaltenen Beſitzlichkeiten und ſtirbt als Fürſt derſelben 461.

Mſtislaw Mſtislawitſch wird von den Nowgorodern, als er mit einem Heer in ihr Gebiet rückt, und ihnen anzeigen läßt, daß er blos in der Abſicht gewaffnet hieher komme, ſie wieder ſo lang von ihren Fürſten erlittene Bedrängniſſe zu vertheidigen, zu ihrem Fürſten angenommen 70, 572. 573. macht ſich durch ſeine ſiegreiche Waffen ſowohl allen auswärtigen Nachbarn ſeines Fürſtenthums als allen ruſſiſchen Fürſten ſo furchtbar als ehrwürdig 519-584. verſucht vergeblich den König von Ungarn zu überreden, ihm an Erwerbung des Fürſtenthums Halitſch nicht hinderlich zu ſeyn 585-588. wird von den Nowgorodern wegen dieſes Begehrens, ſich noch ein anderes Land zu verſchaffen, ſeines Fürſtenthums entſetzt 590. 591 f. von ihnen mit großer Freude wieder zum Fürſten angenommen 593 f. ſieht ſich gedrungen, den ſeinetwegen abgeſetzten

Fürſten in deſſen eigenem Lande Perejaslaw zu bekriegen 594. 595. erſicht über den Großfürſten von Wladimir, welcher ſich ſeines Feindes annimmt, einen großen Sieg 596=610. beweiſet vor dieſer Schlacht und in Benutzung der dadurch erworbenen Vortheile eben ſo viele Mäßigung, als er in derſelben heerführeriſche Sorgfalt und Klugheit und eine bis zum Uibermaß gehende Tapferkeit bezeigt hatte 597=611 f. verſchafft ſeinem Helfer Konſtantin das Großfürſtenthum Wladimir und erzwingt von ſeinem Hauptfeinde Unterwerfung unter die Friedensgeſetze, bei derer Vorſchreibung er blos Gerechtigkeit und Nothwendigkeit zu ſeinen Augenmerken macht 613=614. trägt den Nowgorodern ſeinen Vorſatz, ſich das Fürſtenthum Halitſch zu verſchaffen, und ſein Verlangen, auch wenn er dies Fürſtenthum überkommen haben würde, Fürſt von Nowgorod zu bleiben, vor, und erhält ihre Genehmigung hiezu 70, 614. 616. erobert ganz Halitſch bis auf die Hauptſtadt 617. erſicht einen großen Sieg über ein Heer Ungarn und Polen, das ihm dieſe Eroberung zu verwehren kommt 618=623. will aus Menſchenliebe lieber durch eine langwierige Einſchließung als mit ſtürmender Hand Herr von Halitſch werden 624. 625. überkommt nicht nur dieſe Stadt, ſondern auch den Sohn des Königs von Ungarn und eine Menge vornehmer ungariſcher und polniſcher Kriegsmänner in ſeine Gewalt 626. läßt ſich durch die Drohworte, wodurch ihn der König von Ungarn zu ſchrecken meint, zu keinen andern Friedensbedingungen vermögen, als welche er ſelbſt nach ſeiner edelmüthigen Denkungsart einzugehen gleich anfangs entſchloſſen war 626=629. bewegt durch ſein An=

ſehen viele ruſſiſche Fürſten, ſich der von den Tatarn bedrängten Polowzer anzunehmen 657. 660. verübt, obgleich die Tatarn ſich bemühen, die Ruſſen zur Aufgabe dieſes übernommenen Schutzes der Polowzer zu vermögen, die erſten Feindlichkeiten wider die Tatarn 661. 662 f. worauf es, weil nun die Tatarn den gegen ſie vorrückenden Ruſſen weichen, jenſeit des Kalka zu einer Schlacht kommt 664. 665 f. worin die Ruſſen eine große Niederlage leiden 667. Mſtislaw entkommt 668. muß aber nun geſchehen laſſen, daß der König von Ungarn ſich an den mit ihm geſchloſſenen Friedensſchluß nicht weiter gebunden achtet 673. ſtirbt 674.

Mſtislaw Romanowitſch wird bei tapfrer Vertheidigung der Sache ſeines Vatersbruders David ein Kriegsgefangener der Olgowitſchen und durch den Friedensſchluß frei 70, 535. 536. durch deſſen Tod Fürſt von Smolensk 537 f. von Mſtislaw Mſtislawitſch zum Großfürſten von Kiew gemacht 584. beſchließt auf deſſen Anſuchen mit allen Fürſten von Südrußland zum Schutz der von den Tatarn bedrängten Polowzer einen Kriegszug wider die Tatarn 660. überwirft ſich in dieſem Feldzug mit ihm, und giebt daher in der Schlacht, die derſelbe den Tatarn liefert, einen müſſigen Zuſchauer ab 666. wird nach deſſen Niederlage von den Tatarn angegriffen und genöthigt, ſich an ſie zu ergeben 667. 668 f. von denſelben treubrüchiger Weiſe ermordet 670. wogegen Kowalowicz behauptet, daß er aus der Gefangenſchaft, worin er durch dieſe Niederlage verfiel, wieder nach Rußland gekommen, und weil er ſich zu ſchwach geſehen, ſich den Beſitz des jetzt von Wladimir beſeſſenen Kiew wider

deſſen Willen zu verſchaffen, durch deſſen Hilfe den Litthauern Nowogrodek abzunehmen, wiewohl fruchtlos, geſucht habe 70, 755. 756.

Münnich, wird durch den Neid Flemmings, Lieblings Königs Auguſts II. von Polen, gezwungen, deſſen ſächſiſchen Kriegsdienſt zu verlaſſen 73, 667. 668. tritt als Generallieutenant unter Peter dem großen in den ruſſiſchen, und empfängt von ihm den Auftrag zu Verfertigung des ladogaiſchen Kanals 670 f. wird durch Petern II. zum Grafen gemacht 672. bewirkt bei der Kaiſerin Anna die Errichtung eines Kabinets 74, 21. worin er, wenn Kriegsſachen vorkommen, alles gilt 22. erwirbt ſich um Verbeſſerung des ganzen ruſſiſchen Kriegsſtaats ſehr hohe Verdienſte 333 = 335. arbeitet ſowohl an Verbeſſerung der durch ihn zu Abhaltung der Einfälle der krimmiſchen Tatarn angelegten ukrainiſchen Linie, als Anſtalten zu machen, ein mit allen zur Eroberung der ganzen Krimm verſehenes Heer aufzuſtellen 78 f. iſt nebſt Oſtermannen der Meinung, daß die Kaiſerin dieſen Kriegszug, ohne mit der Pforte zu brechen, unternehme findet aber mit dieſem Rathe bei ihr nicht Beifall 83. eröffnet dieſen Türkenkrieg mit der Belagerung von Azow, überläßt aber die Ausführung dieſes Werkes einem andern, und gehet mit dem ruſſiſchen Hauptheer in die krimmiſche Halbinſel 93 = 94. braucht zum Gewinn der ſehr ſtarken und durch ein zahlreiches Heer der Tatarn bewahrten perekopiſchen Linie weiter Nichts, als die Mühe ſie erklettern zu laſſen, und zur Einnahme der Feſtung Perekop und ihre Beſatzung zu Kriegsgefangenen zu machen, nur eine Aufforderung 95 = 97. dringt wider den Rath der

mehreſten Generale tiefer ins feindliche Gebiete, und giebt durch die großen Beſchwerden, welche er durch Befolgung dieſes ſeines Entſchluſſes ſeinem ganzen Heere zuzieht, ſeinem Feinde, dem Prinzen von Heſſenhomburg, Gelegenheit, einigen Generalen den Vortrag zu thun, ihm bei weiterer Fortſetzung dieſes Zuges ſich zu widerſetzen, und wenn er alsdann durch Anwendung ſeiner Macht ſich Gehorſam verſchaffen wolle, ſich ſeiner Perſon zu bemächtigen, und, wie er ſie nicht vermögen kann, dies zu thun, einen mit Beſchuldigungen wider ihn angefüllten Brief nach Hofe zu ſchicken 98 - 104. ſieht ſich dennoch durch die unumgängliche Unmöglichkeit, ſich in der Krimm zu halten, gezwungen, ſolche zu räumen, und ſein über die Hälfte gemindertes Heer ins ruſſiſche Gebiet zurückzuführen 103 - 105. führt im folgenden Feldzug ſein Heer zuerſt auf die Straße nach Bender 127. wendet ſich aber hernach gegen Oczakow 127. begeht beim Angriff dieſer Feſtung wegen der großen Verachtung, womit er alle Feinde behandelt, wider die er Kriegsvölker anführt, verſchiedene große Fehler, worunter eine unzeitige Beſtürmung, obſchon er an dem unglücklichen Ausgang einer gleichen Unternehmnng bei ſeiner Belagerung von Danzig ein warnendes Beiſpiel im friſchen Gedächtniſſe hatte, der erheblichſte iſt 128-130. läuft Gefahr, daß dieſer Sturm ſein ganzes Heer zu Grunde richten werde 130. wird aber durch Auffliegung der Pulvermagazine und hiedurch verurſachte Zerſtörung der belagerten Feſtung nicht nur von dieſem großen Unglück gerettet, ſondern auch Herr von Oczakow 132. beſchließt, gleich nachdem er dieſe neue Eroberung in einigen Ver-

theidigungsſtand geſetzt hat, dieſen Feldzug 132-135. wird ſowohl wegen des ganzen Entwurfs, den er in demſelben befolgte, als wegen der frühzeitigen Beendigung deſſelben von dem wieneriſchen Hofe bei ſeiner Monarchinn angeklagt 137 f. durch einen von demſelben an ſeinen Hof gekommenen Brief, worin man ihm die Ehre ein Heerführer zu ſeyn abſpricht, noch mehr gegen denſelben aufgebracht und ſo heftig erbittert, daß er ſich vorſetzet, ihm dieſe Beleidigungen durch alle ihm mögliche Kränkungen zu vergelten 139-141. erhält vor Eröffnung ſeines dritten Feldzugs vom Großvezier Friedensvorſchläge und auf dieſe Veranlaſſung von ſeiner Kaiſerin die zu einer Friedenshandlung erforderlichen Vollmachten 152-154. befindet die Erbietungen des Großveziers unzulänglich, die Fortſetzung ſeiner kriegeriſchen Unternehmnngen einzuſtellen 155-157. wäre am Kodina beinahe von der ganzen feindlichen Macht überfallen worden, nöthigt ſie aber doch als flüchtig wegzueilen 158. treibt die Feinde bei einem andern Anfall am Sawrau und einem dritten unſern dem Belokiſch gleichfalls zurück 159. überwindet ſie zum viertenmal am Belokiſch 160. hält ein ſcharfes Kriegsgericht über alle, derer Vergehung verurſacht hatte, daß die Tatarn durch einen Uiberfall ſeinem Heere einen nicht unbeträchtlichen Schaden zufügen konnten 162. nimmt ſeinen Rückweg durch Polen, und veranlaßt hiedurch nicht nur, daß die Polen hierüber bei ſeiner Monarchin Beſchwerde führen, ſondern auch Viele mit einer Konföderazion, um ſich bei künftigen Durchzügen der Ruſſen ihnen mit bewehrter Hand zuwiderſetzen, umgiengen 162-164. wird auch wegen ſeines gan-

zen Verhaltens in dieſem Feldzuge vom wieneriſchen Hofe bei der Kaiſerin angeklagt, und empfängt auf deſſen Verlangen von ihr Befehl, ſogleich mit ſeinem Heer wieder ins feindliche Gebiet zu rücken 184. rechtfertigt ſich bei derſelben, daß er dieſen Befehl nicht vollzogen hat 186. läßt Oczakow und Kinburn ſchleifen 187. bewirkt ohne Wiſſen der Kaiſerin nebſt dem Herzoge von Kurland und Oſtermann die Tödtung eines Abgeordneten, den Schweden nach Polen und der Türkei ſchickte, auf deſſen Rückwege 69, 387-390 f. erwirbt ſich in ſeinem vierten Feldzuge einen ſolchen Ruhm, daß ſein Name den Türken und Tatarn Schrecken einjagt 74, 245-247. nimmt in demſelben ſeinen Hinweg durch Polen 273. bringt den Kronfeldherrn Potoki durch die auf ſeinen Gütern verübten Verheerungen und Grauſamkeiten aufs heftigſte auf 247-250. entgehet der Gefahr, die ihm derſelbe vermittelſt Anſtiftung einer Generalkonföderazion zu bereiten geſinnt war, durch den Sieg bei Stawutſchane über ein großes türkiſches und tatariſches Heer 250-260. erhält nach demſelben von dem Befehlshaber zu Choczim durch bloße Aufforderung, daß derſelbe ihm die Feſtung und ſich nebſt der ganzen Beſatzung in Kriegsgefangenſchaft überliefert 261. kommt ungehindert über den Pruth 262. bemächtigt ſich ohne Widerſtand der Moldau und verfährt mit den Einwohnern ſehr hart 263-267. ſtattet von den rühmlichen Verrichtungen dieſes ſeines Feldzuges dem Herzog von Kurland in einem Briefe Bericht ab, und fügt hinzu, daß er in demſelben noch Bender einzunehmen ſich vorgeſetzt habe 267-271. gießt in einem andern Brief an den öſterreichiſchen

Feldmarſchall Lobkowitz zur Beantwortung deſſen an ihm zur Benachrichtigung von dem zwiſchen dem öſterreichiſchen Hofe und der Pforte geſchloſſenen Frieden geſchickten ſeinen ganzen Unwillen über eine ſeinem Wunſche ſo widerwärtige Zeitung aus 270-276. empfängt zu ſeinem höchſten Verdruß Befehl, weil der ruſſiſche Friede mit der Pforte gleichfalls getroffen worden, alle Feindlichkeiten einzuſtellen 277. 286. empfängt von ſeiner Kaiſerin Belohnungen und Denkzeichen ihrer höchſten Zufriedenheit mit ſeinen in dieſem Kriege verrichteten großen Thaten 299. ziebt ſich durch die Nothwendigkeit, in welche ein Mißbrauch der auf ſeinen Betrieb von der Kaiſerin gemachten Verfügung, allen Kriegsbefehlshabern, die ihren Abſchied ſuchen, denſelben zu gewähren, die Kaiſerin dieſe Verfügung aufzuheben verſetzet, vom Kabinet, welches hierin das Sprachrohr eines Feindes Münnichs wird, Vorwürfe zu 300-302. erweckt ſich nicht nur dadurch, daß er als ein Ausländer mit zween andern Ausländern das ganze Staatsruder unter dieſer Kaiſerin lenket, ſondern auch an den harten Maßregeln und häufigen Bluturtheilen und Verweiſungen, die unter dieſer Regierung ergehen, Theil nimmt, einen großen Haß nicht nur aller vornehmen Ruſſen, ſondern auch der ganzen ruſſiſchen Völkerſchaft 363. 365. macht bei der Kaiſerin Sterbelager den Entwurf, alle erſinnliche Mittel in Bewegung zu ſetzen, damit die Kaiſerin das Wiegenkind Iwan zum Thronfolger und den Herzog von Kurland zum Reichsregenten ernenne, indem er bei der hohen Meinung, die er von ſich ſelbſt hegt, ſich mit völliger Gewißheit verſpricht, daß dieſer Herzog nichts anders denken könne,

als daß er, um ſich in dieſer Würde zu behaupten, alle Gewalt derſelben in Münnichs Hände geben müſſe 390-412. empfängt nach dem Tode der Kaiſerin von dieſem Herzoge den Regenteneid und eine Dankſagung für die in dieſer Sache für ihn angewendeten Bemühungen 417. befrägt auf deſſen Anſuchen zween Offiziers, die angegeben ſind, daß ſie an einem Anſchlage, ihn zu ſtürzen, Theil nähmen 420. hält bei der merkwürdigen Rathsverſammlung, die der Regente auf die gemachte Entdeckung, daß der Vater des Kaiſers, Anton Ulrich, mit einer gewaltſamen Staatsveränderung umgehe, anſtellt, aufs ſtärkſte des Regenten Partei 428. 432-434. wendet auf Vermerken, daß derſelbe zu nichts weniger geſinnt iſt, als blos den Namen ſeiner Würde zu behalten und alle Gewalt derſelben ihm zu übergeben, ſeine Gedanken darauf, denſelben zu ſtürzen, und es dahin zu bringen, daß die Mutter des Kaiſers Regentin werde, damit er unter ihr die Gewalt erlange, von der er nun überzeugt war; daß er ſie unter Regentſchaft des Herzogs nicht ausüben könne 434-437. meint anfangs, dieſen Zweck dadurch zu erreichen, daß er den Herzog zu ſolchen Handlungen verleite, wodurch derſelbe ſein eignes Verderben beförderte 437-441. wird durch Wahrnehmung, daß der Herzog den Fallſtrick erkenne, den er ihm durch dergleichen Vorſchläge legte, angetrieben, der Mutter des Kaiſers den Antrag zu thun, den Herzog in Verhaft zu nehmen 441-444. bewerkſtelligt dies Vorhaben 444-450. wird von der neuen Regentin Anna zum Premierminiſter und Chef von allen Konſeils ernannt 454. verliert, da er an Oſtermann immer einen furchtbaren

Nebenwerber in Anſehung der Führung der innern und auswärtigen Staatsgeſchäfte gehabt hat, und durch Auslaſſung ſeines hohen Geiſtes an dem Vater des Kaiſers ſich an dieſem einen neuen Feind macht, bis auf die Kriegsſachen alle mit der Stelle, wovon er den Namen führt, verbundene Gewalt 456-460. beſitzt doch noch Anſehen genug, die Regentin, da er immer ſchon ganz preußiſch geſinnt war, und jetzt durch neue Höflichkeiten und Achtungszeichen des Königs von Preußen in dieſer Geſinnung noch mehr beſtärkt ward, zu Erneuerung des Vertheidigungsbündniſſes zwiſchen Rußland und Preußen zu bewegen 460-462. wird hauptſächlich deswegen von ihr geſchont, weil ſie und zwar mit Recht glaubt, daß er nicht nur gleich andern ihren Anhängern alle Sorgfalt anwende, zu verhüten, daß die Prinzeſſin Eliſabeth nie auf den ruſſiſchen Thron gelange, ſondern auch alle ihre andere Anhänger am Vermögen, dies zu verwehren, übertreffe 461-465. verurſacht doch ſelbſt durch ſein ganzes Betragen, daß ſie zuletzt für ein geringeres Uibel anſiehet, durch ſeine Verabſchiedung eine ſo ſtarke Unterſtützung wider Eliſabeth zu verlieren, als länger gezwungen zu ſeyn, in allen Stücken nicht nach ihrem Willen, ſondern nach ſeinen Vorſchriften handeln zu dürfen 471. beleidigt ſie nämlich durch harten Widerſpruch wider ihr Vorhaben, der Königin von Ungarn wider den König von Preußen Hilfsvölker zu geben 474. 481-483. wird durch die Eröffnungen, welche der verhaftete Herzog von Kurland ihr von der Größe ſeines Ehrgeizes und ſeiner Herrſchſucht thut, ihr noch verdächtiger gemacht 486. 487. wird von Beſtuchefen beſchuldigt, daß er

ihn durch Verheißungen nud Drohungen zu falſchen Ausſagen zur Belaſtung dieſes Unglücklichen vermocht habe 485-489. beſchleunigt ſelbſt ſeine Verabſchiedung durch ein aus Zuverſicht, daß die Regentin lieber alles bewilligen als ſolche ertheilen werde, gethanenes Begehren derſelben 484. wird blos durch die Vielgültigkeit einer ſeiner Anverwandtin bei ihr wider eine Verhaftung gerettet 489. bei Eliſabeths Thronbeſteigung feſtgenommen 514. von ihr als ein Hauptbeförderer, daß mit ihrer als rechtmäßiger Thronerbin Ausſchließung Iwan zum ruſſiſchen Kaiſer ernannt worden, geſchildert 518-520. vor Gericht geſtellt 554-556. zum Tod verurtheilt und mit der Verweiſung nach Siberien begnadigt 557. wird dahin abgeführt und verbleibt bis nach dieſer Kaiſerin Tode daſelbſt 560-562. giebt ihrem Nachfolger Peter III. heilſame Rathſchläge, findet aber damit keinen Eingang bei ihm 68, 359 f.

Münſter, der Ort der berühmten Friedenshandlung zu Beruhigung des ganzen Reichs und dem Friedensſchluſſe zwiſchen dem Kaiſer und Frankreich 66, 175. 230. 333.

Münſter, Biſchof Bernhard von Galen findet ſolch Vergnügen am Kriege, daß, da er ſich gezwungen geſehen hat, mit den Generalſtaaten, die er als Bundesgenoſſen der Könige von Frankreich und England bekriegte, Frieden zu machen, er gleich darauf die Waffen zum Angriff des Königs von Schweden, eines Bundesgenoſſen ſeiner vor kurzem geweſenen Freunde, ergriff 66, 608. 670. 680. 745. 746. 770. ſtirbt während dieſem Kriege 852.

Münzen, wenn man es in Rußland angefan-

gen und Urſprung der Benennungen des ruſſiſchen Geldes 71, 324. Münzweſen, däniſches 61, 116. 117. 62, 321. 67, 597. 68, 163=170. 177. 178. Kupfermünze wird in Schweden durch Guſtav Adolf eingeführt 65, 541, Münzzeichen, kupferne, zu prägen wird von Schweden aus Karln XII. als er ſich in der Türkei befand, angerathen 69, 182. f. als nachmals Görz die Führung der ſchwediſchen Angelegenheiten von ihm empfängt, bewirkt derſelbe die Einführung ſolcher Münzzeichen 184=186 f. 194. welches man ihn nach Abſterben dieſes Königs zum Hauptverbrechen ausdeutet 256. 294. 295.

Munk, Chriſtina, ungleiche Gemahlin Königs Chriſtian IV. von Dänemark 63, 13. 14. 243. 245. 348. 349. 355. 356. 360.

Munksbay, 63, 25.

N.

Nadir wird Feldherr Schach Tahmaſps, und ſchafft demſelben durch zween entſcheidende Siege alles Land, was die Afghaner von dem dieſem Schach nun durch Erbrecht gehörigen Reich Perſien beſaßen 73, 697. 698. hegt den Vorſatz, ſowohl die Pforte als Rußland zu vermögen, gleichfalls die Länder, welche jede von dieſen Mächten durch Benutzung der afghaniſchen Unruhe Perſien entzogen hatte, zu räumen 74, 31. fordert von Rußland deſſen Theil ab 35. muß, weil ein Aufſtand in Khoraſſan dort ſeine Gegenwart nothwendig macht, den Krieg, welcher wider die Pforte, um ſich die in ihrem Beſitz ſeynde perſiſche Länder zu verſchaffen, unter-

nommen werden mußte, den König führen laſſen 32 = 34. wird heftig wider denſelben aufgebracht, daß derſelbe nicht nur mit der Pforte auf ſolche Bedingungen Friede geſchloſſen hat, vermittelſt welcher derſelben ein Theil des alten perſiſchen Gebietes verbleibt, ſondern auch Nadirn durch Abdankung des größten Theils ſeiner Kriegsmacht ſein gegenwärtiges Anſehen zu benehmen entſchloſſen iſt 35 = 37. erhält, da er aus Khoraſſan ſiegreich zurückkommt, vom ruſſiſchen Hofe die Antwort, daß derſelbe ihm mit Zurückbehaltung von Dageſtan und Schirwan zu willfahren erbötig ſey, und achtet räthlich, bei jetziger ſeiner und des perſiſchen Reichs Verfaſſung die Erbieten anzunehmen 37. deutet ſowohl ſeinem Könige als der Pforte an, wofern ſich dieſelbe nicht zur Rückgabe der in eben geſchloſſenem Frieden behaltenen Länder verſtehe, ſolle der Krieg wider ſie fortgeſetzt werden 38. errichtet über das Erbieten des ruſſiſchen Hofes einen förmlichen Vertrag, und nimmt kraft deſſelben von den darin abgetretenen Ländern Beſitz 40 = 47 ſetzt Schach Thamaſpen vom Thron ab und gefangen, und deſſen Krone ſeinem dreimonatlichen Kinde, Abas III. auf 47 = 50. erficht verſchiedene wichtige Siege über die Türken, und beehrt einen in dieſem Krieg umgekommenen groſſen Heerführer mit Merkmalen ſeiner Hochſchätzung 54 = 57. ſendet einen Geſandten an die ruſſiſche Kaiſerin Anna 57. bewirkt, daß ſie einen Geſandten mit dem Befehl an ihn abfertigt, ihm lieber den von den perſiſchen Ländern behaltenen Reſt abzutreten, als es in einen Krieg mit ihm kommen zu laſſen 57 = 60. ſchließt nach dem Verhaltungsbefehl dieſes Geſandten mit ihm

den Räumungsvergleich 60-63. legt bei Fortſe-
tzung des Türkenkrieges fernere Beweiſe ſowohl
von ſeiner Tapferkeit und Heerführergeſchicklich-
keit als Verehrung des Gedächtniſſes ſeiner wür-
digen Feinde häufig an den Tag 63-74. wird
König von Perſien und ſchließt mit den Türken
Friede 79-83. thut ſolche Forderungen an die
Pforte, daß dieſelbe vermuthen muß, er werde,
wenn er von dem Feldzug den er nach Indien
thut, zurück komme, einen Krieg wider ſie an-
fangen 191. vergrößert durch dieſen Feldzug und
Bekriegung des großen Mogols ſowohl ſeinen
Ruhm als die Grenzen ſeines Reichs, bringt
unglaubliche Reichthümer von dort mit, und
läßt ſeine ehmaligen Forderungen nochmals der
Pforte vortragen 310-312. befreit Rußland von
der Beſorgniß, als wenn er deſſen Länder an-
zufallen denke, und ſchickt eine Geſandtſchaft
mit reichen Geſchenken dahin, die auch den Auf-
trag gehabt haben ſoll, die nachmalige Kaiſerin
Eliſabeth für ihn zur Gemahlin zu begehren
465-469. muß ſeine Unterthanen mit einem ei-
ſernen Zepter beherrſchen 648. bedauert höch-
lich, daß er, um ſein Leben gegen ſeinen Sohn,
einen Abſchaum von Grauſamkeit und Bosheit,
ſicher zu ſtellen, demſelben die Augen ausſtechen
zu laſſen ſich genöthigt ſieht 649-653. verliert
in einem Kriege, die Lesgier ſich gänzlich un-
terwürfig zu machen, durch den verzweifelten
Widerſtand, den ſie ihm thun, beinahe ſein gan-
zes Heer 635-640. giebt von Zeit zu Zeit dem
ruſſiſchen Reiche Verſicherungen, daß er mit
demſelben ein beſtändiges Freundſchaftsvernehmen
zu unterhalten wünſche, doch unter dem Vorbe-
halt, daß Rußland ſich gegen ihn ſo betrage, daß

es ihm keine Urſache zur Feindlichkeit gebe 633-636. 640-642. nimmt einen Engländer, den er zum Admiral ernennt und zur Erbauung von Schiffen auf dem kaſpiſchen Meer brauchen will, und durch denſelben viele Ausländer und hierunter Ruſſen, in der Abſicht, durch ihre Geſchicklichkeiten ſein Reich in mehrere Aufnahme zu bringen, in ſeinen Dienſt, und ſchickt aus eben demſelben Bewegungsgrund einen Kaufmann für ſeine Rechnung nach Rußland 618-633. unternimmt wieder einen Krieg wider die Pforte 632. f. ſchließt mit ihr Frieden 634. wird, da eben die Kaiſerin Eliſabeth einen Großgeſandten an ihn abgeſchickt hat, ermordet 641-650.

Nämdemänner, Namen gewiſſer Richter bei den Schweden 60, 307.

Näskonger, kleine Könige bei den Skandinaviern 59, 10.

Nanſen, Johann, thut Friedrich III von Dänemark zur Erlangung der erblichen Unumſchränktheit große Beförderung 63, 581. 582. deswegen wird ſein Geſchlecht durch dieſen König allen ſeinen Reichserben zur ewigen Erkenntlichkeit empfohlen 66, 409.

Nariſchkin, Haus, komt dadurch, daß ſich Czar Alexei aus demſelben ſeine zweite Gemahlin wählt, in die Höhe, zieht ſich aber eben durch dies nun erlangte Anſehen den höchſten Haß aller Anverwandten und Anhänger des Hauſes ſeiner erſten Gemahlin zu 72, 730. 731. muß dieſen Sohn, als Peter, Sohn der daraus entſproſſenen Gemahlin, unter Vormundſchaft dieſer Mutter den czariſchen Thron beſtiegen, durch einen von ſeinen Feinden erregten Strelitzenaufruhr empfinden 73, 36-48.

Narva wird, da es Iwan II unter ruſſiſche Herrſchaft gebracht hat, ein reicher Handelsplatz 71, 638. vergeblich von den Schweden unter Heinrich Horns Befehl belagert, 64, 732. zwei Jahr hernach durch Pontus de la Gardie mit Sturm erobert 744. 745. von Karl Horn durch überaus tapfere Gegenwehr Schweden erhalten 582. 583. durch Czar Alexei vergeblich belagert 72, 608-611. von Peter dem großen belagert, 69, 33. durch König Karl XII. vermittelſt eines herrlichen Sieges entſetzt 69-45. von Petern zum zweitenmal belagert 66, mit ſtürmender Hand gewonnen 66-70 f.

Naskow ergiebt ſich auf ein falſches Schrecken an Karl den X. von Schweden 63, 435. 435. hält ſich wider eben dieſen Feind in deſſen anderm däniſchem Kriege weit beſſer 516. 521. 522.

Naſſokin, ruſſiſcher Feldherr im Krieg Czars Alexei wider Schweden und verſchmitzter Staatsmann bei der Friedenshandlung mit dieſem Reiche 72, 580. 582. 598. 599. 606. 611. 615.

Nerigon iſt Norwegen 58, 10.

Nertſchinsk wird erbaut 73, 112. von den Ruſſen durch Abſchließung eines Friedens mit den Chineſern von der Gefahr, durch ſie angegriffen und eingenommen zu werden, befreit 114, 115.

Neſtor, älteſter ruſſiſcher Geſchichtſchreiber 58, 4. 70, 4-9.

Neu-Dänemark in Amerika 62, 25. auf den nikobariſchen Inſeln 68, 324.

Neu-Lödeſe wird erbaut 61, 447. von Guſtav I. zur Stapelſtadt gemacht, 64, 75.

Neu-Servien entſtehet 74, 715.

Neuperg, öſterreichiſcher Feldherr im letzten unglücklichen Türkenkriege Kaiſers Karl VI. iſt durch die zwiſchen ihm und dem Feldmarſchall Wallis ſeynde Feindſchaft, die jeden dazu vermag, dem andern durch Widerſetzlichkeit gegen alles das, was er gut findet, weh zu thun, und durch Begehung gleicher großer Fehler wie Wallis ein Urſächer, daß die Türken die Vortheile, welche ſie über die Oeſterreicher erlangen, erhalten 74, 172 = 184. 201 = 212. geht zu Abhandlung eines Friedens ins türkiſche Lager 213 = 215. ſchließt denſelben auf für ſeinen Herrn ſchlechte Bedingungen und auf die Art, daß er den Türken einen Vortheil überliefert, ehe er von ſeiner Abmachung ſeinem Herrn Bericht abgeſtattet hat 215 = 230. 233. bereut, als er die von ihm nachgeſchickten Verhaltungsbefehle empfängt, ſein bei dieſer Friedensunterhandlung bewieſenes Betragen 235 = 245. wird deswegen von ihm zur Verantwortung gezogen, nach ſeinem Tode aber von Maria Thereſia freigeſprochen, 226.

Nicephorus, griechiſcher Kaiſer, bewegt die Ruſſen, Bulgarien zu überziehen 70, 58. erkennt ſeinen hiemit begangenen Irrthum, und thut das Seinige, ihn zu verbeſſern, iſt aber nicht im Stande, die Benutzung deſſelben durch Swätoslaw, Beherrſcher von Rußland, rückgängig zu machen 59.

Nicolaus wird für ſeinen Bruder, den erwählten König von Dänemark, ein Gefangener in Flandern 58. 314. beſteigt den däniſchen Thron 329. 330. zieht durch ſeine ungerechte Habſucht ſeinem Reich einen wendiſchen Krieg zu 331 = 334. muß durch Rückgabe deſſen, was er ſich durch eine Ungerechtigkeit zuzueignen dachte,

den Frieden erkaufen 336. thut in Gemeinſchaft mit Herzog Boleslaw III. von Polen einen Kriegszug nach Pommern 341. wird durch ſeine Räthe von Begehung eines Treubruchs am Herzog von Pommern abgehalten 342. kann ſein Vorhaben, ſeinen Bruderſohn Knud, König der Obotriten, unter einem Scheine der Gerechtigkeit zu fällen, nicht ins Werk richten 343, 344. billigt darauf ſeines Sohns Vorſatz, denſelben durch Meuchelchelmord aus der Welt zu ſchaffeu 345 f. verwehrt, als dieſer Meuchelmord vollbracht iſt, der Leiche eine ſtandesmäßige Beerdigung 348. wird durch einen jütländiſchen Landtag gezwungen, aus dieſer Urſache die Verbannung ſeines Sohnes zu bewilligen, 349. ruft ihn zurück, und verurſacht hiedurch, daß ein großer Theil des Reichs ihn der Krone verluſtig erklärt und ſolche einem Bruder des Ermordeten, Erich, ertheilt 350. verliert durch ſolche ſchlechte Handlungen ſeine Braut 60, 204. iſt in Führung des Kriegs wider Erich unglücklich, und hat noch von Glück zu ſagen, daß er ſich bei einer großen Niederlage bei Fodwig durch die Flucht retten kann, 58, 351-358 geht wider alles Abrathen nach Schleswig, wa er von den Gildebrüdern des ermordeten Knud erſchlagen wird 358. 359.

Nikolaus, Biſchof von Oslo, beweiſet ſich gegen ſeinen Beförderer, König Sverrir, undankbar und treulos 59, 429. f. ſtellt nach erhaltener Verzeihung einen Gegenkönig wider denſelben auf 431. vertritt Feldherrnſtelle bei dem Heer dieſer Aufrührer 433 f. zeigt aber in dieſer ſich ſelbſt augemaßten Stelle mehr Groll gegen den König als Geſchick, ſie zu bekleiden 435. 436. 445. 448. 449. 461. beobachtet gegen

alle deſſen rechtmäßige Reichsfolger ein gleich ſchlechtes Betragen 59, 496. 473. 484. 504.

Nikolaus Ebbeſen wird wegen ſeiner Aufführung gegen Grafen Gerhard und die Holſteiner, von den Holſteinern ein Verräther, von den Dänen hingegen ein Befreier ſeines Vaterlandes geheißen 58, 677. 678.

Niederlande, vereinigte, halten wegen der Freundſchaft, die König Friedrich II. von Dänemark mit ihrem Feinde, dem König von Spanien, unterhält, alle Erbietungen ſeines Wohlwollens gegen ſie verdächtig 62, 428. 429. verſichern Herzoge Karl bei der Sache, die er wider ſeinen Vetter, König Sigmund, führt, alle mögliche Freundſchaftshilfe 65, 264. beweiſen ſich auch hernach, da er als Karl IX. König von Schweden geworden iſt, bei allen Vorfallenheiten als aufrichtige Freunde 419. 420. unterhalten hingegen in Anſehung Königs Chriſtian IV. von Dänemark aus eben dem Grunde, weswegen ſie ſeinem Vater mißtraueten, einen immerwährenden Verdacht, welcher bisweilen zu offenbaren Mißhelligkeiten, ja Feindlichkeiten ausbricht 62, 521-524. 580. 581. 63, 4. 6. 40-42. vereinigen, ungeachtet ſie dies Mißtrauen gegen ihn nicht ablegen, doch mit England und Frankreich ihre Bemühungen, ihn zu vermögen, zu Einſchränkung der öſterreichiſchſpaniſchen Obermacht, den darunter erliegenden deutſchen Ständen zum Beſten, den Kaiſer in Deutſchland zu bekriegen 69. erhalten dies von ihm 84. leiſten ihm in dieſem Kriege allen ihren Kräften gemäßen Beiſtand 84. 95. 101. 163. 166. 167. 168. 181. 200. nehmen einen Theil der nach Endigung dieſes Kriegs vom König abgedankten Mannſchaft wider Spanien in ihren Dienſt 205.

ſchließen mit Guſtav Adolf von Schweden ein Handlungs- und Vertheidigungsbündniß, und verſtatten Czarn Michaeln unter der Bedingung Werbung, daß dieſe Mannſchaft wider Polen, nicht aber wider Schweden gebraucht werden ſoll 72, 472. 473. 65, 486. übernehmen die Mitvermittlung zwiſchen demſelben und Schweden mit deſto größerem Eifer, um Schweden freie Hände zu verſchaffen, ſeine Waffen wider Oeſterreich anzuwenden 486. geben die Mitvermittlung des ruſſiſchen Friedens auf 497. verfahren in ihrem Kriege wider Spanien gegen das deutſche Reich ſehr behutſam, um dem Kaiſer keine Gelegenheit zu geben, ihnen Feindlichkeit wider den deutſchen Staatskörper beizumeſſen 584. 585. leiſten zwar Schweden in dem Kriege, der von Guſtav Adolf wider den Kaiſer unternommen und von deſſen Tochter fortgeſetzt wird, Unterſtützung, aber nicht in dem Maße, als es Schweden von ihnen wünſchet, weil ſie es ihnen ſchädlich finden, daß Schweden durch dieſen Kcieg ſich ſehr verſtärke 65, 579. 663. 731. 761. 66, 6. 16. 48. 75. 63, 229. 238. beſtreben ſich unter der Königin Chriſtina von Schweden wegen des Mißvergnügens, das ihnen der König von Dänemark in Anſehung ſeiner Benutzung der Sundfahrt und mehrerer Einſchränkungen ihrer Handelsfahrten verurſacht, um nähere Vereinigung mit Schweden, und laſſen ſich daher von dieſem Reiche zu einem Bündniß vermögen 255. 262-274. ziehen ſogar den König in Dänemark in Verdacht, als wenn derſelbe ſie und Schweden in Zuſammenſetzung ſeiner Waffen mit Spanien und England zu überwältigen gedacht habe 223. 224. verurſachen durch ihre neue Vereinigung mit Schweden, daß derſelbe ſich zu Hebung

eines Theils ihrer Beſchwerden verſieht 585. begünſtigen, weil dieſe Beſchwerden fortdauern, im ſchwediſchdäniſchen Kriege die Schweden 304-308. 316. treten ganz auf ſchwediſche Seite 324-327. ſchließen zu Chriſtianopel mit Chriſtian IV. von Dänemark Frieden 330-334. empfinden die Ahndung dieſes Königs für ihren ſeinem Feind geleiſteten Beiſtand 338. 339. fangen auf die durch denſelben und ſeinen Nachfolger Friedrich III. ihnen geſchehenen Anträge an, auf däniſche Seite zu treten 342 f. 358 f. 375. ſchließen mit Dänemark ein Bündniß zum Kriege wider England 376-380. ſorgen bei ihrem Friedensſchluſſe mit England zugleich dafür, daß ihr Bundsgenoſſe auf billige Bedingungen denſelben überkomme 385. ſuchen Karln X. die Bemächtigung vom polniſchen Preuſſen zu verwehren 391-400. ſind über den König von Dänemark, wegen des zu Roſchild, ohne etwas darin für ſie abzumachen, mit dieſem König von Schweden getroffenen Friedens und eines Stückes dieſes Friedensſchluſſes, anfangs ſehr aufgebracht, beſchließen aber doch, demſelben zu helfen, daß er ſich nicht gänzlich der Willkühr Karls X. unterwerfen dürfe 410. 446. 456. 457. 475 f. ſchicken eine Flotte in den Sund, welche ein Seetreffen wider die Schweden gewinnt, und hiedurch die Aufhebung der Belagerung von Kopenhagen verurſacht 487-492. richten aber bei ihrer ganzen Hilfleiſtung ihr Hauptaugenmerk darauf, zwar die Uiberwältigung des däniſchen Reichs durch Schweden rückgängig zu machen, aber auch Dänemark an Erlangung ſolcher Vortheile über ſeinen Feind, daß derſelbe viel von dem, was er durch den Roſchilder Frieden gewonnen, einbüſſe, zu verhindern 63, 491. 492. 503. 507-547. 556-

562. unterzeichnen als Mitvermittler und Gewährer den kopenhagiſchen Friedensſchluß zwiſchen Schweden und Dänemark 568. 575. ſchließen, hauptſächlich Schweden in Entzündung eines groſſen Kriegsfeuers in Deutſchland Einhalt zu thun, mit Dänemark, Brandenburg und Lüneburg ein vierfaches Bündniß 66, 439 = 442. verfallen durch Feindlichkeit wider die guineiſche Handelsniederlagen der Dänen und Drohung, ſich für den Friedrich III. wider Schweden geleiſteten Beiſtand bezahlt zu machen, mit dieſem König 453 = 455 f. bemühen ſich bei Befahrung eines Anfalls von England, denſelben auf ihre Seite zu ziehen 456 = 458. erhalten durch eine Veranlaſſung, die ihr Feind, der König von England, dem Däniſchen darreichet, daß derſelbe mit ihnen ein Kriegsbündniß wider ſolchen eingeht 459 = 466. können daſſelbe aus der Urſache, weil dieſer ihr Bundesgenoſſe befürchten muß, Schweden als ein engliſcher Bundesgenoſſe möchte alsdann ihn bekriegen, nicht benutzen 470. ſchließen nebſt Dänemark unter ſchwediſcher Vermittlung zu Breda Friede 68, 526. 527. ſchließen auch mit Schweden einen Handelsvergleich 528. ſchließen mit dieſem Reiche und England das berühmte dreifache Bündniß, und ſchreiben hiedurch den Waffen Ludwigs XIV. von Frankreich Geſetze vor 534 = 538. erweiſen ſich wegen ihres Handelsnutzens gegen eine Geſandtſchaft Czars Alexei überaus gefällig 72, 663. 664. kommen einem in ihrer Geldſtreitigkeit mit Dänemark vom König von Frankreich ausgeſprochenem ſchiedsrichterlichen Urtheil nicht nach 66, 535. 536. geben hiedurch dieſem Könige und dem von England, welche beide außer wichtigen Staatsurſachen, unter andern der erſtere, um den ihm

durch das dreifache Bündniß abgezwungenen Frieden mit Spanien, der andere um ſich die einzige Nebenwerberin, die ſein Reich in der Seemacht und dem ganzen Handelsweſen hat, aus dem Weg zu ſchaffen, durch verſchiedene ſowohl zu eines als des andern Beſchimpfung geprägte Münzen zu ihrer Bekriegung und völliger Uiberwältigung angetrieben werden, Waffen in die Hand, um den König von Dänemark zu überreden, ſie in Gemeinſchaft mit ihnen anzugreifen 536 = 538. beweiſen ſich in dieſer für ſie äußerſt wichtigen, und die Erhaltung oder den Verluſt ihres Daſeyns, als eines eigenen freien Staats, betreffenden Angelegenheit weit kaltſinniger als ihr Freund und Bundesgenoſſe der Kurfürſt von Brandenburg, und verurſachen hiedurch, daß, ob ſchon keiner von den beiden nordiſchen Königen ſich von ihren Feinden, mit denſelben gemeinſchaftlich zu handeln, vermögen läßt, doch auch weder einer oder der andere ihnen den mindeſten Beiſtand leiſtet 66, 569. 593. 68, 551 = 560. finden daher in ihrer äußerſten Gefahr keinen einzigen Helfer und Retter als den Kurfürſten von Brandenburg 66, 594 = 598. bekommen aber hernach an deſſen Stelle, der, weil er ſiehet, daß ſie nur in den Stand gerathen ſind, durch den Beiſtand dieſer ihrer neuen Helfer auch ohne ihn ihren Feinden die Wage zu halten, aus Erforderniß ſeiner eigenen Nothwendigkeit, doch unter einem gewiſſen Vorbehalte, mit Frankreich Frieden ſchließet, den Kaiſer und Spanien zu ihren Bundesgenoſſen, und von Dänemark ein ihrer Sache vortheilhaftes Verſprechen 599 = 602. ſchließen ein Bündniß mit dem Kurfürſten von Brandenburg, wodurch ſich derſelbe aufs neue zu Bekriegung ihrer Feinde verpflichtet 610. empfan-

gen von den Herzogen von Zelle und Wolfenbüttel ein Hilfsheer 613. erhalten vom König von Dänemark, daß derſelbe ihnen zu Bekriegung Karls XI. von Schweden, welcher durch Schickung eines Heeres in die Mark dem Kurfürſten von Brandenburg hinderlich fällt, ihnen ferner mit dem vorigen Nachdruck zu helfen, ſein Wort giebt 624-632. 638-642. geben Brandenburg und Dänemark zu Führung dieſes Kriegs Schiffe 679. 680. überlaſſen dem letztern ihren Lieutenantadmiral Tromp 692. bezeigen Unzufriedenheit, daß der König von Dänemark und der Kurfürſt über dem Vorhaben, große Eroberungen von Schweden zu machen, die Erleichterung ihrer Kriegslaſt wider Frankreich ganz aufgeben, und über den König insbeſondere wegen Verlegung einiger Kriegsvölker in Oſtfriesland 742. ertheilen nach einer zu Nimwegen angegangenen allgemeinen Friedensverſammlung ihnen und allen übrigen Bundesgenoſſen eine denſelben unangenehme Erklärung 758. erwecken durch Verzögerung der Abſendung ihrer Hilfsflotte beim König von Dänemark und dem Kurfürſten Verdacht, als wenn ſie ihnen ferner nicht behilflich ſeyn wollen 794. 795. ſchicken ſolche 798. 807. 815. bleiben doch dem Könige, ungeachtet ihn der Kurfürſt auf andere Gedanken bringen will, verdächtig 839. ſchließen mit Frankreich mit Einſchließung Schwedens und Gottorps und dem Verſprechen, keinen Feinden Frankreichs weder unmittelbar noch mittelbar Beiſtand zu leiſten, Frieden 848-852. erhalten vom Kurfürſten, ungeachtet ſie ihn durch dieſen Friedensſchluß verlaſſen haben Willfahrung zu einem neuen Hilfsbündniſſe 68, 602. ſchließen ihren förmlichen Frieden mit Schweden 603-606. ingleichen ein Dä-

nemark anſtößiges Handelsbündniß mit eben dieſem Reiche 607 = 624. 67, 11. werden nun von Karln XI. zur Stiftung des allergenaueſten Freundſchaftsvernehmens geſuchet 68, 712. 67, 13. ſchließen mit demſelben das Ludwig XIV. äuſſerſt mißfällige Aſſoziazionsbündniß 20. 43. 50. werden nebſt demſelben, als ſie nach dem Inhalt dieſes Bündniſſes wider Frankreich loszubrechen geneigt ſind, durch ein zwiſchen Dänemark, Kölln und Brandenburg getroffenes Bündniß zurück gehalten 90. 91. 92. 101. ſchließen mit dem Kurfürſten von Brandenburg ein Bündniß 126. befreien durch die Flotte, die ſie ihrem Statthalter Wilhelm zu einer Unternehmung wider den katholiſchen König von England Jakob II. ſchicken, ſowohl die proteſtantiſche Religion als die Freiheit ganz Europens von einer großen Gefahr 171. behalten denſelben, da er nun als Wilhelm II. König von England geworden iſt, als Statthalter 179. zwingen nebſt anderen Freunden des Herzogs von Gottorp den König von Dänemark durch den altonaiſchen Vergleich zur Rückgabe des Landes dieſes Herzogs 184 = 188. erhalten von Karln XI. Hilfsvölker wider Frankreich 189. gerathen während dieſes ihres Krieges mit Frankreich, mit den nordiſchen Königen über Wegnahme der Kauffſchiffe ihrer Unterthanen manchmal in Zwiſtigkeiten 195 = 200. 204 f. ſind Mitmittler und Gewährer des Friedensſchluſſes zwiſchen Dänemark und Lüneburg, durch welchen die ratzeburgiſche Streitigkeit beigelegt wird 225. ſchlagen die zu ihrer Friedenshandlung von Dänemark angetragene Vermittlung aus, nehmen hingegen die ſchwediſche an 226 = 236. 68, 883 = 892. nehmen den neuen Herzog von Gottorp, an den der König von Dänemark

ihm verfängliche Forderungen gethan hat, in die zwiſchen ihnen und ihren Bundesgenoſſen beſtehende große Vereinigung auf 251. 252. ſchließen unter Karls XII. Vermittlung mit Frankreich den ryswyckiſchen Frieden 69, 4-8. werden, weil ſie Czar Peter für die beſte Schule zu Erlernung der Schiffsbaukunſt und des ganzen Schifffahrtweſens hält, auf deſſen Befehl von vielen ruſſiſchen Jünglingen und von ihm ſelbſt beſucht 59, 166. 177. 178. 186. führen nebſt England die Vermittlung des karlowitziſchen Friedens zwiſchen der Pforte und den mit derſelben in Krieg verwickelten chriſtlichen Mächten 205. ſchließen nebſt England mit Karln XII. von Schweden ein Bündniß, worin ſie ſich insgeſamt als Gewährleiſter des altonaiſchen Vergleichs, denſelben bedürfenden Falls mit bewaffneter Hand zu handhaben, verpflichten 67, 305. ſchicken deswegen unter dem Admiral Allemonde eine Flotte in den Sund 314. die nebſt der engliſchen ſich mit der ſchwediſchen vereiniget, und alsdann ſowohl die däniſche Flotte als die Stadt Kopenhagen bombardirt 323-326. und hernach die Landung König Karls XII. auf Seeland befördert 328. 329. bewirken hiedurch als Mitvermittler den traventhaliſchen Friedensſchluß 328. 333. 340. 341. geben Karln XII. einen von ihnen und England ausgeſtellten Verſicherungsſchein, daß der König von Dänemark wider denſelben Auguſten II. König von Polen, als deſſen jetzigem Feinde, keine Hilfe leiſten ſolle 346. errichten mit dem König von Dänemark ein Vertheidigungs- und Handelsbündniß, und nehmen von ihm Kriegsvölker in dem Kriege, den ſie wider Ludwig XIV. und deſſen Enkel, Philipp V. von Spanien, in Gemeinſchaft mit dem Kai-

ſer unternehmen, in ihren Dienſt und Sold 353 = 358. ſehen nebſt allen für Karln XII. wohlgeſinnten Mächten ungern, daß derſelbe mit Auguſt auf keine andere Weiſe, als daß er ſich der polniſchen Krone begebe, Frieden machen will, und thun nebſt England und dem Kaiſer dieſem Könige von Schweden große Erbietungen, ihnen zu einem guten Frieden mit ihren Feinden entweder durch ſeine Friedensvermittlung oder durch Hilfsvölker zu verhelfen 69, 59. 60. nehmen von Gottorp Mannſchaft in Dienſt, und erneuern gegen ihn ihre Bürgſchaft des traventhaliſchen Friedens 67, 389. verwenden nebſt England und dem Kaiſer große Sorgfalt, eine über das Bisthum Lübeck zwiſchen Dänemark und Gottorp ausgebrochene Uneinigkeit zu erſticken 398 = 401. empfangen von den in ihrem Dienſte ſtehenden Dänen allenthalben vortreffliche Dienſte 407 = 413. weigern ſich gegen Karln XII., die Gewähr ſeines mit Auguſt zu Altranſtädt geſchloſſenen Friedens zu übernehmen 69, 88. geben bei einer Vorfallenheit zwiſchen dieſem König und dem Kaiſer Gelegenheit zum Verdacht, daß ihnen im Verhältniß gegen ihren Staats = und Handelsnutzen das Beſte ihrer Religion wenig am Herzen liege 69, 99. 100. führen nebſt ihren Bundesgenoſſen den Krieg wider Ludwig XIV. mit ſo überwiegenden Vortheilen, daß derſelbe genöthiget iſt, Frieden bei ihnen zu ſuchen, den ſie ihm aber auf die Bedingungen, zu denen er ſich erkläret, nicht bewilligen wollen 67, 416 = 421. nehmen ſich der Stillung einer innerlichen Unruhe in Hamburg mit guter Wirkung an 463. 466. 467. geben durch Theilnehmung an dem Vergnügen des Czars über die entſcheidenden Streiche, die er den

Waffen Karls XII. durch die Schlachten von Liesna und Pultawa beigebracht hat, Schweden gerechte Urſachen zu Beſchwerden 69, 126. geben nebſt dem Kaiſer und England Auguſten ein Verſprechen, ihn nicht zu hindern, ſich wieder in den Beſitz von Polen zu ſetzen 67, 446. 447 f. geben auch ſpäter dem König von Dänemark zu, ihm in ſeinen gegen die zum eigentlichen Reich Schweden gehörigen Länder gerichteten Unternehmungen nichts in Weg zu legen 479. 480. vermitteln nebſt eben denſelben zwiſchen der ſtockholmiſchen Regierung und allen Feinden von Schweden eine Parteiloſigkeit für alle deutſche Länder beider kriegenden Theile 508 = 514. die aber wegen Widerſpruchs des Königs von Schweden gegen dieſen Parteiloſigkeitsvergleich ohne Wirkung bleibt 515 = 520 f. thun nebſt England durch ihre Geſandten bei der Pforte dem Czar wider die Anſuchungen Karls XI. gute Dienſte 69, 155. weigern ſich, nebſt der Königin von England die Waffen zu Befreiung der deutſchen Beſitzungen der Krone Schweden und der Länder des Herzogs von Gottorp anzuwenden 67, 606. beleidigen den König von Schweden durch die Benennung einer Seeräuberei, die ſie ſeiner Kaperſchaft beilegen, und dadurch, daß ſie nebſt dem neuen König von England eine Kriegsflotte in die Oſtſee ſenden 641. 642. fügen zu ſo vielen ihm angethanenen Beleidigungen eine neue durch Verhaftung zweener in ſeinem Dienſt ſtehenden Männer 688. 690. ſtellen den Czar über die Beſchwerden, die er über ihren, an ſeinen Hof ſeynden, Reſidenten anbringt, und über die Beſorgniß, daß ſie ſich vom König von England überreden laſſen möchten, gleich demſelben der neuen ſchwediſchen Regierung in ihrem wider den Czar noch dauernden Kriege

zu helfen, zufrieden 73, 348 = 352. ſind die andere Macht, welche den vom Czar angenommenen Kaiſertitel erkennet 73, 456. erhalten von deſſen Reichsfolgerin Katharina I. in ihrem Geſuch wegen Herſtellung der Freiheit, nach Archangel Handelsfahrten zu thun, einige Willfahrung 617. 618. gerathen mit König Friedrich IV. von Dänemark in Irrungen 68, 42. 52. 60. widerſetzen ſich dem von demſelben zu Altona für ſeine oſtindiſche Handelsgeſellſchaft angelegten Hauſe, und bewirken deſſen Abſtellung 92 = 97. erklären ſich, der neuen ſchwediſchen oſtindiſchen Geſellſchaft erforderlichen Falls alle Freundſchaft zu erzeigen 69, 352 f. werden von König Chriſtian VI. von Dänemark bewogen, ſowohl von ihrer Widerſetzlichkeit gegen ſeine aſiatiſche Geſellſchaft abzuſtehen, als andern ſeinen Forderungen zu willfahren 147. 148. bringen bei ihm aufs neue fruchtlos Klage über die aſiatiſche Geſellſchaft an 185. werden nebſt England von der Pforte, bei dem wider ſie unternommenen Krieg der ruſſiſchen Kaiſerin Anna, zur Friedensmittlung gern angenommen 74, 92. bei derſelben bei Wahrnehmung, daß ſie wegen ihres Handelsnutzens gewiſſen Forderungen der Ruſſen, welche denſelben zu bewilligen, man unter jetzigen Umſtänden nöthig achtete, ſich widerſetzen würden, wieder ausgeſchloſſen 120. welches veranlaßt, daß ihr Geſandter die Pforte warnt, den Verſicherungen Oeſterreichs und Rußlands, daß ſie auf der Pforte nicht allzunachtheilige Bedingungen ſich zu vergleichen geneigt ſeyn, nicht zu trauen 125 = 127. ſind vergeblich beſtrebt, einen Handels = und Schifffarthsvertrag zwiſchen der Kaiſerin Anna von Rußland und England zu hintertreiben 335. unterſtützen bei der ruſſiſchen Kaiſerin Eliſabeth das

Geſuch der Königin von Ungarn um Hilfsvölker 592. bezeigen Willigkeit, nebſt England ihre Friedensmittlung in ihrem Kriege mit Frankreich anzunehmen 603. ſchicken einen Geſandten an ſie, der das Glück genießet, ſich eine beſondere Gewogenheit der Kaiſerin zum großen Nutzen ſeines Staats zu erwerben 612. 615. vermögen doch nicht durch ihn zu bewirken, daß ſie ihrer Völkerſchaft die den Engländern bewilligte Freiheit, durch ihr Reich nach Perſien zu handeln, gleichfalls zuſtehet 629. tragen daher viel bei, daß ſie dieſe Begünſtigung der Engländer wieder aufhebt 626 = 630. treten einem von England mit ihr errichteten Vertrag, ruſſiſche Kriegsvölker wider Frankreich in Dienſt zu nehmen, bei 644. vereinigen ſich mit Frankreich über eine den Nichtgebrauch dieſer Hilfsvölker betreffende Verfügung 665.

Niederſächſiſcher Kreis erwählt ſich zweimal wider die ſiegeriſchen Waffen des Kaiſers, nämlich unter den Kaiſern Karl V. und Ferdinand II. die Krone Dänemark zum Beſchützer 62, 277. 63, 85. erſte Stelle des Direktorii in demſelben kommt vermittelſt der Länder, welche Schweden im weſtphäliſchen Frieden erhält, wechſelsweiſe mit Brandenburg an dieſe Krone 66, 293. wird durch den Weg, daß ſie, als ſie daſſelbe 1681. überkommen hat, immer die Ausſchreibung eines Kreistages ablehnt, zu ihrem großen Vortheil behalten 415. zur allerungelegenſten Zeit für Schweden von Wellingen, dem man wohl nicht zu viel thut, wenn man glaubt, Beſtechung habe ihn hiezu vermocht, an Brandenburg abgegeben 542. 468.

Niſlheimur, Aufenthalt der Unſeligverſtorbenen bei den Skandinaviern 58, 55.

Nikobariſche Inſeln werden von der däniſchen aſiatiſchen Geſellſchaft in Beſitz genommen 68, 324. 325.

Nikon, Metropolit von Nowgorod, ſteht bei Czar Alexei in hohem Anſehen 72, 557. 559. dämpft einen Aufruhr zu Nowgorod 554=559. wird Patriarch 568. treibt den Czar zum Krieg ſowohl wider Polen als wider Schweden an 559. 581. 586. hat ſehr viel Ruhmwürdiges 634. 635. zieht hauptſächlich durch ſeinem Eifer für Erhaltung und Erweiterung der patriarchaliſchen Gewalt ſich ſolche Ungunſt des Czars zu, daß er gezwungen iſt, von ſeiner Würde abzudanken 635. 637=640. wird einige Jahre hernach durch eine Kirchenverſammlung förmlich abgeſetzt und als ein Mönch in ein entlegenes Kloſter geſchickt 642. kurz vor ſeinem Tod in ſeine Ehre hergeſtellt und nach demſelben von Vielen für einen Heiligen verehrt 643. 644.

Niord, Freund und Gefährte Odins, König von Schweden, und Gott der Skadinawier 58, 44. 51. 60, 15. 16.

Niſchneinowgorod wird erbaut 70, 652. 653. bei einer Belagerung der Kaſaner durch einen glücklichen Schuß gerettet 429=431. macht ſich bei Befreiung des ruſſiſchen Reichs von der Gefahr, unter eine ausländiſche Herrſchaft zu kommen, hoch verdient 72, 437. 438.

Nitharos oder Drontheim, allererſte Stadt in Norwegen wird erbaut 59, 153. eingeäſchert 182. von Olaf II. hergeſtellt und zum Sitz ſeiner Herrſchaft erwählt 182. bekommt nach einer Königs Sigurd auferlegten Verpflichtung ein Erzbisthum 288. 334. 335. wird eine Stapelſtadt 639 f. kommt nebſt ſeinem Stifte durch den

Roſchilder Frieden auf eine ſehr kurze Zeit unter ſchwediſche Herrſchaft 63, 446. 453. 454. 497-500. 543. 547. 564. 665. bekommt durch Friedrich IV. ein lappländiſches Seminarium 67, 548. 549.

Nöteburg, Oreſchet oder Orechowez wird von Ruſſen erbaut, von den Schweden erobert, aber bald wider von Ruſſen genommen 60, 493, 494. 71, 117. 144-149. unter Guſtav I. vergeblich von den Schweden belagert 64, 294. erkauft ſich den Abzug eines ſchwediſchen Heers 65, 440. 441. ergiebt ſich hernach nach einer langwierigen Belagerung, in welcher, hauptſächlich durch Hunger und Scharbock, von 3000 anfangs darin geweſenen Vertheidigern nur 30 Menſchen lebend bleiben, und wird durch den ſtolbowiſchen Frieden abgetreten 500. unter König Karl X. vergeblich von den Ruſſen angegriffen 72, 590. an Peter den großen nach einer ſehr tapfern Gegenwehr übergeben, und von ihm Schlüſſelburg genannt 69, 56. 57.

Nor oder Norw, Stifter des Königreichs Norwegen und deſſen Königsſtammes 59, 6. 7. wird als ein Gott verehrt 8.

Nordamerika wird fünf Jahrhunderte vor Kolumbus durch Norwegen entdeckt 59, 165. S. Amerika.

Norby, berühmter däniſcher Seebefehlshaber 61, 568. 591. 605. 662. 676. 702. 708. ententzieht viele Schweden der Grauſamkeit ſeines Königs Chriſtian 61, 716. widerſetzt ſich nach äußerſten Kräften den Unternehmungen Guſtavs Waſa in Schweden 742. 757. 758. 768. 779-782. bemächtigt ſich einiger aus Ablaßbriefen gelöſeten Geldſummen 64, 8. verläßt auf die

Nachricht von Königs Chriſtian II. Thronsverlaſſung Kalmar 232. hält ſich aber auf der Inſel Gothland wider Königs Guſtavs Anfälle 64, 24. 25. verſchafft ſich wider denſelben an König Friedrich I. von Dänemark durch Vorgeben, ſich mit dieſer Inſel demſelben zu unterwerfen, einen Beſchützer 26-33. muß Gothland, als er hernach aus ihr einen Einfall in Schonen zum Beſten des entſetzten Königs thut, Friedrich I. überliefern 34-40. fährt doch fort, ſich ſo lang als ein Feind ſowohl deſſelben als des Königs von Schweden aufzuführen, bis ſie ihn zwingen alle drei nordiſche Reiche zu verlaſſen 42. 43. ſtirbt in Kaiſers Karls V. Dienſt 43.

Nordberg, Verfaſſer einer Geſchichte Karls 69, 117. 94. 206. 211. 217. 67, 639.

Norden, älteſte Nachrichten von demſelben 58, 4-63.

Nordenkranz wird wegen ſeiner Erfahrenheit in der Staatswirthſchaft ſeines Vaterlandes von den ſchwediſchen Reichsſtänden zu Rath gezogen 69, 544.

Nordfrieſen entledigen ſich durch Uiberwindung der Könige Erich IV. und Abel von Dänemark der unumſchränkten Herrſchaft, die dieſe Könige über ſie auszuüben gemeint ſind 58, 466. 554. 561. 562 f. ſagen alsdann den Königen von Dänemark alle Unterthänigkeit auf 567.

Norkroß, ein äußerſt unternehmender Waghals 67, 702. 68, 23. 24.

Nordſternorden in Schweden geſtiftet 69, 478. 479.

Nordſtrand geht mit den meiſten Einwohnern durch eine Uiberſchwemmung unter 63, 350.

Normänner, allgemeiner Name aller nordiſchen Völker im mittlern Zeitalter 58, 13.

Normandie, Urſprung dieſes Herzogthums 59, 87. 88. einem Herzoge verſchafft Harald Blaatand, König von Dänemark, ſein Herzogthum wieder 58, 185. ein andrer Herzog gewinnt durchs Eroberungsrecht England 289.

Northumberland wird von einem däniſchen Prinzen erheirathet 58, 97. vom däniſchen König Regner Lodbrok vergeblich angegriffen 144. von deſſen Söhnen erobert 145. einem verjagten norwegiſchen Könige zu Lehn gegeben 59, 104.

Norwegen heißt beim Plinius Nerigon 58, 10. älteſte Beſchaffenheit dieſes Landes, der Verfaſſung und Sitten der Einwohner deſſelben 59, 8-10. da König Hakon I. ſein Vorhaben, alle Einwohner zu Chriſten zu machen, zu eifrig betreibet 112. entreißen ſie ihm die ſchon zugeſtandenen Begünſtigungen dieſes Vorhabens wiederum 114-117. es erhält von Hakon I. ein Geſetzbuch 112. wird von Olaf I. chriſtlich gemacht 147-158. da aber hiebei Zwang und Gefälligkeit für den König das Meiſte gethan hat, wird nach deſſen Tode das Heidenthum wieder herrſchend 174. bis Olaf II. das Chriſtenthum aufs neue einführt 184. 193. 194. der auch ſonſt durch Geſetze die bisherige Verfaſſung und Sitten dieſes Reichs ändert 183. welche durch Olaf III. noch mehr gebeſſert werden 263. 264. Urſprung des Wappens dieſes Reichs und 281. erſter Reichstag dieſes Reichs und Glieder deſſelben 505. mit den Gliedern deſſelben geſchehene Veränderung 575. dieſes Reich wird von Erich aus Pommern gut behandelt und erwie-

dert ihm dies 61, 247 f. 237. 253=256. zeigt hernach in den Kriegen zwiſchen Dänemark und Schweden mehrere Neigung, die Beherrſcher des erſteren zu ihren Herren anzunehmen 295=301. 312. 465=469. 549. 550. wird in eine Landſchaft des däniſchen Reichs verwandelt 62, 192. 62, 224. 225. Anfang der Bearbeitung der Bergwerke dieſes Reichs 226. 448. es erhält Sägmühlen 62, 320. wird unter Friedrich II. verwahrloſet 420. unter Chriſtian IV. in beſſern Zuſtand verſetzt 460=462. bekommt durch ihn ein brauchbares Geſetzbuch und Kirchenrecht 486. 487. unter ihm werden darin reichhaltige Erzgruben entdeckt 63, 72. 73. beweiſet in deſſen Kriege wieder Chriſtina von Schweden vorzügliche Tapferkeit 306. 307. 318. 319. wird hiefür von ihm belohnt 347. durch Friedrich III. gleich bei ſeinem Regierungsantritt gleichfalls begünſtiget 357. vergilt ihm dieß in dem Kriege mit Karln X. von Schweden 425. 497. 498. 552. Verodnung, die eben dieſer König nach Einführung der Unumſchränktheit über das Zollweſen dieſes Reichs macht, und wie behutſam er dabei verfährt 66, 405. erhält durch Chriſtian V. für das ſtatt der ehmaligen Herrentage errichtete Oberhofgericht eine neue Einrichtung 67, 106 f. wird zu Verbeſſerung ſeines Vertheidigungsſtandes und anderer zu deſſen Aufnahme vortheilhafter durch eigene Beſchauung zu erfahrender Veränderungen durch eben dieſen König beſucht 152=156. bezeigt ſich zu Karls XII. von Schweden Zeit ungleich tapferer und der jetzigen däniſchen Herrſchaft ergebener, als dieſer ſchwediſche König vermuthete 660=670. 714=724. erhält von Friedrich IV. auf Bemer=

ken des allgemeinen Mißvergnügen und anderer Ungelegenheiten der auf deſſen Befehl verfaßten neuen Ländereienaufnahme und Schätzung die Aufhebung derſelben 68, 25=27. erhält von Friedrich V. Begünſtigungen 257. von eben demſelben die Aufhebung einer Theilungskommiſſion der großen Bauerhöfe 374. 375. von Chriſtian VII. bei Vermuthung eines Kriegs mit Schweden die Abſchaffung einer außerordentlichen Schatzung 475.

Nowgorod, Großnowgorod wird zuerſt erwähnt 70, 19. iſt ſchwer zur Annahme des Chriſtenthums zu bewegen 116. erhält ein Erzbisthum 115. Einwohner laſſen ſich ſchwer regieren 66. beweiſen ungeachtet der bisweilen mit ihrem Fürſten Jároslaw gehabten und bis zu gewaltſamen Ausbruche gekommener Mißhelligkeiten die ſtärkſte Anhänglichkeit an denſelben, daß er blos ihnen die Erlangung und das Wiederbekommen des Großfürſtenthums über ganz Rußland verdanket 133. 134. 140=150. ihre älteſte Geſetze 150=154. ſie beginnt ihren Fürſten blos die Ehre es heißen zu laſſen und nach Belieben ſie zu wählen und wieder fortzuſchicken 337=340. iſt in verſchiedene Viertheile getheilt, von denen jedes gleiches Recht an allen Angelegenheiten nimmt 70, 634. 71, 293. wird auf einmal durch große Hungersnoth, Peſt und Erdbeben geplagt 70, 698 f. unterwirft ſich durch kluge Behandlung ihres Fürſten Alexander Newskoi der allen Ruſſen von den Tatarn auferlegten Kopfſteuer 822=828. wird zu beſſerer Abwehr ſchwediſcher Anfälle mit einer Sturmmauer umgeben 71, 64. übergiebt ſich bei Herannahung einer ihr ſehr überlegenen feindlichen Kriegs=

macht in den Schutz der Mutter Gottes, und ſchreibt dieſer Uibergabe die Entfernung des feindlichen Heers zu 81. verſteht ſich dazu, daß die Großfürſten fernerhin immer ihre Fürſten ſeyn ſollen 96. tritt einige Oerter an einen litthauiſchen Prinzen und deſſen Erben gegen Verpflichtung, ihr in allen Kriegen beizuſtehen, ab 117. 292=295. 303. 321. endigt einen Krieg, den König Magnus Smek von Schweden mit aller Vermuthung des beſten Ausganges wieder ſie unternimmt, mit Ehre und Vortheil 144=150 f. wird vom Großfürſten Dmitri Donski wegen der von ihr gemachten Minderungen ſeiner oberherrlichen Rechte bekriegt 296. 297. 300. kauft ſich von dieſem Krieg durch Geld und Zuſtändigkeit ſeiner Forderungen los 301. 302. ſetzt ſich mit dem Großfürſten Waſilei 321. trägt für den Großherzog Vitold von Litthauen große Scheu 322 f. fängt an Silbermünze zu ſchlagen 324. beweiſet im Krieg Georgens, Fürſtens von Swenigrod, um ſeinen Brudersſohn Waſilei Temnoi ums Großfürſtenthum zu bringen, für Waſilei Ergebenheit 337 f. verfällt hernach mit Waſilei 339. ſucht daher nach des Großherzogs Vitold Tode, der ſie, wenn er Geld haben wollte, bekriegte, eine genaue Verknüpfung mit den Beherrſchern von Litthauen 340=343. leiſtet auch Georgens Sohne in gleichen Abſichten wider genannten Waſilei Beförderung 352=355. vergleicht ſich mit Waſilei 356. denkt ſich dem König von Polen zu unterwerfen 370. wird durch die Siege, welche Iwans I. Heer über ſie erhält, gezwungen, ſich zur Anerkennung der Herrſchaft deſſelben zu verſtehen 372=376 f. wird endlich durch denſel=

den gezwungen, ihm eine unumſchränkte Gewalt in Veränderung ihrer ganzen Verfaſſung und willkührlichen Verfügungen über die Güter und Perſonen ſämtlicher Einwohner zu bewilligen 387-407. befand ſich damals zehnmal reicher als Venedig 407. thut zu Vermehrung ihres Unglücks Verſuche, ſich in den verlornen Stand wieder herzuſtellen 411. 412 f. das hier befindliche hanſiſche Komtoir wird nach Iwan I. aufgehoben 71, 419-423. unter Iwan II. errichten die Niederländer hier eines 619. ſie muß unter dieſem Czar ein Vorhaben, von ihm abfällig zu werden und ſich unter Polen zu begeben, ſehr ſchwer büſſen 670-675. Lübeck erhält in ihr durch Czar Boris ſehr vortheilhafte Handelsrechte 72, 37. 41. 52. 53. 58. ſie reizt die Schweden zu Feindlichkeiten 65, 438-443. wird daher durch Jakob de la Gardie angegriffen und erobert 444-446. nimmt alsdann einen ſchwediſchen Prinzen zum Czar und deſſen Feldherrn zu deſſen Statthalter an 447. 448. kann von Guſtav Adolf nicht erlangen, daß deſſen zu ihrem Czar ſich erbetener Bruder nach Nowgorod kommt 463-470 f. erſucht den Prinzen ſelbſt eben ſo vergeblich hierum 472-477. wird an Rußland zurück gegeben 500. empört ſich unter Czar Alexei, wird aber hauptſächlich durch Herzhaftigkeit und Zureden ihres Metropoliten bald beruhigt 72, 552-558 f.

Nowgorod Severskoi zeigt ſich ihrem Fürſten Swätoslaw getreu 70, 370. eine gleiche Ergebenheit für Czar Boris, als ſie der zweifelhafte Demetrius ihn zu erkennen auffordert 72, 93. und hernach belagert und aufs ſtärkſte angreift 94-102. wird entſetzt 104. 108. 115.

Nyenſchanz, ſ. Landskron.

Nyslott wird erbaut 61, 453. unter dem Reichsvorſteher Sten I. vergeblich von den Ruſſen angegriffen 504. mit gleich ſchlechtem Erfolg von Czar Alexei 72, 591. muß ſich unter Karl XII. an die Ruſſen ergeben 69, 173. wird im Kriege der Kaiſerin Eliſabeth wider Schweden von den Ruſſen abermals gewonnen 443. verbleibt ihnen kraft des aboſchen Friedensſchluſſes 447.

O.

Oberpahlen 64, 729. 730. 65, 286.

Oczakow, Stadt, wird im Türkenkriege des Czars Iwan und Peter ausgeplündert 73, 87. im Türkenkrieg Annens durch Münnich belagert 74, 128. mit großer Wagniß, ſein ganzes Heer vergeblich aufzuopfern, beſtürmt 129. durch Entzündung und Auffliegung dreier Pulvermagazine eingenommen 132-134. gleich nach Abzug dieſes ruſſiſchen Heers von den Feinden angegriffen 143. nöthigt ſie durch ein unübertreffliches Wohlverhalten der Beſatzung mit einem großen Verluſt von Menſchen als Flüchtlinge wegzueilen 145-147. wird von den Ruſſen wegen des häufigen Sterbens der Leute, die man dahin in Beſatzung ſchickt, nach geſchehener Schleifung verlaſſen 186.

Odenſee, dortiges Gymnaſium wird geſtiftet 63, 76.

Odin, Beurtheilung der Streitigkeiten ſowohl über ſein Daſeyn als die Zeit in welcher

er gelebet 58, 31-38. ſeine Geſchichte 39-41. 60, 14. 15.

Oeder, großer Mann in der Kräuterwiſſenſchaft unter Friedrich V. von Dänemark 68, 308. 309. 348.

Oerebro, wird erbaut 60, 306.

Oerekrog, voriger Name des jetzigen Helſingör 61, 152

Oeſel kommt ganz unter Dänemark 62, 414. 417. wird an Schweden abgetreten 63, 336. kommt an Rußland 69, 131. 132.

Oeſterreich, die evangeliſchen Stände des niedern erſuchen Guſtav Adolf um ein Darlehn 64. 520. das Landvolk des obern ergreift wegen unerträglicher Drangſale im Geiſt- und Weltlichen wider den Kaiſer und die Bayern die Waffen 62, 115. 120-124 wird mit vieler Mühe von ihnen bezwungen 136. 137. erregt bei den glücklichen Waffen Guſtav Adolfs einen neuen Aufſtand, kann aber von demſelben nicht unterſtützt werden 64, 821. erbietet ſich gegen Wrangel, wenn die Schweden es mit einigen Kriegsvölkern und Befehlshabern verſehen, 100,000 Köpfe ſtark das Gewehr zu ergreifen 66, 316-317. wird wegen inzwiſchen erfolgenden Friedensſchluſſes ſeines Wunſches nicht gewährt 321. Erzherzogthum wird zur Zeit des ſpaniſchen Erbſchaftskrieges durch däniſche Kriegsvölker wider Feindlichkeiten ſowohl der Bayern als der ungariſchen Mißvergnügten bedeckt 67, 404. 69, 86.

Ofen kommen in Norwegen auf 59, 264.

Olaf I. König von Dänemark, thut ſich als Prinz durch Beſiegung zweer ſächſiſcher Kämpfer und als König durch Wohlthätigkeit gegen ſeine Unterthanen hervor 58, 74. 75.

Olaf II. König von Dänemark 58, 79. erobert auch Schweden und verliert durch einen erkauften Meuchelmörder das Leben 60, 49.

Olaf III. Hunger wird als Wortführer empöreriſcher Unterthanen von ſeinem Bruder als ein Gefangener nach Flandern geſchickt 58, 303. 304. nach ſeinem Tode zum Könige angenommen, und auf Koſten ſeiner Unterthanen aus ſeiner Gefangenſchaft losgekauft 313. 314. ſtirbt aus Schmerz über eine große Hungersnoth, die ſein Land drücket 315.

Olaf IV. wird unter Regentſchaft ſeiner Mutter zum König von Dänemark erwählt 725-736. 59, 634. durch ſeines Vaters Tod auch König von Norwegen 639. 640.

Olaf Tryggweſon, Urenkel des erſten Königs über ganz Norwegen, wird auf der Flucht ſeiner Mutter aus ihrem Vaterlande geboren 59, 224. findet durch ſeine Tapferkeit in Rußland, Pommern und England Gelegenheiten, ſein Glück zu machen 138-140. 70, 91-97. vereinigt ſeine Waffen mit Swend I. von Dänemark wider König Ethelred von England, nöthigt aber hernach ſeinen Bundesgenoſſen dadurch, daß er durch Errichtung eines Friedens mit Ethelred von ihm abtritt, Ethelreden einen beſſern Frieden zuzuſtehen, als er ſonſt gethan hatte 58, 226. wäre bald in die Fallſtricke, welche ihm Hakon Jarl über ganz Norwegen legte, gefallen 59, 138. 143. 144. entgeht aber denſelben und wird König von Norwegen 145. 146. beharrt bei allen Widerſetzlichkeiten und häufigen Empörungen beſtändig auf ſeinem Vorhaben, allenthalben, wo ſeine Herrſchaft oder ſein Anſehen erkannt ward, durch Wohlthaten,

und falls ſich die Leute durch Wohlthaten nicht bewegen laſſen wollten, durch gewaltſame Mittel das Heidenthum gänzlich auszurotten 147-166. geht in einer unglücklichen Seeſchlacht verloren 59, 166-172.

Olaf II. der dicke und hernach der heilige 59, 176. thut ſeinen erſten Seezug gegen die ganze ſchwediſche Küſte 60, 130-135. hernach mehrere in andern Ländern 59, 176. erwirbt ſich theils durch ſeine glückliche Waffen theils durch freiwillige Unterwerfung der Norweger dieſes Reich 178-181. deſſen Beſitz ihm Eimund aus Freundſchaft nicht beſtreiten will 70, 168-171. macht ſich durch ſeine Strenge ungeachtet ſeiner ſonſtigen Verdienſte um die Aufnahme ſeines Reichs und das Wohl ſeiner Unterthanen ihnen verhaßt 59, 183-204. 238. vertheidigt ſeine Gerechtſame auf den kurz vorher von Schweden abhängig geweſenen Theil ſeines Reichs 183-191. 60, 141-145. wird, da Knud der große ihn bekriegt und die meiſten ſeiner Unterthanen zu demſelben übergehen, ob ihm wohl König Anund Jakob von Schweden nach Möglichkeit wider denſelben hilft, zu Verlaſſung ſeines Reichs genöthigt 59, 204-211. 60, 160-164. findet in Rußland nicht nur einen Zufluchtsort, ſondern auch die beſte Aufnahme und reichliche Verſorgung, kann aber doch und ſogar durch die vortheilhafteſten Erbietungen nicht bewogen werden, von dem Vorſatz, ſein verlornes Reich wider zu erobern, abzuſtehen 70, 173. 174. bleibt bei Ausführung dieſes Vorhabens in der Schlacht bei Stikleſtad 59, 145-150. wird begraben und als ein großer Heiliger verehrt 153. 154. 228. 292. 509. 60, 193. 70,

183. 184. hat in ſeiner Gemüthsart und ſeinen Schickſalen viel ähnliches mit Karln I. von England 59, 220. 221.

Olaf Kyrre wird von ſeinem Vater auf deſſen Kriegszuge nach England mitgenommen 59, 256. muß ſich nach deſſen Uiberwindung und Tod die Rückkehr von den Uiberwindern erkaufen 258-261. wird durch den Tod ſeines Halbbruders alleiniger König von Norwegen, und ſchätzt das für den größten Vorzug ſeines Königsſtandes, im Stande zu ſeyn, den Wohlſtand und das Vergnügen aller ſeiner Unterthanen zu befördern, und daß ſie ſich nicht ſcheuen, ihre Reichthümer ihm ſehen zu laſſen 262-266.

Olaf IV. König von Norwegen 59, 282. nimmt bei einem Alter von höchſtens 17 Jahren doch an der Reichsregierung wirklich Theil 291-294.

Olaf V. König von Norwegen. S. Olaf IV. König von Dänemark

Olaf ein kleiner König von Weſtfolden, wird wegen ſeiner löblichen Regierung vergöttert 59, 55-56.

Olaf Trätelga, Prinz Königs Ingiald Ilrada von Schweden, wird wegen der Verbrechen ſeines Vaters unwerth erkannt, innerhalb den Grenzen des ſchwediſchen Reichs geduldet zu werden 60, 82. flüchtet in Wüſteneien, wo er ſich und ſeine Nachkommenſchaft ein neues Reich, Wermeland, ſtiftet 59, 51-52.

Olaf Skautkonung, König von Schweden 60, 128, 129. erhält durch Olaf Tryggweſons Uiberwindung die Herrſchaft über einen Theil von Norwegen 59, 294-301. verliert ſolche durch Verjagung ſeines Lehnsmanns 181. wird deswegen dem neuen König von Norwegen, Olaf

dem Dicken, gehäſſig 183 = 186. von ſeinen Unterthanen gezwungen, demſelben ſeine einzige ächte Tochter zu verſprechen 188. verheirathet doch ſolche an einen ruſſiſchen König 190. 60, 141 = 145. 70, 154 = 155. macht ſich durch dieſe Uibertretung auf einem Reichstage gemachter Geſetze und durch die Unbehutſamkeit in dem Verfahren, daß er das Heidenthum mit Gewalt ausrotten und ſeinen Unterthanen das Chriſtenthum aufdringen will, ſo verhaßt, daß man einen Reichstag, ihm und allen ſeinen Geſchlechtsgenoſſen das Reich abzuerkennen, verſammelt 60, 135 = 154 entgeht durch Annahme der Mittel, die ihm einige treue Räthe zu Abwendung des ihm bevorſtehenden Uibels zeigen, dieſer Gefahr 155 = 163.

Olaf Hakanſon, oftmaliger Sprecher des Bauerſtandes und ſehr bedeutender Mann auf ſchwediſchen Reichstagen 69, 511 = 558. 586. ſtirbt während dem Reichstage im völligen Beſitze ſeines genoſſenen Anſehens ſehr begütert und wird mit dem ehrenvollſten Leichengepräng beerdigt 69, 597. 598.

Olaf Phaſe ſ. Phaſe.

Oldenburg, Grafen, ihr Urſprung und Entſtehung 60, 287 = 288. 58, 152. 161. gelangen auf den däniſchen Thron, den ihr Haus noch heutiges Tages beſitzt 61, 287. Grafſchaft wird von König Chriſtian I. ganz ſeinen Brüdern überlaſſen 393. verliert Delmenhorſt 359. erlangt Delmenhorſt wieder 62, 306. König Friedrich II. von Dänemark und ſeine Brüder erhalten Anwardtſchaft darauf 380. Jevern gelangt an dieſe Grafſchaft 64, 616. 635. ſie wird mit Ausnahme von Jevern und Kniphauſen

nach Ausſterben des Stammes der eignen Grafen von dem König Friedrich III. von Dänemark und dem Herzog von Gottorp, wiewohl mit Widerſpruch des Herzogs von Plön, der deswegen über ſie beim deutſchen Reichshofrath Klage anbringet, in Beſitz genommen 66, 449. 450 f. daher tauſcht König Chriſtian V. des Herzogs von Plön Anſpruch an ſich 523. und weil das Urtheil des Reichshofrathes dahin ergehet, daß das Folgerecht mit völliger Ausſchlieſſung des Königs und des Herzogs von Gottorp dem Herzoge von Plön gebühre 603-604, bleibt der König da der Herzog von Gottorp ſeiner über dies Urtheil angebrachten Rechtsklage ſich begeben hat, nach dem altonaiſchen Vertrage alleiniger Beſitzer 643-644. 67, 188. ſie wird in der Abſicht, von dieſem Könige die Annahme eines ſolchen Friedens, als Ludwig XIV. für ſeinen Bundesgenoſſen, Karln XII. von Schweden, begehrte, zu erzwingen, von franzöſiſchen Kriegsvölkern beſetzt und zu Erlegung groſſer Geldſummen angehalten 896-897. von demſelben dem Herzog von Gottorp für ſeinen Theil an Schleswig angeboten, aber weil die Ungleichheit zwiſchen beiden ſo groß war, daß ſelbſt der damalige Bundesgenoſſe des Königs von Dänemark, Ludwig XIV., öffentlich erklärte, daß der Herzog bei dieſem Tauſch offenbar zu kurz kommen würde, ausgeſchlagen 67, 161-162. wird im Krieg, den das Haus Lüneburg zum Beſten Herzogs Friedrich IV. von Gottorp wider Friedrich IV. von Dänemark führt, gebrandſchatzt 321. von Friedrich IV. wird darin eine Landmiliz eingeführt 367-368. von Chriſtian VI. abgeſchafft, doch nach einigen Jahren wieder er-

richtet, durch deſſen Nachfolger aber auf eine geringere Zahl herabgeſetzt 68, 122 = 123. Friedrich V. erhält vom ſchwediſchen Thronfolger ein Verſprechen, auf den Fall, daß das herzogliche Holſtein auf denſelben und deſſen Linie vererben ſollte, daſſelbe gegen die Grafſchaft an Dänemark zu überlaſſen 68, 279 = 281. wendet alle Mühe vergeblich an, den ruſſiſchen Großfürſten als gegenwärtigen Beſitzer dieſes herzoglichen Holſteins zu einem Gleichen zu vermögen 357 = 358. ſieht aber nach deſſen Tode bei der Kaiſerin Katharina II. als Vormünderin ſeines und ihres Sohnes, Paul Petrowitſch, mehr Hoffnung, dieſen Zweck zu erreichen, 367 = 368. 371. ſtirbt, doch ohne die Endſchaft dieſes Werks zu erleben 377. allein kurz nach der Thronbeſteigung ſeines Sohns Chriſtian VII. kommt darüber der proviſoriſche Vertrag zu Stande 387 = 388 f. der bei Mündigkeit des Großfürſten vollſtreckt wird 476 = 477 f. hierauf tritt der Großfürſt die ihm überlieferte Grafſchaft an das Haus des Biſchofs von Lübeck unter gewiſſen Bedingniſſen ab 478 = 482. die der Kaiſer unter der Benennung Holſtein = Oldenburg zum Herzogthum macht 485. 486. wobei der König von Schweden ſich und ſeinem Hauſe die Aufrechthaltung aller ihrer bei dieſen Ereigniſſen eintretender Gerechtſame bewahret 487 = 488.

Oldungar, Namen gewiſſer Richter in Schweden 60, 307.

Oleg, Beherrſcher von Rußland 70, 28. muß durch einen unglücklichen Krieg mit den Ungarn ſich von denſelben den Frieden erkaufen 29 = 32. erholt ſich des hiebei gehabten Verluſtes am grie=

chiſchen Kaiſerthum 33 = 36, ſtirbt auf eine ſehr merkwürdige Weiſe 37 = 38.

Oleg, Swätoslaws Sohn, wird von ſeinem Vater zum Fürſten der Drewier gemacht 70, 66. nach deſſen Tod von ſeinem ältern Bruder mit Krieg überzogen, und verliert auf der Flucht durch einen unglücklichen Zufall das Leben 85.

Oleg, ehrgeiziger und kriegeriſcher Sohn des Großfürſten Swätoslaws II. muß wider ſeinen Willen auf Verlangen ſeines Bruders Boris ſich mit ungleicher Stärke wider den Großfürſten Iſjäslaw I. in eine Schlacht einlaſſen, und erleidet alsdann eine Hauptniederlage 223=224. erholt ſich und bemächtigt ſich des Fürſtenthums Tmutarakan 225. erzwingt durch polowziſche Hilfsvölker von Wladimirn, nachherigem zweiten Großfürſten dieſes Namens, den Abtritt des Fürſtenthums Tſchernigow 241. erfüllt ſein dem Großfürſten Swätopolk II. und dieſem Wladimir gegebenes Verſprechen, ſie in ihrem Kriegszug wider die Polowzer zu vergeſellſchaften, nicht 244. wird, als er ihnen auf ihre Einladung ſich zu Haltung eines allgemeinen ruſſiſchen Reichstages einzuſtellen, abſchlägige Antwort giebt, als ein Reichsfeind bekriegt, und ſo in die Enge getrieben, daß er Tſchernigow in ihren Händen läßt, und blos durch Leiſtung eines Eides, ſich zu Kiew auf dem dort anzuſtellenden Reichstage einzufinden, die Erlaubniß, ſich als ein freier Mann zu ſeinem Bruder nach Smolensk zu begeben, erhält 70, 246. 247. fällt aber, ſtatt ſich jetzt friedlich zu halten, einen Sohn Wladimirs, der außer Murom noch zwei Fürſtenthümer beſitzt, als derſelbe ſich weigert, ihm Murom zu überlaſſen, an, und bemächtigt ſich, nachdem der=

ſelbe in der Schlacht wider ihn umgekommen iſt, aller deſſen Länder 248 = 249. ſchägt einen ihm vortheilhaften Friedensvergleich, den ihm ein anderer Sohn Wladimirs und Fürſt von Nowgorod thut, aus 250. erleidet von demſelben eine entſcheidende Niederlage, und iſt folglich um ſeines eignen Beſtens Willen genöthigt, deſſen Verlangen, zu Stiftung eines allgemeinen guten Vernehmens einer Unterredung ſämtlicher ruſſiſcher Fürſten beizuwohnen, zu willfahren 252 = 253. tritt den auf dieſer Unterredung abgefaßten Verhandlungen bei 255 = 256. vereinigt ſich mit ſeinem Bruder mit Wladimirn, den Großfürſten und Fürſten von Wolodimer wegen Blendung eines Stammgenoſſen zu bekriegen 261. vergleicht nebſt ſeinem Bundesgenoſſen ſich mit dem Großfürſten auf die Bedingung, daß derſelbe mit ihnen gemeinſchaftliche Sache zu Bekriegung des Fürſten von Wolodimir zu machen verſpricht 262. 263. macht mit dem Großfürſten und Wladimir dem Fürſten von Wolodimer bekannt, daß er wegen ſeines Verbrechens ſeines Fürſtenthums verluſtig ſeyn ſoll 280=281. thut mit dem Großfürſten Wladimir und andern Fürſten einen glücklichen Kriegszug wider die Polowzer 290. erachtet doch zuträglich, dieſe beſtändigen Feinde der ruſſiſchen Staaten durch Stiftung einer Vermählung eines Sohns von ihm mit einer Tochter eines polowziſchen Fürſten in Freunde zu verwandeln zu ſuchen 291. wird nebſt ſeinen Brüdern von den Kiewern aus Haß, den dieſelben gegen ſie hegen und Liebe für Wladimirn nach Swätopolks II. Tode von der Thronfolge des Großfürſtenthums ausgeſchloſſen 299. unternimmt deswegen einen Krieg wider den nunmehrigen

Großfürſten Wladimir II. ſtirbt aber bald nach deſſen Anfang 302.

Olgowitſchen, Söhne des letzgenannten Olegs, unternehmen nach einer von dem Hauſe Wladimirs II. empfangenen friſchen Beleidigung wider den Großfürſten Jåropolk II. und deſſen ſåmtliche Stammgenoſſen in der Abſicht, ſie ganz herunter zu bringen, einen Krieg 70, 344. 347. erfahren aber, daß derſelbe ihnen ſo überlegen iſt, daß ſie ihn um Zuſtehung eines Friedens anſprechen müſſen 448 erreichen durch deſſen Tod einen Theil ihres Zweckes, indem ſich der furchtſame Wåtſcheslaw, Bruder und Nachfolger Jåropolks II. ſo durch ihre Kriegsdrohung ſchrecken låßt, daß er den großfürſtlichen Thron dem Olgowitſchen Wſewolod II. überlåßt 355. finden aber bei andern wladimirſchen Nachkommen ſolchen Widerſtand, daß ſie mit denſelben auf die Weiſe Friede machen, daß ſie die Fürſtenthümer, die ſie inne haben, behalten 357. 358. thun mit beſſerm Glücke neue Verſuche wider Wåtſcheslaw, deſſen Schwäche, ihnen Widerſtand zu thun, ſie bereits erfahren hatten 362. 363. ſind ſogar ſo glücklich, einen Theil der Wladimerowitſchen wider ihre Stammgenoſſen auf ihre Seite zu ziehen 364-365. verlieren die über denſelben gewonnene Uiberlegenheit durch des Großfürſten Wſewolod II. Tod, indem die Kiewer einem Enkel Wladimirs II. Jßjåslaw, alle Beförderung leiſten, Igorn, Wſewolods II. Bruder und Nachfolger im Großfürſtenthum, daſſelbe zu entziehen, und der neue Großfürſt Jßjåslaw II. gar das Glück genießt, daß Igor ſein Gefangener wird 368-369. ſetzen nichts deſto weniger den Krieg wider Jßjåslaw II. weil

der Bruder des gefangenen Igors Swätoslaw ein Herr von vorzüglicher Tapferkeit iſt, und ſelbſt ein Sohn Wladimirs II. der mächtige Fürſt Georg von Susdal ſeinem Vetter Ißjäslaw II. das Großfürſtenthum mißgönnet, und daher deſſen Feinden Hilfe leiſtet, die Kiewer aber Ißjäslawn zwar wider die Olgowitſchen, keineswegés aber wider einen ſeiner Stammgenoſſen zu dienen geneigt ſind, den Krieg lange mit häufig abwechſelnden Erfolgen fort, und treten bald auf Georgens, bald auf Ißjäslaws Seite 370. 404.

Olga, übernimmt nach ihres Gemahls Igors Tode wegen Unmündigkeit ihres Sohns Swätoslaw die Regierung über Rußland 70, 48-49. rächt ihres Gemahls Tod an den Drewiern 49. 53. reiſet nach Konſtantinopel und läßt ſich dort taufen 54. giebt ſich viele Mühe, ihren Sohn und deſſen Unterthanen zur Annahme des Chriſtenthums zu vermögen, kann dies aber weder von ihrem Sohn noch vielen deſſen Unterthanen erhalten 55. 56. bleibt deſſen ungeachtet bei beiden in höchſtem Anſehen 61-65. 108.

Olgerd, Beherrſcher von Litthauen, macht ſich bei den Pleskowern durch Hilfsleiſtung wider die liefländiſchen Ordensritter ſo beliebt, daß ſie ſich ſeinen Sohn zu ihrem Fürſten ausbitten 71, 131-132. unternimmt einen Krieg wider die Nowgoroder, ſieht ſich aber wegen einer dringenden Angelegenheit genöthigt, ihnen den Frieden zuzuſtehen 144. findet mit ſeinen Klagen wider den Großfürſten Simeon beim Khan kein Gehör 142-144. ſchließt deswegen mit dieſem Großfürſten nicht nur Frieden, ſondern auch ein Freundſchaftsbündniß 149-150. erweitert

unter deſſen alles eher ertragenden, als ſich zu Ergreifung der Waffen entſchlieſſenden Nachfolger Iwan ſein Gebiete, trifft aber am Fürſten von Twer einen Widerſteher an 158-159. benutzt, gleichergeſtalt die Unmündigkeit deſſen Sohns Dmitris IV. 314, erzwingt von Dmitri IV. einen für ſeinen Schwager, Fürſten Michael von Twer, vortheilhaften Friedensſchluß 177-181. wird, da Dmitri nach ſeiner Entfernung Michaeln überzogen hat, von demſelben aufs neue zu Bekriegung des Großfürſten vermocht 182. ſchließt mit demſelben einen kurzen Waffenſtillſtand 184. und hernach einen Frieden und Heirathsverknüpfung 188. läßt ſich von ſeinem Schwager aufs neue zum Bruch mit dem Großfürſten bereden 193. erneuert aber bei kaum angegangenen Feindlichkeiten den nächſtvorigen Friedensvertrag 194. wird bei einem neuen Einbruch ins großfürſtliche Gebiet zurückgeſchlagen 200. ſtirbt 216. 217.

Oller, ein Feind Odins 58, 44-45.

Olſen, ungelehrter und armer Normann, unterzieht ſich, ohne von jemanden dazu angetrieben zu ſeyn, unter beſtändiger Lebensgefahr und dem allerbeſchwerlichſten Leben dem Bekehrungswerk der Lappländer mit vielem Segen 67, 548-549.

Onoſſa, Stadt, durch die Tatarn zerſtört 70, 716.

Opslo erbaut 59, 251-252. brennt ab, und wird als eine Vorſtadt des neuen Chriſtiania wieder erbaut 63, 74.

Opritſchnike, Name, den Iwan II. gewiſſen von ihm errichteten Kriegsvölkern beilegt 71, 561-653. 664. 674.

Orelgorodok erbaut 71, 762.

Orenburg unter der Kaiſerin Anna erbaut 74, 337-342. erhält den Namen Orskaia Krepoſt 347-349.

Orenburg, das zweite, wird erbaut 74, 349. erhält einen andern Namen, nämlich Krasnogorskaja Krepoſt 349,

Orenburg, das dritte, wird erbaut 349.

Oreſchek oder Orechowez, ſ. Nöteburg.

Orkney oder orkadiſche Inſeln, Schickſale derſelben, bis ſie unter norwegiſche Herrſchaft kommen 59, 26. ihre fernere Geſchichte 32. 33. 54. 87-91. 103. 106. ſie werden von König Olaf I. zur Unterwürfigkeit und Annahme des Chriſtenthums gezwungen 144. durch König Olaf II. zu Anerkennung ſeiner Oberherrſchaft genöthigt 194-198. welche die Beſitzer auch deſſen zween nächſten Nachfolgern zuſtehen 242-245 f. ein Graf derſelben beſitzt eine weit ausgebreitete Herrſchaft 256. 257. ſie entziehn ſich nach Königs Haralds IV. Tode der norwegiſchen Unterwürfigkeit 270. 271. werden durch Magnus III. bezwungen und zu deſſen neuerrichteten Inſelreich geſchlagen 272. 273. von deſſen Sohne als ein Lehn dem Erben der ehmaligen Beſitzer abgegeben 282. Sigurd II. ertheilt die Hälfte jemanden 299. welcher zum Beſitz des ganzen Staates gelangt 306-312. deſſen Hälfte er einem andern, als er von deſſen rechtmäßigem Anſpruch benachrichtiget wird, freiwillig abtritt 325. der durch ſeinen Tod Herr des ganzen Staates wird 329. 330. ein Beſitzer deſſelben wird für Unterſtützung einer empöreriſchen Partei wider König Sverrir beſtraft 425. 430. eben derſelbe entzieht ſich nach dieſes Königs Tode aller Abhängigkeit

von der norwegiſchen Krone, aber ſeine Söhne verſtehen ſich wieder dazu 486. 487. dieſe Inſeln werden nach Ausgang des Stamms der bisherigen Grafen von König Hakon VIII. an einen ſchottiſchen Herrn vergeben 636 = 638. werden pfandweiſe von König Chriſtian I. an Schottland abgetreten 61, 427=432. König Friedrich I. erklärt auf Verlangen der norwegiſchen Stände dieſe Verpfändung ungültig 62, 34. deſſen Nachfolgern, Chriſtian III. und Friedrich II., wird die Unterſuchung über ihr Einlöſungsrecht von Schottland nicht gewährt 309. 348. unter Chriſtian IV. wird mit Schottland abgemacht, dieſe Sache auf eine gewiſſe Zeit ruhen zu laſſen 467=472. eben dieſer König bemüht ſich vergeblich, in der äußerſten Bedrängniß ſeines Schweſterſohns, Königs Karls I. denſelben zum Abtritt dieſer Inſeln zu vermögen 268. 269. deſſen Sohn Friedrich III. rückt in ſeinen Friedensſchluß mit Karln II. eine Bewahrung ſeines Rechts in dieſer Angelegenheit ein 66, 471. 472. noch König Chriſtian VI. thut daſſelbe öffentlich gegen den König von England 68, 182.

Oslo, ſ. Opslo.

Oſchlä, ſ. Aſchlä.

Osnabrück, Ort der berühmten Friedenshandlung zwiſchen dem Kaiſer und ganzem deutſchen Reiche auf einer und der Krone Schweden auf der andern Seite 66, 175. 231. 232.

Oſtermann, Heinrich Johann Friedrich, trägt der Königin von Schweden den Friedensvorſchlag ſeines Herrn des Czars vor 66, 267. 268. führt bei deſſen mit Schweden zu Nyſtadt angeſtellten Friedenshandlung das Ruder 306. 310. bringts durch eine Liſt dahin, daß ihm nicht

das Mindeſte von der Ehre, dies große Werk und zwar noch vortheilhafter für ſeinen Herrn, als dieſer möglich zu ſeyn glaubte, allein bewirkt und zur Endſchaft gebracht zu haben, entzogen wird 310=312. wird hiefür mit der freiherrlichen Würde und Uibertragung der Verwaltung der Reichsvizekanzlerſtelle belohnt 73, 597. unter Katharina I. Reichsvizekanzler und Oberhofmeiſter ihres Thronfolgers 597=607. ſiehet ſich, wie dieſer als Peter II. zum Beſitz des Throns gelangt iſt, außer Stande, in deſſen Geſundheit höchſtſchädlicher Jagdleidenſchaft einige Mäßigung zu bewirken 675. 676. entſchuldigt ſich mit Krankheit, wenn man ſolche Dinge von ihm begehret, die ihm unlieb ſind, er aber doch ohne offenbare Beleidigung derer, die ſolche von ihm verlangen, nicht mit dürren Worten abſchlagen kann 74, 11. führt unter der Kaiſerin Anna mit Biron und Münnich das ganze Staatsruder 11. 18=22. überwindet durch den hohen Begriff, den ſie von ſeiner Einſicht hat, ihren heftigen Widerwillen, einige Verfügung über ihre Thronfolge zu treffen 28. kann doch, ungeachtet Münnich gleicher Meinung iſt, ſie nicht überreden, daß von einem ordentlichen Krieg mit der Pforte Rußland ſich nie einigen Gewinn verſprechen könne 83=84. verfaſſet alle Schriften, die zur Vertheidigung der Gerechtſame der Kaiſerin zu Unternehmung dieſes Krieges und über die Genugthuung, auf welche ſie der Pforte Frieden zuſtehen wolle, aufgeſetzt werden 84=86. 327. läßt nach einer mit Biron und Münnich getroffenen Abrede ohne Wiſſen der Kaiſerin einen aus Konſtantinopel zurückkehrenden ſchwediſchen Abgeordneten ertödten 69, 389. ohne daß man ihr auch nach Voll=

ſtreckung der That davon Kenntniß giebt, indem man vielmehr, um die wahre Beſchaffenheit dieſer Sache, welche ſie für ein ſchändliches und niederträchtiges Verbrechen erklärte, deſſen Erforſchung, um es beſtrafen zu können, ihr ſehr am Herzen lag, vor ihr auf immer zu verbergen, alle dabei gebrauchte Werkzeuge ſogleich als Verwieſene nach Siberien bringen ließ 390. vermehrt nebſt dieſen beiden durch die häufigen Verurtheilungen einer Menge eingeborner Ruſſen, zu welchen die Kaiſerin unter dem Namen, daß dieſe Leute ihr nach Thron und Leben geſtanden und ſie ſich wider ihre Nachſtellungen durch keine gelindere Mittel bewahren könne, von ihnen überredet wird, ſehr den Haß, den nicht allein alle ruſſiſche Große, die zunächſt das betrifft, daß genannte drei Ausländer alles vermögen, ſondern auch die ganze ruſſiſche Völkerſchaft wider ſie hegen 74, 363-365. hat den Verdruß, daß die Kaiſerin die zur Erhaltung dieſer drei Ausländer bei dem in Rußland habenden Anſehen äußerſt nothwendige Heirathsſache der Schweſtertochter der Kaiſerin mit überaus langſamen Schritten betreibet 368-371. ſieht doch endlich, daß dieſer ſein Wunſch erfüllt wird 377. giebt ſich zu Bewerkſtelligung des Vorhabens, daß die Kaiſerin den aus dieſer Ehe erzeugten Iwan und deſſen etwanige Brüder zu ihren Thronerben und Biron zum Regenten in derſelben Minderjährigkeit erkläre, große Mühe 390-412. findet unerträglich, daß Wolinski als Kabinetsminiſter nicht ein bloßer Untergeordneter von ihm ſeyn will 384. empfängt vom Regenten Biron eine Dankſagung für die ihm bei Beförderung ſeiner Ernennung hiezu bewieſene Zuneigung 417. trägt, nachdem

durch Münnich dieſer Regent geſtürzt und die Mutter des jungen Kaiſers Regentin worden iſt, dadurch, daß er derſelben Gemahl wider Münnich aufbringt, das meiſte dazu bey, daß Münnichen von allen Geſchäften, die demſelben als nunmehrigen Premierminiſter zukamen, blos die, welche das Kriegsweſen betreffen, verbleiben, und erlangt hierauf für ſich die Verwaltung aller ausländiſchen und Seeſachen 455-460. beweiſet ſich als ein immer geweſener großer Freund des öſterreichiſchen Hauſes ſehr beſtrebt, der jetzt von einer Menge Feinde angefallenen und von ihrem Vater in ſchlechtem Vertheidigungsſtande hinterlaſſenen Königin von Ungarn kräftigen Beiſtand von Rußland zu verſchaffen, ohne dies bewirken zu können 473. 499-503. macht einen Entwurf, die ruſſiſche Thronfolge auch auf die Schweſtern Iwans auszudehnen und deſſen Mutter zur regierenden Kaiſerin zu machen 463-465. wird bei der Staatsveränderung, wodurch Eliſabeth den Thron beſteigt, in Verhaft genommen und übel behandelt 514. wird von dieſer neuen Kaiſerin als der Hauptbeförderer, daß ſie ſeit Peters Tod von der ruſſiſchen Thronfolge ausgeſchloſſen worden, geachtet 517-519. deswegen vor Gericht geſtellt und zur Todesſtrafe des Rades verurtheilt, aber mit lebenslänglicher Verweiſung nach Bereſowa begnadigt 554-561. 526. ſtirbt dort 562.

Oſtermann, Johann Chriſtoph Diedrich, Bruder des vorigen 74, 368. 558.

Oſtrog, Erklärung dieſes Wortes 71, 510.

Oſtrogard, Land 71, 22.

Othin, ſ. Odin.

Othinsey, alter Name von Fünen 58, 49.

Ottar Wendilkraka, König von Schweden,

führt anfangs zur Vertheidigung einer völligen Unabhängigkeit von Frode V., König von Dänemark, glücklich Krieg 60, 61. 62. wird bei Fortſetzung deſſelben mit dem größten Theil ſeines nach Jütland übergeführten Heers erſchlagen 63.

Otto I. der große, deutſcher Kaiſer, will Haralden II. Blaatand bekriegen 60, 184. muß ſich von demſelben zuvor gekommen ſehen 192. rächt den ihm hiedurch zugefügten Schaden, und zwingt denſelben, von ihm Friedensgeſetze ſich vorſchreiben zu laſſen 193. erhält ſeit der Zeit von ihm unzweideutige Beweiſe, daß er einen abermaligen Krieg deſſelben wider ihn als ein großes Uibel ſcheue 206. 207. ſchickt der Beherrſcherin von Rußland, Olga, auf ihr Verlangen Geiſtliche 70, 55.

Otto II. führt einen glücklichen Krieg wider Harald II. von Dänemark 58, 208.

Otto IV. tritt in eine Verſchwägerung mit dem däniſchen Königshauſe 58, 207. wird durch König Waldemar II. gegen ſeinen Gegenkaiſer Philipp unterſtützt 516. widerwärtiger Staatsvortheil macht ſie aus Bundesgenoſſen zu Feinden 517. und ob ſie wohl ſich hierauf wieder ausſöhnen, opfert doch bald hernach der König von Dänemark den unglücklichen Otto ganz den Vortheilen der Unterhaltung einer engen Freundſchaft mit deſſen Feinden auf 518. 519. ſtirbt 520.

Otto flüchtet mit ſeinem Vater, Könige Chriſtoph II. aus Dänemark 58, 657. fällt, als er ſein väterliches Reich zu behaupten trachtet, in holſteinſche Kriegsgefangenſchaft 673-676. entſagt bei ſeiner Freilaſſung der Krone zum Beſten ſeines jüngern Bruders 676-682.

Oxe Peter, erwirbt durch Verbeſſerung der

ganzen Staatswirthſchaft und Eröffnung neuer Quellen der Nahrung für die däniſchen Unterthanen ſich von Friedrich II. die Reichshofmeiſterſtelle 63, 386=388.

Oxe Torbern merkwürdige Geſchichte des gerichtlichen Verfahrens Chriſtians II. wider ihn 60, 640=646.

Oxenſtirn, Axel, der große, ſchwediſcher Reichskanzler und Theilnehmer aller ruhmwürdigen und bewundernswerthen Handlungen unter Guſtav Adolfs und deſſen Tochter Chriſtinens Regierungen 64, 456. 458. 462. 463. 63, 585. 582. 186. 187. 64, 715=717. 753. 765. 801. 825. 826. 843. 63, 216=219. 66, 4=23. 28. 31. 39. 40=53. 60. 65. 67. 71=76. 82=93. 109. 631. 236. 237. 248 f. 250. 319. 322. 66, 227. 228. 241. 268. 269. 294=298. 306. 337=341. 354. 355. 363. 374. 375. 377. 389. 72, 563=565. ſtirbt 66, 380.

Oxenſtirn, Johann, älteſter Sohn des vorigen und erſter Bevollmächtigter der ſchwediſchen Krone zu der berühmten weſtphäliſchen Friedenshandlung, wo er ſich durch die Standhaftigkeit, mit welcher er nicht blos wider den wirklich feindlichen Theil, ſondern auch gegen einen ſcheelſüchtigen Bundesgenoſſen, gegen ſeine eigene das Anſehen ſeines Vaters als eine Verkleinerung des ihr gebührenden betrachtende Königin, und ſeinen nach ſolchen von ihr erhaltenen Vorſchriften ihm entgegen handelnden Mitgevollmächtigten, um einen ſeinem Vaterlande und deſſen ſämtlichen Bundes= und Glaubensgenoſſen nützlichen und ehrenvollen Frieden zu ſchließen, kämpfen muß, ſich einen unſterblichen Namen und um die ganze Staatsverfaſſung und die proteſtantiſche

Religion in Deutſchland ein ſehr hohes Verdienſt erwirbt 66, 228 f. 265. 266. 292-294. 306.

Oxenſtirn, Erich, jüngerer Bruder dieſes Johanns 66, 229. 297. erhält als der würdigſte, ſeines Vaters Verluſt zu erſetzen, die durch deſſen Tod erledigte Reichskanzlerſtelle 380.

Oxenſtierna, Bengt, faßt oder verſtärkt, da er als ſchwediſcher Geſandter der Friedenshandlung zu Nimwegen beiwohnt, einen großen Haß wider Frankreich 67, 13. 47. läßt denſelben auf mancherlei Weiſe aus 14. 56-59. vertritt beim feierlichen Empfang der Gemahlin Königs Karls XI. Reichsmarſchallsſtelle 17. ſieht als die Hauptzwecke, worauf er bei ſeiner Staatsverwaltung das Augenmerk richten müſſe, eine Wiederherſtellung des Herzogs von Gottorp in das ihm von Dänemark entriſſene Land, und Stiftung eines genauen Freundſchaftsvernehmens mit Holland und dem Kurfürſten von Brandenburg, wie auch die Trennung aller genauen Verbindung zwiſchen ſeinem Vaterlande und Frankreich und immerwährender Aufrechthaltung dieſer einmal getroffenen Trennung an, und iſt ſo glücklich, daß er in allen dieſen Stücken ſeine Wünſche erfüllt ſiehet 66, 713. 743-752. 67, 19. 20. 43-48. 56-59. 99. 102. 126. 135. 188. 189. räth kurz vor ſeinem Tode Karln XII. durch einen Frieden oder Stillſtandsvergleich mit Auguſten Friede zu machen, weil ſonſt ſehr zu beſorgen ſtehe, die Luſt, welche die Entſchließung Karls XII. ſeine ganze Stärke wider Auguſt anzuwenden, dem Czar mache, werde Schweden zum höchſten Schaden gereichen 69, 58. 59.

P.

Pabſt, oder Papſt, belohnt die Vergiftung eines Königs mit einem Bisthum 58, 582. ahndet durch Auflegung einer ſo ſchmerzhaften als ſchimpflichen Buße die Gewaltthat gegen einen Biſchof an einem vornehmen Isländer 59, 550. läßt ſich durch Drohung Kaiſers Sigmund bewegen, eine von deſſen Ausſpruch an ihn ergangene Berufung abzuweiſen 61, 117. bezeigt über das Betragen zweener berühmter Könige von Dänemark, die aus Andacht ihm alle Ehrerbietungszeichen, wovon er behauptet, daß ſie ihm als ſichtbares Haupt der Kirche zukommen, bei ihrer Anweſenheit erzeigen, Knud des großen und Chriſtians I. höchſte Zufriedenheit 58, 253. 254. 61, 437-439. alle ſeine oft wiederholte Verſuche und Hoffnungen, die Beherrſcher von Rußland zu Anerkennung ſeiner geiſtlichen Obergerichtsbarkeit zu bringen, ſind vergeblich 70, 553. 554. 802. 808-810. 838. 839. 380. 551. 606-609. 708. 709. 718-727. 742-750. 72, 86-88. 241. 259-265. 382-387. 491. 492. 657-661. 73, 167. 168. 222. 381-384. 360. 361. 392. deſſen Legaten ſammeln in den nordiſchen Reichen durch Türkenſteuer und Ablaßbriefe Geld ein 59, 611. 61, 364. 482. 496. 648. 649. 669-671. hat aber bisweilen das Mißvergnügen, daß denſelben das hiedurch eingekommene Geld von weltlichen Herren abgenommen wird 61, 364. 672. 64, 9. die Polen halten, daß er Königstittel giebt, für einen Eingriff in des Kaiſers Gerechtſame 70, 809. giebt durch ſeine Weigerung, Könige Johann III. von Schweden etwas nachzugeben, Gelegenheit,

daß derſelbe nicht nur die ſchon angenommene katholiſche Religion wieder verläßt, ſondern auch alle katholiſche Geiſtliche zu Verlaſſung ſeines Reiches anhält 64, 691. 699. 704=722. 768. 785. giebt Könige Sigmund zum Beſten der katholiſchen Religion in Schweden Geld 65, 55. entbindet denſelben von ſeinem dem ſchwediſchen Reiche geleiſteten Eide 86. 87 f. giebt dem Kaiſer gnüglich zu merken, daß er lieber wünſche, daß deſſen Vorhaben, ganz Deutſchland katholiſch zu machen Hinderung geſchehe, als daß derſelbe durch Erlangung ſolcher Uibermacht, daß Niemand ſich im Stande befinde, ſolchem ſeinen Vorhaben Einhalt zu thun mit Nachdruck die Anſprüche betreiben könne, die ſeit vielen Jahrhunderten von weltlichen Mächten durch Machung eines Unterſchiedes zwiſchen dem römiſchen Hofe und den dem Haupte der Kirche gebührenden Gerechtſamen öfters rege gemacht wurden, und er aus dieſer Urſache den Krieg Guſtavs Adolf von Schweden wider den Kaiſer und das Waffenglück des Königs gerne ſehe 63, 78. 65, 610. 739. 740. 744. 851. übernimmt die Friedensmittlung zwiſchen dem Hauſe Oeſterreich und Frankreich 66, 105=108. 266. giebt eine Verwahrungs= und Widerſpruchsurkunde über den weſtphäliſchen Friedensſchluß heraus 333. 334. eine gleiche gegen den nimwegiſchen 874. wendet bei den großen Fortgängen, welche die Waffen ſowohl Königs Karls X. von Schweden als Czars Alexei in Polen haben, alle erſinnliche Mittel zu Verhütung der Schmälerungen an, die hieraus ſowohl ſeiner Kirchengerichtsbarkeit als ſeinen Einkünften entſtanden ſeyn würden 63, 394. 395. 400. 72, 596. 597. 610. 615. 661.

Padis wird von den ſchwediſchen Liefländern recht liederlich den Ruſſen übergeben, und gleich hernach von den neuen Beſitzern gegen den Angriff eines ſchwediſchen Heers gut vertheidigt 64, 653. bei einem andern Angriff eben dieſer Feinde mit gleich großem Wohlverhalten, aber ungleichem Erfolge vertheidigt 741. 742.

Palnatok, Sohn Palners, Beſitzers von Fünen 58, 197-202. leiſtet ſeinem Pflegſohn Svend wider deſſen Vater, König Harald Blaatand von Dänemark, Beiſtand 210. tödtet dieſen Harald 211 f. kann, weil ihn eben dieſer ſein Pflegſohn für einen gefährlichen Unterthan hält, in deſſen Staaten nicht bleiben 213. 214. wird Statthalter des polniſchen Pommern und Haupt des Freiſtaats Jomsburg 217-232 f.

Pappenheim, Graf Gottfried Heinrich, berühmter kaiſerlicher Feldherr im dreißigjährigen Kriege 63, 136. 147. 148. 65, 619. 627. 647. 662. 663. 667. 674. 677. 680. 687. 698. wird nicht ohne Grund von Tilly wegen einer Beneidung ſeines Anſehens, und daß er dadurch, daß er ihn zwang, ſich in die erſte Leipziger Schlacht mit dem König von Schweden einzulaſſen, auch während derſelben wider den Befehl dieſes ſeines Vorgeſetzten handelte, Urſächer des wichtigen Verluſtes, den der Kaiſer und die katholiſche Religion durch dieſe Schlacht empfieng, geworden ſey, beſchuldigt 63, 700, 707. 708. 711. führt hernach den Krieg in Niederſachſen mit gewöhnlichen Verheerungen aller feindlichen Gebiete 758. 762. 763. 809. muß mit ſeinem Heere zu Wallenſtein ſtoßen 820. 827-830. bleibt als ein Held bei Lützen 838. 839. 852.

Parlament heißt ſich die Verſammlung der däniſchen Reichsſtände 58, 593.

Patkul, ehrgeiziger und unr⸗ iger liefländiſcher Edelmann, übrnimmt das gefahrvolle Geſchäfte, als Abgeordneter des liefländiſchen Adels bei König Karl XI. wider deſſen ausdrückliche Erklärung, daß er die Verbindung des Adels oder der Landſchaft zu dieſem Vorhaben für einen ſträflichen Ungehorſam achte, Aenderung der Redukzionsentſchließungen zu ſuchen 68, 778=791. macht bei ſeiner Rückkehr ſeinen Verſendern ſolche Vorſtellungen, daß er ſie beweget, über eine Menge anderer königlicher Verfügungen zwar nach dem Laute des Buchſtaben, blos als Bittende und Wehklagende, doch wie aus dem ganzen Inhalte der Schriften und der Verfahrungsart der Landſchaft erhellte, zugleich als ſolche, denen man ihre Anſuchungen nicht abſchlagen dürfe, klagbar zu werden 791=804. zieht ſich als Hauptmann durch ſein Betragen gegen einen Anführer ſeines Regimentes einen Rechtshandel vor dem Generalkriegsgerichte zu 806. 807. verärgert ſeine Sache ſowohl dadurch, daß er ſich weigert, dem in dieſer Angelegenheit gefällten Urtheilſpruch ſich zu unterwerfen, als daß er wie ein Unſchuldigverfolgter und der weder in Liefland noch Schweden ſich wider die Unterdrückungen ſeiner ungerechten Feinde Sicherheit verſprechen könne, ſich aus dem ſchwediſchen Gebiete begiebt, und, um in Stockholm zu erſcheinen, um einen Geleitsbrief anhält 807=818. erhält einen königlichen Geleitsbrief, der aber auf die Weiſe abgefaßt iſt, daß er ſich nicht zuträglich achtet, das Endurtheil ſeiner Rechtshändel in Stockholm abzuwarten, ſondern mit Hinterlaſſung zweener

Briefe, eines an den König und des andern an ſeine Richter weggeht 818-826. wird nach ſeiner Entfernung als ein Empörer zum Verluſte ſeiner Ehre, Güter, Lebens und der rechten Hand verurtheilt 827-830. bemüht ſich bei Karls XII. Thronbeſteigung, die Aufhebung dieſes Urtheils mit dem Verſprechen, ſich, wenn derſelbe ihm den Genuß ſeiner eingezogenen Güter zurück gebe, an einem von demſelben ihm zu benennenden Orte zu leben, und ſich mit keinem Schweden verdächtigem Fürſten oder Staate einzulaſſen, zu bewirken 69, 16. erhält keine Willfahrung dieſes ſeines Geſuchs, erkennt aber doch aus dem Abſchlage Karls XII. auf das Erbieten, ihn todt oder lebend in deſſen Gewalt zu liefern, daß derſelbe, wenn er nur weiter nichts wider ihn unternehme, das wider ihn gefällte Todesurtheil zu vollſtrecken nicht ſuchen werde 17. tritt nun in Königs Auguſt II. von Polen Dienſt, und ſetzt für denſelben Entwürfe auf, wie er vermittelſt einer Kriegsverbindung mit Dänemark und dem Czar und Erlangung einer Begünſtigung oder Parteiloſigkeit aller andern bedeutenden Mächte, wie auch Anſichziehung der Liefländer Liefland der ſchwediſchen Herrſchaft entziehen, und unter ſeine bringen könne 18-20. verwechſelt Auguſts Dienſte mit den ruſſiſchen, und thut nun dem Berliner Hof den Vortrag, falls Karl XII. ihm Gnade wiederfahren laſſen wolle, es dahin zu bringen, daß der Czar mit demſelben Friede mache und ſeinen Bundesgenoſſen Auguſt darin aufopfere, wird aber von Karln XII. keiner Antwort gewürdigt, und von Auguſt mit nachher vom Czar erfolgter Billigung gefangen geſetzt 71-76. von demſelben im altranſtädtiſchen Frieden in ſchwe-

diſche Gewalt ausgeliefert, und als ein Landesverräther lebendig gerädert, geköpft und geviertheilt, und nach den Worten ſeines Urtheils zu einem warnenden Beiſpiel für einen Jeden, ſich für Untreu zu hüten und ſeinem Herrn redlich zu dienen, bis Auguſt wieder Beſitz von Polen nahm, und dieſe Uiberbleibſel in Warſchau unter die Erde bringen ließ, ſo zerſtückt zu einem ſcheuslichen Anblick aufgeſtellt 69, 89. 67, 523.

Patriarchat, ruſſiſches, wird errichtet 71, 817. von Peter dem großen abgeſchafft, und an deſſen Stelle eine heilige dirigirende Synode geſtiftet 73, 220. 446 - 449.

Patzinakitin, ſ. Petſchenegen.

Paul Eliä, gelehrter däniſcher Karmelite, dient nach Antrieb ſeiner eigennützigen Denkungsart bald der katholiſchen Geiſtlichkeit bald dem Lutherthum 61, 724. 63, 51. 57. 58.

Paykul nennt in einem Briefe an König Auguſt den II. dem er wider Karln XII. deſſen geborner Unterthan er war, diente, und den Auguſt II. zu der Zeit, als ſich Paykul in Gewalt dieſes hiedurch von ihm aufs höchſte beleidigten Königs befand, demſelben zuſtellte, Karln XII. einen raſenden Jüngling 69, 89.

Perejaslaw, Hauptſtadt der Bulgaren, wird mit dem ganzen Reiche von den Ruſſen erobert 70, 59. 60. 67. mit dem ganzen Lande dem griechiſchen Reich zurückgegeben 78. Stadt in Rußland wird erbauet 125.

Pernau erwirbt ſich durch tapfere Gegenwehr von den Ruſſen rühmliche Uibergabsbedingniſſe 64, 649. 650 f. wird von einem ſchwediſchen Heer belagert 744. 746. nach deſſen Abzug den Polen eingeräumet 749. 750. von den Schwe-

den eingenommen 65, 286. von ihnen an die Polen übergeben 415. kommt wieder in ſchwediſche Hände 507. muß, weil die Peſt darin die Vertheidiger aufgerieben hat, ohne daß Peter der große Gewalt anzuwenden braucht, ſich ergeben 194 f. hiedurch geht die ſeit wenigen Jahren von Karln XII. hiehin von Dörpt verlegte hohe Schule ein 39. 40.

Perſien, König Abbas I. der große hat viel Aehnliches mit Peter dem großen 73, 575. 576. unterhält ſowohl mit Kaiſer Rudolph II. als Czar Boris beſonders wegen des Türken, als gegen ſie allerſeits feindlichgeſinnten Nachbars, ein Freundſchaftsvernehmen 72, 63-66. bekommt von Boris in ſeinem Krieg wider die Türken Unterſtützung 67. erhält von Czar Michael verſchiedene Geſandtſchaften 485. 486. macht ſich Georgien unterwürfig 620. läßt eine georgianiſche Königin zu Tod martern 621-623. einen in ſeiner Gefangenſchaft habenden georgianiſchen König durch einen geheimen Befehl ums Leben bringen 624. Orſi, ſein Nachfolger, entzieht Taimuras, Fürſten von Georgien, den größten Theil ſeines nach deſſen Reichsvorfahren Tod wieder eingenommenen Landes 625. Abbas II. Seſis Nachfolger, nimmt ihm auch das, was ihm dieſer noch gelaſſen hat, und giebt ihm, als er hernach in ſeine Hände geräth, lebenslänglichen fürſtlichen Unterhalt 626-629. Seſi II. hernach Soliman genannt, entzieht Artſchiln, Fürſten von Kaket, wegen Abſchlags, ihm ſeine Gemahlin abzutreten, ſein Land 630. ſchließt mit Czar Alexei einen für die Ruſſen ſehr vortheilhaften Handelsvertrag 664. verſetzt dem aufrühreriſchen Koſacken, Stenko Radzin, der ſein Land aus Raubſucht

ausplündert, eine groſze Niederlage 665. 666. 73, 517. will, als ihm Alexei den Erſatz des ihm durch dieſen Aufrührer zugefügten Schadens verſagt, denſelben erzwingen 684. 685. bringt Alexei hiedurch ſo auf, daſz er den mit ihm geſchloſſenen Handelsvertrag aufhebt 686. empfängt von König Karl XI. von Schweden das Erbieten, ihm, wenn er es verlange, zu Errichtung einer Schifffahrt perſiſcher Unterthanen auf dem kaſpiſchen Meer beförderlich zu ſeyn 68, 713. wird von den mit den Türken kriegführenden Polen vergeblich erſucht, dieſen Nachbar gleichfalls zu bekriegen 714. Schach Huſſein, ſein Sohn und Nachfolger, nimmt ſich der Regierung gar nicht an, und überläſzt ſolche ganz den Händen zwoer widerwärtiger Parteien von Verſchnittenen, die ſich blos damit beſchäftigen, daſz ſie ſich auf Koſten des Staates zu bereichern und einander zu ſtürzen ſuchen 75, 326. 327. verurſacht hiedurch eine völlige Zerrüttung ſeines Reiches durch Ausbrechung von Empörungen und innerlichen Kriegen in vielen dazu gehörigen Ländern 326. 327. ſtöſzt nämlich durch Bemerkung der Schwäche ſeiner Regierung dem Afghaner Mirwais Verlangen und Muth ein, ſolche zu benutzen, und durch Niedermachung der in Kandahar ſeynder perſiſcher Kriegsvölker ſich zum unabhängigen Herrn dieſes ſeines Vaterlands zu machen 326-329. erfährt ein Gleiches von den Lesgiern 330. iſt hiebei ſo verblendet, daſz er alle Rettungsmittel, die ihm angetragen werden, aus einer falſchen Meinung, daſz ſie gefährlicher als das gegenwärtige Uibel ſeyn, ausſchlägt, nämlich den Gebrauch der Kriegsvölker der georgianiſchen Fürſten, wie auch den Antrag, den ihm Peter der

groſze macht, ihn mit ruſſiſchen Kriegsvölkern zu verſehen 331 = 334. ja ſich gegen die einzige es mit ihm und dem Reiche gutmeinende und das Vermögen ihn und daſſelbe wider den Untergang zu bewahren beſitzende Männer ſolchen Verdacht beibringen läßt, daß er nicht nur ihnen verwehrtt, ihre wider die Empörer in Händen habenden Vortheile fortzuſetzen, ſondern auch durch beider Gefangennehmung verurſacht, daß ſein ganzes zur Vertheidigung ſeines Throns und ſeines Reichs wider die Unternehmungen der Aufrührer unentbehrliches Heer aus einander geht 345=352. erfährt dadurch, daß, ſobald als dies geſchehen iſt, ſowohl die Lesgier auf ihrer als die Afghaner von einer andern Seite in die noch unter ſeinem Gehorſam ſtehenden Landſchaften als Feinde einrücken, daß man ihn zu ſeinem höchſten Schaden hierin hintergangen habe 355. 356. verliert eine Schlacht gegen die ſeiner Hauptſtadt ſich nahenden Afghaner 357. 358. begeht ſowohl dadurch, daß er ihnen zur Unzeit eine Friedenshandlung anträgt, als eine Forderung, ohne welche ſie nicht ſchließen wollen, abſchlägt, zween große Fehler 359. 360. wird von ihnen in Iſpahan belagert 360. ſchickt ſeinen Sohn und nun ernannten Thronfolger Tahmaſp in der Abſicht fort, ein Entſatzungsheer aufzubringen 71, 361. 362. wird durch die äußerſte Hungersnoth gezwungen, dem Haupte der Afghauer ſein Reich abzutreten, und deſſen Gefangener zu werden 363. 364. Tahmaſp, ſein Nachfolger, behauptet ſich im kleineſten Theil des Reichs als König, da nun auch zween mächtige Nachbarn von Perſien, nämlich Peter der große und die Pforte, ſich in dieſe Sache miſchen, und jeder derſelben ſich eines großen Theils von

Perſien bemächtigt 365 = 373. 379 = 393. weigert ſich, die Hilfe dieſer beiden Nachbaren zu Vertreibung der Afghaner durch Abtretungen der Länder, die ſie hiefür begehren, zu erkaufen 402. bewirbt ſich hernach vergeblich um ruſſiſchen Beiſtand 480 f. überwindet und vertreibet die Afghaner durch den Dienſt eines Unterthans, Nadirs, aus Perſien 539. 540. verliert, da er ſich gegen dieſen Unterthan undankbar und gegen das ganze Reich als ein ſchlechter König zeigt, ſo wie auch hernach ſein zu ſeinem Nachfolger gemachter Sohn, Abbas III. Thron und Freiheit, und wird des nunmehrigen Königs Nadir Gefangener, ſ. Nadir, von demſelben aber gut gehalten, allein nach einigen Jahren von deſſen Sohn mit ſeinem ganzen Königshauſe ermordet 74, 649. nach und durch Nadirs Tod geräth Perſien in die vorige Zerrüttung 68, 648 = 659.

Perun, Gott der heidniſchen Ruſſen 70, 34. 80.

Peruſi erhält wegen ſeiner tapfern Vertheidigung in Greifswalde von Guſtav Adolf hohe Lobſprüche 64, 654. 678.

Peſt, große, der ſchwarze Tod genannt, richtet große Entvölkerung im ganzen Norden an 58, 696. 59, 626. 60, 498. 499. mehrere Peſten in Rußland 70, 699. 700. 71, 171. 172. 310. 72, 72 = 79. in der Stadt Moskau 577. in Schweden 64, 278. 734. 69, 128. auf der Inſel Seeland 63, 30. 67, 527. Peſt befreit einmal Liefland vom Einfall eines Heers Czars Alexei 72, 599. erleichtert Czar Petern die Einnahme 69, 127 = 130.

Peter der große 73, 453. wäre als ein vierjähriges Kind vermuthlich von ſeinem Vater mit Vorbeygehung zweener älterer Halbbrüder zum

Thronfolger ernannt worden, wenn man nicht ſeine Mutter und einen ihr ergebenen Staatsbedienten von deſſen Sterbebette entfernt hätte 73, 4. wird nach ſeines älteſten Halbbruders Tod, da deſſen leiblicher Bruder ſelbſt den Thron verbat, durch eine Verſammlung der Großen geiſt- und weltlichen Standes zum Czar unter Regentſchaft ſeiner Mutter gewählt 73, 36. kann, ungeachtet ſeines Halbbruders leibliche Schweſter, Sophia, alles mögliche anwendet, demſelben mit gänzlicher Ausſchließung Peters, um unter ſeinem Namen zu herrſchen, den ruſſiſchen Thron zu verſchaffen, und einen Aufſtand der Strelitzen erregt, in welchem viele mütterliche Anverwandte und Ergebene Peters ermordet werden, weil ſein Halbbruder Jwan ſelbſt ſich dieſem Vorhaben ſeiner Schweſter widerſetzt, und ihn zum Mitherrſcher begehret, des Throns nicht beraubt werden 37-50 f. wird nebſt demſelben gekrönt 52. verläßt bei einem abermaligen Strelitzenaufſtand mit dem ganzen Hofe die Hauptſtadt 53. 54 f. wird durch Rückkehr dieſer Aufrührer zu ihrer Pflicht von der Gefahr, mit der er durch ihren Aufſtand bedroht ward, befreit 57. fängt zwar an, ſich dahin zu bemühen, daß Sophia von allen Regierungsgeſchäften ausgeſchloſſen werde, kann aber doch nicht verwehren, daß ſie ſogar ihren Namen ſeines Bruders und ſeinem Namen als regierende Czarin beifügt 78. wählt das Dorf Preobaſchenskó zu ſeiner Hofhaltung, und errichtet dort unter dem Namen Poteſchnii einen Haufen Kriegsmannſchaft, wobei er vom Trommelſchläger und gemeinen Soldaten zu höhern Stellen hinauf ſteigt 80. 81. wählt ſich Le Fort zum Geſellſchafter in ſeinen Ausſchweifungen als zum

vertrauteſten Freunde in Entwerfung und Ausführung der Maßregeln, ſeiner Halbſchweſter und ihrem Gehilfen Golizin das Heft der Reichsgeſchäfte zu benehmen, und ſein Kriegsweſen und ganze Völkerſchaft nach der Weiſe anderer europäiſchen Staaten umzubilden 82=87. 92. bricht nach Golizins Rückkehr öffentlich mit ſeiner Halbſchweſter 94. findet ſo viele Anhänger, daß er ſie zwingt, ſich in einem Nonnenkloſter unter dem Namen Suſanna einkleiden zu laſſen 98. 99. endigt mit ſeinem Bruder einen chineſiſchen Krieg durch den nertſchinskiſchen Frieden 101=116. legt eine mit Polen entſtandene Irrung bei 129=130. läßt ſich von ſeinen Verfügungen, allen fremden Religionsverwandten die Ausübung ihres Gottesdienſtes zu verſtatten, und jeden Chriſten, den er brauchbar finde, in ſeinem Dienſt zu brauchen, durch das Teſtament eines ſterbenden Patriarchen nicht abwendig machen 131=133. ſchickt eine anſehnliche Geſandtſchaft und hernach von Zeit zu Zeit Karavanen, für Rechnung der Krone Handlung zu treiben, nach China 118. ſtellt mit ſeinen Poteſchnii öftere Luſtgefechte gegen die Strelitzen und unter dieſen ein vorzüglich merkwürdiges an 73, 134=138. er fängt auch an, Schiffe zu erbauen, und thut mit dieſen von ihm erbauten Schiffen von Archangel aus Fahrten in die See 137. erwählt einen Vizeczar unter dem Namen Fürſt Ceſar, der ihn, wenn er eine bedeutende Verrichtung zu Lande oder auf der Flotte in der Stelle, die er zu der Zeit ſowohl bei der Landmacht als Seeweſen bekleidete, ausgeführt hat, zu der nächſt höhern Stufe ernennet 138. unternimmt einen Feldzug zur Belagerung Azows 141=144. leidet durch den Uiber=

gang eines deutſchen Ingeniers zu den Belager-ten und einen von ihnen auf deſſen Rath unter-nommenen Ausfall 146. noch mehr aber durch einen abgeſchlagenen Hauptſturm 147 f. ſieht ſich deswegen genöthigt, ſein Heer nach ſeinen Gren-zen abzuführen, und Azow nur von Weitem ein-geſperrt zu halten 149. empfängt vom Kaiſer, dem Kurfürſten von Brandenburg und den Hol-ländern Ingenieurs und Artilleriſten 150 f. wird durch den Tod ſeines Halbbruders alleiniger Czar, und ſieht ſich im Stande, bei Unternehmung ſei-ner andern Belagerung Azow auch mit einer Flotte zu belagern und anzugreifen 152. kann zwar der türkiſchen nicht beikommen, verleitet aber dieſelbe durch eine Kriegsliſt zu Abſendung einer Anzahl mit reichem Vorrath von allerhand Bedürfniſſen für die Feſtung beladener Fahrzeu-ge, wovon die Mehreſten in ſeine Hände fallen 153. treibt ein tatariſches Heer, welches ſein Lager anfällt, zurück 155. nöthigt Azow zur Übergabe 156-160. läßt es wieder wohnbar machen und nach der neueſten Art aufs ſtärkſte befe-ſtigen 161. entläßt die für ihr Wohlverhalten be-ſchenkten koſakiſchen Kriegsvölker 161. läßt das ganze übrige Land- und Seeheer mit feierlichem Gepränge, mit prächtigem Aufzuge ihrer beiden Oberanführer, ſich ſelbſt von aller Theilnahme dieſer Ehre ausſchließend, in ſeine Hauptſtadt einziehen 162 f. macht Anſtalt, in drei Jahren eine zahlreiche Kriegsflotte zu verſchaffen 164. 165. genießt in dieſem Vorhaben ſowohl als in andern Dingen, die dahin abzielen, ſein Reich in größere Aufnahme zu bringen und das Han-delsverkehr mit Ausländern demſelben vortheil-hafter zu machen, von den Holländern, die her-

nach zu ſpät bereuen, daß ſie um einen gegenwärtigen Gewinn ſelbſt Urſächer eines ungleich beträchtlicheren Verluſtes für alle zukünftige Zeiten geworden ſind, alle Beförderung 166. 352. ſendet viele Jünglinge in ihnen vorgeſchriebene Länder zu Erwerbung von mancherlei ihrem Vaterlande gänzlich fehlender oder doch dort noch in großer Unvollkommenheit ſeynder Kenntniſſe und Geſchicklichkeiten 73, 166. 167. wird von einer Verſchwörung gegen ihn und alle Ausländer benachrichtigt, und dämpft ſie durch Beſtrafung der Urheber 169. 170. verliert ſeine Mutter und entzieht ſeiner Gemahlin gänzlich ſeinen Umgang 171. unternimmt, ſo, daß er nicht erkannt ſeyn will, im Gefolge einer Großgeſandtſchaft eine Reiſe nach vielen europäiſchen Ländern und überträgt mittlerweile die Regierung dem Fürſt Ceſar und zugegebenen Räthen 172. 173. 174. beſpricht ſich zu Königsberg mit dem Kurfürſten zu Brandenburg und ſtiftet mit demſelben eine genaue Freundſchaftsverbindung 175. 176. giebt in allen Briefen, die er nach Schweden ſchreiben läßt, zu erkennen, daß er ein gleiches vertrauliches Freundſchaftsvernehmen mit dieſem Reiche und deſſen König Karl XII. zu unterhalten begehre 69, 34. 35. eilt auf dieſer Reiſe nach Amſterdam, als dem Ort, wo er ſich um den Zweck, weswegen er dieſe Reiſe that, nämlich ſich eine vorzügliche Geſchicklichkeit im Schiffsbau und andern ihm dienlichen Kenntniſſen und Handarbeiten zu verſchaffen, zu erreichen, eine gute Zeit ſich aufhalten wollte 73, 177. arbeitet dort als ein gewöhnlicher holländiſcher Schiffszimmermann 178. verkürzt die Zeit, welche er ſich hier verweilen wollte, weil er daſelbſt zu dem Gedanken

veranlaßt wird, daß er in England mit größerm Nutzen ſeine Zeit anwenden werde, und zieht zu London durch häufige Unterredungen mit dem Biſchof Burnet Erkundigungen von allem Merkwürdigen der Verfaſſung, dem Kirchenweſen u. ſ. w. ein 180. erlernt zu Deptfort in ſehr kurzer Zeit den engliſchen Schiffsbau 181. nimmt viele geſchickte Engländer in Dienſt und ſchickt ſie nebſt Muſtern von allen Sachen, die er für werth erkennet, in ſeinem Reiche eingeführt zu werden, nach Rußland 184. 185. beweiſet bei einem großen Seeſturm Unerſchrockenheit 186. läßt ſich durch den Staathalter von Dreßden erbitten, zween Tage dort zu bleiben 187. wohnt in Wien einer großen Wirthſchaft des Kaiſers bei und verſpricht, mit demſelben in der Friedenshandlung mit der Pforte übereinſtimmig zu handeln 187 = 189. wird durch eine Nachricht, daß die Strelitzen einen großen Aufſtand erregt haben, und ob wohl durch ihre Uiberwindung und Gefangenſchaft die Gefahr, mit welcher dieſer Aufſtand ihn bedrohte, gehoben zu ſeyn ſcheine, die Beſorgniß, daß noch viele Theilnehmer dieſes Aufſtandes unentdeckt und in Freiheit, einen neuen zu unternehmen, geblieben ſeyn, ſeine Gegenwart in ſeinem Reich nothwendig ſey, bewogen, ohne Italien geſehen zu haben, ſchleunig in ſein Reich umzukehren 73, 190. 191. unterredet ſich mit dem König von Polen, und entwirft vermuthlich mit demſelben eine Kriegsverbindung wider Schweden 192. läßt alle gefangene Aufrührer, 4600 an der Zahl, hinrichten, zerſtreut alle übrige Strelitzen, vertilgt ſogar ihren Namen, und belegt alle ſeine ordentliche Kriegsmannſchaft mit dem Namen Soldaten 194.

203. läßt ſeine Gemahlin zur Nonne einkleiden, erſtreckt ſeinen gegen ſie habenden Haß auf den Kronerben Alexei, ſtiftet den Andreasorden und wählt ſich nach Le Forts Tod Menczikowen an deſſen Stelle zum Geſellſchafter, Günſtling und Gehilfen 204. 223-227. verabredet vermittelſt des Königs von Polen ein Bündniß mit dem Könige von Dänemark, worin ſie alle drei ſich zum Angriff des Königs von Schweden anheiſchig machen 67, 297. 298. 69, 19. 20. läßt, da ers dahin gebracht hat, daß ſein zu Karlowitz mit der Pforte auf zwei Jahr geſchloſſener Stillſtand, wodurch er im Beſitz von Azow und der umliegenden Oerter bleibt, auf dreißig verlängert worden, den Krieg wider Schweden bekannt machen 73, 206-212. richtet zu Moskau eine ruſſiſche Buchdruckerei auf, und läßt in derſelben Uiberſetzungen vieler ausländiſcher Bücher ausgeben 213. trifft mit Hebung ſeiner Einkünfte eine ſowohl ihm als ſeinen ſämtlichen Unterthanen nützliche Aenderung 214. 215. macht auf alle Kloſterländereien eine Auflage, und verbietet, Mönche oder Nonnen vor dem 50ſten Jahr aufzunehmen 216. führt die deutſche Tracht bei allen ſeinen Ruſſen, mit Ausnahme der Geiſtlichkeit und der Bauern, bei beiden Geſchlechtern ein 216, 217. verordnet, daß das Jahr mit dem 1. Januar angefangen werde 218. 219. eröffnet ſeinen Krieg wider Schweden, da er bereits einen Bundesgenoſſen, von dem er eine Erleichterung dieſer Kriegsbürde hoffte, nämlich den König von Dänemark durch deſſen mit ſeinem Feind getroffenen Frieden verloren hat, in eigner Perſon vermittelſt der Belagerung von Narva 67, 347. 348. 69, 33-40. wird bei der Nachricht,

daß der König von Schweden im Anzug ſey, von einem ſolchen Schrecken überfallen, daß er nebſt ſeinem Generaliſſimus und ſeinem Liebling von ſeinem Heer wegeilt 41. welches alsdann eine ſo große als ſchimpfliche Niederlage leidet 69. 41-46 f. gebietet allen ſeinen Unterthanen an der ſchwediſchen Grenze, tiefer ins Land zu ziehen, und läßt 1500 Dörfer von den Schweden, ohne ihnen Widerſtand entgegen zu ſetzen, einäſchern 48. 49. läßt das erledigte Patriarchat unbeſetzt, und daſſelbe durch einen Verweſer und Rath von Biſchöfen verwalten 73, 220. 221. läßt einige Schmieder eines Aufruhrs durch einen ſehr langſamen martervollen Tod hinrichten 362. 363. bemüht ſich vergeblich, den König von Dänemark zu einem Krieg wider Schweden zu vermögen 67, 349-352. ſetzt den ſchwediſchen Krieg fort, und erhält in demſelben durch die gar zu große Uiberlegenheit der Zahl ſeiner Kriegsvölker bisweilen Vortheile 69, 49-52. verſetzt im folgenden Jahr durch eben dieſe ſeine Uiberlegenheit dem ſchwediſchen Heer am Embach eine ſolche Niederlage, daß es ihm vergönnen muß, vor Marienburg zu gehen 54. 55. erobert Marienburg 55. hernach Nöteburg und verändert den Namen von Nöteburg in Schlüſſelburg 56. 57. befindet ſich ſehr wohl dabei, daß der König von Schweden den Rath, ſich mit dem König von Polen aufs ſchleunigſte zu ſetzen, um die Stärke, die er wider denſelben gebraucht, ihm entgegen zu ſtellen, nicht annimmt 59-62. erobert und zerſtört Nyenſchanz und erbaut mit großem Aufwand von Menſchen in kurzer Zeit eine Stadt und Feſtung, die er Petersburg nennt, zum Sitz ſeiner Herrſchaft, den er von Moskau hieher verlegt 62. 63. kann

auch nicht gehindert werden, in Eſthland und Liefland das ganze offene Land zu verheeren 64. dämpft einen durch die Gewaltthaten eines Beamten verurſachten Aufſtand der kaſaniſchen Tatarn 73, 364. 365. ſoll an einem Kloſter unitiſcher Mönche eine ihm von ihnen erwieſene Beleidigung ſchwer geahndet haben 228 f. wider ſeinen Sohn Alexei durch eine für dieſelben eingelegte Vorſprache ſo aufgebracht worden ſeyn, daß er ihn ſogleich zu enthaupten Befehl ertheilt habe 230. hernach aber Menezikowen dafür gedankt haben, daß dieſe Todesſtrafe ſtatt des Prinzen an einem ſich darbietenden Dragoner vollzogen worden 231. 232. fängt an für Erziehung dieſes ſeines vermuthlichen Thronerben zu ſorgen, und läßt eine Vorſchrift, nach welcher ſie angeſtellt werden ſoll, aufſetzen 233-238. vereitelt aber alle Frucht dieſes Erziehungswerkes dadurch, daß er Menczikowen zum oberſten Hofmeiſter des Prinzen ernennt 238-241. faßt eine vorzügliche Neigung zu einer bei der Einnahme von Marienburg in ruſſiſche Hände gerathenen Gefangenen, Katharine 73. 241-247. giebt einem gefangenem lutheriſchen Geiſtlichen, Glück, zum Unterricht vornehmer ruſſiſcher Jünglinge in todten und lebenden Sprachen und mancherlei Wiſſenſchaften ein Gehalt 248. verliert durch einen ſchönen Sittenſpruch des Satyrendichters Juvenals die nachtheilige Meinung, die er von allen dergleichen Schriften hegte 250. giebt durch Verſpottung des Standes der ruſſiſchen Geiſtlichkeit den aſtrachaniſchen Strelitzen Gelegenheit, die mehreſten Einwohner dieſes Reiches, die darüber mißvergnügt waren, daß man ihnen verhaßte und theure Neuerungen aufbürdete, zu bewegen, daß ſie

ſich durch Ermordung aller Ausländer und Vollſtrecker dieſer ihnen beſchwerlichen Befehle von ſolcher unerträglichen Belaſtung zu befreien ſuchen 366. 371. dämpft dieſen aſtrachaniſchen Aufſtand durch Scheremetev 370-373. giebt einen Befehl, ſeinen Kriegsvölkern dergleichen Gewaltthaten, als ſie gegen unbewehrte Einwohner der von ihm überzogenen ſchwediſchen Länder verübten, fernerhin zu verbieten 69, 66. vernichtet die auf dem Peipusſee ſeynde ſchwediſche Flotte 67. benimmt den von ihm belagerten Plätzen, Dörpt und Narva, die letzte Hoffnung einiges Entſatzes 68. bekommt Dörpt durch Uibergabe 69. und Narva durch einen Hauptſturm 70. trägt die äußerſte Sorgfalt, daß hiebei alle Beleidigung der Einwohner, die er als Leute, die immer unter ſeiner Herrſchaft bleiben ſollen, anſieht, verhütet oder gut gemacht werde 71. ertheilt Menczikowen die Statthalterſchaft über das neu eroberte Jugermanland 71. vermag doch nicht den König von Dänemark zur Unternehmung eines Kriegs wider die Schweden zu bereden 67, 394. wendet um deſto größere Sorgfalt an, den König von Polen durch größtmöglichen Beiſtand dergeſtalt zu unterſtützen, daß ſein Feind den Krieg wider denſelben mit unverminderter Stärke führen müſſe 69, 72. 73. wird doch durch das Verhalten dieſes Bundesgenoſſen und die beſtändig fortdauernde Uiberlegenheit der Waffen Karls XII. auf die Gedanken gebracht, zu verſuchen, ob er nicht durch Aufgabe deſſelben ſich einen zuträglichen Frieden von ſeinem Feinde verſchaffen könne, wie er aber erfährt, daß dieſer unbeweglich bei dem Vorſatz verharre, mit ihm nur auf ihm mißfällige Bedingungen Friede zu machen,

aufs neue ſchlüßig, Auguſten wider denſelben zu helfen 75. 76. wendet daher ſeine ganze Kriegsmacht hiezu an 69, 77. überwältigt durch Scheremeteven das in Kurland ſtehende ſchwediſche Heer, daß es ungeachtet verſchiedener über ſeine Kriegsvölker erhaltener Siege ihnen dies Land überlaſſen und ins ſchwediſche Gebiet weichen muß 77=82. ertheilt bei Herannahung des Königs von Schweden mit ſeiner ganzen Stärke ſeinen Heeren in Litthauen und Kurland Befehl, in ſein Land zurück zu gehen, wo ſie in ſehr vereinigter Zahl eintreffen 83. thut dem König von Schweden, als er durch Auguſts altanſtädtiſchen Frieden dieſen einzigen Bundesgenoſſen und zwar einen ſolchen, der ſeinen Feind dergeſtalt beſchäftigte, daß er nicht einmal hinlängliche Kriegsmannſchaft zu Erhaltung ſeiner Feſtungen wider die ruſſiſchen Anfälle entbehren konnte, eingebüßt hatte, einen Friedensantrag, den Karl blos aus der Urſache, weil er darin keine Sicherheit für ſich findet, ausſchlägt 93. 94. empfängt einen großen Beweis, daß der König von Dänemark die Macht ſeines Feindes zu ſehr ſcheue, um Petern die mindeſte Hoffnung zu laſſen, an demſelben ſtatt Auguſts einen neuen Bundesgenoſſen zu gewinnen, 67, 432=433. belohnt die Rettung eines in Sachſen geſtandenen Regiments dem Anführer durch ewige erbliche Ertheilung dieſes Regiments 69, 96. iſt ſo glücklich, noch zu rechter Zeit eine durch den Ataman der doniſchen Koſaken erregte Empörung zu dämpfen 73, 373. 374. erhält drei andere Vortheile, die ihm bei der Gefahr, womit ihn die Anrückung des Siegers, Karls XII. mit dem ganzen aus Sachſen und dort zu einer weit

größern Zahl vermehrten Heere bedrohet, gleichfalls ſehr zu ſtatten kommen, dadurch daß der größte Theil der ukrainiſchen Koſaken, als ihnen ihr Hetmann ſein Vorhaben, aus der Urſache, weil Peter ihre, ſeitdem ſie unter ruſſiſche Herrſchaft gekommen, ſchon ſehr beſchnittene Freiheiten ihnen völlig zu entziehen und ſie andern Unterthanen ganz gleich zu machen im Sinne habe, ſich wieder unter die alte polniſche Herrſchaft zu begeben, und aus dieſem Grunde ſich mit Karln XII. in Bekriegung des Czars zu vereinigen, entdecket, im ruſſiſchen Gehorſam verbleibt, die Türken, ungeachtet ſie ſowohl gegen Karln als Mazeppa große Hilfsleiſtung angetragen haben, in Unthätigkeit verharren, und Karl aus tiefer Verachtung der ruſſiſchen Kriegsvölker ohne die Vereinigung mit dem Heere, das ihm Löwenhaupt aus Liefland mit einem großen Vorrathe von allen Bedürfniſſen, die ihm zu Führung des Krieges in einem feindlichen Lande unentbehrlich waren, nachbringt, abzuwarten, fortzieht 69, 101 = 107. 134 f. überwindet Löwenhaupten bei Liesna, und zieht aus dieſem Siege zween überaus wichtige Vortheile, einen, daß Löwenhaupt, um im Stande zu ſeyn, die dies unglückliche Treffen überlebenden Leute zu retten und dem Könige zuzuführen, alles Geſchütz und übrigen Kriegs = und Lebensvorraths ſelbſt verderben oder vernichten muß, den andern, daß die ruſſiſchen Kriegsvölker anfangen zu glauben, es ſey möglich, daß ſie die Schweden überwinden können, 108. 109. wird in ſeinem verſchanzten Lager bei Pultawa von Karln angegriffen 110 = 114. verſetzt demſelben eine große Niederlage, verfolgt ihn aber doch bei ſeinem

Abzuge nicht 115. 116 f. ſchickt dieſem geſchlagenen Heere, nach Entfernung des Königs, der auf große Inſtändigkeit aller Seinigen ſich ins türkiſche Gebiete begeben hatte, Menczikowen nach 121 = 123. macht es durch denſelben bei Perewolotſchna zu Kriegsgefangenen 121 = 123. ſchickt die mehreſten dieſer zahlreichen Kriegsgefangenen nach Siberien, und ſchafft dieſem Lande hiemit, indem die Einwohner nicht nur durch den Umgang mit ihnen Gelegenheit, beßere Sitten kennen zu lernen, ſondern auch durch ſie Unterricht in allerlei nützlichen Wiſſenſchaften und unzählige im menſchlichen Leben brauchbare Dinge und Anweiſung zu unter ihnen noch nicht eingeführten Künſten und Handarbeiten erhalten, vielfachen Nutzen 73, 405 = 410. verurſacht durch ſeinen Sieg bei Pultawa, daß Auguſt und der König von Dänemark mit ihm ein Kriegsbündniß wider Schweden treffen, bemüht ſich aber beim König von Preußen fruchtlos um ein Gleiches 67, 446 f. 478 = 481. erobert das von allen Mitteln, den Unternehmungen ſeiner Kriegsvölker einige Hinderniß in Weg zu legen, entblößte und noch dazu durch eine große Peſt entkräftete Liefland und das in völlig gleichem Zuſtand befindliche Karelien 69, 127 = 132. findet doch noch große Urſache, zu glauben, daß es kein leichtes Werk ſey, es dahin zu bringen, daß er die gegenwärtig von Schweden gemachten Eroberungen behalte, und beweiſet ſich daher ſehr beſtrebt, den König von Dänemark von Schließung eines beſondern Friedens mit dieſem gemeinſchaftlichen Feind zurück zu halten 67, 507. 508. wendet nebſt ſeinen Bundesgenoſſen ſowohl beim Kaiſer als den Generalſtaaten ſeine Bemühungen, ſie

zu bewegen, ihnen wider Schweden Beförderung zu leiſten, vergeblich an 518. 519. lebt vielmehr in beſtändiger Beſorgniß, daß ſowohl einer als der andere ſeiner Bundesgenoſſen ſich mit Schweden vergleichen werde 67, 522. 523. erhält von der Pforte unter andern aus dem höchſt wichtigen Bewegungsgrunde, weil dieſelbe in den Gedanken ſteht, daß er, ſobald er dieſem ſchwediſchen Kriege ein gewünſchtes Ende gemacht habe, ſich der Krimm bemächtigen, ja vielleicht ſeinen Erbanſpruch aufs ganze griechiſche Kaiſerthum geltend machen wolle, eine Kriegserklärung 69, 132 = 142 f. befindet bei dieſem Kriege rathſam, der Geiſtlichkeit die unter ſeiner Verwaltung habenden Gründe zurück zu geben, auch zuzulaſſen, daß einer, der ſich an einem Bilde der Mutter Gottes vergriffen hat, als ein Ketzer verbrannt wird 72, 376. 377. nimmt Katharinen, von der er erklärt, daß er ſie vor einigen Jahren ſich zur Gemahlin habe antrauen laſſen, in ſeinen Feldzug wider die Türken mit 250 = 258. empfängt von ihr in eben demſelben einen großen Dienſt, indem ſie ihn in ſeiner Muthloſigkeit, die davon herrührte, daß er ſich durch Unvorſichtigkeit an einen Ort begeben hatte, wo er, falls er ſich nicht mit ſeinem Heere an die Türken ergebe, verhungern mußte, aufrichtet, und mit Schafirofs Beihilfe beim geizigen Großvezier einen zwar in Anſehung der Ausdrücke der Ehre des Czars verkleinerlichen, ſonſt aber ungleich beſſern Frieden, als er in ſeiner gegenwärtigen Bedrängniß hoffen konnte, auswirkt 69, 143 = 150. 73, 541. 542. 74, 88. 89. faßt einen großen Unwillen wider ſeinen Sohn, dem er die Regierung während ſeiner Abweſen=

heir doch mit der Vorſicht, daß er völlig ſicher iſt, derſelbe könne ſie nicht anders als nach dem Sinne ſeines Vaters verwalten, übertragen hat, wegen eines Briefes, wodurch er denſelben zu bewegen ſucht, ganz entgegengeſetzte Grundſätze in der Regierung anzunehmen, läßt aber doch dieſen Unwillen fahren, und hält die Stiftung einer Heirath dieſes Sohnes mit einer auswärtigen Prinzeſſin für ein gutes Mittel, deſſen Geſinnung nach ſeiner umzubilden 73, 258. 259 ſchließt daher den Verlobungsvertrag dieſes Sohnes mit einer braunſchweigiſchen Prinzeſſi- 261 - 266. wird aufs neue ſehr heftig wider ſeinen Sohn aufgebracht, weil derſelbe dieſer Gemahlin äußerſt ſchlecht begegnet 267 - 268. verzögert, nachdem ihn der Großvezier aus der Fallgelaſſen hat, die Erfüllung der mehreſten Stücke ſeines mit ihm geſchloſſenen Vertrages, und bringe es, ungeachtet es ſcheinet, daß die Pforte hierüber und zwar um deſtomehr, weil der Großſultan eine perſönliche Freundſchaft für den König von Schweden gewonnen hat, und dieſer denſelben unabläſſig anfeuert, aufs neue die Waffen wider den Czar zu ergreifen, aufs neue zu Feindlichkeiten ſchreiten werde, dahin, daß ſie nicht nur den mit ihm getroffenen Frieden mit dem Czar vortheilhaften Aenderungen beſtätigt und verlängert, ſondern auch den König von Schweden ſo behandelt, daß derſelbe verurſacht wird, ſich aus der Türkei wieder nach Hauſe zu begeben 69, 152 - 159. verſtärkt durch ein Heer unter Menczikows Anführung ſeine Bundesgenoſſen in einem Feldzuge, wodurch man ſich des ſchwediſchen Pommern zu bemächtigen meinet 67, 540. welches Heer hernach dem ſchwedi-

ſchen Feldmarſchall Steenbock nach Holſtein nachgeht 573. 574 f. kommt ſelbſt zu dieſem Heere, und verbindet ſich ſeinen Bundesgenoſſen, den König von Dänemark, durch die Wohlthaten, welche er dem unglücklichen Altona erzeigt 581. beweiſet beim Angriff von Friedrichsſtadt ſeine Tapferkeit 582. 583 f. geht von dieſem Heer weg 587. faßt gegen Menczikowen auf die Klage, die der König von Dänemark über deſſen als Anführer dieſes Heers nach Entfernung ſeines Herrn bewieſenes Betragen bei ihm führt, eine ſolche Ungnade, daß ihn blos die Czarin beſänftigen und dahin vermögen kann, ihn nur durch Annehmung einer Kaltſinnigkeit zu ſtrafen 599. 600. 607. 608. 619. 620. 623. 73, 295. 296. wird durch Menczikowen bewogen, von der einem Abgeordneten des holſteinſchen Hofes nicht nur wegen Beſchaffenheit der Vorträge, die derſelbe ihm im Namen ſeines Hofes thut, ſondern noch mehr wegen gewiſſer Uiberzeugung, daß dieſer Hof unredlich gegen ihn handle, gedrohten Ahndung abzuſtehen 67, 619 - 627. erobert durch Golizin Finnland und Oſtbothnien 69, 169 - 173. gewinnt das erſte Seetreffen wider die Schweden 174. 175. befördert die Verſtärkung ſeines Kriegsbündniſſes wider Schweden durch Hereinziehung des Königs von Preußen und des von England als Kurfürſten von Hannover 67, 637. wird von einer ſo wichtigen Vergehung Menczikows benachrichtigt, daß er ihn durchprügelt und mit einer großen Geldbuße belegt, ſetzt ihn aber auf ein friſches Verdienſt ganz in die eingebüßte Gunſt 73, 297 - 300. ſtellt ein großes Unterſuchungsgericht über Erpreſſungen und Ungerechtigkeiten an 299. 300.

kündigt ſeinem Sohne gleich nach dem Leichenbegängniß der Gemahlin deſſelben an, daß er ihn, falls er nicht ſeine Lebensart ändere, von der Thronfolge ausſchließen werde 73, 271. 274. erhält von demſelben, nachdem ihn ſeine Gemahlin mit der Geburt eines Prinzen erfreut hat, die Antwort, daß er, weil er ſich ſelbſt zu Führung der Herrſchaft des ruſſiſchen Reichs zu ſchwach kenne, dieſem ſeinen neugebornen Bruder die Thronfolge herzlich gönne, erwiedert aber hierauf, daß er ſich keine Rechnung machen dürfe, durch dieſe Erklärung ſeinen Vater zu hintergehen, ſondern unverzüglich entweder anheben müſſe, ſich der Thronfolge würdig zu machen, oder ins Kloſter gehen 277. 278 f. ertheilt demſelben wegen einer verſtellten Krankheit und weil er gleich darauf nebſt der Czarin eine lange Reiſe in andere Länder thut, Aufſchub zur Ergreifung ſeiner Wahl 280. wirft ein Mißvergnügen auf zween ſeiner Bundesgenoſſen wider Schweden, Dänemark und England, weil ſie ſich ſowohl ſeinem Vorhaben, ſich unter dem Namen dem neuen Gemahl ſeiner Brudertochter, dem Herzog von Meklenburg, wider deſſen Adel, der in ſeinen Klagen von den Reichsgerichten mit gewaffneter Hand Schutz erlangt hatte, Beiſtand zu leiſten, im deutſchen Reich Einfluß zu verſchaffen, als ſeinem Verlangen, ihm zu verſprechen, keinen Frieden mit Schweden, ohne daß ihm dies Reich Ingermanland, Eſthland, Liefland und Karelien abtrete, zu ſchließen, und ihm den beſtändigen Beſitz dieſer von Schweden abgetretenen Länder zu gewähren, widerſetzen 67, 672-675. weigert ſich, als er nach einer mit dem Könige von Dänemark getroffenen Ab-

rede ein Heer nach Seeland in der Abſicht, daß daſſelbe dem König zur Eroberung von Schonen behilflich ſeyn ſollte, gebracht hat, unter mancherlei Vorwänden, dies Heer nach Schonen zu führen, und giebt durch dieſe Weigerung und damit verknüpfte Umſtände den Königen von England und Dänemark Gelegenheit, ihn in Verdacht zu ziehen, als wenn er ſich der Inſel Seeland und des Sundes zu bemächtigen im Sinn habe, und deſſen öffentlich zu beſchuldigen 676-678. ſchreibt an ſeinen Sohn Alexei, zu ihm nach Dänemark zu kommen, welcher dieſe Gelegenheit ergreifet, ſeinen Wunſch, ſich von der Nothwendigkeit, von ſeinem Vater ſich Zwang anlegen zu laſſen, zu befreien, in Erfüllung zu bringen, und unter dem Namen, dieſem Befehl Peters zu gehorſamen, in die Staaten des Kaiſers entweichet, und dort unter einem fremden Namen, um für demſelben verborgen zu ſeyn, ſich aufhält 73, 280-286. erfährt dieſen Aufenthalt deſſelben, und begehrt vom wieneriſchen Hof ſeine Auslieferung 73, 288. 289. überwirft ſich mit dem kaiſerlichen Hofe und England noch ſtärker über beider Dringen auf Wegziehung ſeiner Kriegsvölker aus Meklenburg, und veranlaßt hiedurch einige Schweden, zu verſuchen, ob ſie ihn vermögen können, einen beſondern Frieden mit ihrem König zu ſchließen, ſeine bisherigen Bundesgenoſſen aber zu dem Verdacht, als wenn er hievon ſogar nicht abgeneigt ſey, daß er, falls Karl XII. ihm die Abtretungen, die ihm am Herzen lagen, gewährte, mit Schweden dem Prätendenten zur engliſchen Krone verhelfen, und, um Geldmittel zu erhalten, hierüber auch mit Spanien, einem damaligen

offenbaren Feind des Kaiſers, ein genaues Verſtändniß eingehen wolle 67, 678 = 691. macht dem engliſchen Hofe Vorwürfe, daß derſelbe ihm dergleichen Vorſatz beimeſſe, und ertheilt einem ſchwediſchen vertrauten Staatsbedienten ein Verſprechen, eine beſtimmte Zeit über ſeine Waffen gegen Schweden ganz ruhen zu laſſen 692. 696. 69, 179 = 196. thut eine Reiſe nach Frankreich, wo er ſich nach ſeiner Gewohnheit als einen höchſt ſorgfältigen Beobachter und Erforſcher aller Gegenſtände, welche zu wiſſen zu ſeinem Entwurfe, den er bei ſeiner ganzen Regierung befolgte, er etwas beizutragen erachtete 73, 385 = 390. ſchreibt an die pariſiſche Akademie der Wiſſenſchaften, die ihn zum Mitglied aufgenommen hat, eine merkwürdige Dankſagung 479. ſchickt Abgeordnete mit einem Brief an ſeinen Sohn 290 = 291. ſetzt, als er deſſen Rückkehr bewirkt hat, ein Gericht zu Unterſuchung dieſer ganzen Angelegenheit und erklärt, nachdem er überführt zu ſeyn glaubt, daß derſelbe die Bedingung, unter welcher er ihm bei eigner Aberkennung der Thronfolge alle Strafe erlaſſen hatte, nicht geleiſtet, dieſe Verzeihung nichtig, und ſtellt ein neues weit ſchärferes gerichtliches Verhör über dieſe Sache an 293. 294. 300 = 304. läßt Verſchiedene als in derſelben hochverwickelte mit ſehr martervollen Todesſtrafen hinrichten und andere mit gelindern Strafen belegen 311 = 317 f. an der Mutter Alexeis die derſelben durch den Ausſpruch der Geiſtlichkeit zuerkannte Kloſterzüchtigung aufs härteſte vollſtrecken, und ſie hernach in der engſten Einſperrung halten 312 = 318. beruft ſeine vornehmſte geiſtliche und weltliche Stände, die erſtern, einen der Bibel gemäßen

Unterricht, was ſein Sohn durch eine abſaloniſche Verſündigung für eine Strafe verdienet habe, abzufaſſen, und die letztern, das Urtheil über denſelben zu fällen 73, 318-324. empfängt das Bedenken der Geiſtlichkeit, die ſich dahin erklärt, daß Alexei nach dem göttlichen Geſetze und in den Schriften A. T. vorkommenden Beiſpielen die Todesſtrafe verdiene, aber der Sohn Gottes den größten Sündern Barmherzigkeit erzeigt habe, und folglich dem Czar überlaſſen ſey, welches unter beiden er nach ſeiner Weisheit und der Lenkung Gottes gut finde, zu wählen 324-328. und von den Weltlichen den Ausſpruch eines Todesurtheils 329-333. läßt dies Urtheil ſeinem Sohn ankündigen, und friſcht, nachdem derſelbe Tages darauf entweder durch einen gewaltſamen oder natürlichen Tod geſtorben iſt, oft das Andenken der Vergehungen deſſelben auf 334-342. 353. 354. 465. läßt wieder viele Perſonen als jetzt erſt entdeckte Mitſchuldigen deſſelben hinrichten, oder auf andere Weiſe beſtrafen 344. 345. verfällt mit dem öſterreichiſchen Hofe durch ſein Anhalten um Abrufung deſſen gegenwärtig bei ihm ſeyenden Reſidenten, und durch dem wieneriſchen Hofe anſtößſige Ausdrücke in einer vom Czar herausgegebenen Staatsſchrift 346-349. findet in einem gleichem Geſuche bei den Generalſtaaten Nachgiebigkeit 349. 350 f. ſtellt mit Karln XII. auf Aland eine beſondere Friedenshandlung an, worin er unter allen ſeinen Bundesgenoſſen ſich blos des Königs von Preußen annimmt 67, 711. 712. 718. 69, 197. 198. hebt nach deſſen Tode, weil die neue Regierung in Schweden aus Vertrauen auf einen Beiſtand aus England von

keinem andern Frieden, als durch welchen der Czar alle ſeine Eroberungen ohne einige Entſchädigung zurückgebe, hören will, dieſe Friedenshandlung auf, und faßt den Entſchluß, von Schweden durch Anrichtung großer Verheerungen zu erzwingen, daß es aufs ſchleunigſte ſich zu Schließung eines Friedens mit ihm auf ihm annehmliche Bedingungen bequeme, und beruft in gleicher Abſicht den Herzog von Holſtein zu ſich 262 = 270. 283. 67, 728 = 731 f. verharrt von allen ſeinen bisherigen Bundesgenoſſen allein im Krieg wider Schweden 742. 743. ſteht in einer vergeblichen Beſorgniß, als wenn die Generalſtaaten durch England ſich bewegen laſſen möchten, Schweden gleichfalls beizuſtehen 73, 352. hält ein ſcharfes Gericht zu Erforſchung und Beſtrafung Aller, die ſich Veruntreuungen in den ihnen anvertrauten Bedienungen nebſt Erpreſſungen gegen die Unterthanen ſchuldig gemacht hätten, läßt aber Menczikowen und zween andere Große im Verhältniß gegen viele Geringere ſehr gelind durchwiſchen 73, 354 = 357. hält nach gemachten neuen Entdeckungen ſowohl von der Herrſchſucht und dem Verfolgungsgeiſt des Verweſers des Pateiarchats als der geſchehenen Einſchleichung einer Menge Jeſuiten in ſein Reich nöthig, die letztern insgeſamt zu Räumung ſeiner Länder anzuhalten, und dem erſtern nicht ſo weit, als bisher geſchehen war, den Zügel ſchießen zu laſſen 358 = 362. 379 = 392. trifft aus der letzten Abſicht durch Errichtung einer heiligen Synode mit dem Kirchenregiment eine Veränderung 381. 446. 447. 449. wählt ſich ſeine Dentſchike oder zu ſeiner Aufwartung beſtimmte Bediente und ſeine Hofnarren zu Günſtlingen und Vertrauten,

und erniedrigt ſich häufig öffentlich zu einem völlig gleichen Umgang mit ihnen 398. 399. knutet oft ſelbſt und bedauert den Tod ſeines Oberknutenmeiſters als einen ſchwer zu erſetzenden Verluſt 399. erleidet ſolchen in der That durch das Abſterben ſeines einzigen lebenden Sohns Peter, indem er hiedurch in die äußerſte Verlegenheit geräth, was für Maßregeln er in Anſehung der Verfügung über die Thronfolge zu ergreifen habe 392 = 402. erleidet über dem Vornehmen, den goldreichen Amu = Daria zu entdecken und ſeiner Herrſchaft zu unterwerfen, zwo große Verluſte an Kriegsmannſchaft, eine vermittelſt des Kontoiſcha der Kalmuken, die andere vermittelſt des Khan von Chiva 403 = 405. 410 = 438. läßt den Staathalter von Siberien als einen überführten Dieb aufhenken 439. trägt Bedenken, unter jetzigen Zeitläuften bei ſeiner ſchwediſchen Friedensunterhandlung durchaus darauf zu beſtehen, daß der Friede nicht, ohne daß des Herzogs von Holſtein darin Erwähnung geſchehe, und Schweden ihm ſowohl in ſeinem Anſpruch auf die Thronfolge ſeines Reichs, als in Wiedererlangung ſeines Herzogthums Schleswig ſich beförderlich erzeige, abzuſchließen, indem, nämlich daß er ſich gefallen läßt, daß dieſer Herzog in der Friedensurkunde ganz übergangen werde, das einzige Mittel iſt, Schweden dahin zu vermögen, daß es, da ihm daran liegt, aufs ſchleunigſte Frieden mit dieſem Reich zu überkommen, denſelben auf beſſere Bedingungen, als er ſelbſt zu erlangen hofft, ſchließet 440 = 446. 69, 298 = 317. nimmt auf Erſuchen der Synode und des Senats, als Repräſentanten ſämmentlicher Unterthanen des ruſſi-

ſchen Reichs, den Titel Kaiſer für ſich und alle künftige Beherrſcher deſſelben, und als perſönliche Ehrennamen die Titel der Große und Vater des Vaterlandes an 73, 203 = 208. erlangt die Erkennung dieſer Kaiſerwürde ſogleich vom König von Preußen und gleich hernach nach einigen gemachten Schwierigkeiten von Holland 209. bemüht ſich Moskau einen Theil des Standes zurück zu geben, den er ihr, um Petersburg geſchwind in die Höhe zu bringen, entzogen hatte 209 = 213. hält dort einen prächtigen Einzug, Feier des mit Schweden geſchloſſenen Friedens und eine ſonderbare Schlittenfahrt 211 = 212. trennt die Senatorwürde von der Befugniß, in irgend einem Kollegio zu ſitzen, und befiehlt, daß alle gerichtliche Stellen Tüchtigen durchs Loos ertheilt werden ſollen 214. hält eine Muſterung aller Beamten 215. macht eine Rangordnung 216 = 217. giebt ein Geſetz, nach welchem jeder Beherrſcher des ruſſiſchen Reichs das Recht haben ſoll, nach ſeiner Willkühr ſich den Thronfolger zu wählen 218 = 220. wird theils durch die äußerſte Schwächung des perſiſchen Reichs, die die darin herrſchenden Empörungen verurſachen, theils durch die als eine Folge aus dieſen Empörungen entſprießende Unſicherheit der Handlung ſeiner Unterthanen mit demſelben und durch die Empörer geſchehene Plünderungen und Ermordungen vieler ſeiner Unterthanen bewogen, ſoweit es ihm möglich fallen werde, die längſt dem kaſpiſchen Meer gelegenen perſiſchen Landſchaften mit ſeinem Reiche zu verknüpfen 221. 230 f. ſendet eine auf ſeinen Befehl vom kaſpiſchen Meer verfertigte Landcharte an die pariſiſche Akademie der Wiſſenſchaften 232. em-

pfängt nähere Kundſchaft von den auf Veranlaſſung der unter ſeiner Regierung erfolgten Einrückung und Unterwerfung der Halbinſel Kamtſchatka entdeckten kuriliſchen Inſeln 235 = 241. giebt das die Urſachen ſeiner Kriegsunternehmung wider zum perſiſchen Reiche gehörige Länder enthaltende und rechtfertigende Manifeſt heraus 242 = 262. trifft doch, obgleich kein Heer des Königs von Perſien ſich ihm bei derſelben widerſetzt, wegen der Beſchwerlichkeit des Weges, Mangel des Unterhaltes, Sterbens ſeiner Leute, wie auch Widerſtand und Unredlichkeit der Dageſtaner ſo viele Hinderniß an, daß er ſich damit begnügen muß, bis Derbent gekommen, und durch freiwillige Uibergabe Herr dieſer berühmten Feſtung geworden zu ſeyn, ohne weder Baku zu einem Gleichen mit Derbent vermocht, noch das Erbieten des Fürſten von Georgien, falls er ihn durch Kriegsvölker unterſtütze, ſich unter den Schutz des ruſſiſchen Reichs zu begeben, genutzt zu haben 263 = 270. hält bei ſeiner Wiederkunft in Moskau ein Siegsgepränge 69, 269. belegt auf die wechſelſeitigen Klagen Menczikows und Schafirows gegen einander den letztern mit Todesſtrafe, die er in eine lebenslängliche Verweiſung nach Siberien verwandelt, und den erſten mit der Strafe einer eigenhändigen Züchtigung, Benehmung verſchiedener Würden, Güter und Mittel ſich ein groſſes Einkommen zu verſchaffen, wie auch Entziehung ſeiner Vertraulichkeit und Theilnehmung an geheimen Berathſchlagungen 270 = 274 f. ſetzt ſich während der Zeit, da er ſo zahlreiche Heere zu Eroberungen in Perſien anwendet, auf der andern äußerſten Seite ſeines weitläuftigen

Reiches in ſo ſtarke Kriegsverfaſſung, daß dieſelbe bei Dänemark, England, Schweden und Polen und allen Mächten, denen daran lag, daß kein mächtiger Nachbar der damaligen Verfaſſung des polniſchen Reichs Eintrag thäte, große Aufmerkſamkeit erweckt 68, 20 = 21. erhält vom ſchwediſchen Reichstage die Erkennung ſeiner Kaiſerwürde und wichtige Vortheile für den Herzog von Holſtein 22. 23. 69, 334 = 339. empfängt von Frankreich durch Antrag deſſen Vermittlung an die Pforte zu gütlicher Beilegung alles Auſtoßes, den ſie an ſeiner Kriegsunternehmung wider Perſien nahm, einen wichtigen Dienſt 73, 525 = 530. erweitert ſeine Grenze in Perſien durch Erlangung von Rjäſchtſche und Baku 531. ſchließt mit einem Geſandten des Schachs einen Vertrag, worin er zur Vergeltung der großen Hilfe, die er dieſem jetzt durch die Waffen der Afghaner und Weigerung des Gehorſams der mehreſten von den Afghanern nicht unterwürfig gemachten Landſchaften ſeines Reichs und Einmiſchung der zwo Perſien auch im glücklichſten Stande gefährlichen Nachbaren, Rußland und der Pforte, in äußerſte Beklemniß gerathenem Könige zu leiſten verſpricht, ſich noch weit ausgebreitetere Abtretungen bedinget 532 = 533. empfängt von der Pforte eine Erklärung, die zu einer Vereinigung zwiſchen ihnen beiden über die perſiſchen Angelegenheiten Grund legt 534, 539. ſetzt ſeiner Gemahlin bei ihrer feierlichen Krönung die Krone ſelbſt auf 541 = 546. errichtet mit der Pforte einen förmlichen Vergleich über die perſiſchen Angelegenheiten 546 = 549. erhält aus dieſem Vertrage, weil der Schach weder denſelben noch den von ſeinem Geſandten neulich mit

dem Kaiſer geſchloſſenen genehmigen will, keinen weitern Vortheil, als daß er von der Beſorgniß, durch die Pforte bekriegt zu werden, befreit wird, und muß folglich zu Erhaltung und Erweiterung ſeiner Erwerbungen in Perſien wider die Landeseinwohner einen beſtändigen Krieg führen 73, 549-553. ſetzt ſeine Anſtalten, von Dänemark die Rückgabe von Schleswig an den Herzog von Holſtein zu erzwingen, bis zu ſeinem Abſterben fort 68, 23-30 f. vergilt Schweden die Beförderung, welche es ihm zu dieſem Vorhaben zu thun ſich verpflichtet 69, 340. verurſacht durch ſeinen Tod, daß Rußland weder ein neues Geſetzbuch erhält, noch die von ihm über das Mönchsweſen ertheilten Verordnungen ausgeführt werden 73, 556-557. ſtiftet zu Petersburg eine Akademie der Wiſſenſchaften 558-559. vollzieht eine ſtrenge Beſtrafung über verſchiedene Beamte 559-560. läßt unter dem Namen einer Verſchuldung an dergleichen Verbrechen, aber in der That hauptſächlich wegen ſolcher Urſachen, die er nicht öffentlich bekannt machen wollte, einen Kammerherrn hinrichten und verſchiedene von deſſen Verwandten und Bedienten verurtheilen 561-565. verlobt ſeine älteſte Tochter an den Herzog von Holſtein 566-567. zwingt ſich aus einer Staatsnothwendigkeit zu einer Aufgeräumtheit, da er doch wohl ſpüret, daß er bald werde die Welt verlaſſen müſſen 553-554 f. 567-568. ſtirbt 569-576 f.

Peter II. wird geboren 73, 267. hat wegen der Schwächlichkeit des Halbbruders ſeines Vaters, ungeachtet des äußerſten Widerwillens, den ſein Großvater gegen ſeinen Vater hat, die größt wahrſcheinliche Hoffnung, einmal den ruſſiſchen

Thro n zu überkommen 322 = 323. die den Tod dieſes Halbbruders ſeines Vaters noch mehr nähret 394. wird von einer Partei unter den Ruſſen geſucht, unmittelbar nach dem Tod ſeines Großvaters auf deſſen Thron geſetzt zu werden 576. 580. von demſelben vorjetzt aus mancherlei Urſachen, doch ſo, daß man ihm nach Abgang der nun hiezu ernannten Katharina die nächſte Anwartſchaft vorbehält, ausgeſchloſſen 586 = 591. erhält durch dieſe Kaiſerin eine ſeiner großen Beſtimmung gemäße Erziehung 604 = 607. hat in Beförderung ſeiner Thronfolge an Menczikowen einen Beförderer 608 = 612. wird durch ihren letzten Willen zum Kaiſer erklärt 613 = 615. lebt bei Antritt ſeiner Regierung ganz unter Menczikows Gewalt, und kann ſich daher nicht entbrechen, ſich mit deſſen Tochter zu verloben 641 = 661. verbietet alle von ſeinem Großvater zum Nachtheil ſeines Vaters gegebene Verfügungen nebſt allen dieſe Angelegenheit betreffenden Schriften, ja auch ſeines Großvaters Thronfolgegeſetz 646. 647 entſetzt Menczikowen aller ſeiner Würden und zieht alle deſſen der kaiſerlichen Schatzkammer entwendete Güter ein 648 = 654 f. ſtellt, als er hierauf ſich in Befolgung ſeines Befehls nach Oranienburg begeben müſſen, dort ein gerichtliches Verfahren wider ihn an, und belegt ihn alsdann mit der Strafe einer ewigen Verweiſung nach Siberien, wo er ſtirbt 656 = 657. macht ſeinen Vorſatz ſich wegen ſeiner feierlichen Krönung nach Moskau zu verfügen, durch ein Manifeſt bekannt 659. ſpricht bei ſeiner Ankunft zu Moskau zum erſtenmal ſeine Großmutter, kann aber dieſelbe durch kein Bitten und Anhalten bewegen, am Hofe zu leben und größeres Jahrgehalt,

als ſie zu der von ihr erwählten einſamen Lebensart nöthig befand, anzunehmen 660 f. erwirbt ſich dadurch, daß er ſeinen Kaiſerſitz von Petersburg nach Moskau verlegt, ganz außerordentliche Zuneigung der ruſſiſchen Völkerſchaft 662. ſieht allen in ruſſiſchem Dienſt ſeynden Fremden, wenn ſies begehren, das Recht der Einzöglingsſchaft und ſonſt vielerlei Begünſtigungen zu, und giebt, als hierüber aufrühreriſche Reden ausbrechen, zu vernehmen, daß man ihn durch eine ſolche Aufführung nöthigen werde, die Schärfe, womit ſein Großvater regierte, zur Richtſchnur, wonach er gleichfalls ſeine Regierung führen müſſe, anzunehmen 663-664. giebt den ukrainiſchen Koſaken doch an einem ihm völlig zuverläſſigen Manne einen Hetmann, belehrt ſie aber, daß die Willfahrung, die er ihnen in dieſem Verlangen gewährte, nicht dahin gemißbraucht werden dürfte, durch ihre eigene Macht andere von ſeinen Reichsvorfahren ihnen entzogene Dinge wieder herzuſtellen 665-666. wählt Münnichen, ihm mehr Kenntniß vom Kriegsweſen beizubringen, und zeigt durch verſchiedene Belohnungen, daß er deſſen Verdienſt kenne und zu ſchätzen wiſſe 667-672. zwingt keinen Menſchen zum Kriegsdienſt und befördert das Nahrungsweſen ſeiner Unterthanen auf Koſten ſeiner Einkünfte 673. ſchließt mit Spanien einen Handlungsvertrag 674. läßt ſich eine Schrift, die viele Beſchuldigungen wider die Dolgorufi enthält, von der dieſem Hauſe zugewendeten großen Gewogenheit ſogar nicht abwendig machen, daß er auf Entdeckung des Verfaſſers große Belohnung ſetzt, und fortfährt ungeachtet oft wiederholter Warnungen ihnen alle Geſchäfte zu überlaſſen

und durch eine heftige Leidenſchaft zur Jagd ſeine Geſundheit und Leben in die Schanze zu ſchlagen 73, 675 - 677. wählt ſich gar eine Dolgoruki zur Braut 677 - 683. empfängt von der Pforte und in Perſien von Eſchrefen, dem jetzt wirklichen Könige, überzeugendſte Beweiſe, daß beide mit ihn in einem guten Vernehmen zu leben begehren, und ſchließt mit dem letztern einen Friedens- und Freundſchaftsvergleich 692 - 698. erlebt den Ausgang einiger zu Machung neuer Entdeckungen und Erweiterung der ruſſiſchen Herrſchaft in der Gegend vor Kamtſchatka angeſtellter Unterſuchungen nicht 685 - 692. ſtirbt an den Blattern 685.

Peter III. wird Peter Federowitſch mit Ablegung ſeines bisher geführten Namens Karl Peter Ulrich (ſ. Karl Peter Ulrich) bei ſeinem Uibergange zur griechiſchen Kirche genannt, und zugleich von ſeiner Mutterſchweſter der ruſſiſchen Kaiſerin Eliſabeth, zum Großfürſten und Thronfolger erklärt 74, 579. ſoll zu dieſer Beſtimmung von derſelben ſchon gleich nach der Kaiſerin Anna Tode auserſehen worden ſeyn und den damaligen Regenten Herzog von Kurland, nicht zum Gegner gehabt haben 423. 440. vermählt ſich 580. 582. wird als Herzog von Holſtein vor Ablauf der geſetzmäßigen Zeit volljährig erklärt 604. genießt von der Kaiſerin allen Schutz, da er ſich durchaus nicht dazu verſtehen will, die von Dänemark verlangte Umtauſchung ſeines Anſpruchs aufs verlorne Schleswig und wirklichen Beſitz von Holſtein gegen die oldenburgiſchen Grafſchaften zu belieben 69, 236. 243. 244. 245 f. 275 - 282. läßt ſich merken, daß Beſtuchef einen ungnädigen Kaiſer an ihm haben werde, und ver-

anlaßt dieſen hiedurch, Maßregeln zu erdenken, ihn von Beſteigung des ruſſiſchen Throns auf immer auszuſchließen 74, 679. wird von der Kaiſerin aus Beſorgniß, ihm Mittel in die Hand zu geben, ſich größere Gewalt in der Regierung anzumaßen, als ſie ihm verſtatten wollte, ja wohl gar ſie vom Throne zu ſtoßen, von allen Geſchäften entfernt gehalten, und faßt die höchſte Verachtung und den äußerſten Haß gegen die ganze ruſſiſche Völkerſchaft 679 = 680. 700. wird durch die Geburt eines Sohns, Paul, erfreut 712. wird vom engliſchen Miniſter und andern gewarnt, wider ein Vorhaben Beſtuchefs, mit ſeiner Ausſchließung dieſen Prinzen unter Vormundſchaft ſeiner Mutter um die Thronfolge zu bringen, auf der Hut zu ſtehen 738 = 740. iſt ſo glücklich, daß er bei der Kaiſerin Beſtuchefs Verhaftung und Verurtheilung auswirkt 740. 746. kann aber doch bei ſeiner großen Verehrung, die er für den König von Preußen hat, von ihr nicht erlangen, daß ſie mit demſelben entweder Friede ſchließet oder auch nur von ihrer bisherigen eifrigen Betreibung des Kriegs wider denſelben etwas nachläßt 747. ermahnt ſogleich, als er nach Eliſabeths Tode den ruſſiſchen Thron beſtiegen hat, den wieneriſchen Hof, unter ſeiner Vermittlung mit dieſem König Frieden zu ſchließen 798 = 801. ſchließt, als die Kaiſerin Königin Bedenken trägt, ihm hierin zu willfahren, einen beſondern Frieden mit dem Könige von Preußen und läßt ſogar ruſſiſche Kriegsvölker, die bisher in Gemeinſchaft der öſterreichiſchen wider denſelben fochten, zum Heer deſſelben ſtoßen, 802. bewegt Schweden gleichfalls, mit Preußen Frieden zu ſchließen 69, 547 = 548.

iſt durch keine Vorſtellung zu vermögen, ſein Vorhaben, einen Krieg wider Dänemark zu unternehmen, fahren zu laſſen 68, 356-365. ſtirbt ehe er dieſen Krieg angefangen hat 367.

Peter Lille, Verfaſſer einer Schutzſchrift für ſeine Landesleute die Dänen und einer Geſchichte Königs Johann von Dänemark 60, 10.

Peter Olaſſen, Verfaſſer eines däniſchen Jahrbuchs 58, 28.

Petersburg wird von Peter dem großen in der Abſicht, um ſich Gelegenheit zu einem gröſſern Einfluſſe in die europäiſchen Angelegenheiten zu verſchaffen, hieher den Sitz der Herrſchaft und Stärke des ruſſiſchen Reichs zu verlegen, erbaut 69, 62. 63 f. 76-77. durch Verluſt von Moskau und Archangel in die Höhe gebracht 73, 267. welchen Schaden er und ſeine Gemahlin und Thronfolgerin, nachdem Petersburg ſchon ſo empor gekommen iſt, daß die bisher ſie groß zu machen nothwendigen Zwangsmittel aufhören können, dieſen beiden Städten wenigſtens zum Theil zu erſetzen ſuchen 457-458. 617-618. leidet ſehr dadurch, daß Peter II. wiederum Moskau zum Kaiſerſitz wählt 661. erhält den ihr durch ihn entzogenen Vorzug durch die Kaiſerin Anna zurück 333-334.

Peterspfennig fängt an, aus Dänemark nach Rom geſchickt zu werden 58, 287. wird in Schweden ein Jahrhundert ſpäter eingeführt 60, 214.

Petſchenegen beunruhigen durch öftere Einfälle die ruſſiſchen Länder 70, 38. 41. 61. 62. ſchließen mit Swätoslaw Frieden und ein Bündniß wider das griechiſche Kaiſerthum 63-64. geben ihm zu deſſen Bekriegung Hilfsvölker 69-70. werden durch deſſen einſeitigen Friedensſchluß

mit dieſem Feinde beleidigt 81. rächen ſich hie- für durch Swätoslaws Anfall und Ertödtung 82. thun unter Wladimir I. verſchiedene Einbrüche ins ruſſiſche Gebiete 70, 123 - 132. wollen Swä- topolken I. zum verlornen kiewſchen Thron ver- helfen 146. leiden nebſt ihm eine große Nieder- lage 148. werden ganz entkräftet 185. 186.

Peſchtſcheriſches Kloſter 70, 4.

Pferdefleiſch eſſen wird in Norden für die ſicherſte Prüfung, daß jemand kein Chriſt ſey, gehalten 59, 116. 117. 163. 378. 60, 188. 70, 461.

Phaſe Olaf und Lars werden als Deutſche im ſtockholmſchen Blutbad verſchont 61, 714. erſte Lehrer und ſtärkſte Beförderer des Lutherthums in Schweden 64, 7 - 13. 37 - 42. 47. 48. 59. 60. 72. Olaf 115. verwaltet bei Krönung des Königs das Heroldsamt 77. ſchreibt eine Kirchenagende 131. verfällt mit dem König und wird ſogar durch Richter des Todes werth geurtheilt 199 - 203. Lars wird Erzbiſchof von Uſpal 119. iſt einer der Richter ſeines ebengenannten Bruders 203. lenkt Erichen XIV. von Abſchaffung einiger Kirchen- gebräuche ab 362. 363. 423. 424. ſchreibt dem- ſelben wegen der aus Verdacht verübten Grau- ſamkeiten einen Strafbrief 458. f. ſoll in deſſen unglücklichen Umſtänden Manche, die ſich, ob ſie ihn verlaſſen dürften, bei ihm befragten, ver- ſichert haben, daß ſie dies mit gutem Gewiſſen thun könnten 504 f. genehmigt deſſen Ertödtung 529. fugt Königs Johannes III. Anſuchungen in ſeiner neuen Kirchenordnung aus Unwiſſenheit 573 - 576. zeigt durch Bewirkung der zweiten upſalſchen Kirchenverſamlung und Beſorgung von Widerlegungen päbſtlicher Lehren ſeinen Eifer

für Erhaltung der Landesreligion 577 - 581. ſtirbt 582. 583.

Philaret heißt Fedor Romanow, ſeitdem er zum Mönchen gemacht worden 72, 29. wird Metropolit von Roſtow 156. vom falſchen Dmitri ſtatt des beim Czar Schmiskoi Verharrenden zum Patriarchen gemacht 330. f. erklärt ſich für die polniſche Parthei 368. fällt bei Niederlage der Dmitriſchen in Schuiskois Hände 403 f. wird auf Zolkiewskis Betrieb als Geſandter an den König von Polen geſchickt 433. 434. von demſelben gefangen geſetzt 440. vermahnt ſeiner Gemahlin Bruder, dem Vaterlande durch Verwerfung der Wahl des polniſchen Wladislaw und Ernennung eines Eingebornen zum Czar aufzuhelfen 453. 454. f. erhält vermittelſt des mit ſeinem Sohn, dem nunmehrigen Czar Michael, geſchloſſenen Zeitfriedens ſeine Freiheit und wird von demſelben zum Patriarchen und Mitregenten gemacht 484.

Philipp, König von Schweden 60, 196.

Philippa, Tochter Königs Heinrich IV. von England, wird an König Erich aus Pommern vermählt 61, 24. von ihm in ſeiner Abweſenheit zur Regentin ſeiner Reiche ernannt, und hernach mit reichen Einkünften und noch größerm Witthum verſehen 90. erwirbt ſich durch Auswechslung und Vertilgung des von ihrem Gemahl geſchlagenen ſchlechten Geldes bei Inländern und Auswärtigen große Ehre und Liebe 116, 117. übernimmt die Vertheidigung von Kopenhagen, da ihr Gemahl bei Ankunft einer feindlichen Flotte aus dieſer Stadt geflüchtet iſt 141 - 144. wird für den unglücklichen Ausfall eines von ihr wohl erſonnenen Anſchlags von ihrem Gemahl gemiſ-

handelt, aber nach ihrem bald erfolgten Abſterben von eben demſelben bedauert und vermißt 149 = 152.

Philippenino in Wermeland wird erbaut 64, 375.

Piccolomini, Octavio, berühmter kaiſerlicher Feldherr im dreißigjährigen Kriege 64, 838. 839. 66, 156 = 163. 176 = 178. 204. 218. 316. genießt die Ehre, mit dem ſchediſchen Generaliſſimus das hochwichtige Geſchäft der Vollſtreckung des deutſchen Friedens in Ordnung zu bringen 344.

Piper iſt Karls XII. vornehmſter Staatsbedienter 69, 29. wird nach aller Wahrſcheinlichkeit mit Unrecht beſchuldigt, als wenn er durch Beſtechungen ſich gewinnen laſſen, ſeinem Könige zu deſſen und ſeines ganzen Reichs Schaden gereichende Rathſchläge zu geben 61. 93 = 97. 104. lebt mit dem Feldmarſchall Rehnſchöld in beſtändigen Mißvernehmen 102. fällt in der Niederlage bei Pultawa in ruſſiſche Kriegsgefangenſchaft und ſtirbt darin 117.

Pjätigoriſche Tſcherkaſſen unterwerfen ſich unter Czar Iwan II. der ruſſiſchen Herrſchaft 71, 640. 641. S. Kabardey.

Plelo, franzöſiſcher Geſandter in Dänemark, 68, 139. bezeigt ſich als einen großen Gönner der däniſchen Gelehrten, hauptſächlich derer, welcher Fach die Geſchichte und Alterthümer ihres Vaterlandes waren 158. übernimmt, blos um ſeiner Völkerſchaft und ſeinem Könige eine Schande zu erſparen, die Anführung einer ſchwachen Kriegsmannſchaft wider ein ruſſiſches Heer, und komt bei dieſer heldenmüthigen Unternehmung durch Meuchelmord um 158. 159.

Pleskow ſchließt mit Riga ein Schutzbündniß

wider den beſorglichen Anfall des Fürſten von Nowgorod 70, 687 = 693. muß von demſelben wegen Abſchlags der Nowgoroder, ihm wider daſſelbe zu dienen, unangefochten gelaſſen werden 70, 694. wird von ihm zur Unterwürfigkeit bewogen 709. geräth auf kurze Zeit unter Herrſchaft des lieſländiſchen Ordens 780. wird auf eine kurze Zeit den litthauiſchen Herzogen von Polotsk zinspflichtig 760. nimmt einen vornehmen Litthauer, Domant, zum Fürſten an 71, 11. f. erhält von demſelben wider die Litthauer und Lieſländer wichtige Dienſte 16 = 24 f. 39. vertheidigt die Sache des unglücklichen Großfürſten Dmitri II. Schwiegervater ihres Fürſtens wider deſſen Bruder Andreas 55 = 58. wie auch in einem gleichem Falle Alexandern II. und zwar letztern mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit 106. 107. indem ſie, da die durch tatariſche Kriegsvölker verſtärkte Kriegsmacht des ganzen ruſſiſchen Reichs von ihr deſſelben Verlaſſung zu erzwingen meint, ſie überdies ſeinetwegen in den Bann gethan wird, und er ſelbſt ihr die Erbietung thut, er wolle ſich fort begeben, weil es von ihm die höchſte Undankbarkeit ſeyn würde, unter ſolcher Bewandtniß der Umſtände hier zu bleiben, von ſeiner Entfernung nichts hören will, und dieſelbe ihm nur auf ſein oft wiederholtes Bitten auf kurze Zeit bewilligt 108 = 120. ſucht bei dem Beherrſcher von Litthauen wider die Lieſländer Hilfe 131. erhält ſolche und belohnt ihn durch Erbietung eines ſeiner Söhne zu ihrem Fürſten 132 f. giebt dem lieſländiſchen Orden in deſſen Lande gnug zu ſchaffen 138. f. erhält von Nowgorod eine Begebung faſt aller ihrer Abhängigkeit von dieſem mächtigeren Staate 146. muß der Uiber=

macht des Großherzogs Vitold von Litthauen nachgeben 340. unterwirft ſich völlig dem Großfürſten Iwan, den ſie für ihren Czar erkennet 393. wird, als es ſich der willkührlichen Herrſchaft deſſen Sohnes Waſilei wieder zu entziehen trachtet, hart beſtraft und in ſolchen Stand verſetzt, daß man ins künftige keine Auflehnung der Einwohner gegen irgend einige Befehle des Czars vermuthen, oder falls ja einiger Ungehorſam oder Abfall geſchehen ſollte, nichts von denſelben befürchten zu dürfen vermeint 443-455. beſänftigt durch Demüthigung den wider ſie äußerſt aufgebrachten Czar Iwan II. 670. 675. 676. Czar Boris giebt hier den Lübeckern den vorigen hanſiſchen Hof zurück 58, 59. ſie wird von Guſtav Adolf vergeblich belagert 64, 490. 491. empört ſich wider Czar Alexei 72, 546-549. wird erſt durch Kriegsmacht wieder zum Gehorſam gebracht 558. f.

Poike oder Puke, Art übermenſchlicher böſer Weſen bei den Skandinaviern 59, 5.

Polhammar, ſchwediſcher großer Mechanikus, wendet ſeine Wiſſenſchaft und Geſchicklichkeit hauptſächlich, um ſeinem Vaterlande größere Vortheile aus deſſen Bergwerken zu verſchaffen, an 68, 867. 868. 69, 25. 26. f. bewundert Karls XII. tiefe Durchſchauung der ſchwerſten und verborgenſten Dinge in der Mathematik 219. 220.

Polowzer thun ihren erſten Einfall in Rußland 70, 131. treten hierin in die Stelle der Petſchenegen 186. 198-205. 221-225. 231. 232. 235-239. 242-248. erfechten einen großen Sieg über König Kolomann von Ungarn 276. 277. erleiden durch Swätopolk II. und Wladimir Monomach verſchiedene Niederlagen 285-293

301 = 305. wie auch eine von Järopolk, Fürſten von Perejaslaw 326. kehren ein andermal, ohne den vorgehabten Einbruch in deſſen Land vollzogen zu haben, zurück 327. tragen unter Wſewolod II. den Ruſſen den Frieden an 358. leiſten demſelben in ſeinem Kriegszug wider Halitſch Geſellſchaft 365. 366. leiſten Georgen, Fürſten von Susdal, in deſſen Krieg, den er mit dem Großfürſten Jßjäslaw II. um Kiew führt, Beiſtand, und ſind aus Beutbegierde ſehr dagegen, daß dieſer dieſe Angelegenheit durch einen Friedensſchluß mit ſeinem Gegner beilege 393 = 397. erleiden hierauf nebſt ihrem Bundesgenoſſen eine Niederlage 399. werden vom Sohn ihres Uiberwinders in ihrem eigenen Lande heimgeſucht 404. f. verſtärkten Jßjäslawn, Fürſten von Tſchernigow, wider Roſtislaw, Jßjäslaws II. Nachfolger, in ſo großer Menge, daß das Schrecken über ihre große Zahl Roſtislawn allen Muth nimmt, und der Fürſt von Tſchernigow, ohne ein Gewehr gebraucht zu haben, nicht um Sieger des durch Roſtislaw ihm entgegen ſtehenden Heers, ſondern auch von den Kiewern zum Herrn angenommen wird 411. 412. erhalten für dieſen Dienſt von demſelben die Freiheit, ſich aus dem Fürſtenthum Perejaslaw Beute zu holen 413. leiden auf dem Rückwege aus einem Einfall in Poruſſe durch nächtlichen Uiberfall großen Verluſt, und ſcheuen bei einem andern Einbruch ins ruſſiſche Gebiet die Kriegsmacht, die der nunmehrige Großfürſt George in Bereitſchaft hat, ſo ſehr, daß ſie ſich bequemen, ohne Verübung von Feindlichkeiten nach Haus zu gehen 414. 415. werden bei ihrer Wiederkehr durch nächtlichen Uiberfall zurückgejagt 420. können durch ihre Hilfe Jßjäslawn

Tſchernigow nicht wieder verſchaffen 427 = 430. ſetzen, ungeachtet ihnen ihre Einfälle ins Ruſſiſche oft Schaden bringen, dieſelben fort und treten mit Roſtislaw, jetzigem Beſitzer von Kiew, in Verſchwägerung 70, 435. 436. hoffen vergeblich, von einem Krieg deſſelben mit einem andern Fürſten Vortheil zu ziehen 441. werden in ihren Wohnſitzen vom Großfürſten Mſtislaw von Kiew überzogen und beſiegt 449. werden von einem ungleich ſchwächern ruſſiſchen Heer aufs Haupt geſchlagen 453=456. vereinigen ſich mit dem Großfürſten von Wladimir, Wſewolod, in deſſen Kriegszug wider die Bulgaren 504. werden durch einen großen Verluſt, den ſie von einer Handvoll des in ihren Wohnſitzen ſie bekriegenden Heers des Großfürſten Swätoslaw von Kiew leiden, nicht nur ſehr geſchwächet, ſondern auch ganz muthlos 506. 507. überwältigen durch eine klüglich tief in ihr Land unternommene Flucht eine zahlreiche Kriegsmacht der Fürſten von Nowgorod=Swerskoi 506 = 510. getrauen ſich deſſen ungeachtet nicht, ſich mit einer andern, die der Großfürſt von Kiew wider ſie zuſammen gezogen hat, einzulaſſen 511. können auch die Stadt Perejaslaw nicht erobern 512. kommen durch ſo oft erlittene Verminderung ihrer Mannſchaft von ihrer ehemaligen Macht ſehr herunter 645. werden von den Tatarn, die ſie für ihre Bundesgenoſſen hielten, als Unterthanen behandelt, und als ſie ſich vermittelſt der Waffen wieder in Freiheit zu ſetzen trachten, überwunden 658. 659. bewegen die Fürſten von Südrußland, ihnen mit ihrer ganzen Stärke wider dieſe Feinde zu Hilfe zu ziehen 660. ſind Urſächer, daß ſie nebſt ihnen eine große Niederlage

leiden, und machen hernach aus Raubſucht die ruſſiſchen Flüchtlinge nieder 661 = 667.

Polutnich, tapfrer Ruſſe und unbeweglich ſtandhafter Verfechter der Sache eines falſchen Dmitri, den er für den rechtmäßigen Reichserben hält 72, 275 = 289. ergiebt ſich durch äußerſte Noth gezwungen an den Czar Schuiskoi 298. wird mit Brechung ſeines Eides von demſelben getödtet 299.

Pommern wird von Herzog Boleslaw III. von Polen und König Nicolaus von Dänemark überzogen 58, 341. 342. führt unter Waldemar I. von Dänemark, ungeachtet es durch häufige Verluſte, die ihm derſelbe zufügt, oft gezwungen wird, mit ihm Friede zu machen, einen faſt unaufhörlichen Krieg wider Dänemark 437 - 458. 466 = 468. f. 473. 479. thut ein Gleiches unter deſſen Nachfolgers Knuds VI. Regierung 488-491. aber zu ſeinem eigenem größten Schaden, indem ſein Herzog den König durch Unterwürfigkeit unter deſſen Lehensherrſchaft auszuſöhnen gezwungen wird 58, 493. entzieht ſich deſſen Unterwürfigkeit 535. erhält wegen ſeiner Lage ſowohl von Dänemark als Polen wider den Zorn Kaiſers Karls V. Vorſprache 62, 280. vergleicht ſich mit Dänemark wegen gewiſſer Güter auf Rügen 305. wird, da nur noch ein Herzog ohne Erben und Stammgenoſſen lebt, durch öſterreichiſche Kriegsvölker belegt, welches ſowohl bei König Chriſtian IV. von Dänemark als Guſtav Adolf von Schweden großen Verdacht erweckt 63, 170. 64. 553. 605. wird, da dem erſtern ſein Verſuch, dieſelben daraus zu vertreiben, fehlgeſchlagen iſt, durch Guſtav Adolf von denſelben befreit 63, 183. 64. 586 = 616. 651 = 658. 678. demſelben bis zur Vergütung der hierauf verwendeten Koſten nach dem

Tode des Herzogs unterpfändlich überlaſſen 604. 605. wegen Anſuchung des Herzogs bei Schweden, ihm die Annahme des vom Kurfürſten von Sachſen mit dem Kaiſer für alle deutſche Fürſten und derſelben auswärtige Bundesgenoſſen, Frankreich und Schweden, welchen Kronen aber dieſe ohne ihre Zuziehung vom Kurfürſten geſchehene Abmachung ſowohl ihrer Ehre verkleinerlich als ihrem Vortheil abbrüchig ſchien, geſchloſſenen pragiſchen Friedens nicht zu wehren, mit mehr ſchwediſchen Kriegsvölkern belegt 66, 50. 88. 89. von den Kaiſerlichen und Sachſen den Schweden abzunehmen mit ſchlechtem Erfolgen verſucht 95. 96. 109 = 115. 122. 123. 224. 225. wird im weſtphäliſchen Friedensſchluß zum Theil an Schweden, welches das Uibrige an den Kurfürſten von Brandenburg, als welcher mit dem Hauſe der ausgeſtorbenen Herzoge in Erbverbrüderung ſtand, abgiebt, abgetreten 152. 188. 189. 267. 293. über dies ſchwediſche Pommern wird mit Brandenburg ein Grenzvertrag errichtet 68, 493. es wird im unglücklichen Kriege Karls IX. mit dem Kurfürſten Friedrich Wilhelm dem großen und deſſen Bundesgenoſſen ganz von Brandenburg eingenommen 66, 662. 664. 665. 670 = 674. 742. 747 = 753. 774. 775. 814. 815. 821 = 825. 831 = 837. 852 = 858. durch den S. Germänſchen Frieden bis auf ein Stück Schweden zurückgegeben 880 = 887. aber in äußerſter Entkräftung, von welcher ihm aufzuhelfen ſich Schweden bemüht 68, 627 = 630. 668. 669. unterwirft ſich der Reduktion ohne ſonderliche Sperrung 832 = 834. wird, weil Karl XII. den zwiſchen der ſtockholmiſchen Regierung und den Mächten, die damals Schweden bekriegten, über Parteiloſigkeit

ſämtlicher deutſcher Staaten beider kriegender Theile getroffenen Vergleich verwirft, von deſſen Feinden, wiewohl mit ſchlechtem Erfolg, angegriffen 67, 511-537. aufs neue durch Ruſſen und Sachſen angegriffen 540. durch ein aus Schweden überbrachtes Heer auch dieſesmal gerettet 555-563 f. 573. 574. nachdem daſſelbe in Holſtein ſich durch Mitwirkung der in Pommern vorher beſchäftigt geweſenen Ruſſen und Sachſen in däniſche Kriegsgefangenſchaft ergeben müſſen aufs neue von dieſen Feinden überzogen und kann nur dadurch von dem größern Uibel, von dieſen offenbaren Feinden eingenommen zu werden, befreit werden, daß ein Theil davon dem Könige von Preußen in Verwahrung gegeben wird 600-607. wird, da der König von Preußen durch das Betragen Karls XII. veranlaßt wird, mit deſſen Feinden gemeinſchaftliche Sache zu machen, theils von demſelben behalten, theils nämlich das, was nach Inhalt des Verwahrungsvergleichs von den Schweden beſetzt blieb, nachdem es durch die Waffen der Dänen, Preußen und Sachſen bezwungen worden, dem König von Dänemark übergeben 636-657. wovon das erſtere unter preußiſcher Herrſchaft bleibt, das letztere aber durch den Friedensſchluß mit Dänemark unter die vorige ſchwediſche zurückkehrt 743. 69, 284. 320. 321. wird, da im ſiebenjährigen Kriege Friedrichs II. von Preußen auch Rußland und Schweden ſich zu deſſen Feinden ſchlagen, ein Kriegsſchauplatz 525-537. 74, 781-784. von dieſer großen Beſchwerde durch den Frieden befreit 69, 547. 560.

Poniatowski, Vater des jetzt regierenden Königs von Polen, leiſtet Karln XII. bei deſſen

Aufenthalt in der Türkei am türkiſchen Hofe ſehr wichtige Dienſte 69, 113. 141. 155. 67, 654.

Porchow, Stadt, wird erbaut 71, 303. von Vitold belagert 341. 343.

Poſadnik, obrigkeitliche Würde zu Nowgorod 70, 146. 395.

Poſcharskoi, Fürſt Dmitri, Befreier ſeines Vaterlandes von der Gefahr, unter eine ausländiſche Herrſchaft zu kommen 65, 465-466. 72, 438. 448-452. 477. wird hiefür belohnt 484.

Poſſe, Knud, trägt zu einem großen Siege ſeines Reichsvorſtehers über die Dänen viel bei 61, 420. fügt als Befehlshaber in Wiborg einem dieſe Feſtung angreifenden ruſſiſchem Heere großen Schaden zu 505 506. wird hiefür belohnt 506.

Poſſevin, Anton, Jeſuite, bewegt König Johann III. von Schweden, insgeheim die katholiſche Religion anzunehmen 64, 690. 699. 700. 703. 704. findet, daß derſelbe die Neigung, dies der Welt bekannt zu machen, und mit möglichſter Gewalt die Einführung des Pabſtthums zu befördern, verloren hat, 710. 711. 717-720. wird vom Pabſt an Iwan II. ſowohl zur Friedensſtiftung zwiſchen demſelben und Polen, als ihn zur Anerkennung der geiſtlichen Obergerichtsbarkeit des Pabſts zu vermögen geſendet, kann aber nur das erſtere Geſchäfte wirklich machen 71, 707-709. 718-728. 733-736. 742-750.

Prag wird im dreißigjährigen Krieg vom Kurfürſten von Sachſen eingenommen 65, 732. nicht lang behalten, 784. 785. wagt Baner nicht anzugreifen 66, 146. 149. die kleine Seite dieſer Stadt wird nebſt einer großen Beute durch die Schweden erobert 317. 318-327. die übrige Stadt aber vergeblich angegriffen 329-331.

Preobraschenkoe, Dorf, wählt Peter der große in der allerersten Zeit ſeiner czariſchen Regierung zur Hofhaltung, und errichtet dort einen Haufen Kriegsmannſchaft, den er von dieſem Ort benennt 59, 20, 21, 138. und bei Abſchaffung der Strelitzen zum erſten Garderegiment erklärt 202. 203. daſſelbe nebſt den übrigen Garderegimentern, doch ganz vorzüglich die Grenadierkompagnie wegen des der Kaiſerin Eliſabeth zur Thronbeſteigung geleiſteten Dienſtes, empfängt von ihr außerordentliche Gnadenbezeugungen, die ſie aber auf Erfahrung, daß ſolche zu Anrichtung großer Unordnungen ja Aufſtände gemißbraucht werden, bald einzuſchränken ſich gemüſſigt ſieht, wiewohl dieſe Einſchränkung nicht in dem Maße, als die Sache es erfordert, geſchiehet 74. 572-576. 661-662.

Prieſter werden von den heidniſchen Deutſchen hoch verehrt 58, 42, chriſtliche werden in Dänemark zum ehelosen Stand gezwungen 359. widerſetzen ſich in Schweden länger der Annahme deſſelben 60, 246. 268. müſſen doch ſich dazu verſtehen 280-284 f.

Pronsk, ruſſiſches Fürſtenthum, Geſchichte der Einverleibung deſſelben in das Großfürſtenthum 71, 364. 365.

Pruß, wenn und warum man ihn erdichtet 71, 701.

Puke, Erich, getreuer Gehilfe Engelbrechts in Erledigung ſeines Vaterlandes von ſeinen Unterdrückern und gleich demſelben ein Schlachtopfer des Ehrgeizes des nachmaligen Königs Karl VIII. von Schweden 61, 170. 183. 198. 203. 217-222.

Q.

Quenen werden aus ihrem Land vertrieben, und ſetzen ſich im Gebirg Kjölen 59, 6. werden von einem König von Schweden vergeblich bekriegt 60, 168.

R.

Radzin, ſ. Stenko Radzin.

Ragnaroke, jüngſter Tag in der ſkandinawiſchen Religion 58, 57.

Ragnhild, ſchwediſche Königin, wird unter die Heiligen verſetzt 60, 201.

Ragwald Knaphöfde 60, 197. 198. kommt über ſeinen Verſuchen, ſich des ſchwediſchen Throns zu bemächtigen, um 202.

Rang- oder Dienſtregiſter, ruſſiſche 70, 7. werden wegen des Schadens, der daraus dem Dienſt des Reichs entſtehet, auf Befehl Czars Fedors III. ſämtlich verbrannt 73, 35.

Ramlöſa, Geſundheitsbrunn, wird entdeckt 67, 770.

Randver, Dänemark zinsbarer König über Schweden 60, 85.

Ranzow oder Ranzau, Johann, und deſſen Sohn Heinrich tragen durch Rathſchläge und Kriegsdienſte ein Großes zur Eroberung von Ditmarſen bey 62, 326-338. eben dieſes Heinrichs ſonſtige Verdienſte 422. 449. 450.

Ranzow, Daniel, däniſcher Feldherr in Friedrichs II. ſchwediſchem Krieg 62, 375. kann Warberg nicht zeitig genug zu Hilfe kommen 376.

ſiegt bei Swarteråe 378. 379. erſicht ſich durch die Schlacht bei Alingås die Rückkehr in ſein Land 389. 390 f. vertieft ſich mit einem ſchwachen Heer ins Feindliche 394. eröffnet ſich aber durch verſchiedene Siege einen Rückweg 396. 397. wird vor Warberg erſchoſſen 402.

Ranzau, Gerd, führt unter Chriſtian IV. ein däniſches Heer wider Schweden an 62, 568. bringt daſſelbe, nachdem er damit dem Feinde vielen Schaden zufügte, glücklich zurück 572. 573.

Ranzau Johann und George, Brüder, thun ſich als Generale der däniſchen Hilfsvölker im ſpaniſchen Erbſchaftskriege wider die Franzoſen hervor 67, 416. der letztere erhält nach ſeines Bruders Tode und des bisherigen Feldherrn des nach Schonen überführten däniſchen Heers Abgang die Oberbefehlshaberſchaft über daſſelbe und zieht ſich, weil ſein König vermeint, daß er etwas verſehen habe, woraus der Verluſt der Schlacht bei Helſingburg, der das ganze däniſche Heer nöthigte, Schonen wieder zu räumen, entſproſſen ſey, einiges Mißvergnügen deſſelben zu 496. 497. erlegt hernach, als Befehlshaber der Wismar belagernden Kriegsvölker, faſt die ganze ſchwediſche Beſatzung dieſer Feſtung, ohne doch hierauf die Einnahme derſelben bewirken zu können 539.

Ranzau, Grafſchaft, entſteht 67, 385. denkt Görz an das herzoglich gottorpiſche Haus zu bringen 384-389. welches Vorhaben anfangs gehindert 457. hernach aber gar vereitelt wird 504. wird, als der Herr derſelben ein Verbrechen begeht, wodurch er ſich durch einen richterlichen Ausſpruch des Königs von Dänemark eine ewige

Gefangenſchaft zuzieht, der däniſchen Krone wieder einverleibt 68, 31. 36-41.

Ranzau, Graf Schack Karl, vereinigt ſich mit Struenſeen wegen des gemeinſchaftlichen Vortheils durch Entfernung anderer, die unter Chriſtian VII. das Staatsruder lenkten, ihr Anſehen zu vergrößern 68, 421. 422. befördert, wie er ſieht, daß ihm Struenſee nicht verſtatten will, mehr oder wenigſtens gleich große Gewalt, als Struenſee nun beſaß, zu haben, deſſen Gefangennehmung 436. 437. kränkt ſich, als er erfährt, daß ihm die Abſicht, weswegen er dies that, fehlgeſchlagen iſt 462.

Ragoczi, Fürſt Georg I. von Siebenbürgen, iſt nicht im Stande, Königs Guſtav Adolfs von Schweden Antrag, gleichfalls das Haus Oeſterreich zu bekriegen, anzunehmen 65, 847. erbietet ſich einige Jahre hernach, oft dies zu unternehmen, gegen deſſen Tochter und Nachfolgerin, ohne daß dieſelbe rathſam achtet, hierüber mit ihm ein Bündniß einzugehen 66, 234. erhält, weil ſie einen däniſchen Krieg im Sinne hat, dieſe geſuchte Verbindung von ihr 235. ſetzt bei Führung dieſes Krieges immer eine Vergleichshandlung mit dem Feinde fort 250. 251. verſtärkt mit ſeinen Kriegsvölkern den Brünn belagernden Torſtenſohn 254. 255. trennt ſich, weil er ſeinen Frieden geſchloſſen hat, von demſelben 256. Fürſt Georg II. Sohn Georg I. erhält von der Pforte den ihm angenehmen Auftrag, nebſt dem Fürſten der Wallachei mit Heereskraft den Fürſten der Moldau, Baſilius Lupulus, ihren Feind, ſeines Fürſtenthums zu entſetzen 72, 520. bewerkſtelligt dies 521. wird genöthigt, die Belagerung von Soczawa, auf deſſen Erhaltung ſeines Fein-

des Hoffnung wieder zum Beſitz ſeines Landes zu gelangen, beruhet, aufzuheben 523. 524. unternimmt dieſe Belagerung zum andernmal, und iſt nun ſo glücklich, ſeinen Zweck zu erreichen 524. 525. miſcht ſich zu ſeinem Verderben in den polniſchen Krieg Königs Karls X. von Schweden 63, 469. Franz, Enkel dieſes Georgens II. macht als Haupt ungariſcher Mißvergnügten Kaiſer Leopolden viel zu ſchaffen, kann aber Karln XII. nie bewegen, ſich auf einige Weiſe ihm beförderlich zu zeigen, bringt aber mit der Zeit Czarn Peter auf ſeine Seite 67, 404. 69, 75. 87. 96.

Redukzion der ſchwediſchen Krongüter wird ſchon unter der Königin Chriſtina von drei untern Reichsſtänden mit höchſtem Mißfallen der Großen und des Adels begehrt 66, 345-350. 353. 355. unter Karls X. Regierung mit großer Einſchränkung für die Inhaber von dergleichen Gütern angeſtellt 383. 384. gleich bei Anfang der eigenen Regierung Karls XI. nochmals von den untern Ständen zu wiederholtenmalen geſucht 68, 561. 562. 584-587. mit einer allen Beſitzern höchſt mißfälligen Genauigkeit beſchloſſen und vollzogen 635-651. 670-680. 701-709. 714-721. 731-737. 67, 17 f. bewegt in Liefland den Adel zu Ergreifung ſolcher Maßregeln, die vielen Gliedern deſſelben Strafen als Empörern zuziehen 69, 779-835 f. war doch fürs Beſte des ganzen Reichs äußerſt nothwendig 836-838.

Reformirte in Dänemark aufzunehmen, hält Chriſtian III. unrathſam 62, 296-299. haben an ihm bei der Bedrängniß, die ihnen in Frankreich der König zufüget, wie auch in gleichem Falle an ſeinem Sohn Friedrich II. der eine gleiche

Gewogenheit ihnen auch in den Niederlanden beweiſet, einen, wiewohl gleichermaßen ohne daß ihnen dadurch einige Hilfe geſchiehet, Vorſprecher 214. 426-435. werden durch Erich XIV. von Schweden zur Niederlaſſung in ſein Reich eingeladen 64, 362. 363. zu einem Stillſchweigen in Anſehung ihrer Beſtreitung der Landesreligion angehalten 422. 423. ſollen, nach Meinung der ſchwediſchen Geiſtlichkeit von Karl IX. zum Abbruch der Landesreligion und Landesgeſetze begünſtigt worden ſeyn 673. 715. 65, 27. 28. 378. 395-397. 449. geben zu einer Zeit, da ſie ohne die Schweden aus ganz Deutſchland vertrieben ſeyn würden und ſelbſt ſolchen eine Religionsvereinigung antragen, ihnen wohlgegründete Urſachen, ſie in Verdacht zu ziehen, daß ſie das Lutherthum allenthalben, wo die Gewalt bei ihnen ſteht, zu unterdrücken im Sinn haben 66, 48. 49. werden durch den pragiſchen Friedensſchluß des Kurfürſten von Sachſen gänzlich der Willkühr des Kaiſers überlaſſen 91. erhalten durch Beförderung der Schweden im ganzen deutſchen Reiche gleiche Rechte mit den Lutheranern, obwohl die Lutheraner aus verſchiedenen Erfahrungen befürchten müſſen, daß die Reformirten dies zu ihrem Schaden anwenden werden 267. 268. erlangen durch Chriſtian V. in allen däniſchen Staaten freie Religionsübung, doch unter ſolchen Vorſchriften, daß aller Nachtheil, der für die Landesreligion ſonſt hieraus zu befürchten wäre, verhütet wird 66, 515-520. würden im altranſtädtiſchen Vertrage Königs Karls XII. mit Kaiſer Joſeph eingeſchloſſen worden ſeyn, wenn nicht die Lutheraner Karln dies widerrathen, und England und Holland in dieſer

ihre Glaubensgenoſſen betreffender Angelegenheit ganz ſtille geſchwiegen hätten 69, 99. 100. erhalten unter König Friedrich im ganzen ſchwediſchen Reiche Religionsübung 458.

Regner Lodbrok, König von Dänemark 58, 137-145.

Rehnſchöld, Karl Guſtav, Feldmarſchall in Karls XII. Dienſt 69, 84. wird fälſchlich einer Grauſamkeit gegen kriegsgefangene Ruſſen beſchuldigt 811. ſteht mit Piper in einer beſtändigen öffentlichen Feindſchaft 102. führt in der Schlacht bey Pultawa den Oberbefehl und wird darin ein ruſſiſcher Kriegsgefangener 115. aus dieſer Kriegsgefangenſchaft durch Auswechſelung erledigt 67, 718.

Religionskrieg, ein ſogenannter, wird durch des Erzbiſchofs von Lund, Jacob Erlandſon, Verhaftung wider König Chriſtoph I. von Dänemark erregt 58, 570-590. auf Koſten der Krone und der Einwohner des Reichs beigelegt 591. wollte der Pabſt, daß der Krieg ſeyn ſollte, den Kaiſer Karl V. wider die ſchmalkaldiſchen Bundesgenoſſen unternahm 62, 275. ſagte der Pabſt, ſey der nicht, welchen der Kaiſer in Deutſchland wider die Schweden führte 64, 740.

Renat, Johann, geräth in kalmukiſche Kriegsgefangenſchaft, und macht darin ein ganz außerordentlich großes Glück 73, 416.

Rendsburg kann wegen Tapferkeit ſeines Befehlshabers und guter Unterſtützung, die derſelbe von den Einwohnern genießt, von den Schweden nicht eingenommen werden 63, 322.

Reſan, Stadt, wird bei Angriff eines krimmiſchen Heeres blos durch einen deutſchen Büchſenmeiſter gerettet 71, 488-492.

Rettehöder, einzelne norwegiſche Geſetze 62, 487.

Reval muß ſich von den Feindlichkeiten der Nowgoroder loskaufen 70, 654. muß, als ſie unter ſchwediſche Herrſchaft gekommen iſt, oft ruſſiſche Anfälle ausſtehen 64, 426 - 429. 536 - 547. lehnt den Antrag, ſich unter die Herrſchaft des deutſchen Reichs zu begeben, höflich ab 558. 559. beſorgt, in ruſſiſche Gewalt zu kommen 647 - 652. wird durch Czar Iwan II. vergeblich belagert 723 - 725. wegen ſtandhafter Treue von Johann III. gegen die Polen gerechtfertigt 64, 757. verliert durch Hunger und Kälte faſt alle Einwohner 65, 314. wird zu einer Stapelſtadt für den Handel der Engländer gemacht 68, 526. geräth unter ruſſiſche Herrſchaft 69, 131.

Riga ſagt ſich von Deutſchland los, um ſich unter Polen zu begeben 64, 559. wird vergeblich vom nachmaligen König Karl IX. von Schweden belagert 65, 299 - 301. durch Guſtav Adolf eingenommen 526. vertheidigt ſich überaus tapfer gegen Czar Alexei 72, 589. 593. 594. wird hiefür mit dem nächſten Rang nach Stockholm und Adelswürde aller obrigkeitlichen Perſonen belohnt 68, 507. 508. mit dem liefländiſchen Adel über die mit demſelben ſtrittige Gerechtſame verglichen 513. bezeigt in Erleichterung einer großen Hungersnoth ſich ſorgfältig 69. 11. wird durch Auguſt II. von Polen vergeblich angegriffen 28. 33. ergiebt ſich nach langwieriger Belagerung an Peter den großen 127 - 129. Schweden darf aus ihrem und andern liefländiſchen Häfen kraft des nyſtädtiſchen Friedens jährlich für eine gewiſſe Summe Getreides Zollfrei ausführen 316.

Ripen, Biſthum wird geſtiftet 58. 194.

Riſar, übermenſchliche Weſen, nach andern die älteſten Einwohner des Nordens 59, 6.

Rocyta, lutheriſcher Prediger, bringt Czar Iwan II. beſſere Gedanken vom Lutherthum bei 71, 692.

Roe, ſ. Hroar.

Römer, däniſcher Gelehrter, wird wegen ſeiner mathematiſchen Kenntniſſe ſogar in Frankreich und China ſehr hochgeſchätzt 67, 104. 105.

Rönneby wird mit großem Blutvergießen von den Schweden erobert und zerſtört 62, 373.

Roeskild oder Roſchild wird erbaut 58, 97. befeſtigt 379. verfällt ganz 61, 262.

Rogaland, Königreich in Norwegen 59, 11.

Rogneda wird zur Heirath Wladimirs des großen gezwungen 70, 86. von dieſem Gemahl nach vorgehabter Nachſtellung auf ſein Leben begnadigt 120. 121. eine Nonne 122.

Rolf, ſ. Hrolf.

Roman Mſtislawitſch, Enkel des Großfürſten Ißjäslaw II. und Schwiegerſohn des Großfürſten Rurik 70, 530. verfällt und verſöhnt ſich mit ſeinem Schwiegervater wieder 531. 532. verſtößt deſſen Tochter, und nöthigt ihn aufs neue, ſich um Hilfe gegen ihn zu bewerben 536. wird durch den Herzog von Polen den Halitſchern mit ihrem großen Widerſtreben zum Fürſten gegeben 539. 540. macht ſich dieſen Unterthanen zugleich furchtbar und verhaßt 70, 542. nimmt Ruriken Kiew, giebt es ihm aber aus Staatsklugheit zurück 544. 545. entzweit ſich aufs neue mit ihm, und zwingt ihn nebſt ſeiner Frauen und ſeiner eignen geweſenen Gemahlin zum Kloſterleben 547. 548. verübt gegen ſeinen bisherigen Freund, Herzog Leſſek von Polen, Feindlichkei-

ten 549-553. ertheilt dem Pabſt auf deſſen Vortrag, ſeine oberkirchliche Gewalt anzuerkennen, einen ſtolzen Abſchlag 554. erklärt ſich hernach für einen Erzfeind aller lateiniſchen Chriſten 555. büßt bald hierauf auf der Flucht aus einer gegen Leſſek verlornen Schlacht das Leben ein 559-561.

Romadanowski oder Romodanowski, Fürſt Fedor, wird von Peter dem großen unter dem Namen Fürſt Ceſar oder Vizeczar erſehen, in Regierungsgeſchäften und Feierlichkeiten ſeine Perſon vorzuſtellen 73, 138. 173. 174. 379.

Romadanowski, Fürſt Gregor, iſt Feldherr in einem Türkenkriege, und fügt darin dem Feinde großen Schaden zu, zieht ſich aber doch den Vorwurf zu, daß er ihm noch weit größern zufügen können, wenn er ſich nicht blos damit begnügt hätte, in wohlgewählten nnd verſchanzten Lägern demſelben den Unterhalt zu benehmen, und deſſen Angriffe auf dieſelben abzuſchlagen 73, 19. 23. wird nebſt ſeinem Sohne im Strelitzenaufſtand ermordet 43.

Romanow, vorher Sacharii, vornehmes ruſſiſches Haus, erlangt dadurch, daß Iwan II. ſich daraus eine Gemahlin wählt, und ein aus dieſer Ehe erzeugter Sohn den Thron beſteigt, ein großes Anſehen 71, 549. 72, 4. wird von Czar Boris auf eine Klage, daß er ihm nach dem Leben ſtehe, in ewige Gefangenſchaft von einander verſchickt 26-30. von zweifelhaften Dmitri befreit, und in den vorigen Stand hergeſtellt 155. 156. beſteigt durch Wahl eines daraus entſproſſenen Jünglings Michael den Thron 454. geht nach dem Mannsſtamme mit Peter II. aus 74, 5. 6.

Roſchild, ſ. Roeskild.

Roſefontanus, ſ. Peter Litle.

Roſkolniken trennen ſich von der herrſchenden griechiſchen Kirche 72, 636. erregen anfangs verſchiedene Aufſtände, und werden daher mit Recht als Störer des öffentlichen Ruheſtandes beſtraft 73, 53. 54. doch auch blos als Ketzer mit ſchweren Todesſtrafen belegt, bis ſie Peter der groſſe von einer ſolchen Verfolgung befreit 377-382.

Roſtgaard, in vielen Fächern der Gelehrſamkeit großer Däne, und durch ſeine Freigebigkeit Beförderer der Erlangung mehrerer Kenntniſſe auf der kopenhagiſchen Univerſität 67, 427. 428. legt als Verfaſſer des Manifeſtes Friedrichs IV. wider Schweden keine Ehre ein 481.

Roſtislow Mſtislawitſch thut mit ſeinem Vater einen Feldzug wider die Polotsker 70, 331. einen andern mit ſeinen Brüdern nach Liefland 333. behält ſein Fürſtenthum Smolensk ungeachtet des Großfürſten Wſewolod II. Verſuch, daſſelbe ihm zu nehmen 356. nimmt ſich ſeines Stammgenoſſen Wätſcheslaw wider dieſen Großfürſten und deſſen Bruder Igor an 362. wird Wſewolods II. Freund 363. hilft ſeinem Bruder, Iſsjäslaw II. wider Wätſcheslaw 368. ingleichen wider die Fürſten von Tſchernigow 379. wie auch wider den Fürſten von Susdal 403. wird Großfürſt von Kiew 408. bringt ſich theils durch Verwerfung eines guten Raths, theils durch ſeine Feigheit ſelbſt um das Großfürſtenthum 409-413. bekommt es, doch nicht anders als ein von Mſtislaw, Fürſten von Luzk, abhängiges Fürſtenthum zurück 428. wird von dieſem, als er aufs neue durch Iſsjäslaws III. Uiberlegenheit daraus vertrieben worden, wieder eingeſetzt 428-433. gelangt vor ſeinem Tode zu größerm Anſehen 440-443.

Roſtock, Oberherrſchaft über dieſe Stadt kauft Erich VI. von Dänemark 58, 602. wird zur Annahme derſelben gezwungen 613. aufs neue von ihm abfällig 624. 625. kehrt zu ſeinem Gehorſam zurück 628. wird nebſt dazu gehöriger Herrſchaft mit einiger Ausnahme von ihm als ein Erblehn abgetreten 637. welchen Vorbehalt ſein Nachfolger auf gleiche Bedingung gleichfalls weggiebt 653. empfängt von König Chriſtoph aus Bayern für eine beſondere Freundſchaft, die ſie ihm beweiſet, Vergeltung 61, 271. 273. nimmt ſich der Sache des in Margrethens, Königin der nordiſchen Reiche, Gefangenſchaft ſeynden Königs Albrecht von Schweden und deſſen Sohns vermittelſt Errichtung der Vitalienbrüder an 60, 591. 592. 600. ſöhnt ſich mit Margrethen durch einen Friedensſchluß aus 61, 15. erregt einen Bürgeraufſtand 72. welcher gedämpft wird 78. einen andern wegen des Verdachts, den ſie auf die Männer, welche die obrigkeitlichen Würden bekleiden, geworfen hat 133. nimmt nebſt Wismar durch ſeine Vitalianer zweimal Bergen ein 144. 145. iſt die erſte von den hanſiſchen Städten, die durch Errichtung eines beſondern Friedensſchluſſes mit König Erich aus Pommern die Sache, welche ſie bisher mit denſelben vertheidigt hat, verläßt 157. läßt auf Königs Guſtavs I. von Schweden Verlangen den Daljunker hinrichten 64, 126. 127. wird durch König Friedrich II. von Dänemark gezwungen, dem Herzog von Meklenburg zu fugen 62, 445. im deutſchen dreißigjährigen Krieg durch öſterreichiſche Kriegsvölker beſetzt 63, 170. durch Guſtav Adolf von denſelben entledigt 65, 686.

Roſtow wird erbaut 70, 28.

Roxalanen oder Rhoxalanen Volk 70, 13-25.

Rozynsky, Roman, wird Oberfeldherr der dem ſich für den zu Moskau umgekommenen zweifelhaften Dmitri Ausgebenden dienenden Polen 72, 305. 306. thut demſelben große Dienſte 308-321. 65, 409. wird theils durch ſeine ſchlechte Neigung für denſelben, theils durch ſein ſchlechtes Vernehmen mit Sapieha abgehalten, noch größere zu leiſten 72, 338. 339. 355. begegnet Dmitrin mit äußerſter Verachtung 343. ſtiftet doch um ſeines eigenen Vortheils willen eine zu deſſen Handhabung gereichende allgemeine Verbindung aller deſſen Sache vertheidigenden polniſchen Kriegsvölker 344-346. ſchickt im Namen des unmittelbar unter ihm ſtehenden Heeres eine Geſandtſchaft an ſeinen König mit einem demſelben majeſtätverletzend und ausſchweifend dünkendem Vortrage 347-353. empfängt hinwieder eine Geſandtſchaft von demſelben 355-369. verfällt wegen ſeiner ohne Dmitris Zuziehung mit dieſer Geſandtſchaft habender Unterhandlung mit ihm 370. veranlaßt hiedurch Dmitris Entweichung 371. vermag das ganze in dieſem Lager verbliebene Heer zu einer Verbindung ſowohl wider Dmitri als den Czar Schuiskoi 372. bewirkt bei dieſem Heere eine zweifache Geſandtſchaft an ſeinen König 374. 375. kann die polniſchen Kriegsvölker, weil der König denſelben ihre Forderungen nicht bewilligt, nicht im Gehorſam halten 388-398. ſtirbt während dieſer Verwirrung 400.

Rubel, Urſprung dieſer ruſſiſchen Münze 71, 325. 343. wie alles übrige mit Iwans III. Namen und Bildniß geprägte Geld auf der Kaiſerin Eliſabeth Befehl eingeſchmolzen und unter ſchwerer Strafe verboten 74, 501.

Rudbek, in der Arzneigelahrtheit und einer Menge anderer Kenntniſſe groſzer, aber aus unrecht angewendeter Vaterlandsliebe in ſeiner Atlantika eine groſze Gelehrſamkeit zu Behauptung zahlloſer Sätze, derer Falſchheit jedem unverdorbenen Menſchenverſtande in die Augen fällt, verſchwendender Schwede 68, 588-590. findet doch darin an vielen ſeiner Landsleute Beipflichter und Vertheidiger 60, 6.

Rudbek, wichtiger Mann zur Zeit des verwirrten Regiments in Schweden, befördert die gänzliche Unterdrückung der Partei der Hüte durch ſeine der Mützen 69, 558-578. wird deswegen, da die Hüte aufs neue empor gekommen ſind, nicht wieder zum Landmarſchall gemacht 585. 604. zeigt beſondern Eifer, eine zu Vermehrung der königlichen Gewalt gereichende Staatsänderung zu verwehren 614. wird aus dieſer Urſache auf eine kurze Zeit durch Guſtavs III. Befehl gefangen geſetzt 620.

Rudenſchiöld, Karl, eines der erſten Glieder der neuen ſtockholmiſchen Akademie der Wiſſenſchaften 69, 496. wird ohne Verſchuldung ſeiner Stelle im Reichsrath entſetzt 561-564 f. bekommt ſie durch ehrenvolle Einladung wieder 588.

Rudolf II. römiſche Kaiſer, beweiſet ſich gegen Johann III. von Schweden in der liefländiſchen Sache, in ſo fern, als ſolches mit dem Rechten, die er als Kaiſer zu haben behauptet, beſtehen mag, gefällig 64, 697. ſteht mit Ruſzland wegen eines gemeinſchaftlichen Feindes, des Türken, in Verbindung 71, 830. 831. erwiedert Czars Boris vertraute Freundſchaftsbezeigungen 72, 32. 36. 62. 63. 69. 76. 77. 121.

Rügen wird durch Waldemar I. der däniſchen Herrſchaft unterwürfig gemacht 58, 423. 438. 439. 444-449. durch Erich aus Pommern ſeinem Lehnsmann abgetreten 61, 240. doch behalten die Könige einige Gerechtigkeiten darin, worüber ſich Chriſtian III. mit den Herzogen von Pommern vergleicht 62, 305. 306. wird im dreißigjähri-gen Kriege den öſterreichiſchen Kriegsvölkern durch die Schweden abgewonnen 63, 225. 65, 587. im Kriege des Königs von Dänemark und des Kurfürſten von Brandenburg wider Karl XI. von Schweden in dem Vertrage, den beide über Theilung deſſen, was ſie dieſem gemeinſchaftlichen Feinde abnehmen würden, errichteten, von Brandenburg ungern Dänemark zugeſtanden 66, 662. 666. vom ſchwediſchen Feldmarſchall Königsmark wegen zu großer Uiberlegenheit der Stärke dieſer Feinde denſelben geräumt 814. 815. von demſelben mit ſehr großer Ehre für ihn und guter Beute und äußerſt erheblicher Folge für die ſchwediſche Sache wieder erobert 832-838. nach höchſter gethanener Vertheidigung durch ihn aufs neue ihnen überlaſſen 853-856. im Friedensſchluſſe mit allen übrigen däniſchen Eroberungen zurückgegeben 896. kann von Karl XII. durch Anwendung der höchſten Kriegserfahrenheit und Tapferkeit nicht erhalten werden 67, 651. 652. 655. kehrt durch den Friedenſchluß an Schweden zurück 743.

Runen 58, 60.

Runenſteine 58, 15.

Rurik, Stifter des ruſſiſchen Reichs 70, 24-28. vorgegebene Abſtammung deſſelben von einem erdichteten Pruß 71, 701.

Rurik Roſtislawitſch wird von ſeinem Vater,

Swätoslawn Olgowitſch wider deſſen Feind Ißjäslaw zu helfen, gebraucht 70, 430. 431. heirathet eine polowziſche Fürſtin 436. beſteigt vermittelſt ſeines Einverſtändniſſes mit dem Großfürſten Wſewolod von Kiew und Anerkennung eines Vorzuges deſſelben den Thron von Kiew 521. 525 - 531. wird wegen gewiſſer dieſem hiefür gethanener Abtretungen von ſeinem Schwiegerſohn Roman angefochten, und ſetzt ſich zwar hierauf mit demſelben, kann aber doch nicht vermeiden, daß dieſer den Haß wider ihn behält und den Vorſatz ernährt, bei erſt günſtigerer Gelegenheit ihm mehr Vortheile abzuzwingen 531. 532. giebt den Olgowitſchen durch eben das Mittel, wodurch er ſich wider die Beſorgniß, von ihnen wegen Kiew etwas befürchten zu dürfen, Sicherheit zu verſchaffen meint, ſowohl Veranlaſſung als eine gute Urſache, ihn zu bekriegen 532. 533. erleidet von denſelben eine große Niederlage, erhält aber bald das Gleichgewicht mit ihnen dergeſtalt wieder, daß ſie ſich zu Schließung eines Friedens willig finden laſſen 534. 535. verliert durch ſeinen geweſenen Schwiegerſohn, Roman, Kiew, empfängt es aber von ihm zurück 543 - 547. verfällt aufs neue mit demſelben ſo ſehr, daß ihn Roman zur Annahme des Mönchsſtandes zwinget 547. ſetzt ſich nach deſſen Tode wieder in Beſitz des kiewſchen Throns 562. wird vom Fürſten von Tſchernigow, ihm ſolchen zu überlaſſen, gezwungen 565. bemächtigt ſich auf kurze Zeit deſſelben wieder, indem er denſelben bei erwähnten Wſewolods von Tſchernigow Anrückung verläſſet 566. bekommt ihn doch vermittelſt Unterſtützung des Großfürſten von Wladimir zurück 567. 568. ſtirbt 575.

Rußland, Nachricht von einheimiſchen Quellen der Geſchichte dieſes Reichs und Beſchaffenheit derſelben 70, 4 = 9. 31. vorige Wohnſitze des nun darin herſchenden Volks 12 = 26. Gottheiten deſſelben 99. 100. es wird durch Wladimir I. den großen chriſtlich gemacht 101 = 116. von den Tatarn unterjocht 787. 788. verſetzt den Anfang ſeiner Jahre vom Frühling auf den Herbſt 71, 134. fängt an ſeine eigne Münze zu prägen 324. wird durch Vernichtung der zweiten güldenen Horde auf immer vom tartariſchen Joch frei 71, 376 = 387. verſchafft ſich einen Rechtsanſpruch auf das von den Türken überwältigte griechiſche Kaiſerthum, und nimmt zur Anzeige dieſes erworbenen Rechtes den griechiſchen zweiköpfigen Adler zu ſeinem Hauptwapen an 379. ſeine Beherrſcher vertauſchen den bisherigen Titel Großfürſt mit Czar 393. 520. ſeine älteſte Geſetze 70, 150 = 154. was ihm Czar Iwan I. für welche gegeben 432. bekommt durch deſſen Enkel, Iwan II. ein vollſtändiges Geſetzbuch 546. durch Czar Alexei ein anderes 72, 639. 699 f. Peter der große ſtirbt, ohne ſein Vorhaben, nach Erforderniß der veränderten Umſtände ein neues abzufaſſen, ausgeführt zu haben 73, 556. es giebt ſich öfters Mühe um eine genaue Verbindung mit Deutſchland und dem öſterreichiſchen Kaiſerhauſe, und thut, dieſen Zweck zu erreichen, ſehr anſehnliche Erbietungen 71, 551. 552. 605 = 609. 698 = 701. 707. 708 f. 718. 719. 830. 72, 32. 63. 68. 656. 695. 188. 67, 673 f. fängt an ſich des Minirens zu bedienen 71, 585. Iwan II. ſieht als Hauptgrundſätze, deſſen Wohlſtand zu vergrößern, an, bei den Kriegen, die er mit ſeinen Nachbaren führt, wenn er im Zweifel

ſteht, daß es ihm gelingen werde, die feindlichen Länder und Oerter, die während dieſen Kriegen in ſeine Gewalt gerathen, behalten zu können, durch Verpflanzung der Menſchen aus denſelben in ſeine alte Staaten ſowohl die Volksmenge ſeiner Unterthanen zu vergrößern, als die Sitten und Kenntniſſe der eingebornen Ruſſen zu verbeſſern und zu vermehren, und aus fremden Ländern Leute von allerhand Art theils ſelbſt, in ſein Reich zu kommen, zu verſchreiben, theils durch die Vortheile, welche er allen Ausländern darin gewähret und eine allen Religionsgenoſſen blos mit Ausſchließung der Juden zugeſtandene Freiheit, ihre Religion darin auszuüben, zu freiwilliger Niederlaſſung in ſeine Länder zu vermögen 71, 685. 689. welches Beiſpiel alle ſeine Reichsfolger nachahmen, z. B. Czar Michael 72, 496. 722. Czar Alexei 527. 66, 342. 63, 510 f. 73, 84. Sophia und Peter der große 93. 131 = 136. 149. 150. 183. 405. 406. 410. 453. 662. Peter II. 664. Anna Iwanowna 74, 334. Eliſabeth 575 = 576. ſchon erwähnter Iwan II. beſtrebte ſich, ſowohl die Erkennung einer Kaiſerwürde der Beherrſcher des ruſſiſchen Reichs zu erlangen, als deſſen Grenzen durch Erwerbungen auf Koſten von Liefland, Preußen, Polen und Litthauen zu erweitern und bediente ſich als Mittel, beides zu bewerkſtelligen, ſowohl auf theils erdichtete, theils zweifelhafte Stammtafeln gegründeter Rechtsanſprüche, theils der Waffen, mußte aber beide Vorſätze wegen der beſſern Kriegsverfaſſung, worin ſich damals ſowohl Polen als Schweden befanden, aufgeben 71, 701 = 704. doch ließ deswegen ſein Reichsfolger, Boris, dieſe Hoffnung nicht fahren 72, 30 = 35. und der zweifelhafte

Dmitri betrat hierin gleichfalls deſſen Fußſtapfen 164. 165. 185. 186. 257. ja kaum hatte unter Michaeln das Reich von der erſtaunlichen Schwächung, worin es innerliche von genannten Nachbaren, Schweden und Polen, benutzte Kriege ſtürzten, ſich nur in etwas erholet, ſo ſuchte bereits dieſer Czar Michael dieſe großen Entwürfe aufs neue hervor 494. 495. und da er durch die unglücklichen Erfolge des erſten Krieges, den er deswegen unternahm, erfahren hatte, daß die Bewerkſtelligung derſelben ſein Vermögen überſteige, ſtand er doch davon nicht ab, ſondern verſchob ſie nur bis zu Ankunft beſſerer Zeiten, da ihm entweder eine ſchlechtere Verfaſſung der Beſitzer der Länder, durch die er ſeinem Reiche Zuwachs zu verſchaffen wünſchte, oder eine erlangte Vermehrung der Kräfte ſeines Reiches Gelegenheit darbieten würden, unter vortheilhafteren Ausſichten neue Verſuche hiezu zu thun 502. 526. 527. wie denn ſchon ſein unmittelbarer Nachfolger, Alexei, ſich ſtark genug achtete, deswegen ſowohl Polen als Schweden mit Krieg zu überziehen 529. 578-587. und im Friedensſchluſſe mit dem erſteren Reiche von demſelben die Uiberlaſſung weitläuftiger Landſchaften erzwang 619. 686. derer Beſitz ſeinen Söhnen durch einen ewigen Friedensſchluß von eben dieſem Reich auf immer verſichert ward 73, 69-72. und einer von denſelben, Peter der große, kam ſo weit, daß er nicht nur Polen in eine gewiſſe Abhängigkeit von ſeinem Reich verſetzte, und mit großer Wahrſcheinlichkeit ſich verſprechen durfte, daß es dieſem Reich ſehr ſchwer ſeyn würde, ſich dieſer Abhängigkeit je zu entziehen, ſondern auch ſeine Staaten mit Verluſt des ſchwediſchen Reiches ſehr

erweiterte, und da er merkte, daß die ſchwediſche Völkerſchaft ſeine ſo ſehr haßte, daß, wenn ihr nur der mindeſte Anſchein bliebe, daß es ihr möglich ſey, einen Krieg wider ſie zu führen, ihr nie der Wille, ſelbigen zu unternehmen, fehlen werde, ſich gegen einen ſolchen Vorſatz auf eine lange Reihe Jahre dadurch Sicherheit zu verſchaffen, daß er dies benachbarte Reich an Menſchen und Mitteln des Unterhalts für dieſelben erſchöpfte 67, 527. 69, 197. 306 = 322 f. eben dieſer Peter vergrößert auch die innern Kräfte ſeines Reiches durch gänzliche Vertilgung der aus Nachſicht und Anreizung Einiger, die ſich entweder des Regiments zu bemächtigen oder dabei zu behaupten ſuchten, gefährlich gewordenen Strelitzen, durch Ausführung des faſt von allen ſeinen Reichsvorfahren ſeit Iwan II. gehabten, aber bei allen aus mancherlei Urſachen verhinderten Vorſatzes, ihr ganzes Kriegsweſen und die Sitten ihrer Unterthanen nach der Weiſe anderer Europäer umzuformen, und Einſchränkung der Macht der Geiſtlichkeit durch Errichtung einer heiligen Synode ſtatt des bisher geweſenen Patriarchats wie auch Verminderung der Zahl der Perſonen dieſes Standes und ihrer Einkünfte und damit getroffene Veränderung 72, 202. 212 = 222. 376. 446 - 452. aber er nimmt auch den Kaiſertitel an, und bringt es in ſeiner noch übrigen kurzen Lebenszeit dahin, daß derſelbe von Preußen, Holland, Schweden und dem König von Polen erkannt wird 452 - 455. 69. 335. 74 592 - 595.

S.

Sachſen erhält an Odins Nachkommenſchaft einen Regentſtamm 58, 48. führt mit den alten Königen von Dänemark häufige Kriege 72-89. 98. 126. erhält in ſeinem Kriege mit Karln dem großen däniſche Hilfsvölker 152 f.

Sachſen, Kurfürſtenthum, wird durch Karl XII. weil derſelbe kein anderes Mittel ſiehet, Auguſten II. König von Polen zu vermögen, daß er einen ſolchen Frieden, als Karl verlanget, eingehe, überzogen 69, 83-90. wird anfangs überaus gelinde von ihm behandelt, und würde noch weit weniger durch den Aufenthalt ſeines Heeres gelitten haben, wenn nicht Karl durch wohlgegründete Vermuthungen von einer ſechlechten Neigung Auguſts ſeines Herrn, den mit ihm getroffenen Frieden zu halten, zu einem ſtrengen Verfahren angetrieben worden wäre 91. 92.

Sägemühlen kommen in Norwegen auf 62, 320.

Saſſa Kerai oder Giray wird von Sahib als Khan zu Kaſan gelaſſen 71, 497. beweiſet in Vertheidigung ſeines Reichs wider eine ſehr zahlreiche ruſſiſche Kriegsmacht eben ſoviel Vorſichtigkeit als Muth 498-503. ſchließt mit den Häuptern derſelben einen Vertrag 504. erfüllt nach ihrem Abzug denſelben nicht 507. ſchließt einen mit dem Czar 510. bricht ſolchen, und veranlaßt hiedurch den Czar, einen Kriegszug wider ihn unternehmen zu laſſen 510. erleidet durch Nachläſſigkeit ſeiner Kriegsmänner eine große Niederlage 71, 511. 512 f. zieht ſich

doch durch einen erträglichen Vergleich aus ſeiner nunmehrigen Noth 514. macht hernach gegen Erfüllung deſſelben Einwendungen 515. wird von ſeinen Unterthanen verjagt 516. behält Hoffnung, ſeine verlorne Regierung wider zu bekommen 517. wird wieder auf den Thron gerufen 532. zum andernmal zu Verlaſſung deſſelben gezwungen 533-536. wieder zur Regierung berufen 541. hat doch auch nun eine Menge Kaſaner theils zu offenbaren theils geheimen Feinden 554. 555. verliert viele Kriegsmannſchaft durchs Schwert der Ruſſen, unterläßt aber auch nach dieſem Verluſte nicht, Streifzüge in ihr Gebiete zu thun 559-559. ſtirbt 559.

Sagen oder Heldengeſänge der nordiſchen Dichter, eine Hauptquelle ihrer älteſten Geſchichte 58, 17-20. 70, 21.

Saga, Göttin der Skandinavier 58, 51.

Sahib Kerai, Bruder Mahomeds, Khans der Krimm, wird durch Unterſtützung deſſelben zum Khan von Kaſan gemacht 71, 481-484. thut mit demſelben einen Kriegszug ins ruſſiſche Gebiete 485. worin ſie die Stadt Moskau nöthigen, ihren Abzug durch Geſchenke und einen für ihren Czar ſchimpflichen Vergleich zu erkaufen 486. 487 f. aber wider die Feſtung Reſan keinen Angriff zu unternehmen ſich getrauen 489. 490 f. führt aus dieſem Zuge unermeßliche Beute und ganze Heere von Sklaven mit ſich weg 493-495. übergiebt die Regierung über Kaſan an Saffa, und geht nach Konſtantinopel 497. wird Khan der Krimm 532.

Salberg, Silbergrube 68, 840.

Salbung müſſen alle unumſchränkte Könige von Dänemark, die ſonſt bei Uibernahme ihrer

Regierung nichts thun, welches ihren Unterthanen einige Veranlaſſung geben könnte, zu denken, daß dieſelbe kein ganz unumſchränktes Recht, ſie zu beherrſchen, beſäßen, als ein Denkzeichen ihrer Demüthigung gegen Gott und daß ſie ihre Gewalt von ihm zu beſitzen erkennen, und zu Ausübung derſelben Licht und Segen von ihm bedürfen, empfangen 66, 477. welches Beiſpiel Karl XII. in Schweden aus gleichen Abſichten befolgt 69, 13. 14.

Salis 65, 286.

Salvius, berühmter ſchwediſcher Staatsmann und zweiter Gevollmächtigter dieſer Krone zur weſtphäliſchen Friedenshandlung 66, 116-118. 151-153. 171-175. 180. 181. 188. 229. 230. 265-268. 345.

S. Germain, franzöſiſcher General, tritt unter Friedrich V. in däniſche Dienſte 68, 362. 366.

S. Croix oder Kreuz, Inſel in Amerika, kommt nach Vertreibung der erſten Einwohner der Karaiben an verſchiedene europäiſche Völkerſchaften und zuletzt an die Franzoſen 68, 151-154. wird von ihnen an die däniſche guineiſch-weſtindiſche Geſellſchaft verkauft 150. 151. wird der Hauptſitz aller däniſchen Beſitzungen in Amerika 154. kommt von Zeit zu Zeit in gröſſere Aufnahme 316-319. 395.

S. Jean, Inſel in Amerika, wird eine däniſche Niederlaſſung 68, 151. wird allmählich immer volkreicher 154. 317. zum Freihafen erklärt 318. bekommt zwo neue Städte 395.

S. Thomas, Inſel, wird die erſte Niederlaſſung und Beſitzung der Dänen in Weſtindien 66, 539-542. 68, 154. 316. 318. zum Freihafen gemacht 319.

Sapieha, Johann Peter, berühmter polniſcher Heerführer, bringt dem falſchen Dmitri verſuchte Kriegsvölker 72, 314. belagert Troizkoi und ſchlägt ein czariſches Heer 328. hat Verachtung gegen Dmitri, Scheelſucht gegen Rozynski, und die Abſicht, daß von Allem, was er im Dienſt Dmitris wider den Czar Schuiskoi thut, nicht Dmitri, ſondern der König von Polen und deſſen Reich Nutzen ziehen ſoll 338. 339. 353. 354. ſtößt mit ſeinen Kriegsvölkern zum polniſchen Kronfeldherrn 422. 423. läßt ſich, den in Moskau belagerten Polen Lebensmittel zuzuführen, brauchen 444-447 ſtirbt in Moskau 451.

Sarazenen, großer wider ſie von König Sigurd I. unternommener Kriegszug 59, 282-290. deſſen Fußtapfen andere Norweger mit gleichem Ruhm betreten 325-330. S. Kreuzzug.

Sarai, Stadt, wird von einem Khan von Kaptſchak zu ſeiner Hofhaltung erbauet 71, 28.

Sarpsburg wird erbaut 59, 185. zerſtört und nie wieder aufgebaut 62, 393. 420.

Saxo Grammatikus, däniſcher Geſchichtſchreiber 58, 4. Beurtheilung ſeiner Geſchichte 20-27.

Scepper oder Skepper, Vertheidiger der Sache Königs Chriſtians II. von Dänemark, und Urtheil von deſſen in dieſer Angelegenheit abgefaßten Schriften 61, 557. 62, 229.

Schauſpielkunſt, däniſche, etwas von ihrer Geſchichte 62, 446. 447. ihr fruchtbarſter Dichter und Beſchaffenheit der Werke deſſelbe 68, 65, 66. in Rußland ſowohl in der Landesſprache als in andern europäiſchen 73, 80. 74, 354-361. 688-701.

Schafirof, Peter, erhält von Peter dem großen blos durch Vorſprache Katharinens Lebensfriſtung und darauf als ein Verwieſener nach Siberien abgeführt zu werden verurtheilt 73, 519-522. durch eben dieſe Katharina wider nach Hofe berufen 594 f. zum Präſidenten des Kommerzkollegii gemacht 596.

Schein, Alexei Semenowitſch, wird von Czar Peter bei Unternehmung ſeiner zweiten Belagerung von Azow dem Namen nach zum Generaliſſimus erklärt 73, 154-161. ſtellt deswegen mit dem gleichermaßen mehr dem Namen als der Wirklichkeit nach ſeyndem Generaladmiral Le Fort bei dem wegen glücklicher Ausführung dieſes Vorhabens angeſtellten ſiegprangenden Einzuge aller dazu gebrauchter Kriegsvölker die Hauptperſon vor 162. erficht einen Sieg über die Türken 180. bezeigt bei einer Empörung der Strelitzen weder Entſchloſſenheit noch Muth oder Klugheit, wohl aber Grauſamkeit 294- 299 f.

Schein, Michael Boriſſow Sin, wird vom Czar Boris für ſein Wohlverhalten in Vertheidigung ſeiner Sache wider den zweifelhaften Dmitri belohnt 72, 115. erwirbt ſich noch ungleich größere Ehre als Befehlshaber von Smolensk wider König Sigmund III. von Polen 341-407. 425. 438. geräth bei Einnahme dieſer Feſtung in polniſche Kriegsgefangenſchaft 444. wird daraus befreit 482. erhält den Oberbefehl der Kriegsmacht, womit Czar Michael die an Polen abgetretenen Länder zu erobern gedenkt 496. iſt hiebei unglücklich und wird deswegen als ein Verbrecher enthauptet 499. 500.

Scheremetev, Boris, erwirbt ſich im Krieg den Czar Peter gleich anfangs ſeiner Regierung wider die Türken und krimmiſchen Tatarn führt, den Ruhm des beſten Feldherrn unter den gebornen Ruſſen 73, 142. 143. thut eine Reiſe nach Italien und wird auf Empfehlung des Pabſtes in den Maltheſerorden aufgenommen 192. 193. verdunkelt ſeine durch die Thaten im Türkenkriege erlangte Ehre durch ſein Verhalten im erſten Feldzuge, den ſein Czar und er wider Karln XII. von Schweden unternehmen 69, 34. 39. 40. lernt bei Fortſetzung dieſes Kriegs auch dieſen Feind überwinden 49-58. 76-82. wird der erſte Herr der nachmaligen Kaiſerin Katharina, muß ſie aber bald Menczikowen überlaſſen 73, 244. wird von Menczikowen beneidet, erlangt aber eben durch die Angelegenheit, wodurch derſelbe ihn ſtürzen zu können glaubte, den Grafenſtand 371. 372. bewerkſtelligt die Eroberung von Liefland 69, 127-130. 866. vergeſellſchaftet ſeinen Czar in deſſen Feldzug an den Pruth, und giebt demſelben einen Rath, deſſen Verwerfung demſelben und deſſen ganzem Heere das größte Unglück verurſacht 69, 144.

Scheremetev, Matthias, beſter ruſſiſcher Feldherr unter Czar Alexei 72, 600. 601.

Schepper, M. Erich, lutheriſcher Prediger und in der für die ſchwediſche Landesreligion hoch wichtigen Begebenheit, der neuen Liturgie Königs Johann III. und der Uneinigkeit zwiſchen ſeinen Reichsfolger Sigmund nnd deſſen Vetter Karl, merkwürdiger Mann 65, 48. 49. 83. 84. 155. 200. 211. 240.

Schiffe, gröſste ſchwediſche, haben mehrentheils unglückliche Schickſale 489. 66, 724. 725. 793. 798. 895.

Schleſien giebt im dreiſsigjährigen Krieg für däniſche, ſächſiſche und ſchwediſche Heere oft einen Kriegsſchauplatz ab 63, 122–126. 137. 142–145. 65, 531. 823. 824. 853–856. 66, 24–29. 33–38. 137. 147. 198–204. 218. 223. 224. 240. 256. 308. 315. verlangen die Schweden bei der weſtphäliſchen Friedenshandlung vom Kaiſer, erkennen aber ſelbſt, daſs ſie es nicht durchſetzen werden 66, 50. 268. 269. erhält durch ihre Vorſprache in dieſem Friedensſchluſs Verſchiedenes in Religionsſachen, doch nicht ſoviel, als Schweden ihm wünſchte, welches aus dieſer Urſache ſich vorbehält, auch ferner ſich in dieſer Angelegenheit bei dem Kaiſer zu verwenden 326. welches Karl XI. bei Kaiſer Leopold vergeblich ſucht 68, 894. 895. Karl XII. aber durch einen Vertrag zu Altranſtädt bei Kaiſer Joſeph I. ausrichtet 69, 85. 97. wird im ſiebenjährigen Kriege Königs Friederich II. von Preuſsen auch von ruſſiſchen Kriegsheeren betreten 74, 768–771. 778–781.

Schleswig iſt ein wichtiger Handelsort 58, 168. muſs von Gorm, König von Dänemark, an Deutſchland abgetreten werden 176–178. wird von Harald Blaatand zerſtört 189. durch Kaiſer Otto den groſsen hergeſtellt und mit einem Bisthum begabet 192. 193. durch Kaiſer Konrad an König Knud den groſsen völlig abgetreten 254. verliert durch eine Eroberung Königs Swends III. und Herzogs Heinrich von Sachſen den ihr ſehr einträglichen Beſuch von ruſſiſchen Handelsſchiffen 404. 405.

Schleswig wird dadurch, daß es König Christoph den Söhnen ſeines Reichsvorfahren und Bruders Abels laſſen muß, als ein von denſelben beſeſſenes Herzogthum von der däniſchen Krone getrennt 58, 570. 583. 589. 590. 593. wird nach Ausgang des Mannsſtammes dieſer Herzoge als ein däniſches Lehn einem Grafen von Holſtein ertheilt 58, 716. 726. 736. der aber dieſer Krone auf daſſelbe kein weiteres Recht als die bloße Lehnsempfängniß zuſtehet, und ſich in einem ſolchem Stande befindet, daß die kluge Königin Margreth ihrem Reiche zuträglich achtet, dieſe Sache unentſchieden zu laſſen 744. 745. hernach aber verurſacht dieſe Streitigkeit unter Erich von Pommern einen Krieg; ſ. Erich von Pommern. Derſelbe wird durch einen Friedensſchluß beſchloſſen, worin nur ein kleiner Theil des Herzogthums dem König verbleibet 61, 184. 185. der gleichfalls theils nach Erichs Thronsverlaſſung durch freiwillige Unterwerfung, theils durch einen Vergleich mit deſſen Reichsfolger ans Herzogthum verknüpft wird 227. 249. dies Herzogthum kommt nach gänzlichen Ausgang des damalig regierenden herzoglichen Hauſes vermittelſt einer Wahl an den König Chriſtian von Dänemark 355-358. wird unter deſſen Söhne getheilt 467. kommt durch Königs Chriſtians II. Abſetzung und Thronsverlaſſung und deſſen Vatersbruder Herzog Friedrich Ernennung zum König wieder zuſammen, und ganz unter den Beſitz des Königs von Dänemark 785-788. 795. wird durch eine neue Theilung deſſelben unter König Chriſtian III. und deſſen Brüdern aufs neue zum Theil dem Beſitz der Könige ent-

zogen 62, 264. 265. die fernern Schickſale des hiedurch von der Krone abgenommenen Landes, ſ. Gottorp.

Schmalkaldiſcher Bund, König Friedrich I. tritt als Herzog von Holſtein ihm bei 62, 67. er nimmt unter gewiſſen Bedingungen Chriſtianen III. als König unter ſich auf 200-205. verſtärkt die Vereinigung mit demſelben 211-215. der Könige von Frankreich und England Betragen gegen denſelben 214. 218. König Guſtav I. von Schweden befindet unrathſam, demſelben beizutreten 64, 220. 221. er bemüht ſich, eine Ausſöhnung zwiſchen König Chriſtian III. und dem Pfalzgrafen zu ſtiften 62, 219. 230. 237. weigert ſich, dieſem Könige in deſſen nach ſeiner Verbindlichkeit mit dem König von Frankreich wider den Kaiſer in den Niederlanden unternommenen Kriege Hilfe zu leiſten 253. empfängt doch dergleichen von ihm in ſeinem Kriege wider eben dieſen Feind ſowohl durch Geld, wiewohl der größte Theil deſſelben zu ſpäte kommt, als durch Verwendung ſeiner guten Dienſte beim Kaiſer 274-280.

Scholten, Jobſt, däniſcher General, trägt viel zum Gewinn der Schlacht bei Hochſtädt bei 67, 407. 408. dient hernach Czar Petern und den Holländern, wird aber von ſeinem König Friedrich IV. um ihn in ſeinem Krieg wider Karln XII. zu gebrauchen, in den däniſchen Dienſt zurück gerufen 498, führt unter ihm den Oberbefehl des Heeres, welches derſelbe ins ſchwediſche Pommern führet 532. 533. wird für den Dienſt, den er ihm bei Eroberung der bremiſchen Herzogthümer geleiſtet hat, Generalgouverneur davon 554. iſt auch bei Belage-

vung und Uibergabe von Stralſund 651. macht ſich bei dem Nahrungsſtand ſeines Vaterlandes durch Angabe und Vollendung zweier demſelben überaus wichtiger Werke, einer Einteichung in den Herzogthümern und einer Tuchfabrik zu Bekleidung des ganzen Kriegsſtaates unſterblich 707. 426. 427. ſtirbt 707.

Schottland, ein König dieſes Reichs, Dunkan, überwindet ſeinen Sieger, König Swenden II. von Norwegen, durch eine Kriegsliſt 59. 222. 223. König Jakob IV. ſchließt mit König Johann von Dänemark ein Bündniß 61, 499. giebt ihm kraft dieſes Bündniſſes ſowohl wider Schweden als deſſen Bundesgenoſſen, die wendiſchen Städte, Hilfe 513. 592. 600. empfängt aber doch von demſelben mit gutem Fug Abſchlag auf ſein Begehren, ihm dies in ſeinem ungeachtet ſeiner Abmahnungen, unternommenen Angriffskriege wider den König von England zu erwiedern 619 f. König Jakob V. giebt Chriſtianen II. zu Eroberung von Schweden Kriegsvölker 676. verſtattet Chriſtianen III. in der Grafenfehde Werbung und Erkauf von Schiffen 62, 168. der Königin Maria Vormünder erhalten von Chriſtianen III. wegen deſſen im ſpeieriſchen Vertrag gegen den Kaiſer eingegangenen Verpflichtung auf ihr Geſuch, ſich derſelben in ihrer Bedrägniß vom König von England anzunehmen, abſchlägige Antwort 258. 259. eben dieſe Königin verweigert dem däniſchen Reiche Einlaſſung auf die Wiedereinlöſung von Orknei 309. 347. wird von den Geiſen Könige Erich XIV. von Schweden zur Gemahlin vorgeſchlagen 64, 369. 370. lehnt aber deſſen Heirathswerbung höflich ab 375. 376.

379. 380. wie auch eine andere, die derſelbe für ſeinen Bruder Magnus an ſie thut 408. König Jakob VI. heirathet die däniſche Prinzeſſin Anna 467-474. beehrt zween Dänen mit lateiniſchen Lobgedichten und ſchlägt eine Vereinigung der ſchottiſchen und däniſchen Kirche vor 474. 475. Mehr dies Reich betreffend ſ. Orkney.

Schrittſchuhe werden bei der norwegiſchen Kriegsmacht eingeführt 59, 453.

Schuiskoi Geſchlecht iſt Boris czariſcher Wahl entgegen 72, 8. wird daher von ihm verdächtig gehalten 26.

Schuiukoi, Michael, zugenannt Skopin, hat hohe Verdienſte um ſeinen Verwandten, den Czar Waſilei 58, 337. 338. 65, 405. 424. 427. wird wegen ſeiner Freimüthigkeit von demſelben vergiftet 428. 429

Schuiskoi, Czar Waſilei Iwanowitſch, ſ. Waſilei Iwanowitſch.

Schuiskoi, zweifelhafter oder betrüglicher Sohn des ebengenannten Czar Waſilei 72, 561-567.

Schukotin, Stadt 70, 714.

Schulin, um Vergrößerung der königlichen Einkünfte, ohne die Unterthanen mehr zu beſchweren, beſtrebter däniſcher Staatsbedienter 68, 256. 257. vergrößert dies ſein, beides um die Krone als die Unterthanen habendes, hohes Verdienſt dadurch noch ſehr, daß er ihnen an Bernſtorfen einen Mann, der nach ſeinem Tode ſeine Stelle mit gleich großem Nutzen für ſie vertreten könne, anweiſet 289.

Schumacher, Peter, wird durch König Friedrich III. von Dänemark wegen ſeiner ganz ausnehmenden Geſchicklichkeiten zu den wichtigſten

Geſchäften gebraucht, aber wegen der an ihm bemerkten Begierde, ſich über ſeinen Herrn zu erheben und denſelben in eine völlige Abhängigkeit zu verſetzen, wie auch ſeiner Annahme ihm ihm dargebotener Geſchenke von hohen Würden entfernt gehalten 66, 483-486. gewinnt die Gunſt und das Vertrauen ſeines Reichsfolgers Chriſtians V. in ſo hohem Maße, daß derſelbe in allen Reichsgeſchäften ſich nach ſeinem Gutbefinden richtet 510. 511. vermag doch nicht, ihn zu bewegen, Güldenlöwens, welcher ſich als ein vortreflicher Geſellſchafter bei ihm unentbehrlich gemacht hat, Einfluß in wichtige Dinge aufzuheben 512. erwirbt ſich dadurch, daß er dieſem ſeinen Könige einen guten Vergleich mit dem Herzog von Plön über deſſen beſſer als des Königs und des Herzogs von Gottorp gegründetes Recht auf die oldenburgiſchen Grafſchaften verſchaffet, ein neues Verdienſt 533. 534. wird unter dem Namen Griffenfeld oder Greiffenfeld zum Edelman gemacht 544. achtet die Erhaltung eines beſtändigen Friedensſtandes für das Hauptmittel, ſich auf der jetzigen hohen Stufe ſeines Anſehens bei ſeinem Könige immerfort zu behaupten 587. 628. wird nicht nur von ihm zum Grafen und zum Reichskanzler erhoben, ſondern auch vom Kaiſer und dem König von Frankreich mit ausnehmenden Merkmalen einer außerordentlichen Hochſchätzung beehrt, eben hiedurch aber noch mehr verleitet nicht nur die nächſte und beim König wohl angeſchriebene Verwandte deſſelben das Bewußtſeyn ſeiner vermeinten Vorzüglichkeit über ſie empfinden zu laſſen, ſondern auch ſogar gegen den König ſolche Aufführung anzunehmen, die

die demſelben den Gedanken einflößt, Griffenfelds ganzes Betragen gegen ihn ziele dahin ab, ihn zu zwingen, daß er ihm die völlige Ausübung ſeiner Königsgewalt, ja ſogar die Ehre, von der ganzen Welt für den wirklichen König angeſehen zu werden, überlaſſe 66, 647 - 656. thut, da er endlich doch geſchehen laſſen muß, daß derſelbe ſich zu Unternehmung eines Kriegs wider Schweden entſchließt, über Führung dieſes Krieges Vorſchläge, die, ob ſie ſchon vielleicht davon herrühren, dafür zu ſorgen, daß dieſer nun von ihm nicht zu hintertreibende Krieg mit der mindeſten Gefahr ſeiner Gültigkeit bei der Perſon des Königs geführt werde, für den König und das Reich die erſprießlichſten ſind, muß aber den König die entgegengeſetzten der Feinde befolgen ſehen 633-639. 647. 660-663. erhält vom König einen ſchriftlichen Aufſatz von allen Eingriffen, die er in die demſelben als König gebührende Ehre und Obergewalt in alle Geſchäfte thut, nebſt einer Warnung, durch Veränderung ſeines Betragens in allen dieſen Stücken ſich für eine wohlverdiente Ahndung zu ſichern 657-660. erhält durch den Vorzug, den der König ſeinem Rathe über den Beſchluß aller Generale in einem bei der Belagerung von Wismar gehaltenen Kriegsrathe giebt, einen großen Beweis von der unverminderten Fortdauer der hohen Meinung deſſelben von der Vorzüglichkeit ſeiner Einſichten 668, 669. bewegt ihn, mit der durch dieſen ſeinen Rath bewirkten Einnahme von Wismar dieſen Feldzug zu beendigen 670. wird auf ſeinen Befehl verhaftet 697-701. vor Gericht gezogen 702-711. zum Verluſt ſeiner Ehre und Güter und zur Enthauptung ver-

urtheilt 712 f. nach Verwandlung der Lebensſtrafe in eine ewige Gefangenſchaft erſt auf die Feſtung von Kopenhagen geſetzt, nach vier Jahren aber nach Munkholm in Norwegen gebraucht 715. 716 f. ſtirbt viele Jahre hernach in dieſem Zuſtande 717.

Schwabe, Johann, veranlaßt durch ſeine Schrift von der Religion der Moskówiter eine Beſchwerde des Czars bei ſeinem König, Karl XI. von Schweden 66, 685. 686.

Schweden, in welche Ungereimtheiten viele bei Abfaſſung ihrer vaterländiſchen Geſchichte verfallen 60, 5 = 13. 21. 22. 182. 183. 233. 235. 276 = 279. 328 = 331. 334. ihr älteſtes allgemeines Geſetzbuch 81. Anfang ihrer Bekehruug zum Chriſtenthum 86 = 107. ihre Könige erhalten den Titel allerchriſtlichſter König 141. doch bleibt ein großer Theil von der Völkerſchaft noch lange Zeit dem Heidenthum eifrig ergeben 146. 151. 157. 168. 177 = 203. ſie haben in Verbeſſerung ihrer Sitten und ganzen Wohlſtandes Könige Erich dem heiligen und hernach Birgern Jarl und deſſen Sohne, Könige Magnus I., viel zu danken 219. 227. 305 = 310. 339 = 358. es iſt zu Erichs aus Pommern Zeiten das reichſte nordiſche Königreich 61, 149. ein Biſchof deſſelben führt auf der allgemeinen Kirchenverſammlung zu Baſel Gründe an, um zu erweiſen, daß demſelben der Rang vor allen Königreichen gebühre 214. es zeigt häufig einen großen Widerwillen, nach Inhalt der kalmariſche Vereinigung unter der Herrſchaft eines däniſchen Königs zu ſtehen 236. 237. 244 = 256. 276 = 280. 326. 374 = 378. 422. 481. 500. 512. 524. 547. 580. 581. 612. 701 = 705. 719 = 722. wird durch Guſtavs ſchwediſche Thronbeſteigung auf

immer von dieſer Angelegenheit frei 62, 28. hätte ſie doch einmal in der Bedrängniß eines unglücklichen Krieges mit Rußland als ein geringeres Uibel beinahe wieder übernommen 68, 225 = 241 f. nimmt das Lutherthum an 64, 6 = 14. 26 = 132. wird für den Mannſtamm Guſtavs Waſa erblich gemacht 208. 209. 259. 264. bekömmt die erſten Galeeren 212. die erſte Kutſche 335. die erſten Grafen und Freiherrn 365. wird für König Karln, deſſen männliche Nachkommenſchaft, und in derſelben Ermanglung für alle Abkömmlinge König Guſtavs I., doch unter gewiſſen Vorſchriften und ewiger Ausſchließung Königs Sigmund, deſſen Schweſter und beider Nachkommenſchaft, zum Erbreich erklärt, unter ſchwerer Strafe für Alle, die hiewider etwas unterfangen oder es in ein Wahlreich zu verwandeln ſuchen möchten, und ſoll keinem Erbfürſten oder Erbprinzeſſin, die ſich zu einer andern Religion als dem Lutherthum, der einzigen, welche im Reiche ſeyn ſoll, bekenne, je zu Theil werden 65, 361 = 369. wird durch Kexholm und Ingermanland erweitert 498. 499. imgleichen erſt auf eine beſtimmte Zeit und hernach auf immer mit faſt ganz Liefland 566. 66, 52. mit Jemteland, dem meiſten Herdalen, den Inſeln Gothland und Oeſel, und auf gewiſſe Weiſe mit Halland 63, 336. Bremen, Verden, Vorpommern, einem anſehnlichen Theil von Hinterpommern und der Herrſchaft Wismar 66, 293. 294. erwirbt ſich in dem Kriege in Deutſchland, wovon es die letztgenannten Länder nebſt Sitz und Stimmen auf dem deutſchen Reichstage einerndtet, durch eine lange Reihe von Siegen und Eroberungen und nachherige Mäßigung und aufrichtiges Verfahren in der Friedensverhandlung, nicht nur

große Vortheile und vorzügliche Gunſt bei den ſeiner Religion zugethanenen deutſchen Reichsſtänden, ſondern auch Achtung bei billigen Gegnern und ganz Europa, und Neid ſeines eigenen Bundesgenoſſen, der Krone Frankreich, welcher es unleidlich ſcheinet, daß ſie nicht im Stande iſt, daſſelbe als ein bloßes Werkzeug zu behandeln 65, 757. 763. 778 = 782. 66, 4 = 7. 266 = 269. 283. 284 f. 292 = 303. 305. 306. 320 = 327. 332 = 334. büßt aber einen großen Theil dieſes bei Auswärtigen ſich verſchafften Anſehens, durch die theils unter einer vormundſchaftlichen Regierungsverwaltung und hernach unter der eigenen Herrſchaft Chriſtinens, theils aus Noth, theils aus ſchlechter Wirthlichkeit der Regierer, geſchehene Veräußerung der Krongüter verurſachte Verminderung ſeiner innern Stärke, und durch die verkehrte Regierungsart genannter Königin bald ein, woraus auch die Folge entſpringet, daß, da ſich überdies der Adel durch ſeine Erhebung über die übrigen Stände bei ihnen ſehr verhaßt gemacht hat, ſolche auf jedem Reichstage die Wiedervereinigung der von der Krone abgetrennten Güter rege machen 242. 243. 337 = 341. 346 = 355. 363. 364. 367. 377. 378. wird aus dieſer kurzen Verdunkelung ſeines Glanzes bei Auswärtigen durch Karls X. große Kriegsthaten geſchwinde aufs neue hervorgezogen, und behält auch, obgleich derſelbe während dem Kriege mit drei mächtigen Nachbaren Polen, Dänemark und Rußland, deren beide erſtere noch dazu von öſterreichiſchen und brandeburgiſchen Kriegsvölkern und einer holländiſchen Flotte Beiſtand genießen, mit Hinterlaſſung eines nicht fünfjährigen Thronerbens verſtorben iſt, alle von deſſen im Kriege mit Dänemark gemachten Erwerbungen noch im

ſchwediſchen Beſitze verbliebene Länder, nämlich Halland, Schonen, Blekingen und Bahus, ohne doch an wirklichen Kräften ſich gebeſſert zu haben, indem Karl X. bei Antritt ſeiner Regierung nur einen ſehr kleinen Theil von den ſeit Chriſtinens Thronbeſteigung von der Krone abgekommenen Gütern wieder daran gebracht hatte, und dieſer Gewinn gegen die Koſten eines ſolchen vielfältigen ſeine ganze Regierung durch gedauerten Krieges in gar keiner Verhältniß ſtand, auch nach deſſen Tode die vormundſchaftliche Regierung eine ſolche Reichsverwaltung führte, daß ſie Karln XI. bei deſſen Regierungsantritte das Reich noch in einem weit ſchlechtern Stande, als ſie daſſelbe empfangen hatte, überlieferte 65, 381-386. 63, 416. 417. 446. 469. 569-571. 66, 489-495. 517-520. 560-563. wäre daher aus einem Kriege, worin Karl XI. die ganz wider ſeine Neigung, die mit der ſeiner großen Reichsvorfahren, Guſtav Adolfs und Karls X. übereinſtimmte, die ſelbſt in allen den Zeiten, da ſie aus Erforderniß ihrer Staatsvortheile mit der Krone Frankreich wider das öſterreichiſche Kaiſerhaus Krieg führten, dieſelbe häufig merken ließen, daß ſie eine beſſere Meinung von ihrem Feinde als von ihrem Bundesgenoſſen hätten, und lieber mit dieſem Feinde als mit Frankreich ein genaues Freundſchaftsvernehmen haben zu können und zu unterhalten, als Frankreich ſich mit deſſen Schwächung zu vergrößern beförderlich zu ſeyn wünſchten, von ſeinen geweſenen Vormündern gehabte Gefälligkeit für Frankreich verwickelte, nicht mit einem ſo unbeträchtlichen Verluſte herausgekommen, wenn nicht die Tapferkeit Karls XI., die äußerſte Anſtrengung aller Vermögenskräfte ſämtlicher Untertha-

ten der geringeren Stände, das Waffenglück Ludwigs XIV. von Frankreich, deſſen Ehrbegierde, der Welt keine Veranlaſſung zu geben, ſeinen Ruf dadurch zu verkleinern, als wenn er einem von der Macht ſeiner Feinde überwältigten Bundesgenoſſen entweder nicht habe können oder nicht habe helfen wollen, und eine gänzliche Verlaſſung der Schweden nun bekriegenden Feinde von allen den Mächten, welchen ihren Krieg wider Ludwig XIV. zu erleichtern, ſie den wider Schweden unternommen hatten, geweſen wären 572. 576 - 586. 591 - 602. 66, 639 - 643. 672. 673. 756. 757. 848 - 852. 867. 886. 899. wendet ſich gleich nach Beendigung dieſes Kriegs ganz von Frankreich ab, und beſtrebt ſich im Gegentheil um eine genaue Vereinigung mit Holland und dem öſterreichiſchen Kaiſerhauſe, als den beiden Mächten, denen wegen ihrer eigenen Gefahr am meiſten daran lag, daß den Abſichten Frankreichs Widerſtand geſchehe 67, 12. 13. 68, 712. 852. 853. bringt ſich durch die Redukzion, Errichtung einer zahlreichen und wohlgeübten ſtehenden Kriegsmacht zu Lande, wie auch einer guten Flotte, Ausſchließung des Reichsraths von aller Vermögenheit und Anſprüchen an die beſchließende oder vollziehende Macht in Reichs- und Staatsgeſchäften, derer letzte von dem einzigen Könige, die erſtere aber von demſelben in Gemeinſchaft mit den auf dem Reichstage verſammelten Ständen ausgeübt ward, (daß es alſo eine von Manchen aus einer gefliſſentlichen Verdrehung der wahren Beſchaffenheit dieſer Sache, von andern hingegen aus Unwiſſenheit derſelben herrührende falſche Vorſtellung iſt, als wenn jetzt in Schweden eine königliche Souveränität oder gar Deſpoterei errichtet worden iſt, als wel-

ches weder die Stände bei Anerkennung der ſchon erwähnten Gerechtſame des Königs, als welche in ihren eigenen Worten ihm als einem mündigen Könige, dem das Recht zuſtehe, ſein Reich nach den Geſetzen zu regieren, unſtreitig gebührten, noch auch König Karl XI. dabei im Sinn führten) wie auch unzählige gute Anſtalten zu ſeiner Aufhelfung wieder empor 68, 636-711 f. beharrt bei gleichem Staatsgrundſatze in Anſehung auswärtiger Mächte unter Karl XII., indem derſelbe nie von ſeiner in ſein bei ſeinem Regierungsantritt mit Frankreich errichtetes Bündniß auf ſein Verlangen ausgedrückten Erklärung, daß alle Verträge, die jeder ſchließende Theil mit andern Mächten habe, und keinem Stücke dieſes Bündniſſes zuwider ſeyn, allezeit in voller Kraft bleiben ſollten, bei manchem Anſuchen Ludwigs XIV. und den von dieſem ihm erwieſenen Freundſchaftsdienſten, nicht ein Haarbreit abweichet 67, 299. 458. 459. geräth bald nach deſſen Regierungsantritt in einen ſchweren Krieg mit verſchiedenen Feinden 69, 29. 33. 34. empfängt durch die große Einbuße an Kriegsmannſchaft, die es durch die unglückliche Schlacht bei Pultawa und die hierauf bei Perewolotſchna erfolgende Uibergabe aller aus derſelben entkommenen Kriegsvölker leidet, einen ſehr ſchweren Stoß 116-122. weit erheblichere aber durch eine allgemeine Peſt, langjährigen Aufenthalt ſeines Königs Karls XII. in der Türkei, die in ſeiner Abweſenheit in Verwaltung aller Geſchäfte nicht das Beſte des Reichs, ſondern Parteiſucht und Befriedigung zum Schaden der Sache des Vaterlandes zum Augenmerk habende Regierung und den aufs ſtärkſte beim Könige eingewurzelten Vorſatz, keinem von ſeinen vielen Feinden das Mindeſte abzu-

treten, ungeachtet ihm faſt, ſo lang dieſer Krieg dauerte, immerfort von Jedem derſelben angetragen ward, auf ſolche Bedingung nicht nur mit ihm ohne ſeinen Bundesgenoſſen Frieden zu ſchlieſſen, ſondern auch beförderlich zu ſeyn, daß er ſich den Schaden, den er durch dieſe Abtretungen an ihn leide, an ſeinen übrigen Feinden erholen möchte 67, 468. 469. 521 = 527. 542. 557. 558. 596. 597. 602 = 604 f. 69, 123 = 132. 166 = 168. würde, da Karl XII. von der gemeldeten Entſchlieſſung abgieng, dieſen Krieg durch einen guten Frieden geendiget haben, wenn derſelbe nicht zur allerungelegenſten Zeit für daſſelbe durch ſeinen Tod ihm geraubt worden wäre 67, 710 = 721. 69, 196 = 200. verfällt noch in größere Noth, als deſſen Schweſter, Ulrika Eleonora, damit ihr nicht der Herzog von Holſtein bei der erledigten Thronfolge vorgezogen werde, ſogleich die reichsräthliche Würde und Vermögenheit herſtellet, auf alle unter Karln XI. dem Könige zugeſtandene Gerechtſame Verzicht thut, und unter dem wohlklingenden Namen, daß geſamten Reichseinſaſſen mit Aufhebung der widerrechtlichen Unterdrückung, worunter ſie unter ihres Vaters und Bruders Regierung gehalten worden, ihre geſetzmäßige Freiheit wieder gegeben und ihnen der Beſitz derſelben gegen ähnliche Vorfälle geſichert werden müſſe, eine Regierungsform genehmiget, bei welcher dem König blos der Name König bleibet, und die den Grund zu noch folgenden vielfältigen Veränderungen und lauter Verſchlimmerungen der ganzen Reichsverfaſſung enthält und leget 228 = 239. ſchwächt ſich noch mehr durch die, vermittelſt Aufhebung der vom verſtorbenen Könige mit dem Czar angeſtellten Friedenshandlung, ſich zugezogenen Verheerun=

gen und förmliche Abtretung aller durch den weſtphäliſchen Frieden in Deutſchland überkommener Länder bis auf einen Theil von Pommern, deſſen Behaltung ihm Frankreich aufdringt, durch die mit Preußen und Hannover gemachten Friedensſchlüſſe 263 = 270. 320 = 324. 285. 299. 300. ſieht ſich nichts deſto weniger gemüſſigt, von dem Czar ſich durch Abtretung von Liefland, Eſthland, Ingermanland, Wiborg und Kexholm Frieden zu erkaufen 313. verfällt von nun an von Zeit zu Zeit tiefer bis zu einer gänzlichen Verwirrung der Regimentsverwaltung 285 = 294. 324 = 334. 340 = 350. 368 = 377. 392 = 398. 410 = 426. 464 = 476. 500 = 525. 537 = 547. 557 = 594. 600 = 615. unternimmt wider alle Vernunft einen Krieg wider Rußland, und hat noch von großem Glück zu ſagen, daß es vermittelſt Ergreifung eines Rettungsmittels, zu dem es blos aus äußerſter Verzweiflung aller ſonſtiger Erhaltung ſich entſchloß, durch Abtritt eines Stückes von Finnland von demſelben los kömmt 69, 392. 410 = 426. 441. 450 f. tritt zwar aus beſſern Staatsgründen den Feinden bei, die König Friedrich II. von Preußen im ſiebenjährigen Krieg hatte, doch mit eben ſo ſchlechten Ausſichten, durch dieſen Krieg einen Zuwachs ſeines Gebietes zu erhalten, wiewohl Manche ſo verblendet waren, ſich mit dergleichen Hoffnung zu ſchmeicheln 525 = 531. erhält durch eine von Guſtav III. bewerkſtelligte Staatsänderung eine beſſere Regierungsform 613 = 621.

Schwertorden in Schweden wird geſtiftet 69, 478.

Seckendorf, Friedrich Heinrich Graf von, wird durch Flemmings Neid aus dem ſächſiſchen in öſterreichiſchen Kriegsdienſt getrieben 73, 669.

gilt bei König Friedrich Wilhelm als ein Kriegs⸗kamerade viel, und bewirkt, daß der damaligen ruſſiſchen Thronerbin nicht ein brandenburgiſcher Prinz zum Bräutigam beſtimmt wird 74, 369⸗370. erhält im erſten Feldzug des letzten Türken⸗krieges Kaiſers Karl VI. der Wirklichkeit nach, die Oberfeldherrnſtelle, von welcher der Schwie⸗gerſohn des Kaiſers Ehren wegen den Namen führt, wird wegen verſchiedener Beſchuldigungen nicht nur derſelben entſetzt, ſondern auch gefangen ge⸗ſetzt, nach Karls VI. Tod aber mit aller Ehren⸗erklärung losgeſprochen 138. 171. 226.

Seeland, Bisthum, wird geſtiftet 58, 282.

Seheſted Chriſtian, däniſcher Vizeadmiral, leiſtet den nordiſchen Bundesgenoſſen zur Beför⸗derung der Eroberung von Rügen und Stralſund Dienſt 67, 647⸗653.

Seheſted, Hannibal, unter Chriſtian IV. und Friedrich III. in Staats⸗ und Kriegsgeſchäf⸗ten hochberühmter Däne 63, 246. 247. 250. 278. 279. 306. 307. 319. 324. 372. 373. 477. 478. 567, 581. 66, 406. 409. 415. 416. 472. ſtirbt 473.

Seiden, Gattung nordiſcher Zauberer 59, 155. 156.

Seming, Sohn Odens 38, 50. 59, 4.

Seraphinenorden wird in Schweden geſtiftet 69, 477. 60, 355, 520.

Sergei, Heiliger, Erbauer und Abt des Troiz⸗koikloſters 71, 245. 249. 299.

Serkland 59, 543.

Serpuchow wird erbaut 71, 197.

Severien, bringt Fürſt Waſilei Semeczicz ganz an ſich 71, 440⸗443. wird vom Großfür⸗

ſten Waſilei durch deſſen Verhaftung der ruſſiſchen Krone einverleibt 505. 506.

Sevo Gebirge 58, 9. 12.

Siberien wird den Ruſſen bekannt 71, 644-647. und zinsbar 642-647. durch Jermak, Haupt eines Haufens aus dem ruſſiſchen Gebiete geflüchteter Koſaken, zu erobern angefangen 760-782. von demſelben dem Czar Jwan II, als ſeinem natürlichen Herrn, übergeben 783-786. von den Ruſſen aus Noth wieder geräumt 805-807. aufs neue mit guten Erfolgen bezogen und bekriegt 808-810. dient zu einer Thür, von dort aus immer weiter die Grenzen des ruſſiſchen Gebietes zu erweitern und andere zu deſſen Nutzen gereichende Erkundigungen einzuziehen und zu deſſen Vortheil anzuwenden 72, 701. 724-725. 73, 402. 403. 410. 418-421. 435-438. genießt vom langjährigen Aufenthalte einiger tauſend ſchwediſcher Kriegsgefangener vielerlei wichtige Vortheile 405-410. zieht ſowohl von Verſendung der Kronkaravanen nach China, als den Handelsreiſen, welche die Unterthanen beider Reiche nebſt dem andern thun, viele Jahre über ſehr beträchtlichen Gewinn 119. 120. wird dieſes Gewinnes dadurch, daß der Khan von China alle Handelsmeinſchaft mit Rußland aufhebet, auf einige Jahre gänzlich beraubt 121-129. erhält ihn, doch in ungleich geringerem Maße, wegen der bei Errichtung eines Vergleichs mit dem Khan von China in dieſer Sache getroffenen Veränderungen zurück 638-641.

Sicilien, beide, Königreich, wird durch die Normänner geſtiftet 59, 88. einer der erſten Stifter deſſelben erzeigt einem Könige von Norwegen hohe Ehre 287.

Sigbrit, Rathgeberin Königs Chriſtians II. von Dänemark 61, 618. 619. 627 = 638. 777. 795.

Sigge, ein Sohn Odens 58, 49. 60, 14.

Sigmund, deutſcher Kaiſer, wird durch König Erich aus Pommern aus einer großen Verlegenheit, worein der Kaiſer ſich ſelbſt geſetzt hat, entweder als Herr oder als Menſch Abbruch an ſeiner Ehre zu leiden, gezogen 61, 70. 79. erwiedert ihm dies durch alle mögliche Gegengefälligkeiten, beſonders in Beförderung des Vorhabens des Königs auf Schleswig 66. 109. 114. 119. bewegt ſogar den Pabſt vermittelſt Anwendung ſeines kaiſerlichen Anſehens von ſchon geſchehener Annehmung der Sache der Herzoge von Schleswig abzuſtehen 117. hat hingegen das Mißvergnügen, zu ſehen, daß die wendiſchen hanſiſchen Städte ſich nicht ſcheuen, bei einem gleichen Anſinnen an ſie ihn nicht nur durch offenbaren Abſchlag ihres Gehorſams gegen einen ſolchen an ſie ausgefertigten Befehl, ſondern auch Verächtlichkeit gegen ſeine Geſandte zu beleidigen 139. 141.

Sigmund I. König von Polen, wird vom Großfürſten Waſilei in Litthauen mit ſo ſchlechtem Erfolge angegriffen, daß derſelbe ſich gar bald entſchließet dieſem Krieg durch einen Waffenſtillſtand Endſchaft zu machen 71, 438. 439. wird von König Johann von Dänemark vergeblich um Verheirathung ſeiner Schweſter an den nachmaligen König Chriſtian II. angeſprochen 61, 628. 629. wird nach Waſilei wieder bekriegt, und verliert in dieſem Krieg das Fürſtenthum Smolensko 71, 456 = 461. erficht einen großen Sieg über das Heer des Großfürſten, macht aber

doch zuletzt einen ſolchen Waffenſtillſtand mit ihm, wodurch der Großfürſt im Beſitz von Smolensko verbleibt 463-464. verlängert dieſen Waffenſtillſtand 495. wird von der Wittwe des ſchwediſchen Reichsvorſtehers vergeblich um Hilfsvölker, ſie wider Chriſtian II. von Dänemark zu vertheidigen, erſucht, empfängt aber hiefür von Chriſtian II. ſchlechte Vergeltung 61. 681. 745. 746. trägt doch ungeachtet ſo wichtiger und empfindlicher Beleidigungen und Erſuchen der Stadt Dänzig Bedenken, dieſelbe durch Bekriegung dieſes Königs zu ahnden, verſtattet aber dieſer Stadt, ſolche Maßregeln zu ergreifen, als ſie die gleichfalls von dieſem Könige in ihrer Handlung und Schifffahrt gekränkt wurde, zu Abſtellung dieſes Schadens nöthig und dienlich finde 769 giebt dem wegen Einführung des Lutherthums aus Schweden entwichenen Erzbiſchofe und Biſchof von Linköping in ſeinem Reiche Aufenthalt, aber dem Verlangen des Letztern, einen Krieg wider Guſtav I. zu unternehmen, keinen Beifall 64, 77. 150. unterſtützt König Chriſtian III. von Dänemark in der Grafenfehde 62; 161. bietet ſich demſelben zum Vermittler ſeines Friedens mit Kaiſer Karl V. vergeblich an 252 f. iſt in gleichem Geſchäfte der Herzoge von Pommern bei genanntem Kaiſer nicht viel glücklicher 280.

Sigmund II. Auguſt, König von Polen, empfängt von König Erich XIV. von Schweden auf ſeine Geſuche wegen der liefländiſchen Angelegenheiten unangenehme Antwort 64, 366. vermählt, bei ſchon zwiſchen ihm und demſelben ausgebrochenem offenbaren Kriege, ſeine Schweſter an deſſen Bruder Johann 378-398. verſtattet dieſem ſeinen neuen Schwager zu ſpät Hilfs-

-völker wider ſeinen Bruder, genannten König, anzuwerben 399. ſchließt gegen dieſen König von Schweden mit dem König von Dänemark ein Kriegsbündniß 62, 365. 366. 367 f. führt den Krieg wider ihn in Liefland mit einigem, aber geringen, Vortheile 64, 411-414. 417. beendigt dieſen Krieg durch einen beſondern geheimen Friedensſchluß mit ſeinem Schwager, als derſelbe unter dem Namen Johann III. König worden iſt 62, 400. bemüht ſich vergebens bei den ſtettinſchen Unterhandlungen die begehrten Vortheile zu bedingen 404-408. vermag eben ſo wenig, aus dem Haſſe vieler Ruſſen gegen ihren Czar Iwan II. ungeachtet derſelbe ſo weit ſich erſtrecket, daß ſie dieſen auswärtigen König ſtatt ſeiner zum Herrn annehmen wollen, Vortheil zu ziehen 71, 660-664. 669. 679. verſchafft doch ſeinem Schwager in dem Kriege, den dieſer Czar wider denſelben in Liefland führt, durch Vermittlung eines Einfalls der krimmiſchen Tatarn ins ruſſiſche Gebiete einmal Erleichterung 64, 552. ſtirbt 591.

Sigmund, Sohn Königs Johann III. von Schweden, wird geboren 64, 465. beharrt feſt bei der mit der Muttermilch eingeſogenen katholiſchen Religion 590. 591. 768. 781. wird nach Abſterben ſeines Mutterbruders vergeblich zum König von Polen vorgeſchlagen 592-594. erlangt nach Königs Stephans Tode unter dem Namen Sigmund III. dieſe Krone 803-811. bezeigt aber jetzt ſchlechte Neigung, ſie anzunehmen, und unterſchreibt vor ſeiner Abreiſe zur Uibernahme derſelben eine Schrift, welche man aus einer gerechten Vorſorge, damit die Annahme dieſes fremden Reichs ſeinem Erbreiche weder in der

Religion noch in der Staatsverfaſſung, Geſetzen, Anwendung der Kroneinkünfte oder auch den Reichsgrenzen nachtheilig werde, aufgeſetzt hat 813=819. beweiſet ſich unbeweglich, den Polen ein ſeinen den Ständen ſeines Erbreiches gethanen Verſprechungen widriges Begehren zu verweigern 820=824. findet gleich bei ſeiner Ankunft ſchlechtes Vergnügen in Polen, und wird je länger je mehr wegen der ſchlechten Liebe, die ihm dieſe Unterthanen erzeigen, des Lebens darin überdrüſſig 822. 823. wäre alſo gern nach ſeines Vaters Verlangen, als er mit demſelben zu Reval zuſammen kommt, mit ihm nach Schweden gegangen, wenn nicht die Polen in Meinung, daß er von dort nie wieder zu ihnen zu kommen gedenke, ſich dieſer Sache widerſetzt und ſowohl die ſchwediſchen Reichsräthe als die ſämtlichen Befehlshaber der gegenwärtigen Kriegsmannſchaft zu einem Gleichen vermocht hätten 829=840. ſoll geſonnen geweſen ſeyn, einem Erzherzoge die polniſche Krone zu überlaſſen 64, 842. leiſtet ſeinem Vater in deſſen Kriege wider die Ruſſen einigen Beiſtand, 862. wirkt denſelben einen jährigen Waffenſtillſtand aus 865. läßt ſich wider deſſelben Warnung von den Jeſuiten regieren und heirathet die Erzherzogin Anna 871=872 f. erbt durch den Tod ſeines Vaters Schweden, und wirft auf ſeinen Vaterbruder, Karl, welcher wegen ſeiner Abweſenheit darüber die Reichsverweſung übernommen hat, durch Angebungen verſchiedener Männer und wegen der Verfügungen, welche derſelbe zu Bewahrung der Landesreligion, Staatsverfaſſung, Reichsgeſetze und Schweden zugehörigen Eſthlands trifft, einen Verdacht 65, 6=39. kommt nach Schweden, und wird daſelbſt

mit unverdächtigen Zeichen der Liebe bewillkommet 39=44. verſcherzt in wenigen Tagen dieſe allgemeine Liebe durch ſein ſtörriges Weſen gegen jederman, ſeine ungütige Aufnahme ſeines Vatersbruders und offenbare Veerweigerung aller billigen Anſuchungen, die man, um die Landesreligion wider unzählige Beeinträchtigungen der in ſeinem Gefolge ſeynder katholiſcher Geiſtlichen zu ſichern, an ihn thut 44=53, nimmt ſelbſt von vernünftig denkenden Katholiken keinen Rath hiewider an 54=58. läßt doch endlich durch die Drohung, daß, wenn er den Schweden in ihren Forderungen nicht fuge, dieſelben einen andern König machen würden, und die Anſtalten, welche er zu Ausführung dieſer Drohung, ohne daß ſich die Schweden von dieſem ihren Vorſatze durch die Betrachtung, daß dies nicht ohne Gefahr der Perſon des Königs und aller von demſelben mitgebrachten Leute abgehen könne, abhalten laſſen, machen ſiehet, eine eidliche und eine ſchriftliche Verſicherung der geiſtlichen und weltlichen Verfaſſung ſeines Erbreichs nach dem Verlangen ſeines Vatersbruders und der ſchwediſchen Stände von ſich erpreſſen 59=80. wird gekrönt und gehuldigt 73=82, verletzt in vielen Stücken, aber am häufigſten mit höchſten Mißfallen der Schweden in der Religionsſache, ſeinen Krönungseid 82=92. geht nach Polen und hinterläßt eine Regierungsform, die ſowohl Herzog Karl wie der Reichsrath als eben ſo ſehr ihren beiderſeitigen Gerechtſamen als dem Reich ſchädlich verwerfen 88=95. bezeigt über die nun wieder übernommene Reichsverweſerſchaft ſeines Vetters, den von demſelben gehaltenen Reichstag, die Verhandlungen dieſes Reichstags und die

Vollziehungen ſolcher Verhandlungen durch öf-
tere ſcharfe Briefe und Abfertigung einer doppel-
ten Geſandtſchaft heftige Mißbilligung 95-129.
erhält vom Herzoge eine nachdrückliche Rechtfer-
tigung ſeines Betragens in allen dieſen Angele-
genheiten, nebſt Anzeige, daß er ſeine Reichs-
verweſerſchaft niedergelegt habe 130-137. hinge-
gen vom Reichsrathe, dem Erzbiſchöfe und vie-
len Geiſtlichen Verſicherungen, daß ſie durch den
Herzog zu Mitwirkung an den dem Könige miß-
fälligen Dingen gezwungen worden 138. ver-
nimmt, daß der Herzog bis zum vor ſeiner Ab-
dankung von ihm angeſetzten arbogiſchen Reichs-
tage die Reichsverweſerſchaft wieder an ſich ge-
nommen habe 130-141. läßt dem Erzbiſchofe we-
gen deſſen umgeänderter Geſinnung völlige Ver-
zeihung für ihn und alle hierin mit demſelben
übereinſtimmende Geiſtliche melden, und erklärt
ſein höchſtes Mißfallen darüber, daß der Herzog
die niedergelegte Reichsverweſerſchaft wieder an
ſich genommen, und überdies wider das ausdrück-
liche Gebot des Königs einen Reichstag ausge-
ſchrieben habe 143-149. kann doch die Haltung
dieſes arbogiſchen Reichstages, und daß hernach
der Herzog ſich verſchiedener Reichslandſchaften
durch Abnahme eines neuen Treueides verſichert,
nicht hintertreiben 149-174. entſchließt ſich end-
lich zu Unterſtützung derer, die nun durch Be-
folgung ſeiner Befehle ſich der Ahndung des
Reichsverweſers ausſetzten und zu Abſtellung der
nach Behauptung des Königs von ſeinem Vetter
in ſeine königliche Gerechtſame gethanene Eingrif-
fe nachdrücklichere Maßregeln zu nehmen 175-
185. erhält von den Finnländern, Eſthländern,
Weſtgothen und Smaländern Verſicherungen,

daß ſie ihm hiezu mit bewehrter Hand dienen wollen 187. läßt eine ſehr ſchlecht abgefaßte Vertheidigung dieſes ſeines Vorhaben, den Herzog zu bekriegen, bekannt machen 188 kommt mit einem kleinen, ſchlecht ausgerüſteten und ſchlimm beſoldeten, Heere nach Schweden 189. würdigt die Freundſchafts- und Vergleichserbietungen des Herzogs eher keiner Antwort, bis ſeine bei ſich habende Kriegsmacht durch einen Unglücksfall, den ſeine Flotte gehabt hat, geſchwächt worden iſt, und der Herzog eine ungleich überlegene ihm entgegen führt 190-200. aber auch dann nur ſolche Antwort, die dem Herzog keine Sicherheit, außer dem Wege Rechtens nicht gefährdet zu werden, verleihet 201-207. erhält zu Stegeborg einen ſo großen Sieg über den Herzog, daß er deſſen ganzes Heer hätte niedermachen können, wenn er nicht die Erhaltung des Lebens einer Menge ſich ihm hier widerſetzender Unterthanen dem großen Vortheile, durch ihr Verderben ſich das Vermögen zu verſchaffen, ſeinen Erbreiche Geſetze nach ſeinem Willen vorzuſchreiben, vorgezogen hätte 65, 209-210 f. wird bei fortdauernden fruchtloſen Friedenshandlungen durch Ankunft der herzoglichen Flotte bewogen, ſeine Flotte und Stegeborg deſſen Gewalt zu überlaſſen, und in Stille ſich auf den Weg nach Kalmar zu begeben 211-216. wird auf dieſem Wege bei Stångebro von ſeinem Vetter geſchlagen 217-224. findet nun kein anderes Mittel, ſich und ſein übriges Kriegsvolk zu retten, als daß er ſeinem Uiberwinder einen Vergleich auf demſelben beliebige Bedingungen anträgt 226. 227. und ſolchen zu Linköping ſchließt 228. 229. bezeigt ſich hierauf gegen denſelben freundſchaftlich, und iſt

geneigt, ſich nach ſeinem in dieſem Vertrage geleiſtetem Verſprechen nach Stockholm zu begeben, und zu völliger Beilegung aller dieſer Mißhelligkeiten und Streitigkeiten einen Reichstag zu halten 230. 231. ändert dieſe Meinung und ſegelt nach Danzig 232. 233. ſucht dieſe Abreiſe aus ſeinem Erbreiche gegen den Herzog zu rechtfertigen 235. 237. empfängt vom Herzoge eine in beſcheidenen Ausdrücken abgefaßte Beantwortung hierauf 241-244. von den Ständen eine in weit härteren aufgeſetzte Erklärung, falls er nicht die in derſelben verzeichneten Bedingniſſe erfüllte, oder wenn er dieſelben für ſich unmöglich oder zu beſchwerlich finde, ihnen ſeinen Sohn zuſchicke, müßten ſie ſich nach einem andern König umſehen 245-247. wird, da er dies Andeuten der Stände unbeantwortet läßt, ihres Reichs verluſtig erklärt, aber nochmals um Uiberſendung ſeines Sohns ermahnt 253-256. verliert Finnland und Eſthland, die beiden einzigen ſchwediſchen Reichsländer, die noch in ſeinem Gehorſam verharrt ſind 258-260. 286. beſchenkt ein vornehmes ſchwediſches Frauenzimmer, deſſen Ehegatte und Schweſtermann als Landesverräther hingerichtet worden ſind 285. veranlaßt durch Feindlichkeiten wider Eſthland ſeinen Vetter Karl zu Bekriegung des polniſchen Lieflandes 286-300. vermag hiedurch die Polen, demſelben den Krieg anzukündigen, und ein ſo zahlreiches Heer nach Liefland zu ſchicken, daß Karl mit ſeinem deſſen Ankunft abzuwarten ſich nicht getrauet 300. 304 f. kommt ſelbſt zu dieſem ſeinem Heere, gehet aber, ehe daſſelbe die erſte wichtige Kriegsverrichtung angefangen hat, von demſelben ab 306. 307. läßt ſeinen Haß gegen ſeinen Vetter deſſen in ſeine Kriegsgefangenſchaft

gerathenen natürlichen Sohn ſehr fühlen 65, 309. 310. bewirbt ſich nach Czars Fedor I. Tod um die ruſſiſche Krone 72, 29. da viele Ruſſen geneigt ſind, dieſelbe ſeinem Sohne aufzuſetzen 376. erhält von Czar Boris eine ſtumme Kriegserklärung 31. ſchließt mit demſelben eine Verlängerung des Friedens zwiſchen Polen und Rußland 33-35. geräth bei ihm in Verdacht, als wenn auf ſeine geheime Bewilligung polniſche Kriegsvölker ſeinem Gegenczar, Dmitri, dienen 86. 87. 251. 252. 65, 360. ob er wohl dieſelben auf deſſen Geſuch hernach abruft 72, 254. 255. giebt der Gemahlin dieſes Dmitri den Rang über ſich, achtet aber doch unrathſam, vorjetzt ſich auf Schließung eines Angriffsbündniſſes wider die Schweden und Türken mit demſelben einzulaſſen 165. 166. 171-173. erweckt demſelben durch Verweigerung des czariſchen Titels heftigen Zorn 186. 196. muß in Polen wider die Rokoßianer, mit welchen dieſer Dmitri in der Meinung, durch ihre Beförderung die polniſche Krone mit ſeiner ruſſiſchen zu verknüpfen, ein Verſtändniß hält, einen innerlichen Krieg führen 65, 388. 72, 256. 257. iſt wegen dieſes Rokoßes außer Stand, ſich auf den Antrag der zu Tula belagerten Anhänger eines nie geſehenen Dmitri, ihn ſtatt deſſelben für Czar zu erkennen, wofern er ſie wider Czar Schuiskoi beſchütze, einlaſſen zu können 289. erklärt ſich auf die Vorſtellungen einer Geſandtſchaft dieſes Schuiskoi, deſſen ferneres Betragen anzuſehen, und nach Beſchaffenheit deſſelben entweder ihm Frieden zuzuſtehen oder ihn zu bekriegen 290-295. entſchließt ſich, obgleich Schuiskoi ſeine Geſandte und alle übrige in ſeiner Gefangenſchaft bisher gehaltene Polen der-

ſelben entlaſſen hat, und von denſelben ſich das Verſprechen geben laſſen, eine Verſöhnung ihres Königs mit ihm zu bewirken, ob ſchon auch viele Polen mit Vorbringung guter Gründe dem Könige ſowohl die Gerechtigkeit eines ruſſiſchen Krieges zweifelhaft als die Hoffnung, daß derſelbe vortheilhaft ſeyn werde, mißlich machen, um ſo mehr zu Unternehmung deſſelben, weil viele vornehme Rußen demſelben melden laſſen, daß ſie ſeinen Sohn zu ihrem Czar zu haben ſehnlich begehrten 300. 301. 312-315. verdirbt durch langes Verweilen vor Smolensko, unzeitige Abrufung ſeiner dem betrügeriſchen Dmitri dienender Unterthanen, die ſein Vermögen überſteigenden Verſprechungen an dieſe dmitriſche Polen, Verzögerung, ſeinen Sohn als Czar nach Moskau zu ſchicken, Erregung von Schwierigkeiten faſt bei jedem Stücke der Geſuche, welche von den Ruſſen an ihn ergehen, und ſein Beſtreben, dieſelben dahin zu vermögen, ihre Krone zuförderſt ihm aufzuſetzen, dieſe zugleich für ſeinen Sohn und für ſein Reich höchſt vortheilhafte Abſichten 72, 327-452. erfährt dies, als er noch durch dieſe ſeine angezeigte viele grobe Verſehen ſchon verdorbener Sache einen Kriegszug nach Moskau unternimmt 453. ſchickt zu ſpäte einen Befehl an ſeine Abgeordnete, ſich mit Schließung eines Zeitfriedens mit dem für ſeinen Sohn gewählten Czar Michael nicht zu übereilen 475-482. verfährt in Abfaſſung eines Briefes, wodurch er Chriſtian IV. von Dänemark zu Unterlaſſung ſeines vorhabenden Krieges wider ſeinen nun in Schweden als Karl IX. herrſchenden Vetter ermahnet, ſo unvorſichtig, daß er ſich die Auslaſſung des Titels vom ſchwediſchen Reiche

in der abſchlägigen Antwort des Königs von Dänemark zuzieht 62, 540. 541. verurſacht durch ſeine wider den allermindeſten Anſchein einer vernünftigen Hoffnung unaufhörlich fortgeſetzte Bemühungen um Wiedererlangung des ſchwediſchen Reiches nicht nur ſeinem Wahlreiche, ſondern auch ſeiner Perſon viele Ungelegenheiten 65, 356-360. 373. 374. 379-390. 398-402. 469. 474. 475. 478. 479 f. 488. 489. 493. 508. 62, 33. 34. kann den Kurfürſten von Brandenburg nicht vermögen, die Heirath ſeiner Schweſter mit König Guſtav Adolf von Schweden zu hintertreiben 65, 521. verliert durch dieſes Königs Waffen, ungeachtet der zahlreichen Hilfsvölker des Kaiſers, ſo viel, daß er ſich zu einem Waffenſtillſtande und in demſelben viel und beträchtliches Land demſelben zu laſſen bequemen muß 533. 542. 543. 547. 548. 551. 566. ſtirbt, kurz nachdem ſich auf eine voreilige Nachricht von ſeinem Tode eben dieſer König Sohn und Erbe des zum Beſitz ſeines verlornen Erbreichs gekommenen Königs bei den Ständen ſeines Wahlreiches, ſeinen hinterlaſſenen Söhnen bei Wiederſetzung deſſelben vorgezogen zu werden, gemeldet hatte 844. 845.

Signe, Geſchichte dieſer Prinzeſſin 61, 49. 52.

Sigtun wird von Oden erbaut 58, 50. 52. 60, 14. zerſtört 128-135. 176. das neue wird auf einem andern Platz erbaut 135. auf eine ſehr kurze Zeit der Sitz eines Biſchofs 175. 179. gleichfalls zerſtört 252.

Sigurd Ring, von Dänemark abhängiger König von Schweden, wird dadurch, daß er Haralden Hildetan, König von Dänemark, der ihn in Schweden mit Krieg überzog, in der berühmten Brawaller Schlacht überwand und dieſer ſein

Sieg ſeinem Gegner das Leben koſtete, als Sigurd I. auch König über Dänemark 61, 85. 58, 131-133. führt in Northumberland einen glücklichen Krieg 136. 137.

Sigurd II. Schlangenaug, König von Dänemark 58, 143. 146. verliert in einer Schlacht in Deutſchland das Leben, 148. 149.

Sigurd I. Jorſalafar wird von ſeinem Vater, König Magnus III. von Norwegen, zum König des von ihm geſtifteten Inſelreichs gemacht 59, 274. giebt nach ſeines Vaters Tode daſſelbe auf, und theilt mit ſeinen Brüdern das väterliche Erbreich 282. thut mit einer mit einem zahlreichen Heere bemannten Flotte einen Kreuzzug erſt wider die Ungläubigen in Spanien 285. 286. hernach nach Jeruſalem, deſſen chriſtlichen Könige er hilft, Sidon den Saracenen abzunehmen 287. 288. erhält von allen chriſtlichen Beherrſchern, zu welchen er auf der Heim- und Rückreiſe dieſer Fahrt kommt, große Ehrenbezeigungen 287-290. übernimmt bei ſeiner Rückkunft die ihm gehörige Theilnehmung an Beherrſchung des Reichs Norwegen 290-293. erbt durchs Abſterben ſeiner beiden Brüder das ganze Reich 294. rächet das Nichtworthalten des däniſchen Thronerben an den Unterthanen des Vaters deſſelben 58, 340. 341. überwindet Koln, König der Heiden unter den Schweden, und nöthigt denſelben, nebſt allen ſeinen Unterthanen ſich zum Chriſtenthume zu wenden 60, 198. 199. verdunkelt durch ſeine Aufführung, beides wie König als wie Menſch betrachtet, am meiſten gegen Ende ſeines Lebens, gar ſehr den Ruhm, welchen er ſich als Krieger erworben hatte 59, 296-298.

Sigurd II. Munnur, auf Lateiniſch Bronchus,

Mitkönig von Norwegen 59, 316. 325. 329. wird auf Veranlaſſung ſeines Vorhabens, in Vereinigung mit ſeinem Bruder Eyſtein ihren dritten Bruder Inge um deſſen Reichstheil zu bringen, erſchlagen 333-336.

Sigurd III. wird wider Magnus VI. zum König von Norwegen angenommen, überwunden und enthauptet 59, 350-353.

Sigurd Slembidiakni, oder Slember, iſt zwar in Ertödtung Königs Harald V. nicht aber in Erlangung des durch deſſen Tod erledigten Reichs Norwegen glücklich 59, 313-317. bekriegt alſo deſſen Geſchlecht unter Vorſchützung des Namens und des Rechts des blinden Magnus IV. 317-320. beweiſet, als er hierüber in die Hände ſeiner Feinde geräth, bei den erſchrecklichſten Martern eine erſtaunenswürdige Standhaftigkeit 59, 321. 322.

Sigurlame, ein Sohn Odens 58, 45.

Simeon Iwanowitſch Gordii wird Großfürſt, ſieht aber ſich genöthigt, ſeinen Brüdern durch einen Vergleich die Hälfte der großfürſtlichen Einkünfte und mehrere Gerechtſame doch dergeſtalt, daß ihm allein die Führung der Regierung bleibt, zuzuſtehen 71, 128. 129. erzwingt von den Nowgorodern durch Krieg, daß ſie die ihm aus gewiſſen Urſachen verweigerte Anerkennung zu ihrem Fürſten bewilligen 130. 131. macht ſich beſonders durch Vermehrung der Bevölkerung, wie auch Sorgfalt für Erhaltung aller Arten von Kenntniſſen und nützlichen Künſten um ſeinen Staat verdient 134-138. macht Vorkehrungen wider die feindlichen Abſichten und Verſuche des Beherrſchers von Litthauen, Olgerd 139-144. ſchließt mit einem andern Feinde,

König Magnus II. von Schweden, einen vortheilhaften Frieden 145-150. unterhält nach mit Olgerd getroffener Freundſchaftsverbindung mit demſelben gutes Vernehmen 148-151. ſtirbt 152. 153.

Simeon, vorher Jediger, Khan von Kaſan 71, 580. 590. 593. wird auf einige Zeit von Czar Iwan II. zum regierenden Herrn ſeines Reichs gemacht 653. 661. 662 f. bezeigt Unzufriedenheit, daß er unter deſſen Sohne nicht mit zur Reichsregierung gezogen wird 796. wird dieſerwegen von Boris unter Wache geſetzt und hernach geblendet 830.

Siofna, Göttin der Skandinavier 58, 51.

Sitonen, Volk 58, 12.

Sizinski weiſet ſich in einem Kriege wider König Karl IX. von Schweden in Liefland als einen braven, aber grauſamen und ſeinen Obern wenig gehorſamen polniſchen Heerführer 65, 292-298.

Skadaberg 60, 593.

Skandinavien 58, 9. 13. heißt auch Skandien 10.

Skandinaviſche Geſchichte, aus was für Quellen die älteſte geſchöpft werden müſſe 58, 4. 5. 12-29. erſtes Lehrgebäude derſelben nach dem Saxo Grammatikus 20-28. zweites oder gothländiſches 29. drittes oder isländiſches 30. 31 f.

Skara, Biſthum wird geſtiftet 60, 140. demſelben ein Kirchenſprengel zugetheilt 211. 212.

Skiold, erſter bekannter König von Dänemark 58, 20. 24. 65.

Sköfde, Stadt 60, 208.

Skrälinger ſetzen ſich in Grönland 59, 636.

Skram, Peter, däniſcher Admiral unter Chriſtian III. und Friedrich II. 62, 162. 168. 364.

Skulda, Halbſchweſter Hrolfs Krake, wird geboren 58, 100. von ihm an Hiörward verheirathet 118. reizet dieſen zu einem hinterliſtigen Uiberfall ihres ebengenannten Königs und Bruders auf 119. bewirkt hiedurch Hrolfs Tod 120. 121 f. erhält erſt durch Verluſt ihres Gemahls und hernach durch ihren eigenen martervollen Tod Strafe für dies Verbrechen 122. 123.

Skytte, Johann, wird von König Karl IX. und ſämtlichen Ständen zum Lehrer ſeines Thronerben, Guſtav Adolfs, erwählt 65, 456. 457 f. behält Guſtav Adolfs Hochſchätzung und Vertrauen, ob wohl dieſer König in Anſehung des Hauptentwurfes ſeiner innern Regierungsverwaltung den dem Rathe dieſes Skytte entgegenſtehenden Axels Oxenſtirna befolgt 459. 461. zeigt ſich deſſelben in den hohen Würden, womit er ihn bekleidet, werth 850.

Slaghek, Diederich, tauglichſter Diener Königs Chriſtian II. wegen ſeiner blinden Unterwürfigkeit 61, 691. 694. 695. 706. wird von ihm zum Biſchof von Skara und einem Vorſteher der Regierung des ſchwediſchen Reichs gemacht 716. auf die Klagen, die ſeine Mitregenten bei dieſem Könige über ihn führen, zwar nach Dänemark berufen, aber durch Ernennung zum Erzbiſchof von Lund verſichert, daß er noch nicht das Mindeſte von deſſen Gewogenheit eingebüßt habe 755. 756. nichts deſtoweniger bald hernach auf deſſen Befehl wegen lauter ſolcher Dinge, die er mit völliger Gewißheit, daß er dadurch demſelben ſich gefällig mache, verübt,

und der König ſchriftlich genehmigt hatte, als ein Verbrecher hingerichtet 763. 764.
Slangerup geräth in Verfall 66, 505.
Slaven, Vorväter des nun in Rußland herrſchenden Volkes 70, 17-19.
Slowensk, Stadt 70, 19.
Smolensko wird von den Rußen unter Czar Waſilei erobert 71, 457. 458. verbleibt dieſem Reiche in den Zeitfriedensſchlüſſen, die Polen mit ihm machet 469. 470. 495. wird unter den Czaren Fedor I. und Boris ſtärker befeſtigt 72, 22. durch König Sigmund III. von Polen belagert 340. 341. 381. 405. 425. 428. von ihm erobert 444. unter König Wladislaw IV. von den Ruſſen belagert, und vom König mit deſſen großer Ehre und nicht geringerer Schande der Belagerer entſetzt 496-499. durch Czar Alexei wiederum an Rußland verknüpft 574. 575.
Smorodina, Fluß 70, 12.
Snorro Sturleſon, Verfaſſer der Edda und einer Geſchichte von Norwegen 58, 31-37. 60, 14. 171. ſeine Lebensgeſchichte 59, 545-551.
Soziniauer können weder von Friedrichen III. König von Dänemark, noch vom Herzog von Gottorp die Aufnahme in ihren Ländern ſich verſchaffen 66, 495-498.
Sölf, König von Schweden 60, 49. 58, 125.
Solotnik, ruſſiſches Gewicht und Geld 70, 43.
Soltikow, ruſſiſcher General wird wegen der zween Siege, welche die Kriegsvölker der Kaiſerin Eliſabeth unter ſeinem Oberbefehl bei Palzig und Kunnersdorf über die Preußen im ſiebenjährigen Kriege Königs Friedrichs II. erhalten haben, Generalfeldmarſchall 74, 762-766. unternimmt nach denſelben in dieſem Feldzuge

nichts Wichtiges 766-768. fängt den folgenden ſpät an und endigt ihn bald 768. muß auf Befehl ſeiner Monarchin wiederum ins feindliche Gebiet rücken, um ihren Bundesgenoſſen, den Oeſterreichern, in Schleſien Luft zu machen 770. 772. verweilt aber auch nun ſo kurze Zeit auf feindlichen Boden, daß die Bundesgenoſſen ſeiner Kaiſerin geringe Vortheile von dieſer ſeiner Rückkehr genießen 773. wird im Oberbefehl dieſes Heers durch Buturlin abgelöſet 773.

Sophia, griechiſche Prinzeſſin, bringt durch ihre Vermählung mit Czar Iwan I. einen Anſpruch aufs konſtantinopolitaniſche Kaiſerthum an Rußland 71, 378-379. hat großen Theil an dem Entſchluſſe ihres Gemahls, das tatariſche Joch abzuwerfen 378. und an Ausführung deſſelben 380. 386 f. vermag denſelben, wider ſeine eigene Neigung die Reichsfolge ihrem Sohne mit Uibergehung eines Enkels von ſeinem Sohne erſter Ehe zuzuwenden 423-426.

Sophia, Tochter Czars Alexei erſterer Ehe, wirft auf ihre Stiefmutter und derſelben ganzes Geſchlecht, die Nariſchkins, einen großen Haß 72, 731-742. wird wohl mit durch dieſen Haß angetrieben, in dem Aufſtande der Strelitzen, welches Anſtiftung hauptſächlich ein Werk ihrer grenzloſen Ehrbegierde und Herrſchſucht iſt, um ihres Halbbruders Peters, Sohns der ihr verhaßten Stiefmutter, Abſetzung vom czariſchen Thron, und daß ihre vollbürtiger Bruder Iwan dem Namen nach, in der That aber ſie die Herrſchaft des ruſſiſchen Reichs erlange, zu bewirken, mit ſo großem Eifer auf den Ertödtungen vieler Nariſchkins zu beſtehen 73, 35-50. erreicht doch nicht ganz den Zweck, den ſie durch

dieſen Aufſtand zu erhalten ſuchte und dachte, indem ihr Bruder Jwan ſelbſt von Strelitzen begehret, daß ſein Bruder Peter als Mitczar nebſt ihm regiere, und dieſe demſelben hierin willfahren 73, 50. 51. regiert das Reich mit Beihilfe des Fürſten Waſilei Golizin 52 - 58. erfährt auch darin eine Fehlſchlagung ihrer Hoffnung, daß ſie meinet, daß ihr Bruder Jwan durch ſeine Gemahlin ſich werde vermögen laſſen, ihren wider ſeinen Halbbruder gerichteten Anſchlägen beizupflichten 59. 60. läßt ſich zu Unternehmung eines Türkenkrieges bewegen 61 - 77. ſieht ſich gedrungen, das zu Führung deſſelben unter Golizins Befehl in die Krimm geſchickte Heer frühzeitig zurück zu berufen 78. erfährt, ſie habe ſehr in den Gedanken geirret, Peter werde entweder durch ſeine ausſchweifende Lebensart kaum die Jünglingsjahre erreichen oder doch wenigſtens ſowohl den Vorſatz als das Vermögen, ihr das Regierungsruder zu entziehen, verlieren 79 - 86. ſieht ſich gezwungen, wider ihren Willen Waſilein Golizin nochmals von ihrer Perſon zu entfernen, und als Anführer in die Krimm zu ſchicken 88 - 93. zieht von dem ſchlechten Ausgange dieſes Feldzuges den Schaden, daß Peter ſich des Regierungsruders bemächtigt, und ſie ſich zu einer Nonne einkleiden laſſen muß 94 - 99. ein Anſchlag, ſie durch Peters Ermordung aufs neue zur Beherrſcherin zu machen, wird entdeckt und vereitelt 169. ſie wird von demſelben in Verdacht gezogen, als wenn ſie die Strelitzen zu der Empörung, welche ſie während ſeinem Aufenthalte auf ſeiner großen europäiſchen Reiſe unternahmen, aufgereizt habe, und deswegen läßt er zur

Ausſicht für ſie 140 Strelitzen an 28 Galgen aufhenken 201 = 202.

Sophia Amalia, männlich denkende und eben ſo handelnde Gemahlin Königs Friedrichs III. von Dänemark 63, 358 = 359. 385. 453. 485. 528. 529. 580 = 583. 66, 432. 516. 636 = 637. 716.

Soroe, Kloſter, wird vom Vater des berühmten Erzbiſchofs Abſalon geſtiftet 58, 508. dient König Erich aus Pommern bei einer kopenhagiſchen Belagerung zum Zufluchtsorte 61, 142. wird von Friedrich II. zu einer Schule gemacht 62, 421. von Chriſtian IV. in eine Ritterakademie verwandelt, die aber bald in Verfall geräth 63, 75 = 76. und daher von Friedrich III. aufgehoben, und die vorige Schule wieder eingeführt wird 66, 493. bis unter Friedrich V. aufs neue eine Ritterakademie hier entſtehet 68, 261. 267.

Spanien. Norweger thun wider die Sarazenen, als ſie dies Land beſitzen, zween Kreuzzüge 59, 284 = 287. 326. doch König Hakon V. befolgt dies Beiſpiel ſeiner Vorfahren nicht, obwohl in dieſer Abſicht König Alphonſus der Weiſe aus Kaſtilien einen ſeiner Brüder an deſſen Prinzeſſin verheirathet hatte 59, 630. es ſieht 1523. nach Peter Martyrs Briefen S. 453. aus der Urſache, weil ſein König Karl I. unter dem Namen Karl des V. zum deutſchen Kaiſer erwählt worden iſt, und dieſer zur Unterhandlung der zwiſchen ſeinem Vorfahren, Kaiſer Maximilian I. und Czarn Waſilei, geweſenen Brüderſchaft und Liebe einen Geſandten, Bartholomäus, an dieſen Czar geſchickt hat, einen ruſſiſchen Geſandten, Jakob Iwanowitſch, den Wa=

Iwanowit

ſilei zu Erwiederung dieſes ihm von Karln V. erwieſenen Freundſchaftszeichens abgeſchickt hat 71, 552. 604-606. 72, 662. Philipp II. ſcheint mit Friedrichen II. von Dänemark in ſolcher Freundſchaftsverbindung zu ſtehen, daß deswegen die über ſeine Herrſchaft große Beſchwerde führenden Niederlande von dem Vorhaben, ſich bei ihm um Hilfe zu bewerben, wieder abſtehen 62, 428. thut doch Könige Johann III. von Schweden einen wunderlichen Vorſchlag, mit ihm das ganze däniſche Reich zu erobern und zu theilen 64, 735-736. nimmt hernach auf eine ſolche Weiſe des genannten Königs von Dänemark Erbieten zu einer Vermittlung zwiſchen ihm und den nun ſchon einen ganz freien Staat vorſtellenden Niederlanden an, daß Friedrich II. ſelbſt erkennet, es ſey faſt eine Unmöglichkeit, daß er etwas in dieſer Sache ausrichten werde 62, 429. unterhält nebſt ſeinen Reichsfolgern, Philipp III. und Philipp IV. immerfort eine ſolche Vereinigung mit König Chriſtian IV. daß dadurch nicht nur bei dem Staate der vereinigten Niederlande der Verdacht, als wenn Dänemark zu ihrer Unterjochung beförderlich ſeyn wolle, beſtändig unterhalten wird, ſondern auch manchmal andere proteſtantiſche Mächte gefährliche Anſchläge zu ihrem Schaden zu beſorgen veranlaßt werden 521-527. 63, 4. 5. 223-224. 276-277. Philipp IV. erhält auf ſeine Abmahnung Königs Chriſtian IV. von Dänemark, von deſſen Vorhaben zu Rettung der durch den Kaiſer in Deutſchland unterdrückten Freiheit der Stände und proteſtantiſchen Religion Krieg zu unternehmen, einen höflichen Abſchlag 63, 89-90 f. macht ſich bei König Sigmund III. von Polen ein großes Verdienſt aus

ſeiner Verweigerung eines ihm von König Guſtav Adolf von Schweden angebotenen Handelsvertrages 65, 540. unternimmt doch auch während der Zeit, daß derſelbe ſeine Kriegsvölker in Deutſchland feindlich behandelt, nichts wider das Handelsverkehr zwiſchen ſeinen und den ſchwediſchen Unterthanen 65, 730 f. wäre vielleicht, wenn dieſer König von Schweden länger gelebt hätte, von demſelben in ſeinem eigenen Reiche angegriffen worden 844. Karl II. kündigt Karln XI. von Schweden, als einen Helfer des mit ihm und ſeinen Bundesgenoſſen im Krieg begriffenen Ludwig XIV. von Frankreich den Krieg an, welches vermuthlich die einzige Feindlichkeit iſt, die in dieſem Kriege beide gegen einander verübten 66, 643. verurſacht den König von Dänemark, Chriſtian V. und den Kurfürſten von Brandenburg, weil er denſelben die ſchuldigen Hilfgelder nicht abträgt, ſich ſelbſt Recht hiewider zu verſchaffen 67, 52 = 53. erzeigt einer Geſandtſchaft Czars Alexei große Ehre und ſchließt mit derſelben einen Handelsvertrag 73, 662. 663. Philipp V. liefert bei Luzzara einem, öſterreichiſchen Heere, bei welchem auch däniſche Kriegsvölker ſtehen, als welche Chriſtian V. mit Verwerfung der Anträge, die ihm Ludwig XIV. und Philipp V. hiewider thaten, in Sold theils des Kaiſers theils der Seemächte, gegen genannte Könige im ſpaniſchen Erbſchaftskriege zu dienen gegeben hatte, eine Schlacht 67, 352 = 353. bemüht ſich, durch Verſprechungen großer Geldſummen ſowohl König Karln XII. von Schweden, als Czarn Peter zu gewinnen, Kriegsvölker dem Prätendenten zu Erregung eines innerlichen Krieges in England zu geben, wovon, wenn

gleich der Prätendent nichts in ſeiner Abſicht, dem jetzt in England regierenden Königshauſe die Krone zu entziehen, ausrichten ſollte, Spanien den großen Vortheil einerndten würde, dem Könige von England ſo viel eigne Beſchäftigung zu geben, daß er Spanien an Bemächtigung der italiäniſch öſterreichiſchen Länder nicht hinderlich ſeyn könne 67, 680-694. 711 f. droht, alle ſchwediſche Schiffe, die er auf der Fahrt nach oder von Amerika antreffe, wegzunehmen 69, 462. Ferdinand VI. hebt wegen der von König Friedrich V. von Dänemark mit den afrikaniſchen Seeräuberſtaaten getroffenen Bündniſſe alle Handelsgemeinſchaft mit Dänemark auf 297-299. auf den vorigen Fuß 331. Karl III. iſt der erſte König dieſes Reiches und der letzte unter allen mit dem ruſſiſchen Reiche in einiger Gemeinſchaft ſtehenden Fürſten, welcher die ruſſiſche Kaiſerwürde erkennet 74, 761. erhält von König Adolf Feiedrich von Schweden eine Entſchuldigung wegen deſſen Handelsbündniſſes mit Marokko 69, 553.

Spendoſtlab heißt der Beherrſcher Swätoslaw bei den Griechen 70, 49.

Spinola, berühmter ſpaniſcher Feldherr, läßt ſich durch Chriſtians IV. von Dänemark drohende Abrathung von Bemächtigung der Erblande des unglücklichen Königs von Böhmen nicht abwendig machen 63, 46-50. 65, 524-525. hat von Guſtav Adolf ungleich höhere Gedanken 506. 528.

Stade ergiebt ſich nach äußerſter Vertheidigung an den kaiſerlichen Feldherrn Tilly 63, 180. getrauten ſich im Kriege wider Karl XI. von Schweden deſſen Feinde einmal nicht anzugreifen 67, 679. wird im folgenden Feldzuge

gezwungen, ſich an dieſelben zu ergeben 745=746. erfährt im Krieg Friedrichs V. wider Karl XII. bei einer gleich guten Vertheidigung gleiches Schickſal 551=553.

Stäke, Feſtung des Erzbiſchofs von Upſal 61, 311=333. 372=516. 553. 658=663. 664.

Stallar, vornehmſter Hofbedienter in Norwegen 59, 182. 617.

Starakther ſ. Sterkodder.

Stavanger wird erbaut 59, 264.

Stawropol wird erbaut 74, 349.

Steenbock, Guſtav, wird Königs Guſtavs I. Schwiegervater 64, 280=282. von König Erich XIV. zum Freiherrn gemacht 364.

Steenbock, Abraham, Sohn des vorigen, wird wegen eines Verdachts, den König Erich XIV. auf ihn geworfen hat, als wenn er nebſt vielen andern Großen ihm nach Kron und Leben ſtünde, in Verhaft genommen 64, 448. vor Gericht gezogen und als dieſes Verbrechens ſchuldig verurtheilt 449=451, in ſeinem Gefängniß in Stille getödtet 457. 558. nach ſeinem Tode nebſt allen Uibrigen wegen dieſer Beſchuldigung Umgekommenen auf Befehl eben dieſes Königs öffentlich unſchuldig erklärt 460=461.

Steenbock, Guſtav Otto, geht im Kriege ſeines Königs, Karl X. wider Dänemark ins feindliche Gebiete, kann aber wegen Schwäche ſeines Heeres nichts Wichtiges darin unternehmen 63, 424=425. kann die von dem vorigen Oberbefehlshaber der ſchwediſchen Kriegsmacht auf Fünnen verdorbene Sache nicht wieder gut machen 543. entkommt mit demſelben dem unglücklichen Schickſale, welches alle dieſe Kriegsvölker betrifft 544. wird Reichsadmiral 68, 513.

Steenbock, Magnus, Sohn dieſes Guſtav Otto iſt zum Glück ſeines Vaterlandes zu der Zeit, als König Friedrich IV. von Dänemark in der Meinung, Schonen zu erobern, ſein Heer dahin führt, Statthalter dieſes Landes 67, 494. gewinnt bei Helſingborg einen ſo entſcheidenden Sieg, daß die Dänen ſich eiligſt einſchiffen und wird hiefür Feldmarſchall 497 = 498. geht mit einem Heer zu Rettung der von ſämtlichen nordiſchen Bundesgenoſſen überzogenen deutſchen Länder der ſchwediſchen Krone nach Deutſchland 556 = 558. rückt damit in Meklenburg 560. 561. ſchließt mit König Auguſt II. von Polen einen Waffenſtillſtand 561 = 562. gewinnt nach Ablauf deſſelben bei Gadebuſch einen großen Sieg über den König von Dänemark 563. 565. muß ſeine fernern Verrichtungen nach dem Gutachten ſeines geheimen Feindes, Welling, anſtellen 567 = 568. nach demſelben mit blutendem Herzen Altona abbrennen 569 = 570. geht nun nach Holſtein und wird dahin von einem vielfach überlegenem Feinde verfolget 572 = 577. erhält in dieſer ſeiner äuſſerſten Bedrängniß einen Zufluchtsort unter und in Tönningen 577 = 584. ſieht ſich gezwungen, ſich mit ſeinem ganzen Heere bis zu erfolgter Bezahlung eines verglichenen Loſegeldes in däniſche Kriegsgefangenſchaft zu ergeben 584 = 599. muß nebſt aller dieſer ſchönen Kriegsmannſchaft durch Wellings teufliſche Ränke in dieſer Gefangenſchaft verbleiben 602 = 604. begeht aus Begierde, auch in dieſem Zuſtande ſeinem Vaterlande und Könige beträchtliche Dienſte zu leiſten, und ſich ſeine Freiheit zu verſchaffen, Dinge, die den König von Dänemark verurſachen und berechtigen, ihn genauer zu verwahren und härter

zu halten 632-633. ſtirbt vor Gram hierüber 634. Wellings Verſchuldung bei dieſer Sache wird verſchiedene Jahre nach Steenbocks Tode von der ganzen ſchwediſchen Völkerſchaft als ſonnenklar erkannt und geahndet 68, 75-76.

Steenbock, Olaf, verwundet durch einen aufs Leben des gefangenen Königs Erich XIV. abgezielten Schuß deſſen Arm 64, 523. begeht in Weſtgothland Verbrechen und verklagt Herzog Karln bei König Sigmund 65, 10. erhält von dieſem Könige einen Schutzbrief 38. wird auf Karls Befehl hingerichtet 262.

Steinkeras, Stadt, wird erbauet 59, 180.

Stenkil, König von Schweden, beweiſet in Beförderung des Chriſtenthums einen durch Weisheit geleiteten Eifer 10, 173-182.

Stenko Radzin, doniſcher Koſake, fängt unter der Urſache, weil der Czar Alexei ihm die Auslieferung des Fürſten Dolgoruki als eines Mörders ſeines Bruders und allgemeinen Feindes der Koſaken abgeſchlagen hat, eine Empörung an, erleidet aber, da er auch das perſiſche Gebiete nicht verſchonet, von den Perſianern eine große Niederlage 73, 666-667. 518. wird hiedurch ſo geſchwächet, daß er ſich dazu verſtehet, auf die ihm vom Woywoden von Aſtrachan angetragenen Bedingungen unter den Gehorſam des Czars ſich wieder zu begeben 667. kündigt demſelben aufs neue Feindſchaft an, und bekommt bald einen außerordentlichen großen Zulauf 669-670. wird doch vom König von Perſien bei der Botſchaft, wodurch er demſelben die Wahl zwiſchen einer brüderlichen Verbindung und ſeiner ſchweren Ahndung der Verwerfung dieſer Verbindung vorlegt, als ein raſender Hund geachtet

672. erobert Aſtrachan und verübt darin unzählige Unmenſchlichkeiten und Ausſchweifungen 673. erwirbt ſich durch ins ganze ruſſiſche Reich geſchickte Abgeordnete und ein fälſchliches Vorgeben, als wenn der Czar ſelbſt aufgefordert habe, ihm mit bewehrter Hand wider die Uibermacht und Grauſamkeiten der Großen zu Hilfe zu kommen täglich zahlreichere Anhänger 675. 676 f. erleidet dennoch häufige Niederlagen, die nicht nur denſelben immer kleiner machen, ſondern auch verurſachen, daß er auch auf die, welche noch bei ihm ſind, kein Vertrauen weiter ſetzen kann 678 - 679 f. wird von ſeinem Pathen, dem Ataman der doniſchen Koſaken, theils durch Liſt, theils durch Gewalt in die Hände des Czars geliefert, und giebt bei ſeiner martervollen Hinrichtung nicht das mindeſte Zeichen einiger Todesfurcht oder Empfindlichkeit ſeiner Schmerzen 681 - 682.

Sterkodder, nordiſcher Helden, ihre Thaten 58, 72. 73. 79 - 89. 59, 36 - 44. 60, 42 - 47. 56.

Stettin nimmt auf Königs Guſtav Adolfs Verlangen ſchwediſche Kriegsvölker zu einer Zeit, da die Kaiſerlichen im Begriff ſtehen, ſich dieſer Stadt zu bemächtigen, ein 65, 598 - 605. 615. wird durch ihn mehr befeſtigt 650. nach Wunſch und auf Verlangen der polniſchen Landſtände ſtatt der bisherigen ſchwediſchen Beſatzung mit Neugeworbenen, die zugleich für den König und für den Herzog und das Land in Pflicht genommen werden, beſetzt 656. 657. vertheidigt ſich, als es zur Zeit Karls XI. von Schweden durch den Kurfürſten von Brandenburg, Friedrich Wilhelm, angegriffen wird, aufs alleräußerſte 66, 753. 822. 823, wird dennoch gezwungen, ſich zu

ergeben und von ihrem Uiberwinder, um die groſſe Abneigung, welche die Einwohner wider ſeine Herrſchaft haben, in Wohlwollen zu verwandeln, ſehr gütig behandelt 66, 824 = 825 f. muß, ſo ſehr er ſich beſtrebt, ſie zu behalten, durch den ſangermänſchen Frieden zurück gegeben werden 885 = 886. wird für bei dieſem Vorfalle Schweden erwieſene Treue von Karln XI. ſehr gnädig angeſehen 68, 628. ſoll, damit ſie nicht den wider Karl XII. Krieg führenden Mächten zu Theil werde, dem Könige von Preußen und dem Herzoge von Gottorp in Verwahrung gegeben werden 67. 600. 601. wird dieſen Verwahrern vom ſchwediſchen Befehlshaber überliefert 605 = 606. wird, als es zwiſchen Karln XII. und dem König von Preußen zum offenbaren Bruch kommt, vom König Preußen vermittelſt ſeiner Bemächtigung der mitbewahrenden gottorpiſchen Kriegsvölker in ſeine völlige alleinige Gewalt gebracht 636. verbleibt demſelben im folgenden Friedensſchluſſe 69, 284 = 321. 322.

Stiernkiölds, Niels, ſchwediſchen Heerführers und zuletzt Vizeadmirals unter Karl IX. und Guſtav Adolf ruhmvolles Leben 65, 416 = 417.

Stockholm wird angelegt 60, 306. iſt der letzte wichtige Ort, den die Deutſchen zum Beſten des ſeines Throns von den Schweden entſetzten und in der an ſeine Stelle zur Königin angenommenen Margreth Kriegsgefangenſchaft gerathenen Königs Albrecht behaupten 584 = 591. und wider ein großes Heer aller drei nordiſchen Reiche vertheidigen 597 = 601. wird durch einen Vertrag gewiſſen hanſiſchen Städten überliefert 602 = 604. durch ſie der Königin Margreth übergeben 61, 6. 7. vom Blitz angezündet und ſehr

beſchädigt 28. unter Karl VIII. durch eine große Peſt heimgeſucht 305. verläßt dieſen König gleich bei dem erſten Anfalle, da er ihre Bürger wider ſeine treubrüchige Unterthanen ins Treffen führt, und verurſacht hiedurch, daß er in größter Stille aus ihr weggehet 321-322. ergiebt ſich, nachdem ihr dieſe ſeine Entfernung angezeigt worden, an die Empörer und auf Verlangen derſelben an König Christian I. von Dänemark 325-326. 332-333. wird von dem Biſchof von Linköping, da er ſich wider dieſen König Chriſtian I. erklärt, eingeſchloſſen 375. durch dieſen König entſetzt, aber vom Biſchof nach einer demſelben bald hernach beigebrachten Niederlage aufs neue eingeſchloſſen 376. nimmt nun Karln VIII. mit Frohlocken auf 378. der auch die Uibergabe der Feſtung bewirkt 380. giebt Mannſchaft zu dem Heere, mit welchem der Reichsvorſteher Sten I. einen großen Sieg über den ſie belagernden Chriſtian I. davon trägt 61, 419-421. wird durch König Johann I. belagert, und öffnet demſelben nach einer guten Vertheidigung als Könige von Schweden ihre Thore 516-518. läßt nach ſeiner Entfernung die Partei ſeiner Feinde herein 547. die auch des Schloſſes vermittelſt Hunger habhaft wird 552-553 darf von einer Belagerung Chriſtians II. nichts befürchten 667-668 f. vertheidigt die Sache der in ihr ſeynden Wittwe Stens II. wider dieſen König durch tapfere Gegenwehr 681-687. errichtet mit ihm für dieſelbe und ſich ſelbſt einen guten Vergleich 688. 689. wird nichts deſto minder von ihm, als wenn alle Einwohner die größten Verbrechen begangen hätten, behandelt 709-715. durch Guſtav Waſa belagert 738. 739. 756. 759. 766. 767. 779.

783. demſelben übergeben 64, 21 = 24. giebt unter Karln XI. durch Unterſtützung ihrer bewehrten Bürgerſchaft der Redukzionsſache großes Gewicht 68, 635. 636. 638. leidet bei Karls XII. Regierungsantritt durch eine ſchon einige Jahre gedauerte Hungersnoth und eine Feuersbrunſt 69, 10. 11. ſpäter hin durch eine Peſt 128.

Stoffeln, tapferer Vertheidiger des unhaltbaren und an Allem Mangel leidenden Oczakow wider ein ſehr zahlreiches Heer Türken und Tatarn unter der Kaiſerin Anna 74, 144. empfängt für Erhaltung dieſes Ortes mit aller ſeiner Mannſchaft von ſeiner Monarchin Vergeltungen 146.

Stephan wird König von Polen, 64, 657. wird anfangs von Czar Iwan II. als ein ſehr verächtlicher Feind gehalten 71, 698 = 707. thut König Johann III. von Schweden Vorſchläge zu einem gemeinſchaftlichen Kriege wider genannten Czar 64, 660. 661. erhält nach dem zu dieſem Kriege zwiſchen ihnen getroffenen Bündniſſe von deſſen Kriegsvölkern kräftigen Beiſtand zu einem großen Siege bei Wenden 730. 731. nöthigt den Czar durch den guten Erfolg ſeiner Waffen bald, ſich in freundſchaftlichen Ausdrücken um einen guten Frieden bei ihm zu bewerben 65, 667 = 679. empfängt, wie er ſich durch dieſe gute Worte nicht bereden läßt, einen neuen Schmähbrief von demſelben 680 = 687. verantwortet ſich hiewider 688 = 693. zwingt denſelben, von ihm Friedensgeſetze anzunehmen 694. wird durch die große Erweiterung des ſchwediſchen Gebietes in Liefland zu Abſchließung dieſes Friedens angetrieben 64, 747 = 750. erhält auf ſeine mehrmals wiederholte ſeltſame Zumuthungen an Jo-

hann III. wegen Abtretung aller in Liefland habender Beſitzlichkeiten wie auch Ausrottung aller Einſaſſen dieſes Landes wohlverdiente Abſchläge 64, 751 = 760.

Stralſund nöthigt durch tapfere Gegenwehr König Erich VI. von Dänemark einen guten Vergleich ab 58, 631 = 635. beſiegt mit ſehr ungleicher Zahl eine däniſche Flotte 59, 19. 20. beweiſet ſich gegen die Geſuche, welche König Johanns III. von Schweden Geſandtſchaft an ſie thut, willfährig 64, 693 = 694. wird nebſt Lübeck zu Verrichtung der Geſandtſchaft des hanſiſchen Bundes an Czar Boris erwählt 72, 43. durch dieſen Czar von den Vortheilen, welche er Lübeck bewilliget, ausgeſchloſſen 55 = 58. verklagt hierüber Lübeck beim hanſiſchen Bunde 60. richtet aber nichts aus 62. will lieber das Aeuſſerſte ausſtehen, als die hochgeſpannten Forderungen des kaiſerlichen Feldherrn, Wallenſtein, eingehen 63, 170 = 175. wird durch dieſen Entſchluß der Stein des Anſtoßes, an welchem die bisher unwiderſtehliche Macht Kaiſers Ferdinand II. in Deutſchland ſcheitert 171 = 180. tritt durch Einnahme und Beibehaltung einer ſchwediſchen Beſatzung in genaue Verbindung mit Schweden 176 = 179. 183 = 187. 65, 554 = 555. 560. 561. 566. ſchlägt ihr vom Kurfürſten von Brandenburg durch ſeine Kriegsmacht unterſtütztes Erbieten, den Vortheil aus einer ſchwediſchen eine deutſche freie Reichsſtädt zu werden dem Schaden, den ſie, wenn ſie durchs Kriegsrecht eingenommen würde, erwarten müſſe, vorzuziehen, aus, und wird hierauf durch Kriegsgewalt gezwungen, ſich an ihn zu ergeben 66, 857. wird doch von König Karln XI. wegen ihres bei die-

ſer Vorfallenheit bewieſenen Betragens mit ſolchem Mißfallen angeſehen, daß er ihr die Thorſchlüſſel und ihrer Bürgerſchaft das Gewehr abnimmt 68, 628. 629 im Kriege wider Karln XII. von den Königen Friedrich IV. und Auguſt II. vergeblich belagert 537-544 von einer abermaligen Belagerung durch Ankunft eines ſchwediſchen Heers unter dem Grafen Steenbock, deſſen Sieg bei Gadebuſch und Uiberzug Holſteins entledigt 568-575. 582. 583. nachdem die Sache mit dieſem ausgemacht worden, von den zurückgekommenen Ruſſen und Sachſen aufs neue in ſolche Gefahr verſetzt, daß keine andere Möglichkeit, ihre Einnahme durch dieſe Feinde zu vermeiden, iſt, als ſich zu dem Vorſchlage, den der König von Preußen denen thut, welche in dieſen ſchwediſch deutſchen Ländern den Oberbefehl führen, zu bequemen 609-613. 615. 616. iſt der erſte Ort in Karls XII. Staaten, den derſelbe bei ſeiner Rückkunft aus der Türkei betritt, und auch zu ſeinem Verbleiben erwählt 67, 631. kann doch bei aller Tapferkeit und Kriegserfahrenheit deſſelben nicht erhalten werden 643-651. wird blos aus der Urſache, weil er nicht gefangen werden will, von ihm verlaſſen 653. ergiebt ſich gleich nach deſſen Abreiſe an ihre Belagerer, und wird von denſelben dem alleinigen König von Dänemark überlaſſen 655. 656. wäre bei Schließung des Friedens von der damaligen ſchwediſchen Regierung Dänemark gerne abgetreten worden, wenn nicht ſelbſt alle däniſche Bundesgenoſſen die Rückgabe befördert hätten 741-744. 69, 321. 322.

Strelitzen werden durch Czar Iwan II. errichtet 71, 562. erweiſen ſich im Dienſte des

zweifelhaften Dmitri getreu 72, 170. 202. 203. 214. ingleichen Czarn Alexei bei Dämpfung eines über die Kupferkopeiken von der Gemeine der Stadt Moskau erregten Aufſtandes 646. 650. erregen nach Czar Fedors III. Tod in Moskau einen großen Aufſtand, worin ſie viele Vornehme ermorden, und erzwingen, daß ihnen Alles, was ſie verlangen, bewilligt wird 73, 37 = 51. bewegen deswegen den Hof, Maßregeln zu Brechung ihrer demſelben gefährlichen Macht zu nehmen 54. werden hiedurch zu einem neuen Aufſtande veranlaßt 56. liefern ſelbſt die Häupter dieſer Empörung zur Beſtrafung aus 58. erhalten durch die vom Czar Peter errichtete Poteſchnii ein Gegengewicht 80. 81. faſſen aufs neue einen gefährlichen Anſchlag wider dieſen Czar 96. 97 f. der durch Hinrichtung der Strafbarſten zerſtört wird 99. werden doch von den Haſſern der Gunſt, welche Ausländer bei dieſem Czar antreffen, und vieler andern neuen Einrichtungen deſſelben, für die Hauptſtützen, auf derer Wollen ſowohl als Vermögenheit ſie in dem Vorhaben, dieſem Czar Thron und Leben zu nehmen, ſicher rechnen könnten, angeſehen 167 = 171, aus dieſer Urſache von ihm, ehe er ſeine große Reiſe zu Beſchauung vieler europäiſchen Länder antritt, aus der Hauptſtadt Moskau fortgeſchafft, und theils an die litthauiſche Grenze verlegt, theils den Türken entgegen geſtellt 172. ſechs Regimenter thun unter den Vorwande, daß der Czar geſtorben ſey, und ſie die Gerechtſame des Thronerben wider die etwanigen Unterfangungen der Ausländer handhaben müßten, einen Zug nach Moskau 194. laſſen ſich durch gütliche Vorſtellungen nicht zur Rückkehr bewegen 196. wer-

den von den Getreuen des Czars angegriffen, geſchlagen, und die, welche in dieſem Gefechte das Leben behalten, faſt insgeſamt gefangen 73, 197. 198. ſagen bei allen wider ſie gebrauchten Martern nichts zur Belaſtung einiger Groſſen aus, und werden alle durch mancherlei Todesarten hingerichtet 200. 201 f. alle in dieſen Aufſtand nicht Verwickelte in Beſatzungen mit ewiger Abſchaffung des Namens Strelitzen zerſtreut 202. die azowiſchen werden wegen einiger aufrühreriſchen Bewegungen beſtraft 207. die aſtrachaniſchen erregen einen Aufſtand 379. 370. der gleichfalls gedämpft wird 373.

Strengnäs, Bisthum, wird geſtiftet 60, 212.

Stroganow, Urſprung dieſes Geſchlechts. 71, 644. es macht ſich auf mancherlei Weiſe, ganz vorzüglich aber durch Ertheilung der erſten Nachrichten und Beförderung der Eroberung von Siberien ums ruſſiſche Reich hochverdient 645-648. 762-768. 771. 783. 785.

Struenſee bekommt durch die Stelle eines Leibmedikus bei König Chriſtian VII. von Dänemark Gelegenheit häufig um denſelben zu ſeyn 68, 398. 399. noch mehrere, als er deſſen Vorleſer wird 411. bringt es ſo weit, daß derſelbe ihm das Ruder der ganzen Regierungsführung übergiebt 413-415. 422. 424. zieht ſich hiebei einen allgemeinen Haß bei Hohen und Niedrigen zu 424-435. entzweit ſich mit dem einzigen Manne, deſſen Vereinigung mit ihm ihm einigen Schutz wieder die Wirkungen dieſes allgemeinen Haſſes gewährte 433-435. veranlaßt hiedurch denſelben, ſeine Stürzung mit zu befördern, wird in Verhaft genommen 436-442.

durch eine Inquiſizionskommiſſion gerichtlich befragt 407-454. zu Verluſt ſeiner Ehre, Güter, Kopf und rechter Hand, Viertheilung, und Aufſtellung ſeines zerſtückten Körpers verurtheilet, und nach Inhalt dieſes Urtheils hingerichtet 455.

Stufenbücher, eine Hauptquelle der alten ruſſiſchen Geſchichte 70, 6. 290.

Sture, Nils, wird von König Erich XIV. nach einem gerichtlichen Verfahren mit einer ſchimpflichen Strafe belegt, nach derſelben in ſeine vorige Gefangenſchaft geſchickt, bald hernach vom Könige in ſeine vorige Ehre hergeſtellt, und als Geſandter an verſchiedene Höfe zu gehen ernennet 64, 438-443. wird bei ſeiner Rückkunft wieder dem König verdächtig, und deswegen feſtgeſetzt 452-454. von demſelben im Gefängniſſe ein Verräther geſcholten, in den Arm verwundet, und nachdem ſich der König hierauf aus dieſem Zimmer wegbegeben, von deſſen mitgebrachten Leuten getödtet 455. der König dringt ſeiner Mutter zur Ausſöhnung für dieſen und ihres gleichfalls auf ſeinen Befehl getödteten Mannes Verluſt eine Geldſumme auf 64, 460. 461. die ſie hernach, dem Könige Feinde, die dieſerwegen Rache an ihm ausüben ſollen, zu erwecken, anwendet 475. 476.

Sture, Sten I. giebt ſeinem Vaterlande ſich zuerſt in der helleskoger Schlacht zu erkennen 61, 375. zeigt gleiches Wohlverhalten in zwo anderen bei Weſteraas und Hedemora 379-406. wird vom ſterbenden König Karl VIII. ſeinem Reichsrathe, unter dem Namen Reichsvorſteher deſſen Regierung und Vertheidigung wider die Verſuche der Dänen, es unter dem Vorwande

der kalmariſchen Vereinigung als ein unterwür-
ſiges Land zu behandeln, zu übernehmrn, em-
pfohlen 408. vom ganzen Reich hiefür erkannt
413-417. befeſtigt ſich durch einen großen Sieg
wider König Chriſtian I. in ſolcher Würde 418.
419. wie auch durch geſchickte Lenkung der Un-
terhandlungen, welche zwiſchen dieſem Könige
und hernach deſſen Sohne, Johann, und zwi-
ſchen den Schweden über die Bedingniſſe, von
denſelben zu Königen angenommen zu werden,
geſchehen 420. 421. 445-454. 460-465. 469-
471 f. nimmt Iwarn Tott Alles ab, was derſel-
be in Schweden beſitzet 476-481. behält aber
doch, ob er ſchon jetzt nichts weiter von dieſem
befürchten darf, einen ſehr ſchweren Stand,
ſich wider die noch habende viele und mächtige
Gegner in ſeiner Würde zu behaupten 482. 485-
488. 494-507. überwirft ſich mit Svante Stu-
re, und wird hierauf von demſelben und deſſen
Freunden zu Niederlegung der Reichsvorſteher-
ſchaft aufgefordert 509-511. meint, ungeachtet
auch ein großes däniſches Heer nach Schweden
kommt, dieſen ſowohl einheimiſchen als auswär-
tigen Feinden gewachſen zu ſeyn 513-515. wird
durch zwo Niederlagen, welche der König von
Dänemark ihm zufügt, bewogen, dieſen Gedan-
ken fahren zu laſſen 517. ſchließt alſo mit dieſem
König Johann einen Vergleich 518. wird bei
deſſen Krönung zum König von Schweden zum
Reichshofmeiſter ernannt 519. ſcheint jetzt mit
dem Könige in beſtem Vernehmen zu leben 520.
521 f. wird nach deſſen Niederlage durch die
Ditmarſen von ihm als ein geheimer Feind und
Nachſteller in Verdacht gezogen, und giebt, als
derſelbe hierüber ſeine Beſchwerde beim Reichs-

rath und dem Adel angebracht, und Sten ſich zur Verantwortung hierauf eingeſtellt hat, dem Könige ſolche Erklärung, daß ſie wieder auf dem vorigen guten Fuße mit einander zu ſtehen das Anſehen haben 536 = 543. achtet doch bald hernach ſich in Geſellſchaft des Königs nicht ferner ſicher, und ſtellt ſich an die Spitze einer Partei, die dem Könige den Gehorſam aufkündigt, und ihn nöthiget, ſich aus Schweden zu begeben 544 = 547. wird aufs neue Reichsvorſteher, und vertreibet die Dänen aus ganz Schweden, ja giebt überdies denſelben durch Unterſtützung eines in Norwegen wider ihre Herrſchaft erregten Aufſtandes überflüſſig zu ſchaffen 548 = 555. erhält ſich, ungeachtet der Kronprinz des Königs, dem derſelbe das Geſchäfte übertragen hat, durch Kriegsgewalt ſowohl die mißvergnügten Norweger als das ſchwediſche Reich unterwürfig zu machen, nicht nur den norwegiſchen Aufſtand gänzlich getilgt hat, ſondern auch in Schweden eingedrungen iſt, dort eine Schlacht gewonnen und alsdann nach vielen Verheerungen auf ſchwediſchem Boden ſein Heer unberuhigt zurückgeführt hat 556. 562 = 566. ſchließt mit dem Könige einen Waffenſtillſtand und Beſtimmung einer Zuſammenkunft zu Treffung eines völligen Vergleiches 567 = 569. ſtirbt bald darauf 570 = 574.

Sture, Sten II. wird Reichsvorſteher 61, 611 = 615. findet bei dem ganzen Reiche gegen die Aufforderung Chriſtians II. von Dänemark für König von Schweden erkannt zu werden, gewünſchteſte Unterſtützung 624 = 625. nöthigt den gegen ihn undankbaren Erzbiſchof zu Niederlegung ſeiner Würde 650. 665. vereitelt alle feindliche Verſuche des Königs 662. 663. 667. kann

doch einem ihm von demſelben gelegten Fallſtricke, wodurch er einiger ſeiner beſten Stützen beraubt wird, nicht entgehen 668. gewinnt einen päbſtlichen Legaten, daß derſelbe nicht nur ſeine Vertheidigung ſowohl in der Sache wider den abgeſetzten Erzbiſchof als wider den König von Dänemark beim Pabſte führet, ſondern auch ihm vom Könige in dem feſten Vertrauen entdeckte Geheimniſſe, daß er dieſelben um ein Verſtändniß mit den verborgenen Freunden des Königs unter den Schweden zu haben, gebrauchen würde, eröffnet 665. 666. 669. 670 f. wird vom Könige mit ſehr groſſer Macht ſowohl zu Waſſer als zu Lande bekrieget, und ſtirbt an einer in dieſem Krieg empfangenen Schußwunde 672-679.

Sture Svante wird geboren 61, 317. dient dem Reichsvorſteher, Sten I. im Krieg wider Iwar Tott 479. thut wider den ihm von denſelben hinterlaſſenen Befehl einen glücklichen und ruhmvollen Streifzug ins ruſſiſche Gebiete 507. wird, als derſelbe ihn aus der Urſache, weil er ſich weigert, ihm einen Theil der mitgebrachten Beute abzugeben, einen Aufrührer und Landesverräther ſchilt, ſo gegen ihn aufgebracht, daß er dem Könige von Dänemark, Johann, zum ſchwediſchen Reiche verhilft 61, 509-519. wird von dieſem Könige zum ſchwediſchen Reichsmarſchall gemacht 520. aber zur Abgabe vieler Lehen angehalten 524. hiedurch angetrieben, ſich mit dem geweſenen Reichsvorſteher auszuſöhnen 541. 542. und mit demſelben in Bewerkſtelligung der Aberkennung der Herrſchaft des Königs über Schweden und Wiedererlangung ſeiner Reichsvorſteherſchaft gemeinſchaftliche Sache zu machen 547. 552. 553. 569. wird nach deſſen To-

de, den man der Braut dieſes Svante zuſchreibt, zum Reichsvorſteher erwählt 571. 574. 575. behauptet ſich bei einem immerwährenden, obwohl durch einige Vergleichshandlungen unterbrochenem Kriege des Königs Dänemark bis an ſeinen Tod bei der Reichsvorſteherſchaft 576-610.

Sture, Svend, Vorvater dieſes Svante, mächtiger Mann in Schweden unter König Albrecht 61, 5. 7.

Styrbiorn, ſchwediſcher Prinz, wird von den Schweden wegen ſeiner wilden Aufführung unfähig erklärt, ihr König zu ſeyn 61, 120. 121. denkt durch ein Heer von Jomsbürgern und Dänen dies von ihnen zu erzwingen 58, 208. 209. kommt in dieſem Krieg ums Leben 61. 123-125. ſcheint der Stammvater eines Geſchlechts zu ſeyn, aus welchem Svend Eſtridſen die däniſche Krone erlangte, und ſolche auf ſeine ganze Nachkommenſchaft vererbte 58, 261. 209.

Sudebnik, Czars Jwans II. ruſſiſches Geſetzbuch 71, 546. 793.

Sumarakof, berühmter ruſſiſcher Dichter unter der Kaiſerin Eliſabeth 74, 690-691. verfertigt auch einige zur ruſſiſchen Geſchichte gehöge Werke 693. wird der Stifter einer ruſſiſchen Oper und Schaubühne 694-696.

Sumbek, berühmte tatariſche Prinzeſſin 71, 519. 559-568.

Svaning, Johann, Biſchof von Kopenhagen, ein Hauptbetreiber der Einführung der Unumſchränktheit in Dänemark 63, 581-589. 66, 409. 410.

Svegder, König von Schweden, 61, 22. 23.

Sven, König von Schweden, ſ. Blot=Sven.
Svend Aageſen, däniſcher Geſchichtſchreiber 58, 5. 20. Beurtheilung ſeiner Geſchichte 24=27.
Svend I. Thiugnskiög, d. i. Doppeltbart, wird höchſt ungern von ſeinem Vater, Harald Blaatand von Dänemark, für ſeinen Sohn erkannt 58, 197 = 202. vertreibt denſelben aus ſeinem Reiche 202. muß ihm ſolches wider einräumen 204. nimmt es ihm zum andernmal 210 f. verliert durch deſſen Tod alle Beſorgniß, es ihm wieder überlaſſen zu müſſen 212. glaubt aber doch, ſich den Beſitz deſſelben zu verſichern nöthig zu haben, ſeinen größten Helfer in den Kriegen wider ſeinen Vater aus der Welt zu ſchaffen, und verwandelt, als ihm dies Vorhaben mislingt, ſich in einen ſeinen Untergang eifrigſt ſuchenden offenbaren Feind 213. 214. wird von demſelben und mehreren andern mächtigen Feinden mit ſo gutem Erfolge befrieget, daß er durch ſeine Flucht ſein Reich einem derſelben, Könige Erich dem Siegreichen von Schweden, überläſſet 215 = 221. erlangt es nach deſſen Tode vermittelſt Heirath ſeiner Wittwe zurück. 222. 60, 127. verleitet das Haupt der Jomsbürger, zu ſeinem Vortheile die Eroberung von Norwegen zu unternehmen, welcher Zug aber ſchlecht für die Unternehmer abläuft 58, 225. 130 = 138. führet zu gleicher Zeit ſelbſt in England wider König Ethelred und durch Hergebung ſeiner Kriegsvölker in Norwegen wider König Olaf I. mit gleichem Glück und großen Vortheilen Krieg 225 = 227. 167 = 174. bekommt durch ein allgemeines Blutbad, welches der König von England an allen in ſeinem Reich theils verweilenden theils anſäſſigen Dänen anrichtet,

Urſache, einen neuen Krieg wider denſelben anzufangen 127. 128. wird, nachdem Ethelred in die Normandie entwichen iſt, von allen Engländern für ihren König erkannt 229 = 232. ſtirbt bald hernach in dieſem Reiche 233. 252.

Svend, Knud I. des großen Sohn, wird, weil ihn ſein Bruder, Hordaknud, dem ſein Vater ſchon bei ſeinen Lebzeiten nicht nur die Regierung über Dänemark, ſondern auch die Führung des Königstitels von dieſem Reiche, ſo wie Svenden beides über Norwegen gegeben hatte, als er Norwegens verluſtig gieng, in Gemeinſchaft ſeiner über Dänemark habenden Vorzüge aufnahm, von einigen unter die däniſchen Könige als Svend II. mitgezählt 58, 264.

Svend II. Eſtridſen wirft ſich durch Mißbrauch der ihm von Magnus dem guten König von Norwegen und Dänemark erwieſenen Wohlthat zum Schaden eben dieſes ſeines Wohlthäters zum König über Dänemark auf 58, 270 = 272. 231. 236 = 240. 60, 164. wird durch Magnus Tod rechtmäſſiger König über Dänemark, muß aber doch darüber mit Magnus Nachfolger in Norwegen, Harald IV. ſiebzehn Jahr Krieg führen 58, 274. 59, 241. 247. 255. verwendet nach dem Friedensſchluſſe mit dieſem Feinde höchſte Sorgfalt auf Herſtellung des Wohlſtandes ſeiner Unterthanen 275 = 284. giebt dem obotritiſchen Fürſten, Godſchalk, eine Tochter und Hilfsvölker, hat aber das Mißvergnügen, daß nach Ermordung dieſes Schwiegerſohns deſſen Wittwe mit ihrem Sohne einen Zufluchtsort bei ihm zu ſuchen gezwungen ſind 285. 286. wird von ſeinen Unterthanen gehindert, zu verſuchen, ob er durch Krieg wider die Sachſen denſelben Land

abgewinnen möge 287. unterhält mit Pabſt Gregor VII. eine immerwährende genaue Freundſchaft 288. giebt durch verſchiedene Kriegszüge nach England deſſen Könige, Wilhelm dem Eroberer, zu ſchaffen 289. 290. ſtirbt und wird von einem Biſchofe ſo bedauert, daß er aus Betrübniß den Geiſt aufgiebt 291. 292.

Svend III. Grathe 58, 366. 410. wird von den Schonen und Seeländern zum König von Dänemark erwählt, wird aber hierüber mit dem von den Jütländern erwählten Knud III. in Krieg verwickelt 373 f. ſchließt mit demſelben Frieden und eine Waffenvereinbarung wider die Sklaven 375. unternimmt in deſſen Geſellſchaft dieſen verabredeten Kriegszug, leidet aber in der Belagerung vor Dobin ſo großen Verluſt an Mannſchaft und Schiffen, daß er Knuden allein dieſe Belagerung ausmachen läßt 377. 378. wird nach deſſen Rückkunft aufs neue von ihm angegriffen 380-382, erhält über ihn bei Wiborg einen entſcheidenden Sieg 383. verſetzt ihn, als er durch ein ſächſiſches Heer verſtärkt zurückkehrt, in eben derſelben Gegend eine gleich ſchwere Niederlage 385. 386. trifft Anſtalten, ſeine Unterthanen wird die Seeräubereien und Landungen der Sklaven zu bewahren 386. 388 f. dämpft einen abermaligen feindlichen Verſuch Knuds III. durch eine Schlacht an der Milde und Einnahme der von Knud neu angelegten Feſtung Mildenſtad 391. vergleicht ſich mit demſelben 393. verliert die Liebe ſeiner Unterthanen 394. 395. thut einen unglücklichen Kriegszug nach Schweden 396. 397. verfällt mit Waldemarn I. ſeinen anfänglich wider Knud gehabten Helfer, ſo ſehr, daß dieſer hiedurch angetrieben wird, die genaue

Vereinigung, welche ſich Knud bei ihm ſuchet, anzunehmen 398 f. 400. wird von dieſen beiden mit ſo gewünſchtem Fortgange bekriegt, daß er ihnen das ganze Reich räumen muß 402. 403. erholt ſich in etwas, und erhält darauf durch Vergleich mit dieſen Gegnern einen Theil des Reiches 404. 405. tödtet Knuden durch Uiberfall 406. bemüht ſich nun den gleichem Unglück entgangenen Waldemar durch offenbaren Krieg aufzureiben 407. kommt in dieſem Krieg in der Flucht aus der unglücklich für ihn abgelaufenen Schlacht auf der Grathaerheide um 408. 409.

Svend I. von Norwegen, ſ. Svend I. von Dänemark.

Svend II. wird von ſeinem Vater, Knud dem großen, zum König von Norwegen gemacht 59, 211. muß wider ſeinen Willen den im Krieg wider ihn umgekommenen Olaf II. für einen Heiligen erkennen 219. verliert durch ſeine Schuld ein Heer in Schottland 222. 223. wird aus ſeinem Reiche verjagt, und ſtirbt in dieſem Zuſtande 224-227.

Sverker I. bahnet dadurch, daß er ſeinen Vater, Kol, zur Annahme des Chriſtenthums überredet, demſelben den Weg, König über ganz Schweden zu werden 60, 199. folgt ihm auf dem Thron 203. wird durch ſeine Geſinnung für das Beſte des Chriſtenthums ein Beförderer eines großen Anſehens des geiſtlichen Standes in ſeinem Reiche, ingleichen der Zuſtändigkeit einer großen Gewalt und Schatzpflichtigkeit des römiſchen Stuhls über daſſelbe 204-215. büßt durch Meuchelmord das Leben ein 215.

Sverker II. flüchtet aus Furcht, gleich ſeinem Vater, König Karl, von dem nunmehrigen Kö-

nig Knut nicht nur um die Reichsfolge, ſondern auch ums Leben gebracht zu werden, nach Dänemark 60, 250. wird von ſeinem Feinde, Knut, zum Mitkönig angenommen und durch deſſen Tod alleiniger König 252 = 255. denkt durch Ertödtung der Söhne ſeines Reichsvorfahren ſeinem Geſchlechte die Thronfolge auf immer zu verſchaffen und zu befeſtigen, wird aber von einem derſelben, der dieſem Unglück entkommen iſt, Erich, mit Krieg überzogen, und durch die Schlacht bei Lena gemüſſigt, ihm durch ſeine Entweichung nach Dänemark den Thron zu räumen 258. kehrt in Hoffnung, ſolchen wieder zu gewinnen, zurück, verliert aber in der Schlacht bei Geſtilreen das Leben 259.

Sverrir, einer der größten und zugleich beſten Könige, unternimmt nur mit ſiebzig Mann, ſich wegen der Anſprüche, die ihm ſeine Geburt auf das Reich Norwegen giebt, Recht zu verſchaffen 59, 365 = 372. erobert einen Theil deſſelben 373. 374. vertheidigt ſeine Sache wider Magnus VI. einige Jahre mit abwechſelndem Glücke 375. 381. erhält durch den Gewinn einer Schlacht bei Drontheim die Uibermacht über denſelben 382= 388. iſt doch, weil derſelbe ſich durchaus verweigert, mit ihm ſich zu vergleichen, gezwungen, noch einige Jahre den Krieg wider ihn fortzuſetzen 388. 401. gewinnt auch dadurch, daß derſelbe in einen Seetreffen bei Fiorteita im Meer ſein Leben eingebüßt hat, und durch die bis zum Uibermaß getriebene Güte gegen alle in ſeine Gewalt gekommene Feinde keinen ruhigen Beſitz des Reiches 402=413. 424. muß nämlich denſelben wider eine Menge theils Abenteurer, die ſich einer Herkunft aus dem norwegiſchen Kö-

nigsſtamme anmaßen, theils wirklicher Abkömmlinge aus demſelben verfechten 414 = 460. ſtirbt unter der Beſchäftigung der Dämpfung ſolcher Unruhen auf ſeinem Throne ſitzend als ein guter Chriſt und großmüthiger König, und empfängt auch nach ſeinem Tode die Ehre eines dem Stande eines herrſchenden Königs und ſeinen hohen und allgemein anerkannten Verdienſten würdigen Begräbniſſes 460 = 464.

Svionen, alter Name der Schweden und Beſchreibung dieſes Volkes 58, 11.

Svithiod, alte Benennung von Schweden 60, 5. 6.

Swätopolk I. Wladimerowitſch 70, 118. bemächtigt ſich nach ſeines Vaters Tode nicht nur des Throns von Kiew, ſondern auch der Landtheile zweener auf ſeinen Befehl ermordeter Brüder 135 = 139. wird von einem andern wider ſeine Hinterliſt gewarneten, Jároslaw, bekriegt und überwunden 141 = 145. erlangt durch Hilfe der Polen das Großfürſtenthum wieder, entzieht aber ſelbſt durch ſeine Undankbarkeit gegen ſie ſich das Vermögen, daſſelbe wider neue Feindlichkeiten Jároslaws zu behaupten 145=148. denkt vermittelſt eines Heeres von Petſchenegen daſſelbe wieder zu bekommen, leidet aber eine große Niederlage und ſtirbt auf der Flucht 149.

Swätopolk II. Jßjäslawitſch wird Großfürſt von Rußland 70, 234. verfährt in Bekriegung der Polowzer unbeſonnen 235. 236. leidet von ihnen bei Tripol und an der Schelane zwo groſſe Niederlagen 237. 238 f. macht mit denſelben Friede 240. kann dem bei neuer Feindlichkeit dieſes Rußland beſtändig beunruhigenden und durch keine Verträge ſich binden laſſenden Volks gefaß=

ten Entſchluß, angriffsweiſe wider daſſelbe zu verfahren, wegen Weigerung eines ruſſiſchen Fürſten, Oleg, hierin mit ihm gemeinſchaftlich zu handeln, nicht vornehmen 243 = 245. wendet daher zuförderſt ſeine Waffen gegen Oleg, und erzwingt hiedurch von demſelben ein ſein Vorhaben wider die Polowzer beförderndes Verſprechen 246. fügt den ins Ruſſiſche eingebrochenen Polowzern bei Perejaslaw einen großen Verluſt zu 70, 248. kann wegen eines neuen Krieges, den Oleg wider ſeinen Bundesgenoſſen unternimmt, dieſe große Schwächung der polowziſchen Kriegsmacht nicht benutzen 249, erhält durch den ſchlechten Vortheil, den Oleg von dieſem ſeinem Kriege hat, daß derſelbe ſich zum andernmal nach dem Verlangen des Großfürſten erkläret 250 = 257. läßt ſich überreden, daß Waſilko mit dem beſten Freunde des Großfürſten Wladimir ihm nach dem Leben ſtehe, und auf ſolche Beſchuldigung Waſilkon die Augen ausſtechen 257 = 259. veranlaßt hiedurch, daß Wladimir, Oleg und David dieſe große Beleidigung eines ruſſiſchen Fürſten zu rächen, die Waffen wider ihn ergreifen 262. 263. bewirkt, daß ſie ſich zur Ausſöhnung mit ihm verſtehen 264. vollzieht das denſelben in Anſehung des Angebers der Blendung Waſilkos geleiſtete Verſprechen 273. überzieht gleich darauf den unglücklichen Waſilko und deſſen Bruder und verliert zu Roſchie eine große Schlacht wider dieſelben 273 = 275. verſchafft durch dieſen Krieg dem Angeber der Blendung Waſilkos Gelegenheit, ihm dem Großfürſten das ihm entzogene Fürſtenthum wieder abzunehmen 276 = 279. zieht ſich durch Wladimirs gute Dienſte ohne Verluſt aus dieſen beiden ſchlimmen Angelegenheiten

280=184. thut verſchiedene glückliche Kriegszüge wider die Polowzer 285=293. ſtirbt 294=299.

Swätoslaw I. folgt unter Vormundſchaft ſeiner Mutter, Olga, ſeinem Vater, Igor, im ruſſiſchen Reiche 70, 49=55. überläßt ihr bei erlangter Volljährigkeit die ganze Regierung, weil er an auswärtigen Kriegszügen mehr Belieben findet 57. wird beim beſten Fortgange ſeines Eroberungskrieges durch einen Einbruch der Petſchenegen dahin abgerufen 58. 59. bewegt dieſe Anfäller zu einem ihm vortheilhaften Friedensſchluſſe 61=65. theilt vor ſeiner Wiederabreiſe nach Bulgarien Rußland unter ſeine Söhne 66. ſieht ſich durch eine unglückliche Schlacht, die er wider die Griechen, da er bis vor Adrianopel in ihr Gebiete gekommen iſt, verloren hat, gezwungen, nach Bulgarien zurück zu gehen 68=72. wird hier von denſelben mit einer weit überlegenen Kriegsmacht aufgeſuchet, und da ſein Heer durch eine Menge Gefechte, ungeachtet er und alle die Seinigen die äußerſte Tapferkeit wider dieſe Feinde anwendeten, ſehr verdünnet worden, gezwungen, ihnen durch einen Friedensſchluß Bulgarien zu räumen 73=81. auf ſeiner Rückkunft von den Petſchenegen geſchlagen, gefangen, und auch noch nach ſeinem Tode beſchimpft 70, 83.

Swätoslaw II. Järoslawitſch erhält von ſeinem Vater das Fürſtenthum Tſchernigow 70, 196 f. leiſtet ſeinem Bruder, dem Großfürſten Iſjäslaw I. in deſſen Kriegszügen Geſellſchaft und Beiſtand 198. 201. 202. wird zu der Zeit, als derſelbe zum erſtenmal durch eine Empörung der Kiewer das Großfürſtenthum ſeinem Gefangenen, Wſeslaw, Fürſten von Polotsk, zu überlaſſen genöthigt iſt, mit Vertheidigung ſeines eig=

nen Fürſtenthums beſchäftigt gehalten 203 = 205 f. iſt auf Anſuchen der Kiewer einer der Vermittler ihrer Ausſöhnung bei dem durch ſie beleidigten Iſzjäslaw 207. vertreibt hernach ſelbſt ſolchen vom kiewſchen Thron 210. 211. ertheilt Kaiſer Heinrichen IV. der ihn durch Drohworte zu vermögen meint, Iſzjäslawn das Großfürſtenthum zurück zu geben, eine muthige Antwort 212 = 215. behält es bis zu ſeinem Abſterben 216.

Swiäsk wird erbaut 70, 562. 563.

Syna, eine Göttin der Skandinavier 58, 52.

T.

Tabinsk wird erbaut 74, 343. kann von den baſchkiriſchen Empörern nicht eingenommen werden 345.

Taimuras, berühmter Fürſt von Georgien, wird durch die Uiberlegenheit des Königs Abas I. von Perſien genöthiget, ſein Land zu verlaſſen, und ob er zwar daſſelbe vermittelſt eines aus Zwang zum mahometaniſchen Glauben übergetretenen vornehmen Georgianers Meurab, der dieſe und noch größere von Abas empfangene Beleidigungen durch Bewirkung eines gänzlichen Verderbens eines ihm als Feldherrn anvertrauten perſiſchen Heeres rächet, und zu dieſem Entſchluſſe auch durch einen wohlgegründeten Verdacht, daß der König ſeinen perſiſchen Unterbefehlshabern geheimen Befehl ertheilt habe, ihn, wenn er ihn als ein Werkzeug, den ganzen Adel ſeines Vaterlandes in ihre Gewalt zu bekommen, und hiedurch Gelegenheit zu erlangen, denſelben abzuſchlachten, gebrauchet habe,

gleichfalls aus der Welt zu ſchaffen, angetrieben wird, wieder erlanget, und vermittelſt Beiſtandes türkiſcher Hilfsvölker ſich mit äußerſter Tapferkeit darin wider die neuen Angriffe dieſes Königs von Perſien vertheidigt, wird er doch nochmals von ihm daraus vertrieben, und muß es, ſo lang dieſer König lebt, entbehren, ja befördert durch eben das Mittel, wodurch er die Befreiung ſeiner in der Gefangenſchaft dieſes Königs lebender Mutter zu erlangen dachte, einen martervollen Tod derſelben 58, 621-623. bringt es zwar nach deſſen Tode wieder an ſich, iſt aber auch nun zu ſchwach, ſich im Beſitz deſſelben zu erhalten 625. 626. will lieber in ſeinem Alter es auf die Gefahr wagen, als ein Gefangener in die Gewalt des Königs von Perſien zu fallen, als die mit dem Entſchluſſe, ſich ins türkiſche Gebiete zu begeben, verknüpften Beſchwerden übernehmen, und darf dieſe Wahl nicht bereuen 630.

Tamerlan, großer tatariſcher Eroberer 70, 270. wird durch die gute Beute, die ſeine Kriegsvölker bei einem auf Veranlaſſung ihrer Verfolgung eines überwundenen Feindes ins ruſſiſche Gebiete unternommenen Einfalle gemacht haben, ermuntert, mit ſeiner ganzen Stärke Rußland zu überziehen, ändert aber dieſen Vorſatz 315.

Tanſchaur, der König dieſes Landes, tritt Trankebar unter gewiſſen Bedingungen den Dänen ab 63, 17. 20. 22. 23. unternimmt, weil er dafür hält, daß die Dänen dieſe Bedingungen verletzt haben, verſchiedene vergebliche Belagerungen dieſes Ortes 68, 87-89. aus einer gleichen Urſache Feindlichkeiten wider deſſen Gebiete, die durch einen Friedensſchluß aufhören 326.

Tara, wird erbauet 71, 808.

Tataren, in Perſien herrſchende, ſchicken eine Geſandtſchaft nach Norwegen 59, 593. thun nach Erlegung der Kriegsmacht des ganzen ſüdlichen Rußlandes einen Streifzug durch einen großen Theil von Rußland 70, 657-672. ſchreiben ihrem Großkhan ein Recht, die ganze Welt zu beherrſchen, zu, und fordern alle Völker zur Unterwerfung unter dieſelbe mit Bedrohung ihres gänzlichen Verderbens, wenn ſie ſich dieſem Befehl ungehorſam erwieſen, auf 715. 742. 749. fordern von allen unterwürfigen Fürſten gewiſſe Zeichen ihrer Unterthänigkeitserweiſung, die von ſolcher Beſchaffenheit ſind, daß ſie von Vielen für eine Verläugnung des Chriſtenthums geachtet werden, und daß dieſelben daher ſich lieber tödten laſſen, als dazu bequemen wollen, aus welcher Urſache ſie für Märtyrer gehalten werden 728. 720. 790. 791. 799. ihnen kann in Rußland nichts widerſtehen 714-732. 742-749. ſie werden daher von allen ruſſiſchen Fürſten für Herren erkannt und als ſolche durch genaueſte Befolgung aller ihrer Befehle, ſo hart, erniedrigend, ja auch für ihr Leben gefährlich dieſelben gleich ſind, verehret 787-800. 812. 821-831. 71, 34. 40. 48-51. 85-96. behandeln die Ruſſen höchſt verächtlich und hart, und ſetzen ihre Fürſten willkührlich ab und ein, ja belegen ſie mit Todesſtrafen 70. 789-796. 812-816, 71, 32-34. 48. 49. 94. 95. 98. 239. liefern bei ihren Kriegsunternehmungen wider die Polen und Ungarn denſelben die Ruſſen auf die Schlachtbank 70, 751. werden, ſo oft ſie die Litthauer zur Unterwerfung anmahnen, mit Merkmalen der äußerſten Erbitterung und Verachtung abgewieſen, und erfahren, wenn ſie dies mit dem Schwerdte zu

ahnden ſuchen, daß es ihr eigener Vortheil erfordere, dies Volk in Ruhe zu laſſen 752. 753. 759. erzeigen ihren Prieſtern und Prieſterinnen hohe Ehre, hegen von denſelben die Meinung, daß ſie mit der Gottheit in einer ſolchen Vereinigung ſtehen, daß ſie vermittelſt dieſer Vereinigung Dinge, die ſonſt unmöglich ſind möglich machen können, welches zwar auch die Ruſſen denken, aber weil ſie ſolches einem Verſtändniſſe mit dem Teufel zuſchreiben, denſelben bei ihnen Namen als Zauberer und Hexen erwirbet, werden durch dieſe hohen Gedanken von der Vermögenheit ihrer Prieſterſchaft angetrieben, gleich große Meinung von der chriſtlichen zu haben, und geben ihr deswegen gleiche Ehre und Vortheile 716. 71, 467. 586. 66. 158. 75-78. kommen aus mancherlei Urſachen von ihrer großen Macht und der Furcht, welche die Ruſſen für ſie haben, allmählich tiefer herunter 162. 166. 167. fangen an, nach dem großen Sieg, den der Großfürſt Dmitri Donski über das ungeheure Heer Mamais erhalten hat, von den Ruſſen als überwindliche Feinde angeſehen zu werden 269. behaupten doch noch ein Jahrhundert lang eine ſolche Herrſchaft über ſeine Nachfolger, daß dieſelben ihren Geſandten ſolche Ehre anthun, wodurch ſie ſich und ihre hohe Würde ſelbſt ſchimpfen 377. 378. verlieren auf immer ihre Herrſchaft über Rußland 387. gewöhnen ihre Kinder zum Morden 493.

Tatitſchef, führt die Oberaufſicht über die ſiberiſchen und kaſaniſchen Bergwerke 74, 342-344. erhält die Statthalterſchaft über die neuangelegten ruſſiſchen Niederlaſſungen zu Orenburg und empfängt die Huldigungsleiſtung der kleinen Kir-

giſen 345. bewirkt die Verlegung von Orenburg 347. wird Statthalter von Aſtrachan und verfaßt eine ruſſiſche Geſchichte 639.

Taufe wird den Gebeinen verſtorbener Heiden ertheilet 70, 184.

Tauſen oder Tageſen, Johann, däniſcher Mönch und erſter Lehrer des Lutherthums in ſeinem Vaterlande 62, 47. 48. 115-117.

Tawaſtland, wird der ſchwediſchen Krone unterwürfig gemacht 61, 290. 291. 294. diejenigen Einwohner, welchen dies unerträglich fällt, ſuchen andere Wohnſitze 364.

Tawaſthus, ergiebt ſich im Kriege der Kaiſerin Eliſabeth wider Schweden an die Ruſſen 69, 443.

Terlon, Hugo, bei König Karl X. von Schweden wegen Theilung aller Beſchwerden und Gefahren ſeines Kriegslebens und Schickung in deſſen ganzen Sinn ſehr beliebter und von deſſen natürlichen Abneigung gegen alle Franzoſen ausgeſchloſſener franzöſiſcher Geſandter 63, 428. 436. 443. 454. 461. 466. 476. 477. 492. 502. 509. 522. 527. 528. 531. 532. 541. 547. 556. 568. 576. 66, 415. 416. 496.

Teſſin, Nikodemus, königlich ſchwediſcher Hofbaumeiſter, erwirbt ſich unter einer Menge anderer Beweiſe von ſeinen weit ausgebreiteten Kenntniſſen und vortrefflichem Geſchmack im Bauweſen durch das Schloß Drottningholm großen Ruhm 69, 178. ſteigt bis zum Reichsrath hinauf, wird aber dieſer Stelle wegen ſeiner Anhänglichkeit an die holſteiniche Partei verluſtig 68, 74. 75.

Teſſin, Karl Guſtav, iſt wegen dieſer ſeinem Vater von der damaligen Hofpartei zugefügten

Beleidigung derſelben ſehr verdächtig, kann aber doch durch alle ihre Bemühungen an Erlangung der Landmarſchallſtelle nicht verhindert werden 69, 374-377. will lieber als Geſandter nach Frankreich gehen, als Reichsrath werden 399. 401. wird von der Gegenpartei mit einem Spottnamen belegt 410. räth zuletzt auch ſeinem Vaterlande, gegen Rußland loszubrechen 419. wird in ſeiner Abweſenheit zum Reichsrath ernannt, und gleich darauf zu zwei Geſchäften von äußerſter Wichtigkeit, nämlich zu Beilegung der Urſachen, die Dänemark zu Bekriegung des ſchwediſchen Reiches zu haben meinet, und zu der Vermählungsſache des Thronfolgers gebrauchet 68, 236-245. 69, 452. wird vom ruſſiſchen Geſandten mit ſchweren Beſchuldigungen belaſtet, aber auf eine nach ſeinem Anſuchen angeſtellte Unterſuchung zum Kanzleipräſidenten und Gouverneur des neugebornen Erbprinzen ernannt 465. 466. findet doch auch hernach mit ſeinen häufigen Rechtfertigungen beim ruſſiſchen Hofe keinen Glauben 479. hält dem verſtorbenen Könige Friedrich I. eine Lobrede 487. lieſt beim Regierungsantritt Adolf Friedrichs deſſen Verſicherung ab 487. 488. hält an die Reichsſtände eine Rede gleiches Inhalts 490. genießt das Vergnügen, daß die Stände ihre Beipflichtung zu dem, was er ihnen in dieſer Rede zu vernehmen gegeben, bezeugen, und da ſie ihm auf oft wiederholte Erſuchung die Erlaſſung ſeiner Kanzleipräſidentenſtelle ertheilen, ihn zu Behaltung der Aemter eines Reichsraths und Gouverneurs des Kronprinzen erbitten 499. 500. wird durch eine Mißhelligkeit mit dem Könige veranlaßt, ſeine Stelle als Gouverneur des Kronprinzen niederzulegen

500. 501. beharrt bei allem Gegenanhalten der Reichsſtände auf ſeiner Erlaſſung von dieſer Stelle, und bewirkt ſie hiedurch unter den unzweideutigſten Zeichen, daß man ihm höchſt ungern hierin gewillfahrt habe 513. 514. wird, da eine andere Partei ſich zu Führung des Ruders der Staatsverwaltung hinauf ſchwingt, aus dem Reichsrathe, doch ſo, daß man ihm ſein Gehalt läßt, verabſchiedet 542. verliert fünf Jahre hernach auch dies Gehalt, obgleich er deſſelben zu ſeiner Nothdurft bedarf 566. ſtirbt auf ſeinem Gute, einen Tag vor Wiedergabe dieſes Gehaltes 590. 591.

Theodorich, älteſter Geſchichtſchreiber von Norwegen 58, 4.

Theodoſius, Erzbiſchof von Nowgorod, erhält von Peter dem großen gemeinſchaftlich mit Theophanes die Vizepräſidentenſtelle bei Stiftung der h. Synode 73, 448. eifert gegen die Bilderverehrung und die Kloſterſchätze, um, wenn ihm der Kaiſer den Auftrag giebt, dieſelben wegzunehmen, einen guten Schnitt für ſich machen zu können 599. zieht ſich durch harte Reden wider andere die Geiſtlichkeit betreffende Befehle deſſelben, worunter auch er verlieret, deſſen große Ungnade und Anſtellung einer gerichtlichen Unterſuchung wider ihn zu, entgeht aber durch die heimlichen Hinderungen, wodurch die Kaiſerin Katharina das Verfahren dieſer ſeiner Richter aufhält, der Gefahr einer Verurtheilung 601. nimmt bei dem Sterbebette des Kaiſers mit beiden Händen die Geſchenke, welche ihm die Kaiſerin, um ſeine Mitbeförderung zu dem Werke, nach dem Tode ihres Gemahls für deſſen Reichsfolgerin angenommen zu werden, zu erlangen, darbietet

582. wird, da er von ihr das Patriarchat nicht ertrozet, wider ſie ſo aufgebracht, daß er beſtändig Schmähungen und empöreriſche Reden wider ſie im Munde führet 601. 602. verurſacht hiedurch, daß ſie die von ihrem verſtorbenen Gemahl wider ihn angeſtellte Unterſuchung aufs neue vornehmen läßt, und ihm durch dieſelbe die Todesſtrafe zuerkannt wird, welche Katharina in ein ewiges Kloſtergefängniß verwandelt 604.

Theophanes, der gelehrteſte und beſte Mann, den die ruſſiſche Geiſtlichkeit unter Peter dem großen hat, wird Biſchof von Pleskow, und hernach mit der erzbiſchöflichen Würde beehrt, und gemeinſchaftlich mit dem Erzbiſchof von Nowgorod zum Vizepräſidenten der neugeſtifteten heil. Synode gemacht 73, 446 = 449. erhält von demſelben dadurch, daß er ſich ſeiner in Abfaſſung der Schriften in vielerlei Angelegenheiten, die für den Kaiſer und das Reich von äußerſter Wichtigkeit ſind, bedienet, die ſonnenklareſten Beweiſe ſowohl von der Hochſchätzung, die er für ſeine Gelehrſamkeit und tiefe Einſichten hat, als des Vertrauens, welche er in ſeine Ergebenheit gegen ihn als ſeinen Kaiſer und in ſeine Redlichkeit ſetzet 446. 447. redet bei der erſten Rathsverſammlung, die nach dieſes Kaiſers Tode angeſtellt wird, mit großem Nachdruck für das Recht, welches ſeiner Gemahlin auf die Reichsfolge gebühre 588. 589. wird von dieſer Kaiſerin zum Erzbiſchof von Nowgorod gemacht 606. gehört mit zu denen, welche der Kaiſerin Anna anliegen, für eine Vermählung ihre Schweſtertochter Sorge zu tragen 74, 21. hält die Hofbuchdrucker, welche den Befehl, den dieſe Kaiſerin, um die Thronfolge denen, denen dieſelbe ſie er-

theilen würde, zu verſichern, aufſetzen laſſen, abdrucken, zu Geheimhaltung dieſer Sache in ſeiner Wohnung verſchloſſen 28.

Thor, ein Gott der Skandinavier 58, 41. 42. 51 = 53. 57. wird in Norwegen höher als Odin verehret 59, 10. unter was für einem Bilde man ihn dort verehret 114. 154. 193.

Thorgerd, eine ſkandinaviſche Göttin 59, 158.

Thorgnyr, angeſehenſter und tugendhafteſter Schwede ſeiner Zeit 60, 122. macht durch ſeinen Rath ſeinen König, Erich den ſiegreichen, zum Uiberwinder eines ihm auf mancherlei Weiſe ſehr überlegenen feindlichen Heers 122 = 126. erzwingt durch ſein Anſehen von deſſen Nachfolger den Friedensſchluß mit dem König von Norwegen 59, 187 = 190.

Thule, was es für ein Land ſey 58, 5. 8. 15.

Thyra, Gorms des alten Gemahlin, eine hochberühmte Königin von Dänemark 58, 174. 182 = 185.

Thyra, Königs Svend I. von Dänemark Schweſter, wird König Olafs II. von Norwegen Gemahlin 60, 128. 59, 155. trägt durch die Nahrung, welche ſie der wechſelſeitigen Erbitterung ihres Bruders und ihres Gemahls gegen einander giebt, zum Unglück des letztern bei 167. 58, 226. 171. ſtirbt aus Gram über den Verluſt ihres Gemahles 171.

Tibirke wird von Wallfahrtern beſucht 60, 209.

Tillemark, Land 58, 6.

Tilly, Oberfeldherr der katholiſchen Liga im dreißigjährigen deutſchen Kriege, will durch Heereskraft vom niederſächſiſchen Kreis die Annehmung der in Anſehung der katholiſchen Religion ihm vom Kaiſer und der Liga vorgeſchriebenen

Geſetze erzwingen 63, 86 = 91. wird durch Herannahung eines vom König von Dänemark angeführten Heeres bewogen, die Belagerung von Rienburg aufzuheben, hält ſich aber hiefür durch den Gewinn, den er in einem Reitertreffen über die Dänen bei Hannover erhält, ſchadlos 92. muß zur Beſchirmung des Kurfürſten von Maynz ſich gegen den König von Dänemark ſchwächen 104. erobert Minden und ſchlägt durch Fürſtenberg die Dänen bei Kalenberg 106. nöthigt Göttingen zur Uibergabe 107. gewinnt bei Lutter einen entſcheidenden Sieg über den König von Dänemark 127 = 129. ſetzt ſeine Eroberungen dergeſtalt fort, daß der König mit ſeinem Heer bis in Holſtein zurück weichen muß 148 = 150. begehrt von ihm unleidliche Friedensbedingungen 153. muß wegen einer Verwunderung ſich von den Kriegsverrichtungen entfernen 161. wird durch Wallenſtein faſt alles Anſehens ſowohl in Kriegsangelegenheiten als bei der zu Lübeck mit dem König von Dänemark angeſtellten Friedenshandlung beraubet 128 = 203. erhält bei deſſen Verabſchiedung auch die Feldherrnſtelle über die geſammten kaiſerlichen Kriegsvölker 65, 613. kränkt ſich, daß er, weil man ihm bei dem ſchlechten Zuſtande ſeiner Kriegsvölker, ungeachtet ſeiner öfteren Anſuchungen, keine Unterſtützung gewährt, dem König von Schweden nicht dergeſtalt, wie es die Sache erfordert, einhalt thun mag 632. 656 = 662. kann die wohlverdiente und höchſt nothwendige Beſtrafung eines feigen Befehlshabers nicht erlangen 653. unternimmt die Belagerung von Magdeburg 662. erobert dieſe Stadt mit Sturm 667. vergießt über ihren nunmehrigen gänzlichen Untergang Thränen 668. richtet in Thürin=

gen Verheerungen an, aber in Heſſen nichts aus 674. 676. ſetzt ſich dem König von Schweden entgegen, ſieht ſich aber gezwungen, ohne daß er im Stande geweſen iſt, etwas wider denſelben zu unternehmen, da vielmehr derſelbe ihm beträchtlichen Schaden zugefügt hat, von demſelben wegzuziehen 681 - 687. denkt den Kurfürſten von Sachſen entweder zu zwingen, als ein völliger Unterthan ſich allen Geſetzen, die der Kaiſer ihm vorſchreibe, zu unterwerfen, oder, wann derſelbe den König ihm zu helfen herbei rufen möchte, zugleich mit demſelben zu erlegen 65, 682 - 692. erhält vom Kurfürſten die Benachrichtigung, daß die Feindlichkeiten, welche derſelbe gegen ſeine Unterthanen verübe, ihm zur Pflicht und Nothwendigkeit gemacht hätten, ſich zu Schließung eines Bündniſſes mit dem Könige zu entſchließen 696 - 698. ſieht ſich durch Pappenheims Dringen gemüſſigt, dem Könige zu Lieferung einer Schlacht bis Breitenfeld entgegen zu rücken 699. 700. wird durch Pappenheims unaufhaltbare Streitbegierde genöthigt, wider ſeinen Willen ſeine vortheilhafte Stellung zu verlaſſen, und um Pappenheimen zu retten, aufs feindliche Heer ins freie Feld loszubrechen 701 - 708. erleidet hierüber eine Hauptniederlage 709 - 711. erhält ſo zahlreiche Verſtärkungen, daß es ihn aufs empfindlichſte ſchmerzet, daß er dem Befehle ſeines Hofes, mit einem ſo mannſtarken Heere den Feind nicht aufzuſuchen, den Gehorſam nicht verweigern darf 714. 717. 722 - 725. ſieht ſich nach gehabter großer Schwächung deſſelben genöthigt, faſt wie ein Flüchtling zu Bedeckung der Länder des Kaiſers und des Kurfürſten von Bayern Franken zu verlaſſen 726.

wird dem Kaiſer als ein untauglich gewordener Feldherr abgemalet 745. nebſt dem Kurfürſten von Bayern von dem wieder zum kaiſerlichen Feldherrn angenommenen Wallenſtein in ihrer äußerſten Bedrängniß, die ihnen der König zufügt, hilflos gelaſſen 751. erhält in Franken über Horn Vortheile 764. 765. muß, als der König zu Verſtärkung Horns herbei kommt, zurückweichen 766. 767. verliert bei deſſen Ubergang über den Lech das Leben 768. verdient als Menſch, als Chriſt und als Heerführer Lob 769 f.

Tobolsk wird erbauet 71, 807.

Tönningen wird zu einer Hauptfeſtung gemacht 63, 320. dient dem Herzoge Chriſtian Albrecht wider ein däniſches Heer zum Zufluchtsorte, und wird durch daſſelbe vergeblich belagert 563. 564. wird auf deſſen zu einer Zeit, da er ſich als ein Gefangener in der Gewalt Königs Friedrichs III. von Dänemark befand, ertheilte Befehle, da es in der vortrefflichſten Vertheidigungsverfaſſung war, dieſem Könige übergeben 66, 644. 645. durch dieſen König geſchleifet 693. 694. nach Wiederherſtellung dieſes Herzogs von ihm aufs neue befeſtigt 194. wird von einem däniſchen Heere belagert 308. 309. nach Ankunft Königs Friedrichs IV. bei demſelben vergeblich beſtürmt, und durch Herannahung eines Entſatzes von dieſer Belagerung befreit 67, 311. dem durch die nordiſchen Bundesgenoſſen bedrängten ſteenbockiſchen Heere zum Zufluchtsorte verſprochen 569. 577-581. demſelben eingeräumt 584. 585. deswegen von den nordiſchen Bundesgenoſſen belagert 586-595. erhält vermittelſt eines zwiſchen dem Könige von Dänemark und Steenbock getroffenen Vergleichs, daß alle Feindlich-

keiten wider ſie bis auf das Verbleiben der Einſchließung eingeſtellt werden 596. hätte gänzlich gerettet werden können, wenn der vornehmſte Staatsbediente des gottorpiſchen Hauſes die ihm hiezu dargebotenen Mittel annehmen wollen 608-611. an den König von Dänemark übergeben 612. durch denſelben auf immer in einen offenen Ort verwandelt 617.

Toktamiſch vereinigt durch Mamais Vertreibung alle kaptſchakiſche Länder unter ſeine Herrſchaft 71, 271. 272. überzieht die Staaten des Großfürſten Dmitri Donski 273. belagert Moskau 274. 281. bekommt ſie in ſeine Gewalt und zerſtört ſie nebſt vielen andern ruſſiſchen Städten 284. 285. geht in ſein Land zurück 286. läßt ſich zur Beſtätigung des Großfürſten Dmitri Donski erkaufen 291. 292. wird wegen Entweichung deſſen ihm zum Treugeiſel gegebenen Sohns wider denſelben und wegen des genauen Freundſchaftsbündniſſes, welches der Fürſt von Reſan mit demſelben aufgerichtet hat, auch wider dieſen aufgebracht, aber durch ſeinen Krieg mit Tamerlan verhindert, ſeinen hierüber gefaßten Unwillen nachdrücklich auszulaſſen 303-309. 312. durch Tamerlan aus ſeinem Lande vertrieben 315. ſchließt mit dem Großherzog von Litthauen ein Bündniß zu ſeiner Wiedereinſetzung und nachmaligen Angriff des Großfürſten 316. welches aber, da ſeine Wiedereinſetzung fehlſchlägt, ohne Wirkung iſt 319.

Tolfmänner, Namen gewiſſer Gerichtsperſonen in Schweden 60, 307.

Tolsburg 64, 742.

Tonsberg wird im zehnden Jahrhundert von ſehr vielen auswärtigen Kaufleuten beſucht 59, 95.

Tordenſchild, unternehmendeſter Seemann im Dienſt Königs Friedrichs IV. wider Karl XII. erwirbt ſich hiedurch den Adelſtand und dieſe ihm ehrenvolle Veränderung ſeines erſten Namens Weſſel 67, 638. 639. 647. 669. ſteigt durch eine Bemächtigung oder Vernichtung aller im Hafen zu Dynekillen liegender ſchwediſcher Fahrzeuge zum Kommandeur herauf 669. 670. hat das Unglück, daß die Mißglückung zwoer anderer Unternehmungen ſeinen Feinden Gelegenheit giebt, ihn bei ſeinem Könige als einen bloſſen Waghals abzubilden, und derſelbe dieſer Tordenſchilden nachtheiligen Vorſtellung Glauben beimißt 67, 696 = 700. empfängt hingegen von eben dem Könige, dem er durch die erwieſenen Dienſte großen Abbruch gethan hat, durch ein beträchtliches Geſchenke, wodurch er ſeine Hochſchätzung für ihn bezeuget, die beſte Widerlegung wider dergleichen Beſchuldigung 701. 702. legt der ganzen Welt durch ſeine ferneren Verrichtungen, hauptſächlich durch Bewirkung der Uibergabe von Marſtrand, den Ungrund derſelben ſonnenklar vor Augen 715. 722. 733 = 737. erhält von ſeinem König durch die Vizeadmiralswürde die überzeugendſte Erklärung, daß alle Eindrücke, welche die Reden ſeiner Feinde auf ſein Gemüthe gemacht haben, jetzt gänzlich vertilgt worden ſeyn 739. vermehrt ſeine Ehre gleich darauf durch Ausführung einer neuen wichtigen That 741. kommt bei einer nach Ende dieſes Krieges nach Deutſchland gethanenen Reiſe auf eine Weiſe, die mehr den Namen eines vorbedachten böslichen Mordes als eines Duells verdienet, ums Leben 68, 6 = 10.

Torfäus, deſſen große Verdienſte um die älteſte nordiſche Geſchichte 58, 30-32.

Torkel, Knutſon, wird durch König Magnus I. von Schweden auf ſeinem Sterbebette zum Reichsvorſteher ernannt 60, 366. macht ſich ſowohl um das Reich durch Abwehr der Feindlichlichkeiten der Ruſſen 368. 373. 374. 379-384. 387. durch ſeine Uiberſehung der Geſetze und Vorſicht gegen Ausdehnung der Vermögenheit der Geiſtlichkeit 370-377. als ſeine Mündlinge, König Birger und deſſen Bruder, hochverdient 368. 377. 384. 385. macht aber ſich durch eben dieſe ſeine löblichen Handlungen mächtige Haſſer 388. 389. welche gerne ſehen, daß er ſowohl die Reichsvorſteherſchaft als die Verwaltung der Geſchäfte des Königs und deſſen Brüder niederlegt 391. denn ob ſchon der König ihm alle vormalige Gewalt fernerhin willig ließ, dachten doch deſſen Brüder ganz anders, und glaubten, daß er den König in deſſen Vorhaben, ſie, falls ſie nicht völlige Unterwürfigkeit gegen Alles, was er ihnen auflegen wolle, bewieſen, als ſeine und des Reichs Feinde zu behandeln, beſtärke und unterſtütze 392-402. daher wird er zwar im nachmaligen Vergleich zwiſchen dem König und ihnen eingeſchloſſen 402. aber deſſen ungeachtet bald hernach als ein Verbrecher hingerichtet 60, 404. 405.

Torneå wird erbaut 65, 375. vom König Karl XI. beſucht 69, 881.

Torſtenſohn, Anders Lenartſon, verſchafft Herzoge Karl den entſcheidenden Sieg bei Stångebro 65, 224.

Torſtenſohn, Leonhard, berühmter ſchwediſcher Heerführer im dreißigjährigen deutſchen

Kriege 66, 87. 98. 134. bekommt die Oberfeldherrnſtelle der ganzen ſchwediſchen Kriegsmacht in Deutſchland 183-185. dämpft einen Anſchlag, alle in derſelbe dienende Deutſche zum Uibergang zum Feinde zu bewegen 192. 193. geht nach Schleſien 198. erobert Großglogau und eine Menge nicht ſo beträchtlicher Plätze in dieſem Lande, und gewinnt einen großen Vortheil über den Herzog von Sachſenlauenburg 200. nimmt Schweidnitz und Olmütz nebſt ſehr vielen andern unwichtigeren Oertern ſowohl in Schleſien als Mähren ein 201. 202. belagert Brieg vergeblich, erhält aber Großglogau wider das feindliche Vorhaben, es wieder in ſeine Gewalt zu bringen 204. 205. wird durch den Feind gehindert, nach Böhmen zu kommen 208. bemächtigt ſich in deſſen Angeſichte Zittaus, und ſchließt mit demſelben das erſte Kartell über Löſung der beiderſeitigen Kriegsgefangenen 207. 208. erſicht bei Breitenfeld oder in der dritten Leipziger Schlacht einen großen Sieg 209. 210. nimmt Leipzig ein, und belagert Freiberg fruchtlos 216. bemächtigt ſich vieler Plätze in Böhmen und Mähren, ohne daß der ihm entgegen ſtehende kaiſerliche Feldherr Gallas einen einzigen durch Lieferung einer Schlacht zu retten verſucht 218-222. muß, weil er Befehl erhält, ſein Heer wider den König von Dänemark nach Holſtein zu führen, die kaiſerlichen Erblande verlaſſen 223-227. nimmt innerhalb wenigen Tagen ganz Holſtein bis auf zwo Feſtungen weg 63, 294-297. 299. bemächtigt ſich der Inſel Femern 309. fügt bei Einnahme einer däniſchen Schanze den Dänen einen beträchtlichen Verluſt an Mannſchaft zu 311. zieht ſich, da Gallas ihn in Holſtein in einem Sacke einge-

ſperrt zu haben rühmet, ohne den allermindeſten Verluſt heraus 312-315. richtet hierauf faſt das ganze Heer dieſes Gegners zu Grunde 66, 235. gewinnt wider die Kaiſerlichen eine große Schlacht bei Jankowitz 244-249. erndtet als Früchte dieſer Schlacht die Wegnahme vieler Plätze ein, wodurch er ſich den Weg bis nach Wien bahnet, welche Stadt der Kaiſer, weil er ſich darin nicht ſicher hält, verlaſſen hat 249. 250. wendet ſich aber, weil er vergewiſſert zu ſeyn denkt, daß Brünn ihn nur wenige Tage aufhalten werde, zur Belagerung dieſer Feſtung 66, 251. ſieht ſich, weil ſolche ihm tapfern Widerſtand thut, gezwungen, von derſelben abzuziehen, und ohne etwas Weiteres zu unternehmen, ſein Heer nach Schleſien zurück zu führen 254-255. wird von den Franzoſen getadelt, daß er Königsmarken von ihnen abgefordert hat, da er doch dieſes Heer ſelbſt bedurfte 258. 259. übergiebt Wrangeln ſeine Feldherrnſtelle, bleibt aber als Rath bei ihm 261. 262. geht nach Schweden zurück 274.

Trampe, däniſcher General, erwirbt ſich in Ungarn und Polen im Türkenkriege, vorzüglich in der Schlacht bei Temeswar große Ehre 67, 207. 208. vergrößert dieſe Ehre durch ſein Wohlverhalten, als er wie Haupt einiger in Kaiſers Leopold Sold gegebener däniſcher Kriegsvölker zur Bedeckung der Erblande deſſelben gebraucht wird 403. 404. ſtirbt dort 405.

Trankebar wird gegen ein Jahrgeld vom König zu Tanſchaur den Dänen verkauft 63, 22. 23. König Christian IV. vermag nicht, vom Könige von Spanien, als welcher zu der Zeit auch König von Portugall, und folglich Beherrſcher der

erſten europäiſchen Völkerſchaft war, die Erwerbungen in Oſtindien machte, das allermindeſte zu mehrerer Aufnahme dieſes däniſchen Handelsplatzes auszuwirken 277. derſelbe kommt doch in große Aufnahme 68, 84. 85. ſinkt durch mancherlei Umſtände allmählich tiefer wieder herab 86. 87. unternimmt einen Krieg wider den groſſen Mogol, der ihm einen üblen Ruf und wirklichen Schaden zuzieht 69, 169. 170. empfängt bei einer Belagerung des Königs von Tanſchaur von dem engliſchen Statthalter von Madras Hilfsvölker 68, 87. König Chriſtian V. beſtimmt die Stärke der Beſatzung und ganze Einrichtung ſowohl der Regierung als des Handelsweſens 67, 279. 280. er wird unter Friedrich IV. der Sitz einer Miſſion für die heidniſchen Indianer 67, 545. geräth durch die üble Aufführung des Kommendanten Heſſius und eine Beleidigung, die einer der Faktoren in Bengalen dem großen Mogol zufügt, in äußerſten Verfall 68, 89-97. verweigert den Herrnhutern die Aufnahme 316. erhält von den Franzoſen Erwiederung der ihnen bei ihrem Kriege wider die Engländer bewieſenen Freundſchaft 325. wird durch Vermittlung der Engländer und Franzoſen von einem Kriege, den der König von Tanſchaur wider ſie geführet hat, befreiet 326.

Treue, Beiſpiele einer ganz außerordentlichen 59, 303. 403. 61, 548.

Trisna, Todtenmal bei den heidniſchen Ruſſen 70, 50. 51. 65.

Troizkoi, Kloſter, wird angelegt 71, 244. dient wegen ſeiner Befeſtigung Czarn Iwan II. wider ein krimmiſches Heer zum ſichern Zufluchtsorte 682. wird im Kriege des betrügeriſchen Dmi-

tei wider Czar Schuiskoi von Sapieha belagert, aber vielleicht mit Willen deſſelben nicht eingenommen 72, 328. 354. bei Herannahung des vereinigten ſchuiskiſchen und ſchwediſchen Heeres von dieſer Belagerung entledigt 65, 424. dient bei einem Strelitzenaufſtande beiden Czaren, Jwan und Petern, mit ihrem ganzen Hofe zur Zuflucht 73, 56. 57. nochmals Petern bei einer gleichen Gefahr 95.

Trolle, Guſtav, wird Erzbiſchof von Upſal 61, 652. 653. vergilt dem Reichsvorſteher, Sten II. ſeine Wohlthaten durch alle erſinnliche Anſtrengungen, demſelben ſeine Reichsvorſteherſchaft zu entziehen, und das ſchwediſche Reich Könige Chriſtian II. von Dänemark zuzuwenden 655-657. befördert aber anfänglich hiemit ſein eignes Unglück, wird nämlich in Stäcke vom Reichsvorſteher belagert 659. 660. bei Uibergabe dieſer Feſtung gefangen, und nach ſchriftlicher Entſagung des Erzbisthums ins Kloſter nach Weſteraహs geſchickt 662-666. erwirbt ſich durch nochmalige feierliche Beſtätigung dieſes Verzichts die Freiheit, auf ſeinen Geſchlechtsgütern zu leben 671. verſpricht, obgleich der Pabſt Chriſtianen II. ſeine Wiedereinſetzung aufgetragen hat, ſich mit dieſem Könige nicht zu verbinden 674. 679. übernimmt deſſen ungeachtet ſein abgeſchwornes Amt wieder, und überredet viele Schweden zu Anſtellung einer Unterwerfungshandlung mit dem Könige 682. erklärt alle im Widerſtande wider den König gebliebene Schweden des Begräbniſſes unwerth 685. krönt ihn 707. muß auf deſſen Befehl Kläger und Richter, um ſein ganzes Vaterland mit Blutvergießen anzufüllen, ſeyn 709. 710. wird von ihm bei ſeiner Weg=

reiſe zu einem Regenten deſſelben ernannt 720. beantwortet Guſtavs Waſa Erſuchen, mit ihm in Befreiung ihres Vaterlandes gemeinſchaftliche Sache zu machen, mit einem feindlichen Uiberfalle, der aber zuletzt zu des Erzbiſchofs eignem Schaden ausſchlägt 738. 739 f. bewirkt beim Könige durch die Beſchwerde, die er über einen Mitregenten führt, daß demſelben dieſe Stelle genommen wird 756. verſucht ob er Guſtaven Waſa vermögen könne, ſich zu einer Vergleichshandlung mit dem König zu verſtehen, und erhält bei Empfang der abſchlägigen Beantwortung dieſes Vortrages eine nochmalige Einladung, auf Guſtavs Seite ſich zu begeben 61, 759. 760. geht, um von ſeinem Könige durch ſeine Gegenwart eine mächtige Hilfe zu Erhaltung ſeiner Herrſchaft über das ſchwediſche Reich auszuwirken, nach Dänemark, wird aber, ungeachtet ſo groſſer von ſeiner unverbrüchlichen Ergebenheit gegen denſelben dargelegter Beweiſe, ſehr übel bewillkommet 761. wird wegen der durch ihn als Kläger und Richter unter dem Vorwande einer gerichtlichen Verurtheilung verurſachten Ertödtung zweener Biſchöfe durch einen päbſtlichen Legaten in Schweden ſeiner Würde entſetzt 64, 32. krönet König Friedrichen I. von Dänemark als König von Dänemark 62, 28. dankt der Stadt Danzig für den Schutz, welchen ſie dem Biſchof Brask, einem Erzfeinde Guſtavs Waſa, nunmehrigen Königs von Schweden, giebt 64, 151. muß auf Königs Friedrichs I. Befehl deſſen Staaten räumen 62, 79. dient Chriſtianen II. bei deſſen Unternehmung auf Norwegen 81. wird, als er hier mit demſelben in Friedrichs I. Hände geräth, frei fortgelaſſen 100. kommt in der Gra-

ſenfehde mit der lübeckiſchen Flotte nach Dänemark, und wird vom Grafen von Oldenburg mit dem ſeeländiſchen Biſthum beſchenkt 131. muß daſſelbe gegen das fühniſche zurückgeben 134. kommt in der Schlacht bei Aſſens um 160.

Trolle, Herluf, däniſcher Admiral und auch ſonſt ſehr ruhmwürdiger Mann 62, 368. 369. 381.

Trollen, Nachtgeſpenſter bei den heidniſchen Skandinaviern 59, 5.

Tromp, Cornelius, wird von den Generalſtaaten Könige Chriſtian V. von Dänemark überlaſſen, und von demſelben zum Generaladmiral ernannt 66, 692. macht den Anfang ſeines däniſchen Dienſtes durch die mit einem ſehr unerheblichen Verluſt auf ſeiner Seite erkaufte Vernichtung der ganzen ſchwediſchen Flotte in einer Schlacht unter Oeland 723-727. ſetzt darauf däniſche Kriegsvölker in Schonen aus 727, bemächtigt ſich Chriſtianopels 754. 755. wird zum Grafen gemacht 761. wird vom Könige, um durch ſeine Gegenwart die Ankunft der holländiſchen Hilfsflotte zu beſchleunigen, in ſein Vaterland geſchickt, und dort von den Generalſtaaten zu ihrem Generaladmirallieutenant mit der Freiheit, dies Jahr noch dem Könige zu dienen, ernennet 793. daher dem Könige verdächtig 795. ſtößt zu der unter Juels Befehl ſtehenden däniſchen Flotte, wird aber bald vom Könige, ihn auf ſeiner Unternehmung gegen Rügen zu begleiten, abgerufen 66, 807. 808. 813. dem Könige ſo verdächtig gemacht, daß derſelbe ihn aus ſeinem Dienſt verabſchiedet 839. vom Kurfürſten von Brandenburg erbeten, ihn bei der Unternehmung, die derſelbe in Gemeinſchaft mit dem Könige gegen Rügen vornimmt, zu begleiten 854.

Tryggwe, Enkel Königs Haralds I. von Norwegen, verliert ſeinen Vater und zugleich das nach deſſen Tod ihm gebührende Landtheil 59, 95. wird in daſſelbe eingeſetzt 103. erhält Erweiterung deſſelben 103. wird von den Gunhildiden bekriegt 117. von denſelben durch eine Liſt in ihre Gewalt gelocket, und ſchändlicher Weiſe des Lebens beraubet 118.

Tryggwe, zweifelhafter Enkel des vorigen, verliert über einem Verſuche, ſich vermittelſt der Waffen zum König von Norwegen zu machen, das Leben 59, 224. 225.

Tſcherkaſſen, ſ. Dageſtaner.

Tſchernoijar wird erbauet 72, 487.

Türken, Kaiſer Selim I. erleidet in zwei Verſuchen, die er wider die Länder Czars Iwans II. vornimmt, beträchtliche Verluſte 71, 665. 669. Mahomed wird, als er eine Freundſchaftsgeſandtſchaft an Czar Boris ſendet, von demſelben beſchimpft 72, 67. 68. Achmet II. ſchickt den Tſcherkaſſen zahlreiche Kriegsvölker, die in ihrem Lande neuerbauten ruſſiſchen Feſtungen zu überwältigen 69, 70. Murath IV. wird durch Bethlen Gabor, Fürſten von Siebenbürgen, vermocht, im dreißigjährigen deutſchen Kriege Völker zu Bekriegung des Kaiſers in Ungarn herzugeben 62, 109 - 114. 130. 131. durch ſeinen eigenen Krieg wider Perſien und durch Empörungen verhindert, dieſen Krieg in Ungarn fortzuſetzen 143. erweiſet einer Geſandtſchaft Guſtav Adolfs, Königs von Schweden, ganz außerordentliche Ehre, und läßt ſich durch den Verdacht, den ihm der öſterreichiſche Hof gegen dieſen König einzuflößen trachtet, auf keine entgegen ſtehenden Gedanken bringen 65, 847. 848. behandelt das ruſſiſche Gebiet wegen

der von den Koſaken geſchehenen Bemächtigung von Azow und alsdann von denſelben wider ſeine Küſten verübten Ravagen feindlich 72, 504. Ibrahim beſtrebt ſich alle ihm benachbarten chriſtlichen Mächte, als den Kaiſer, Polen und den Czar von Hilfleiſtung dieſer Koſaken, die ſeiner ganzen Macht ſo viel zu ſchaffen gegeben hatten, daß dieſelbe mit eben ſo großem Schimpf als Verluſt von Azow abziehen mußte, abzuhalten 505 = 516. erhält durch die guten Dienſte des moldauiſchen Fürſten, Baſilius Lupulus, nicht nur dieſen Zweck, ſondern auch Azow wieder 72, 516 = 518. giebt demſelben hiefür eine Verſicherung, daß er nie ſein Fürſtenthum verlieren ſoll 523. Mahomed IV. wird doch durch oft wiederholte Klagen, welche ſowohl deſſen Unterthanen als die denſelben benachbarten zinsbaren Fürſten wider ihn anbringen, bewogen, ihm die Abſetzung zuzuerkennen, und ſolche vollſtrecken zu laſſen 520 = 526. nimmt den Antrag der polniſchen Koſaken ſich unter ſeine Herrſchaft zu begeben, an, und gewinnt hierauf durch ſeine Waffen über die Polen ſo ſehr wichtige Vortheile, daß er eine drohende Botſchaft des Czaars, wodurch derſelbe ihn zu ſchrecken meint, in einem noch höheren Tone beantwortet 531 = 534. kann deſſen ungeachtet nicht vermeiden, daß die Polen mit Verwerfung des mit ihm geſchloſſenen Friedensvertrages den Krieg wider ihn erneuern, auch die Koſaken ſeiner Unterthänigkeit ſich entziehen, und vermittelſt Unterſtützung der Heere ihres nunmehrigen Herrn, des Czars, ihm ſo großen Schaden zufügen, daß er ſehr zufrieden iſt, durch ſolche Friedensſchlüſſe aus dieſem doppelten Kriege, mit Polen und Rußland heraus zu kommen, die mit der ſtolzen Sprache, die er anfangs wieder dieſelben

führte, ſchlecht überinſtimmen 535 = 538. 73, 7=33. iſt in dem Kriege, den er bald hernach wider den Kaiſer unternimmt, noch weit unglücklicher 67, 74. 75. 81. 181. bemühet ſich daher gar ſehr, Rußland abzuhalten, da ſchon Polen und Venedig ſich dieſer guten Gelegenheit, da er mit dem Kaiſer verwickelt iſt, bedient haben, ihn gleichfalls zu bekriegen, die Zahl dieſer Feinde zu vermehren 73, 61 = 72. entgeht dieſem Uibel doch nicht, genießt aber bei allem ſeinen Unglück das Glück, daß der König von Perſien, ungeachtet aller Erſuchungen ſeiner Feinde, ruhig bleibt 73. 68, 713. 714. erleidet auch im erſten Feldzuge der Ruſſen von denſelben keinen Schaden 72, 74 = 77. Soliman III. hat auch von Einmiſchung der Ruſſen in dieſen Krieg weiter keinen Nachtheil, als daß er manchmal einen Theil ſeiner Kriegsmacht nicht wider ſeine andere Feinde anwenden darf 87 = 95. 132. Muſtapha II. hat das Glück, daß Czar Peter einmal mit großem Verluſt die Belagerung von Azow aufheben muß 142 = 152. verliert aber ſolche im nächſtfolgenden Feldzug an ihn 153 = 161. entſetzt ſelbſt das von den Kaiſerlichen belagerte Temeswar 68, 208. 209. wird genöthiget, zu Karlowitz mit allen dieſen Feinden ſolchen Frieden zu ſchließen, wodurch er Jedem derſelben anſehnliche Abtretungen bewilliget 64, 858 = 861. 874. verlängert ungeachtet der Bemühungen des Khans der Krimm, ihn zur Erneuerung des Kriegs wider Czar Petern zu bewegen, den dort mit demſelben getroffenen Zeitfrieden 875 = 880. Achmed III. nimmt König Karln XII. nach deſſen Niederlage vor Pultawa in ſeinem Gebiete auf, und faßt für denſelben große perſönliche Hochachtung 69, 122. 132. 141. wird durch dieſelbe bewogen, ein von

ſeinem Großvezier in einem über Erneuerung des karlowitziſchen Friedens mit dem Czar errichteten Vertrag zu dieſes Königs Nachtheil eingerücktes Stück auszulöſchen 132. 133. nach erhaltenen offenbaren Beweiſen von der Unredlichkeit, mit welcher dieſer Großvezier gegen genannten König verfahren habe, und der eigenen Gefahr der türkiſchen Staaten, falls die Pforte fortfahre, bei Unterdrückung Schwedens durch dieſen Czar einen müſſigen Zuſchauer abzugeben, vermocht, eine Kriegserklärung wider den Czar auszufertigen 135 = 143. giebt aber dem Großvezier, dem er die Führung dieſes Krieges anvertrauet, die Vorſchrift, ſobald er ſolchen durch einen ſowohl anſtändigen, als ſicheren Friedensſchluß beilegen könne, damit nicht anzuſtehen 143. 144. mißbilliget doch aufs höchſte den durch dieſen Vezier am Pruth, zwar in, für die Pforte, ſehr ehrenvollen, hingegen für den Czar äußerſt erniedrigenden Ausdrücken, abgefaßten, aber in der Sache ſelbſt der höchſten Noth, worin ſich der Czar befand, gar nicht gemäßen Vertrag 145 = 150. 73. 541. ſchöpft einen noch höhern Unwillen ſowohl gegen den Großvezier als den Czar, weil der letzte kaum aus der Falle entwiſcht iſt, als er ſogleich den eben getroffenen Vergleich, nicht nur durch die Nichterfüllung, ſondern ſogar durch wirkliche Feindlichkeiten bricht 69, 152. ſetzt daher den Großvezier ab, und fertiget eine neue Kriegserklärung wider den Czar aus 153. wird durch einige beſtochene Räthe dergeſtalt hintergangen, daß er unter dem Namen einer Beſtätigung und Vollziehungsvertrages des pruthiſchen Friedensſchluſſes dem Czar Dinge bewilliget, wodurch er ſich ſelbſt die Hände bindet, ſeinem Freunde, Karln

XII., irgend einige Hilfe zu leiſten 154. 155. 74, 88 = 89. läßt ſich ſogar überreden, denſelben, wie er ſich weigert, auf ſein Andeuten ſofort aus ſeinem Gebiete ſich zu begeben, als einen undankbaren Gaſt mit Gewalt hiezu anzuhalten 69, 158 = 163. wird zwar, als er denſelben auf dieſe Weiſe als einen Gefangenen überkommen hat, hierin auf andern Sinn gebracht, und verſtattet Karln, ſo lang er ſelbſt wolle, zu Demotika oder Timurtaſch zu bleiben, aber ohne, daß er je zu bewegen iſt, etwas zu deſſen weſentlichem Beſten zu thun 69, 164. 165. verurſacht hiedurch, daß derſelbe ſich freiwillig zur Abreiſe entſchließt 175 = 178. führt wider Kaiſer Karl VI. Krieg 67, 680. 73, 322. ſiehet zwar die Erwerbungen, welche Peter der große in Perſien zu machen angefangen hat, und noch fortſetzet, höchſt ungern, wird aber durch den franzöſiſchen Geſandten und durch ſeinen Großvezier abgehalten, dieſerwegen einen Krieg wider Petern zu unternehmen, ſondern bewogen ſich das Erbieten des franzöſiſchen Geſandten es dahin zu bringen, daß dieſe perſiſche Angelegenheit durch einen gütlichen Vertrag zwiſchen Petern und der Pforte zu beider Höfe Nutzen und Zufriedenheit abgemacht werde, gefallen zu laſſen 73, 525 = 530. benutzet die gegenwärtigen Verwirrungen von Perſien, nach dem Beiſpiele des ruſſiſchen Kaiſers dieſem zerrütteten Reiche Länder abzunehmen 526 = 536. ſchlägt daher ſowohl Tahmaſpen, dem vermöge Erbrecht der perſiſche Thron gebühret, als dem Haupte ſeiner Feinde, der Afghauer, die von beiden bei ihm geſuchte Anerkennung als König von Perſien ab 537. 538. ſchließt mit Petern einen Vertrag, wodurch ſich beide verpflichten, Tahmaſpen, doch auf gewiſſe Bedingungen, wider ſeine

Empörer, die Afghaner, zum Beſitze des perſiſchen Throns zu verhelfen 546 = 552. bekriegt Eſchrefen, als unrechtmäßigen Beſitzer der perſiſchen Krone, ohne von der ruſſiſchen Kaiſerin Katharina, ungeachtet dieſer zwiſchen ihrem verſtorbenen Gemahl und der Pforte getroffenen Abrede, einige Erleichterung in dieſem ſeinen Kriege wider den Anmaßer von Perſien zu empfangen 620 = 625. wird wegen dieſer und anderer Urſachen ſo gegen die Kaiſerin aufgebracht, daß er ihr durch Drohungen ſehr unangenehme Dinge zumuthet 630. 631. durch unglückliche Vorfälle in ſeinem Kriege wider Eſchref angetrieben, geſchwinde Katharinen ſehr vortheilhafte Anträge zu thun 633 = 636. ſetzt dieſe Freundſchaftserklärungen gegen das ruſſiſche Reich unter Regierung Peters II. fort 692 = 697. kann durch die Hilfsvölker, welche er Eſchrefen wider Tahmaſp und deſſen Feldherrn Nadir giebt, Eſchrefs und der Afghaner gänzliche Vertreibung aus ganz Perſien nicht verhüten 697. 698. wird hierauf von Nadirn mit gutem Fortgange in ſeinen perſiſchen Erwerbungen angegriffen 74, 31. Mamud, der gemeiniglich bei den europäiſchen Geſchichtſchreibern den falſchen Namen Mahomet V. führt, gewinnt in Nadirs Abweſenheit verſchiedene Vortheile, und zuletzt eine ſo wichtige Schlacht wider Schach Tahmaſp, daß dieſer für ein großes Glück ſchätzet, daß ihm Mamud gleich hernach den Frieden, und zwar mit Abtretung eines anſehnlichen Theils der ſeinem Reiche entzogenen Länder, und Verſprechen, Rußland zu nöthigen, ihm Alles, was daſſebe von Perſien beſitze, wieder zu geben, anbietet, und daher einen ſolchen Friedensſchluß gern eingehet 32. 33. giebt, weil Nadir dieſen von ſeinem König gemachten Friedens-

ſchluß verwirft, und demſelben die Fortſetzung des Kriegs vorzieht, Rußland Freundſchaftsverſicherungen 37 = 40. läßt ſich vom Kaiſer Karl VI. für eine gänzliche Unparteilichkeit der Ruſſen in dieſem ſeinen Kriege wider Nadir, als Reichsverweſer für Abbas III. nunmehrigen König von Perſien verſprechen 47 = 49. erleidet in dieſem Kriege eine ſchwere Niederlage auf die andere 50 = 52. 55 = 59. muß ſeinen Feind durch ein Freundſchaftsbündniß mit Rußland noch mehr verſtärkt ſehen 71. verliert durch dieſen Feind ein Haupttreffen bei Arpakawi und viele wichtige Feſtungen 72=74. wird durch die Furcht, zween andere mächtige Nachbaren, Rußland und Oeſterreich, werden ſich dieſer Gelegenheit, ihn gleichfalls anzufallen, bedienen, um deſto mehr angetrieben, ſich von dieſem perſiſchen Kriege durch einen Friedensſchluß zu entledigen 78=82. empfängt bei noch dauernder Unterhandlung um denſelben eine ruſſiſche Kriegserklärung 83 = 85. beantwortet ſolche, zeigt aber hiebei zugleich Willigkeit, dieſen neuentſtandenen Krieg vermittelſt Vermittelung freundſchaftlicher Mächte aufs baldigſte durch einen ſeinem Reiche und ſeiner Ehre unnachtheiligen Vergleich beizulegen 87= 90. ſchickt im erſten Feldzuge, den die Ruſſen in dieſem Kriege wider die Tatarn thun, denſelben wenige Hilfsvölker zu, weil er befürchtet, daß, wenn er ihnen mit einem großen Heere beiſtünde, daſſelbe durch die Ruſſen völlig zu Grunde gerichtet werden würde 106 = 107. kann nicht verwehren, daß der noch unter ſeiner Herrſchaft verharrte Theil der zaporowiſchen Koſaken ſich dieſes Krieges zu Befolgung des ihnen von ihren Kameraden gegebenen Beiſpieles bedienet, ſich

wieder unter Rußland zu begeben, und in Vereinigung mit den Heeren dieſes Feindes ihm Abbruch zuzufügen 117 = 118. wird durch alle dieſe Umſtände in Verbindung mit der Furcht, daß, wenn er Oeſterreich die mindeſte Veranlaſſung ſich beſchwert zu halten gebe, dieſes gleichfalls losbrechen werde, bewogen, ſich dazu zu verſtehen, unter Vermittlung deſſelben eine Friedenshandlung mit Rußland anzuſtellen 118 = 120. wird, da er vernimmt, daß der Kaiſer ungeachtet aller Achtung, die er in dieſer Angelegenheit für ihn haben werde, entſchloſſen ſey, dieſe jeztige Verlegenheit der Pforte dergeſtalt zu benutzen, daß er von derſelben ſowohl für ſich als für Rußland ſolche Dinge erpreſſe, welcher Zuſtändigkeit ſie kaum durch den allerunglücklichſten Krieg gezwungen ſeyn würde, zu bewilligen, in ein Mißtrauen gegen den Willen des öſterreichiſchen Hofes, ihm auf leidliche Bedingungen Frieden mit Rußland zu verſchaffen, verſetzt 121 = 127. muß, da er im folgenden Feldzuge auch von den Oeſtrrreichern in andern Gegenden angegriffen wird, dieſem neuerklärten Feinde eine zahlreiche Kriegsmacht entgegen ſtellen, und iſt alſo noch weit weniger, als im jüngſtverwichenen, im Stande, den ruſſiſchen Waffen genüglichen Widerſtand zu thun, und verliert durch dieſelbe Oczakow 127 = 137. erhält hingegen über die Oeſterreicher, doch blos durch Ermanglung guter Anſtalten ihres Hofes und eine Kette grober Vergehungen ihrer Heerführer beträchtliche Vortheile 137 = 141. wird hiedurch bemuthigt, die angeſtellte Friedenshandlung aufzuheben 142, thut mit großem Verluſt an Mannſchaft einen vergeblichen Verſuch, Oczakow wieder zu ero-

dern 143 = 145. ſchiebt dies Unglück auf eine Verſchuldung der dazu gebrauchten Anführer 146. wird durch den unglücklichen Erfolg eines Einbruchs des neuen Khan in der Ukraine geneigt gemacht, ſich zu erklären, das Friedensgeſchäfte mit Rußland doch nicht anders als unter Augen des Großſultans unter Vermittlung des bei ihm ſich aufhaltenden franzöſiſchen Geſandten betreiben zu laſſen 147 = 151. thut aber an Rußland ſolche Forderungen, daß dies Reich für beſſer erkennet, den Krieg fortzuſetzen, als ſolche zu bewilligen 152 = 157. ſchätzt es für einen großen Sieg, dieſen Feind abgehalten zu haben, etwas Beträchtliches wider ihn unternehmen zu können 158 = 168. erobert Alt-Orſowa und Mehadia und belagert Neu = Orſowa 169 = 170. geht den zum Entſatz von Neu-Orſowa ſich nahenden Oeſterreichern entgegen, und liefert ihnen bei Cornia eine Schlacht, räumet nach derſelben ſein vor Neu-Orſowa habendes Lager, nimmt aber, weil die Oeſterreicher dahin zu kommen ſich ſäumig erweiſen, davon bald wieder Beſitz 171 = 177. veranlaßt hiedurch die öſterreichiſchen Feldherren, als ein völlig geſchlagenes Heer aufs allergeſchwindeſte rückwärts zu gehen 177 = 180. erobert hierauf Mehadia, Neu-Orſowa, Semendria und Vipalanka, wovon aber beide letzte Oerter bei Herannahung der Oeſterreicher angeſteckt und verlaſſen werden 180 = 184. genießt das Vergnügen, daß die Ruſſen Oczakow und Kinburn, als Kirchhöfe für die Beſatzungen, die ſie zu ihrer Bewahrung hinſchickten, ſchleifen und verlaſſen 186. gewährt dem Großvezier und dem Kapitainbaſſa wegen des vorherigen Feldzuges einen ſiegeriſchen Einzug zu Konſtantinopel 188. hält doch dafür, daß es für ſein Reich das zu-

träglichſte und ſicherſte wäre, dieſen Krieg durch einen baldigen Friedensſchluß ſowohl mit Rußland als mit Oeſterreich zu beendigen 190 = 191. giebt aus eben den Bewegungsgründen, welche ihn dies wünſchen laſſen, ſowohl den Polen wegen der Beleidigungen, die von ſeinen Kriegsvölkern auf ihrem Gebiete verübet worden ſind, alle billige Genugthuung, als auf eine Aeußerung des Königs von Polen, einen Friedensmittler abgeben zu wollen, in denſelben unanſtößigen Ausdrücken Antwort 192 = 194. wird durch eben dies ſein Verlangen nach einem baldigen Friedensſchluſſe bewogen, die Abſetzung des kriegeriſchgeſinnten Großveziers zu bewilligen, und deſſen Stelle mit einem anderen, der für einen friedliebenden Mann bekannt war, zu beſetzen 194. kann doch, weil das ganze Volk hohe Begriffe hat von den in dieſem Kriege über ſeine Feinde bereits erhaltenen Vortheilen, und derſelben Schwäche, wagen zu dürfen Abtretungen zu verweigern, ſich nicht entbrechen, den Krieg fortzuſetzen 195 = 199. kömmt den Oeſterreichern in Beſetzung des wichtigen Poſtens Grotzka zuvor 199. und wird von ihnen dort, und zwar wegen der großen Vortheile, die ihm dieſer Ort gewähret, mit großem Verluſt auf ihrer Seite angegriffen 201 = 207. wird durch die, von Anzuge eines zahlreichen ruſſiſchen Heeres gegen ſein Gebiete, eingelaufene Nachricht zu der Entſchließung angetrieben, dem öſterreichiſchen Feldherrn eine Friedenshandlung nebſt einem Waffenſtillſtand anzubieten 208. durch deſſen Zurückweichung bis hinter Belgrad von dieſem Gedanken abgebracht, und veranlaßt, die Belagerung dieſer wichtigen Feſtung vorzunehmen 208. gewinnt durch die Ankunft eines öſterreichiſchen Friedensgevollmächtig=

ten in ſein Lager, die geheime Vorſchrift, welche demſelben von der Tochter und Erbin ſeines Herrn, auch mit einigem Verluſt Frieden zu verſchaffen, ertheilt worden, und den Schrecken, den er dieſem in ſeiner Gewalt ſeynden öſterreichiſchen Friedensbotſchafter einjagt, wozu auch nach höchſt wahrſcheinlicher Vermuthung Uiberredungen des franzöſiſchen Geſandten als Friedensmittlers gekommen ſind, mit Bewilligung der Abtretung von Belgrad nebſt ganz Servien und der öſterreichiſchen Wallachei die Abſchließung eines einſeitigen öſterreichiſchen Friedens, und die unverzügliche Uiberlieferung ſehr wichtiger Poſten zu Belgrad 209 = 244. ſchließt mit Rußland, weil deſſen Angelegenheiten vermittelſt der großen Niederlage, die ſeine Kriegsvölker von den ruſſiſchen bei Stavutſchane erlitten hatten, und der von dieſen Uiberwindern von ihrem Siege durch Einnahme von Choczim und Beſetzung der ganzen Moldau eingeerndteten Früchte als Schlüſſel zu noch mehrern Vortheilen, nämlich der Eroberung von Bender und der Unterwerfung aller budziakiſchen Tatarn ſehr vortheilhaft ſtanden, mit deſſen Geſchäftsträger auf ungleich vortheilhaftere Bedingungen für das ruſſiſche Reich und zwar noch dazu auf die Weiſe Friede, daß die Pforte an den ganzen Inhalt deſſelben gebunden, der ruſſiſchen Kaiſerin aber die Freiheit, ſolchen zu verwerfen, unbenommen ſeyn ſolle 280 = 285. empfängt die Genehmigung der Kaiſerin zu dieſem Friedensvertrage, nachdem er ihrem Verlangen gewiſſe Zuſätze zu bewilligen gefügt hat 287 = 288. zeiget ſich über dieſen doppelten Friedensſchluß erfreut 290 = 293. läßt ſich doch durch denſelben nicht abhalten, das mit Schweden, durch ein vor einigen Jahren gemach=

tes Handelsbündniß, geſtiftete nähere Vernehmen durch ein Vertheidigungsbündniß feſter zu knüpfen 69, 377 - 383. 388. 389. 404 - 409. weigert ſich gleichfalls, verſchiedene Forderungen beider mit ihm ausgeſöhnten Feinde zu bewilligen 74, 293 - 295. 304 - 308. wird in ſeiner Widerſtrebung dawider durch das Abſterben Kaiſers Karl VI. beſtärket, als welcher ſowohl mehrere Nachgiebigkeit, ſowohl von öſterreichiſcher als ruſſiſcher Seite, vermuthen läßt, als vielleicht gar der Pforte einen neuen Angriffskrieg wider beide zur Nothwendigkeit machen würde 308 - 313. bekömmt durch den gleich hernach erfolgenden Tod der ruſſiſchen Kaiſerin noch vortheilhaftere Ausſichten auf den Fall, wenn er ſich zur Unternehmung eines neuen Krieges wider beide Mächte entſchlöſſe 315. dämpft noch einen Aufruhr, der dies von ihm erzwingen will 315. und wendet alle mögliche Mittel an, von Oeſterreich und Rußland zu erhalten, daß es Alles in der Güte mit ihm abmache 316 - 318. wird durch dieſe ſeine friedfertige Geſinnung bewogen, ſich über alle zwiſchen ihm und der Erbin Karls VI. ſeynde Streitigkeiten zu einigen 319 - 322. auch die Unterhandlung mit Rußland, obgleich Frankreich ſich Mühe giebt, dieſelbe fruchtlos zu machen, mit ſolcher geduldigen Ertragung der Widerſprüche des ruſſiſchen Hofes fortzuſetzen, daß endlich vermittelſt Anerkennung der ruſſiſchen Kaiſerwürde der gänzliche Vergleich zur Richtigkeit kömmt 322 - 333. wird in einen neuen Krieg mit Nadirn verwickelt 630. von demſelben durch einen Friedensſchluß frei 632. ſchließt mit der Kaiſerin Eliſabeth von Rußland über alle zwiſchen beiden Reichen ſeynde Irrungen zu Kamenoi einen Vertrag 714. 715.

Tuſchi, Khan der Tartaren, erficht am Kalka einen großen Sieg über die den Lauf ſeiner Eroberungen aufhalten wollende Kriegsmacht des ganzen ſüdlichen Rußlandes 70, 657-669. 714. 715. kehrt nach einem in einer großen Strecke von Rußland angerichteen Blutvergießen plötzlich um 70, 671.

Twer, Fürſtenthum, wird von Czar Iwan I. auf immer ſeinem Reich einverleibt 71, 413.

Typotius, Jacob, gelehrter Brabander, komt durch Pontus de la Gardie in Dienſt Königs Johann III. von Schweden, und gilt anfangs viel bei dieſem König 64, 700. wird als ein Verläumder de la Gardies und Ehrenſchänder dieſes Königs zum ewigen Gefängniß verurtheilt 744. genießt darin von einem lutheriſchen Biſchofe thätige Liebesbeweiſe, da ihm die Geiſtlichen ſeiner eignen Religion ſogar die Pflichten einer menſchlichen Erbarmung abſchlagen 716. wird von Herzog Karl bei Antritt ſeiner Reichsverweſung freigelaſſen 65, 5. giebt König Sigmunden fruchtlos einen nützlichen Rath 55. hält deſſen Vater, Johann III. eine Lobrede 64. iſt ein Anhänger der Sache Königs Sigmunds wider Karln, ſchätzt aber doch Karln höher 172.

Tyr, Name ſowohl Gottes als eines vergötterten Menſchen 58, 41. 53.

Tyrken, ein von demſelben benanntes Volk 58, 41.

Tyrol wird von den Schweden mit einem Einbruch bedrohet 65, 803. 804.

Tyſätzky, Name gewiſſer Befehlshaber in Rußland 70, 746.

U.

Uddewalla wird im Krieg zwiſchen Chriſtian V. von Dänemark und Karl XI. von Schweden von einer Handvoll Dänen gegen ein ſchwediſches Heer rühmlichſt erhalten 66, 901.

Uffo, König von Dänemark, wird von andern Olaf I. genannt 58, 73 74.

Uleå oder Ulaborg wird erbaut 64, 375.

Ulfeld, Corfitz, berühmter vielgeltender Staatsbedienter unter König Chriſtian IV. von Dänemark, heirathet eine von deſſen aus ſeiner ungleichen Ehe erzeugten Töchtern 63, 246. 247. wird von demſelben zweimal in hoch wichtigen Sachen als Geſandter nach England geſchickt 267. 268. wird, da er als Geſandter an dem öſterreichiſchen Hof ſich aufhält, zum deutſchen Reichsgrafen gemacht 279. reizt ſeinen König unter andern auch deswegen, weil zwiſchen ihm und dem damals in Schweden das Staatsruder führenden Reichskanzler Oxenſtirn eine wechſelſeitige unauslöſchliche und bei Ulfelden durch das in ganz Europa ſein Anſehen weit überſteigende Anſehen des Reichskanzlers Oxenſtirns noch mehr genährte Scheelſucht herrſchet, immerfort zu Unternehmung eines Kriegs wider Schweden auf 280. 329. erhält durch die Erlangung der Reichshofmeiſterſtelle noch mehr Gelegenheit, ſeinen Haß recht nach Wünſchen an den Schweden auszulaſſen, begeht aber hiebei den großen Fehler, daß er ſich anf den Fall, wenn Schweden durch dergleichen Beleidigungen angetrieben würde, Dänemark zu bekriegen, in keine Gegenverfaſſung ſetzet 291-294. 297. 306. wird deſſen ungeachtet, als

es nach einem von Schweden mit guter Benutzung ſolcher von ihm begangenen Unvorſichtigkeit wider Dänemark unternommenen und betriebenen Krieg, worin gegen das Ende die Holländer den Schweden beigetreten ſind, zur Friedensunterhandlung kommt, auf däniſcher Seite als erſter Gevollmächtigter zu derſelben gebraucht 327. 328. hernach aber durch ſeine Feinde beim Könige wegen dieſes ſeines Betragens dergeſtalt verklaget, daß ſich deſſen Gunſt und Vertrauen gegen ihn ſehr vermindert 338. macht ſich durch nachherige Vorfälle dem Könige noch mißfälliger 341 = 345. wird von demſelben, weil er ſeiner in Sicherung der Thronfolge für ſeinen Sohn bedarf, in die vorige Gewogenheit wieder aufgenommen 346. erlangt, weil dieſer König, ehe er das Geſchäfte, ſeinen Sohn als Nachfolger erkennen zu laſſen, zu Stande bringen können, verſtorben iſt, das höchſte Anſehen im Reiche, macht aber eben jetzt durch ſeine und ſeiner Frauen ganze Aufführung gegen den neuen König, Friedrich III. und deſſen Gemahlin, daß dieſelben ſeine Erniedrigung nicht nur verlangen, ſondern ſogar als eine zu Behauptung ihres eigenen königlichen Anſehens nothwendige Sache anſehen 63, 359 = 370. verläßt theils aus Verdacht, daß er in Dänemark nicht ſicher ſey, theils aus Begierde und Hoffnung, durch Unterſtützung einer fremden Macht ſeine vorige Gewalt ſich daſelbſt wieder zu verſchaffen, Dänemark und geht nach Schweden 371. findet dort bei der Königin Chriſtina Schutz und Vorſprache, kann aber dieſelbe nicht vermögen, Dänemark zu bekriegen 372 = 375 beſchimpft mit ihrer Zulaſſung den däniſchen Geſandten öffentlich 358 = 383. iſt wegen eines ſolchen Betragens gegen ſeinen König und

ſein Vaterland Chriſtinens Nachfolger, Karln X. und vielen ſchwediſchen Herren verdächtig und verhaßt, ungeachtet ſie auch Staatsurſachen ſich ſeiner Dienſte im Kriege wider Friedrich III. bedienen 66, 297. 63, 424. 436. 437. 438. 443. 444. 449. 454. 455. 473. wird von den Schweden in Verhaft genommen 539. 540. thut ſich durch heimliche Entweichung aus dieſer Gefangenſchaft nach Dänemark großen Schaden 66, 414-416. erhält auf ſehr ſchwere Bedingungen vom König in Dänemark ſeine Freiheit und einen Theil ſeines unter däniſcher Herrſchaft habenden Vermögens 418. 419. ſucht vergebens, Schweden, die Generalſtaaten, und zuletzt den Kurfürſten von Brandenburg wider den König von Dänemark in der Abſicht, ſowohl ſich wegen der von demſelben erlittenen Gefangenſchaft und nur auf geleiſtete große Abtretungen daraus erlangten Erledigung zu rächen, als ſich wieder in beſſere Umſtände zu bringen, zu verreizen 423. 424. wird, als der Kurfürſt dies ſein Vorhabendem Könige entdeckt, in Dänemark als ein Verräther im Bildniß hingerichtet, und ſeiner ganzen Nachkommenſchaft Ehre, Gut und Aufenthalt in allen däniſchen Staaten aberkannt 426. 427. wird unter ſolchen Umſtänden gezwungen, ſich durch Annahme eines fremden Namens verborgen zu halten, und ſtirbt in kläglichen Umſtänden 428. 429.

Ulfo, Schweſtermann Knud des großen, wird als ein gefährlicher und ſtolzer Unterthan auf deſſen Befehl hingerichtet 58. 261-263. 206.

Ulita wird des Großfürſten Andreas von Wladimir Gemahlin 70, 424. befördert deſſen Ermordung 471. 472. wird hiefür durch einen ſehr peinlichen Tod beſtrafet 487.

Ulrika Eleonora, däniſche Prinzeſſin wird von König Karl XI. von Schweden zur Gemahlin geſucht, und an denſelben zu einer Zeit, da ihr Bruder einen Krieg wider Schweden zu unternehmen im Begriff ſteht, verſprochen 66, 629-638. verharrt nach Ausbruch dieſes Kriegs feſt bei dieſem Verſprechen, obgleich ihr Bruder nun ſie an den Kaiſer verheirathen will 743. welches ihr ihr Bräutigam durch ein gleiches Betragen gegen ſeine Stände, die ihn um Aufhebung dieſer Heirath erſuchen, erwiedert 826-829. wird an ihn nach getroffenem Friedensſchluß vermählt 908. 909. durch eine ſchwediſche Geſandtſchaft abgeholet, kommt nach Schweden, und wird von ihrem Gemahl hochgeſchätzt und geliebet, aber durch ſolche Maßregeln von der allermindeſten Möglichkeit, ſich einigen Einfluß in Geſchäfte zu erwerben, abgehalten, daß er ſich dadurch den Vorwurf einer harten Behandlung einer ſo vortreflichen Gemahlin zuzieht 67, 14. 17. 68, 633. 871-873. gebiert demſelben einen gleichnamigen Thronerben 67, 709. führt deſſen ganze Erziehung und verwendet die äußerſte Sorgfalt auf dies Werk 752. 753. 68, 871-875.

Ulrika Eleonora, ihre gleichnamige Tochter wird geboren 68, 874. wird, da man anfangs nach Karls XII. Niederlage bei Pultawa und beſchwerlichen Reiſe ins türkiſche Gebiete denſelben ſchon ſo gut als todt ſchätzet, von den Schweden, die ihr deſſen Nachfolge wider den Sohn ihrer ältern Schweſter und deſſen Anhänger zuzuwenden trachten, einem Bruder Königs Friedrichs IV. von Dänemark zur Gemahlin angetragen, welcher Vermählungsvorſchlag aber durch die Nachricht von Karls XII. glücklichen Anlangung zu Bender rück-

gängig wird 67, 474=477. 69, 125. wird durch die Furcht von deſſen wohlbefugten Ahndung zurückgehalten, an dem in deſſen Abweſenheit ohne ſeine vorherigen Befragung gehaltenen Reichstage mehr Theil zu nehmen, als man ſich gegen ihn zu verantworten getrauen darf 166. 167. heirathet mit deſſen Bewilligung Friedrichen, Erbprinzen von Heſſenkaſſel 179. verſchafft ſich nach ihres Bruders Tode durch eine öffentliche Erklärung, in der Regierung keine mehrere Gewalt, als die Stände für gut erkennen würden, zu begehren, ſowohl vor ihrem Nebenwerber, dem Sohn ihrer ältern Schweſter, den Vorzug in der Thronfolge, als guten Willen, das Reich vermittelſt ihrer freiwilligen Abtretung ihrem Gemahle zuzuwenden 228=253. hegt einen ſo tief eingewurzelten perſönlichen Haß gegen ihren Schweſterſohn, daß ſie ſolchen bis zu ihrem letzten Augenblick behält, und auf mancherlei Weiſe zu erkennen giebt 69, 260. 261. 262. 270. 271. 302. 303. 68, 22. 226. zeigt bei einem gefährlichen Einfall der ruſſiſchen Heere männlichen Muth 69, 267. erhält die Genehmigung der Stände zu Abtretung ihrer Krone an ihren Gemahl 285. 286. ſtirbt 445.

Uloſchenie, Geſetzbuch, das Czar Alexei für ſein Reich abfaſſen läßt 72, 638. 639. 700, 555.

Ulumachmet, Khan, beweiſet ſich als ein groſſer Freund des Großfürſten Waſilei Temnoi 71, 334. 335. 345. erhält zur Erwiederung, als er aus ſeinem Lande vertrieben wird, Aufnahme im Gebiet des Großfürſten 345. ſoll, da dem Großfürſten Verdacht gegen ihn beigebracht worden, mit Heereskraft zu Verlaſſung deſſelben gezwungen werden 346. 347. erficht bei Abwehr dieſes Anfalls einen großen Sieg, und gründet darauf

ein neues Reich zu Kaſan 349. 350. verfährt gegen den Großfürſten, da derſelbe als ein Gefangener in ſeine Gewalt geräth, ſehr gütig 352. wird ermordet 360.

Uluſſe, Erklärung dieſes Wortes 71, 75.

Umeå, wird erbauet 65, 375.

Ungarn, König Andreas I. hat eine ruſſiſche Prinzeſſin zur Gemahlin 70, 186. König Kolomann leidet bei Bekriegung einiger ruſſiſchen Fürſten eine große Niederlage 275=280. hat eine ruſſiſche Prinzeſſin zur zweiten Gemahlin 295. 296. deſſen Sohn Stephan übernimmt die Wiedereinſetzung eines aus Wolodimer vertriebenen Fürſten, wird aber durch ſein Heer gezwungen, die in dieſer Abſicht unternommene Belagerung von Wolodimer aufzuheben 311=315. Geiſa II. giebt dem vom Großfürſten Wſewolod II. angegriffenen Fürſten von Halitſch Hilfsvölker 365=367. vereinigt hernach ſein Heer mit dem Großfürſten Iſsjäslaw II. zu Bekriegung eben dieſes Fürſten von Halitſch, verhilft ihm aber zu einem guten Friedensſchluſſe 400=403. Andreas II. macht ſeinen Sohn Kolomann zum König von Halitſch 584=588. kann aber nicht verhindern, daß Mſtislav Chrobri nicht nur deſſen Reich erobert, ſondern auch deſſen Perſon in ſeine Gewalt bekommt 615=626. ſchließt mit dieſem Eroberer über Abtretung von Halitſch an einen andern mit deſſen Tochter zu vermählenden Sohn einen Vertrag 628. 629. läßt ſich vom Pabſte von der Verbindlichkeit dieſes Verſprechens befreien, um Kolomannen wieder in Halitſch einzuſetzen 674. 675. erhält denſelben wider Empörungen und auswärtige Feinde beim Beſitz von Halitſch 677. Bela IV. bewilligt Danieln Ro=

manowitſch als einen Lehnsmann vom ungariſchen Reiche Halitſch 70, 678. vertheidigt hernach ſeinen Schwiegerſohn, Roſtislaw darin wider eben dieſen Daniel 802. f. proteſtantiſche Glaubensgenoſſen in dieſem Reiche haben in den Bedrängniſſen, die ſie blos um ihrer Religion willen von ihrer Landesherrſchaft auf Betreiben und lügenhafte Berichte ihrer Feinde, der katholiſchen Geiſtlichkeit erdulden müſſen, an den Königen von Schweden, Karl XI. und Karl XII. nachdrückliche Vorſprecher, und erhalten von Karl XII. Unterſtützung für die, welche unter ihnen zu Greifswalde ſtudiren wollen 69, 894. 895. 225. 226.

Unni, Erzbiſchofs von Hamburg, beſondere Verdienſte ums Chriſtenthum in Dänemark 58, 178. 179.

Upländiſches Recht wird die Richtſchnur für die Rechte aller ſchwediſchen Landſchaften 60, 81. überſehen und nach Erforderniſſen der veränderten Zeitumſtände eingerichtet 376.

Upſal wird der Sitz ſowohl der Herrſchaft als des Gottesdienſtes von ganz Schweden 60, 16. Gebräuche dieſes heidniſchen Gottesdienſtes 175. 176. ein chriſtliches Bisthum wird hier geſtiftet 212. in ein Erzſtift verwandelt 235-238. das die Befreiung von allen Uiberbleibſeln ſeiner erſten Abhängigkeit von Lund erhält 369. 370. die nach einiger Zeit auf gewiſſe Weiſe von einem Erzbiſchof doch mit feierlicher Gegenverwahrung ſeines Domkapitels wieder erkannt wird 436. 437. ein Erzbiſchof, Johann Oxenſtirn, hegt unverſöhnliche Feindſchaft gegen König Karl VIII. 61. 277-280. 302. 303. 304 f. 311. legt vor dem Altar alle Zeichen ſeines geiſtlichen Amtes ab,

um die Stelle eines ſelbſt aufgeworfenen Heerführers wider dieſen König zu übernehmen 320. gewinnt zwo Schlachten wider ihn, und nöthigt ihn aus dem Reich zu entwejchen 320. giebt ſich ſelbſt die Stelle eines Reichsvorſtehers, und ordnet wegen Abſetzung dieſes Königs ein ewiges Dankfeſt an 324. bringts ſo weit, daß König Chriſtian I. von Dänemark bei der äußerſten Abneigung, die das ganze ſchwediſche Volk hat; denſelben zum König anzunehmen, dennoch dafür erkannt wird 332. 333. wird von dieſem, da er ein Mißtrauen gegen ihn gefaßt hat, als ein Gefangener nach Dänemark geführt 370-374. bekommt von ihm ſeine Freiheit wieder und erzwingt durch die Waffen von König Karl VIII. eine ſchimpfliche Verzichtleiſtung aufs Reich 380-385. muß die Reichsvorſteherſchaft an einen andern Schweden abgeben 61, 386. verläßt lieber das Reich, als daß er ſich zur Ausſöhnung mit dem wieder auf den Thron gekommenen Karl VIII. verſtehet 388. 389. ein anderer, Jacob, ſteht anfangs mit dem Reichsvorſteher, Sten I. in genaueſter Freundſchaftsverbindung 418. wendet ſich auf däniſche Seite, und trägt ein Großes dazu bei, daß König Johann von Dänemark auch die ſchwediſche Krone überkommt 500-519. tritt aus Nothwendigkeit und mit ausdrücklicher Genehmigung dieſes Königs wieder auf Seite des Reichsvorſtehers 553. wird ein Karthäuſermönch 652. f. von der Gegenpartei Königs Chriſtians II. von Dänemark für einen geheimen Anhänger deſſelben geachtet, und deswegen in Verhaft genommen 686. räth Guſtaven Waſa vergeblich, ſich einer Gnadenverſicherung dieſes Königs anzuvertrauen 703. f. erhält, weil man ihn in Schweden als einen Freund der dä-

niſchen Herrſchaft, für einen Beförderer des Unglücks ſeines Vaterlandes, und folglich ſchweren Verbrecher anſiehet, erſt lange nach ſeinem Tode ein anſtändiges Begräbniß 64, 4. 66. ſeine Nachfolger, Guſtav Trolle, ſ. Trolle. Knut 64, 4. 33. 44. 63. f. 77-86. Johann Magnus, Laes Phaſe, Laurentius Petri, Biörnram, ſ. unter dieſen Namen. Abraham Andreä, ſ. Abraham. Nicolaus Bothnienſis 65, 194. 240. Olaus Martini 377-379. Johann Baazius trägt unter Karl XI. zum Redukzionswerk bei 68, 636-638. Olaus Swebilius unterzeichnet nebſt andern von dieſem Könige zu Unterſuchung der Beſchaffenheit der neuen karteſianiſchen Philoſophie verordneten Männern ein ihr günſtiges Zeugniß 896. 897. verrichtet Karls XII. königliche Salbung 69, 14. Heinrich Benzelius wird von einem Reichstage wegen der Beſchwerde, die er über den Mißbrauch einiger bibliſchen Stellen zu Anpreiſung der Einführung einer noch größern Unordnung in der damaligen Reichsregierung geführt hat, übel angeſehen 504.

Upſal, dortige hohe Schule wird geſtiftet 61, 451. widerſetzt ſich nach äußerſtem Vermögen den Bemühungen Königs Karls IX. durch Aenderung einiger Gebräuche der Landesreligion eine Vereinigung mit den Reformirten zu befördern zu ſuchen 65, 386. 396.

Utgarda-Lok, ein anderer Name Lokes 58, 54. wie er abgebildet worden 181. 182.

V.

Venedig wird von Frankreich erinnert, ſich mit ihm zu Dämmung des Stroms des Waffen-

fortgangs Guſtavs Adolfs zu vereinigen 65, 782. übernimmt im dreißigjährigen Kriege die Friedensmittlung zwiſchen dem Kaiſer auf einer und Schweden nebſt den deutſchen Proteſtanten auf der andern Seite 66, 107. erhält von Czar Alexei eine Geſandtſchaft und Antrag zu einem Angriffsbündniß der Türken 72, 633.

Veneriſche Seuche kommt in die nordiſchen Reiche 61, 506.

Vitalien-Brüder entſtehen, und führen unter dem Namen, die Sache des gefangenen Königs Albrecht von Schweden zu vertheidigen, wider die Bewohner der drei nordiſchen Reiche Krieg 60, 591-607. werden auch von ihren bisherigen Helfern für Seeräuber und Feinde erkläret, 61, 14. 15. ihr Name wird im Krieg zwiſchen König Erich aus Pommern und den Herzogen von Schleswig von den Freibeutern, welche die Hoffnung, reiche Beute zu gewinnen, zu Ergreifung der Partei der Herzoge locket, erneuert 67. 98. 144. 149. 161. 186.

Vitold, Großherzog von Litthauen, bewegt den nachherigen Großfürſten Waſilei I. ſeine Tochter zu heirathen 71, 304. 305. behält und äußert nichts deſto weniger ſeine Staatsfeindſchaft gegen denſelben 317. 318. wird von den Nowgorodern als ein furchtbarer Nachbar geehrt 764. 765. behandelt dieſen Staat als eine Milchkuhe, von dem er, ſo oft es ihm beliebt, durch Feindlichkeiten große Geldſummen erpreßt 340-343. vereinigt ſeine Kriegsvölker mit denen ſeines Schwiegerſohns, demſelben wider einen Tatarkhan zu helfen 328.

Wladislaw, Hermann, Herzog von Polen, vernachläſſigt die unter ſeinem Reichsvorfahren

von Rußland an Polen gebrachten Länder 70, 267. 268.

Vladislaw, Sohn Sigmunds, damaligen Königs von Polen und Schweden, wird geboren 65, 104. der ſchwediſchen Krone verluſtig erklärt 253. 254. 278. 394. 353=356. von vielen Ruſſen ſchon bei Czars Fedor I. Tod zu ihrem Czär gewünſcht 72, 376. bekommt unter ihnen nach Schuiskois Thronbeſteigung einen weit zahlreicheren Anhang 377. 378. wird daher von den Mehreſten unter der Partei des falſchen Dmitri von ſeinem Vater zum Czar erbeten 380. von denſelben ihnen hiezu, doch erſt nach vollendeter Abmachung einiger Bedingniſſe, verſprochen 382. 386. auch von den in Moskau ſeynden Ständen dafür vermittelſt eines Wahlvertrags mit dem polniſchen Kronfeldherrn und feierlicher Huldigung angenommen 414=423. des czariſchen Throns durch die Ruſſen verluſtig erklärt 432. 433. 436=439. 453. ſucht nun vergeblich durch Krieg, ſich denſelben zu verſchaffen 72, 474=483. wird König von Polen, und erzwingt gleich darauf durch ſeine ſiegreiche Waffen vom Czar Michael, welcher während Erledigung des polniſchen Throns, die dieſem Reich in einem Zeitfrieden gelaſſenen ruſſiſchen Länder angegriffen hat, ſolche Polen auf ewig abzuſtehen, 495=501. ſchließt einen andern rühmlichen Vergleich mit den Türken 66, 52. erhält von Schweden bei Verlängerung des Waffenſtillſtandes mit dieſem Reich alles, was daſſelbe in Preußen inne hatte, zurück 72. 73. 77. giebt aber, ob er ſchon mit dieſen drei mächtigen Nachbarn dieſe ſowohl ſeiner Ehre als ſeinem Reiche vortheilhafte Verträge errichtet, auch hernach vielfältig, unter andern durch fol-

gende Merkmale zu erkennen, daß er großes Verlangen trage, ſich mit Jedem derſelben nochmals durch Angriff deſſelben zu verſuchen; nimmt nämlich einen Ruſſen, der ſich für einen Sohn des zu Kaluga ermordeten betrügeriſchen Dmitri ausgiebt, in Schutz und verſagt Czarn Michael deſſen Auslieferung 72, 549. 550. hätte gerne die vortheilhafte Gelegenheit, welche ihm die Bemächtigung Azows durch die Koſaken darbot, zu Unternehmung eines Kriegs wider die Türken ergriffen 511-515. 516. trägt dem Könige von Dänemark ein Kriegsbündniß wider Schweden an, deſſen Reichsrath aber ſeinem Könige in deſſen Verlangen, ſolches mit ihm zu ſchließen, nicht willfahret 63, 291. 292. macht dem Könige von Dänemark über deſſen Vernichtung ſeines in Preußen angelegten Seezolles Vorwürfe 300. erweiſet Czarn Alexei durch Verabfolgung der Leiche des entſetzten Czars Schuiskoi und einer zur Erhaltung des Gedächtniſſes dieſer für das ruſſiſche Reich verkleinerlichen Begebenheit errichteten Schrift eine Gefälligkeit 508.

Voet nimmt mit 600 Freibeutern ohne mindeſte Gegenwehr Bergen ein 61, 144. 145. überwindet im folgenden Jahr mit ſieben Schiffen hundert, und bemächtigt ſich alsdann, ob ſchon ſeine ganze Stärke nur 400 Mann beträgt, nochmals derſelben Stadt 146. 147.

W.

Wachtang, Fürſt von Georgien, ſ. Georgien.

Wadſtena, erſtes Birgittiner Kloſter 60, 497. 506. erhält von jedem Menſchen im ganzen ſchwe-

diſchen Reiche, jährlich eine Steuer 552. wird von König Erichen aus Pommern reichlich begabet 61, 151. bei Niederreißung anderer Kirchen und Klöſter dieſes Ortes zu Baumaterialien einer Feſtung verſchonet 64, 265. durch König Johann III. und einen päbſtlichen Legaten mit mehr Nonnen beſetzt 64, 719. 720. ſoll nach einem ſpätern Reichsgeſetze eben dieſes Königs das einzige katholiſche Kloſter im Reich ſeyn 814. wird von König Sigmund begabt 65, 82. hört kraft eines von deſſen Vetter Karl ausgefertigten Reichstagsabſchiedes auf, ein katholiſches Kloſter zu ſeyn 108. 114. 115.

Wäringer oder Wareger werden von den von verſchiedenen Feinden, worunter ſie ſelbſt nicht die unbeträchtlichſten waren, bedrängten Ruſſen, ſo wie in einem ähnlichen Falle die Sachſen von den Britten, doch mit ungleich beſſerm Ausſchlage für die Ruſſen als für die Britten, erbeten, ihre Beſchützer zu werden, und zur Belohnung auf eigenes Begehren der Ruſſen ihre Beherrſcher 70, 20-27. fordern hernach häufig Landsleute aus ihrem alten Vaterlande ſich ihrer in Kriegen zu bedienen, zu ſich 29. 41. 86-89. werden von Wladimirn dem großen wegen ihrer Unbändigkeit insgeſamt aus dem ruſſiſchen Dienſt abgeſchafft, und nach Konſtantinopel mit guter Empfehlung in den Dienſt des griechiſchen Kaiſerthums geſchickt 90. nichts deſto weniger von deſſen Sohn Jároslaw aufs neue nach Rußland berufen, und für die ihm erzeigten nützlichen Dienſte mit vorzüglicher Gewogenheit angeſehen 134. 140. 141. 164. 165. werden von den griechiſchen Kaiſern als der Kern ihrer ganzen Kriegsmacht betrachtet, und nach dieſer hohen Meinung

behandelt 59, 232. 233. 58, 326. 327. 59, 289. 325. 395.

Wäpnär, Name der Edelleute bei den Schweden 60, 213.

Waldemar I. wird geboren 58, 348. zum König von Dänemark in Vorſchlag gebracht 366. von Svent III. zum Herzog von Schleswig gemacht 380. leiſtet dieſem Könige zu Uiberwindung ſeines Gegners, Knud III. bei Wiborg Beförderung 386. ingleichen hernach bei Mildenſtad 390. 391. übernimmt die Gewähr des von ihm mit ſeinem Gegner, Knud, getroffenen Vergleiches 362. 363. wird Svenden III. verdächtig 399-401. nimmt den Titel als Mitkönig Knuds an 402. verſöhnt ſich nebſt denſelben mit Svend 403. 405. entkommt Svends Nachſtellungen 407. beſiegt denſelben in einer Hauptſchlacht, nach welcher Svend auf der Flucht erſchlagen wird 408-410. beweiſet ſich als nun alleiniger König gegen alle Theilnehmer der feindlichen Handlungen des umgekommenen Svend und zwar um deſto mehr weil ihm die Staatsklugheit das als ein zu ſeiner Erhaltung nothwendiges Geſetz auflegt, wozu ihn ſeine Gemüthsneigung antrieb, als ein ſehr gütiger Sieger 58, 411. 412. unternimmt verſchiedene Seezüge nach Wendland 415-422. gewährt den Rügern nach Anerkennung der Oberherrſchaft ſeiner Krone über ſie Frieden 423. macht den trotzigen Erzbiſchof Eskill ganz mürbe 424-428. begiebt ſich auf Kaiſers Friedrich Rothbart Einladung, ungeachtet der Abrathung ſeines vertrauteſten Freundes Abſalon, an deſſen Hof 428. hat aber große Urſache, die Verwerfung dieſes Rathes deſſelben zu bereuen 428-431. leiſtet dem Norweger Erling Beiſtand, für deſ-

ſen Sohn Magnus VI. den König Hakon III. zu bekriegen 59, 348, 349. ſieht ſich nachher genöthigt, mit den Vortheilen, welche Erling ihm zuſtehen will, für dieſe Hilfe ſich zu begnügen 356 = 359. 58, 451. 452. unternimmt in Vereinigung mit Herzog Heinrich dem Löwen von Sachſen einen Kriegszug wider die Wenden in Meklenburg und Pommern, und erzwingt nebſt ſeinem Bundesgenoſſen einen ihnen beiden vortheilhaften Friedensſchluß von den Herzogen von Pommern 433 = 437. wird durch Brechung deſſelben von ihnen und gleiche Feindlichkeiten der Rüger bewogen, an beiden Ahndung auszuüben 438 = 439. entdeckt ein empöreriſches Vorhaben eines Geſchlechtsgenoſſen und beſtraft es durch deſſen Blendung 440. 441. wird von Heinrich dem Löwen wegen ſeiner ohne deſſen Befragung an den Pommern verübten Feindlichkeiten mit Krieg bedroht, bald aber bei einem von eben denſelben wider ſeine Feſtungen erregten Krieg um Beiſtand wider ſie angeſprochen, erzwingt in Gemeinſchaft deſſen ihre Rückkehr zur abgeworfenen Unterthänigkeit, und erhält hernach von den Herzogen von Pommern und dem meklenburgiſchen Fürſten Pribislaw zu Bezwingung der Inſel Rügen ſehr nützliche Dienſte 442 = 448. wird durch Feindlichkeiten des Herzogs von Sachſen gezwungen, ihm zur Vergeltung des zu dieſer Einnahme von ſeinen Lehnsleuten empfangenen Dienſtes die Hälfte aller dadurch erlangten Vortheile abzutreten 449. wird faſt zu einer Zeit durch viel angenehme Begebenheiten erfreuet 451. ſiehet, ungeachtet er ſo oft die Pommern für Beunruhigung der däniſchen Schiffe und Küſten ſeine ſchwere Hand fühlen laſſen, keine andere

Möglichkeit, ſich von dieſer groſsen Ungelegenheit zu befreien, als daſs er die Freundſchaft des Herzogs um ſo hohen Preis, als dieſer ſelbſt ihm ſolche anſchläget, erkaufet 452-459. vereitelt eine von verſchiedenen Vertrauteſten zum Vortheil eines Sohns eines ſeiner Reichsvorfahren wider ſein Leben gemachten Anſchlags, fügt aber allen Theilnehmern deſſelben weiter kein Uibel zu, als daſs er durch ihre Entfernung ſein Leben wider ſie in Sicherheit ſetzet 459-463. 466. macht Abſalonen zum Erzbiſchof von Lund 463-466. zwingt die Pommern durch Erledigung aller däniſchen Gefangenen und ein anſehnliches Geld, ſich die Gefahr, eine der däniſchen Krone unterwürfige Landſchaft zu werden, abzukaufen 466-469. wird von zween geflüchteten Empöreern bei ihrer Unternehmung eines Vorhabens, ſich in ſeinen Staaten feſtzuſetzen, befreit 469. genieſst das Vergnügen, daſs Heinrich der Löwe nun in ſolcher Bedrängniſs ſich befindet, daſs derſelbe jetzt als ein Bittender ihn um Hilfe anſpricht, achtet aber doch nicht rathſam, ihm ſolche zu gewähren 470. bewegt Abſalonen, um die Schonen zu bewegen, von ihrer Empörung abzuſtehen, denſelben in etwas nachzugeben 470-477. erwirbt ſich vom Kaiſer Friedrich Rothbart wegen der Beſorgniſs er werde ſich Heinrichs des Löwen wider den Kaiſer nachdrücklich annehmen, daſs derſelbe die Stiftung einer Anverwandtſchaft zwiſchen ihnen vermittelſt zwoer Vermählungen ihrer Kinder bei ihm ſuchet und verabredet 477-479. ſtirbt 480.

Waldemar II. wird geboren 58, 452. wird von ſeinem Bruder, Knud IV. zum Herzog von Schleswig gemacht 496. von eben demſelben als Feldherr wider Holſtein gebraucht 503-507. Kö-

nig von Dänemark 508. verdient in ſeiner Regierung die Namen des Geſetzgebers und Siegers 509-523. leiſtet Erlingen Steinweg Hilfe zu Erlangung der norwegiſchen Krone, zu welcher derſelbe ein vorzüglicheres Recht vor den damaligen Beſitzern derſelben zu haben behauptet 59, 467-470. ingleichen dem aus Schweden verjagten Könige Swerker II. wiewohl mit nicht ſo glücklichem Erfolge 60, 257-260. wird vom Grafen von Schwerin durch Uiberfall gefangen genommen 58, 524. 525. muß, um ſeine Erledigung aus dieſer Gefangenſchaft zu erlangen, nicht nur ein großes Löſegeld verſprechen, ſondern auch auf alle durch ihn, ſeinen Bruder und Vater mit ſeinem Reich verknüpfte Länder, die insgeſammt während ſeiner Gefangenſchaft verloren gegangen ſind, eidliche Verzicht thun 528-530. läßt ſich von dieſem Schwur durch den Pabſt entbinden 531. trachtet darauf, vermittelſt Krieg ſich die verlornen Länder wieder zu ſchaffen 532 f. leidet hierüber bei Bornhovet eine ſo beträchtliche Niederlage, daß dieſe ſeine Hoffnung erſtickt wird 58, 533. giebt nach einigen noch gemachten ſchwachen und fruchtloſen Verſuchen ſolche ſelbſt völlig auf 535-541. läßt ein Lagerbuch oder Verzeichniß aller ſeiner Beſitzungen und Einkünfte abfaſſen 538. 539. die alten Geſetzbücher ſeiner Länder überſehen und nach jetziger Zeitbeſchaffenheit einrichten, für die aber, welche kein eignes Geſetzbuch haben, ein neues ausarbeiten 542. ſtirbt 543.

Waldemar, ſein älteſter Sohn, wird geboren 58, 517, von ihm zum Mitkönig angenommen, und deswegen von einigen als Waldemar III. mitgezählt 521. mit ſeinem Vater ein Ge-

fangener des Grafen von Schwerin und nebſt demſelben aus dieſer Gefangenſchaft entlaſſen 526-530. wird vermählt und ſtirbt bald darauf vor ſeinem Vater 535.

Waldemar III. oder IV. Atterdag flüchtet mit ſeinem Vater, Könige Chriſtoph II. aus Dänemark 58. 657. genehmigt die Abtretung von Schonen an den König von Schweden 672. gelangt vermittelſt des Unglücksfalls ſeines ältern Bruders und verſchiedener Vergleiche auf den däniſchen Thron 673-683. iſt in ſeinen Verſuchen, manche von ſeinem Reiche durch Verpfändung getrennte Stücke wieder zu bekommen, nicht immer gleich glücklich 684-693. leiſtet ſeinem Schwager, dem Marggrafen von Brandenburg, wider ſeine Feinde theils durch Kriegshilfe, durch Uibernahme von Unterhandlungen mit ſeinen Gegnern gute Dienſte 693. 694. errichtet mit dem Herzog von Stettin und dem König von Polen Vertheidigungsbündniſſe, und mit den Herzogen von Meklenburg eine genaue Freundſchaftsvereinigung 695. hegt während ſeiner ganzen Regierung Entwürfe, die ſowohl die Kräfte des gegenwärtigen innern Zuſtandes ſeines Reiches als ſeine durch die damalige Staatsverfaſſung ſehr eingeſchränkte Königsmacht weit überſteigen, nämlich ſeiner Krone alls während der unruhigen Regierung ſeines Vaters davon Abgekommene wieder zu verſchaffen, einen blühenden Zuſtand ſeiner Länder zu erzwingen, und zu gleicher Zeit, als er mit Ausführung dieſer beiden wichtigen Vorſätze zu thun hat, noch überſeeiſche Kriege zu führen, ſieht ſich alſo gezwungen, um drei ſo große Dinge zu gleicher Zeit unternehmen zu können, ſeine Un-

terthanen für mancherlei Weiſe aufs äußerſte zu bedrücken, zieht aber hiedurch ſich ſelbſt häufige Empörungen und ſogar Verbindungen ſeiner Unterthanen mit Auswärtigen, um vermittelſt derſelben von ihrem Könige die Befreiung von ſo unerträglichen Belaſtungen zu erzwingen, und mehr als einmal den päbſtlichen Bannſtrahl zu 58, 686-724. achtet alle mögliche Mittel für gut, die dazu dienen, daß er Schonen von Schweden ab und an ſich bringen könne, erwirbt ſich aber hiedurch in der ſchwediſchen Geſchichte einen ſehr häßlichen Namen, und ſtirbt doch zu einer Zeit, da vermittelſt eines von ihm mit der Hanſe getroffenen Vertrags dieſelbe noch geraume Jahre im Beſitz von Schonen verbleibet 60, 499. 509-555.

Waldemar, Sohn Birgers Jarl von Schweden 60, 294. wird zum König von Schweden erwählt 296. 297. ſo daß wegen ſeiner Minderjährigkeit ſein Vater, ſo lang als derſelbe lebet, die ganze Regierung führet 298-308. wird gleich nach deſſen Abſterben durch ſeine ſtolze Gemahlin angetrieben, ſeine Brüder zu beleidigen 309. 310. muß doch bei ſeiner Wallfahrt nach Jeruſalem einem davon, Magnus Ladulås die Reichsvorſteherſchaft übertragen 313-318. führt bei ſeiner Wiederkunft ſowohl über dieſen insbeſondere wegen ſeiner Reichsverwaltung, als über alle insgemein wegen ihrer großen auf gleiche Weiſe die der Krone gebührende Bemögenheit ſchädlicher als der Sicherheit des Königs gefährlicher Beſitzlichkeiten, vor ſeinen Ständen Beſchwerde, und treibt die Sache ſoweit, daß er auf einer Seite und ſeine Brüder auf der andern Seite einander die Freund-

ſchaft auf= und den Krieg ankündigen 319 f. wird in dieſem Kriege durch die Uiberlegenheit der perſönlichen Eigenſchaften und Anſtalten ſeines Bruders überwunden 321. fällt durch ſeine eigne unverzeihliche Unvorſichtigkeit in deſſen Hände 322 f. erhält von dieſem großmüthigen Sieger ſeine Freiheit und das gothiſche Reich zurück 324. erklärt gleich nach erlangter Freiheit dieſen Vergleich für nichtig, und will von keiner andern Ausſöhnung mit ſeinem Bruder Magnus, als durch welche ihm derſelbe das für ſich behaltene ſchwediſche Reich abtrete, und demſelben gänzlich entſage, wiſſen 326. 327. führt dieſen neuen Krieg, obgleich der König von Dänemark zahlreiche Heere zu ſeiner Hilfe nach Schweden führt, ſo unglücklich, daß dieſer ſein Bundesgenoſſe durch Schließung eines beſondern Friedens mit ſeinem Feinde ſeine Sache ganz aufgiebt 327=332. würde doch das gothiſche Reich behalten haben, wenn er nicht blos aus dem Bewegungsgrunde, in Dänemark bei einer Geliebten zu leben, daſſelbe, ohne daß Magnus daſſelbe von ihm begehrte, demſelben abgetreten hätte 333. 334. erneuert zwar dieſen ſeinen Verzicht aufs Reich, erweckt aber doch Verdacht, daß man dieſen ſeinen Verſicherungen nicht zu trauen habe, und führt eine ihn ſelbſt ſo entehrende Lebensart, daß das Beſte ſowohl fürs Reich als für ihn ſelbſt iſt, daß Magnus ihn feſt ſetzet 60, 358. 359. ſtirbt nach fünf Jahren in dieſer Gewahrſam 368. 375.

Wallhalla, bei den alten Skandinaviern Aufenthalt der Helden in jener Welt 58, 55.

Walkendorp, Reichsrath und berühmter

Staats- und Finanzminiſter unter Chriſtian IV. von Dänemark 62, 452. 453. 456-479. 490. 491.

Walkyrien, die Parzen der Skandinavier 58, 59.

Wallenſtein, berühmter kaiſerlicher Feldherr im dreißigjährigen Kriege, wird in Niederſachſen gebraucht 63, 92. ſchlägt Mansfelden bei der Deſſauer Brücke 102. 103. legt ſein Heer ins Kurfürſtenthum Brandenburg 103. kann Mannsfelden das Eindringen in die kaiſerlichen Erblande, Schleſien und Ungarn nicht wehren 123-126. verurſacht aber dadurch, daß er deſſen Helfer Gabor einen Waffenſtillſtand aufnöthigt, daß Mansfeld außer Stand, etwas in Ungarn weiter auszurichten, geſetzt wird 130-131. 137. ſchreibt dem König von Dänemark ſolche Friedensgeſetze vor, die derſelbe bei der gegenwärtigen Verfaſſung beider kriegenden Theile unerträglich ſchätzt 140. 141. reinigt im folgendem Jahre die kaiſerlichen Erblande völlig von feindlichen Kriegsvölkern 143-146. vernichtet ein zu Oldenburg ſtehendes däniſches Heer 151. 152. erobert bis auf zwo Feſtungen die Herzogthümer Holſtein und Schleswig 162. 163. wird vom Kaiſer zum Fürſten von Sagan, Herzog von Meklenburg und Admiral über die Oſtſee gemacht 168. belegt einen großen Theil von Pommern, und belagert Stralſund, weil dieſe Stadt lieber das Aeußerſte wagen, als ſich zu einer völligen Unterwerfung unter ſeinen Willen verſtehen will 170-179. greift ſie wie ein Wüthender an, und muß doch wie ein Flüchtling davon abziehen 179. 180. kann die Herausſchaffung der ſchwediſchen Kriegsvölker von ihr

nicht erhalten 185-187. erobert Krempe und fordert, daß alle Hollſteiner und Jütländer dem Kaiſer huldigen ſollen 188-190. wird wegen ſeines Stolzes und der Gewalt, die er über alle deutſche Reichsſtände, ſelbſt die allervornehmſten und dem Kaiſer ergebenſten nicht ausgenommen, verübet, von allen Ständen insgeſamt gehaßt 191. führt nebſt Tilly im Namen des Kaiſers zu Lübeck die Friedenshandlung mit Dänemark, und betreibet ohne Tillis Zuthun und mit deſſen Mißbilligung die Abweiſung des ſchwediſchen Geſandten von derſelben 192-203. beleidigt den König von Schweden ferner durch Abſendung eines zahlreichen Heeres nach Polen, dort gegen ihn zu fechten 65, 556-565. muß auf Betrieb der deutſchen Stände vom Kaiſer verabſchiedet werden 611 612. weigert ſich doch ſtandhaft der Annahme der Anträge, die ihm nun der König von Schweden thut 614. 615. will bei Einrückung der Sachſen in Böhmen dem kaiſerlichen Befehlshaber zu Nichts rathen, und giebt durch ſeine ganze Aufführung bei dieſer Begebenheit zu mancherlei Gedanken von ſeinen Abſichten Anlaß 733-735. wird vom Kaiſer mit Ertheilung einer faſt unumſchränkten Gewalt aufs neue zum Feldherrn ſeiner ganzen Kriegsmacht angenommen 744-750. läßt den Kurfürſten von Bayen und Tillyn aus Feindſchaft in ihrer Bedrängniß vom König von Schweden lange ſchmachten 751. 766. 767. kommt erſt eine gute Weile nach Tillys Tode und durch ihn ſelbſt geſchehener Vertreibung der Sachſen aus Böhmen dem Kurfürſten zu Hilfe 782-786. denkt nach dieſer Vereinigung, vor Ankunft des Kö-

nigs ſich Nürnberg zu bemeiſtern 796. 797. wie aber der König vor ihm hier ankommt, begnügt er ſich daran, ſich in ein gleichfalls verſchanztes Lager entgegen zu ſtellen 798. kränkt den Kurfürſten durch viele Kennzeichen ſeiner höchſten Hochſchätzung für den König 799. verliert durch den König eine Zufuhr und legt deſſen ankommenden Verſtärkungen nichts in den Weg 800 f. ſchlägt deſſen Anfall auf ſein Lager ab 809-814. beunruhigt ihn bei ſeinem Fortzuge nicht 818. bricht aus ſeinem Lager ſehr eilig auf, trennt ſich vom Kurfürſten, und weigert ſich, denſelben durch einen Theil ſeiner Kriegsvölker zu verſtärken 819 f. geht nach Sachſen und bewegt hiedurch den König, ihm dahin nachzukommen 822. 827. wird ihm bei Lützen angegriffen, und räumt, ungeachtet der König umgekommen iſt, deſſen Heere nach oft in dieſem Treffen umgewechſeltem Glück das Schlachtfeld 829-839. von welchem Sieg die Uiberwinder die Befreiung Sachſens von allen kaiſerlichen Kriegsvölkern einerndten 852. 853. trägt in Schleſien bei ſeiner großen Uiberlegenheit über die Feinde denſelben einen ihren Abſichten gemäßen Friedensſchluß an 66, 24-26. thut in ſeinen erſtern Aeußerungen widrige Forderungen an die Gegner und ſchreitet nach von ihnen hierauf emfangenem Abſchlag zu Feindlichkeiten 66, 27. verhält ſich aber bei Verübung derſelben ſo, daß ſein Hof den wegen der angefangenen Friedenshandlung gegen ihn gefaßten Verdacht behält 29. erzwingt vom feindlichen Heer die Uibergabe in ſeine Kriegsgefangenſchaft 35. 36. wobei dennoch viele Oerter den Gegnern verbleiben, ja bald vermittelſt Zu-

laufs von Uiberläufern ein neues Heer für ſie errichtet wird 38. 39. erweckt hiedurch und andere Vorfälle, vorzüglich die dem Kaiſer verweigerte Verabfolgung und gleich darauf öffentlich geſchehene Entlaſſung eines Hauptes des böhmiſchen Aufſtandes den vorigen Verdacht ſeines Herrn wider ſich aufs neue 41. 42. ſetzt ſich durch Stiftung einer Verbindung ſeines Heeres in Verfaſſung, daß daſſelbe ihm nicht genommen werden ſoll 43. wird deswegen als ein Verräther, und deſſen Verhafthaltung nicht thunlich ſei, getödtet 44-47.

Wallis, Feldmarſchall Kaiſer Karls VI. wird im Türkenkriege gebraucht 74, 171-184. erhält die Feldherrnſtelle beim Hauptheere 200. verfährt in dem Angriffe, den er wider die zu Grotzka ſtehenden Türken unternimmt, höchſt unvorſichtig 201-205. verwirft die Meinung, vermittelſt der nachgekommenen Verſtärkung folgenden Tages den Streit hier zu erneuern, ſondern entfernt ſich in das vorhin gehabte Lager 206-207. eilt aus demſelben ohne einige dringende Noth bis hinter Belgrad zurück, und ſetzt hiedurch die Türken in Stand, die Belagerung dieſer wichtigen Feſtung unternehmen zu können 208 f. macht dem Kaiſer eine ſo ſchlechte Abbildung von dem ganzen Zuſtande ſeiner Kriegsverfaſſung, daß derſelbe dadurch bewogen wird, ihn zu bevollmächtigen, eine Friedenshandlung mit dem Feinde anzuſtellen, und ſich vermittelſt der Abtretung von Belgrad den Frieden von demſelben zu verſchaffen 210-212. läßt hierauf dem Großvezier eine Friedenshandlung, und das Anerbieten der Abtretung Belgrads antragen 212. ſendet Neupergen, ohne demſelben ſein Anerbieten

wegen Belgrad zu eröffnen, als Friedensunterhändler ins türkiſche Lager 213. läßt demſelben einen kaiſerlichen Befehl, worin der Kaiſer erkläret, daß ſich ſein Befehl, ſich vermittelſt der Abſtehung von Belgrad den Frieden zu verſchaffen, auf einen ihm von Wallis zugefertigten falſchen Bericht gründe, und folglich Neuperg ſich zu dieſer Abtretung nur alsdann, wenn dieſer Ort ſich außer aller Hoffnung, daß die Verſuche der Feinde, ſich deſſelben zu bemächtigen, vereitelt werden könnten, befinde, verſtehen ſolle, nicht zukommen 214-229. giebt einem andern General, Schmettau, gleichfalls Urſache zu denken, daß er, um ſeinen Leidenſchaften zu dienen, dem allgemeinen Beſten Schaden zuzufügen kein Bedenken trage 227-233. räumt auf Neupergs Forderung, ungeachtet Schmettaus Gegenvorſtellungen, den Türken einige Poſten vor Belgrad ein, und läßt darauf unverzüglich und ohne Abwartung der Genehmigung des Kaiſers eines ſolchen auf deſſen ausdrücklichen letzten Vorſchriften zuwiderlaufende Bedingungen durch Neuperg geſchloſſenen Friedens die Schleifung der Werke von Belgrad anfangen 233-238. zieht ſich durch dies ſein ganzes Betragen ſeines Herren Ungnade und eine Gefangenſchaft zu, wird aber von deſſen Erbin völlig unſchuldig erklärt 226. 242.

Waner Volk 58, 44, 45. 54. 60, 22.

Wanlander wird geboren 60, 22. König von Schweden 24. 25.

Wara, Göttin der Skandinavier 58, 51.

Warberg wird durch Erich XIV. von Schweden mit Sturm eingenommen 62, 377. vom däniſchen Heer vergeblich belagert 378. durch Uibergabe von Friedrich II. von Dänemark eingenommen 401.

Waſa, Erich, ſchmeichelt ſich mit der Hoffnung, König Karln VIII. um die ſchwediſche Krone zu bringen und dieſelbe ſich aufſetzen zu können, verliert aber durch zwo Niederlagen, die erſte bei Hedemora und die andere bei Ophbögerfähre, das ganze Heer, wodurch er dies auszurichten gedachte 61, 405. 406. wird als ein Reichsfeind und Landesverräther in die Acht erklärt 408. dient Chriſtianen I. von Dänemark in deſſen Kriege wider den Reichsvorſteher, Sten I. von Schweden 417. ſöhnt ſich mit dem Reichsvorſteher aus und wird Befehlshaber in Finnland 422. wird ermordet 496. 497.

Waſa Geſchlecht gelangt durch Guſtavs Waſa und deſſen ganzer männlicher Nachkommenſchaft Erhebung auf deſſen ſchwediſchen Thron zum Beſitz des ſchwediſchen Reiches 64, 14. 15. 208. welches Recht in ſpäteren Zeiten auf die geſamte weibliche Linie des erſten Stifters dieſes ſchwediſchen Königshauſes doch mit gewiſſen Vorbehalten ausgedehnt wird 65, 364. erlangt auch durch Sigmunden, damaligen Erbprinzen von Schweden, die polniſche Krone 820. 821. ſtirbt, was die polniſche Linie betrifft, mit Johann Kaſimirn, geweſenen König von Polen, in Frankreich zu Nevers und in Anſehung der ſchwediſchen Linie mit der Königin Chriſtina zu Rom aus 68, 407. 853.

Waſa, Stadt, wird erbaut 65, 375.

Waſilei I. Bruder des Großfürſten Jaroslaw II. wird auf eine kurze Zeit Fürſt von Nowgorod 71, 28. 29 f. 32. nach deſſen Tode Großfürſt von Wladimir 35. muß jetzt bei den Nowgorodern einem Nebenwerber nachſtehen, bewegt aber ſie bald, ihn für denſelben anzunehmen 37.

38. wird nach der Horde berufen 39. ſtirbt bald nach ſeiner Rückkunft 40.

Waſilei II. Dmitriewitſch wird von ſeinem Vater, dem Großfürſten Dmitri Donski, den Tatarn zum Treugeißel gegeben 71, 291. entzieht ſich durch Entweichung ihrer Gewalt 303. verlobt ſich auf der Reiſe nach Hauſe mit der Tochter Großherzogs Vitold von Litthauen 304. vollzieht die Heirath 306. iſt der erſte Großfürſt, der ſich unter tatariſcher Oberherrſchaft krönen laſſen 312. führt ſowohl wider die güldene Horde als wider Kaſan glückliche Kriege 314. 315. kann doch weder Tamerlans Kriegsvölkern noch andern Tataren die Verheerungen weitläuftiger Strecken ſeines Gebietes verwehren 316. 318. 319. hat an ſeinem Schwiegervater faſt immer einen heimlichen Feind 317. 318. hat mit Nowgorod einige Mißhelligkeiten, die aber beigelegt werden 320. 321. verſagt dem von ſeinem Schwiegervater vertriebenen Fürſten von Smolensk Aufnahme 322. hilft dem Fürſten von Reſan wider den von Pronsk 325. erhält einige Vortheile über die Tatarn 327. hat das Mißvergnügen zu ſehen, daß durch die Errichtung eines kiewſchen Metropolitanats die Griechen in Polen und Litthauen der Abhängigkeit von dem moskowiſchen entzogen werden 328-330. ſtirbt 332.

Waſilei III. Waſiljewitſch Temnoi 71, 354. behauptet das Großfürſtenthum ungeachtet der Gegenſtrebungen ſeines Vaterbruders 332-335. wird hernachmals gezwungen, ihm ſolches zweimal zu räumen 336. 337. erlangt es durch deſſen Tod wieder, legt aber durch ſeine Veruneinigung mit den Nowgorodern den Grund zu Machung neuer dergleichen Anſchläge 339-344. veranlaßt

durch ſeine Aufführung gegen einen aus der güldenen Horde verjagten Khan die Wiederherſtellung des kaſanſchen Reichs und häufige Einfälle dieſes Stifters ſolchen neuen Reichs in ſeine Länder 344-350. wird von ſeinem Vetter angegriffen, wie aber derſelbe wahrnimmt, daß die Zeit, ſein Vorhaben wider ihn auszuführen, noch nicht da ſey, durch eine verſtellte Ausſöhnung hintergangen und eingeſchläfert 351. wird von den Kaſanern geſchlagen, gefangen und losgelaſſen 352. von ſeinem Vetter des Großfürſtenthums und des Geſichts beraubt 354. bekommt das Großfürſtenthum wieder 355. führt ein Heer wider die Nowgoroder, läßt ſich aber durch ihre Demüthigung und Geſchenke beſänftigen 357. hat zwiſchen dieſen Begebenheiten durch Einfälle verſchiedener tatariſcher Horden zu thun 359. 360. ſtirbt 361.

Waſilei Iwanowitſch, als Großfürſt Waſilei IV. und als Czar Waſilei I. wird auf Betrieb ſeiner Mutter von ſeinem Vater Iwan I. ſeinem Enkel von ſeinem Sohne erſter Ehe in der Thronfolge vorgezogen 71, 423-426. bemächtigt ſich, als ſein Vater auf dem Sterbebette dies bereuet, der Perſon ſeines Nebenwerbers 431. ſchließt mit Polen Frieden 434. erleidet an einem wider Kaſan geſchicktem Heere einen großen Verluſt 435. 436 f. hält es für ſich nützlich, ſeine zu Eroberungen in Litthauen ergriffenen Waffen durch einen Waffenſtillſtand niederzulegen 439. auch ſich beim Khan der Krimm um Frieden zu bewerben 440. läßt ſich durch des Fürſten Waſilei von Nowgorod-Severskoi eigennützige Rathgebungen zu Vergreifungen an Fürſten ſeines Geſchlechts verleiten 441-443. erlangt

durch die Klagen, welche ſein Statthalter zu Pleskow über das Betragen der Einwohner gegen ihn anbringt, einen guten Rechtsgrund, und durch eine Spaltung unter den Einwohnern von Pleskow Bequemlichkeit, die Einwohner anzuhalten, ihm eine völlige Herrſchaft über ſich zuzuſtehen 444-452. hält ſich aber derſelben nicht eher verſichert, als bis er alle Einwohner von einigem Anſehen in andere Gegenden ſeiner Herrſchaft zerſtreuet, und ihre ledigen Wohnungen mit unverdächtigen Unterthanen beſetzt hat 453 f. erfährt die Unkraft ſeiner Verträge mit dem Khan, indem derſelbe ſich dadurch von Streifzügen in ſein Gebiete nicht abhalten läßt 455. ſchreibt dieſe tatariſchen Uiberfälle dem Anſtiften des Königs von Polen zu, und unternimmt daher einen Krieg wider denſelben 456 f. erobert Smolensko 458. entdeckt und ahndet Glinskis nunmehriges Verſtändniß mit Polen 460. 461. muß wegen dieſes ſeines Kriegs mit Polen bei allen Streifereien, die der Khan von der Krimm gegen ſeine Länder verübt, denſelben als einen Freund behandeln und oft beſchenken 462-468 f. ſchließt mit Polen einen Waffenſtillſtand und ſchickt ein ſehr zahlreiches Heer wider Kaſan 470. bekommt nur Uiberbleibſel deſſelben zurück 472-474. erhält doch eine freiwillige Unterwürfigkeitsgeſandtſchaft von dem ſterbenden Khan von Kaſan 476. 477 f. verliert dieſe Oberherrſchaft über Kaſan ſehr geſchwinde durch eine Empörung der Kaſaner gegen den auf ihr eigenes Bitten ihnen verabfolgten Khan 480-483. verläßt bei Herankunft eines krimmiſchen Heers ſeine Hauptſtadt 485 f. die nicht anders, als vermittelſt einer Urkunde, wodurch die Unterwürfigkeit des Großfürſten un-

ter den Khan der Krimm verſprochen wird, gerettet werden kann 487. 488. bekommt dieſe Schrift durch eine ſeltſame Unvorſichtigkeit des Khans und ſowohl kluge als muthige Entſchloſſenheit eines einzigen Unterthans in ſeine Hände 489-492. bezeigt ſich gegen zween Männer, denen hauptſächlich zuzuſchreiben iſt, daß dieſe für ihn ſich ſo ſchlecht anlaſſende Sache ſo unſchädlich ſich geendigt hat, unerkenntlich 494. läßt zween Kriegszüge wider Kaſan mit weniger Frucht unternehmen 495-504. verknüpft das Fürſtenthum Severien mit dem Großfürſtenthum 505. 506. erneuert ſeinen Friedensvertrag mit Schweden 64, 112. 113 f. genehmigt den von ſeinen wider Kaſan geſchickten Feldherren mit den Kaſanern getroffenen Vergleich, ob er wohl einen Heerführer dafür, daß er denſelben auf ſolche Bedingungen eingegangen iſt, hart beſtraft 71, 506-514. erhält, als der Khan von Kaſan ſelbſt unerhebliche Einwendungen, um ſich ſeinen in dieſem Vertrag übernommenen Verpflichtungen zu entziehen, machet, daß deſſen Unterthanen denſelben verjagen und einen von Rußland abhängigen Fürſten an deſſen Stelle ſetzen 516-519. erfährt einige Unglücksfälle bei Streifereien, die ſowohl ein krimmiſcher Fürſt, als hernach eben derſelbe in Geſellſchaft des jetzt ſeiner Herrſchaft über Kaſan entſetzten Khans in ſein Land vornimmt 520. fängt an, ſich Czar und Beherrſcher aller Ruſſen zu ſchreiben, und begehrt die Anerkennung dieſes veränderten Titels von allen Mächten, mit denen er durch Geſandtſchaften Verbindungen unterhält 521. verſtößt ſeine erſte Gemahlin wegen ihrer Unfruchtbarkeit 522. erzeugt mit der andern zween Söhne 524. macht

auf ſeinem Sterbebette Verfügung wegen des Reichs und läßt ſich, ungeachtet der Gegenreden verſchiedener Anweſenden, zum Mönch ſcheeren 525.

Waſilei Iwanowitſch Schuiskoi wird vom Czar Schuiskoi von jeder Vermählung abgehalten 72, 26. zu Verſtärkung deſſen vom zweifelhaften Dmitri geſchlagenen Heeres als zweiter Feldherr geſchickt, welches darauf bei Dobrynzi denſelben überwindet 101 - 107. betheuret zu Moskau gegen das Volk, daß dieſer Dmitri ein Betrüger ſey 112. wird von Boris Wittwe von dem wider Dmitri im Feld ſtehenden Heer ab- und nach Moskau gerufen 126. 127. von Dmitri zum Tod verurtheilt, aber mit dem Verweiſungsurtheil begnadigt 149. 150. 404. völlig in den verlornen Stand hergeſtellt 156 f. verweiſet ihm die Uibertrettung der ruſſiſchen Kirchengeſetze und Landesſitten 169. 182. wird das Haupt der wider ihn geſtifteten Verbindung 183, 184. zieht hiezu viele Mannſchaft insgeheim in die Hauptſtadt 200 f. eröffnet und rechtfertigt dies Vorhaben gegen die, welche es mit ihm ausführen ſollen 203-206. geht an der Spitze dieſer Leute, ſich Dmitris zu bemächtigen 208. bekommt ihn in ſeine Hände 209-213. bewirkt ſeine Ertödtung 215 - 218. bewegt ſowohl die Geſandten als übrige Polen, ſich in ſeine Gewalt zu begeben 220. 221. berathſchlagt mit den übrigen Theilnehmern dieſer Staatsveränderung darüber, was nun weiter in dieſer ganzen Sache zu thun ſey 223-233. wird vermittelſt ſeiner verdeckten Beſtrebungen auf Betrieb des Volks wider den Willen vieler Großen auf den czariſchen Thron geſetzt 234-239. bemüht ſich vergeblich durch hän-

ſige Schriften von der Unächtheit dieſes ertödteten Dmitri, durch das ihm nun beipflichtende Zeugniß der Mutter des wahren Dmitri und durch Wunderwerke, die man einem Körper, der des in ſeiner Kindheit ermordeten Dmitri ſeyn ſoll, beilegt, alle Ruſſen von der Wahrheit dieſer von ihm behaupteten Sache zu überzeugen 240-249. empfängt auf die Vorwürfe, die er den polniſchen Geſandten über das ſowohl von ihrem König als von den Polen, die mit dem Umgekommenen in genaue Verbindung getreten, bewieſene Verfahren machet, wohl gegründete Antworten 250-264 f. verliert eine Schlacht gegen die, welche in der Meinung, daß dieſer Dmitri ſich durch die Flucht nach Polen gerettet habe, ſich für denſelben als rechtmäßigen Czar erklärt haben 266-269. überkommt häufige Urſachen, ſowohl den gemeinen Mann als Große für verdächtig zu ſchätzen 270-274 f. 377-380. wird von der Partei des vermeintlich entkommenen unſichtbaren Dmitri in ſeiner Hauptſtadt belagert 275-277. f. ſchlägt ſie vermittelſt des Uibergangs eines Theils des feindlichen Heeres und deſſen gegen die Belagerten abgelegten Zeugniſſes, daß die Entkommung Dmitris eine ſonnenklare Fabel ſey 279. 280. beſtellt durch einen erſchrecklichen Eid einen hinterliſtigen Vergifter wider das Haupt der wider ihn annoch die Waffen führenden Feinde 72, 282-285. belagert ihn in Tula und bringt ihn in äußerſte Bedrängniß 286-289. beweiſet ſich gegen ihn und ſeine Anhänger nach geſchehener Uibergabe treubrüchig 298 f. erfährt aus der Antwort des Königs von Polen an ſeine Geſandten, daß derſelbe die Urſachen, die er zum Erweis der Rechtmäßigkeit der bei Dmitris Er-

tödtung an polniſchen Geſandten und Unterthanen verübten Gewaltthaten anführet, als ungültig verwerfe 291=295. bekommt mit einem, der unter dem Namen des entronnenen Dmitri aufſteht, zu ſchaffen 296=298 f. geräth durch täglichen Anwachs der Macht dieſes Feindes und verſchiedener von demſelben ſeinem Herrn beigebrachten Niederlagen in ſolche Noth, daß er alle verhaftete Polen entläßt 300=315. zieht aber die von dieſer Entlaſſung ſich verſprochenen Vortheile nicht, indem dadurch weder die Verlaſſung ſeines Gegenczars von den demſelben dienenden Polen, noch ein Abſtehen des Königs von ſeinem Vorhaben, Schuiskoin zu bekriegen, bewirkt wird 316=327. erholt ſich durch Ankunft einiger vermöge eines mit König Karl IX. geſchloſſenen Bündniſſes erlangter ſchwediſcher Hilfsvölker ein wenig 65, 404=413. 72, 328=329. gewinnt hernach noch weit mehr durch die unzeitige Abrufung aller Unterthanen des Königs von Polen, der, ſtatt Schuiskois Vertheidigungsloſigkeit dazu zu benutzen, ſein Heer vor deſſen Hauptſtadt zu führen, mit Belagerung von Smolensko ſeine Kriegsunternehmungen wider ihn anfieng, aus dem Heer ſeines Feindes, als durch das nunmehrige Vorrücken und Wohlverhalten des ſchwediſchen Heeres 340 = 405. 65, 424=426. verliert die großen durch alles dieſes erlangten Vortheile durch häufige Hinrichtungen ſeiner beſten Leute, von welchen Viele blos wegen ihrer Verdienſte für ihn gefährliche Unterthanen ſind, als wodurch er ſich nicht nur bei ſeiner ganzen Völkerſchaft verhaßt, ſondern auch vertheidigungslos machet, wie auch durch ſeine ſchlechte Verſorgung des ſchwediſchen Hilfsheeres, Unerkenntlichkeit gegen deſ-

ſen König nebſt der Wahl eines ganz untauglichen Heerführers 72, 317, 386 f. 65, 426-430 f. empfängt durch eine Hauptniederlage ſeiner ſchwediſchen Helfer und hiedurch verurſachte Näherung eines königlich polniſchen und eines dmitriſchen Heers gegen ſeine Hauptſtadt ſolche Stöße, daß in Moskau alle Scheu für ihn aufhört, und man ihn feſt nimmt, abſetzt und zum Mönchsſtand einkleidet 65, 433-438. 72, 405-415. wird dem polniſchen Kronfeldherrn überliefert 424. von ihm ſeinem König übergeben 431 ſtirbt in dieſer Gefangenſchaft 482. ſein Körper wird viele Jahre hernach nach Rußland verabfolgt 529.

Waſileigorod wird erbaut 71, 497.

Walter, Georg, tapfrer Vertheidiger von Rendsburg 63, 322. wird durch eine wider Ulfeld angebrachte Klage unglücklich 367-369.

Wedderkopp, wird blos wegen eines hervorleuchtenden Verdienſtes aus einem akademiſchen Lehrer zum erſten Staatsbedienten des Herzogs von Holſtein gemacht, und bekleidet dieſen neuen Platz mit gleich großem Ruhme für ſich und Nutzen für ſeinen Herrn 67, 240. 248. wird eben, weil er einen wahren und bleibenden Vortheil deſſelben einem anſcheinenden und in einen kurzen Zeitraum eingeſchloſſenen vorzieht, von ihm ſelbſt befehligt, eine unter ſeinen Händen habende Unterhandlung andern zu übergeben 359. wird hauptſächlich eben wegen ſeiner großen Ergebenheit für das Beſte ſeines Herrn und ſeiner unüberwindlichen Redlichkeit, keinem zu geſtatten, daß er mit einem Abbruch deſſelben ſich ein gröſſeres Anſehen oder Geld und Geldeinkommen verſchaffe, von andern Staatsbedienten ſeines

Herrn gehaßt und veranlaßt dieſelben, aus dieſem Bewegungsgrunde ſich um Mittel zu bemühen, ihn erſt unter einem für ihn unbeleidigendem und dabei ſeinem Herrn unverdächtigen Vorwande von Führung des Ruders der Geſchäfte zu entfernen, bis ſich eine gute Gelegenheit zeige, ihm daſſelbe entweder durch eine ſogenannte ehrenvolle Verabſchiedung oder vermittelſt eines unter erdichteten Verbrechen angeſtellten rechtlichen Verfahrens zu nehmen 380 = 387. 437 = 440. findet an der Mutter ſeines jungen Herzogs ſowohl eine Erkennerin ſeiner Verdienſte als Beſchützerin wider ſeine boshafte Nachſteller 441. 442. verliert durch ihren Tod dieſe ſtarke und ſeine einzige Stütze und wird auf Anſtiften des heimtückiſchen Görz in Verhaft genommen, und mit Einziehung aller ſeiner Güter als ein Gefangener auf die Feſtung Tönningen gebracht 501. findet an vielen großen Höfen mächtige Vorſprecher, unter welchen man doch den däniſchen dadurch, daß man ihm in ſeinen eignen Angelegenheiten mit Schaden des Herzogs fuget, von ihm abzieht 502. 504. kann wegen der Verpflichtung, wozu ſein Hof den ſchwediſchen Feldmarſchall Steenbock vor Bewilligung der Aufnahme ſeines Heers in Tönningen anhält, von dieſer Begebenheit keinen Vortheil haben 67, 579. ſoll vermöge eines von dem Herzogadminiſtrator durch Görzen erſchlichenen Befehls vor Uibergabe der Feſtung an die Dänen hingerichtet werden, bleibt aber am Leben, weil der Befehlshaber von Tönningen dieſen Befehl nicht vollſtreckt 610. 611. erhält bei Einnahme von Tönnigen durch den König von Dänemark ſeine Freiheit, und offenbaret doch große Betrübniß, daß dieſe ihm vor-

theilhafte Glücksänderung ein Folge des Verfalls des Glücksgebäudes des herzoglichen Hauſes ſey 613. 614. erhält einige Jahre darauf von ſeinem Hofe eine für ihn höchſt ehrenvolle Losſprechung von allen und jeden Beſchuldigungen nebſt einer wirklichen Vergütung für die bei wider ihn unterm Schein der Gerechtigkeit erhobener Verfolgung zugefügten Schäden 615. 616. findet doch mit ſeinen nicht nur auf den wahren Nutzen ſeines Herrn abzielenden, ſondern auch nach Beſchaffenheit der Zeitläufte der Klugheit gemäßen Rathgebungen bei demſelben keinen Beifall 68, 17.

Wedoe wird eine von den vier norwegiſchen Stapelſtädten 59. 639.

Wegdeg, ein Sohn Odins 58. 48.

Weimariſches Heer entſteht 66, 109. geht nach ſeines Herrn, Herzogs Bernhard, Tod in franzöſiſchen Dienſt 141 - 145. wird, was das Fußvolk betrifft, zu Grunde gerichtet 283. die Reiterei geht, weil ſie auf ihre gerechte Beſchwerden vom franzöſiſchen Hofe keine Erhörung erhält, in ſchwediſchen Dienſt, ſoll aber nach einem geheimen Befehl der Königin Chriſtina gleichfalls zu Grunde gerichtet werden 298-303.

Welling, Moritz, iſt ſchwediſcher Abgeſandter bei König Auguſt II. von Polen, und wird durch deſſen Freundſchaftsverſicherungen ſo überredet, daß er nicht den mindeſten Verdacht von der Verbindung, die derſelbe in ſeiner Gegenwart mit Dänemark und dem Czar zum Angriff ſeines Herrn verabredet, ſchöpfet 67, 298. 299. gehört zu der Partei, welche nach ſeines Königs, Karls XII. Tode den jungen Prinzen von Holſtein, nicht aber die Prinzeſſin Ulrika Eleonora zum Reichs-

folger begehrt und muß doch wider ſeinen Willen Gelegenheit geben, daß die widrige Partei zu einer Zeit, da dieſelbe, weil man den König nach den Vermuthungen, die man auf die erſten von ihm nach dem bei Pultawa erlittenem groſſem Unglücksfalle erhaltenen Berichte baute, ſchon für verſtorben ſchätzte, höchſt nothwendig achtete, ungeſäumt kräftige Maßregeln wider das Vorhaben ihres Gegentheils zu ergreifen, zu Vereitelung deſſelben ſich durch Stiftung einer Heirath der Prinzeſſin mit einem däniſchen Prinzen in Gegenverfaſſung zu ſetzen, bemüht iſt, wiewohl dieſe Sache bei ferneren Nachrichten von Karls XII. Wohlbefinden keinen Fortgang hat 67, 473-476. wird zum großen Unglück ſeines Vaterlandes Statthalter in Bremen und Oberbefehlshaber der ganzen Kriegsmacht in deſſelben deutſchen Ländern 541. erhält vom König von Dänemark einen geheimen Antrag, eine beſondere Friedenshandlung mit ihm zu halten, der aber, weil der König bald dieſen Gedanken ändert, zu keiner Ausführung kommt 524. begeht verſchiedene Dinge, die den Namen der Schelmſtücke und offenbarer Verrätherejen des Nutzens ſeines Vaterlandes verdienen 542. begiebt ſich bei Ankunft des däniſchen Heers in die bremiſchen Herzogthümer aus denſelben fort 551. iſt Steenbocks geheimer und um deſto gefährlicherer Feind, und überkommt noch überdies durch den Befehl ſeines Königs, welcher Steenbocken aufleget, nichts ohne vorherige Uiberlegung mit Welling zu thun, alle gewünſchte Gelegenheit, demſelben Netze zu legen 567. verlangt von Steenbocken, daß er nach Holſtein gehen und Altona abbrennen ſoll, und findet in beiden Forderungen, wiewohl Steen-

bocken die erſte unangenehm iſt, und die letzte die äußerſte Verabſcheuung erregt, Befolgung 569. 570. 571. thut ihm, da er in Holſtein in die gröſte Beklemmung gerathen iſt, lauter ſolche Vorſchläge, aus derſelben heraus zu kommen, deren Unmöglichkeit jedem gemeinen Menſchenverſtande in die Augen leuchtet, in der teufliſchen Abſicht, Steenbocken, er möchte dieſe Vorſchläge auszuführen verſuchen oder als unſinnige Zumuthungen nicht unternehmen, in ein gewiſſes Verderben zu ſtürzen 572. 574. 588. 591. 592. vereitelt, als derſelbe ſich mit ſeinem ganzen Heere in däniſche Kriegsgefangenſchaft, doch mit Errichtung eines Vertrages über ungeſäumte Loskaufung ergeben hat, durch eine Menge geheimer und boshafter Kunſtgriffe das ganze Auslöſungsgeſchäfte 596. 597. 602. 603. errichtet einen Vertrag, kraft welchem Wismar und Stettin dem König von Preußen, ſolche Feſtungen in Gemeinſchaft mit herzoglichholſteinſchen Kriegsvölkern i:- Verwahrung zu halten, eingeräumt werden ſollen 600. 601. kann dieſen Vertrag wegen Widerſetzlichkeit der ſchwediſchen Befehlshaber in beiden Feſtungen nicht bewerkſtelligen 67, 604 f. erreicht doch hernach, doch nur in Anſehung Stettins, ſeinen Zweck, denſelben erfüllt zu ſehen 607. erhält von der ſtockholmiſchen RegierungBefehl, eineFriedenshandlung mitDänemark anzuſtellen 617. von ſeinem Könige hingegen einen andern, ſich aller Friedenshandlung mit Dänemark und aller andern Staatshändel mit auswärtigen ſowohl freundſchaftlichen als feindlichen Mächten zu enthalten 618. weiß doch bei Rückkunft ſeines Königs ſeine Perſon ſo gut zu ſpielen, daß derſelbe ungeachtet der Klagen, die man

bei demſelben wider ihn anbringt, nichts zu ſeinem Nachtheil verfügt, und ihn auf ſein eignes Anſuchen ſeines Dienſtes entläßt 631. 679. ſchmiedet hernach im Einverſtändniß mit ſeinem vertrauten Freunde Görz den Anſchlag, den Czar mit ſeinen Bundesgenoſſen den übrigen Feinden Karls XII. zu veruneinigen und hiedurch den Weg zu einer beſondern Friedenshandlung deſſelben mit Karln XII. auf dieſem Könige nicht unannehmliche Friedensbedingungen zu bahnen, und iſt in dieſem Vorhaben nicht unglücklich 680. wird einige Jahre hernach in der That wegen einer Urſache, die kein Verbrechen war, aber unter dem Namen ſeiner ehmals begangenen wirklichen Verbrechen zu einer ewigen Gefangenſchaft verurtheilt, und ſtirbt wenige Tage darauf vermuthlich durch eigne Vergiftung 68, 75-78.

Wenden, Stadt in Liefland, wird bei einer ruſſiſchen Belagerung durch einen großen Sieg eines vereinigten Heeres von Polen und Schweden entſetzt 64, 731-732. zu einer andern Zeit von den Polen vermittelſt einer großen Niederlage der Schweden erhalten 65, 287-288.

Wendiſche Städte der Hanſe ſchließen mit dem Reichsvorſteher von Schweden, Sten I. ein Bündniß zu Vertheidigung dieſes Reichs wider die Herrſchaft des Königs von Dänemark 61, 477. 487-488. 495. verurſachen hiedurch, daß der König von Dänemark durch einen Handelsvertrag, den er mit England macht, den Gewinn, den ſie bisher durch ihre Handlung aus ſeinen Reichen zogen, ſchmälert 490. kennen ihren Nutzen zu gut, als daß ſie je freiwillig den Königen von Dänemark zugeben ſollten, von Unterſtützung der Schweden abzuſtehen 554.

555. 566=569. 577=599 f. 659. 675. 687. 688. nehmen erſt an Guſtavs Waſa und hernach auch an Friedrichs, Chriſtians II. Vetter, Bekriegung dieſes Königs Theil 745=746 769. 62, 6. 64, 17=20. verlieren durch verſchiedene Verfügungen Königs Guſtavs I. von Schweden ein Großes an ihrem bisher aus Schweden gezogenen Handelsgewinne 64, 74=75. 151 f. ſind Chriſtian IV. von Dänemark ſowohl in ſeinen Streitigkeiten mit Hamburg als in dem Vorhaben, ſeinem Sohne die Stifte Bremen und Verden zu verſchaffen, entgegen 62, 40, 43. widerſetzen ſich den Unternehmungen des tillyſchen Heers wider ihn nicht 161. weigern ſich aber doch, das Begehren des Kaiſers und Spaniens, ſie mit Schiffen zu Uiberbringung ihrer Kriegsvölker, ihn auf ſeinen Inſeln anzugreifen, zu verſehen, ungeachtet der für ihre Handelſchaft ſehr vortheilhaften Erbietungen der Bewerber dieſes Werkes einzugehen 163=167. 168. 181.

Wenersborg wird im däniſchen Kriege wider Karl XI. von den Dänen eingenommen 66, 738. 739. von ihnen abgebrannt und verlaſſen 741.

Werebroe, wegen des Begräbniſſes eines hochberühmten däniſchen Königs, Frohde I. merkwürdiger Ort 58. 70.

Wermeland wird angebauet, und ein Reich darin geſtiftet 59, 51=52, deſſen Könige hernachmals Beherrſcher von ganz Norwegen werden 53=63. obſchon ihr erſtes Reich Wermeland an Schweden gekommen iſt 56. es wird aber von Harald I. eben dem, der als ein Abkömmling aus dem wermeländiſchen Königsſtamme ſich zum König über ganz Norwegen gemacht hat, gewonnen und behauptet 73. ein dortiger Jarl

wird für ſeinen geheimen Diebſtahl der königlichen Gefälle von Hakon I. beſtraft 110.

Wermund der Weiſe, König von Dänemark 58, 73 = 74.

Werth Johann, berühmter bayeriſcher General im dreißigjährigen Kriege 66, 124 = 126. 172. 206 = 207. 259. 288.

Weſenberg wird den Ruſſen von Pontus de la Gardie abgenommen 64, 742.

Weſterahs, Bisthum, wird geſtiftet 60, 212.

Weſterwyck wird dem Hauſe Königsmark als eine Grafſchaft ertheilet, und von den Dänen im Kriege wider Karl XI. eingeäſchert 66, 808.

Wexiö, Stadt, kommt durch Errichtung des Bisthums empor 60, 138 = 140. wird von den Dänen im Krieg wider Magnus I. Ladulås abgebrannt 328.

Wiborg wird erbaut 60, 373. zweimal vom Großfürſten Danielowitſch vergeblich belagert 493. bei einer andern Belagerung Jwans I. Waſiljewitſch durch den wiborgiſchen Knall gerettet 61. 504. unter Guſtav I. vergeblich von den Ruſſen belagert 64, 290. 296. bekommt durch ihn einen Biſchof 303. brennt unter Karl XI. ab 68, 595. wird durch Peter den großen eingenommen 69. 129. bleibt im nyſtädtiſchen Friedensſchluß vermittelſt Oſtermanns Geſchicklichkeit, der ſich die geheimen Verhaltungsbefehle der ſchwediſchen Gevollmächtigten erkauft hatte, bei Rußland 310 = 312.

Wiedertäufer erregen Unruhen in Schweden 64 = 42 = 45.

Wiger, Verfaſſer des älteſten ſchwediſchen Geſetzbuches Wiger Spas Flockar 60, 81.

Wikinger, Namen der Skandinavier, welche beſtändige Anfälle auf fremde Küſten als ein

Mittel, ſowohl Ruhm als Beute zu erlangen, achteten 59, 9.

Wiking, ein ſolcher hochberühmter norwegiſcher Seefahrer, deſſen merkwürdige Geſchichte 59, 20 = 22. 27.

Wildman, übermäßig tapferer Vertheidiger von Felin wider Zamoiski 65, 315 = 316. erhält hiefür die Statthalterſchaft über Wiborg zur Vergeltung 405. bezwingt Kexholm durch Hunger 440.

Wilhelm der Eroberer vereitelt die Bemühungen zweener däniſcher Könige, ihm England zu entreißen 58, 289 = 290. 301 = 304.

Wilhelm Prinz von Orange, erlangt die bei ſeinen Geſchlechtsvorfahren geweſene, ihm aber in zarter Kindheit aberkannte Würde eines Statthalters der vereinigten Niederlande, und zeigt ſich derſelben ſogleich durch Befreiung ſeines Vaterlandes von der Gefahr, theils unter franzöſiſche theils unter engliſche Herrſchaft zu kommen, würdig 63, 380. 66, 600. bewegt den König von England zu zwoen ſeinen Neigungen ganz widrigen Entſchließungen, nämlich erſt aus dem Kriege, den er in Gemeinſchaft mit Ludwig XIV. wider die Generalſtaaten führte, durch einen beſondern Friedensſchluß mit denſelben zu ſcheiden 609. und hernach ihm die älteſte Tochter ſeines Bruders Jakobs zu vermählen 826. bleibt immer ein mächtiger Störer der auf den allgemeinen Verluſt aller andern europäiſchen Staaten abzielender Anſchläge Ludwigs XIV. 67, 66. 93. 135. wird wegen des hohen Verdienſtes, England von den vielfältigen großen Schäden, durch ſeinen katholiſchen König ſeine Religion und Staatsverfaſſung zu verlieren, und noch

überdies in Abhängigkeit von dem ihm höchſt verhaßten Frankreich zu gerathen, unter dem Namen Wilhelm III. König von England 171=177. hat an ſeinem Schwager in Vertheidigung ſeiner Gerechtſame auf den Beſitz dieſer Krone wider die Verſuche des Königs von Frankreich und der Partei des entſetzten Königs, ungeachtet ſie wegen ihrer perſönlichen Angelegenheiten mit einander in Uneinigkeit leben, beſtändig einen getreuen Helfer 67, 178 = 179. nöthigt durch genaue Verbindung mit andern Freunden des vom Bruder dieſes ſeines Schwagers, König Chriſtian V. von Dänemark ſeines Landes beraubten Herzogs von Gottorp, den König von Dänemark, ſich vermitteiſt eines zu Altona getroffenen Vergleichs zu völliger Wiederherſtellung des Herzogs zu verſtehen 186 = 189. erhält von Stiftung dieſes Vergleiches den zweifachen Vortheil für ſich, ſein Reich und das Land, was er als Statthalter mit größerem Anſehen und vorzüglicherer wechſelſeitiger Liebe zwiſchen ihm und den Einwohnern als England regieret, daß er von Schweden aus Erkenntlichkeit und Freundſchaft und von Dänemark, um Geld zu bekommen, zahlreiche und wohlverſuchte Kriegsvölker erhält 190=192. wird durch das immerfortdauernde ganz verſchiedene Verhalten beider nordiſchen Könige gegen ihn in ſeiner Freundſchaft für den König von Schweden und Abneigung gegen den König von Dänemark immerfort erhalten und beſtärkt 213. 225=238. verſpricht aus dieſem doppeltem Bewegungsgrunde dem Herzoge von Gottorp in den ihm vom Könige von Dänemark erregten Streitigkeiten Schutz und Vertheidigung 246. 247. 262. erfährt, daß Auguſt II. von Polen

mit Unternehmung eines Kriegs wider den König von Schweden umgehe, und trachtet, denſelben vermittelſt vortheilhafter Erbietungen von dieſem Vorhaben abzulenken 268 = 269. zeigt dem Könige von Dänemark, daß er, ohne ſein Parlement befragen zu dürfen, Gewalt gnug beſitze, ihn zu nöthigen, ſeine Streitigkeit mit dem Herzog von Holſtein ſo, daß der Herzog dabei Rechnung findet, abzumachen 299 = 306. 315. 323. 332. erhält nichts deſto weniger vom König von Dänemark, daß derſelbe wiederum zahlreiche Kriegsvölker zu Führung des ſpaniſchen Erbſchaftskrieges wider Ludwig XIV. und deſſen Enkel in ſeinen Sold giebt 354 = 356. ſtirbt 394.

Wineta wird zerſtört 58, 189. 60, 95.

Wingolf, bei den alten Skandinaviern Aufenthalt getreuer Weibsperſonen in jener Welt 58, 56.

Winland, ein in Nordamerika von Norwegern entdecktes Land 59, 164.

Winuler empfangen den Namen Longobarden 58, 47 = 48.

Wisby wird erbauet und eine reiche und mächtige Handelsſtadt 60, 360 = 361. verbleibt dem zu Abtretung des größten Theils ſeines Reichs gezwungenen König Birger 60, 427. wird von ihm zu ſeinem Sitz gewählt, bewegt ſie aber durch ſeine ſchlechte Aufführung über ſie, daß ſie ihm das Verbleiben verſagt, ob ſie wohl fortfährt, ihn für ihren Herrn zu erkennen 431. thut dies durch wirkliche Hilfsleiſtung in dem durch Ermordung ſeiner Brüder ſich zugezogenen Krieg dar 448. kommt durch gewaltſame Einnahme Königs Waldemars III. Atterdag von Dänemark ſo herunter, daß ſie nie ihren vorigen

Glanz wieder erlangen kann 532-533. 58, 713. fällt durch Königs Chriſtians I. von Dänemark Eroberung noch tiefer herab 162-166 f. wird im Krieg Chriſtians V. wider Karl XI. von den Dänen erobert 66, 722.

Wisburs Geburt 24. 60, Regierung über Schweden 25-27.

Wismar entſetzt ſeine Rathsperſonen wegen Mißvergnügen mit ihrer Regierung 60, 71-72. nimmt ſie wieder an 78. verfährt bei einem ähnlichen Vorfalle härter gegen dieſelben 135. wird von Wallenſtein mit einer kaiſerlichen Beſatzung belegt 63, 170. durch Guſtav Adolf den Kaiſerlichen abgenommen 65, 754. verbleibt im weſtphäliſchen Friedensſchluß der Krone Schweden 66, 293. geräth im Kriege Königs Chriſtians V. von Dänemark wider Karl XI. von Schweden durch Befolgung des Rathes Griffenfelds, da ſchon alle däniſche Generale die Belagerung aufheben wollten, in die Hände des Königs von Dänemark 67, 663-670. wird von König Friedrich IV. von Dänemark belagert 67, 531. kann von ihm ungeachtet der ſchwediſche Befehlshaber durch einen großen Ausfall faſt ſeine ganze Beſatzung eingebüßt hat, nicht eingenommen werden 538-539. hält ſich wider die Angriffe aller im Kriege wider Karln XI. begriffenen Bundesgenoſſen vortrefflich 555-556. 560. 563. 600. 664. wird endlich durch Hunger genöthigt, ſich an ſie zu ergeben 672. 673 aus Beſorgniß, ſie möchte in Peters des großen Hände kommen, und dieſer ſich ihrer als eines Waffenplatzes, ſich in Deutſchland feſt zu ſetzen, bedienen, von den Inhabern geſchleifet 680-681. 703. im Friedensſchluß zwiſchen Dänemark und Schweden

dem ſchwediſchen Reiche unter der Verpflichtung, daß ſie nie wieder befeſtigt werden ſoll, zurückgegeben 744.

Witherlogh, Geſetz der Hausväter Knuds des großen in Dänemark 58, 257-259.

Wittenſtein ändert in den liefländiſchen Kriegen häufig ſeinen Herrn, indem es vermittelſt Eroberungsrechtes bald an Schweden, bald an Rußland, bald an Polen kommt 64, 386. 542. 567. 568. 746. 747. 63, 333. 334. 373. 392.

Wladimir der große wird den Nowgorodern durch ſeinen Vater, Swätoslaw, zum Fürſten bewilligt 70, 66. 67. gelangt durch Uiberwindung und Ertödtung ſeines älteſten Bruders zum Beſitz des ganzen ruſſiſchen Reichs 86-88. befreit ſich durch ſeine Klugheit von der Uibermacht ſeiner waregiſchen Kriegsvölker 89. giebt einen norwegiſchen Prinzen, Olaf Trygweſon, Aufenthalt und Kriegsdienſte 90-97. bezwingt verſchiedene Völker 97. 98. iſt in Verehrung ſeiner Landesgötter anfangs ſehr eifrig 99. 100. faßt aber hernach den Entſchluß, ſich zu einer andern Religion zu wenden 101. wählt nach verſchiedenen ihm in Vorſchlag gebrachten Religionen das Chriſtenthum nach Weiſe der Griechen 102-108. verlangt von den griechiſchen Kaiſern ihre Schweſter Anna zur Gemahlin, und verſpricht bei derſelben Ankunft, vor Vollziehung der Heirathsverbindung ſich taufen zu laſſen 109-111. erfüllt dies ſein Wort, und macht auch alle ſeine Unterthanen zu griechiſchen Chriſten 112-116. macht die Eintheilung ſeiner Länder unter ſeine Söhne 117-122. erbaut viele Städte 123. kann, obgleich er über die Petſchenegen bei ihren Uiberfällen ſeiner Länder oft Vortheile erhält, ihnen

weder die Luſt, dergleichen weiter zu verſuchen, benehmen, noch gnugſam kräftige Maßregeln, daß ſeine Unterthanen dadurch keinen Schaden leiden, treffen 124. 125. 126 f. 129 = 132. verſorgt eine Menge Armer und Hilfsbedürftiger mit allen Nothwendigkeiten, und verhält ſich überhaupt gegen alle ſeine Unterthanen als ein allgemeiner Vater 127. 128. ſieht ſeine letzten Lebenstage durch die Pflichtvergeſſenheit eines Sohnes verbittert 133. 134.

Wladimir II. Wſewolodowitſch Monomach zeigt ſich ſchon bei Lebzeit ſeines Vaters als ein guter Heerführer und Kriegsmann 70. 224 = 227. überläßt nach deſſen Tode blos aus dem Bewegungsgrunde, keine Ungerechtigkeit zu begehen, Swätopolken II. das Großfürſtenthum 233. leiſtet demſelben ſowohl in Kriegs= als Regierungsgeſchäften alle erſinnliche Freundſchaftsdienſte 234 = 293 f. ſoll eine Tochter an einen Prinzen aus dem griechiſchen Kaiſerſtamm vermählt haben 297. 298. wird nach Swätopolks II. Tod [illegible] den Kiewern auf deſſen Thron berufen 299. 300 f. bekleidet denſelben bis an ſeinen Tod als ein ruhmwürdiger Fürſt 300 = 317. Von ſeinem Zunamen Monomach, und ob ihm aus Konſtantinopel kaiſerliche Reichskleinodien zugeſchickt, und vom griechiſchen Kaiſerhofe der Kaiſertitel für ſich und alle ſeine Reichsfolger zugeſtanden worden 70, 318 = 36.

Wladimir, älteſter Sohn des Großfürſten Jaroslaw I., wird von ſeinem Vater den Nowgorodern zum Fürſten gegeben 70, 156 = 159. 185. bekriegt wegen einer zu Konſtantinopel bei einer Schlägerei geſchehenen Ertödtung eines angeſehenen Ruſſen, obgleich der griechiſche

griechiſche Kaiſer ihm alle Genugthuung anträgt, das griechiſche Reich, erleidet aber gleich bei Anfang der Ausführung dieſes Vorhabens ſo großen Verluſt an Schiffen und Leuten, daß ihm dadurch Neigung zu einem friedlichen Vergleich eingeflößt wird 189 = 193. weil er vor ſeinem Vater ſtirbt, erhält ſeine Nachkommenſchaft, die von ſeinem Sohn, einem tapfern, aber durch eine Vergiftung gleichfalls zu frühzeitig für das Beſte ſeines Geſchlechts verſtorbenen Fürſten, den Namen Roſtislawitſchen führet, einen weit geringeren Theil von dem ruſſiſchen Reiche, als irgend einer der jüngeren Brüder dieſes Wladimirs 199. 274. kann denſelben wider die Eroberungsbegierde der Beherrſcher von Polen nicht genugſam vertheidigen, und verliert folglich Manches an dieſelben 267. 268.

Wladimir, Stadt, wird ſtatt Kiew die Hauptſtadt des erſten Großfürſtenthums in Rußland 70, 422. 425 = 426. zieht ſich hiedurch den Haß anderer Städte, die vorher den Rang über ſie gehabt, zu 478. 479. wird aus dieſer Urſache gedruckt 480. ſetzt ſich wider in den verlornen Stand 481 = 487. wird durch eine Feuersbrunſt beinahe ein Schutthaufen 506. durch die Tatarn erobert und zerſtört 720 = 726. vom Großfürſten Jaroslaw Wſewolodiſch hergeſtellt 734. wird der Sitz des Metropoliten des ruſſiſchen Reichs 71, 74. doch nur auf kurze Zeit 191. hört bald hernach auf, die Reſidenz der Großfürſten zu ſeyn, und geräth durch dieſen Verluſt immer in größern Verfall 101.

Woden, eine andere Ausſprache des Namens Odin 58, 38. Odin.

Wogen wird eine der vier Stapelſtädte von Norwegen 59, 639.
Woggur, däniſcher Held 58, 105. 106. rächt ſeines Königs Hrolf Tod 122. 123.
Wolf, unter Karl XI. tapferer Vertheidiger von Stettin wider Friedrich Wilhelm, Kurfürſten von Brandenburg 66, 753. 814. 67, 822-824. wird von ſeinem Könige in ſeinen Kindern für dieſe ſeine vorzügliche Treue belohnt 68, 628.
Wolf, gottorpiſcher Befehlshaber der Feſtung Tönningen, verhält ſich in Anſehung der Einnahme des ſchwediſchen ſteenbockiſchen Heeres und Vertheidigung der ihm Anvertrauten wider den König von Dänemark recht gut, kann ſich aber nicht überwinden, einen großen Nutzen ſeines Herrn und deſſen ganzen Geſchlechtes, der auf ſeine Verheelung gewiſſer ihm ertheilten geheimen Befehle beruhet, einen kurzdauernden zu ſeinem perſönlichem Nachtheile, Gerede der Welt und einer einem herzhaften Mann und treuen Diener ſeines Herrn unwürdigen Furcht für einige Ungelegenheiten, die er als ein Gefangener des Königs von Dänemark zu befahren hatte, aufzuopfern 67, 577. 578. 583. 589. 609-615.
Wolſinski Dmitri 71, 191. 203. 250. 254. giebt durch im rechten Zeitpunkt gethanenen Losbruch ſeines Hinterhalts der Schlacht wider Mamai zum Vortheil ſeines Großfürſten den Ausſchlag 261.
Wolinski Artemon, ruſſiſcher Kabinetsminiſter unter der Kaiſerin Anna, zieht ſich durch ſchwere Verbrechen eine wohlverdiente Hinrichtung zu 74, 383-389.
Wollenweber, Georg, ſteht in einer engen Verbindung mit Marcus Meier, ſ. Meier. for-

dert vergeblich dem Grafen Chriſtoph von Oldenburg die Abtretung der Feldherrſchaft an den Herzog von Meklenburg ab 62, 158. wird in Verhaft genommen 172. hingerichtet 186.

Wologda, hier errichten die Engländer für ihre ruſſiſche Handelsgeſellſchaft ein Komtoir 71, 628.

Wolmar wird durch König Karl IX. von Schweden den Polen abgewonnen 65, 290. muß nach einer tapfern Vertheidigung ſich wieder an die Polen ergeben 307. wird von den Schweden vergeblich belagert 392. 393.

Wolos, Gott des Viehes bei den Ruſſen 70, 34.

Wyra, Göttin der Skandinavier 58, 51.

Worm, Olaf, um die nordiſchen Alterthümer verdienter däniſcher Gelehrte 58, 29.

Worm, Jacob, ein lutheriſcher Geiſtlicher, wird unter Chriſtian V. als ein Majeſtätsverbrecher zur Todesſtrafe verurtheilt 67, 33=35. auf viele Vorſprache mit Verſchickung nach Trankebar begnadigt, und ſtirbt dort wegen vieler Heidenbekehrungen, und weil eben, als er wider den Götzendienſt der Heiden eiferte, der Wagen, worauf ſie ihre Götterbilder fahren, in Stücke gieng, im Ruf eines Heiligen. 37.

Wrak, Erklärung dieſes Wortes 70, 21.

Wrangel, Karl Guſtav, wird nach Baners Tode einer der vier Befehlshaber der durch deſſer Tod verwaiſeten Kriegsmacht in Deutſchland 66, 169. ſtößt mit friſchen Kriegsvölkern in Schleſien zu Torſtenſohn 205. ficht in der zweiten Breitenfelder oder dritten Leipziger Schlacht mit 209. 210. erhält im däniſchen Kriege den Befehl über die ſchwediſche Flotte 63, 311. be=

ſiegt die däniſche bei Laaland 317. bleibt im übrigen Krieg Meiſter zur See 319. 327. erhält den Oberbefehl im deutſchen Kriege und führt denſelben gleichfalls mit großer Ehre für ſich und Vortheil für ſein Vaterland 66, 261 = 263. 271 = 281. erzwingt vom Kurfürſten von Bayern, dieſer ſtarken Stütze der kaiſerlichen Macht, in dieſem für ſie ſo ſchweren Kriege einen Waffenſtillſtand 281 = 288. geräth durch die vom Kurfürſten erfolgende Aufkündigung deſſelben in große Verlegenheit, hält aber doch dem ihm jetzt an Allem überlegenen Feinde dergeſtalt die Waage, daß, ob er zwar demſelben weichen und einige Oerter verloren geben muß, ſich doch ſein Heer bald wieder in einem beſſern Zuſtande als das feindliche befindet, und daſſelbe bei ſeinem nunmehrigen Vorrücken bis jenſeit der Donau zurück geht 288 = 292. 299. 303 = 309 f. behält den Befehl über ſein Heer, ungeachtet aus wichtigen Urſachen ein Generaliſſimus nach Deutſchland geſchickt wird 311. bricht nach ſeiner Vereinigung mit dem franzöſiſchen Heere und einem über die Feinde bei Susmarhauſen erfochtenen entſcheidenden Vortheil ins Kurfürſtenthum Bayern 313 = 316. hebt wegen des geſchloſſenen Friedens alle Feindlichkeiten auf 332. räth als Reichsadmiral ſeinem König, Karl X. vergeblich, nicht Polen ſondern Dänemark mit Krieg zu überziehen 63, 386. findet bei demſelben in einem andern Vorſchlage, durch ſein Einrücken in Holſtein den dortigen däniſchen Kriegsbereitungen einen tödtlichen Streich zu verſetzen, gleichfalls kein Gehör 403. vertreibt, nachdem Dänemark wider Schweden losgebrochen iſt, dieſen Feind aus ſeinen in Bremen gemachten

Eroberungen 419. wird wegen der Eroberung von Friedrichsödde von ſeinem König beneidet 421-424. hat an der Einnahme von Fünen groſſen Theil 428. wie auch an den fernern Kriegsverrichtungen bis zur Uiberkunft auf Seeland aus der Urſache, daß die Dänen Frieden ſuchen und ſchließen 434. 435. begleitet ſeinen König bei deſſen zweiten Krieg wider Dänemark 464. widerräth demſelben, gleich bei ſeiner Ankunft Koppenhagen mit Sturm anzugreifen, und wird von ihm wegen ſeiner hohen Verdienſte und Ehrbegierde für einen gefährlichen Unterthan gehalten 478. erobert Kronenburg 478-480. verliert die darin gemachte Beute 482. rettet unwiſſend ſeinen König aus einer großen Gefahr 485. räth ihm vergebens der holländiſchen Flotte entgegen zu gehen 487. hält ſich in der folgenden Seeſchlacht nach Gewohnheit tapfer 489. nimmt Langeland ein 504. kommt mit der Flotte aus dem kleinen Belt in den Sund zurück 520. wird nach dieſes Königs Tode als einer der fünf höchſten Kronbedienten bei Unmündigkeit deſſen Nachfolgers Karls XI. einer der Reichsregenten 68, 498. ſteigt zum Reichsfeldherrn oder Reichsmarſchall hinauf 515. übernimmt die Befehlshaberſchaft über die in den deutſchen Ländern der Krone ſtehende Kriegsmacht an, führt aber ſogleich Beſchwerde über den ſchlechten Zuſtand derſelben, und erhält darauf Befehl, ſie in die Mark zu führen, und dort auf Koſten des Kurfürſten von Brandenburg, doch ohne Verübung anderer Feindlichkeiten, zu unterhalten 66, 625. will dieſe Mittelſtraße, ungeachtet der dringenden Vorſtellungen Frankreichs von der Nothwendigkeit, den Kurfürſten völlig zu entkräften, nicht

verlaſſen 626 = 629. ſchreibt ſeinem Bruder, dem er wegen Krankheit den Befehl über dieſe Kriegsvölker überlaſſen müſſen, nachdrückliche Strafbriefe über die Gewaltthaten, die von denſelben begangen werden 639. 640. leidet dadurch, daß er auf die erſte Zeitung von der dieſem Heere durch den Kurfürſten bei Fehrbellin beigebrachten Niederlage ſich nicht zu demſelben begiebt, ſondern es ſeinem fernern Schickſale überläßt, und als wenn hiemit alles verloren wäre, nur auf Sicherung ſeiner Perſon für den Uiberwinder bedacht iſt, eine große Verdunkelung ſeines bisherigen hohen Ruhms 642. 643. ſtirbt mit großer Beklagung des nunmehrigen Unglücks ſeines Vaterlandes 748. 749.

Wrangel, Helmold, zugenannt der Tolle, erhält durch ſeine gute Vertheidigung Großglogau wider die Angriffe eines zahlreichen von dem beſten kaiſerlichen Feldherrn angeführten Heeres 66, 205. hält ſich in Holſtein wider die Dänen gleichfalls vortreflich 63, 320 = 323.

Wſeslaw, Fürſt von Polotsk, vergeſellſchaftet den Großfürſten Jßjäslaw I. in einem Kriegszuge wider die Türken 70, 198, unternimmt einen Krieg wider denſelben, iſt aber in Führung deſſelben ſo unglücklich, daß er auf deſſen Verlangen auf eidliche Verſicherung für ſeine Perſon ſich zu Abmachung eines Vergleiches in ſeine Gewalt begiebt, wird aber ungeachtet dieſes Eides als ein Gefangener nach Kiew geführt 70, 201. wird von deſſen Unterthanen wider ihm zum Großfürſten gemacht 203. 205. geht bei deſſen Wiederkunft in ſein Erbland zurück 206 f. behauptet daſſelbe wider die Anfälle des Großfürſten 209.

Wſewolod I. Jaroslawitſch wird von ſeinem Vater mit einer griechiſchen Prinzeſſin verheirathet 70, 195. erhält von ihm Perejaslaw zum Landtheil 196. lebt anfangs mit ſeinem älteſten Bruder und nunmehrigen Großfürſten Iſjaslaw I. in genaueſter Freundſchaftsverbindung 198-210. läßt ſich durch ſeinen Bruder Swätoslaw bereden, demſelben in dem Vorhaben, dieſen Iſjaslaw des Großfürſtenthums zu entſetzen, beizuſtehen 211. 212. erhält nach Swätoslaws als nunmehrigen Anmaßers von Kiew, Tod das Großfürſtenthum 216. tritt es dem zurückkehrenden Iſjaslaw ab 218. verliert durch eine unglückliche Schlacht ſein jetziges Fürſtenthum Tſchernigow 222. bekommt vermittelſt der Hilfleiſtung des Großfürſten nicht nur daſſelbe zurück, ſondern auch vermittelſt deſſen Todes das Großfürſtenthum 223. 224. wird von dieſes Großfürſten Sohn, Jaropolk, für ſeine Wohlthaten mit Undank belohnt 225. 226. beweiſet ſich doch gegen denſelben gnädig 211. vermehrt durch ſeine übertriebene Güte das Elend, welches die Einſaſſen des ruſſiſchen Reichs durch mancherlei Landplagen betrifft 230-233.

Wſewolod II. Olgowitſch, Enkel des Swätoslaws II. begleitet Swätopolken II. in einem Feldzuge wider die Polowzer 70, 292. bemächtigt ſich des Fürſtenthums Tſchernigow 328. gewinnt durch Beſtechungen die Räthe des Großfürſten Mſtislaws, daß derſelbe von dem Vorhaben, die Rückgabe deſſelben an den rechtmäßigen Beſitzer zu erzwingen, abſtehet 329. führt mit ſeinen Geſchlechtsverwandten unter Jaropolk II. wider deſſen Stammgenoſſen mit abwechſelndem Glück Krieg 339-348. erlangt nach

deſſen Tod gar das Großfürſtenthum 356. kann ſeinen Vorſatz, ſein Haus vermittelſt Schwächung der Nachkommenſchaft Wladimirs II. empor zu bringen, nicht ausführen 357 = 364. unternimmt mit allen ruſſiſchen Fürſten einen Kriegszug wider Halitſch 365 = 366. läßt ſich durch ſeinen vom Fürſten von Halitſch auf ſeine Seite gezogenen Bruder überreden, demſelben einen guten Frieden zu bewilligen 367. ſtirbt 368.

Wſewolod Jurjewitſch wird durch ſeinen Bruder, den Großfürſten Andreas, genöthigt in der Fremde Sicherheit zu ſuchen 70, 434. wird in einem Kriege, den Roman, Fürſt von Wiſchegorod, wider ſeinen Bruder Michael, damaligen Beſitzer von Kiew führt, dieſes Davids Gefangener 466. wird nach ſeines Bruders Andreas Tod als Mitregent dreier andern Fürſten von den Wladimirern berufen 482 f. aus Mißvergnügen über die Regierung, die zween von dieſen zu ihren Beherrſchern Erwählten über ſie führen, mit dem dritten Michael erbeten, ſie zu befreien, und hiedurch ſich nebſt Michael mit Ausſchließung dieſer ihrer beider Bedrücker die Herrſchaft als Großfürſten von Wladimir zu erwerben 483. nach Uiberwindung derſelben und Michaels Tod als nunmehriger alleiniger Großfürſt von den Wladimirern erkannt 484-487. von den Roſtowern dieſerwegen bekriegt 488. erhält einen entſcheidenden Sieg über dieſe Angreifer 489 f. iſt über die Reſaner welche zum Vortheil des ihm von den Roſtowern entgegen geſetzten Mſtislaw jetzt die Waffen ergreifen, gleich glücklich 491 = 494. wird von den Wladimirern gezwungen, ihnen die

Blendung dieſes Mſtiſlaw und deſſen gleichfalls in ſeine Gewalt gerathenen Bruders, Järopolk, zu bewilligen 495. 496 f. erzwingt von den Nowgorodern die Verlaſſung der Partei ſeiner Feinde 498. verhilft einigen bedrängten Fürſten des reſanſchen Stamms zu ihrem Rechte 500. ſetzt ſich mit dem Vertheidiger ihres Bedrängers 502. 503. erhält von demſelben zu ſeinem Kriege wider die Bulgaren Hilfsvölker 503. endigt dieſen bulgariſchen Krieg durch einen dem ruſſiſchen Reiche vortheilhaften Friedensſchluß 504. 505 f. zeigt doch bei allen dieſen Kriegen, wie auch einem neuen, zu dem ihn nochmalige Ungerechtigkeiten des aus gleicher Urſache ehedem von ihm bekriegten Fürſten von Reſan wider ſeine Brüder bewegen, daß ſein Endzweck bei allen dieſen Kriegen blos die Einrichtung eines genauen Freundſchaftsverſtändniſſes aller ruſſiſchen Fürſten zu einer gemeinſchaftlichen Vertheidigung wider Anfälle der Ungläubigen ſey 512-518. 521. beſchützet einen Großfürſten von Kiew, welcher ihn für ſeinen Beförderer erkennet, im Beſitz dieſes Landes 525-529. erhält von demſelben, wiewohl nicht ohne Widerſtreben, einige Städte 530-532. bewegt auf deſſen Verlangen die Olgowitſchen, zu deſſen und ſeines Stammes Beſten auf Kiew und Smolensk Verzicht zu leiſten 533 f. wird von dem mächtigen Fürſten Roman geſcheuet und deswegen geehrt und geſchmeichelt 544-548 f. bekommt an dem zu einer groſſen Macht gelangten Fürſten von Tſchernigow, Wſewolod dem Rothen, einen gefährlichen Widerſacher 562-565. ſieht ſich theils zur Ahndung der von ihm empfangenen Beleidigungen, theils einen

größern Anwachs ſeiner Macht zu hemmen genöthigt, die Waffen wider denſelben zu ergreifen 563-570. beweiſet ſich den Nowgorodern für die Dienſte, welche ſie ihm in Beſtreitung dieſes Feindes geleiſtet, dankbar 571-572 f. ſieht ſich aber doch bald darauf gezwungen, um die Freundſchaft dieſes Staates zu erhalten, demſelben die Wiederherſtellung ſeines von demſelben des Fürſtenſtuhls entſetzten Sohnes aufzuopfern 574. findet gleichfalls in Fortſetzung ſeiner Feindſchaft wider Wſewolod den Rothen ſo ſchlechten Vortheil, daß er ſich mit demſelben vermittelſt eines Verſprechens, ihn im Beſitz des Großfürſtenthums Kiew nicht zu beunruhigen, vergleicht 576. 577. ſtirbt 578.

Wſewolod der Rothe, Fürſt von Tſchernigow, ſchlägt die Litthauer, und ſucht ſich durch eine Verbindung mit dem ſmolenskiſchen Fürſten und dem Großfürſten von Kiew zu ſtärken 563. nöthigt letztern, ihm ſein Großfürſtenthum und einen Sohn des mit ihm gleichnamigen Großfürſten von Wladimir das Fürſtenthum Perejaslaw abzutreten 574. behauptet ſich wider des von ihm des kiewſchen Throns entſetzten Ruriks Verſuche 564. hält nachher auch dem Großfürſten von Wladimir ſo das Gleichgewicht, daß derſelbe bewogen wird, vermittelſt Stiftung einer Heirath zwiſchen einem Sohne von ihm und einer Tochter dieſes ſeines bisherigen Gegners mit ihm ein Freundſchafsbündniß einzugehen 576. 577. wird von Mſtislaw Chrobri zur Entweichung aus dem Großfürſtenthum gezwungen, und ſtirbt bald darauf zu Tſchernigow 583. 584.

Y.

Ynglinger, Name des älteſten ſchwediſchen Königsſtammes 60, 18. 21.

Yngwe, König von Schweden, wird durch einen berühmten Kämpfer gezwungen, ihm ſeine Tochter, wenn er einen Andern, der einer ſolchen Vermählung würdiger iſt, überwinden würde, zu verſprechen 60, 40. 41. verliert, da beiden Gegnern dieſer Kampf das Leben gekoſtet hat, ſeine Tochter, als die für Betrübniß daß ihr die Befreiung von einer unglücklichen Eheverbindungen durch den Tod eines geliebten Bräutigams erkauft worden iſt, den Geiſt aufgegeben hat 42-45. wird von ſeinem Bruder und Mitkönig aus Eiferſucht getödtet, nimmt ihn aber mit ſich in den Tod 60, 38-40.

Yrſa, Königs Helgo von Dänemark Tochter, wird bei beider Unwiſſenheit dieſes ihres Herkommens ſeine Frau, aber durch Entdeckung dieſer ihrer Gebuet zur Aufhebung dieſer Ehe bewogen 58, 100-103. 107-114. 60, 66.

Mehr Wörter, welche in der alten nordiſchen Sprache mit einem Y geſchrieben werden, ſiehe unter J.

Z.

Zaporowiſche Koſaken, werden auf Mazeppas Anſtiften von Rußland abfällig, und verüben, als Karl den XII. in der Ukrainer ſteht, Feindlichkeiten wider die Ruſſen 69, 112. 113. werden deswegen von ihm als Aufrührer

behandelt, und begeben ſich aus dieſer Urſache ins türkiſche Gebiete und unter türkiſchem Schutz 74, 111. 69, 139. 152. werden von der im nyſtändiſchen Frieden wechſelſeitiger allgemeiner Vergeſſenheit derer, die für einen oder den andern ſchließenden Theil die Waffen geführet, ausgeſchloſſen 315. treten wieder unter ruſſiſche Herrſchaft über, und erwerben ſich derſelben Gewogenheit, durch die Dienſte, welche ſie ihr ſowohl wider die Anhänger Königs Stanislaus in Polen als wider die Türken leiſten 74, 112-118.

Zaruski, Iwan, dient als Haupt eines Heeres doniſcher Koſaken erſt dem falſchen Dmitri, hernach Zolkiewskin in Verfechtung der Sache des polniſchen Prizen Vladislaw, und alsdann wider den falſchen Dmitri 72, 395. 437. läßt einem neugebornen Kinde des falſchen Dmitri huldigen 438. 444. 449. wird mit demſelben hingerichtet 470.

Zborowski, Alexander, ein Heerführer der unter Rozinski als Feldherrn dem falſchen Dmitri dienenden polniſchen Kriegsvölker 72, 314. 318. 327. 65, 409-411. 72, 338. 349. 355-362. 403. 407.

Zamoyski, polniſcher Kronfeldherr und Großkanzler, iſt in Ermanglung eines ihm angenehmeren Königs der Wahl des ſchwediſchen Prinzen Sigmund förderlich 64, 804. 805. 809. 810. hält dieſem neuen König eine Strafrede, und hätte ſich eben nicht gekränket, wenn derſelbe, ohne die Krone anzunehmen, zurückgegangen wäre 821. 822. giebt demſelben wegen ſeiner Reiſe nach ſeinem Erbreiche einen Rath, deſſen Verwerfung zwar der Landesreligion und dem Nutzen dieſes Erbreiches zum Vortheil ge-

reichet, aber den Abſichten des Königs ſchädlich iſt 65, 190. führt mit ſeinem König das polniſche Heer in Liefland wider Karln, ernannten König von Schweden, und ſendet demſelben eine mit harten Vorwürfen von ihm abgefaßte Kriegserklärung in ſeinem und des polniſchen Kriegsheeres Namen zu 65, 299-305. kann wegen außer ihm und ſeinem Vermögen liegenden Urſachen in dieſem Kriege ſeinem Vaterlande den Nutzen nicht ſchaffen, den er in andern demſelben durch ſeine Klugheit und Kriegserfahrenheit erworben hat 305-318. 331-334. führt mit dem König von Schweden einen beider Stande und Verdienſten ungeziemenden Briefwechſel 318-332.

Zimisces, Johann, griechiſcher Kaiſer, erzwingt von Swätoslaw, Beherrſcher von Rußland, die Räumung von Bulgarien 70, 67-83.

Zolkiewski, Stanislaus, polniſcher Kronfeldherr, kann weder ſeinen König, Sigmund III. von dem Vorhaben, einen Krieg wider Czar Schuiskoi zu unternehmen, ablenken, noch ſich ſelbſt von Führung deſſelben befreien 72, 324. erhält unter dem Namen einer ihm gebührenden Ehre den gefährlichen Auftrag mit einer Handvoll Leute wider die nun wider emporgekommene Macht Schuiskoi zu Felde zu ziehen 405. verſetzt derſelben durch den Sieg bei Kluſin und darauf erfolgten Übertritt faſt aller unter dem ſchwediſchen Hilfsheer des Czars dienender Ausländer und Vergleich mit dem ſchwediſchen Feldherrn, nie wieder den König von Polen in Rußland zu dienen, einen entſcheiden-Streich 407-410. 65, 435-438. erklärt ſich auf oft wiederholtes Geſuch der aufs neue vom fal-

ſchen Dmitri in Moskau Belagerten, ſie von demſelben zu befreien, daß dieſem ſeinen von ihnen begehrten Dienſt ein förmlicher Vergleich über die Vergeltung, welche ſein König und deſſen Sohn hiefür haben ſollten, vorgehen müſſe 72, 410-414. bewirkt durch dieſe Erklärung die feierliche Wahl des Prinzen Vladislaw zum Czar und nach mit ihm geſchehener Abmachung des Wahlvertrages die Huldigung deſſelben in ſeine Hände 415-422. alsdann die Vereinigung der unter dem falſchen Dmitri dienenden polniſchen Kriegsvölker mit ſeinem Heer 423. vertritt zu Moskau die Stelle eines Statthalters des neuerwählten Czars, und erwirbt ſich in derſelben bei den Ruſſen ſowohl allgemeine Hochſchätzung als Liebe 424-431. erhält eine Rechtfertigung des ſchwediſchen Feldherrn wider den Vorwurf, daß derſelbe den mit ihm getroffenen Vergleich breche 65, 440. erfährt, daß ſein König ſelbſt an Zerſtörung des von ihm zum Beſten ſeines Sohnes errichteten Werkes arbeitet 72, 426-431. begiebt ſich daher in der Abſicht und Meinung, ihn auf andere Gedanken zu bringen, zu ihm, richtet aber nichts aus 432. 433. ſchlägt dieſerwegen die Anführung eines polniſchen Heeres wieder den Czar Michael aus 476.

Zuski, ſ. Schuiskoi.

Zweybrück, herzogliches Haus, erlangt durch Heirath einer Halbſchweſter Königs Guſtavs Adolf von Schweden in daſſelbe Anwartſchaft auf die Thronfolge von Schweden 65, 489. durch des aus dieſer Ehe erzeugten älteſten Sohnes Karls Guſtavs Thronbeſteigung wirklichen Beſitz dieſes Reiches 66, 12. 377. wird durch

einen Ausſpruch Reunionskammer Ludwigs XIV. von Frankreich aus dem Beſitz dieſes ſeines Stammlandes geſetzt 76, 22. 23. bekommt es durch den ryswickiſchen Frieden zurück 68, 881. 69, 9. trachtet ihm wieder aufzuhelfen 24. geht was den Mannsſtamm der zur Reichsfolge in Schweden gelangten Linie betrifft, mit dem dritten Geſchlechte und Könige Karl XII. gänzlich aus, und in Deutſchland mit einem Sohne eines jüngern Bruders Königs Karl Guſtav, deſſen Schweſter in das ſchwediſche Güldenſterniſche Haus geheirathet hatte, aus welchem Grunde mit der einzige aus dieſer Ehe erzeugte Sohn ſich Hoffnung, zur ſchwediſchen Krone zu gelangen, machte, noch bei Lebzeiten der ihren Bruder Karl XII. Uiberlebenden und ihres Folgerechts auf deſſelben Thron ſich zum Beſten ihres Gemahles ſich begebenden Königin Ulrika Elenora 285. 286. 224-229.

Ende des 75. Bandes.

Verbeſſerungen,

welche

der Verfaſſer

in

allen Theilen

dieſer

nordiſchen Geſchichte

gemacht, und erſt dem letzten Bande beigefüget hat.

58. Band.

Seite 223. Zeile 25. ſtatt: Tochter Boleslaws, lies: Schweſter Boleslaws. S. 289 Z. 14. ſt. Aufruhr abſtünde, l. Vorhaben ab-

ſtünde. S. 375. Z. 16. ſt. König offenbar l. Gegenkönig offenbar. S. 486. Z. 5. ſt. erfolgte immer l. erfolgte nunmehr.

62. Band.

Seite 249. Zeile 15. ſtatt: indem dieſer l. bis dieſer, S. 259. Z. 23. ſt. ihres unmündigen Königs l. ihrer unmündigen Königin. S. 467. Z. 9. ſt. Jakob II. l. Jakob VI. S. 475. Z. 11. ſt. Herzogin Chriſtina l. Herzogin Chriſtina von Lothringen.

63. Band.

Seite 309. Zeile 13. ſtatt: Reichsadmiral l. Reichsrath S. 431. Z. 27. ſt. Feldmarſchall l. Oberſten, nachherigen Feldmarſchall und Grafen Rutger Aſcheberg.

64. Band.

Seite 288. Zeile letzte ſtatt: Kola und Helgenäs l. Helgenäs und Kola. S. 378. Z. 8.

ſt. Vermählung ſeiner Tochter. l. Vermählung ſeiner Schweſter. S. 378. Z. 24. ſt. jüngere Tochter l. jüngere Schweſter. S. 696. Z. 2. ſt. Vertrages l. Vortrages S. 730. Z. 22. ſt. Mann Pernau l. Mann Wenden. S. 774. Z. 4. ſt. König von England l. Königin von England.

65. Band.

Seite 48. Zeile 2. ſtatt: den Erzbiſchof l. den Erzbiſchof Abraham Andreä. S. 364. Z. 11. ſt. Weiter ſolle kein Erbfürſt auf den Thron gelangen l. Ferner ſoll kein Erbfürſt bei Verluſt ſeines Erbrechts ein einer irrigen Religion zugethanes Frauenzimmer heirathen, und überhaupt keine Heirath ohne Wiſſen und Befragung der Reichsſtände, ob ſolche dem Reiche zuträglich ſey, treffen. Auch ſollte kein Erbfürſt auf den ſchwediſchen Thron gelangen. S. 420. Z. 13. ſt. alten proteſtantiſchen l. allen proteſtantiſchen S. 497. Z. 11. ſt. der Czar verlangte l. der Czar erlangte. S. 605. Z. 27. ſt. Belagerung von Pommern l. Belegung von Pommern.

66. Band.

Seite 71. Zeile 17. ſtatt: von Sachſen noch l. von Sachſen-Altenburg, noch. S. 181. Z. 20. ſt. von ſeinen Heeren l. von ſeinen Herren.

67. Band.

Seite 268. Zeile 4. ſtatt: zu machen l. zu machen; bauete ferner darauf, daß er. S. 388. Z. 9. April. l. April 1700. S. 671. Z. 22. ſt. er vorher l. es vorher. S. 676. Z. 18. ſt. ſich auf l. auf.

68. Band.

Seite 23. Zeile 4. ſtatt: Galgen und Rath l. Galgen und Rad. S. 42. Z. 16. ſt. Kaiſers, welchem l. Kaiſers, (welchem. S. 62. Z. 26. ſt. unterzeichneten l. unterzeichneten,). S. 71. Z. 16. ſt. zuvor auch in Schweden l. zuvor erſtgenannte Mächte auch in Schweden. S. 83. Z. 6. ſt. werden ſollte. Denn dieſe Verordnung ſtiftete l. werden ſollte; ſtiftete dieſe Ver-

ordnung. S. 150. Z. 15. ſt. Beriquem l. Beorriquen. S. 155. Z. letzte ſt. pol. Geſch. l. pol. Geſch. IV. S. 171. Z. 11. ſt. verſprach l. verſprachen. S. 482. Z. vorletzte ſt. Souvenis l. Souvenir. S. 495. Z. vorletzte ſt. Praci l. Paraei. S. 562. Z. letzte ſt. ihnen eine Schrift gab l. eine Schrift empfiengen. S. 594. Z. 23. ſt. Mai 1673. l. 1677. S. 629. Z. 12. ſt. Riga l. Rügen. S. 639. Z. 7. ſt. Feldmarſchall l. Landmarſchall. S. 671. Z. 19. ſt. ſie ihr l. derſelbe ſein. S. 671. Z. 24. ſt. ihr ſelbſt l. ihm ſelbſt. S. 804. Z. 4. benachbarten grimmigen — muß das Wort „grimmigen" ausgelöſcht werden.

70. Band.

Seite 23. Zeile 12. ſtatt: den Kaiſer ein l. den König ein. S. 37. Z. 15. ſt. vorherigen l. vorherigen Zeugniſſe von. S. 146. Z. 25. ſt. der Pforte theils l. der Pforte, Theyls. S. 154. Z. vorletzte ſt. Gewohnheit l. Gewogenheit. S. 200. Z. 6. ſt. eine däniſche l. keine däniſche. S. 201. Z. 7. ſt. im Sommer l. im Sommer 1710. S. 258. Z. 18. ſt. büſſen möchten l. büſſen müßten. S. 373. Z. 19. ſt.

Kriegsmännern l. Reichstagsmännern. S. 417. Z. 6. wird das Wort „derſelbe" weggelöſcht. S. 499. Z. vorletzte ſt. 381. l. 318. S. 514. Z. letzte Nach den letzten Worten der Note fehlet: vorzuſtellen, worauf ſie alle ſchätzbare Eigenſchaften deſſelben namentlich anführet, ohne daß ſie ein Wort davon erwähnet, daß es auch ſeine ſchlechte Seite habe, da doch ohne Zweifel ein König das Fehlerhafte ſeiner Völkerſchaft eben ſo genau als ihr Gutes kennen muß, wenn er den Hauptzweck jeder Regierung, die Glückſeligkeit derer, die regieret werden, aufs vollkommenſte zu befördern, erreichen will. Ich halte alſo dafür, daß ein ſehr weſentlicher Vorzug der Erziehungsvorſchrift für Karln den XII. vor dieſer neuern darin beſtehe, daß dieſelbe dem Lehrer dieſes Thronerben einſchärfet, er ſolle ihm vom Guten und Böſen ſeines Volkes Unterricht ertheilen. — S. 520. Z. vorletzte ſt. Magazin Th. VI. l. Magazin Theil II. S. 385-389. VI. —

71. Band.

Seite 18. Zeile 14. ſtatt: es in l. er in S. 21. Z. 17. ſt. Wad. l. War. S. 122. Z.

23. ſt. vornehmlich außer den — Bjelgorod, und verſchiedene l. vornehmlich außer dem — Bjelgorod verſchiedener. S. 147. Z. 2. ſt. ſich ſelbſt durch l. ſie ſelbſt durch. S. 161. Z. 6. ſt. Paltesk l. Polotsk. S. 170. Z. 125. ſt. erbte?) daß l. erbte?) behaupteten, daß S. 172. Z. 23. ſt. indem Mſtislav l. indem Wratislaw. S. 195. Z. vorletzte ſt. Geulliza l. Scilliza. S. 331. Z. 6. ſt. die Polowzer l. die Polotsker. S. 331. Z. 22. ſt. Polowzer l. Polotsker. S. 332. Z. 4. ſt. polowiziſcher Fürſt l. polotskiſcher Fürſt. S. 332. Z. 22. ſt. Polowzer l. Polotsker. S. 335. Z. 3. ſt. die Polowzer vertrieben l. die Polotsker vertrieben. S. 372. Z. 2. ſt. Recht einige l. Recht wenige. S. 403. Z. 23. dieſer von Halitſch l. der Fürſt von Halitſch. S. 425. Z. 8. ſt. zum drittenmale l. wiederum. S. 436. Z. 1. ſt. Jßjäslaw den vierten l. Jßjäslaw III. S. 436. Z. 9. ſt. Fürſt von Roſtislaw l. Fürſt von Kiew Roſtislaw. S. 459. Z. 7. Eine große l. Eine ſo große. S. 487. Z. 24. ſt. auf Nowgorod l. aus Nowgorod. S. 515. Z. 15. nach Reſan l. nach Reſan, worauf der nun in Romans Gewalt ſeyende Swätoslaw ſich nicht entziehen konnte, alle Geſetze, die derſelbe ihm vorlegte, zu genehmigen, und ſich auf deſſen Seite wider ihren Bruder Wſewolod zu wenden. S. 533. Z.

11. ſt. Polen l. Polon. S. 539. Z. 5. ſt. entgiengen l. entgegen giengen. S. 544. Z. 7. ſt. ſeinen Sohn Swätoslaw l. ſeinen Sohn Swätoslaw zum Fürſten gegeben. S. 587. Z. 22. ſt. indem l. (indem. S. 603. Z. 3. ſt. Großfürſten denſelben l. Großfürſten denſelben. S. 622. Z. 21. ſt. Kriegsgefangene Mſtislav l. Kriegsgefangene Mſtislavs. S. 629. Z. vorletzte ſt. konnte, noch l. konnte, Mſtislav noch. S. 648. Z. 19. ſt. ſeines Swätoslaw l. ſeines Bruders Swätoslaw. S. 659. Z. 16. ſt. vermengen l. vereinigen. S. 755. Z. 7. ſt. Polowzer l. Polotsker. S. 786. Z. 9. ſt. zu Antretung des Großfürſtenthums l. bei Antretung des Großfürſtenthums zu.

71. Band.

Seit. 7. Z. 12. u. 26, ſt. Polowzer l. Polotsker. S. 8. Z. 3. ſt. Polowzern l. Polotskern. S. 12. Z. 18. ſt. Swarmirs hingegen — geführt haben ſoll l. Swarmirs hingegen 1265. durch unvermuthete Uiberfallung ſeiner Kriegsvölker, die ſich zum Beutemachen zerſtreut hatten, und 1266. durch eine ordentliche Feldſchlacht, obgleich er in derſelben mehr als

eine vierfache Zahl ins Treffen geführt haben ſoll, von den Polen. — Seite 16. Zeile 4. ſtatt: nach Litthauen l. nach Liefland. Seite 33. Zeile 3. ſtatt: ja das Geſetz lies ſondern auch das Geſetz. Seite 57. Zeile 26. ſtatt: daß ihm lies daß ihm Alles, worüber er jetzt Krieg führte. S. 117, Z. 9. ſt. entzogen l. entgegen. S. 142. Z. 11. ſt. ihm ſolchen l. ihnen ſolchen. S. 344. Z. 20. ſt. 1000. l. 10000. S. 345. Z. 21. ſt. mit 300 l. mit. 3000. S. 421. Z. 11. ſt. Güter, deren l. Güter (derer. Ebendaſ. Z. 23. ſt. geweſen ſey l. geweſen ſey). S. 438. Z. 7. ſt. ihr vermocht l. ihn vermocht. S. 696. Z. 5. ſt. glückliches l. glücklicheres.

72. Band.

Seite 29. Zeile 9. ſt. Philaref l. Philaret S. 100. Z. 19. ſt. Hingegen l. Hiegegen. S. 174. Z. 21. ſt. ehrlich l. ehelich. S. 257. Z. 20. ſt. großes Vergnügen l. großes Mißvergnügen. S. 499. Z. 8. ſt. Kuzanoeski l. Kazanewski. Ebend. Z. 18. ſt. und da ſchon l. und daß ſchon. S. 600. Z. 7. ſt. zwiſchen Rußland l. zwiſchen Rußland und Schweden. S.

663. vorletzte Z. ſt. 1690. S. 347=353. l. 1698. S. 347=350.

73. Band.

Seite 418. Zeile 11. ſt. gleich mit dem Khan l. gleich dem Khan. S. 468. Z. 21. ſt. Fedeuk l. Feleuk.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Guthrie, William, 1708-1770 / Guthrie, William, / Gray, John,

Allgemeine Weltgeschichte

Bd.: 75

Troppau 1790

H.un. 699 h-75
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10034601-0
VD18 80027105